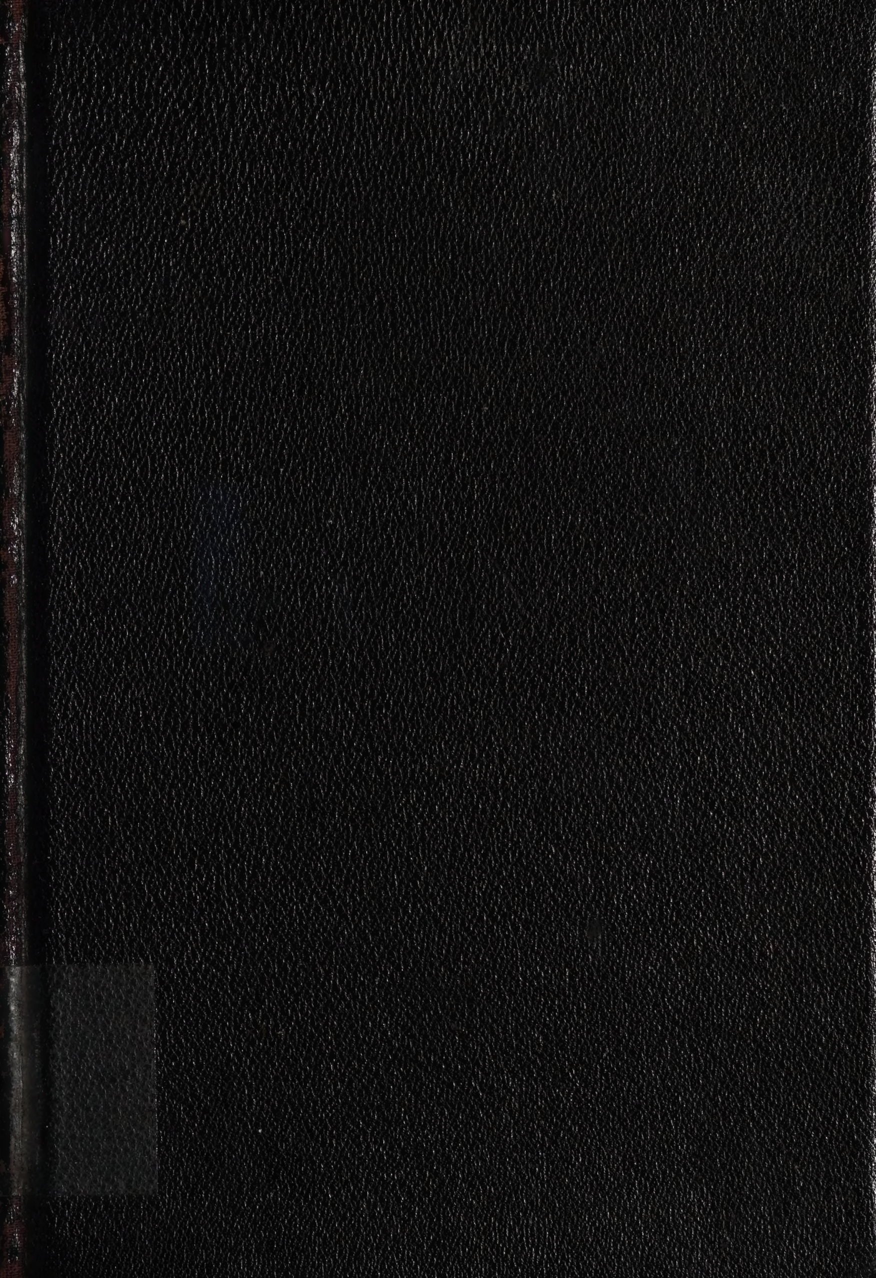
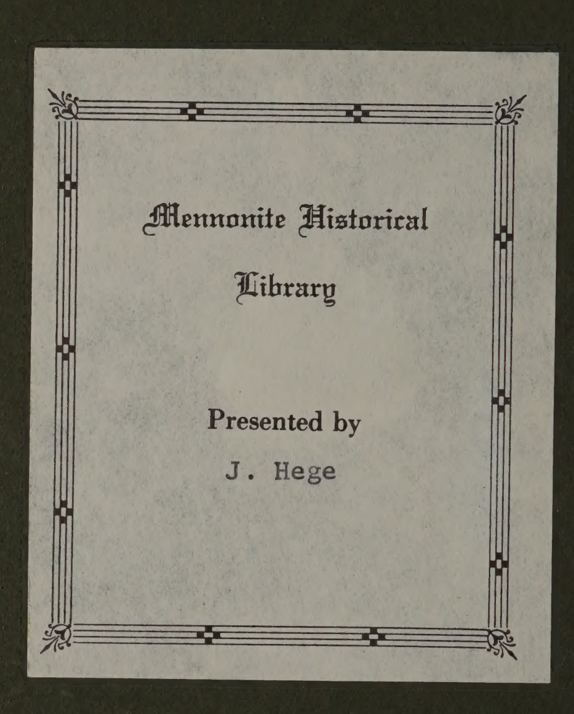






J. Hege

Gesangbuch

zum

gottesdienstlichen und häuslichen Gebrauch in Evangelischen Mennoniten-Gemeinden

Dritte veränderte Auflage

Herausgegeben von der Konferenz der süddeutschen Mennoniten zu Ludwigshafen a. Rh. 1910

Druck von Chr. Scheufele, Stuttgart

Kolosser 3, 16.

Laßt das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit; lehrt und ermahnt euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern und singt dem Herrn in eurem Herzen.

Vorwort.

Die zweite im Jahre 1876 erfolgte, unveränderte Auflage unseres Gesangbuches vom Jahre 1854 war vergriffen. Wir standen vor der Frage eines Neudrucks. Nach langen Verhandlungen beschloß unsere „Konferenz der süddeutschen Mennoniten“ am 20. November 1907 in Ludwigshafen a. Rh. eine **veränderte,** den Bedürfnissen und wissenschaftlichen Ergebnissen unserer Zeit entsprechende Neuauflage unseres Gesangbuches zu veranstalten.

Wir waren uns der Schwierigkeit einer solchen Arbeit wohl bewußt. Mehr als 50 Jahre stand unser bisheriges Gesangbuch im gesegneten Gebrauch in unseren Gemeinden. Es war seiner Zeit dank der Mitarbeit von A. Knapp, dem bekannten geistlichen Liederdichter Württembergs, eines der besten evangelischen Gesangbücher Deutschlands. Nicht verbesserungs*bedürftig* erschien es uns, sondern verbesserungs*fähig*.

Die neue Zeit schafft neue Bedürfnisse. Manch schönes geistliches Lied ist in den letzten 50 Jahren neu entstanden, manches wurde neu entdeckt, das in Haus und Gemeinden sich eingebürgert hat. Umfassend groß sind ferner die Fortschritte, welche in der Kenntnis von der Herkunft und dem Urtext der Gesangbuchslieder seit dem ersten Erscheinen unseres Gesangbuches erzielt wurden. So drängte sich uns die unabweisbare Pflicht auf diese Dinge gewissenhaft zu benützen und zu verwerten.

Wir handelten dabei streng nach den Grundsätzen der Bearbeiter unseres bisherigen Gesangbuches, dessen Charakter wir in pietätvoller Weise und herzlicher Zustimmung zu wahren uns bemühten. Von den neueren Liedern wählten wir nur solche, welche nach unserer Ansicht in den Gesamtcharakter unseres Gesangbuches hineinpaßten. Soweit es uns möglich war, suchten wir den Originaltext der Lieder herzustellen, mit tunlichster Vermeidung und Beseitigung sprachlicher Härten und unverständlicher veralteter Wortformen.

Zwei wichtige Neuerungen führten wir ein. Der großen Ausgabe unseres Gesangbuches gaben wir die *Melodien in vierstimmigem Tonsatz* bei. In ein Gesangbuch gehören die Noten. Statt des einstimmigen Satzes wählten wir den für die vier Singstimmen mit Rücksicht darauf und in der Hoffnung, daß das neue Buch als Hausgesangbuch besonders Verwendung finden wird.

Auch bei den Melodien waren wir bestrebt, so viel als möglich auf das Original zurückzugehen, um dem allgemein angestrebten Ziel eines einheitlichen evangelischen Gemeindegesangs in Deutschland unsererseits näher zu kommen. Für die überaus mühevolle und schwierige Durchführung dieser Arbeit sind wir Herrn Musiklehrer L. Wettschureck an der Realanstalt auf dem Weierhof zu bleibendem Dank verpflichtet.

Bei der Lieder-Einteilung schufen wir eine neue Rubrik: „*Sonstige geistliche Lieder*". Nur schwer konnten wir uns zu dieser Neuerung entschließen. Ausschlaggebend waren der Eindruck und die Überzeugung, daß wir es hier mit Liedern zu tun haben, welche nach Text und Melodie nicht ganz in den Rahmen der übrigen Gesangbuchslieder passen, für sich aber ein schönes Ganze bilden, das unserem Gesangbuch zum Gewinn und zur Zierde gereichen wird.

So möge denn unser Gesangbuch auch im neuen Gewand bei freundlich wohlwollender Aufnahme in unseren Gemeinden in gleichem Segen wie das bisherige wirken von Jahr zu Jahr. Das verleihe der Herr unser Gott um Jesu Christi unseres Heilandes willen und heilige dies Werk als menschliches Stückwerk zu einem Brunnquell ewigen Lebens, daß es zur Förderung seines Reiches und Verherrlichung seines Namens auf Erden beitrage und mithelfe, bis einst in der neuen Welt ein viel herrlicheres Lied ertönt zum Lob und Preis unseres Gottes und Heilandes immer und ewiglich.

Die Gesangbuchskommission.

Inhalt.

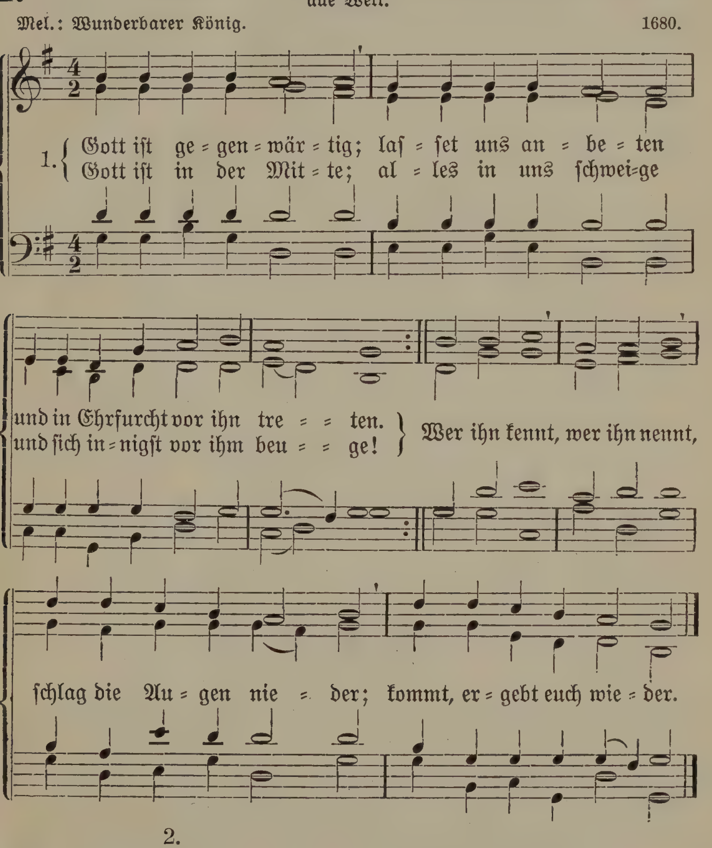
Psalm 96, 1. 2.

Singt dem Herrn ein neues Lied,
singt dem Herrn alle Welt,
singt dem Herrn und lobt seinen Namen!

I. Allgemeine Gottesdienstlieder.

1. Hab. 2, 20. Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt.

Mel.: Wunderbarer König. 1680.



2.

Gott ist gegenwärtig,
dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen.
Heilig, heilig, heilig!
singen ihm zur Ehre
aller Engel hohe Chöre.
Herr, vernimm
unsre Stimm,
da auch wir Geringen
unsre Opfer bringen.

3.
Wir entsagen willig
allen Eitelkeiten,
aller Erdenlust und Freuden.
Da liegt unser Wille,
Seele, Leib und Leben
dir zum Eigentum ergeben.
Du allein
sollst es sein,
unser Gott und Herre,
dir gebührt die Ehre.

4.
Majestätisch Wesen,
möcht ich dich recht preisen
und im Geist dir Dienst erweisen.
Möcht ich wie die Engel
immer vor dir stehen
und dich gegenwärtig sehen.
Laß mich dir
für und für
trachten zu gefallen,
liebster Gott, in allen.

5.
Luft, die alles füllet,
drin wir immer schweben,
aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn Grund und Ende,
Wunder aller Wunder,
ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir,
du in mir,
laß mich ganz verschwinden,
dich nur sehn und finden.

6.
Du durchdringest alles;
laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen
willig sich entfalten
und der Sonne stille halten,
laß mich so
still und froh
deine Strahlen fassen
und dich wirken lassen.

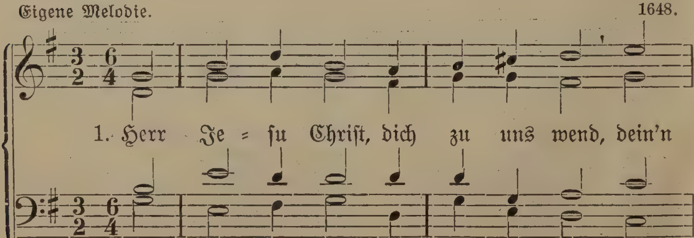
7.
Mache mich einfältig,
innig, abgeschieden,
sanft und still in deinem Frieden.
Mach mich reines Herzens,
daß ich deine Klarheit
schauen mag in Geist und Wahrheit.
Laß mein Herz
überwärts
wie ein Adler schweben
und in dir nur leben.

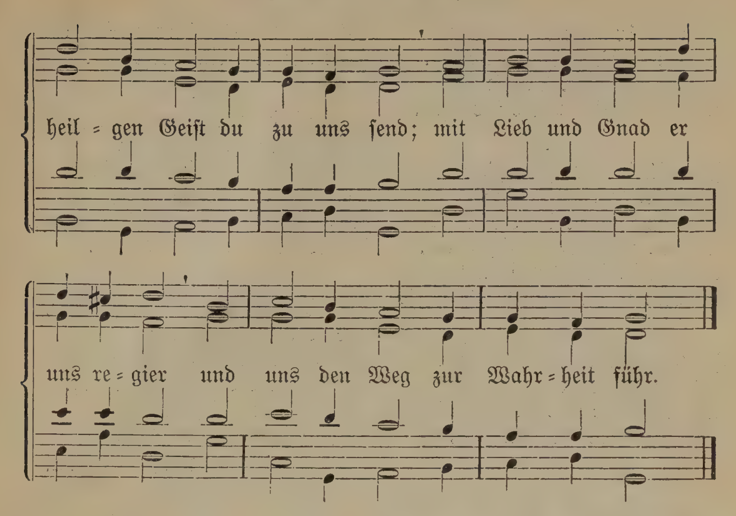
8.
Herr, komm in mir wohnen,
laß mein'n Geist auf Erden
dir ein Heiligtum noch werden.
Komm, du nahes Wesen,
dich in mir verkläre,
daß ich dich stets lieb und ehre.
Wo ich geh,
sitz und steh,
laß mich dich erblicken
und vor dir mich bücken.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

2. Ps. 119, 18. Öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.

Eigene Melodie. 1648.





2.
Tu auf den Mund zum Lobe dein,
bereit das Herz zur Andacht fein;
den Glauben mehr, stärk den Verstand,
daß uns dein Nam werd wohl bekannt,

3.
Bis wir singen mit Gottes Heer:
„Heilig, heilig ist Gott der Herr!"
und schauen dich von Angesicht
in ewger Freud und selgem Licht.

4.
Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
dem heilgen Geist in einem Thron,
der heiligen Dreieinigkeit
sei Lob und Preis in Ewigkeit.

(Herzog Wilhelm II. von Sachsen-Weimar (?) 1598—1662.) 1648.

3. 5. Mos. 5, 12. Den Sabbattag sollst du halten, daß du ihn heiligst, wie dir der Herr geboten hat.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

1.
Halleluja, schöner Morgen,
schöner, als man denken mag.
Heute fühl ich keine Sorgen;
denn das ist ein lieber Tag,
der durch seine Lieblichkeit
recht das Innerste erfreut.

2.
Süßer Ruhetag der Seelen,
Sonntag, der voll Lichtes ist,
heller Tag in dunkeln Höhlen,
Zeit, in der der Segen fließt;
Stunde voller Seligkeit,
du vertreibst mir alles Leid.

3.
Ach, wie schmeck ich Gottes Güte
recht als einen Morgentau,
die mich führt aus meiner Hütte
zu des Vaters grüner Au.
Da hat wohl die Morgenstund
edlen Schatz und Gold im Mund.

4.
Ruht nur, meine Weltgeschäfte,
heute hab ich sonst zu tun;

denn ich brauche alle Kräfte
in dem höchsten Gott zu ruhn.
Heut schickt keine Arbeit sich
als nur Gottes Werk für mich.

5.

Ich will in der Zionsstille
heute voller Arbeit sein;
denn da sammle ich die Fülle
von den schönsten Schätzen ein,
wenn mein Jesus meinen Geist
mit dem Wort des Lebens speist.

6.

Herr, ermuntre meine Sinnen
und bereite selbst die Brust;
laß mich Lehr und Trost gewinnen,
gib zu deinem Manna Lust,
daß mir deines Wortes Schall
recht tief in mein Herze fall.

7.

Segne deiner Knechte Lehren,
öffne selber ihren Mund;
mach mit allen, die dich hören,
heute deinen Gnadenbund,
daß, wenn man hier bet't und singt,
solches in dein Herze dringt.

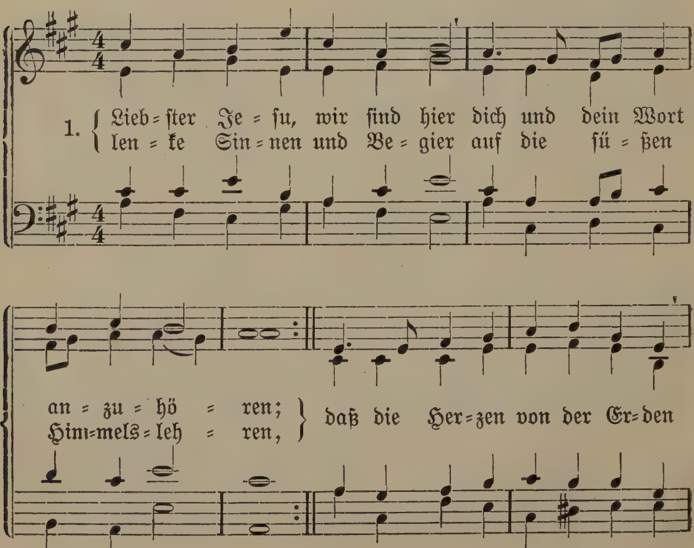
8.

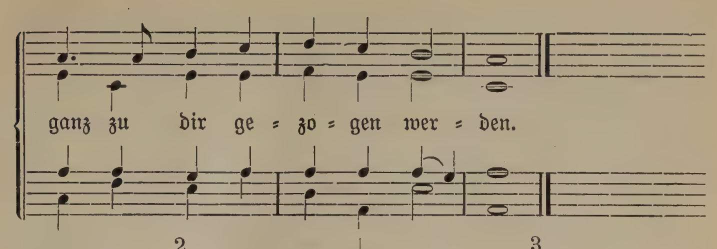
Gib, daß ich den Tag beschließe,
wie er angefangen ist;
segne, pflanze und begieße,
der du Herr des Sabbats bist,
bis ich einst auf jenen Tag
ewig Sabbat halten mag.

Jonathan Krause 1701—1762.

4. Apostg. 10, 33. Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott zu hören alles, was dir von Gott befohlen ist.

Eigene Melodie. J. R. Ahle 1664.





2.
Unser Wissen und Verstand
ist mit Finsternis umhüllet,
wo nicht deines Geistes Hand
uns mit hellem Licht erfüllet.
Gutes denken, tun und dichten
mußt du selbst in uns verrichten.

3.
O du Glanz der Herrlichkeit,
Licht vom Licht, aus Gott geboren,
mach uns allesamt bereit,
öffne Herzen, Mund und Ohren.
Unser Bitten, Flehn und Singen
laß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Tobias Clausnitzer 1618—1684.

5. 2. Mose 20, 8. Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligst.

Mel.: Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen.

1.
Beschwertes Herz, leg ab die Sorgen,
erhebe dich, gebücktes Haupt!
Es kommt der angenehme Morgen,
da Gott zu ruhen hat erlaubt,
da Gott zu ruhen hat befohlen
und selbst die Ruhe eingeweiht.
Auf, auf, du hast vorhin viel Zeit
dem Dienste Gottes abgestohlen!

2.
Auf, laß Ägyptens eitles Wesen,
die Stoppeln und die Ziegel stehn!
Du sollst betautes Manna lesen
und in des Herren Tempel gehn
ihm zu bezahlen deine Pflichten
und zur Vermehrung seines Ruhms
die Werke deines Priestertums
in tiefster Andacht zu verrichten.

3.
Mein Gott, ich bin vor dir erschienen
und gebe auf dein Winken acht.
Wie kann ich dir gefällig dienen,
wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht?
Wie wird mein Herz in dir erfreuet,
wenn er nicht stillt der Sünden Qual?
Wie bet ich, wenn die Opferschal
er selbst mit Weihrauch nicht bestreuet?

4.
Kann meine Harfe lieblich klingen,
wenn sie dein Finger nicht berührt?
Kann ich die düstre Nacht durchdringen,
wenn dieser Leitstern mich nicht führt?
Kann ich ein süßes Opfer werden,
wenn diese Flamm nicht in mich fährt
und mich in deiner Lieb verzehrt
und hebet von dem Staub der Erden?

5.
Mein Jesus hat mein Herz so teuer
zu seinem Tempel eingeweiht;
hier ist sein Herd, hier ist sein Feuer,
die Fülle seiner Herrlichkeit,
sein Heiligtum, sein Stuhl der Gnade,
sein Licht und Recht, das Himmelsbrot;
des Geistes Frucht und sein Gebot
erfüllen diese Bundeslade.

6.
Wann sich des Lebens Werktag enden,
so ruh, von allem Frondienst los,
mein Geist in deinen Vaterhänden,
mein Leib in seiner Mutter Schoß,
bis beides feiern wird dort oben,
wo man in sicherm Frieden ruht,
nichts denket, redet oder tut
als dich zu lieben, dich zu loben.

Christoph Wegleiter 1659—1706.

6.

Ps. 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

1.
Großer Gott von alten Zeiten,
dessen Hand die Welt regiert,
dessen Treu auf allen Seiten
mich von Jugend auf geführt,
heute weckt des Tages Lauf
mich zu lauter Andacht auf.

2.
Ach, wie lieb ich diese Stunden;
denn sie sind des Herren Fest,
das mit so viel Trost verbunden,
da mein Gott mich ruhen läßt
und durch seinen guten Geist
mir den Weg zum Himmel weist.

3.
Habe Dank für diesen Morgen,
der mir Zeit zum Guten schenkt.
Das sind unsre besten Sorgen,
wenn der Mensch an Gott gedenkt
und von Herzen betet, singt,
daß es durch die Wolken dringt.

4.
Was ist schöner als Gott dienen?
Was ist süßer als sein Wort,
da wir sammeln wie die Bienen
und den Honig tragen fort?
Selig ist, wer Tag und Nacht
also nach dem Himmel tracht't.

5.
O mein Gott, sprich selber Amen;
denn wir sind dein Eigentum.
Alles preise deinen Namen,
alles mehre deinen Ruhm,
bis es künftig wird geschehn,
daß wir dich im Himmel sehn.

Kaspar Neumann 1648—1715.

7.

Neh. 8, 10. Dieser Tag ist heilig unserm Herrn; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Das ist eine selge Stunde,
Jesu, da man dein gedenkt
und das Herz von Herzensgrunde
tief in deine Wunden senkt!
Wahrlich, nichts als Jesum kennen,
Jesum suchen, finden, nennen,
das erfüllet unsre Zeit
mit der höchsten Seligkeit.

2.
Jesu, deine Gnadenquelle
fließt so gern ins Herz hinein.
Deine Sonne scheinet helle;
denn du willst genossen sein.
Und bei aller Segensfülle
ist dein Wunsch und ernster Wille:
Daß man, weil dein Brünnlein voll,
unaufhörlich schöpfen soll.

3.
Nun, so laß auch diese Stunde
dein Gedächtnis in uns sein;
in dem Herzen, in dem Munde
leb und herrsche du allein.
Laß uns deiner nie vergessen;
wie Maria still gesessen,
da sie deinen Mund gehört,
also mach uns eingekehrt!

Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

8. Ps. 84, 2. 3. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

1.
Tut mir auf die schöne Pforte,
führet mich in Zion ein!
Ach, wie wird an diesem Orte
meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
hier ist lauter Trost und Licht.

2.
Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
komme du nun auch zu mir.
Wo du Wohnung hast genommen,
da ist lauter Himmel hier.
Zieh in meinem Herzen ein,
laß es deinen Tempel sein.

3.
Laß in Furcht mich vor dich treten,
heilge du Leib, Seel und Geist,
daß mein Singen und mein Beten
ein gefällig Opfer heißt;
heilige du Mund und Ohr,
zieh das Herze ganz empor.

4.
Mache mich zum guten Lande,
wenn dein Saatkorn auf mich fällt;
gib mir Licht in dem Verstande
und, was mir wird vorgestellt,
präge meinem Herzen ein,
laß es mir zur Frucht gedeihn.

5.
Stärk in mir den schwachen Glauben,
laß dein teures Kleinod mir
nimmer aus dem Herzen rauben,
halte mir dein Wort stets für,
daß es mir zum Leitstern dient
und zum Trost im Herzen grünt.

6.
Rede, Herr, so will ich hören
und dein Wille werd erfüllt,
nichts laß meine Andacht stören,
wenn der Brunn des Lebens quillt.
Speise mich mit Himmelsbrot,
tröste mich in aller Not.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

9. Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Ach bleib mit deiner Gnade
bei uns, Herr Jesu Christ,
daß uns hinfort nicht schade
des bösen Feindes List.

2.
Ach bleib mit deinem Worte
bei uns, Erlöser wert,
daß uns beid, hier und dorte,
sei Güt und Heil beschert.

3.
Ach bleib mit deinem Glanze
bei uns, du wertes Licht;
dein Wahrheit uns umschanze,
damit wir irren nicht.

4.
Ach bleib mit deinem Segen
bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und all Vermögen
in uns reichlich vermehr.

5.
Ach bleib mit deinem Schutze
bei uns, du starker Held,
daß uns der Feind nicht trutze
noch fäll die böse Welt.

6.
Ach bleib mit deiner Treue
bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe,
hilf uns aus aller Not!

Josua Stegmann 1588—1632.

10.

Joh. 14, 23. Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Jesu, Seelenfreund der Deinen,
Sonne der Gerechtigkeit,
wandelnd unter den Gemeinen,
die zu deinem Dienst bereit,
komm zu uns, wir sind beisammen,
gieße deine Geistesflammen,
gieße Licht und Leben aus
über dies dein Gotteshaus.

2.
Komm, belebe alle Glieder,
du, der Deinen heilig Haupt;
treibe aus, was dir zuwider,
was uns deinen Segen raubt.
Komm, entdeck uns in der Klarheit
Gottes Herz voll Gnad und Wahrheit;
laß uns fühlen allzugleich:
Ich bin mitten unter euch.

3.
Laß sich die Gemüter kehren
zu dir, Glanz der Ewigkeit;
laß uns innigst nur begehren,
was uns dein Erbarmen beut.
Laß dein Licht und Leben fließen
und in alle sich ergießen,
stärke deinen Gnadenbund,
Herr, in jedes Herzens Grund.

4.
Laß auch unsern Lehrer sehen
nur auf dich, Herr Jesu Christ.
Laß die Hörer tief verstehen,
daß du selbst zugegen bist
mild in jedes Herz zu kommen.
Was nicht wird von dir genommen,
taugt, und wär es noch so schön,
nicht in deine Himmelshöhn.

5.
Komm, o Herr, in jede Seele,
laß sie deine Wohnung sein,
daß dir einst nicht eine fehle
in der Gotteskinder Reihn.
Laß uns deines Geistes Gaben
reichlich miteinander haben;
offenbare königlich,
Haupt, in allen Gliedern dich!

6.
Was von dir uns zugeflossen,
müsse Geist und Leben sein;
was die Seele hat genossen,
mache sie gerecht und rein.
Komm, o Jesu, uns zu segnen,
jedem gnädig zu begegnen,
daß in ewger Lieb und Treu
jedes dir verbunden sei.

Nach Michael Hahn 1758—1819.

11.

2. Mose 31, 13. Haltet meinen Sabbat; denn derselbe ist ein Zeichen zwischen mir und euch auf eure Nachkommen, daß ihr wißt, daß ich der Herr bin, der euch heiligt.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.
O wie freun wir uns der Stunde,
da wir dir, Herr Jesu, nahn
um aus deinem heilgen Munde
Lebensworte zu empfahn!
Laß uns heute nicht vergebens
Hörer deines Wortes sein;
schreibe selbst das Wort des Lebens
tief in unsre Herzen ein.

2.
Sieh, wir sitzen dir zu Füßen,
großer Meister, rede du!
Sieh, wir hören deiner süßen
Rede heilsbegierig zu.
Lehr uns, wie wir selig werden,
lehr uns, wie wir unsre Zeit,
diese kurze Zeit auf Erden,
nützen für die Ewigkeit.

3.
Lehr uns, wie wir dem Verderben
durch der Gnade Kraft entgehn,
wie wir, eh wir leiblich sterben,
wahrhaft geistlich auferstehn
und nach deinem Wohlgefallen
denken, reden, leiden, tun,
graden Weges dahin wallen,
wo wir nach der Arbeit ruhn.

4.
Dazu öffn uns das Verständnis,
wie den Jüngern du getan,
zur lebendigen Erkenntnis
trag die Fackel du voran,
Licht der Welt, das schon verscheuchte
manche dichte Finsternis,
Licht der Welt, auch uns erleuchte;
denn im Licht geht man gewiß.

5.
Gieß uns aber auch das Feuer
deiner Liebe in das Herz,
daß wir an dir immer treuer
hangen unter Freud und Schmerz.
Keine Last sei uns beschwerlich,
die von dir uns auferlegt,
und uns alles leicht entbehrlich,
was mit dir sich nicht verträgt.

6.
Nun so lege Licht und Liebe,
Kraft und Feuer auf dein Wort;
laß es mit lebendgem Triebe
in uns wirken fort und fort.
Hilf uns, daß wir treu bewahren,
was wir in das Herz gefaßt,
und laß andre auch erfahren,
daß du Lebensworte hast.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

12. Joh. 15, 7. So ihr in mir bleibet und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Herr Jesu Christe, Gottes Sohn,
von deines Himmels hohem Thron
schau gnädig auf uns nieder.
Es ist ja deines Geistes Kraft,
die Lieb und Eintracht in uns schafft;
in dir sind wir ja Brüder.
Hilf uns,
komm uns
nun mit Segen
selbst entgegen;
deine Stärke
brauchen wir zu allem Werke.

2.
Ist etwas Gutes unter uns,
ists nicht die Frucht des eignen Tuns;
du hast es uns geschenket,
der du uns solche Gnade gönnst,
Herzprüfer, unsre Herzen kennst
und was ein jeder denket.
Prüfe,
siehe,
wie wirs meinen;
im Vereinen
heilger Flammen
schließ uns all in dich zusammen.

3.
Du, Herr, und deines Kreuzes Wort
sei unsres Bruderkreises Hort,
das einzge Ziel der Seelen.
Das meinen wir in unsrem Geist;
o daß uns davon nichts abreißt,
laß deinen Geist nicht fehlen.
Weihe,
segne
mit Gelingen
unser Singen,
Flehn und Streben;
laß es werden Geist und Leben.

4.
Wir fühlen all die Schwachheit noch,
uns drückt des Sündentriebes Joch,
dem kannst nur du entreißen.
Daß in Gemeinschaft deine Kraft

gewaltger segnet, Größres schafft,
hast du ja selbst verheißen.
Darum
mach nun
deine Wahrheit
uns zur Klarheit;
laß dich finden,
Herr, in unsres Herzens Gründen!

5.

Du Freund, voll Milde und Geduld,
kehr bei uns ein mit deiner Huld
und stille unser Sehnen.
Dein Nahsein macht so froh, so reich.
O laß dein: Friede sei mit euch!
in unserm Kreis ertönen.
Jesu,
gieß du
starke Triebe
heilger Liebe
in uns alle,
daß dir unser Bund gefalle!

6.

O Vater, zieh uns kräftiglich,
daß wir im Sohn erkennen dich
und werden deine Kinder.
O Jesu, deine Gnad uns gib,
der du mit ewig treuer Lieb
aufsuchst verlorne Sünder!
Geist des
Herren,
deine Weihe
uns erneue;
Gottes Namen
werd in uns geheiligt! Amen.

Ewald Rudolf Stier 1800—1862.

13.

Ps. 65, 2. Gott, man lobt dich in der Stille zu Zion.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1.

Zions Stille soll sich breiten
um mein Sorgen, meine Pein;
denn die Stimmen Gottes läuten
Frieden, ewgen Frieden ein.

2.

Ebnen soll sich jede Welle;
denn mein König will sich nahn.
Nur an einer stillen Stelle
legt Gott seinen Anker an.

3.

Was gewesen, werde stille,
stille, was dereinst wird sein!
All mein Wunsch und all mein Wille
gehn in Gottes Willen ein.

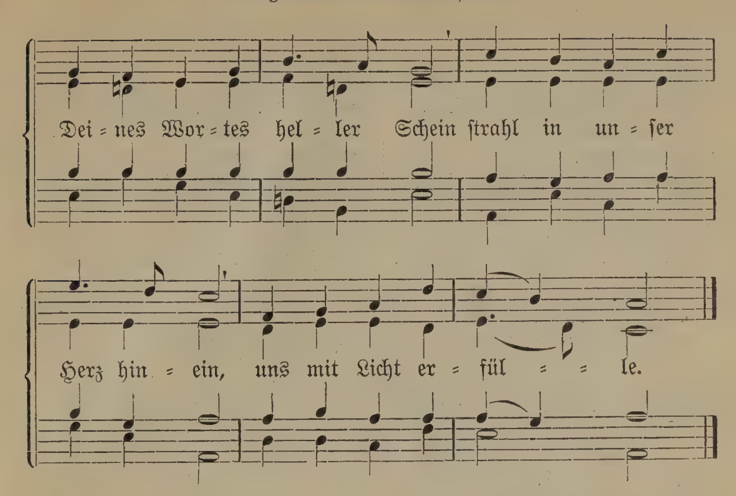
Rudolf Kögel 1829—1896.

14.

Matth. 18, 20. Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

Eigene Melodie. Konrad Kocher 1838.

1. { Treu-er Hei-land, wir sind hier in der An-dacht Stil-le;
unf-re Sin-nen und Be-gier len-ke sanft dein Wil-le.



2.
Kehr, o Jesu, bei uns ein,
komm in unsre Mitte;
wollest unser Lehrer sein,
hör der Sehnsucht Bitte:
Deines Wortes stille Kraft,
sie, die neue Menschen schafft,
bilde Herz und Sitte.

3.
Von dir lernen möchten wir
deiner Sanftmut Milde,
möchten ähnlich werden dir,
deinem Demutsbilde,
deiner stillen Tätigkeit,
deiner armen Niedrigkeit,
deines Wohltuns Milde.

4.
Zeige deines Wortes Kraft
an uns armen Wesen,
zeige, wie es neu uns schafft,
Kranke macht genesen.
Jesu, dein allmächtig Wort
fahr in uns zu siegen fort,
bis wir ganz genesen.

5.
O wie selig ist es dir
kindlich zu vertrauen,
unerschüttert können wir,
Fels, auf dich nur bauen.
Herr, wir glauben in der Zeit,
bis die selge Ewigkeit
uns erhebt zum Schauen.

Christian Heinrich Zeller 1779—1860.

15. Ps. 125, 2. Der Herr ist um sein Volk her von nun an bis in Ewigkeit.

Mel.: Sieh hier bin ich, Ehrenkönig.

1.
Sieh uns fertig,
gegenwärtig
anzubeten, Herr, vor dir.
Dir zur Ehre,
uns zur Lehre
sind wir all versammelt hier.
Herr, erscheine,
Groß und Kleine,
deiner Gnade harren wir.

2.
Hohe Stille,
Segensfülle
weht um uns an diesem Ort.
Was zerstreuet
und entzweiet,
bleib aus diesen Mauern fort.
Deine Hallen
soll durchschallen,
Herr, Herr, dein lebendig Wort.

3.
Sieh uns fertig,
gegenwärtig
anzubeten, Herr, vor dir;
brich die Wolke,
zeig dem Volke
offen deine Himmelstür.
Laß uns brennen
und erkennen:
Ja fürwahr, der Herr ist hier!

Karl Friedrich Gerok 1815—1890.

II. Von der Ankunft Jesu Christi.

Adventslieder.

16. Matth. 21, 5. Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig und reitet auf einem Esel und einem Füllen der lastbaren Eselin.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seele Zier?
O Jesu, Jesu, setze
mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei.

2.
Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß.

3.
Was hast du unterlassen
zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen
in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen,
da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen
und hast mich froh gemacht.

4.
Ich lag in schweren Banden,
du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden,
du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren
und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht läßt verzehren,
wie irdscher Reichtum tut.

5.
Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großer Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfangen hast.

6.
Das schreib dir in dein Herze,
du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerzen
sich häufen mehr und mehr.
Seid unverzagt, ihr habet
die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet
und tröstet, steht allhier.

7.

Ihr dürft euch nicht bemühen
noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen
mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen,
ist voller Lieb und Lust
all Angst und Not zu stillen,
die ihm an euch bewußt.

8.

Auch dürft ihr nicht erschrecken
vor eurer Sündenschuld;
nein, Jesus will sie decken
mit seiner Lieb und Huld.
Er kommt, er kommt den Sündern
zum Trost und wahren Heil,
schafft, daß bei Gottes Kindern
verbleib ihr Erb und Teil.

9.

Was fragt ihr nach dem Schreien
der Feind und ihrer Tück?
Der Herr wird sie zerstreuen
in einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein König,
dem alle Macht und List
der Feinde viel zu wenig
zum Widerstande ist.

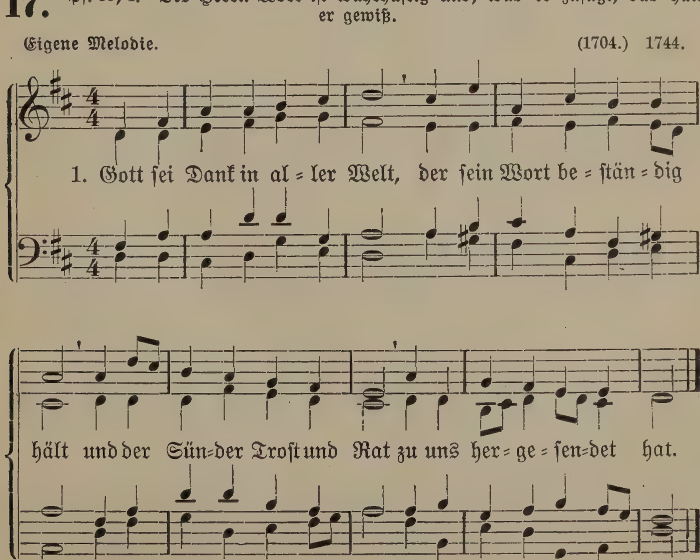
10.

Er kommt zum Weltgerichte,
zum Fluch dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Lichte
dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne,
und hol uns allzumal
zum ewgen Licht und Wonne
in deinen Freudensaal!

Paul Gerhardt 1607—1676.

17. Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig und, was er zusagt, das hält er gewiß.

Eigene Melodie. (1704.) 1744.



2.
Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnen war
und, was sie geprophezeit,
ist erfüllt in Herrlichkeit.

3.
Zions Hilf und Abrams Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn,
Gott und Mensch, der starke Held,
hat sich treulich eingestellt.

4.
Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, du mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
dir in meinem Herzen an.

5.
Zieh, du Ehrenkönig, ein,
es gehöret dir allein.
Mach es, wie du gerne tust,
rein von allem Sündenwust.

6.
Gleichwie deine Ankunft war
voller Sanftmut, ohn Gefahr,
also sei auch jederzeit
deine Sanftmut mir bereit.

7.
Tröste, tröste meinen Sinn,
weil ich schwach und blöde bin
und des Satans schlaue List
sich für mich zu hoch vermißt.

8.
Tritt der Schlange Kopf entzwei,
daß ich aller Ängsten frei
dir im Glauben um und an
selig bleibe zugetan,

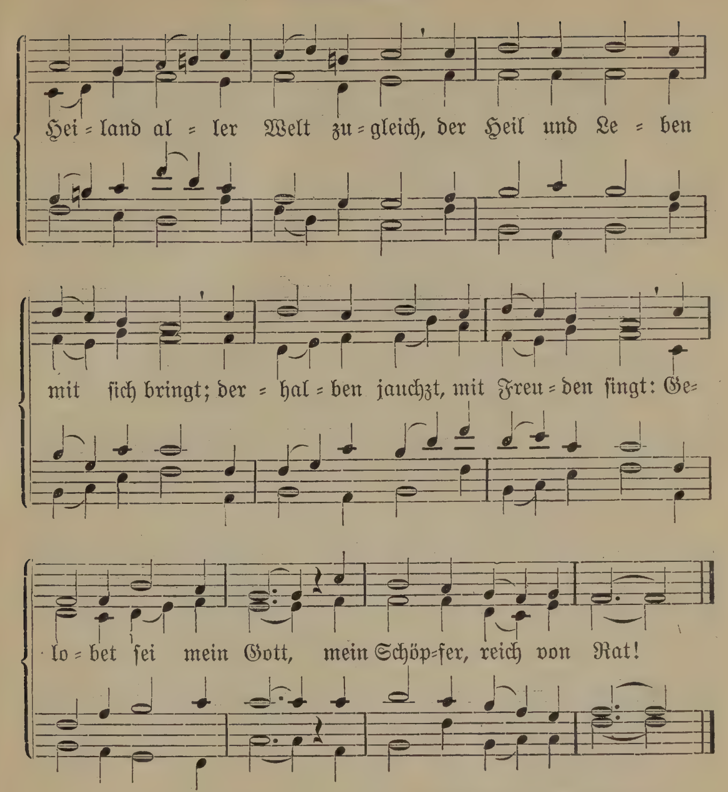
9.
Daß, wenn du, o Lebensfürst,
prächtig wiederkommen wirst,
ich dir mög entgegengehn
und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held 1620—1659.

18. Ps. 24, 9. Macht die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe.

Eigene Melodie. 1704.

1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Es kommt der Herr der Herr=lich=keit, ein Kö=nig al=ler Kö=nig=reich, ein



2.
Er ist gerecht, ein Helfer wert,
Sanftmütigkeit ist sein Gefährt;
sein Königskron ist Heiligkeit,
sein Zepter ist Barmherzigkeit.
All unsre Not zum End er bringt;
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
mein Heiland, groß von Tat!

3.
O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
so diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein,
da dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freudensonn,
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
mein Tröster früh und spat!

4.
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,
eur Herz zum Tempel zubereit't!
Die Zweiglein der Gottseligkeit
steckt auf mit Andacht, Lust und Freud,
so kommt der König auch zu euch,
ja Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
voll Rat, voll Tat, voll Gnad!

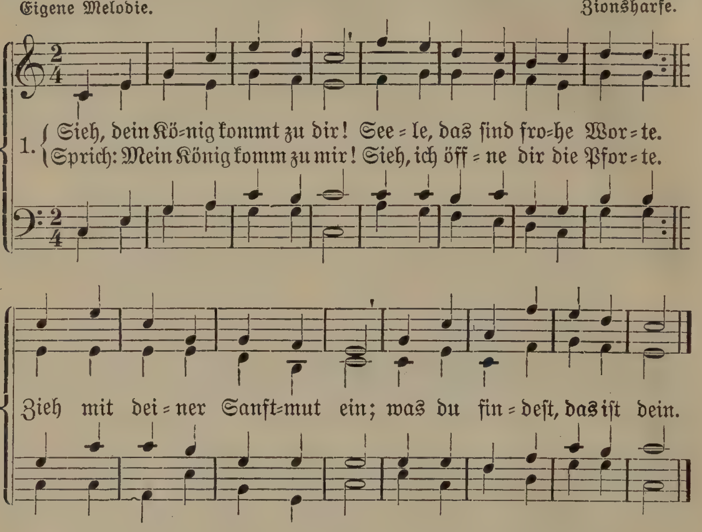
5.
Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
des Herzens Tür dir offen ist.
Ach zieh mit deiner Gnade ein,
dein Freundlichkeit auch uns erschein,
dein heilger Geist uns führ und leit
den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr!

Georg Weissel 1590—1635.

19.

Sach. 9, 9. Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin.

Eigene Melodie. Zionsharfe.



2.
Komm, ich bin dein Eigentum
und bereite dir die Pfade,
komm, dein Evangelium
sei mir stets ein Wort der Gnade.
Du schickst ja dein Wort voran,
daß mein König kommen kann.

3.
Komm und räume alles aus,
was du hassest, was mich reuet,
komm und reinige dein Haus,
das die Sünde hat entweihet;
mache selbst mit deinem Blut
alles wieder rein und gut.

4.
Komm in deinem Abendmahl,
das du uns zum Heil gegeben,
daß wir schon im Erdental
mit dir als im Himmel leben.
Komm, Herr Jesu, leb in mir
und mein Leben sei in dir!

5.
Komm und bring den Tröster mit,
deinen Geist, der dich verkläret,
der mich im Gebet vertritt
und des Königs Willen lehret,
daß ich bis auf jenen Tag:
Komm, Herr Jesu! rufen mag.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

20.

Amos 4, 12. Schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Auf, auf, ihr Reichsgenossen,
eur König kommt heran,
empfahet unverdrossen
den großen Wundermann.
Ihr Christen, geht herfür,
laßt uns vor allen Dingen
ihm Hosianna singen
mit heiliger Begier.

2.
Auf, ihr betrübten Herzen,
der König ist gar nah.
Hinweg all Angst und Schmerzen,
der Helfer ist schon da.
Seht, wie so mancher Ort
hochtröstlich ist zu nennen,
da wir ihn finden können
in Nachtmahl, Tauf und Wort.

3.
Auf, auf, ihr Vielgeplagten,
der König ist nicht fern.
Seid fröhlich, ihr Verzagten,
dort kommt der Morgenstern.
Der Herr will in der Not
mit reichem Trost euch speisen;
er will euch Hilf erweisen,
ja, dämpfen gar den Tod.

4.
So lauft mit schnellen Schritten,
den König zu besehn,
dieweil er kommt geritten
stark, herrlich, sanft und schön.
Nun tretet all heran,
den Heiland zu begrüßen,
der alles Kreuz versüßen
und uns erlösen kann.

5.
Der König will bedenken
die, so er herzlich liebt,
mit köstlichen Geschenken,
da er sich selbst uns gibt
durch seine Gnad und Wort.
Ja, König hoch erhoben,
wir alle wollen loben
dich freudig hier und dort.

6.
Nun, Herr, du gibst uns reichlich,
wirst selbst doch arm und schwach;
du liebest unvergleichlich,
du gehst den Sündern nach.
Drum wolln wir insgemein
die Stimmen hoch erschwingen,
dir Hosianna singen
und ewig dankbar sein.

Johann Rist 1607—1667.

21.

Luk. 3, 4. Bereitet den Weg des Herrn und machet seine Steige richtig.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Mit Ernst, o Menschenkinder,
das Herz in euch bestellt,
damit das Heil der Sünder,
der große Wunderheld,
den Gott aus Gnad allein
der Welt zum Licht und Leben
gesendet und gegeben,
bei allen kehre ein.

2.
Bereitet doch fein tüchtig
den Weg dem großen Gast;
macht seine Steige richtig,
laßt alles, was er haßt;
macht eben Bahn und Pfad,
die Täler rings erhöhet,
erniedrigt, was hoch stehet,
was krumm ist, macht gerad!

3.
Ein Herz, das Demut liebet,
bei Gott am höchsten steht;
ein Herz, das Hochmut übet,
mit Angst zu Grunde geht;
ein Herz, das richtig ist
und folget Gottes Leiten,
das kann sich recht bereiten,
zu dem kommt Jesus Christ.

4.
Ach, mache du mich Armen
in dieser Gnadenzeit
aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit!
Zeuch in mein Herz hinein
vom Stall und von der Krippen,
so werden Herz und Lippen
dir ewig dankbar sein.

Nach Valentin Thilo d. Jüng. 1607—1662.

22.

Jes. 33, 22. Der Herr ist unser Richter, der Herr ist unser Meister, der Herr ist unser König, der hilft uns.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich.

1.
Heil der Erde, Preis der Welt,
großer König, sei willkommen,
der sich bei uns eingestellt
und sein Reich hat eingenommen.
Jesu, zeuch bei mir auch ein,
laß mich deine Wohnung sein!

2.
Nimm mich, deinen Untertan,
der sonst ohne dich verloren,
ewger König, gnädig an.
Ziehe ein zu unsern Toren.
Schau, der Weg ist dir bereit,
König der Gerechtigkeit.

3.
Herr, gebiete, was du willt,
ich will niemals widerstreben;
dein Will ist mein Licht und Schild,
dir will ich gehorsam leben;
gib mir, was dein Herz befiehlt,
und befiehl dann, was du willt.

4.
Hoffart, Pracht und eitlen Sinn
leg ich, Herr, zu deinen Füßen,
sink in Demut vor dich hin
und will nichts als Jesum wissen;
dich ergreif ich, du bist mein,
und du willst es ewig sein.

5.
Deiner Hilfe will ich mich,
ewger Helfer, ewig freuen;
Seel und Geist soll stetiglich
Ölzweig dir und Palmen streuen,
Ölzweig hoffnungsvoller Freud,
Palmen der Beständigkeit.

6.
Hier auf Erden will ich dir
Hosianna täglich singen;
Herz und Mund soll für und für
Lob und Preis zum Opfer bringen,
bis ich freudig vor dir steh:
Hosianna in der Höh!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

23.

Matth. 11, 6. Selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

1.
Von Gnad und Wahrheit mächtig
kommst du, Herr Jesu Christ.
Doch nicht von außen prächtig,
obschon du König bist
und allen Königreichen,
wie groß auch ihre Pracht,
befehlen kannst zu weichen;
doch birgst du deine Macht.

2.
Du bist zu uns gekommen
in der Erfüllungszeit
und hast an dich genommen
des Fleisches Niedrigkeit;
damit uns würd erwecket
die herrlichste Gewalt,
so hast du dich bedecket
mit armer Knechtsgestalt.

3.
Dein Ansehn wird verachtet,
die Welt hält es für schlecht,
und so wird noch betrachtet
ein jeder deiner Knecht'.
Mit Schimpf wird der belohnet
von der Vernunft der Welt,
bei welchem Demut wohnet
und der nach dir sich hält.

4.
Dein Geist woll uns entfernen
von äußerlichem Schein;
gib, daß von dir wir lernen,
von Herzen niedrig sein.
Du, Höchster, wirst geringe
und heischest nicht von mir,
zu lernen große Dinge,
nur sanften Mut von dir.

5.
Die Demut ist die Kerze,
das überschöne Licht,
wodurch uns in das Herze
die Selbsterkenntnis bricht,
die uns kann unterweisen,
wie man die Welt verschmäht,
und die uns lehret preisen
des Höchsten Majestät.

6.
Laß mich, o Jesu, streben
nach diesem, wie du mir
befohlen hast zu leben,
kommt mirs gleich seltsam für.
Zwar bin ich viel zu wenig,
zu tun, was vor dir gilt.
Du, Herr, bist unser König:
Mach aus mir, was du willt!

Nach Dr. Gottfried Wilhelm Sacer
1635—1699.

24.

5. Mose 32, 43. Jauchzet alle, die ihr sein Volk seid!
Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Nun jauchzet, all ihr Frommen,
in dieser Gnadenzeit,
weil unser Heil ist kommen,
der Herr der Herrlichkeit;
zwar ohne stolze Pracht
doch mächtig zu verheeren
und gänzlich zu zerstören
des Teufels Reich und Macht.

2.
Er kommt auf Eselsfüllen
geritten arm und klein,
stellt sich nach Gottes Willen
für uns zum Opfer ein.
Er bringt kein zeitlich Gut;
er will allein erwerben
durch seinen Tod und Sterben,
was ewig währen tut.

3.
Kein Zepter, keine Krone
sucht er in dieser Welt;
im hohen Himmelsthrone
ist ihm sein Reich bestellt.
Er will hier seine Macht
und Majestät verhüllen,
bis er des Vaters Willen
im Leiden hat vollbracht.

4.
Ihr Mächtigen auf Erden,
nehmt diesen König an.
Soll euch geraten werden,
so geht die rechte Bahn,
die nach dem Himmel führt.
Sonst, wo ihr ihn verachtet
und nur nach Hoheit trachtet,
des Herren Zorn euch rührt.

5.

Ihr Armen und Elenden
in dieser bösen Zeit,
die ihr an allen Enden
müßt haben Angst und Leid,
seid dennoch wohlgemut,
laßt eure Lieder klingen,
dem König zu lobsingen;
der ist eur höchstes Gut.

6.

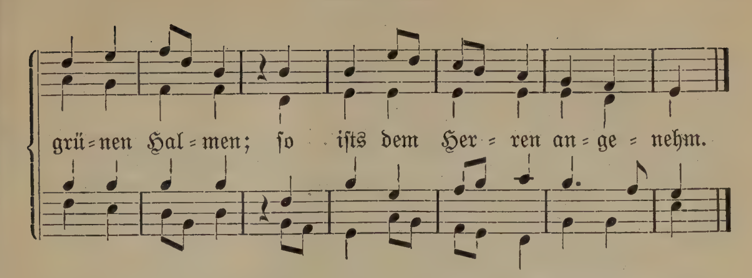
Er wird nun bald erscheinen
in seiner Herrlichkeit
und all eur Klag und Weinen
verwandeln ganz in Freud.
Er ists, der helfen kann.
Macht eure Lampen fertig
und seid stets sein gewärtig;
er ist schon auf der Bahn.

Michael Schirmer 1606—1673.

25. Jes. 62, 11. Siehe, der Herr lässet sich hören bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bei ihm.

Mel.: Was sorgst du ängstlich für dein Leben. F. V. Buttstett 1792.

Dein Kö = nig kommt in nie = dern Hül = len, ihn trägt der last = barn Es=lin Fül = len, emp = fang ihn froh, Je=ru=sa = lem! Trag ihm ent = ge = gen Frie = dens = pal = men, be = streu den Pfad mit



2.
O mächtger Herrscher ohne Heere,
gewaltger Kämpfer ohne Speere,
o Friedefürst von großer Macht,
es wollen dir der Erde Herren
den Weg zu deinem Throne sperren,
doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

3.
Dein Reich ist nicht von dieser Erden,
doch aller Erden Reiche werden
dem, das du gründest, untertan.
Bewaffnet mit des Glaubens Worten
zieht deine Schar nach den vier Orten
der Welt hinaus und macht dir Bahn.

4.
Und wo du kommest hergezogen,
da ebnen sich des Meeres Wogen,
es schweigt der Sturm, von dir bedroht.
Du kommst, auf den empörten Triften
des Lebens neuen Bund zu stiften,
und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

5.
O Herr von großer Huld und Treue,
o komme du auch jetzt aufs neue
zu uns, die wir sind schwer verstört.
Not ist es, daß du selbst hienieden
kommst, zu erneuern deinen Frieden,
dagegen sich die Welt empört.

6.
O laß dein Licht auf Erden siegen,
die Macht der Finsternis erliegen
und lösch der Zwietracht Glimmen aus,
daß wir, die Völker und die Thronen,
vereint als Brüder wieder wohnen
in deines großen Vaters Haus.

Friedrich Rückert 1788—1866.

26.

Offenb. 22, 16. Ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids, der helle Morgenstern.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1.
König der Könige, sei uns im Staube willkommen!
Nicht bei den Engeln erscheinest du, nicht bei den Frommen;
Sünder sinds nur,
wo du auf niedriger Spur
huldreich den Einzug genommen.

2.
Heil uns! das Leben will arm und in Sanftmut erscheinen;
Herrlichkeit will mit dem Elend sich liebend vereinen!
Ehre sei dir!
Anders, Herr, würden ja wir
ewiglich nimmer die Deinen.

3.
Komm zu den Deinen, o Herr, die dich innig begehren!
Feinde noch triffst du genug, die das Herz dir beschweren;
aber dein Blick
scheucht sie allmächtig zurück.
Hilf uns, du König der Ehren!

4.
Hebe dein Antlitz auf deine versöhnte Gemeinde!
Treibe hinweg die Verblendung, zernichte die Feinde,
bis wir befreit,
ganz dir zum Dienste bereit,
unsrem Erlöser und Freunde!

5.
Pflanze die Palmen des Glaubens im Grunde der Seelen,
wo mit den Blüten sich reifende Früchte vermählen;
Frieden und Ruh,
siegende Hoffnung dazu,
laß dem Gemüte nicht fehlen!

6.
Komm! Hosianna! — So tönt dirs von Orten zu Orten,
Komm! Hosianna! — begrüß uns mit gnädigen Worten!
Dort, nach dem Lauf,
tu uns in Herrlichkeit auf,
Jesu, die himmlischen Pforten!

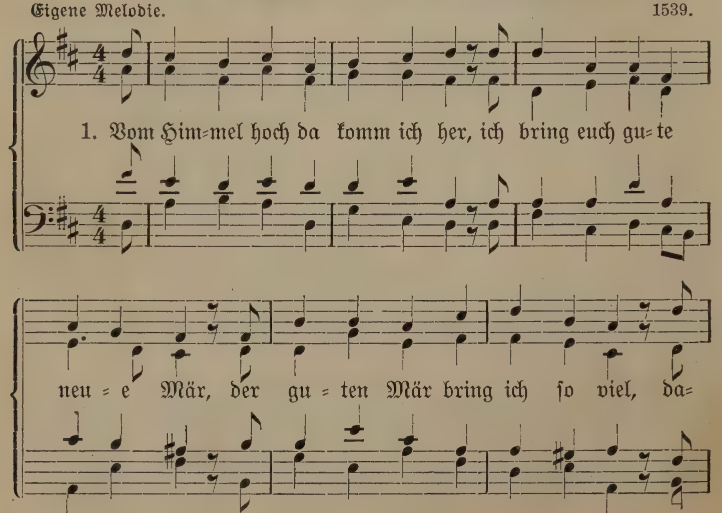
Albert Knapp 1798—1864.

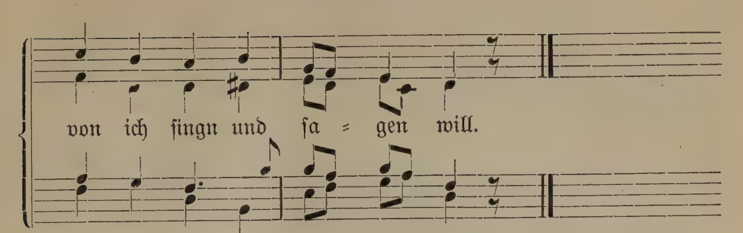
III. Von der Geburt und Menschwerdung Jesu Christi.

Weihnachtslieder.

27. Luk. 2, 10—12. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Eigene Melodie. 1539.





2.
Euch ist ein Kindlein heut geborn,
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein;
das soll eur Freud und Wonne sein.

3.
Es ist der Herr Christ, unser Gott,
der will euch führn aus aller Not;
er will euer Heiland selber sein,
von allen Sünden machen rein.

4.
Er bringt euch alle Seligkeit,
die Gott im Himmel hat bereit't,
daß ihr mit uns im Himmelreich
sollt leben nun und ewiglich.

5.
So merket nun die Zeichen recht,
die Krippe und die Windeln schlecht;
da findet ihr das Kind gelegt,
das alle Welt erhält und trägt.

6.
Des laßt uns alle fröhlich sein
und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert,
mit seinem lieben Sohn verehrt.

7.
Sei uns willkommen, edler Gast,
den Sünder nicht verschmähet hast
und kommst ins Elend her zu mir;
wie soll ich immer danken dir?

8.
Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
der uns schenkt seinen eingen Sohn!
Des freuet sich der Engel Schar
und singet uns solch neues Jahr.

Martin Luther 1483—1546.

28.

Ps. 118, 24. Dies ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.

1.
Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
sein werd in aller Welt gedacht;
ihn preise, was durch Jesum Christ
im Himmel und auf Erden ist.

2.
Die Völker haben dein geharrt,
bis daß die Zeit erfüllet ward;
da sandte Gott von seinem Thron
das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3.
Wenn ich dies Wunder fassen will,
so steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
er betet an und er ermißt,
daß Gottes Lieb unendlich ist.

4.
Damit der Sünder Gnad erhält,
erniedrigst du dich, Herr der Welt,
nimmst selbst an unsrer Menschheit teil,
erscheinst im Fleisch und wirst uns [Heil.

5.
Dein König, Zion, kommt zu dir.
„Ich komm, im Buche steht von mir,
Gott, deinen Willen tu ich gern.“
Gelobt sei, der da kommt im Herrn.

6.
Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
auf den die Väter hoffend sahn,
dich, Gott Messias, bet ich an.

7.
Du, unser Heil und höchstes Gut,
vereinest dich mit Fleisch und Blut,
wirst unser Freund und Bruder hier,
und Gottes Kinder werden wir.

8.
Durch eines Sünde fiel die Welt,
ein Mittler ists, der sie erhält.
Was zagt der Mensch, wenn der ihn schützt,
der in des Vaters Schoße sitzt?

9.
Jauchzt, Himmel, die ihr ihn erfuhrt,
den Tag der heiligsten Geburt;
und Erde, die ihn heute sieht,
sing ihm, dem Herrn, ein neues Lied.

10.
Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
sein werd in aller Welt gedacht;
ihn preise, was durch Jesum Christ
im Himmel und auf Erden ist.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

29. Jes. 49, 13. Jauchzet, ihr Himmel, freue dich, Erde, lobet, ihr Berge, mit Jauchzen; denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmet sich seiner Elenden.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1.
Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel, in Chören,
singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zur Ehren!
Sehet doch da:
Gott will so freundlich und nah
zu den Verlornen sich kehren.

2.
Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden!
Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden.
Friede und Freud
wird uns verkündiget heut;
freuet euch, Hirten und Herden!

3.
Sehet dies Wunder, wie tief sich der Höchste hier beuget,
sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeiget!
Gott wird ein Kind,
träget und hebet die Sünd;
alles anbetet und schweiget.

4.
Gott ist im Fleische, wer kann dies Geheimnis verstehen?
Hier ist die Pforte des Lebens nun offen zu sehen.
Gehet hinein,
eins mit dem Kinde zu sein,
die ihr zum Vater wollt gehen.

5.
Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken?
Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken.
Sollt nicht mein Sinn
innigst sich freuen darin
und sich in Demut versenken?

6.
König der Ehren, aus Liebe geworden zum Kinde,
dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde,
du sollst es sein,
den ich erwähle allein;
ewig entsag ich der Sünde.

7.
Süßer Immanuel, werd auch geboren inwendig,
komm doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig!
Wohne in mir,
mach mich ganz eines mit dir
und mich belebe beständig.

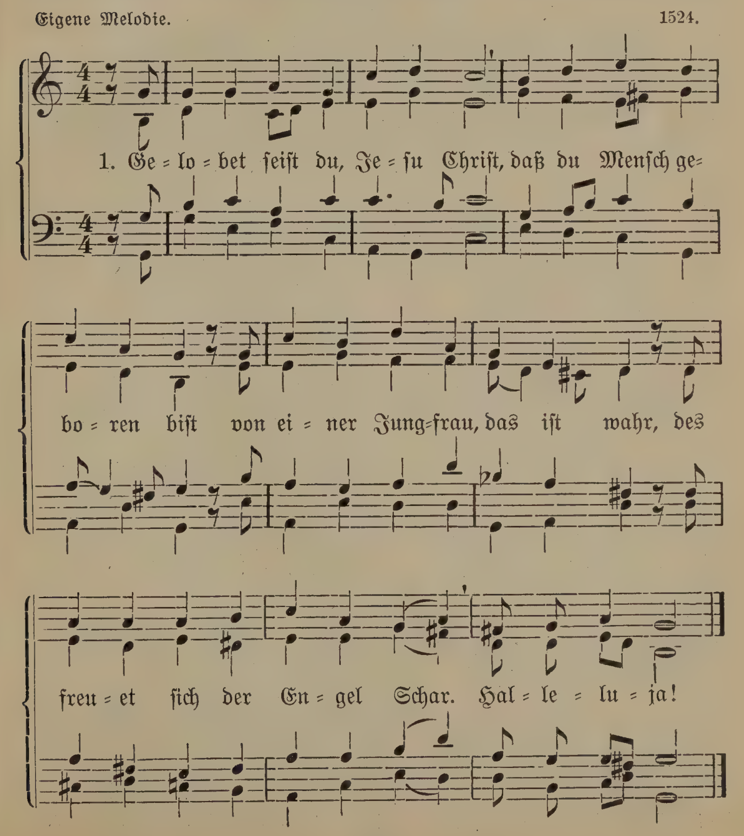
8.
Menschenfreund, Jesu, dich lieb ich, dich will ich erheben;
laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nun leben.
Gib mir auch bald,
Jesu, die Kindesgestalt,
in dir alleine zu leben.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

30.

Luk. 1, 68. Gelobet sei der Herr, der Gott Israels; denn er hat besucht und erlöset sein Volk.

Eigene Melodie. 1524.



2.
Des ewgen Vaters einig Kind
jetzt man in der Krippe find't;
in unser armes Fleisch und Blut
verkleidet sich das ewig Gut.
Halleluja!

3.
Den aller Welt Kreis nie beschloß,
der liegt in Marien Schoß;
er ist ein Kindlein worden klein,
der alle Ding erhält allein.
Halleluja!

4.
Das ewig Licht geht da herein,
gibt der Welt ein'n neuen Schein;
es leucht't wohl mitten in der Nacht
und uns des Lichtes Kinder macht.
Halleluja!

5.
Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
ein Gast in der Welt hie ward
und führt uns aus dem Jammertal,
er macht uns Erb'n in seinem Saal.
Halleluja!

6.
Er ist auf Erden kommen arm,
daß er unser sich erbarm
und in dem Himmel mache reich
und seinen lieben Engeln gleich.
Halleluja!

7.
Das hat er alles uns getan,
sein' groß' Lieb zu zeigen an.
Des freu sich alle Christenheit
und dank ihm des in Ewigkeit.
Halleluja!

Martin Luther 1483—1546. V. 1 vorreformatorisch.

31.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.
Mel.: Nun danket alle Gott.

1.
Du wesentliches Wort,
von Anfang her gewesen,
du Gott, von Gott gezeugt,
von Ewigkeit erlesen
zum Heil der ganzen Welt,
o mein Herr Jesu Christ,
willkommen, der du mir
zum Heil geboren bist.

2.
Was hat, o Jesu, dich
von Anfang doch bewogen?
Was hat vom Himmelsthron
dich in die Welt gezogen?
Ach, deine große Lieb
und meine große Not
hat deine Glut entflammt,
die stärker als der Tod.

3.
Gib, daß ich dir zum Dienst
mein ganzes Herz ergebe,
auch dir allein zum Preis
auf dieser Erde lebe.
Ja, Jesu, laß mein Herz
ganz neugeschaffen sein
und dir bis in den Tod
gewidmet sein allein.

4.
Laß gar nichts in mir sein,
was du nicht hast geschaffen;
reiß alles Unkraut aus
und brich des Feindes Waffen.
Was bös, ist nicht von dir,
das hat der Feind getan;
du aber führe Herz
und Fuß auf ebner Bahn.

5.
Das Leben ist in dir
und alles Licht des Lebens;
laß deinen Glanz in mir,
mein Gott, nicht sein vergebens.
Weil du das Licht der Welt,
so sei mein Lebenslicht,
o Jesu, bis mir dort
dein Sonnenlicht anbricht!

Laurentius Laurenti 1660—1722.

32. Ps. 33, 1. Freuet euch des Herrn, ihr Gerechten; die Frommen sollen ihn schön preisen.

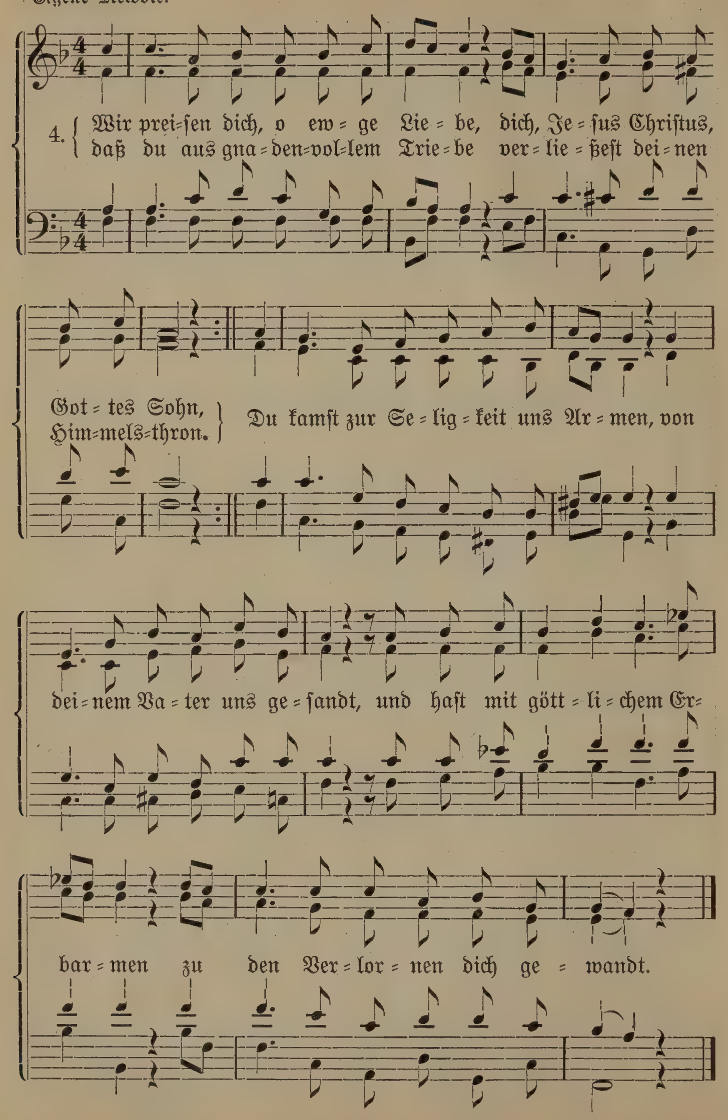
Eigene Melodie.



2.
O öffnet dem Teuren doch alle die Herzen!
Er stillet so gerne die Sorgen und Schmerzen.
Empfanget den Höchsten mit freudigen Grüßen,
so wird er euch laben mit Himmelsgenüssen.

3.
O freuet euch über das göttliche Wunder!
Der Ewige steiget vom Himmel herunter,
um sündigen Menschen die Gnade zu bringen.
O lasset uns freudig dies Wunder besingen!

Eigene Melodie.



5.
Wir grüßen dich an diesem Feste,
o Herr und Gott, im Erdental;
einst hoffen wir als deine Gäste
zu grüßen dich im Himmelssaal.
Gib nur, daß wir dich brünstig lieben
und treu auf deinen Wegen gehn;
dein Wort sei uns ins Herz geschrieben,
laß uns in deinem Lichte stehn!

6.
Wir stimmen mit den Engelchören
dir freudig Lobgesänge an
am Tage, da du, Fürst der Ehren,
betratst die rauhe Erdenbahn.
Ja, Dank und Preis sei dir gesungen,
du bist das Heil, das Licht der Welt!
Dein Werk der Liebe ist gelungen;
Halleluja, du Siegesheld!

(Wird dieses Lied als Wechselgesang gebraucht, so folgen die Verse also aufeinander: 1. 4. 2. 5. 3. 6.)

33.

Luk. 2, 14. Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1.
Ehre sei Gott in der Höhe! Der Herr ist geboren.
Laßt uns ihm singen, ihr Christen! Auch wir sind erkoren,
sein uns zu freun
und durch ihn selig zu sein;
Christen, wir sind nicht verloren.

2.
Schatten und Dunkel bedeckten den Erdkreis; es irrten
Völker umher, wie die Herden, verlassen von Hirten.
Jesus erschien,
Nächte verschwanden durch ihn,
die auch den Weisen verwirrten.

3.
Menschen, berufen, durch Liebe die Gottheit zu ehren,
folgten der Zwietracht und haßten sich vor den Altären.
Jesus erschien,
und es ward Friede durch ihn,
Friede, singts laut ihm zu Ehren!

4.
Ehre sei Gott in der Höhe! Ein ewiges Leben
hat er durch ihn, den Geliebten, uns allen gegeben.
Bis in das Grab
stieg er vom Himmel herab,
einst uns zum Himmel zu heben.

5.
Selige Aussicht! Wie werd ich im Lichte der Höhe,
Retter, dich preisen, wenn dort ich verherrlicht dich sehe!
Danket schon hier,
Christen, o dankt ihm mit mir!
Ehre sei Gott in der Höhe!

August Hermann Niemeyer 1754—1828.

34.

1. Tim. 3, 16. Gott ist geoffenbaret im Fleisch.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.

1.
Empor zu Gott, mein Lobgesang!
Er, dem das Lied der Engel klang,
der hohe Freudentag ist da.
Lobsinget ihm! Halleluja!

2.
Vom Himmel kam in dunkler Nacht,
der uns das Lebenslicht gebracht.
Nun leuchtet uns ein milder Strahl,
wie Morgenrot im dunkeln Tal.

3.
Er kam, des Vaters Ebenbild,
von schlichtem Pilgerkleid umhüllt,
und führet uns mit sanfter Hand,
ein treuer Hirt, ins Vaterland.

4.
Er, der dort oben herrlich thront,
hat unter uns, ein Mensch, gewohnt,
damit auch wir ihm werden gleich,
auf Erden und im Himmelreich.

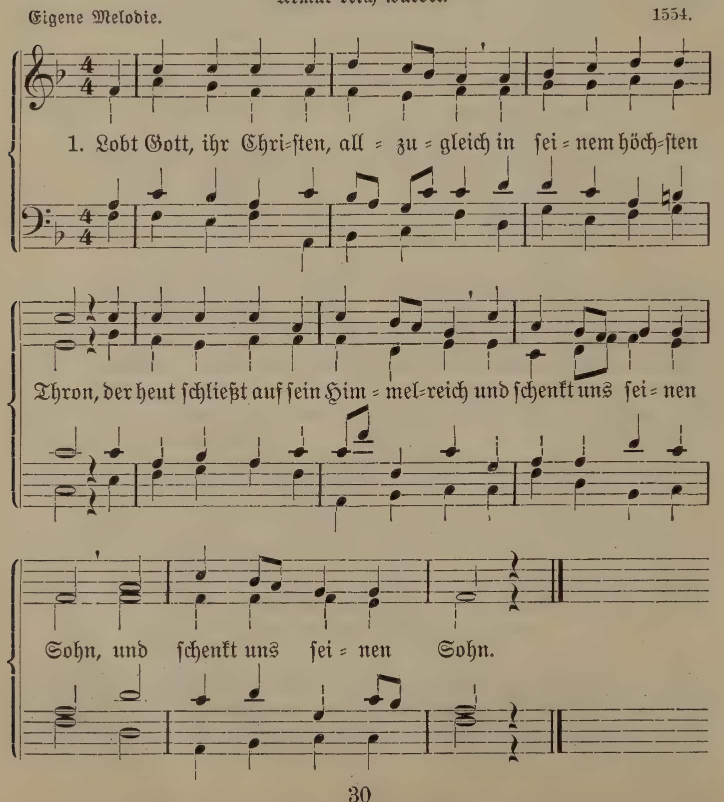
5.
Einst führet er zur Himmelsbahn
uns, seine Brüder, auch hinan
und wandelt unser Pilgerkleid
in Sternenglanz und Herrlichkeit.

6.
Empor zu Gott, mein Lobgesang!
Er, dem das Lied der Engel klang,
der hohe Freudentag ist da.
Ihr Christen singt: Halleluja!

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

35. 2. Kor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.

Eigene Melodie. 1554.



2.
Er kommt aus seines Vaters Schoß
und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß
in einem Krippelein.

3.
Er äußert sich der Allgewalt,
wird niedrig und gering,
nimmt an sich eines Knechts Gestalt,
der Schöpfer aller Ding.

4.
Er wird ein Knecht, und ich ein Herr,
das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt es doch sein freundlicher
das Jesus-Kindlein mein!

5.
Heut schließt er wieder auf das Tor
zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr davor,
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Nikolaus Herman † 1561.

36. Tit. 2, 11. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Dies ist die Nacht, da mir erschienen
des großen Gottes Freundlichkeit.
Das Kind, dem alle Engel dienen,
bringt Licht in meine Dunkelheit;
und dieses Welt- und Himmelslicht
weicht hunderttausend Sonnen nicht.

2.
Laß dich erleuchten, meine Seele,
versäume nicht den Gnadenschein.
Der Glanz in dieser kleinen Höhle
streckt sich in alle Welt hinein;
er treibet weg der Hölle Macht,
der Sünden und des Kreuzes Nacht.

3.
In diesem Lichte kannst du sehen
das Licht der klaren Seligkeit.
Wenn Sonne, Mond und Stern vergehen,
vielleicht noch in gar kurzer Zeit,
wird dieses Licht mit seinem Schein
dein Himmel und dein alles sein.

4.
Laß nur indessen helle scheinen
dein Glaubens- und dein Liebeslicht.
Mit Gott mußt du es treulich meinen,
sonst hilft dir diese Sonne nicht.
Willst du genießen diesen Schein,
so darfst du nicht mehr dunkel sein.

5.
Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne,
bestrahle mich mit deiner Gunst.
Dein Licht sei meine Weihnachtswonne
und lehre mich die Weihnachtskunst,
wie ich im Lichte wandeln soll
und sei des Weihnachtsglanzes voll.

Kaspar Friedrich Nachtenhöfer
1624—1685.

37. Jes. 9, 6. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunderbar, Rat, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

1.
Immanuel! Der Herr ist hier
und nimmt mein Fleisch an sich.
Immanuel! Ist Gott mit mir,
wer ist dann wider mich?

2.
Also hat Gott die Welt geliebt,
daß er aus freiem Trieb
den eingebornen Sohn uns gibt;
wie hat er uns so lieb!

3.
Was sein erbarmungsvoller Rat
schon in der Ewigkeit
von Jesu fest beschlossen hat,
das tut er in der Zeit.

4.
Er, unser Heil und höchstes Gut,
der alle segnen kann,
nimmt, wie die Kinder, Fleisch und [Blut,
doch ohne Sünde, an.

5.
Du, wunderbarer Gottmensch, wirst
auch mir Rat, Kraft und Held,
mein Retter und mein Friedefürst,
du Heiland aller Welt.

6.
Was mir zum Seligsein gebricht,
das, Herr, erwarbst du mir:
Versöhnung, Leben, Trost und Licht,
das hab ich nun an dir.

7.
Dein Mangel wird mein reiches Teil,
dein Leiden stillt mein Leid;
durch deine Knechtsgestalt, mein Heil,
gewinn ich Herrlichkeit.

8.
Gelobt sei Gott, gelobt sein Sohn
in dieser Freudenzeit!
Lobt, Engel, ihn vor seinem Thron!
Erheb ihn, Christenheit!

Heinrich Kornelius Hecker 1699—1743.

38.

Luk. 2, 12. Das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1.
Ich steh an deiner Krippe hier,
o Jesu, du mein Leben;
ich komme, bring und schenke dir,
was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel und Mut; nimm alles hin
und laß dirs wohlgefallen.

2.
Da ich noch nicht geboren war,
da bist du mir geboren,
und hast mich dir zu eigen gar,
eh ich dich kannt, erkoren.
Eh ich durch deine Hand gemacht,
da hat dein Herze schon bedacht,
wie du mein wolltest werden.

3.
Ich lag in tiefer Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht't,
wie schön sind deine Strahlen!

4.
Ich sehe dich mit Freuden an
und kann nicht satt mich sehen;
und weil ich nun nicht weiter kann,
so bleib ich sinnend stehen.
O daß mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
daß ich dich möchte fassen!

5.
Wenn oft mein Herz im Leibe weint
und keinen Trost kann finden,
rufst du mir zu: Ich bin dein Freund,
ein Tilger deiner Sünden,
dein Fleisch und Blut, der Bruder dein;
du sollst ja guter Dinge sein,
ich zahle deine Schulden.

6.
Du fragest nicht nach Lust der Welt
noch nach des Leibes Freuden;
du hast dich bei uns eingestellt,
an unsrer Statt zu leiden,
suchst meiner Seele Herrlichkeit
durch Elend und Armseligkeit;
das will ich dir nicht wehren.

7.
Eins aber, hoff ich, wirst du mir,
mein Heiland, nicht versagen,
daß ich dich möge für und für
in meinem Herzen tragen.
So laß mich doch dein Kripplein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
dich und all deine Freuden!

8.
Zwar sollt ich denken, wie gering
ich dich bewirten werde;
du bist der Schöpfer aller Ding,
ich bin nur Staub und Erde.
Doch bist du so ein frommer Gast,
daß du noch nie verschmähet hast
den, der dich gerne siehet.

Paul Gerhardt 1607—1676.

39.

Ps. 95, 1. Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unsers Heils!

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.

1.
Wir singen dir, Immanuel,
du Lebensfürst und Gnadenquell,
du Himmelsblum und Morgenstern,
du Jungfrau-Sohn, Herr aller Herrn.

2.
Wir singen dir in deinem Heer
aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
daß du, o lang gewünschter Gast,
dich nunmehr eingestellet hast.

3.
Von Anfang, da die Welt gemacht,
hat manches Herz nach dir gewacht;
auf dich gehofft so lange Jahr
der Väter und Propheten Schar.

4.
Ach, daß der Herr aus Zion käm
und unsre Bande von uns nähm!
Ach, daß die Hilfe bräch herein,
so würde Jakob fröhlich sein!

5.
Nun, du bist hier; da liegest du,
hältst in dem Kripplein deine Ruh,
bist klein und machst doch alles groß,
bekleidst die Welt und kommst doch bloß.

6.
Du bist der Ursprung aller Freud
und duldest so viel Herzeleid,
bist aller Heiden Trost und Licht,
suchst selber Trost und findst ihn nicht.

7.
Ich aber, dein geringster Knecht,
ich sag es frei und mein es recht:
Ich liebe dich, doch nicht so viel,
als ich dich gerne lieben will.

8.
Der Will ist da, die Kraft ist klein;
doch wird dir nicht zuwider sein
mein armes Herz, und was es kann,
wirst du in Gnaden nehmen an.

9.
Bin ich gleich schwach und sündenvoll,
hab ich gelebt nicht wie ich soll,
so kommst du doch deswegen her,
daß sich der Sünder zu dir kehr.

10.
So faß ich dich nun ohne Scheu;
du machst mich alles Jammers frei,
du trägst den Zorn, verschlingst den Tod,
verkehrst in Freud all Angst und Not.

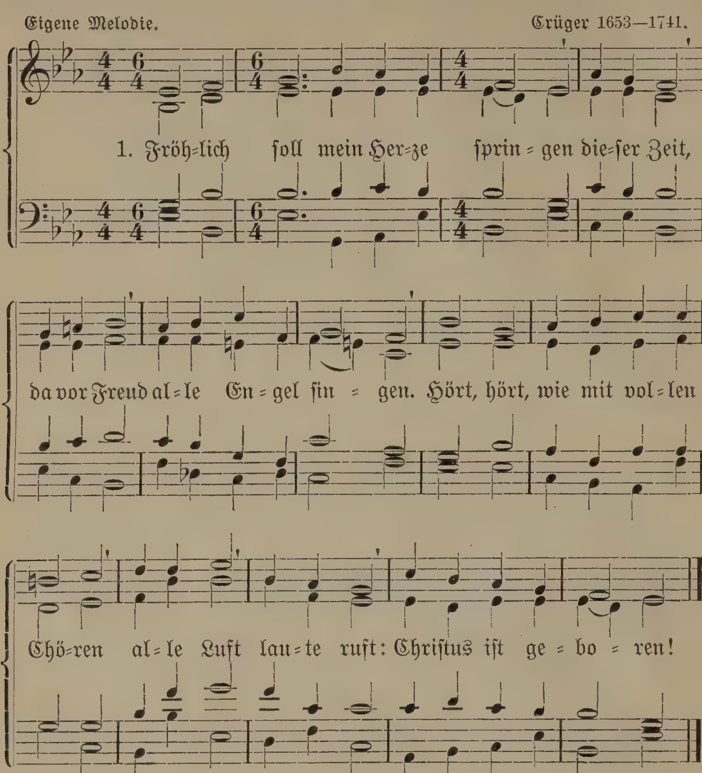
11.
Du bist mein Haupt, hinwiederum
bin ich dein Glied und Eigentum
und will, so viel dein Geist mir gibt,
stets dienen dir, wie dirs beliebt.

12.
Ich will dein Halleluja hier
mit Freuden singen für und für,
und dort in deinem Ehrensaal
solls schallen ohne Zeit und Zahl.

Paul Gerhardt 1607—1676.

40. Ps. 126, 3. Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich.

Eigene Melodie. Crüger 1653—1741.



2.

Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held,
der die Welt
reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu [gute,
Gottes Kind,
das verbind't
sich mit unserm Blute.

3.

Sollt uns Gott nun können hassen,
der uns gibt,
was er liebt,
über alle Maßen?
Gott gibt, unserm Leid zu wehren,
seinen Sohn
von dem Thron
seiner Macht und Ehren.

4.

Nun, er liegt in seiner Krippen,
ruft zu sich
mich und dich,
spricht mit süßen Lippen:

Lasset fahren, liebe Brüder,
was euch quält;
was euch fehlt,
ich bring alles wieder.

5.

Ei, so kommt und laßt uns laufen,
stellt euch ein,
groß und klein,
kommt mit großen Haufen.
Liebt den, der vor Liebe brennet,
schaut den Stern,
der uns gern
Licht und Labsal gönnet.

6.

Die ihr schwebt in großem Leiden,
sehet, hier
ist die Tür
zu der wahren Freude.
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
an den Ort,
da hinfort
euch kein Kreuz wird rühren.

7.

Wer sich fühlt beschwert im Herzen,
wer empfind't
seine Sünd
und Gewissensschmerzen,
sei getrost, hier wird gefunden,
der in Eil
machet heil
auch die tiefsten Wunden.

8.

Die ihr arm seid und elende,
kommt herbei,
füllet frei
eures Glaubens Hände.
Hier sind alle guten Gaben
und das Gold,
da ihr sollt
euer Herz mit laben.

9.

Süßes Heil, laß dich umfangen,
laß mich dir,
meine Zier,
unverrückt anhangen!
Du bist meines Lebens Leben;
nun kann ich
mich durch dich
wohl zufrieden geben.

10.

Ich will dich mit Fleiß bewahren;
ich will dir
leben hier
und mit dir heimfahren.
Mit dir will ich endlich schweben
voller Freud
ohne Zeit
dort im andern Leben.

Paul Gerhardt 1607—1676.

IV. Vom Jahresschluß und Neujahr.

Sylvester= und Neujahrslieder.

41. 1. Sam. 7, 12. Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn und hieß ihn Eben=Ezer und sprach: Bis hieher hat uns der Herr geholfen.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1.

Bis hieher hat mich Gott gebracht
durch seine große Güte,
bis hieher hat er Tag und Nacht
bewahrt Herz und Gemüte.
Bis hieher hat er mich geleit't,
bis hieher hat er mich erfreut,
bis hieher mir geholfen.

2.
Dir sei Lob, Ehre, Preis und Dank
für die bisherge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang
bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an:
Der Herr hat wohl an mir getan,
bis hieher mir geholfen.

3.
Hilf fernerhin, mein treuster Hort,
hilf mir zu allen Stunden,
hilf mir an all und jedem Ort,
hilf mir durch Jesu Wunden,
damit ich sag bis in den Tod:
Durch Christi Blut hilf mir, mein [Gott;
hilf, wie du sonst geholfen!

Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt 1637—1706.

42. Ps. 43, 3. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge und zu deiner Wohnung.

Mel.: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1.
Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit
ist abermals vollendet;
zu dir im Fortgang dieser Zeit
mein Herz sich sehnlich wendet,
o Quell, daraus mein Leben fließt
und alle Gnade sich ergießt
in meine Seel zum Leben.

2.
Ich zähle Stunden, Tag und Jahr,
und wird mir fast zu lange,
bis es erscheine, daß ich gar,
o Leben, dich umfange,
damit, was sterblich ist an mir,
verschlungen werde ganz in dir,
und ich unsterblich werde.

3.
Doch sei dir ganz anheimgestellt
die rechte Zeit und Stunde,
wiewohl ich weiß, daß dirs gefällt,
wenn ich mit Herz und Munde
dich kommen heiße und darauf
von nun an richte meinen Lauf,
daß ich dir komm entgegen.

4.
Ich bin vergnügt, daß mich nichts [kann
von deiner Liebe trennen,
und daß ich frei vor jedermann
dich darf mein eigen nennen,
und du, o teurer Lebensfürst,
dich dort mit mir vereinen wirst
und mir dein Erbe schenken.

5.
Drum preis ich dich aus Dankbarkeit,
daß sich das Jahr geendet,
und also auch von dieser Zeit
ein neuer Schritt vollendet,
und schreite hurtig weiter fort,
bis ich gelange an die Pfort
Jerusalems dort oben.

6.
Wenn auch die Hände lässig sind
und meine Kniee wanken,
so biet mir deine Hand geschwind
in meines Glaubens Schranken,
damit durch deine Kraft mein Herz
sich stärke, und ich himmelwärts
ohn Unterlaß aufsteige.

7.
Geh, Seele, frisch im Glauben dran
und sei nur unerschrocken;
laß dich nicht von der rechten Bahn
die Lust der Welt ablocken.
So dir der Lauf zu langsam deucht,
so eile, wie ein Adler fleucht,
mit Flügeln süßer Liebe.

8.
O Jesu, meine Seele ist
zu dir schon aufgeflogen;
du hast, weil du voll Liebe bist,
mich ganz zu dir gezogen.
Fahr hin, was heißet Stund und Zeit,
ich bin schon in der Ewigkeit,
weil ich in Jesu lebe.

August Hermann Francke 1663—1727.

43.

1. Mose 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

1.
Durch Trauern und durch Plagen,
durch Not und Angst und Pein,
durch Hoffnung und durch Klagen,
durch Sorgen groß und klein
bin ich, Gott Lob, gedrungen;
dies Jahr ist hingelegt.
Dir, Gott, sei Lob gesungen,
mein Herze ist bewegt.

2.
Der du mich hast erbauet,
in dir besteht mein Heil;
dir ist mein Glück vertrauet,
du bist und bleibst mein Teil.
Du hast mich wohl erhalten,
du bist mein Trost, mein Licht;
dich laß ich ferner walten,
wenn mich die Not anficht.

3.
Mein Gott, o meine Liebe,
was du willst, will auch ich;
gib, daß ich nichts verübe,
was irgend wider dich.
Dir ist mein Will ergeben,
ja, er ist nicht mehr mein,
dieweil mein ganzes Leben
dir eigen wünscht zu sein.

4.
Nach dir soll ich mich schicken,
und, Herr, ich wills auch tun.
Soll mich die Armut drücken?
Ich will dabei beruhn.
Soll mich Verfolgung plagen?
Ja, Herr, befiehl du mir.
Soll ich Vernichtung tragen?
Ach, ich gehorch auch hier.

5.
Soll ich verlassen leben,
Herr Gott, dein Wille gilt.
Soll ich in Ängsten schweben,
mein Heiland, wie du willt.
Soll ich denn Krankheit leiden,
ich will gehorsam sein.
Soll ich von dannen scheiden,
Herr, dein Will ist auch mein.

6.
Heut ist das Jahr beschlossen:
Herr, deine Gnade sei
heut auf mich neu gegossen,
so wird mein Herz auch neu.
Laß ich die alten Sünden,
so werd ich, Gott, bei dir
auch neuen Segen finden;
dein Wort verspricht es mir.

Gottfried Wilhelm Sacer 1635—1699.

44.

Ps. 28, 9. Hilf deinem Volk und segne dein Erbe und weide sie und erhöhe sie.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.

1.
Das alte Jahr ist nun dahin;
dir, höchster Gott, ist unser Sinn
für alle deine Gütigkeit
mit hohem Preis und Dank bereit.

2.
Du hast uns das vergangne Jahr
aus Not gerissen und Gefahr,
in Gnaden unser stets verschont
und nie nach Würden abgelohnt.

3.
Den edlen Schatz, dein wertes Wort,
hast du verliehen unserm Ort,
die Seelen uns dadurch ernährt,
auch unserm Leib sein Teil beschert.

4.
All unsers Glaubens Bitt und Flehn
hast du erhört und angesehn,
oft mehr verliehn, als wir begehrt,
dafür sei stets von uns verehrt.

5.
Wir bitten ferner, frommer Gott,
steh uns noch bei in aller Not,
verzeih uns unsre Sünd und Fehl,
hilf an dem Leib, hilf an der Seel.

6.
Dein Wort, der Seelen Arzenei,
laß ferner bei uns wohnen frei;
gib treue Lehrer, die mit Wort
und Wandel leuchten unsrem Ort.

7.
Gib unsrer Obrigkeit auch Gnad,
wend ab den Krieg, gib Friedensrat,
daß wir und sie in stiller Ruh
all unser Leben bringen zu.

8.
Feucht auch das Land, gib Sonnenschein,
laß wachsen Gras, Getreid und Wein,
daß Vieh und Wild von deiner Gab
auch neben uns zu leben hab.

9.
Gib, was uns dient zu jeder Zeit,
nicht Überfluß, nicht Dürftigkeit,
damit nicht unser Herz beschwert,
noch auch durch Geiz verführet werd.

10.
Hättst du uns auch, o Gott, ersehn
mit Tod aus dieser Welt zu gehn,
so laß uns nicht; hilf, steh uns bei,
ein selig Stündlein uns verleih.

11.
Nimm auf die Seel in deine Hand,
den Leib bedecke kühler Sand,
bis du sie beide bringst zur Freud,
daß sie dich schaun in Ewigkeit.

Burkhard Wiesenmeyer um 1640.

45.

Psalm 118, 25. O Herr, hilf, o Herr, laß wohl gelingen!

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens. (Unser Herrscher, unser König.)

1.
Hilf, Herr Jesu, laß gelingen,
hilf, das neue Jahr geht an;
laß es neue Kräfte bringen,
daß aufs neu ich wandeln kann. —
Neues Glück und neues Leben
wollest du mit Gnaden geben.

2.
Laß dies sein ein Jahr der Gnade,
laß mich büßen meine Sünd,
hilf, daß sie mir nimmer schade,
sondern bald Verzeihung find.
Niemand sonst als du, mein Leben,
kannst die Sünd allein vergeben.

3.
Tröste mich mit deiner Liebe,
nimm, o Gott, mein Flehen hin;
weil ich mich so sehr betrübe,
ja voll Angst und Zagen bin.
Stärke mich in meinen Nöten,
daß mich Sünd und Tod nicht töten.

4.
Herr, du wollest Gnade geben,
daß dies Jahr mir heilig sei;
und ich christlich möge leben,
sonder Trug und Heuchelei;
daß ich noch allhie auf Erden
fromm und selig möge werden.

5.
Jesus, richte mein Beginnen,
Jesus, bleibe stets bei mir,
Jesus, zäume mir die Sinnen,
Jesus, sei nur mein Begier,
Jesus, sei mir in Gedanken,
Jesus, lasse nie mich wanken.

6.
Jesu, laß mich fröhlich enden
dieses angefangne Jahr.
Trage stets mich auf den Händen,
halte bei mir in Gefahr.
Freudig will ich dich umfassen,
wenn ich soll die Welt verlassen.

Johann Rist 1607—1676.

46.

Ps. 90, 4. 5. Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist und wie eine Nachtwache. Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Abermal ein Jahr verflossen,
näher zu der Ewigkeit!
Wie ein Pfeil wird abgeschossen,
so vergehet meine Zeit.
O Jehovah Zebaoth,
unveränderlicher Gott,
ach, was soll, was soll ich bringen,
deiner Langmut Dank zu singen?

2.
Auf, mein Herz, gib dich nun wieder
ganz dem Friedefürsten dar!
Opfre dem der Seele Lieder,
welcher krönet Tag und Jahr.
Fang ein neues Leben an,
das zum Ziel dich führen kann,
wo du durch ein selig Sterben
wirst die Lebenskron ererben.

3.
Soll ich denn in dieser Hütten
längerhin mich plagen noch,
so wirst du mich überschütten
mit Geduld, das weiß ich doch.
Trag auf deinem Herzen mich,
Jesus Christus. Dir will ich
mich von neuem heut verschreiben,
dir auf ewig treu zu bleiben.

4.
An dem Abend und dem Morgen,
Gott, mein Heil, besuche mich.
Laß der Heiden Nahrungssorgen
nimmer scheiden mich und dich;
prüf mich jeden Augenblick;
gib, daß ich mein Haus beschick,
daß ich wache, daß ich flehe,
ehe denn ich schnell vergehe.

Joachim Neander 1650—1680.

47.

2. Sam. 7, 18. Wer bin ich, Herr Herr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast?

Mel.: Nun laßt uns Gott, dem Herren.

1.
Nun laßt uns gehn und treten
mit Singen und mit Beten
zum Herrn, der unserm Leben
bis hieher Kraft gegeben.

2.
Wir gehn dahin und wandern
von einem Jahr zum andern;
wir leben und gedeihen
vom alten zu dem neuen.

3.
Denn wie von treuen Müttern
in schweren Ungewittern
die Kindlein hier auf Erden
mit Fleiß bewahret werden:

4.
Also auch und nicht minder
läßt Gott ihm seine Kinder,
wenn Not und Trübsal blitzen,
in seinem Schoße sitzen.

5.
Ach, Hüter unsers Lebens,
fürwahr es ist vergebens
mit unserm Tun und Machen,
wo nicht dein' Augen wachen.

6.
Gelobt sei deine Treue,
die alle Morgen neue!
Lob sei den starken Händen,
die alles Herzleid wenden!

7.
Laß ferner dich erbitten,
o Vater, und bleib mitten
in unserm Kreuz und Leiden
ein Brunnen unsrer Freuden.

8.
Gib uns und allen denen,
die sich von Herzen sehnen
nach dir und deinen Hulden,
ein Herz, sich zu gedulden.

9.
Schließ zu die Jammerpforten
und laß an allen Orten
auf so viel Blutvergießen
die Friedensströme fließen.

10.
Sprich deinen milden Segen
zu allen unsern Wegen;
laß Großen und auch Kleinen
die Gnadensonne scheinen.

11.
Sei der Verlassnen Vater,
der Irrenden Berater,
der Unversorgten Gabe,
der Armen Gut und Habe.

12.
Hilf gnädig allen Kranken,
gib fröhliche Gedanken
den hochbetrübten Seelen,
die sich mit Schwermut quälen.

13.
Und endlich, was das meiste,
füll uns mit deinem Geiste,
der uns hier herrlich ziere
und dort zum Himmel führe.

14.
Das alles wollst du geben,
o meines Lebens Leben,
mir und der Christen Schare
zum selgen neuen Jahre.

Paul Gerhardt 1607—1676.

48.

Ps. 95, 6. Kommt, lasset uns anbeten und knieen und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat!

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

1.
Kommt, laßt uns knien und niederfallen
vor dem, der uns geschaffen hat!
Ihm müsse Ruhm und Preis erschallen
für alle seine Wundertat.
Er lässet Jahr und Monden eilen;
sie fliehn, er macht sie wieder neu,
und wenn sich ihre Stunden teilen,
bleibt er doch ewig fromm und treu.

2.
Herr, deine Güte, Treu und Gnade,
ist ewig, wie du selber bist;
du leitest uns auf rechtem Pfade
und zeigst uns, was uns heilsam ist.
Du wachst für unser Wohl und Leben
von unsrer Mutter Leibe an;
du hast uns väterlich gegeben,
was Seel und Leib beglücken kann.

3.
Entzieh mir doch um Jesu willen
dein Herz im neuen Jahre nicht;
laß diesen Trost mein Herze stillen,
daß mein Versöhner für mich spricht.
Vergib, o Herr, mir alle Sünde
und stehe mir in Gnaden bei,
daß ich dich treuer such und finde;
schaff mich im neuen Jahre neu!

4.
Gib mir des Lebens Glück und Freuden,
wenn es dein Rat für nützlich hält;
und schickest du mir Kreuz und Leiden,
so zieh dadurch mich von der Welt.
Laß mich ja nicht nach Gütern schmachten,
die wie die Lust der Welt vergehn;
laß mich nach jenen Schätzen trachten,
die ewig wie mein Geist bestehn.

5.
Und soll ich meinen Lauf vollenden,
so führe mich zum Himmel ein
und laß in deinen treuen Händen
mein Kleinod beigelegt mir sein.
Erhöre mich um Jesu willen
und eil uns allen beizustehn.
Ja, Amen, Herr, du willst erfüllen,
was wir in Christi Namen flehn.

Christian Gottlieb Göz 1746—1803.

49.

Psalm 37, 7. Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Das Jahr geht still zu Ende,
nun sei auch still mein Herz!
In Gottes treue Hände
leg ich nun Freud und Schmerz
und was dies Jahr umschlossen,
was Gott der Herr nur weiß,
die Tränen, die geflossen,
die Wunden brennend heiß.

2.
Warum es so viel Leiden,
so kurzes Glück nur gibt?
Warum denn immer scheiden,
wo wir so sehr geliebt?
So manches Aug gebrochen
und mancher Mund nun stumm,
der erst noch hold gesprochen, —
du armes Herz, warum?

3.
Daß nicht vergessen werde,
was man so gern vergißt:
Daß diese arme Erde
nicht unsre Heimat ist.
Es hat der Herr uns allen,
die wir auf ihn getauft,
in Zions goldnen Hallen
ein Heimatrecht erkauft.

4.
Hier gehen wir und streuen
die Tränensaat ins Feld,
dort werden wir uns freuen
im selgen Himmelszelt.
Wir sehnen uns hienieden
dorthin ins Vaterhaus
und wissens, die geschieden,
die ruhen dort schon aus.

5.
O das ist sichres Gehen
durch diese Erdenzeit:
Nur immer vorwärts sehen
mit selger Freudigkeit.
Wird uns durch Grabeshügel
der klare Blick verbaut,
Herr, gib der Seele Flügel,
daß sie hinüber schaut.

6.
Hilf du uns durch die Zeiten
und mache fest das Herz;
geh selber uns zur Seiten
und führ uns heimatwärts!
Und ist es uns hienieden
so öde, so allein,
o laß in deinem Frieden
uns hier schon selig sein.

Eleonore, Fürstin Reuß, geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode 1835—1903.

50.

Jes. 43, 19. Siehe, ich will ein Neues machen; jetzt soll es aufwachsen, und ihr werdets erfahren, daß ich Weg in der Wüste mache und Wasserströme in der Einöde.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Steig auf mit Gott, du junges Jahr,
mit deinen Sternen mild und klar,
steig auf am Himmelsbogen!
Aus deiner Lichter hellem Chor
tritt schon mein Morgenstern hervor,
der oft mein Herz gezogen:
Christus,
Jesus,
Stern der Sterne,
nah und ferne,
Licht vom Morgen,
ja, du bleibest nicht verborgen.

2.
O geh uns auf am dunkeln Ort,
erleuchte siegreich fort und fort
die Finsternis hier innen.
In uns ist lauter Todesnacht;
nur wo dein Lebensglanz erwacht,
da werden licht die Sinnen.

Dann, dann
bricht an
eine Quelle
selger Helle;
dann gehts heiter
auf dem Himmelspfade weiter.

3.

So werd es Morgen, und so bleib
an deinem auserwählten Leib
es jedem Gliede Morgen.
Ja, deine Kinder nah und fern,
bestrahle sie, du Morgenstern,
vernichte Gram und Sorgen.
Binde,
gründe,
Herzensprüfer,
fester, tiefer
all die Deinen;
hilf den Großen und den Kleinen.

4.

Was herrschen und gehorchen soll,
das werde deines Glanzes voll,
so freun sich Volk und Fürsten.
Nur deine Klarheit leite sie,
so werden unsre Herzen nie
umsonst nach Frieden dürsten.
Laß sich
friedlich
Nationen
um die Kronen
frommer Richter
reihn im Segen deiner Lichter.

5.

Und du erscheinst, ja du erscheinst.
Ein langes Harren galt es einst;
nun gilts noch kurzes Wachen.
O wann du kommst, so komm auch mir
zur Seligkeit, so zeuch zu dir
erbarmungsvoll mich Schwachen!
Kindlich
möcht ich
dann dir nahen
und empfahen
eine Krone,
ach, zum unverdienten Lohne!

6.

Nur daß ich dein sei, Gottes Sohn,
nur daß du seist mein Schild und Lohn,
nur daß ich in dir lebe;
nur daß ich dir, dem ich geglaubt,
zu jeder Stunde Herz und Haupt
mit Freud entgegenhebe!
Frühe
ziehe
mich auch heute.
Segne, leite,
was ich tue;
gib an deiner Brust uns Ruhe.

Albert Knapp 1798—1864.

51.

Luk. 2, 21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genannt Jesus.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich.

1.

Jesus soll die Losung sein,
da ein neues Jahr erschienen.
Jesu Name soll allein
denen zum Paniere dienen,
die in seinem Bunde stehn
und auf seinen Wegen gehn.

2.

Jesu Name, Jesu Wort
soll bei uns in Zion schallen;
und so oft wir an den Ort,
der nach ihm genannt ist, wallen,
mache seines Namens Ruhm
unser Herz zum Heiligtum.

3.

Unsre Wege wollen wir
nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für,
so wird alles wohl bestehen
und durch seinen Gnadenschein
alles voller Segen sein.

4.
Alle Sorgen, alles Leid
soll sein Name uns versüßen;
dann wird alle Bitterkeit
uns ein Segen werden müssen;
Jesu Nam ist Sonn und Schild,
welcher allen Kummer stillt.

5.
Jesus, aller Bürger Heil,
unsrem Ort ein Gnadenzeichen,
unsres Landes bestes Teil,
dem kein Kleinod zu vergleichen,
Jesus sei uns Schutz und Trost,
so ist uns gar wohl gelost.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

52.

Ps. 90, 1. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Gott, du führest unsre Stunden,
das alte Jahr ist schnell entschwunden;
nun schenkst du uns ein neues Jahr.
Doch, du Lenker unsrer Zeiten,
du König aller Ewigkeiten,
du bleibst die Liebe immerdar.
Dich, Vater, preisen wir;
du bleibest für und für
unsre Zuflucht.
Herr, was dein Rat
beschlossen hat,
das reifet stets zu heilger Tat.

2.
Du hast dieses kurze Leben
uns Sündern einmal nur gegeben
zur Aussaat für die Ewigkeit.
Lehr uns nützen unsre Tage,
damit uns keiner dort verklage
am großen Abschluß aller Zeit.
Wer nicht nach heilger Pflicht
hier sät, der erntet nicht.
Lehr uns eilen.
In Freud und Glück,
im Mißgeschick
schau nur auf dich, Herr, unser Blick.

3.
Ja, auf dich nur laß uns blicken.
Du wirst uns stärken, uns erquicken
auch auf der steilsten Dornenbahn.
O laß froh uns weiter gehen,
bis wir am selgen Ziele stehen
und leite mild uns himmelan.
Der alles wohlgemacht,
du hast auch uns bedacht,
ewger Vater.
Der uns erkor,
neigt uns sein Ohr;
drum flehen kindlich wir empor.

4.
Herr, laß uns im Glauben wandern
von einem Jahre zu dem andern.
Wir wissen, daß du bei uns bist.
Du, den Gott uns auserlesen,
bist selbst ein Pilger hier gewesen;
wir traun auf dich, Herr Jesu Christ.
Gib Glauben, Mut und Kraft
zu treuer Pilgerschaft,
treuer Heiland.
Wir sind ja dein;
du sollst es sein,
dem wir uns hier und droben weihn.

Nach Karl August Döring 1783—1844.

V. Von der Erscheinung und dem Wandel Jesu Christi.

Epiphaniaslieder.

53. 1. Timoth. 1, 15. Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Mel.: Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

1.
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude,
A und O, Anfang und Ende steht da;
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde erzählets den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!

2.
Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringt uns zu Ehren aus Sünde und Schande.
Jesus ist kommen; nun springen die Bande.

3.
Jesus ist kommen, der starke Erlöser
bricht dem gewappneten Starken ins Haus,
sprenget des Feindes befestigte Schlösser,
führt die Gefangenen siegend heraus.
Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?
Jesus ist kommen, der starke Erlöser!

4.
Jesus ist kommen, der König der Ehren,
Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt!
Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren;
öffnet ihm Tore und Türen fein bald!
Denkt doch, er will euch die Krone gewähren.
Jesus ist kommen, der König der Ehren!

5.
Jesus ist kommen, o goldene Zeiten!
Morgenstern, der uns im Herzen aufgeht.
Mittler, du machest nun eines aus beiden;
ziehe uns nach dir, du Lebensmagnet!
Meister zu helfen, du stehst uns zur Seiten.
Jesus ist kommen, o goldene Zeiten!

6.
Jesus ist kommen, ein Opfer für Sünden,
Sünden der ganzen Welt träget dies Lamm.
Sündern die ewge Erlösung zu finden,
litt er und starb er am blutigen Stamm.
Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen?
Jesus ist kommen, ein Opfer der Sünden!

7.
Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden;
komme, wen dürstet, und trinke, wer will!
Holet für euren verderblichen Schaden
Gnade aus dieser unendlichen Füll!
Hier kann das Herze sich laben und baden.
Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden!

8.
Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens;
sein Tod verschlinget den ewigen Tod;
gibt uns, — ach hört es doch ja nicht vergebens! —
ewiges Leben, der freundliche Gott.
Glaubt ihm, so macht er ein Ende des Bebens.
Jesus ist kommen, der Fürste des Lebens!

9.
Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden;
eilet, ach eilet zum Gnadenpanier!
Treue gelobt ihm mit Herzen und Händen,
sprechet: Wir leben und sterben bei dir.
Herzensfreund, gürte mit Wahrheit die Lenden.
Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden!

Johann Konrad Ludwig Allendorf
1693—1773.

54.

4. Mos. 24, 17. Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen und ein Zepter aus Israel aufkommen.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.
Auf, Seele, auf und säume nicht,
es bricht das Licht herfür;
der Wunderstern gibt dir Bericht,
der Held sei vor der Tür.

2.
Geh aus von deinem Vaterland,
zu suchen solchen Herrn;
laß deine Augen sein gewandt
auf diesen Morgenstern.

3.
Gib acht auf diesen hellen Schein,
der aufgegangen ist;
er führet dich zum Kind hinein,
das heißet Jesus Christ.

4.
Er ist der Held aus Davids Stamm,
der alle Feinde schlägt;
er ist das teure Gotteslamm,
das unsre Sünde trägt.

5.
Drum mache dich behende auf,
befreit von aller Last,
und laß nicht ab in deinem Lauf,
bis du das Kindlein hast.

6.
Halt dich im Glauben an das Wort,
das fest ist und gewiß;
das führet dich zum Lichte fort
aus aller Finsternis.

7.
Drum sinke du vor seinem Glanz
in tiefste Demut ein
und laß dein Herz erleuchten ganz
von solchem Freudenschein.

8.
Gib dich ihm selbst zum Opfer dar
mit Geist, mit Leib und Seel
und singe mit der Engel Schar:
Hier ist Immanuel.

9.
Hier ist das Ziel, hier ist der Ort,
wo man zum Leben geht;
hier ist des Paradieses Pfort,
die wieder offen steht.

10.
Hier fallen alle Sorgen hin,
zur Lust wird jede Pein;
es wird erfreuet Herz und Sinn; —
denn Gott ist wieder dein.

11.
Der zeigt dir einen andern Weg,
als du vorher erkannt: —
Den stillen Ruh- und Friedenssteg
zum ewgen Vaterland.

Michael Müller 1673—1704.

55.

Matth. 2, 11. Und gingen in das Haus und fanden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Jesu, großer Wunderstern,
der aus Jakob ist erschienen,
meine Seele will so gern
dir an deinem Feste dienen.
Nimm doch, nimm doch gnädig an,
was ich Armer schenken kann.

2.
Nimm das Gold des Glaubens hin,
wie ichs von dir selber habe
und damit beschenket bin;
so ist dirs die liebste Gabe.
Laß es auch bewährt und rein
in der Glut des Kreuzes sein.

3.
Nimm den Weihrauch des Gebets,
laß denselben dir genügen,
Herz und Lippen sollen stets,
ihn zu opfern, vor dir liegen.
Wenn ich bete, nimm es auf
und sprich Ja und Amen drauf.

4.
Nimm die Myrrhen bittrer Reu;
ach, mich schmerzet meine Sünde!
Aber du bist fromm und treu,
daß ich Trost und Gnade finde
und nun fröhlich sprechen kann:
Jesus nimmt mein Opfer an.

Erdmann Neumeister 1671—1756.

56.

Jes. 60, 1. Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

1.
Werde licht, du Stadt der Heiden,
und du, Salem, werde licht!
Siehe, welch ein Glanz mit Freuden
über deinem Haupt anbricht!
Gott hat derer nicht vergessen,
die im Finstern sind gesessen.

2.
Dunkelheit, die mußte weichen,
als dies Licht kam in die Welt,
dem kein anders zu vergleichen,
welches alle Ding erhält.
Die nach diesem Lichte sehen,
dürfen nicht im Finstern gehen.

3.
Gottes Rat war uns verborgen,
seine Gnade schien uns nicht;
Klein' und Große mußten sorgen,
jedem fehlte es an Licht,
das zum rechten Himmelsleben
seinen Glanz uns sollte geben.

4.
Aber wie hervorgegangen
ist der Aufgang aus der Höh,
haben wir das Licht empfangen,
welches so viel Angst und Weh
aus der Welt hinweg getrieben,
daß nichts Dunkles übrigblieben.

5.
Dieses Licht läßt uns nicht wanken
von der rechten Glaubensbahn.
Ewig, Herr, will ich dir danken,
daß du uns so wohlgetan
und uns diesen Schatz geschenket,
der zu deinem Reich uns lenket.

6.
Gib, Herr Jesu, Kraft und Stärke,
daß wir dir zu jeder Zeit
durch der Liebe Glaubenswerke
folgen in Gerechtigkeit
und hernach im Freudenleben
heller als die Sterne schweben!

7.
Dein' Erscheinung müss' erfüllen
mein Gemüt in aller Not.
Dein' Erscheinung müsse stillen
meine Seel auch gar im Tod.
Herr, in Freuden und im Weinen
müsse mir dein Licht erscheinen.

8.
Jesu, laß mich endlich gehen
freudig aus der bösen Welt,
dein so helles Licht zu sehen,
das mir dort schon ist bestellt,
wo wir sollen unter Kronen
in der schönsten Klarheit wohnen.

Johann Rist 1607—1667.

57.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich.

Mel.: Ach, mein Herr Jesu, wenn ich dich nicht hätte.

1.
Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
darauf hast du uns, Herr, dein Wort gegeben.
O leite uns, die wir in Schwachheit wallen,
daß wir nicht fallen.

2.
Du bist der Weg. Wenn deine Hand uns leitet,
so stehn wir fest, wenn unser Fuß auch gleitet.
Erhalt uns stets, o Hirt voll Huld und Gnade,
auf rechtem Pfade.

3.
Du bist die Wahrheit. Gehn wir gleich im Dunkeln,
doch muß dein himmlisch Licht uns freundlich funkeln.
Du bleibst der Morgenstern in unserm Herzen
in Nacht und Schmerzen.

4.
Du bist das Leben. Ewig himmlisch Leben
wirst du, o Lebensfürst, den Deinen geben.
O hilf, daß wir zum Himmel hingelangen;
darnach verlangen.

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

58.

Matth. 2, 2. Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen und sind kommen, ihn anzubeten.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

1.
Wer im Herzen will erfahren
und darum bemühet ist,
daß der König Jesus Christ
sich in ihm mög offenbaren,
der muß suchen in der Schrift,
bis er diesen Schatz antrifft.

2.
Er muß gehen mit den Weisen,
bis der Morgenstern aufgeht
und im Herzen stille steht;
so kann man sich selig preisen,
weil des Herren Angesicht
glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3.
Denn wo Jesus ist geboren,
da erweiset sich gar bald
seine göttliche Gestalt,
die im Herzen war verloren;
seine Klarheit spiegelt sich
in der Seele kräftiglich.

4.
Alles Fragen, alles Sagen
wird von diesem Jesus sein
und von dessen Gnadenschein,
dem sie fort und fort nachjagen,
bis die Seele in der Tat
diesen Schatz gefunden hat.

5.
Ach, wie weit sind die zurücke,
die nur fragen in der Welt:
Wo ist Reichtum, Gut und Geld?
wo ist Ansehn bei dem Glücke?
wo ist Wollust, Ruhm und Ehr?
und nach solcher Torheit mehr.

6.
Ja, unselig sind die Herzen
und in ihrem Wandel blind,
die also beschaffen sind,
weil sie ihren Schatz verscherzen
und erwählen einen Schein,
der nichts hilft in Todespein.

7.
Jesu, laß mich auf der Erden
ja nichts suchen als allein,
daß du mögest bei mir sein
und ich dir mög ähnlich werden
in dem Leben dieser Zeit
und in jener Ewigkeit.

8.
So will ich mit allen Weisen,
die die Welt für Toren acht't,
dich anbeten Tag und Nacht
und dich loben, rühmen, preisen,
liebster Jesu, und vor dir
christlich wandeln für und für.

Laurentius Laurenti 1660—1722.

59.

Ebr. 12, 2. Lasset uns aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Heilger Jesu, Heilgungsquelle,
mehr als Kristall rein, klar und helle,
du lautrer Strom der Heiligkeit!
Aller Glanz der Cherubinen
und Heiligkeit der Seraphinen
ist gegen dich nur Dunkelheit.
Ein Vorbild bist du mir;
ach, bilde mich nach dir,
du mein Alles;
Jesu, Jesu,
hilf mir dazu,
daß ich mag heilig sein wie du!

2.
Stiller Jesu, wie dein Wille
dem Willen deines Vaters stille
und bis zum Tod gehorsam war,
also mach auch gleichermaßen
mein Herz und Willen dir gelassen;
ach, stille meinen Willen gar.
Mach mich dir gleich gesinnt,
wie ein gehorsam Kind,
stille, stille.
Jesu, Jesu,
hilf mir dazu,
daß ich fein stille sei wie du.

3.
Wachsam, Jesu, ohne Schlummer,
in großer Arbeit, Müh und Kummer
bist du gewesen Tag und Nacht.
Mußtest täglich viel ausstehen,
des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen
und hast gebetet und gewacht.
Gib mir auch Wachsamkeit,
daß ich zu dir allzeit
wach und bete.
Jesu, Jesu,
hilf mir dazu,
daß ich stets wachsam sei wie du.

4.
Sanfter Jesu, warst unschuldig
und littest alle Schmach geduldig,
vergabst und ließt nicht Rachgier
aus.
Niemand kann dein Sanftmut
messen,
bei der kein Eifer dich gefressen,
als den du hattst ums Vaters Haus.
Mein Heiland, ach verleih
mir Sanftmut und dabei
guten Eifer.
Jesu, Jesu,
hilf mir dazu,
daß ich sanftmütig sei wie du.

5.
Würdger Jesu, Ehrenkönig!
Du suchtest deine Ehre wenig
und wurdest niedrig und gering.
Wandeltest ertieft auf Erden
in Demut und in Knechtsgebärden,
erhubst dich selbst in keinem Ding.
Herr, solche Demut lehr
auch mich je mehr und mehr
stetig üben.
Jesu, Jesu,
hilf mir dazu,
daß ich demütig sei wie du.

6.
Liebster Jesu, liebstes Leben,
mach mich in allem dir ergeben
und deinem heilgen Vorbild gleich.
Geist und Kraft mich ganz durch-
dringe,
daß ich viel Glaubensfrüchte bringe
und tüchtig werd zu deinem Reich.
Ach zieh mich ganz zu dir,
behalt mich für und für,
treuer Heiland!
Jesu, Jesu,
laß mich wie du,
und wo du bist, einst finden Ruh.

Bartholomäus Crasselius (?) 1667—1724.

60.

Joh. 10, 12. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Einer ist der gute Hirte,
von dem Vater ausersehn,
dem, was sonst zum Abgrund irrte,
voller Sorgfalt nachzugehn.
Einer soll die Welt belehren,
einer soll das Heil gewähren.
Von der Gottheit Thron herab
bracht er seinen Hirtenstab.

2.
Jesus ist der gute Hirte,
der die Völker gnadenvoll,
das Verführte, das Verirrte
zu den Hürden sammeln soll.
Längst zum Hirtenamt erkoren
und zu rechter Zeit geboren
tritt er zu der Tür herein,
aller Völker Heil zu sein.

3.
Dieser Heiland, der Gerechte,
zeigt des ewgen Lebens Pfad.
Folg ihm, sündiges Geschlechte!
Sein bewährter Friedensrat
will kein einzig Schaf verlieren,
will dich auf die Auen führen,
wo ein jedes freie Statt
und des Segens Fülle hat.

4.
Wer kann das Gesetz erfüllen
mit der Selbstgerechtigkeit? —
Sünde, Tod und Hölle brüllen,
wo nicht Jesus Gnade beut.
Er nur zeigt die Friedenswege,
er erhält durch Zucht und Pflege,
was aus dieses Zeitlaufs Bann
sich nicht selbst erretten kann.

5.

Die von Jesu zeugen müssen,
Hirten, die sein Mund bestellt,
sollen nichts als Jesum wissen,
der das Friedenszepter hält.
Jesus ist die enge Pforte;
Seelen, hört nur dessen Worte,
der im Glauben Jesum kennt
und sonst keinen Mittler nennt.

6.

Großer Hirte deiner Herde,
treib die falschen Geister fort,
sende durch das Rund der Erde
deines Kreuzes Gnadenwort.
Und dein Geist, der Deinen Hüter,
teile deine selgen Güter,
Licht und Frieden, Trost und Ruh,
allen deinen Schafen zu.

Johann Adam Lehmus 1707—1788.

61.

Apostg. 10, 38. Jesus ist umher gezogen und hat wohlgetan.
Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

1.

Heiland, deine Menschenliebe
war die Quelle deiner Triebe,
die dein treues Herz bewogen,
dich in unser Fleisch gezogen,
dich mit Schwachheit überdecket,
dich vom Kreuz ins Grab gestrecket.
O der ungemeinen Triebe
deiner treuen Menschenliebe!

2.

Über seine Feinde weinen,
jedermann mit Hilf erscheinen,
sich der Blinden, Lahmen, Armen
mehr als väterlich erbarmen,
der Betrübten Klagen hören,
sich in andrer Dienst verzehren,
sterben für die ärgsten Sünder,
das ist Lieb, o Menschenkinder.

3.

O du Zuflucht der Elenden,
wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Hilf und Heil genommen,
der gebeugt zu dir gekommen?
O wie ist dein Herz gebrochen,
wenn dich Kranke angesprochen!
O wie pflegtest du zu eilen,
das Gebetne mitzuteilen!

4.

Die Betrübten zu erquicken,
zu den Kleinen dich zu bücken,
die Unwissenden zu lehren,
die Verführten zu bekehren,
Sünder, die sich selbst verstocken,
täglich liebreich zu dir locken,
das war täglich dein Geschäfte
mit Verzehrung deiner Kräfte.

5.

O wie hoch stieg dein Erbarmen,
da du für die ärmsten Armen
dein unschätzbar teures Leben
in den ärgsten Tod gegeben,
da du in der Sünder Orden
aller Schmerzen Ziel geworden
und, den Segen zu erwerben,
als ein Fluch hast wollen sterben!

6.

Deine Lieb hat dich getrieben,
Sanftmut und Geduld zu üben,
ohne Schelten, Drohen, Schlagen
andrer Schmach und Last zu tragen,
allen freundlich zu begegnen,
für die Lästerung zu segnen,
für der Feinde Schar zu beten
und die Mörder zu vertreten.

7.

Demut war bei Spott und Hohne
deines Lebens Schmuck und Krone;
diese machte dich zum Knechte
einem sündigen Geschlechte;
diese Demut, gleich den Tauben
ohne Falsch, voll Treu und Glauben,
mit Gerechtigkeit gepaaret
und durch Vorsicht wohl bewahret.

8.
Herr, laß deine Liebe decken
meiner Sünden Meng und Flecken;
du hast das Gesetz erfüllet
und desselben Fluch gestillet.
Laß mich wider dessen Stürmen
deiner Liebe Schild beschirmen.
Heilge meines Herzens Triebe,
salbe sie mit deiner Liebe.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

62. Luk. 2, 49. Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Wer war in seiner Jugend
ganz kindlich, fromm und mild,
ein Spiegel aller Tugend
und Gottes Ebenbild?

2.
Du, Jesu, warsts alleine,
du, der im Tempel saß,
und sich und all das Seine
um Gottes Wort vergaß.

3.
Fern von des Volkes Treiben,
darin man dich vermißt,
wolltst du in dem nur bleiben,
was deines Vaters ist.

4.
Die Weisheit ward ein Hörer,
die ewge Lieb ein Kind,
vor der die irdschen Lehrer
nur arme Schüler sind.

5.
Wo Gottes Wort ertönet,
da ließ es dich nicht fort;
o wären wir gewöhnet
wie du an Gottes Wort!

6.
O wär es unsre Speise,
mit deinem Gott allein
daheim und auf der Reise
in seinem Wort zu sein!

7.
Man wird nie Schönres lesen
von deiner Jugendbahn,
als: „Jesus ist gewesen
den Eltern untertan."

8.
An Weisheit, Geist und Gnade
nahm deine Seele zu;
nichts störte deine Pfade,
nichts trübte deine Ruh.

9.
Nach dreißigjährger Stille
im kleinen Pilgerhaus
tratst du mit Gottes Fülle
frei in die Welt hinaus.

10.
Stets bist du fest geblieben
im Einen fort und fort;
der Vater war dein Lieben,
dein Grund sein heilig Wort.

11.
Herr, der du Sünderscharen
dein Heil noch offenbarst,
bild uns nach deinen Jahren,
wie du hienieden warst.

12.
Die Alten mach zu Kindern
und deine Kinderschar
gleich dir zu überwindern. —
Amen, das werde wahr.

Albert Knapp 1798—1864.

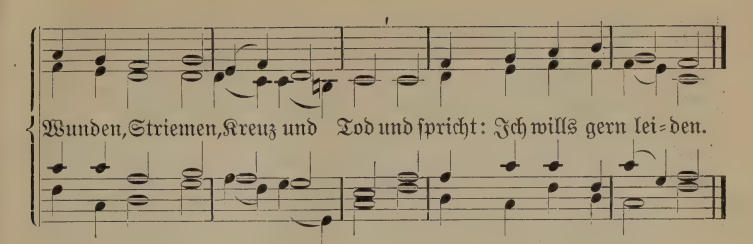
VI. Von dem Leiden und Sterben Jesu Christi.

Passionslieder.

63. Jes. 53, 7. Da er gestraft und gemartert ward, tat er seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon. 1525.

1. { Ein Lämm=lein geht und trägt die Schuld der Welt und ih=rer Kin=der;
es geht und bü=ßet mit Ge=duld die Sün=den al=ler Sün=der. }
Es geht da=hin, wird matt und krank, er=gibt sich auf die Wür=ge=bank, ent=zieht sich al=len Freu=den; es nimmt auf sich Schmach, Hohn und Spott, Angst,



2.

Das Lämmlein ist der große Freund
und Heiland meiner Seelen,
den, den hat Gott zum Sündenfeind
und Sühner wollen wählen.
„Geh hin, mein Kind, und nimm dich an
der Sünder, die ich ausgetan
zur Straf und Zornesruten.
Die Straf ist schwer, der Zorn ist groß,
du kannst und sollst sie machen los
durch Sterben und durch Bluten.“

3.

„Ja, Vater, ja, von Herzensgrund,
leg auf, ich wills gern tragen.
Mein Wollen hängt an deinem Mund,
mein Wirken ist dein Sagen.“
O Wunderlieb, o Liebesmacht,
du kannst, was nie kein Mensch gedacht,
Gott seinen Sohn abzwingen!
O Liebe, Liebe, du bist stark,
du streckest den ins Grab und Sarg,
vor dem die Felsen springen!

4.

Du marterst ihn am Kreuzesstamm
mit Nägeln und mit Spießen,
du schlachtest ihn als wie ein Lamm,
machst Herz und Adern fließen,
das Herze mit der Seufzer Kraft,
die Adern mit dem edlen Saft
des purpurroten Blutes.
O süßes Lamm, was soll ich dir
erweisen dafür, daß du mir
erzeigest so viel Gutes?

5.

Mein Lebetage will ich dich
aus meinem Sinn nicht lassen;
dich will ich stets, gleich wie du mich,
mit Liebesarmen fassen.
Du sollst sein meines Herzens Licht,
und wenn mein Herz in Stücke bricht,
sollst du mein Herze bleiben.
Ich will mich dir, mein höchster Ruhm,
hiermit zu deinem Eigentum
beständiglich verschreiben.

6.

Ich will von deiner Lieblichkeit
bei Nacht und Tage singen,
mich selbst auch dir zu aller Zeit
zum Freudenopfer bringen.
Mein Born des Lebens soll sich dir
und deinem Namen für und für
in Dankbarkeit ergießen;
und was du mir zu gut getan,
das will ich stets, so tief ich kann,
in mein Gedächtnis schließen.

7.

Wann endlich ich soll treten ein
in deines Reiches Freuden,
so soll dies Blut mein Purpur sein,
ich will mich darein kleiden.
Es soll sein meines Hauptes Kron,
in welcher ich will vor den Thron
des höchsten Vaters gehen
und dir, dem er mich anvertraut,
als eine wohlgeschmückte Braut
an deiner Seite stehen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

64.

1. Petr. 3, 18. Sintemal Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat.
Mel.: Marter Gottes, wer kann dein vergessen.

1.
Für uns ging der Herr in Todesnöten
in den Garten dort hinein,
wo wir ihn sehn weinend für uns beten
auch um unser Seligsein.
O wie ward ihm unser Heil so sauer!
Für uns überfiel ihn Todesschauer,
für uns mußt er auf den Knien
bald erblassen, bald erglühn.

2.
Für uns ward sein Angstschweiß dort mit Tränen
und mit heißem Blut vermischt,
bis ein Engel Gottes unterm Stöhnen
sein geängstet Herz erfrischt.
Für uns zitterte sein Leib im Büßen,
und sein Auge schwoll von Tränengüssen,
ja, der Sünde ganz Gericht
lag auf seinem Angesicht.

3.
Für uns litt er solchen Hohn und Schläge,
die man nicht beschreiben kann.
Wer ist, dessen Herz sich nicht bewege?
Seht doch seinen Rücken an.
Seht die Stirne, die noch naß vom Büßen
nun vom Dornenkranz wird wund gerissen.
Dringt euch solche Angst und Pein,
Sünder, nicht durch Mark und Bein?

4.
Für uns sehn wir ihn das Fluchholz tragen
so geduldig als ein Lamm,
das in solchen längst bestimmten Tagen
für uns auf die Schlachtbank kam.
Für uns sehn wir seine Lippen beben,
für uns sich sein Herz in Lieb erheben;
für uns nahm er in der Pein
durstig Gall und Essig ein.

5.
O du im Verscheiden und Erblassen
auserwähltes, ewges Licht,
möchten wir ins Herze so dich fassen,
daß auf unsrem Angesicht
sich von deinem Blicke das bewahrte,
was dein Kreuzestod uns offenbarte,
daß, wie wir dich sterben sehn,
wir auch einst zum Vater gehn!

6.
Darum, o du Herze sondergleichen,
du in deiner Todesschön
sollst uns nie aus unsern Augen weichen,
bis wir dich auf immer sehn.
An dem Liede: Jesus ist verschieden,
sollen unsre Seelen nicht ermüden,
bis sie selig stimmen ein
mit der oberen Gemein.

Nach Christian Renatus von Zinzendorf
1727—1752.

65.

Matth. 27, 29. Und flochten eine Dornenkrone und setzten sie auf sein Haupt.
Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Denk ich der Dornenkrone
um meines Heilands Haupt,
so dankt dem Menschensohne
mein Herz, das an ihn glaubt;
es wallt von heißem Triebe,
ruft ihm bewundernd zu:
O Jesu, welche Liebe,
o welch ein Mensch bist du!

2.
Mein Herr, das ist die Schande,
die mein Stolz hat verdient;
doch in so niederm Stande
hast du mich ausgesühnt.
So wird die Schuld vergeben,
die Strafe geht dahin,
daß ich in jenem Leben
der Ehre fähig bin.

3.
Mein Heil, was soll ich sagen?
Ich bin auf ewig dein.
Lehr mich, für solche Plagen
dir herzlich dankbar sein.

Mir sei vor deinem Throne
dein ewger Ruhm erlaubt
und die erworbne Krone
des Lebens auf dem Haupt!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

66.

Jes. 53, 11. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
der du dich für mich gegeben
in die tiefste Seelennot,
in das äußerste Verderben,
nur daß ich nicht möchte sterben:
Tausend=, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür!

2.
Du, ach du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
du gerechter Gottessohn,
nur mich Armen zu erretten
von des Teufels Sündenketten.
Tausend=, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür!

3.
Du hast lassen Wunden schlagen,
dich erbärmlich richten zu,
um zu heilen meine Plagen,
um zu setzen mich in Ruh.
Ach, du hast zu meinem Segen
lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür!

4.
Man hat dich sehr hart verhöhnet,
dich mit großem Schimpf belegt,
gar mit Dornen dich gekrönet.
Was hat dich dazu bewegt? —
Daß du möchtest mich ergötzen,
mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür!

5.
Du hast wollen sein geschlagen,
zu befreien mich von Pein,
fälschlich lassen dich anklagen,
daß ich könnte sicher sein.
Daß ich möchte trostreich prangen,
hast du sonder Trost gehangen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür!

6.
Du hast dich in Not gestecket,
hast gelitten mit Geduld,
gar den herben Tod geschmecket,
um zu büßen meine Schuld.
Daß ich würde losgezählet,
hast du wollen sein gequälet.
Tausend=, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür!

7.
Deine Demut hat gebüßet
meinen Stolz und Übermut,
dein Tod meinen Tod versüßet,
es kommt alles mir zu gut.
Dein Verspotten, dein Verspeien
muß zu Ehren mir gedeihen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
liebster Jesu, Dank dafür!

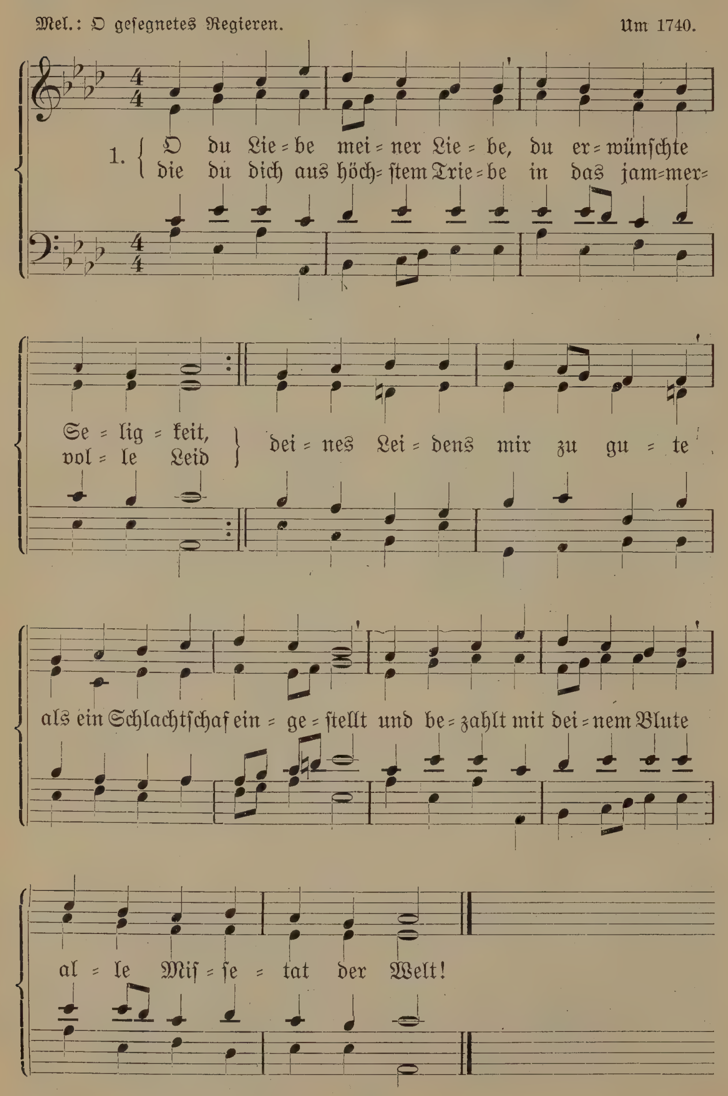
8.
Nun, ich danke dir von Herzen,
Jesu, für gesamte Not.
Für die Wunden, für die Schmerzen,
für den herben, bittern Tod,
für dein Zittern, für dein Zagen,
für die tausendfachen Plagen,
für dein Ach und tiefe Pein
will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg 1605—1681.

67.

Jes. 63, 9. Er erlösete sie, darum daß er sie liebete.

Mel.: O gesegnetes Regieren. Um 1740.



2.
Liebe, die mit Schweiß und Tränen
an dem Ölberg sich betrübt,
Liebe, die mit Blut und Sehnen
unaufhörlich fest geliebt,
Liebe, die den eignen Willen
in des Vaters Willen legt
und, den Fluch der Welt zu stillen,
treu die Last des Kreuzes trägt.

3.
Liebe, die mit starkem Herzen
allen Spott und Hohn gehört,
Liebe, die in Angst und Schmerzen
nicht der strengste Tod versehrt;
Liebe, die sich liebend zeiget,
als sich Kraft und Atem end't,
Liebe, die sich liebend neiget,
als sich Leib und Seele trennt.

4.
Liebe, die mit ihren Armen
mich zuletzt umfangen wollt,
Liebe, die mit Liebserbarmen
mich zuletzt in höchster Huld
ihrem Vater überlassen,
die selbst starb und für mich bat,
daß mich nicht der Zorn sollt fassen,
weil mich ihr Verdienst vertrat.

5.
Liebe, die mit so viel Wunden
meine Seel als Jesu Braut
unaufhörlich ihm verbunden
und auf ewig anvertraut,
Liebe, laß auch meine Schmerzen,
meines Lebens Jammerpein
in dem tiefverwund'ten Herzen
sanft in dir gestillet sein.

6.
Liebe, die für mich gestorben
und ein immerwährend Gut
an dem Kreuzesholz erworben,
ach, wie denk ich an dein Blut!
Ach, wie dank ich deinen Wunden,
du verwund'te Liebe du,
wenn ich in den letzten Stunden
sanft in deinen Armen ruh!

7.
Liebe, die sich tot gekränket
und für mein erkaltet Herz
in ein kaltes Grab gesenket,
ach, wie dank ich deinem Schmerz!
Habe Dank, daß du gestorben,
daß ich ewig leben kann,
und der Seelen Heil erworben.
Nimm mich ewig liebend an!

Elisabeth von Senitz 1629—1679.

68. Joh. 11, 16. Laßt uns mitziehen, daß wir mit ihm sterben.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Du meines Lebens Leben,
du meines Todes Tod,
für mich dahingegeben
in tiefe Seelennot,
in Marter, Angst und Sterben,
aus heißer Liebsbegier,
das Heil mir zu erwerben:
Nimm Preis und Dank dafür!

2.
Ich will jetzt mit dir gehen
den Weg nach Golgatha,
laß mich im Geiste sehen,
was da für mich geschah.
Mit innigzartem Sehnen
begleitet dich mein Herz,
und meine Augen tränen
um dich voll Liebesschmerz.

3.
Ich komm erst zu der Stätte,
wo Jesus für mich rang,
und Blutschweiß beim Gebete
ihm aus den Gliedern drang.
Den Tod, mit dem er ringet,
verdiente meine Seel;
der Schweiß, der aus ihm dringet,
ist mir ein Heilungsöl.

4.
Mein Heiland wird verraten,
geführt zu Qual und Spott.
Ach meine Missetaten,
die brachten meinen Gott
hin vors Gericht der Heiden
und in der Feinde Hand;
ich wars, ich sollte leiden,
was da mein Bürg empfand.

5.
Seht, welch ein Mensch! Er stehet
geduldig wie ein Lamm,
und nun wird er erhöhet,
ein Fluch an Kreuzes Stamm,
vollendet da sein Büßen
der Welt, auch mir zu gut;
aus Seite, Händ und Füßen
strömt sein Versöhnungsblut.

6.
Du littst am Kreuz für Feinde,
mein Jesu, wer war ich?
Du denkst an deine Freunde,
gedenk, Herr, auch an mich!
Du machst den Schächer selig,
verheißest ihm dein Reich,
das macht mich Sünder fröhlich,
mich, der dem Schächer gleich.

7.
Du klagst voll Angst im Herzen:
Mein Gott verlässet mich!
Du dürstest in den Schmerzen,
und niemand labet dich.
Nun kommt der Leiden Ende,
du rufst: „Es ist vollbracht!“
empfiehlst ins Vaters Hände
den Geist. Es war vollbracht.

8.
Ich seh mit Lieb und Beugen
des Heilands letzten Blick;
ich seh sein Haupt sich neigen,
das war mein ewges Glück.
Mein Bürge stirbt; ich lebe,
so todeswert ich bin.
Er gibt sich mir; ich gebe
mich ihm zu eigen hin.

9.
O du, an den ich glaube,
und den mein Geist umfaßt,
der du im Todesstaube
für mich gelegen hast:
Auf dein Verdienst und Leiden
vertrau ich ganz allein,
darauf werd ich einst scheiden
und ewig bei dir sein.

10.
Erhalt mir deinen Frieden
und deines Heils Genuß,
so lang ich noch hienieden
in Schwachheit wallen muß,
bis endlich dir zu Ehren,
der mich mit Gott versöhnt,
dort in den obern Chören
mein Halleluja tönt.

Ernst Wenzeslaus Wilhelm von Wobeser 1727—1795 und
Heinrich von Bruiningk 1738—1785.

69.

Klagel. Jer. 1, 12. Euch sage ich allen, die ihr vorübergehet: Schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmerz sei wie mein Schmerz, der mich getroffen hat.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
O Welt sieh hier dein Leben
am Stamm des Kreuzes schweben,
dein Heil sinkt in den Tod!
Der große Fürst der Ehren
läßt willig sich beschweren
mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2.
Tritt her und schau mit Fleiße,
sein Leib ist ganz mit Schweiße
des Blutes überfüllt.
Aus seinem edlen Herzen
vor unerschöpften Schmerzen
ein Seufzer nach dem andern quillt.

3.
Wer hat dich so geschlagen,
mein Heil, und dich mit Plagen
so übel zugericht't?
Du bist ja nicht ein Sünder
wie wir und unsre Kinder;
von Übeltaten weißt du nicht.

4.
Ich, ich, und meine Sünden,
die sich wie Körnlein finden
des Sandes an dem Meer,
die haben dir erreget
das Elend, das dich schläget,
und das betrübte Marterheer.

5.
Ich bins, ich sollte büßen
an Händen und an Füßen
gebunden in der Höll.
Die Geißeln und die Banden
und, was du ausgestanden,
das hat verdienet meine Seel.

6.
Du setzest dich zum Bürgen,
ja, lässest dich gar würgen
für mich und meine Schuld.
Mir lässest du dich krönen
mit Dornen, die dich höhnen,
und leidest alles mit Geduld.

7.
Ich bin, mein Heil, verbunden
all Augenblick und Stunden
dir überhoch und sehr.
Was Leib und Seel vermögen,
das soll ich billig legen
allzeit an deinen Dienst und Ehr.

8.
Nun, ich kann nicht viel geben
in diesem armen Leben,
eins aber will ich tun:
Es soll dein Tod und Leiden,
bis Leib und Seele scheiden,
mir stets in meinem Herzen ruhn.

9.
Ich wills vor Augen setzen,
mich stets daran ergötzen,
ich sei auch, wo ich sei.
Es soll mir sein ein Spiegel
der Unschuld und ein Siegel
der Lieb und unverfälschten Treu.

10.
Wie heftig unsre Sünden
den frommen Gott entzünden,
wie Rach und Eifer gehn,
wie grausam seine Ruten,
wie zornig seine Fluten,
will ich aus diesem Leiden sehn.

11.
Ich will daraus studieren,
wie ich mein Herz soll zieren
mit stillem, sanftem Mut,
und wie ich die soll lieben,
die mich so sehr betrüben
mit Werken, so die Bosheit tut.

12.
Wenn böse Zungen stechen,
mir Glimpf und Namen brechen,
so will ich zähmen mich;
das Unrecht will ich dulden,
dem Nächsten seine Schulden
verzeihen gern und williglich.

13.
Ich will mich mit dir schlagen
ans Kreuz und dem absagen,
was meinem Fleisch gelüst't.
Was deine Augen hassen,
das will ich fliehn und lassen,
so viel mir immer möglich ist.

14.
Dein Seufzen und dein Stöhnen
und die viel tausend Tränen,
die dir geflossen zu,
die sollen mich am Ende
in deinen Schoß und Hände
begleiten zu der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt 1607—1676.

70.

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

Mel.: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

1.
Ruhe hier, mein Geist, ein wenig
und beschau dies Wunder groß,
wie dein Gott und Ehrenkönig
hängt am Kreuze nackt und bloß,
den sein Lieben
hat getrieben
zu dir aus des Vaters Schoß.

2.
Ob dich Jesus liebt von Herzen,
kannst du hier am Kreuze sehn:
Schau, wie alle Höllenschmerzen
ihm bis an die Seele gehn.
Fluch und Schrecken
ihn bedecken,
höre doch sein Klaggetön!

3.
Dies sind meiner Sünden Früchte,
die, mein Heiland, ängsten dich,
dieser Leiden schwer Gewichte
trugst du, Herr, mein Gott, für mich;
diese Nöten,
die dich töten,
sollt ich fühlen ewiglich.

4.
Doch du hast für mich besieget
Sünde, Tod und Höllenmacht,
Gottes ewgem Recht genüget,
seinen Willen ganz vollbracht
und mir eben
zu dem Leben
durch dein Sterben Bahn gemacht.

5.
Ach, ich Sündenkind der Erden!
Jesu, stirbst du mir zu gut?
Soll dein Feind erlöset werden
durch dein eignes Herzensblut?
Ich muß schweigen
und mich beugen
für dies unverdiente Gut.

6.
Seel und Leben, Leib und Glieder,
alles gibst du für mich hin;
sollt ich dir nicht schenken wieder
alles, was ich hab und bin?
Ich bin deine
ganz alleine;
dir verschreib ich Herz und Sinn.

7.
Zeuch durch deines Todes Kräfte
mich in deinen Tod hinein,
laß mein Fleisch und sein Geschäfte,
Herr, mit dir gekreuzigt sein,
daß mein Wille
sanft und stille
und die Liebe werde rein.

8.
Jesu, nun ich will ergeben
meinen Geist in deine Hand,
laß mich dir alleine leben,
bis ich nach dem Leidensstand
bei dir wohne,
in der Krone
dich beschau im Vaterland.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

71.

Jer. 17, 14. Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Sei mir tausendmal gegrüßet,
der mich je und je geliebt,
Jesu, der du selbst gebüßet
das, womit ich dich betrübt!
Ach, wie ist mir doch so wohl,
wann ich knien und liegen soll
an dem Kreuze, da du stirbest
und um meine Seele wirbest!

2.
Heile mich, o Heil der Seelen,
wo ich krank und traurig bin,
nimm die Schmerzen, die mich quälen,
und den ganzen Schaden hin,
den mir Adams Fall gebracht
und ich selbsten mir gemacht.
Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen,
wird sich all mein Jammer setzen.

3.
Schreibe deine blutgen Wunden
mir, Herr, in das Herz hinein,
daß sie mögen alle Stunden
bei mir unvergessen sein.
Du bist doch mein liebstes Gut,
da mein ganzes Herze ruht.
Laß mich hier zu deinen Füßen
deine Lieb und Gunst genießen.

4.
Diese Füße will ich halten,
auf das best ich immer kann.
Schaue meiner Hände Falten
und mich selber freundlich an
von dem hohen Kreuzesbaum
und gib meiner Bitte Raum,
sprich: Laß all dein Trauern schwinden,
ich, ich tilg all deine Sünden.

Paul Gerhardt 1607—1676.

72.

Jes. 50, 6. Ich hielt meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rauften; mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gekrönet
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber höchst verhöhnet,
gegrüßet seist du mir!

2.
Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte,
wie bist du so bespeit?
Wie bist du so erbleichet,
wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht mehr gleichet,
so schändlich zugericht't?

3.
Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen.
Des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,
und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

4.
Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last,
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdienet hat;
gib mir, o mein Erbarmer,
den Anblick deiner Gnad!

5.
Erkenne mich, mein Hüter,
mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter,
ist mir viel Guts getan.
Dein Mund hat mich gelabet
mit Milch und süßer Kost,
dein Geist hat mich begabet
mit mancher Himmelslust.

6.
Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen,
wann dir dein Herze bricht;
wann dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

7.
Es dient zu meinen Freuden
und kommt mir herzlich wohl,
wenn ich in deinem Leiden,
mein Heil, mich finden soll.
Ach, möcht ich, o mein Leben,
an deinem Kreuze hier
mein Leben von mir geben,
wie wohl geschähe mir!

8.
Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da dus so gut gemeint.
Ach, gib, daß ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wann ich nun erkalte,
in dir mein Ende sei.

9.
Wann ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir,
wann ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wann mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

10.
Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod
und laß mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paul Gerhardt 1607—1676.

73. Ebr. 13, 13. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen außer dem Lager und seine Schmach tragen.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Seele, geh nach Golgatha,
setz dich unter Jesu Kreuze
und bedenke, was dich da
für ein Trieb zur Buße reize;
willst du unempfindlich sein,
o so bist du mehr als Stein.

2.
Schaue doch das Jammerbild
zwischen Erd und Himmel hangen,
wie das Blut mit Strömen quillt,
daß ihm alle Kraft vergangen.
Ach der übergroßen Not!
Es ist ja mein Jesus tot.

3.
O Lamm Gottes ohne Schuld,
alles das hab ich verschuldet,
und du hast aus großer Huld
Pein und Tod für mich erduldet.
Daß ich nicht verloren bin,
gibst du dich ans Kreuze hin.

4.
Ich kann nimmer, nimmermehr
diese Plagen dir vergelten;
du verbindest mich zu sehr.
Alle Güter, tausend Welten,
alles wäre noch kein Dank
nur für deinen Gallentrank.

5.
Eines will ich tun für dich:
Ich will dir mein Herze geben.
Dieses soll beständiglich
unter deinem Kreuze leben.
Wie du mein, so will ich dein
lebend, leidend, sterbend sein.

6.
Laß dein Herz mir offen stehn,
mach mich rein von aller Sünde;
darum will ich allzeit flehn,
wenn ich Kreuz und Not empfinde,
wie ein Hirsch nach Wasser dürst't,
bis du mich erquicken wirst.

7.
Kreuzige mein Fleisch und Blut,
lehre mich die Welt verschmähen;
laß mich dich, du höchstes Gut,
immer vor den Augen sehen,
führ in allem Kreuze mich
wunderlich und seliglich.

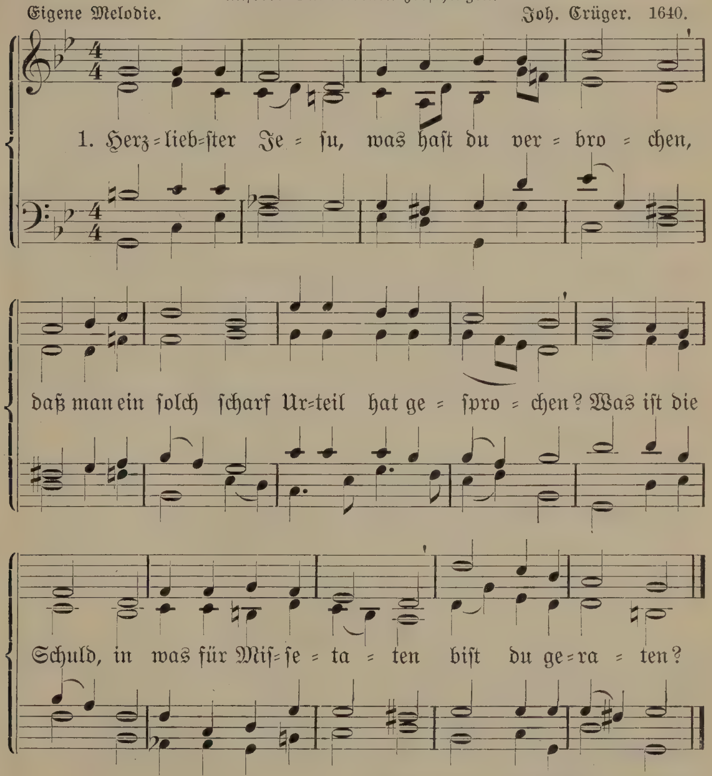
8.
Endlich laß mich meine Not
auch geduldig überwinden;
nirgend sonst wird mich der Tod
als in deinen Wunden finden.
Wer sich hier sein Bette macht,
spricht zuletzt: Es ist vollbracht!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

74.

Jes. 53, 5. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sündewillen zerschlagen.

Eigene Melodie. Joh. Crüger. 1640.



2.
Du wirst gegeißelt und mit Dorn gekrönet,
ins Angesicht geschlagen und verhöhnet;
du wirst mit Essig und mit Gall getränket,
ans Kreuz gehenket.

3.
Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach meine Sünden haben dich geschlagen!
Ach ich, Herr Jesu, habe dies verschuldet,
was du erduldet!

4.
Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
für seine Knechte.

5.
O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße,
die dich gebracht auf diese Marterstraße!
Ich lebte in der Welt mit Lust und Freuden,
und du mußt leiden!

6.
Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten?
Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,
was dir zu schenken.

7.
Doch ist noch etwas, das dir angenehme,
wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme,
daß sie aufs neue nicht mein Herz entzünden
mit alten Sünden.

8.
Weils aber nicht besteht in eignen Kräften,
fest die Begierden an das Kreuz zu heften,
so gib mir deinen Geist, der mich regiere,
zum Guten führe.

9.
Alsdann so werd ich deine Huld betrachten,
aus Lieb zu dir die Welt für gar nichts achten;
bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen
stets zu erfüllen.

10.
Ich werde dir zu Ehren alles wagen,
kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
nehmen zu Herzen.

11.
Wenn, o Herr Jesu, dort vor deinem Throne
wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone,
da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen,
Lob und Dank singen.

Johann Heermann 1585—1647.

75.

Jes. 53, 4. Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

1.
Du großer Schmerzensmann,
bis auf den Tod geschlagen,
Herr Jesu, dir sei Dank
für alle deine Plagen,
für deine Seelenangst,
für deine Band und Not,
für deine Geißelung,
für deinen bittern Tod.

2.
Ach, das hat unsere Sünd
und Missetat verschuldet,
was du an unsrer Statt,
was du für uns erduldet.
Ach unsre Sünde bringt
dich an das Kreuz hinan,
o unbeflecktes Lamm,
was hast du sonst getan?

3.
Dein Kampf ist unser Sieg,
dein Tod ist unser Leben;
in deinen Banden ist
die Freiheit uns gegeben;
dein Kreuz ist unser Trost,
die Wunden unser Heil,
dein Blut das Lösegeld,
der armen Sünder Teil.

4.
O hilf, daß wir uns auch
zum Kampf und Leiden wagen
und unter unsrer Last
des Kreuzes nicht verzagen!
Hilf tragen mit Geduld
durch deine Dornenkron,
wenns kommen soll mit uns
zum Tode, Schmach und Hohn.

5.
Dein Schweiß komm uns zu gut,
wenn wir im Schweiße liegen;
durch deinen Todeskampf
laß uns im Tode siegen;
durch deine Bande, Herr,
bind uns, wie dirs gefällt,
hilf, daß wir kreuzigen
durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

6.
Laß deine Wunden sein
die Heilung unsrer Sünden,
laß uns auf deinen Tod
den Trost im Tode gründen.
O Jesu, laß an uns
durch dein Kreuz, Angst und Pein
dein heiliges Verdienst
ja nicht verloren sein.

Adam Thebesius 1596—1652.

76.

1. Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat.

Mel.: Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

1.
Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

2.
Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt gemartert und zerschlagen
die Sünde tragen,

3.
Welch wundervoll hochheiliges Geschäfte!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte;
mein Herz erbebt, ich seh und ich empfinde
den Fluch der Sünde.

4.
Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

5.
Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder,
es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder,
lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde
zu Gottes Freunde.

6.
O Herr, mein Heil, an dessen Blut ich glaube,
ich liege hier vor dir gebückt im Staube,
verliere mich mit dankendem Gemüte
in deine Güte.

7.
Das Größt in Gott ist, Gnad und Lieb erweisen;
uns kommt es zu, sie demutsvoll zu preisen,
zu sehn, wie hoch, wenn Gott uns Gnad erzeiget,
die Gnade steiget.

8.
Laß deinen Geist mich stets, mein Heiland, lehren,
dein göttlich Kreuz im Glauben zu verehren,
daß ich getreu in dem Beruf der Liebe
mich christlich übe.

9.
Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden,
so seis doch mir trotz alles frechen Spottes
die Weisheit Gottes.

10.
Wenn endlich, Herr, mich meine Sünden kränken,
so laß dein Kreuz mir wieder Ruhe schenken;
dein Kreuz, dies sei, wenn ich den Tod einst leide,
mir Fried und Freude.

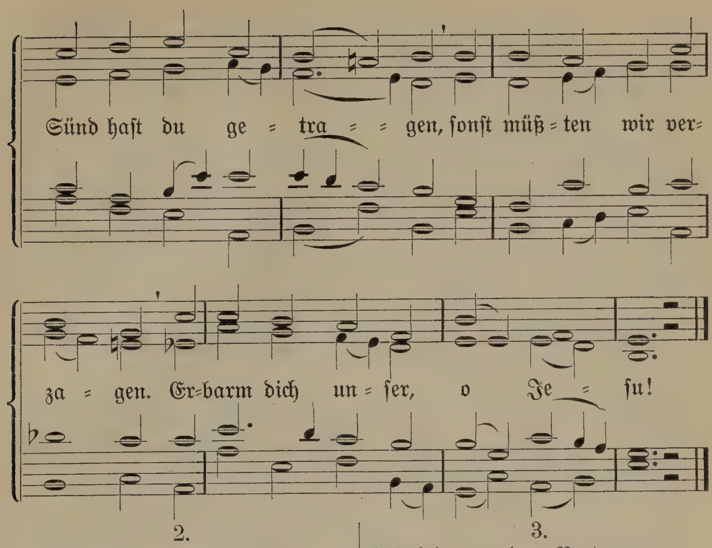
Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

77. Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Eigene Melodie. 1542.



*) Die Bogen bei * gelten für Vers 2 und 3.



2.
Von Herzen wir dir danken,
daß du so große Treue
getan hast an uns Kranken;
ach, gib uns selge Reue,
daß wir die Sünde meiden
zu Ehren deinem Leiden.
Erbarm dich unser, o Jesu!

3.
Stärk in uns das Vertrauen
durch dein unschuldig Leiden.
Laß fest darauf uns bauen
und nichts von dir uns scheiden
und hilf uns selig sterben,
daß wir den Himmel erben.
Gib uns dein'n Frieden, o Jesu!

Nikolaus Tech, † 1529.

78. Phil. 2, 8. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Mel.: Herr Jesu, Gnadensonne.

1.
Wenn meine Sünd mich kränken,
o mein Herr Jesu Christ,
so laß mich wohl bedenken,
wie du gestorben bist
und alle meine Schuldenlast
am Stamm des heilgen Kreuzes
auf dich genommen hast.

2.
O Wunder ohne Maßen,
wer es betrachtet recht!
Es hat sich martern lassen
der Herr für seinen Knecht;
es hat sich selbst mein Herr und Gott
für mich verlornen Menschen
gegeben in den Tod.

3.
Was kann mir denn nun schaden
der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden;
die Schuld ist allzumal
bezahlt durch Christi teures Blut,
daß ich nicht mehr darf fürchten
der Hölle Qual und Glut.

4.
Drum sag ich dir von Herzen
jetzt und mein Leben lang,
für deine Pein und Schmerzen,
o Jesu, Lob und Dank,
für deine Not und Angstgeschrei,
für dein unschuldig Sterben,
für deine Lieb und Treu.

5.
Herr, laß dein bitter Leiden
mich reizen für und für,
mit allem Ernst zu meiden
die sündliche Begier;
daß mir nie komme aus dem Sinn,
wie viel es dich gekostet,
daß ich erlöset bin.

6.
Mein Kreuz und meine Plagen,
sollts auch sein Schmach und Spott,
hilf mir geduldig tragen.
Gib, o mein Herr und Gott,
daß ich verleugne diese Welt
und folge dem Exempel,
das du mir vorgestellt.

7.
Laß mich an andern üben,
was du an mir getan,
und meinen Nächsten lieben,
gern dienen jedermann,
ohn Eigennutz und Heuchelschein
und, wie du mir erwiesen,
aus reiner Lieb allein.

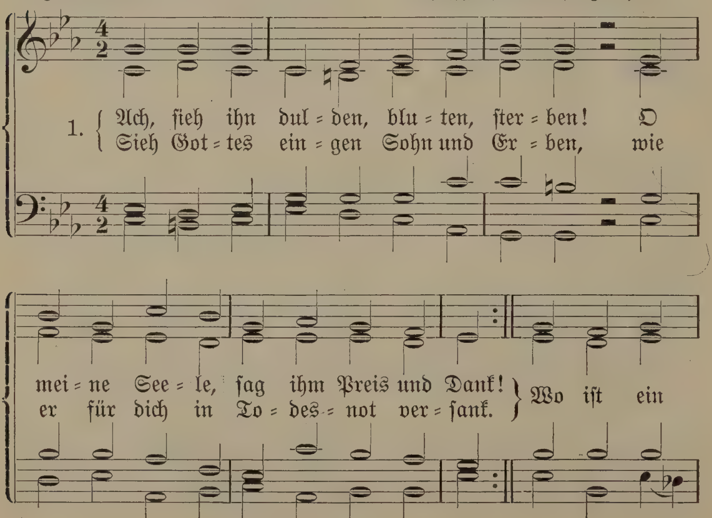
8.
Laß endlich deine Wunden
mich trösten kräftiglich
in meinen letzten Stunden
und des versichern mich,
weil ich auf dein Verdienst nur trau,
du werdest mich annehmen,
daß ich dich ewig schau.

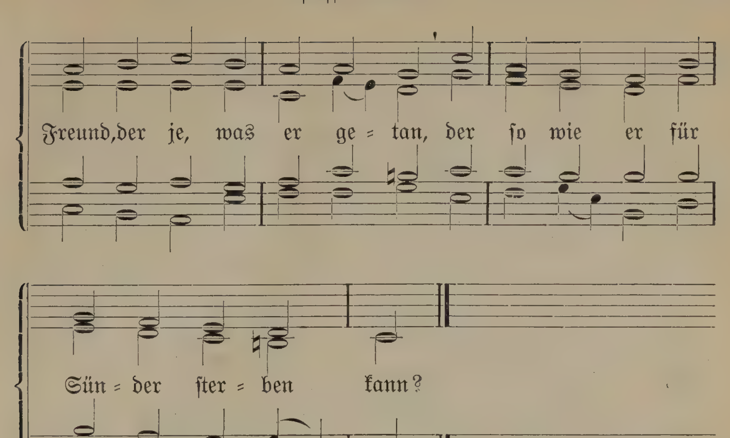
Justus Gesenius 1601—1673.

79.

2. Tim. 2, 11. Sterben wir mit, so werden wir mit leben.

Eigene Melodie. Schaffhausener Gesangbuch 1859.





2.
Wie bitter waren jene Stunden,
o Herr, und welche Lasten drückten dich!
Wie quoll das Blut aus deinen Wunden!
Und ach, es floß zum Heil und Trost für mich
und ruft noch heute mir und allen zu,
daß du mich liebst, du treuer Heiland, du.

3.
So sollt es sein: Du mußtest leiden;
dein Tod macht mir des Vaters Liebe kund.
Er wird für mich ein Quell der Freuden,
ein Siegel auf den ewgen Friedensbund.
So wahr dich Gott für uns Verlorne gibt,
so wahr ist es, daß er mich herzlich liebt.

4.
Dein bin ich nun und Gottes Erbe;
da seh ich in sein Vaterherz hinein.
Wenn ich nun leide, wenn ich sterbe,
kann ich unmöglich je verloren sein.
Wenn Sonne, Mond und Erde untergehn,
so bleibt mir ewig Gottes Gnade stehn.

5.
Herr, auch dein Vorbild soll mich lehren;
ich folge dir, o gib mir Freudigkeit
Gern will ich deine Stimme hören
und freudig tun, was mir dein Wort gebeut.
Die Dankbarkeit dringt innigst mich dazu;
wer hat es mehr um mich verdient als du?

6.
Nie will ich mich an Feinden rächen,
auch dies lern ich, mein Heiland, hier von dir;
nie Gottes Willen widersprechen,
wär seine Führung noch so dunkel mir.
Auf Dornen gingst du selbst zum Ziele hin;
ich folge dir, weil ich dein Jünger bin.

7.
Was fürcht ich noch des Todes Schrecken?
Du schliefest selbst im Grab, o Seelenfreund.
Mag Erde mein Gebein bedecken,
wann mir des Todes Nacht zur Ruh erscheint;
dein Gott, der dir das Leben wieder gab,
der wälzet auch den Stein von meinem Grab.

8.
Herr Jesu, nimm für deine Plagen
den Dank, den dir mein Herz im Staube bringt.
Ein Tag soll es dem andern sagen,
bis dich mein Geist im Engelchor besingt;
dann preis ich besser dich für deine Pein,
und alle Himmel stimmen jauchzend ein.

Johannes August Hermes 1736—1822.

80.

Ps. 37, 4. Habe deine Lust an dem Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Mel.: Marter Gottes, wer kann dein vergessen.

1.
Eines wünsch ich mir vor allem andern,
eine Speise früh und spät;
selig läßts im Tränental sich wandern,
wenn dies eine mit uns geht:
Unverrückt auf einen Mann zu schauen,
der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen
auf sein Antlitz niedersank
und den Kelch des Vaters trank.

2.
Ewig soll er mir vor Augen stehen,
wie er als ein stilles Lamm
dort so blutig und so bleich zu sehen
hängend an des Kreuzes Stamm;
wie er dürstend rang um meine Seele,
daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
und dann auch an mich gedacht,
als er rief: Es ist vollbracht!

3.
Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen
meine Schuld und deine Huld!
Als ich in der Finsternis gesessen,
trugest du mit mir Geduld;
hattest längst nach deinem Schaf getrachtet,
eh es auf des Hirten Ruf geachtet,
und mit teurem Lösegeld
mich erkauft von dieser Welt.

4.
Ich bin dein; sprich du darauf ein Amen.
Treuster Jesu, du bist mein.
Drücke deinen süßen Jesusnamen
brennend in mein Herz hinein!
Mit dir alles tun und alles lassen,
in dir leben und in dir erblassen:
Das sei bis zur letzten Stund
unser Wandel, unser Bund!

Albert Knapp 1798—1864.

81.

1. Petr. 2, 24. Welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Ich wünsch mir alle Stunden
durch Jesu Blut und Wunden
ein froh und selig Herz.
Gibts bis auf sein Erscheinen
gleich manchmal noch zu weinen,
er kennt und heilt ja jeden Schmerz.

2.
So wie er am verhöhntsten,
so ist er mir am schönsten.
Ich werd des Blicks nie satt
und kann mich oft der Zähren
vor Rührung nicht erwehren,
weil er mein Herz verwundet hat.

3.
Und wenn ich Psalmen singe,
muß sein Tod allerdinge
derselben Inhalt sein.
Ich lobte seine Wunden
gern alle Tag und Stunden,
wacht auf und schliefe damit ein.

4.
Ich seh im Geist mit Haufen
Blutströpflein von ihm laufen,
ich steh auf Golgatha.
O himmlische Momente!
O daß ich bleiben könnte
ums Kreuze, bis er wieder da!

5.
Ich bin durch manche Zeiten,
wohl gar durch Ewigkeiten
in meinem Geist gereist;
nichts hat mirs Herz genommen,
als da ich angekommen
auf Golgatha — Gott sei gepreist!

6.
Auf diesem Fleckchen steh ich,
von dieser Stelle geh ich
nun niemals mehr zurück.
Er heft all meine Blicke
auf seine Marterstücke,
bis ich mich dort in ihm erquick.

Christian Renatus von Zinzendorf
1727—1752.

82.

Röm. 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

1.
Sünder, freue dich von Herzen
über deines Jesu Schmerzen;
laß bei seinem Blutvergießen
stille Freudenzähren fließen.
Er hat sich für dich gegeben.
Such in seinem Tod das Leben.
Nur von seinem Kreuze quillet,
was dein Herz auf ewig stillet.

2.
Ach, wie groß ist dein Verderben!
Ohne Jesum mußt du sterben.
Blind und tot sind deine Kräfte,
Sündetun ist dein Geschäfte;
dein Verdienst ist Tod und Rache;
es ist aus mit deiner Sache!
Ja, im Himmel und auf Erden
kann dir nicht geholfen werden.

3.
Nichts kann all dein Opfer gelten
vor dem Richter aller Welten;
er, den Dornen einst gekrönet,
Gottes Sohn, hat dich versöhnet;
seine Tränen, seine Wunden
haben Heil für dich gefunden,
und ihm bleibt allein die Ehre,
daß er deinen Tod zerstöre.

4.
Fühlst du nun die Macht der Sünden,
wie sie deine Seele binden,
wie sie dein Gewissen quälen,
wie dein Jammer nicht zu zählen:
O so komm mit deinen Ketten,
wage nicht, dich selbst zu retten;
sieh am Kreuze Jesum hängen;
er muß deine Fesseln sprengen.

5.
Sünder macht der Heiland selig;
sein Erbarmen ist unzählig;
er gibt Buße, er gibt Glauben
auch dem Blinden, Lahmen, Tauben.
Wer sich nur will retten lassen,
der soll das Vertrauen fassen:
Gnade strömt aus Jesu Wunden,
Gnad ist auch für mich gefunden.

6.
Glaube nur dem Wort der Gnade,
o so heilet bald dein Schade,
und des Mittlers zarte Liebe
schafft in dir ganz neue Triebe.
Sind die Sünden erst vergeben,
dann kannst du auch heilig leben,
und der Gnade treues Walten
wird dich fördern und erhalten.

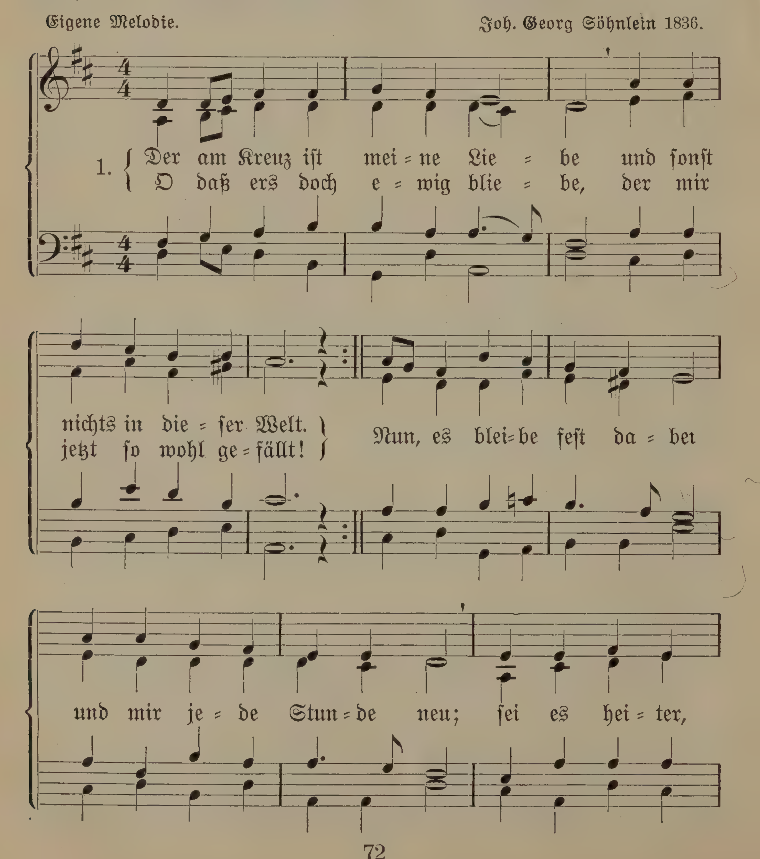
7.
O so gib dem Sohn die Ehre,
daß ihm aller Ruhm gehöre;
suche nicht erst zu verdienen,
was am Kreuz vollbracht erschienen
suche nicht, was schon gefunden,
preise fröhlich seine Wunden
und bekenn es bis zum Grabe,
daß er dich erlöset habe.

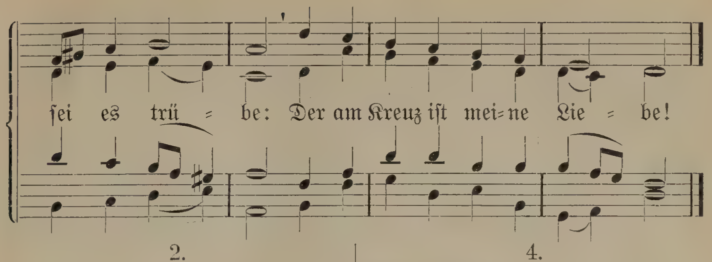
Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

83.

Hohel. 8, 6. Denn Liebe ist stark wie der Tod.

Eigene Melodie. Joh. Georg Söhnlein 1836.





2.
Zwar es ist mir unverborgen,
was die Lieb oft nach sich zieht;
Schmach, Verfolgung, Not und Sorgen,
Kreuz und Armut bringt sie mit.
Ja, wenn er, mein Heiland, will,
ist kein bittrer Tod zu viel;
doch es komme noch so trübe:
Der am Kreuz ist meine Liebe!

3.
Lieber wähl ich diese Plage
und der Liebe schweren Stand,
als ohn ihn die besten Tage
und der Ehren eitlen Tand.
Heißt mich immer wunderlich,
spotte man auch über mich,
daß ich, was er haßt, nicht übe:
Der am Kreuz ist meine Liebe!

4.
Aber wißt ihr meine Stärke
und was mich so mutig macht,
daß mein Herz des Fleisches Werke
und des Satans Grimm verlacht?
Jesu Lieb ist mir gewiß,
seine Lieb ist stark und süß!
Was ist, das mich noch betrübe?
Der am Kreuz ist meine Liebe!

5.
Diese Liebe lohnet endlich,
führt zu ihm ins Vaterhaus,
ist zur letzten Zeit erkenntlich
und teilt Kränz und Kronen aus.
Ach, ach wollte Gott, daß doch
alle Welt sich einmal noch
dieses in das Herz einschriebe:
Der am Kreuz ist meine Liebe!

1712 gedruckt.

84.

Sach. 13, 6. Was sind das für Wunden in deinen Händen?
Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Jesu, deine tiefen Wunden,
deine Qual und bittrer Tod
geben mir zu allen Stunden
Trost in Leibs= und Seelennot;
fällt mir etwas Arges ein,
denk ich bald an deine Pein,
die erlaubet meinem Herzen
mit der Sünde nicht zu scherzen.

2.
Wenn sich will in Lüsten weiden
mein verderbtes Fleisch und Blut,
so gedenk ich an dein Leiden,
bald wird alles wieder gut.
Kommt der Satan und setzt mir
heftig zu, halt ich ihm für
deine Gnad und Gnadenzeichen;
bald muß er von dannen weichen.

3.
Will die Welt mein Herze führen
auf die breite Sündenbahn,
da nichts ist als Jubilieren,
alsdann schau ich emsig an
deiner Marter Zentnerlast,
die du ausgestanden hast;
so kann ich in Andacht bleiben,
alle böse Lust vertreiben.

4.
Ja, für alles, was mich kränket,
geben deine Wunden Kraft;
wenn mein Herz hinein sich senket,
schöpf ich neuen Lebenssaft.
Deines Trostes Süßigkeit
wend in mir das bittre Leid,
der du mir das Heil erworben,
da du bist für mich gestorben.

5.
Auf dich setz ich mein Vertrauen,
du bist meine Zuversicht.
Dein Tod hat den Tod zerhauen,
daß er mich kann töten nicht.
Daß ich an dir habe teil,
bringet mir Trost, Schutz und Heil;
deine Gnade wird mir geben
Auferstehung, Licht und Leben.

6.
Hab ich dich in meinem Herzen,
du Brunn aller Gütigkeit,
so empfind ich keine Schmerzen
auch im letzten Kampf und Streit.
Ich verberge mich in dich,
kein Feind kann verletzen mich.
Wer sich legt in deine Wunden,
der hat glücklich überwunden.

Johann Heermann 1585—1647.

85.

1. Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Herr Jesu Christ, dein teures Blut
ist meiner Seele höchstes Gut,
das stärkt, das labt, das macht allein
mein Herz von allen Sünden rein.

2.
Dein Blut, mein Schmuck, mein Ehrenkleid,
dein Unschuld und Gerechtigkeit
macht, daß ich kann vor Gott bestehn
und zu der Himmelsfreud eingehn.

3.
O Jesu Christe, Gottes Sohn,
mein Trost, mein Heil, mein Gnadenthron,
dein teures Blut, dein Lebenssaft
gibt mir stets neue Lebenskraft.

4.
Herr Jesu, in der letzten Not,
wenn mich schreckt Teufel, Höll und Tod,
so laß ja dies mein Labsal sein:
Dein Blut macht mich von Sünden rein.

Johann Olearius 1611—1684.

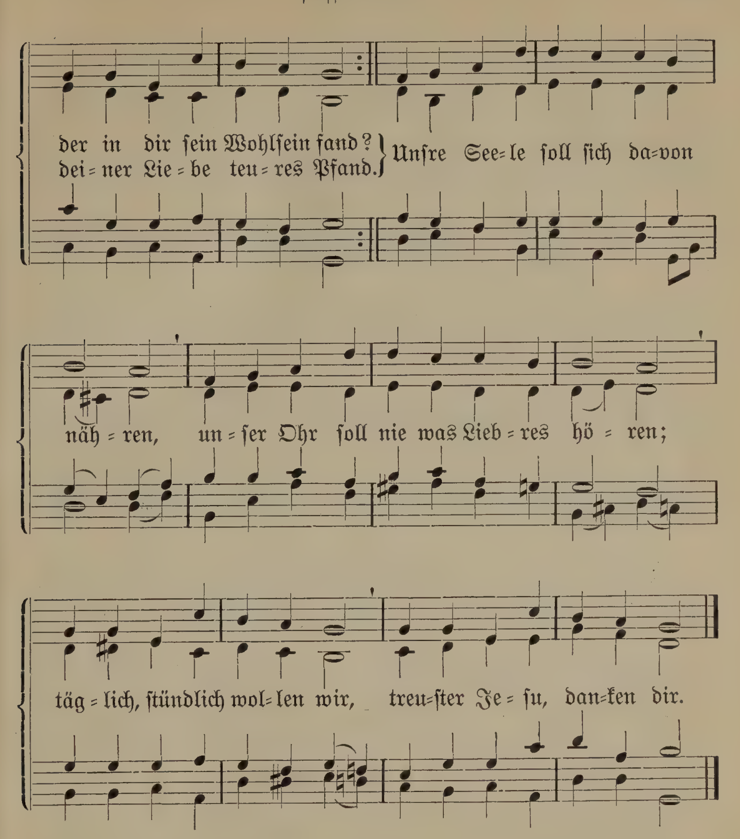
86.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt.

Mel.: Herr und Ältster deiner Kreuzgemeine.

Brüdergemeine (Weltlich vor 1765) 1784.





2.

Ohne dich, was wären denn wir Armen?
Wie betrübt, ist dir bekannt.
O du Herz voll Liebe und Erbarmen,
das uns suchte, das uns fand:
Laß uns nur die Kreuzesluft umwehen
und dein Marterbild stets vor uns stehen,
so geht uns bis an das Grab
nichts an Seligkeiten ab!

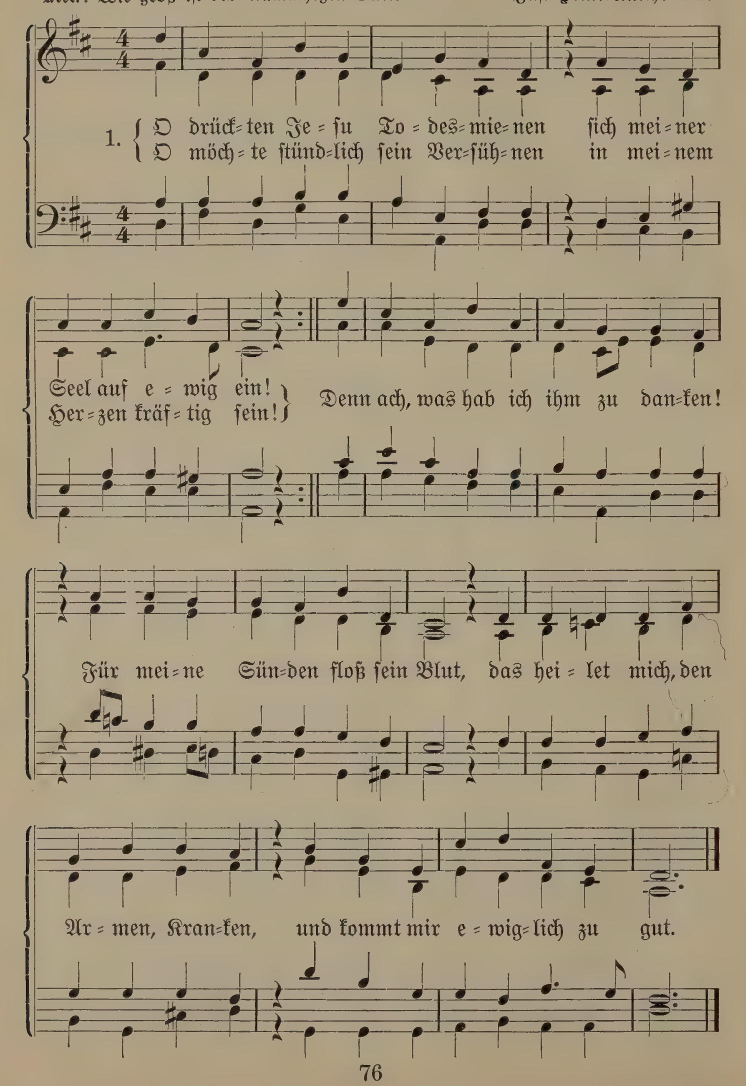
3.

Die wir uns allhier beisammen finden,
schlagen unsre Hände ein,
uns auf deine Marter zu verbinden,
dir auf ewig treu zu sein;
und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne
deinem Herzen angenehm und schöne,
sage: Amen! und zugleich:
Friede, Friede sei mit euch!

Nach Christian Renatus von Zinzendorf
1727—1752.

87. 2. Kor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte. Just Heinr. Knecht 1793.



2.
Ein Glaubensblick auf Jesu Leiden
gibt auch dem blödsten Herzen Mut;
die Quelle wahrer Geistesfreuden
ist sein vergossnes teures Blut,
wenn seine Kraft das Herz durchfließet,
sein Lieben unsern Geist durchdringt,
wenn seine Huld die Seel umschließet
und ihr sein Trostwort Frieden bringt.

3.
Für mich starb Jesus; meine Sünden
sinds, die ihn in den Tod versenkt;
drum läßt er Gnade mir verkünden,
die mich mit Lebenswasser tränkt.
O Strom der Liebe, klar und helle,
mein Herz soll offen stehn für dich;
o unerschöpfte Friedensquelle,
ergieß ohn Ende dich in mich!

4.
Herr Jesu, nimm für deine Schmerzen
mich Armen an, so wie ich bin.
Ich setze dir in meinem Herzen
ein Denkmal deiner Liebe hin,
die dich für mich in Tod getrieben,
die mich aus meinem Jammer riß;
ich will dich zärtlich wieder lieben,
du nimmst es an, ich bins gewiß.

5.
Wann einst mein Herz wird stille stehen,
so schließ mich ins Erbarmen ein;
dann werd ich dich von nahem sehen
in deiner Klarheit ewgem Schein.
Die Seele, die durch dich genesen,
ruht dann in deinen Armen aus
und lässet gern den Leib verwesen;
er wird dereinst ihr neues Haus.

Nach einem von verschiedenen Verfassern stammenden Lied der Brüdergemeinde.

88.

Luk. 23, 42. 43. Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. — Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Der Schächer, fluchbeladen,
kam sterbend noch zu Gnaden,
daß er noch Buße tat,
noch glaubte, noch bekannte
und, den die Welt verkannte,
als Herrn des Reichs der Himmel bat.

2.
Das ist die Wundersache,
daß Jesus selig mache,
wer vorher Sünder war;
doch dient es nicht zum Grunde,
daß man die letzte Stunde
zum Beten, Buß und Glauben spar.

3.
Zur Warnung soll mirs dienen;
die Gnade ist erschienen,
mit Gnade scherzt man nicht.
Hing nicht der andre Schächer
am Kreuz auch als Verbrecher,
starb aber hin auf sein Gericht?

4.
Wie gut ist frühe Buße
und zu des Heilands Fuße
um sein Erbarmen flehn,
im Glauben Herrn ihn nennen,
im Leben ihn bekennen,
im Leiden auf sein Leiden sehn.

5.
Ich preise dein Erbarmen,
Herr Jesu, der mich Armen
in seine Gnade nahm.
Erhalte mich hierinnen
und nimm mich einst von hinnen
zu dir, wohin der Schächer kam.

6.
So lang ich noch soll leben,
laß mir die Gnade geben,
was keine Welt mir gibt;
auf Gnade laß mich sterben,
aus Gnaden laß mich erben;
gedenke, daß du mich geliebt.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

89.

Matth. 27, 50. Jesus schrie abermal laut und verschied.

Mel.: Er starb, der größte Freund. Glaser (?) 1804.

1. { Es ist voll=bracht! Er ist ver=schie=den. Mein Je=sus schließt die Au=gen zu;
der Frie=de=fürst schläft ganz in Frie=den, die Le=bens=son=ne geht zur Ruh }
und sinkt in stil=le To=des=nacht. O teu=res Wort: Es ist voll=bracht!

2.
Es ist vollbracht! Er hats gesprochen,
das ewge Wort muß sprachlos sein.
Das Herz der Treue wird gebrochen,
den Fels des Heils umfaßt ein Stein;
die höchste Kraft ist nun verschmacht't.
O wahres Wort: Es ist vollbracht!

3.
Es ist vollbracht! Ihr meine Sünden
verdammet nun mein Herz nicht mehr;
denn Gnade hör ich mir verkünden
durch Jesu Blut vom Kreuze her.
Nun ist getilgt der Hölle Macht.
O süßes Wort: Es ist vollbracht!

4.
Es ist vollbracht! Mein Herz verlangen,
du allerliebste Liebe du,
dich wünschen Engel zu umfangen,
nimm auch in meinem Herzen Ruh,
wo Liebe dir ein Grab gemacht.
O tröstlich Wort: Es ist vollbracht.

5.
Es ist vollbracht! Ich will mich legen
zur Ruh auf Christi Grabesstein.
Die Engel sind allhier zugegen,
ich schlummre sanft wie Jakob ein.
Die Himmelspfort ist aufgemacht.
O Lebenswort: Es ist vollbracht!

Salomo Franck 1659—1725

90.

Joh. 19, 30. Es ist vollbracht!

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

1.
Jesus Christus hat vollbracht,
was uns Sünder selig macht.
Dieses Wort aus seinem Mund
tut uns sein Vermächtnis kund.

2.
Sieh, er sprach dies Wort für dich,
sprachs für alle, sprachs für mich:
Alles, alles ist vollbracht,
was die Sünder selig macht.

3.
Alles hat er ausgesühnt,
alles hat er uns verdient;
alles, was uns Gott verhieß,
ist auf ewig nun gewiß.

4.
Alle Sünden, aller Tod,
alles, was die Hölle droht,
alles, was uns schrecken kann,
ist vertilgt und abgetan.

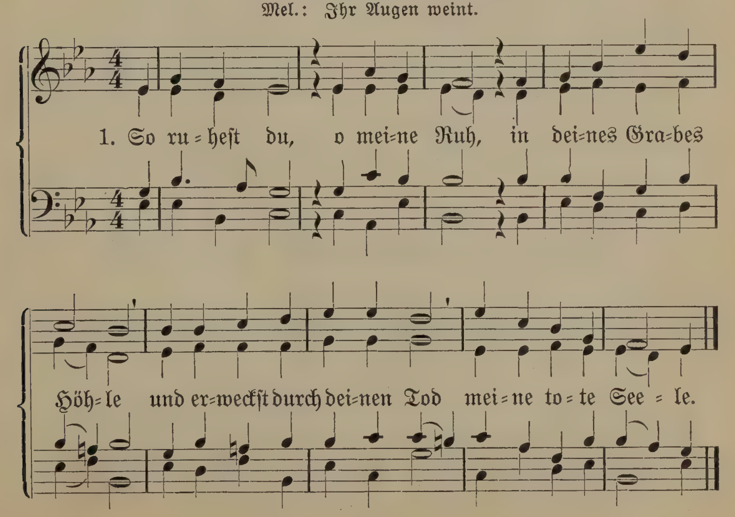
5.
Alle Schriften sind erfüllt,
des Gesetzes Fluch gestillt;
alle Gnade waltet hier,
allen Frieden haben wir.

Philipp Friedrich Hille 1699—1769.

91.

Apostg. 2, 27. Du wirst meine Seele nicht der Hölle lassen, auch nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

Mel.: Ihr Augen weint.



2.
Man senkt dich ein
nach vieler Pein,
du meines Lebens Leben.
Dich hat jetzt ein Felsengrab,
Fels des Heils, umgeben.

3.
O Lebensfürst,
ich weiß, du wirst
auch mich zum Leben wecken.
Sollte denn mein gläubig Herz
vor der Gruft erschrecken?

4.
Sie wird mir sein
ein Kämmerlein,
da ich im Frieden liege,
weil ich nun durch deinen Tod
Tod und Grab besiege.

5.
Gar nichts verdirbt;
der Leib nur stirbt;
doch wird er auferstehen
und in ganz verklärter Zier
aus dem Grabe gehen.

6.
Indes will ich,
mein Jesu, dich
in meine Seele senken
und an deinen bittern Tod
bis zum Grab gedenken.

Salomo Franck 1659—1725.

92. 1. Kor. 15, 22. 23. Gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. — Der Erstling Christus; darnach die Christo angehören, wenn er kommen wird.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht singen.

1.
Amen, deines Grabes Friede
wird auch unser Grab durchwehn,
wenn wir, von der Wallfahrt müde,
ruhn, um froher aufzustehn.
Amen, Fürst der Auferstehung,
der des Grabes Siegel brach,
zieh durch Grab und Tod uns nach
zu der Heiligen Erhöhung,
wo dem Lamm, das uns versöhnt,
aller Himmel Loblied tönt!

2.
Großer Erstling deiner Brüder!
Ja, du ziehest uns nach dir,
du, das Haupt, ziehst deine Glieder,
weil du lebst, so leben wir;
ja, wir werden auferstehen,
weil du auferstanden bist,
werden dich, Herr Jesu Christ,
einst in deiner Klarheit sehen.
Unsre Herzen harren dein;
Amen, ewig sind wir dein!

Nach Karl Bernhard Garve 1763—1841.

VII. Von der Auferstehung Jesu Christi.

Osterlieder.

93. Ps. 118, 15. 16. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn behält den Sieg; die Rechte des Herrn ist erhöhet; die Rechte des Herrn behält den Sieg.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht singen.

1.
Überwinder, nimm die Palmen,
die dein Volk dir heute bringt,
das mit frohen Osterpsalmen
den erkämpften Sieg besingt.
Wo ist nun der Feinde Pochen
und der Würger Mordgeschrei,
da des Todes Nacht vorbei

und sein Stachel ist zerbrochen?
Tod und Teufel liegen da;
Gott sei Dank, Halleluja!

2.

Stecke nun dein Siegeszeichen
auf der dunkeln Gruft empor.
Was kann deinem Ruhme gleichen?
Held und König, tritt hervor,
laß dir tausend Engel dienen;
denn nach harter Leidenszeit
ist dein Tag der Herrlichkeit,
höchste Majestät, erschienen.
Erd und Himmel jauchzen da:
Gott sei Dank, Halleluja!

3.

Teile, großer Fürst, die Beute
deiner armen Herde mit,
die in froher Sehnsucht heute
vor den Thron der Gnade tritt.
Deinen Frieden gib uns allen,
o so jauchzet Herz und Mut,
weil das Los uns wundergut
und aufs lieblichste gefallen.
Freud und Wonne grünen da.
Gott sei Dank, Halleluja!

4.

Laß, o Sonne der Gerechten,
deinen Strahl ins Herze gehn;
gib Erleuchtung deinen Knechten,
daß sie geistlich auferstehn.
Hält der Schlaf uns noch gefangen,
o so fördre du den Lauf,
rufe mächtig: Wachet auf!
Denn die Schatten sind vergangen,
und der helle Tag ist da.
Gott sei Dank, Halleluja!

5.

Tilg in uns des Todes Grauen,
wenn die letzte Stunde schlägt,
weil du denen, die dir trauen,
schon die Krone beigelegt.
Gib uns in den höchsten Nöten,
gib uns mitten in der Pein
deinen Trost und Glauben ein,
o so kann der Tod nicht töten;
denn die Hoffnung blühet da.
Gott sei Dank, Halleluja!

6.

Zeige, wenn der blöde Kummer
über Sarg und Grüften weint,
wie die Schwachheit nach dem Schlummer
dort in voller Kraft erscheint.
Sind wir sterblich hier geboren,
o so streift das kühle Grab
nur, was sterblich heißt, uns ab,
und der Staub ist unverloren;
unser Hirte hütet da.
Gott sei Dank, Halleluja!

7.

Rufe die zerfallnen Glieder
endlich aus der dunkeln Nacht,
wann der Deinen Asche wieder
in verklärtem Glanz erwacht.
Dann wirst du die Krone geben,
dann wird unsre volle Brust,
Herr, mit engelgleicher Lust
ewig deinen Sieg erheben,
und wir sprechen auch allda:
Gott sei Dank, Halleluja!

Christian Ludwig Taddel 1706—1775.

94. Kol. 2, 15. Er hat ausgezogen die Fürstentümer und die Gewaltigen und sie schaugetragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.

Willkommen, Held im Streite,
aus deines Grabes Kluft!
Wir triumphieren heute
um deine leere Gruft.

2.

Der Feind wird schaugetragen
und heißt nunmehr ein Spott;
wir aber können sagen:
Mit uns ist unser Gott.

3.
In der Gerechten Hütten
schallt schon das Siegeslied,
du trittst selbst in die Mitten
und bringst den Osterfried.

4.
Ach teile doch die Beute
bei deinen Gliedern aus;
wir alle kommen heute
deswegen in dein Haus.

5.
Schwing deine Siegesfahnen
auch über unser Herz
und zeig uns einst die Bahnen
vom Grabe himmelwärts.

6.
Laß unser aller Sünden
ins Grab verscharret sein,
uns einen Schatz hier finden,
der ewig kann erfreun.

7.
Wir sind mit dir gestorben,
so leben wir mit dir;
was uns dein Tod erworben,
das stell uns täglich für.

8.
Wir wollen hier ganz fröhlich
mit dir zu Grabe gehn,
wenn wir nur dorten selig
mit dir auch auferstehn.

9.
Der Tod kann uns nicht schaden,
sein Pfeil ist nunmehr stumpf;
wir stehn bei Gott in Gnaden
und rufen schon: Triumph!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

95.

Joh. 14, 19. Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1.
Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin,
die Sonn ist aufgegangen!
Ermuntre deinen Geist und Sinn,
den Heiland zu empfangen,
der heute durch des Todes Tor
gebrochen aus dem Grab hervor
der ganzen Welt zur Wonne.

2.
Steh aus dem Grab der Sünden auf
und such ein neues Leben;
vollführe deinen Glaubenslauf
und laß dein Herz sich heben
gen Himmel, da dein Jesus ist,
und such, was droben, als ein Christ,
der geistlich auferstanden.

3.
Vergiß nun, was dahinten ist
und tracht nach dem, was droben,
damit dein Herz zu jeder Frist
zu Jesu sei erhoben.
Tritt unter dich die böse Welt
und strebe nach des Himmels Zelt,
wo Jesus ist zu finden.

4.
Quält dich ein schwerer Sorgenstein,
dein Jesus wird ihn heben;
es kann ein Christ bei Kreuzespein
in Freud und Wonne leben.
Wirf dein Anliegen auf den Herrn
und sorge nicht, er ist nicht fern,
weil er ist auferstanden.

5.
Es hat der Löw aus Judas Stamm
heut siegreich überwunden,
und das erwürgte Gotteslamm
hat uns zum Heil gefunden
das Leben und Gerechtigkeit,
weil er nach überstandnem Streit
die Feinde schaugetragen.

6.
Drum auf, mein Herz, fang an den Streit,
weil Jesus überwunden!
Er wird auch überwinden weit
in dir, weil er gebunden
der Feinde Macht, daß du aufstehst
und in ein neues Leben gehst
und Gott im Glauben dienest.

7.
Scheu weder Teufel, Welt, noch Tod,
noch gar der Hölle Rachen.
Dein Jesus lebt, es hat nicht Not,
er ist noch bei den Schwachen
und den Geringen in der Welt
als ein gekrönter Siegesheld;
drum wirst du überwinden.

8.
Ach mein Herr Jesu, der du bist
von Toten auferstanden,
rett uns aus Satans Macht und List
und aus des Todes Banden,
daß wir zusammen insgemein
zum neuen Leben gehen ein,
das du uns hast erworben.

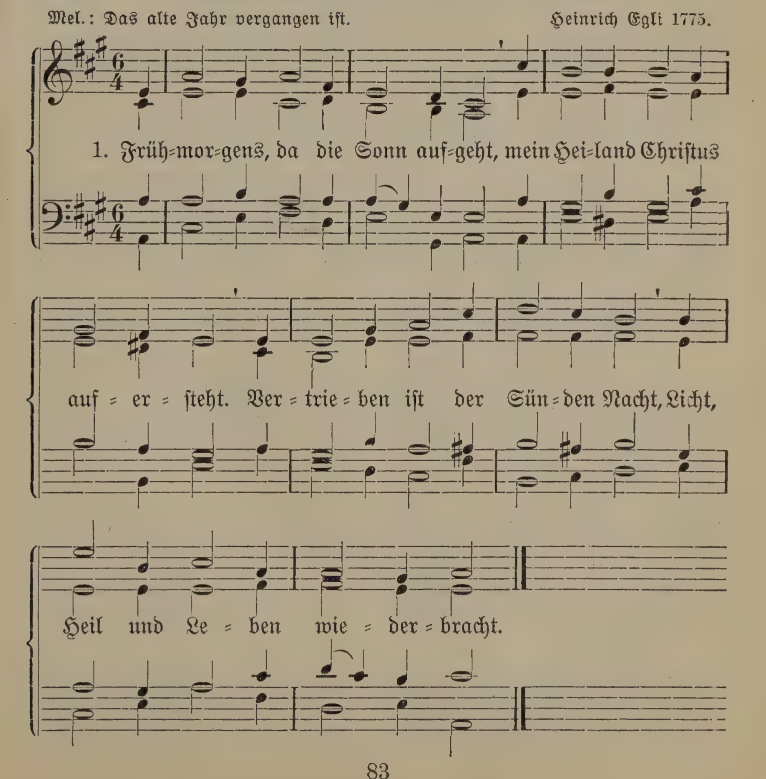
9.
Sei hochgelobt in dieser Zeit
von allen Gotteskindern
und ewig in der Herrlichkeit
von allen Überwindern,
die überwunden durch dein Blut.
Herr Jesu, gib uns Kraft und Mut,
daß wir auch überwinden.

Laurentius Laurenti 1660—1722.

96.

Luk. 24, 34. Der Herr ist wahrhaftig auferstanden.

Mel.: Das alte Jahr vergangen ist. Heinrich Egli 1775.



2.
Nicht mehr als nur drei Tage lang
mein Heiland bleibt in Todeszwang;
am dritten Tag durchs Grab er dringt
und hoch die Siegesfahne schwingt.

3.
O Wunder groß, o starker Held!
Wo ist ein Feind, den er nicht fällt?
Kein Angststein liegt so schwer auf mir,
er wälzt ihn von des Herzens Tür.

4.
Lebt Christus, was bin ich betrübt?
Ich weiß, daß er mich herzlich liebt;
und stürb auch alle Welt mir ab,
gnug, daß ich Christum bei mir hab.

5.
Er nährt, er schützt, er tröstet mich;
sterb ich, so nimmt er mich zu sich.
Wo er jetzt lebt, da muß ich hin,
weil seines Leibs ein Glied ich bin.

6.
Durch seiner Auferstehung Kraft
komm ich zur Himmelsbürgerschaft;
durch ihn bin ich mit Gott versöhnt
und mit Gerechtigkeit gekrönt.

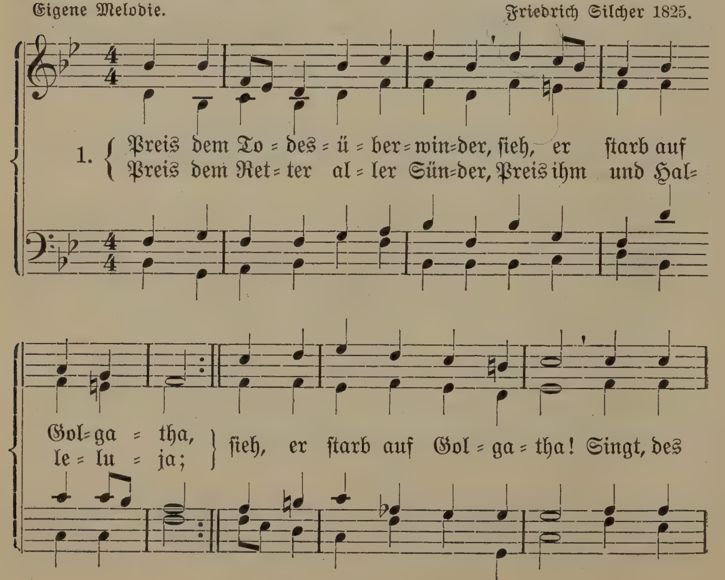
7.
Mein Herz darf nicht entsetzen sich;
Gott und die Engel lieben mich.
Die Freude, die mir ist bereit,
vertreibet Furcht und Traurigkeit.

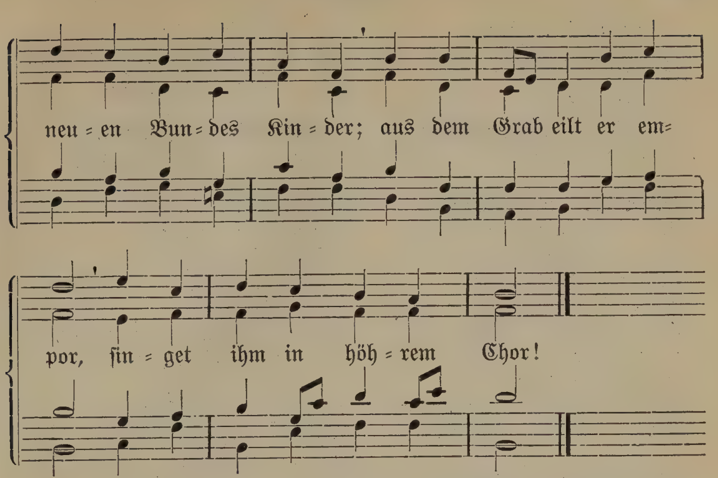
8.
Für diesen Trost, o großer Held,
Herr Jesu, dankt dir alle Welt,
bis wir dereinst in höhrer Weis
erheben deinen Ruhm und Preis.

Johann Heermann 1585—1647.

97. 1. Kor. 15, 55. 57. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. — Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

Eigene Melodie. Friedrich Silcher 1825.





2.
Laßt des Dankes Harfe klingen,
daß die Seele freudig bebt!
Laßt uns, laßt uns mächtig singen
dem, der starb und ewig lebt,
daß das Herz vor Wonne bebt!
Preis und Ehre laßt uns bringen
dem, der starb und ewig lebt,
dem, der starb und ewig lebt!

3.
Gerne will ich hier noch wallen,
Herr, so lange du es willst.
Knieen will ich, niederfallen,
flehn, bis du dich mir enthüllst
und mein Herz mit Kraft erfüllst,
dein hochheilig Lob zu lallen.
Selig war stets, wen dein Lob,
Ewiger, zu dir erhob!

4.
Wenn ich aus dem Grabe gehe,
wann mein Staub Verklärung ist,
wann ich, Herr, dein Antlitz sehe,
dich, mein Mittler, Jesu Christ,
dich, Verklärter, wie du bist,
o dann, wann ich auferstehe,
hab ich, du, der Sünder Heil,
ganz an deinem Leben teil!

Friedrich Gottlieb Klopstock 1724—1803.

98. Apostg. 2, 24. Den hat Gott auferwecket und aufgelöset die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Aus des Todes Banden
ist der Herr erstanden,
Mensch und Gottes Sohn.
Jesus hat gesieget,
daß nun alles lieget
unter seinem Thron.
Unser Freund
hat alle Feind
siegreich auf das Haupt geschlagen
und sie schaugetragen.

2.
Daß er wollte sterben,
war, uns zu erwerben
Heil und Seligkeit.
Solches ist geschehen,

und wir dürfen sehen,
daß auf kurze Zeit
Jesus sich
wahrhaftiglich
in den Tod um unser Leben
hat dahin gegeben.

3.
Freiheit von den Sünden
sollen wir nun finden
und recht werden frei,
weil der wiederkommen,
der die Schuld genommen
auf sein Haupt so treu.
Er kann nun
gnug für uns tun;
wenn wir nur in ihm erfunden,
bleibt uns Gott verbunden.

4.
Was will uns nun schaden,
wenn uns Gott zu Gnaden
bei sich selbst gebracht?
Mag die Hölle dräuen,
dürfen wir nicht scheuen
ihre kurze Macht.
Hier ist der,
vor dem das Heer
aller Feinde muß erbeben
und hinweg sich heben.

5.
Laßt mit allen Schrecken
nun die Hand ausstrecken
wider uns den Tod;
seine Pfeil und Bogen
finden sich betrogen,
es hat keine Not.
Ob er trifft,
ists drum kein Gift;
nein, er muß mit seinen Pfeilen
uns vielmehr nur heilen.

6.
Darum mir nicht grauet,
wenn mein Geist anschauet,
daß ich in das Grab
meine müden Glieder
werde legen nieder,
weil ich dieses hab:
Daß mein Hort
mir diesen Ort
selbst mit seinem Leibe weihe,
daß ich ihn nicht scheue.

7.
Lasset uns als Christen
sterben allen Lüsten
und der Eitelkeit!
Denn so wir uns haben
lassen mit begraben
hier in dieser Zeit,
so wird er,
der große Herr,
uns hervor auch mit sich führen
und mit Kronen zieren.

8.
O der großen Freude!
Hängst du noch am Kleide
dieser Sterblichkeit?
Sollst du nicht hingegen
es getrost ablegen,
weil nach kurzer Zeit
Jesus Christ
voll Willens ist,
uns zu kleiden mit der Sonne
in des Himmels Wonne!

Philipp Jakob Spener 1635—1705.

99.

Röm. 6, 8. Sind wir aber mit Christo gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.
Auferstanden, auferstanden
bist du, Herr, der uns versöhnt.
O wie hat nach Schmerz und Schanden
Gott mit Ehren dich gekrönt,
wie dein Leiden dir vergolten,
wie beschämt der Feinde Schar,
die dich, Herr, vertilgen wollten,
dich, der sein wird, ist und war!

2.
Stille lagst du in der Höhle,
großer König Israels.
Gottes Hand hielt deine Seele,
deinen Leichnam schloß ein Fels.
Um dich weineten Betrübte,
um dich lachte Feindes Spott.
Aber du warst der Geliebte
Gottes, und Gott war dein Gott.

3.
Bis zum ditten Tage ruhte
dein Gebein im Grabe tief.
Wie, wie war dir, Sohn, zu Mute,
da dein Vater: Lebe! rief,
unter dir der Fels erbebte,
Gottes Licht durch Nächte drang,
Gottes Geist dich neu belebte,
Engelheer Triumph dir sang,

4.
Dir, du Todesüberwinder,
unbezwungner Gottesheld,
dir, du Heiland aller Sünder,
dir, du König aller Welt!
Schnell entrissen aller Banden
hat dich Gott. Wie schön bist du,
Herr, wie herrlich auferstanden
nach der kurzen Todesruh!

5.
Deine Freunde, deine Brüder,
Starke, Schwache sahen dich,
sahn, berührten deine Glieder,
deine Wunden, freuten sich,
konnten keine Worte finden,
keine Namen ihrer Freud,
all ihr Schauen war Empfinden,
ihr Empfinden Seligkeit.

6.
So, so freuen sich die Deinen,
Jesus, deines Lebens einst,
wenn du ihnen, die jetzt weinen,
herrlich, brüderlich erscheinst;
wenn du sie dem Grab entreißest,
sie zu deiner Rechten stehn,
du sie Brüder, Schwestern heißest,
sie dich nah und ewig sehn.

7.
Jesus, Jesus, diese Freude,
dich zu schauen, wünsch ich mir.
Was ist alles, was ich leide,
steh ich einst erweckt vor dir!
Wirst du mich zu dir erheben,
bin von jedem Tod ich frei;
hab ich teil an deinem Leben,
machst du mich und alles neu.

Johann Kaspar Lavater 1741—1801.

100.

Kol. 1, 18. Er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeine; er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.
O auferstandner Siegesfürst,
du Leben aller Leben!
Heut bringst du Frieden, da du wirst
zur Freude uns gegeben.
Bracht unsre Not
dich in den Tod,
so bist du nun erstanden
und frei von Todesbanden.

2.
Nun geht uns fröhlich wieder auf
die rechte Gnadensonne,
die uns verschwand in ihrem Lauf,
gibt Strahlen neuer Wonne;
jetzt ist die Seel
mit Freudenöl
von dir gesalbet worden
und steht im neuen Orden.

3.
Die Kräfte deiner Majestät
durchbrechen Grab und Steine;
dein Sieg ists, der uns mit erhöht
zum vollen Gnadenscheine;
des Todes Wut,

der Hölle Glut
hat alle Macht verloren,
und wir sind neugeboren.

4.
O daß wir diesen teuren Sieg
lebendig möchten kennen,
und unser Herz bei diesem Krieg
lebendig möchte brennen!
Denn anders nicht
kann dieses Licht
uns in das Leben führen,
als wenn wir Glauben spüren.

5.
So brich denn selbst durch unser Herz,
o Jesu, Fürst der Ehren,
und laß vorher uns himmelwärts
zu dir uns gläubig kehren,
daß wir in dir
die offne Tür
zur ewgen Ruhe finden
und auferstehn von Sünden!

6.
Ja, laß das wahre Auferstehn
uns in uns selbst erfahren
und aus den Todesgräbern gehn,
daß wir den Schatz bewahren,
das teure Pfand,
das deine Hand
zum Siegen uns gegeben,
so gehn wir ein zum Leben.

Justus Henning Böhmer 1674—1749.

101.

Röm. 8, 11. So nun der Geist des, der Jesum von den Toten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Toten auferwecket hat, eure sterblichen Leiber lebendig machen.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Jesus lebt, mit ihm auch ich!
Tod, wo sind nun deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
von den Toten auferwecken.
Er verklärt mich in sein Licht;
dies ist meine Zuversicht.

2.
Jesus lebt! Ihm ist das Reich
über alle Welt gegeben;
mit ihm werd auch ich zugleich
ewig herrschen, ewig leben.
Gott erfüllt, was er verspricht;
dies ist meine Zuversicht.

3.
Jesus lebt! Wer nun verzagt,
lästert ihn und Gottes Ehre,
Gnade hat er zugesagt,
daß der Sünder sich bekehre.
Gott verstößt in Christo nicht;
dies ist meine Zuversicht.

4.
Jesus lebt! Sein Heil ist mein;
sein sei auch mein ganzes Leben.
Reines Herzens will ich sein
und den Lüsten widerstreben.
Er verläßt den Schwachen nicht;
dies ist meine Zuversicht.

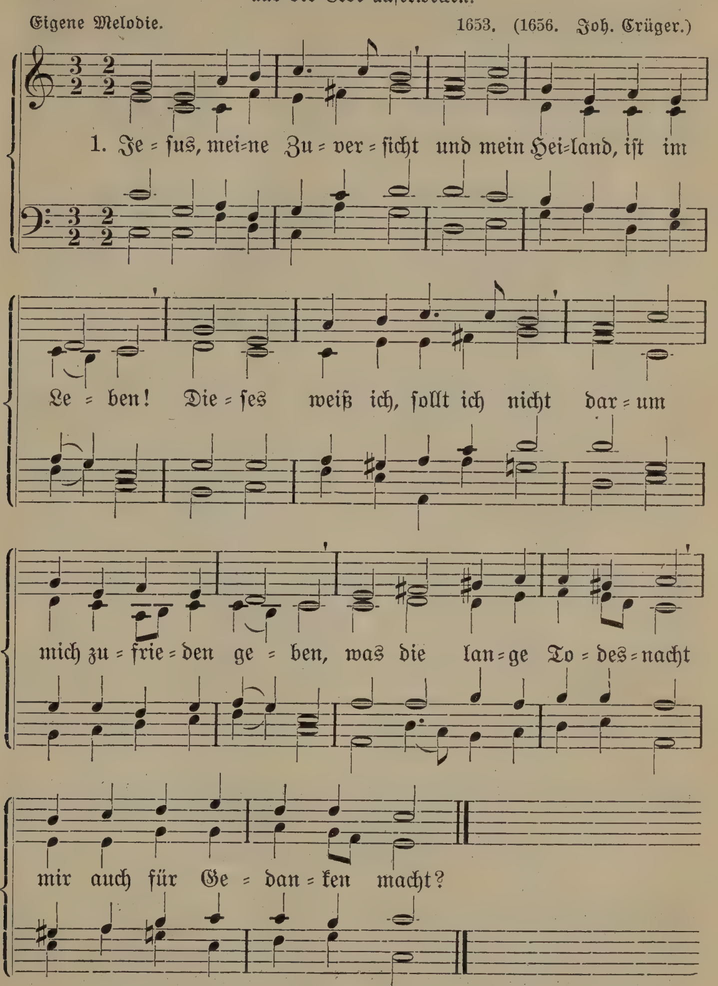
5.
Jesus lebt! Ich bin gewiß:
Nichts soll mich von Jesu scheiden,
keine Macht der Finsternis,
keine Herrlichkeit, kein Leiden.
Er gibt Kraft zu dieser Pflicht;
dies ist meine Zuversicht.

6.
Jesus lebt! Nun ist der Tod
mir der Eingang in das Leben.
Welchen Trost in Todesnot
wird er meiner Seele geben,
wenn sie gläubig zu ihm spricht:
Herr, Herr, meine Zuversicht!

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

102. Hiob 19, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.

Eigene Melodie. 1653. (1656. Joh. Crüger.)



2.
Jesus, er mein Heiland, lebt;
ich werd auch das Leben schauen,
sein, wo mein Erlöser schwebt,
warum sollte mir denn grauen?
Läßet auch ein Haupt sein Glied,
welches es nicht nach sich zieht?

3.
Ich bin durch der Hoffnung Band
zu genau mit ihm verbunden;
meine starke Glaubenshand
wird in ihn gelegt befunden,
daß mich auch kein Todesbann
ewig von ihm trennen kann.

4.
Ich bin Fleisch und muß daher
auch einmal zu Asche werden;
das gesteh ich, doch wird er
mich erwecken aus der Erden,
daß ich in der Herrlichkeit
um ihn sein mög allezeit.

5.
Einen Leib, von Gott erbaut,
wird die neue Welt mir geben.
Dann wird der von mir geschaut,
der mich will zu sich erheben.
Im verklärten Leib werd ich
Jesum sehen ewiglich.

6.
Dieser meiner Augen Licht
wird ihn, meinen Heiland, kennen.
Ich, ich selbst, ein Fremder nicht,
werd in seiner Liebe brennen,
und die Schwachheit um und an
wird von mir sein abgetan.

7.
Was hier kranket, seufzt und fleht,
wird dort frisch und herrlich gehen;
irdisch werd ich ausgesät,
himmlisch werd ich auferstehen.
Hier sink ich natürlich ein,
dorten werd ich geistlich sein.

8.
Seid getrost und hoch erfreut,
Jesus trägt euch, seine Glieder!
Gebt nicht Raum der Traurigkeit,
sterbt ihr, Christus ruft euch wieder,
wann einst die Posaun erklingt,
die durch alle Gräber dringt.

9.
Lacht der finstern Erdenkluft,
lacht des Todes und der Höllen;
denn ihr sollt euch durch die Luft
eurem Heiland zugesellen.
Dann wird Schwachheit und Verdruß
liegen unter eurem Fuß.

10.
Nur daß ihr den Geist erhebt
von den Lüsten dieser Erden
und euch dem schon jetzt ergebt,
dem ihr zugesellt wollt werden.
Schickt das Herze da hinein,
wo ihr ewig wünscht zu sein.

17. Jahrhundert.

103. Joh. 6, 40. Denn das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Ich geh zu deinem Grabe,
du großer Osterfürst,
weil ich die Hoffnung habe,
daß du mir zeigen wirst,
wie man kann fröhlich sterben
und fröhlich auferstehn,
auch mit des Himmels Erben
ins Land des Lebens gehn.

2.
Du liegest in der Erde
und hast sie eingeweiht;
wenn ich begraben werde,
daß sich mein Herz nicht scheut,
auch in den Staub zu legen,
was Asch und Staub vermehrt,
weil dir doch allerwegen
die Erde zugehört.

3.
Du schläfst in deinem Grabe,
daß ich auch meine Ruh
an diesem Orte habe.
Du drückst die Augen zu;
so soll mir gar nicht grauen,
wenn mein Gesicht vergeht;
ich werde den wohl schauen,
der mir zur Seite steht.

4.
Dein Grab war wohl versiegelt,
doch brichst du es entzwei;
wenn mich der Tod verriegelt,
so bin ich dennoch frei.
Du wirst den Stein schon rücken,
der auch mein Grab bedeckt;
dann werd ich den erblicken,
der mich vom Tod erweckt.

5.
Du führest in die Höhe
und zeigest mir die Bahn,
wohin ich endlich gehe,
da ich dich finden kann.
Dort ist es sicher wohnen,
wo lauter Glanz um dich;
da warten lauter Kronen
in deiner Hand auf mich.

6.
O meines Lebens Leben,
o meines Todes Tod,
ich will mich dir ergeben
in meiner letzten Not.
Ich will mein Bette machen
in deiner Liebe Gruft;
da werd ich schon erwachen,
wenn deine Stimme ruft.

7.
Du wirst den Ölberg zeigen,
wo man gen Himmel fährt;
da will ich fröhlich steigen,
bis daß ich eingekehrt
in Salems Friedenshäuser;
da heißts: Halleluja!
Da trägt man Siegesreiser.
Ach wär ich nur schon da!

Benjamin Schmolck 1672—1737.

104.

Luk. 24, 32. Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Trauernd und mit bangem Sehnen
wandern zwei nach Emmaus;
ihre Augen sind voll Tränen,
ihre Seelen voll Verdruß.
Man hört ihre Klageworte,
doch es ist von ihrem Orte
unser Jesus gar nicht weit
und vertreibt die Traurigkeit.

2.
Ach, es gehn noch manche Herzen
ihrem stillen Kummer nach;
sie bejammern ihre Schmerzen,
ihre Not und Ungemach.
Manches wandelt ganz alleine,
daß es nur zur Gnüge weine, —
doch mein Jesus ist dabei,
fragt, was man so traurig sei.

3.
Oft schon hab ichs auch empfunden:
Jesus läßt mich nie allein;
Jesus stellt zu rechten Stunden
sich mit seinem Beistand ein.
Wenn ich mich in Leid verzehre,
gleich als ob er ferne wäre,
o so ist er mehr als nah
und mit seiner Hilfe da.

4.
Treuster Freund von allen Freunden,
bleibe ferner noch bei mir!
Sucht die Welt mich anzufeinden,
ach, so sei du auch allhier!
Wenn mich Trübsalswetter schrecken,
wollst du mächtig mich bedecken;
komm, in meinem Geist zu ruhn.
Was du willst, das will ich tun.

5.
Bin ich traurig und betrübet,
Herr, so ruf mir in den Sinn,
daß mich deine Seele liebet,
und daß ich dein eigen bin.
Laß dein Wort mich fester gründen,
laß es auch mein Herz entzünden,
daß es voller Liebe brennt
und stets besser dich erkennt.

6.
Tröst auch andre, die voll Jammer
einsam durch die Fluren gehn,
oder in der stillen Kammer
tief bekümmert zu dir flehn.
Wenn sie von der Welt sich trennen,
daß sie satt sich weinen können,
sprich dann ihren Seelen zu:
Liebes Kind, was trauerst du?

7.
Hilf, wann es will Abend werden
und der Lebenstag sich neigt,
wann dem dunkeln Aug auf Erden
nirgends sich ein Helfer zeigt;
bleib alsdann in unsrer Mitten,
wie dich deine Jünger bitten,
bis du sie getröstet hast. —
Bleibe, bleibe, teurer Gast!

Johann Neunherz 1653—1737.

VIII. Von der Himmelfahrt und himmlischen Herrlichkeit Jesu Christi.

A. Himmelfahrtslieder.

105. Ps. 47, 6. Gott fähret auf mit Jauchzen und der Herr mit heller Posaune.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
O wundergroßer Siegesheld,
du Sündenträger aller Welt,
heut hast du dich gesetzet
zur Rechten deines Vaters Kraft,
der Feinde Schar gebracht zur Haft,
bis auf den Tod verletzet.
Mächtig,
prächtig
triumphierst du,
jubilierst du,
Tod und Leben,
dir ist alles untergeben.

2.
Dir dienen alle Cherubim;
viel tausend hohe Seraphim
dich Siegesfürsten loben,
weil du den Segen wiederbracht,
mit Majestät und großer Pracht
zur Glorie bist erhoben.
Singet,
klinget,
rühmt und ehret
den, so fähret
auf gen Himmel
siegreich von dem Weltgetümmel.

3.
Du bist das Haupt; hingegen wir
sind Glieder, ja es kommt von dir
auf uns Licht, Trost und Leben.
Heil, Fried und Freude, Stärk und Kraft
und was dem Herzen Labsal schafft,
wird uns von dir gegeben.
Dringe,
zwinge
mein Gemüte,
mein Geblüte,
daß es preise,
dir als Siegsherrn Ehr erweise.

4.

Zeuch, Jesu, uns, zeuch uns nach dir,
hilf, daß wir künftig für und für
nach deinem Reiche trachten.
Laß unser Tun und Wandel sein,
wo Zucht und Demut tritt herein,
all üppigkeit verachten.
Unart,
Hoffart
laß uns meiden,
christlich leiden,
wohl ergründen,
wo die Gnade sei zu finden.

5.

Sei, Jesu, unser Schutz und Schatz,
sei unser Ruhm und fester Platz,
darauf wir uns verlassen.
Laß suchen uns, was droben ist.
Auf Erden wohnet Trug und List;
es ist auf allen Straßen
Lügen,
Trügen,
Angst und Zagen,
die da nagen,
die da quälen
stündlich arme Christenseelen.

6.

Herr Jesu, komm, du Gnadenthron,
du Siegesfürst, Held, Davids Sohn,
komm, stille das Verlangen!
Du, du bist allen uns zu gut,
o Jesu, durch dein teures Blut
ins Heiligtum gegangen.
Komm doch,
hilf noch.
Dann so sollen,
dann so wollen
wir ohn Ende
jauchzend heben unsre Hände.

Ernst Christoph Homburg 1605—1681.

106. 1. Petr. 3, 22. Welcher ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm untertan die Engel und die Gewaltigen und die Kräfte.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.

Siegesfürste, Ehrenkönig,
hochverklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
du bist drüber hoch erhöht.
Sollt ich nicht zu Fuß dir fallen
und mein Herz vor Freude wallen,
wenn mein Glaubensaug betracht't
deine Glorie, deine Macht?

2.

Seh ich dich gen Himmel fahren,
seh ich dich zur Rechten da,
seh ich, wie der Engel Scharen
alle rufen Gloria,
sollt ich nicht zu Fuß dir fallen
und mein Herz vor Freude wallen,
da der Himmel jubiliert,
weil mein König triumphiert?

3.

Weit und breit, du Himmelssonne,
deine Klarheit sich ergeußt
und mit neuem Glanz und Wonne
alle Himmelsgeister speist.
Prächtig wirst du aufgenommen,
freudig heißt man dich willkommen;
schau, ich armes Kindlein hier
schrei auch Hosianna dir.

4.

Sollt ich deinen Kelch nicht trinken,
da ich deine Glorie seh?
Sollt mein Mut noch wollen sinken,
da ich deine Macht versteh?
Meinem König will ich trauen,
nicht vor Welt und Teufel grauen,
nur in Jesu Namen mich
beugen hier und ewiglich.

5.
Geist und Kraft nun überfließen;
laß sie fließen auch auf mich,
bis zum Schemel deiner Füße
alle Feinde legen sich.
Aus Zion dein Zepter sende
weit und breit bis zum Weltende;
mache dir auf Erden Bahn,
alle Herzen untertan.

6.
Du kannst alles allerorten
nun erfülln und nahe sein;
meines Geistes ewge Pforten
stell ich offen, komm herein.
Komm, du König aller Ehren,
du mußt auch bei mir einkehren;
ewig in mir leb und wohn
als in deinem Himmelsthron.

7.
Deine Auffahrt bringt mir eben
Gott und Himmel innig nah.
Lehr mich nur im Geiste leben
als vor deinen Augen da,
fremd der Welt, der Zeit und Sinnen,
bei dir abgeschieden drinnen,
in den Himmel schon versetzt,
da mich Jesus nur ergötzt.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

107.

Eph. 1, 22. Gott hat alle Dinge unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Der Herr fährt auf gen Himmel
mit frohem Jubelschall,
mit prächtigem Getümmel
und mit Posaunenhall.
Lobsingt, lobsinget Gott,
lobsingt, lobsingt mit Freuden,
dem Könige der Heiden,
dem Herren Zebaoth.

2.
Der Herr wird aufgenommen,
der ganze Himmel lacht;
um ihn gehn alle Frommen,
die er hat frei gemacht.
Es holen Jesum ein
die lautren Cherubinen,
den hellen Seraphinen
muß er willkommen sein.

3.
Wir wissen nun vom Siege,
der unser Haupt erhöht.
Wir wissen zur Genüge,
wie man zum Himmel geht.
Der Heiland geht voran,
will uns nicht nach sich lassen;
er zeiget uns die Straßen,
er bricht uns sichre Bahn.

4.
Wir sollen himmlisch werden,
der Herr selbst macht uns Platz;
wir gehen von der Erden
dorthin, wo unser Schatz.
Ihr Herzen macht euch auf!
Wo Jesus hingegangen,
dahin sei das Verlangen,
dahin sei euer Lauf.

5.
Laßt uns zum Himmel dringen
mit herzlicher Begier;
laßt uns zugleich auch singen:
Dich, Jesu, suchen wir,
dich, o du Gottessohn,
dich, Weg, dich, wahres Leben,
dem alle Macht gegeben,
dich, unsres Hauptes Kron.

6.
Fahr hin mit deinen Schätzen,
du trugesvolle Welt!
Dein Tand kann nicht ergötzen.
Weißt du, was uns gefällt?
Der Herr ist unser Preis,
der Herr ist unsre Freude
und köstliches Geschmeide;
zu ihm geht unsre Reis.

7.
Wann soll es doch geschehen,
wann kommt die liebe Zeit,
daß wir ihn werden sehen
in seiner Herrlichkeit?
Du Tag, wann wirst du sein,
da wir zu seinen Füßen
anbetend ihn begrüßen?
Komm, stelle dich doch ein!

Gottfried Wilhelm Sacer 1635—1699.

108.

Joh. 12, 32. Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm,
du starkes Haupt der Schwachen,
du hast ein ewges Priestertum,
kannst allzeit selig machen.
Du bist es, der Gebet erhört
und der des Glaubens Wunsch gewährt,
sobald wir zu dir kommen.

2.
Du läßt uns durch die Himmelfahrt
den Himmel offen stehen;
du hast den Weg geoffenbart,
wie wir zum Vater gehen.
Der Glaube weiß und ist gewiß,
du habest uns im Paradies
die Stätte zubereitet.

3.
Geht unser Haupt zum Himmel ein,
so werden auch die Glieder
gewiß nicht ausgeschlossen sein;
du bringst sie alle wieder.
Sie werden da sein, wo du bist,
und dich verklärt, Herr Jesu Christ,
mit ewger Wonne sehen.

4.
Zeuch uns dir nach, so laufen wir.
Laß uns ein himmlisch Wesen
in Worten, Werken und Begier
von nun an, Herr, erlesen.
Zeuch unser Herz dem Himmel zu,
laß uns den Wandel, Schatz und Ruh
nur in dem Himmel haben.

5.
Was droben ist, laß künftighin
uns unablässig suchen;
was drunten ist, das laß uns fliehn,
was sündlich ist, verfluchen.
Weg Welt, dein Schatz und Freudenschein
ist viel zu elend, zu gemein
für himmlische Gemüter!

6.
O Kleinod, das im Himmel strahlt,
nach dir will ich nur laufen.
O Perle, die kein Weltkreis zahlt,
ich will dich hier noch kaufen.
O Erbteil, voll Zufriedenheit,
o Himmel voller Seligkeit,
sei mein aus Jesu Gnaden!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

109.

Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Auf Christi Himmelfahrt allein
ich meine Nachfahrt gründe
und allen Zweifel, Angst und Pein
hiemit stets überwinde;
denn weil das Haupt im Himmel ist,
wird seine Glieder Jesus Christ
zur rechten Zeit nachholen.

2.
Weil er gezogen himmelan
und große Gab empfangen,
mein Herz auch nur im Himmel kann,
sonst nirgends, Ruh erlangen;
denn wo mein Schatz gekommen hin,
da ist auch stets mein Herz und Sinn,
nach ihm mich sehr verlanget.

3.
Ach Herr, laß diese Gnade mich
von deiner Auffahrt spüren,
daß mit dem wahren Glauben ich
mög meine Nachfahrt zieren
und dann einmal, wann dirs gefällt,
mit Freuden scheiden aus der Welt;
Herr, höre dies mein Flehen!

Nach Josua Wegelin 1604—1640.

110.

Kol. 3, 1. Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist sitzend zu der Rechten Gottes.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Zum Himmel bist du eingegangen,
mit Preis gekrönt, Herr Jesu Christ;
wie sollte mich nun nicht verlangen,
auch dort zu sein, wo du nun bist?
Ich bin ja nur ein Pilgrim hier;
nimm in die Heimat mich zu dir.

2.
Vom Tode standst du auf zum Leben
und gingst verklärt zum Himmel ein;
so muß sich auch mein Geist erheben,
soll ich nicht tot in Sünden sein.
Ein neues Leben winkt in mir,
so komm ich einst gewiß zu dir.

3.
Am Ölberg fingen deine Leiden
mit bittren Todesängsten an;
am Ölberg gingst in hohen Freuden
du siegreich deine Himmelsbahn.
So folgt auf Leiden Herrlichkeit;
zu beiden mache mich bereit.

4.
Du hobest segnend deine Hände
beim Scheiden von den Deinen auf.
O hilf, daß einst auch ich vollende
von dir gesegnet meinen Lauf.
Wenn ich von dir gesegnet bin,
dann fahr in Frieden ich dahin.

5.
Ich sehe dir mit Glaubensblicken
in deinen Freudenhimmel nach;
mein Herz soll sich an dir erquicken,
der mir die Bahn zum Himmel brach.
Sieht dich auch hier mein Auge nicht,
doch bleibst du meine Zuversicht.

6.
Einst wirst du herrlich wiederkommen,
gleich wie du aufgefahren bist;
dann werd ich völlig aufgenommen,
wo mir bereit mein Erbteil ist.
So leb ich nun im Glauben hier,
im Schauen aber dort mit dir.

Berl. Gsgb. 1829.

111.

Hohel. 1, 4. Zieh mich dir nach, so laufen wir.

Mel.: Ach Gott und Herr.

1.
Zieh uns nach dir,
so laufen wir
mit herzlichem Verlangen,
wohin du bist,
Herr Jesu Christ,
aus dieser Welt gegangen.

2.
Zieh uns nach dir,
Herr Christ, und führ
uns deine Himmelsstege;
wir irrn sonst leicht
und sind verscheucht
vom rechten Lebenswege.

3.
Zieh uns nach dir,
so folgen wir
dir nach in deinen Himmel,
daß uns nicht mehr
allhier beschwer
das böse Weltgetümmel.

4.
Zieh uns nach dir
nur für und für
und gib, daß wir nachfahren
dir in dein Reich,
und mach uns gleich
den auserwählten Scharen.

Friedrich Funcke 1642—1699.

B. Von der himmlischen Herrlichkeit Jesu Christi.

112. Offenb. 19, 16. Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herrn.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

1.
König, dem kein König gleichet,
dessen Ruhm kein Mund erreichet,
dem als Gott das Reich gebühret,
der als Mensch das Zepter führet,
dem das Recht gehört zum Throne
als des Vaters eingem Sohne,
den so viel Vollkommenheiten
krönen, zieren und begleiten!

2.
Himmel, Erde, Luft und Meere
nebst dem ungezählten Heere
der Geschöpfe in den Feldern,
in den Seen, in den Wäldern
sind, Herr über Tod und Leben,
dir zum Eigentum gegeben.
Tiere, Menschen, Geister scheuen,
Menschensohn, dein mächtig Dräuen.

3.
In des Gnadenreiches Grenzen
sieht man dich am schönsten glänzen,
wo viel tausend treue Seelen
dich zu ihrem Haupt erwählen,
die durchs Zepter deines Mundes
nach dem Recht des Gnadenbundes
sich von dir regieren lassen
und wie du das Unrecht hassen.

4.
In dem Reiche deiner Ehren
kann man stets dich loben hören
von dem himmlischen Geschlechte,
von der Menge deiner Knechte,
die dort ohne Furcht und Grauen
dein verklärtes Antlitz schauen,
die dich unermüdet preisen
und dir Ehr und Dienst erweisen.

5.
O Monarch in dreien Reichen,
dir ist niemand zu vergleichen
an dem Überfluß der Schätze,
an der Ordnung der Gesetze,
an Vollkommenheit der Gaben,
welche deine Bürger haben.
Du beschützest deine Freunde,
du bezwingest deine Feinde.

6.
Herrsche auch in meinem Herzen
über Zorn, Furcht, Lust und Schmerzen,
laß mich deinen Schutz genießen,
gläubig dich ins Herze schließen,
ehren, fürchten, loben, lieben
und mich im Gehorsam üben,
hier mit ringen, dulden, streiten,
dort mit herrschen dir zur Seiten.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

113. Ebr. 1, 8. Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Zepter deines Reichs ist ein richtiges Zepter.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

1.
Jesus Christus herrscht als König;
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß.
Jede Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muß.

2.
Fürstentümer und Gewalten,
Mächte, die die Thronwacht halten,
geben ihm die Herrlichkeit.
Alle Herrschaft dort im Himmel,
hier im irdischen Getümmel
ist zu seinem Dienst bereit.

3.
Gott ist Herr; der Herr ist einer,
und demselben gleichet keiner,
nein, der Sohn nur ist ihm gleich;
dessen Stuhl ist unumstößlich,
dessen Leben unauflöslich,
dessen Reich ein ewges Reich.

4.
Nur in ihm — o Wundergaben! —
können wir Erlösung haben,
die Erlösung durch sein Blut.
Hörts: Das Leben ist erschienen,
und ein ewiges Versühnen
kommt in Jesu uns zu gut.

5.
Alles dieses nicht alleine,
die begnadigte Gemeine
hat auch ihn zu ihrem Haupt.
Er hat sie mit Blut erkaufet,
zu dem Himmelreich getaufet,
und sie lebet, weil sie glaubt.

6.
Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen,
klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen,
sagt, ihr Armen, ihm die Not!
Er kann alle Wunden heilen;
Reichtum weiß er auszuteilen,
Leben schenkt er nach dem Tod.

7.
Eil, es ist nicht Zeit zum Schämen.
Willst du Gnade? Du sollst nehmen.
Willst du leben? Es soll sein.
Willst du erben? Du sollsts sehen.
Soll der Wunsch aufs höchste gehen:
Willst du Jesum? — Er ist dein.

8.
Zwar auch Kreuz drückt Christi Glieder
hier auf kurze Zeit danieder
und das Leiden geht zuvor.
Nur Geduld, es folgen Freuden;
nichts kann sie von Jesu scheiden
und ihr Haupt zieht sie empor.

9.
Jauchz ihm, Menge heilger Knechte!
Rühmt, vollendete Gerechte,
und du Schar, die Palmen trägt,
und ihr Märt'rer mit der Krone,
und du Chor vor seinem Throne,
der die Gottesharfen schlägt!

10.
Ich auch auf den tiefsten Stufen,
ich will glauben, zeugen, rufen,
ob ich schon noch Pilgrim bin:
Jesus Christus herrscht als König,
alles sei ihm untertänig,
ehret, liebet, lobet ihn!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

114.

Joh. 16, 7. Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Halleluja, wie lieblich stehn
hoch über uns die Himmelshöhn,
seit du im Himmel sitzest,
seit du vom ewgen Zion dort
aussendest dein lebendig Wort
und deine Herde schützest!
Fröhlich,
selig
schaut der Glaube
von dem Staube
auf zum Sohne:
Meine Heimat ist am Throne!

2.
Die Sterne leuchten ohne Zahl;
was ist ihr tausendfacher Strahl,
was ist der Glanz der Sonne?
Ein Schatten nur von jenem Licht,
das dir vom holden Angesicht
ausgeht mit ewger Wonne.
Spende,
sende
deine hellen
Lebensquellen
reichlich nieder,
großes Haupt, auf deine Glieder!

3.
Verhüllt den Erdkreis düstre Nacht,
ich weiß, daß dort ein Auge wacht,
das einst um uns geweinet,
das einst für uns im Tode brach;
es ist dein Aug, es bleibet wach,
bis neu die Sonne scheinet.
O wer
nunmehr
nimmer klagte,
nimmer zagte,
seit du wachest
und aus Nächten Tage machest!

4.
Wohin wir ziehn durch Land und Meer,
ein Himmel neigt sich drüber her,
dein Himmel voller Gnaden.
Da steigt erhörlich das Gebet,
da wallt man sicher früh und spät
vor Feindeslist und Schaden.
Keiner
deiner
Auserwählten,
Geistbeseelten
bleibt verlassen;
treu will ihn dein Arm umfassen.

5.
Da fliehn wir hin mit allem Schmerz,
dahin, wenn sich das arme Herz
abhärmt in bittrer Reue.
Du brichst nicht das zerstoßne Rohr,
und wenn der Docht sein Öl verlor,
so tränkst du ihn aufs neue.
Im Licht
soll nicht
eine fehlen
von den Seelen,
die zum Leben
dir dein Vater übergeben.

6.
O selger König, Jesu Christ!
Wie wundervoll und heilig ist,
was uns in dir geschenket!
In dir, der seine Sünder schirmt,
bleibt unser Anker, wenn es stürmt,
auf ewig eingesenket.
Hier, hier
sind wir
festgebunden;
unsre Stunden
fliehen eilig;
dann hinauf zum Dreimal-Heilig!

Albert Knapp 1798—1864.

115.

Ebr. 8, 1. Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Großer Mittler, der zur Rechten
seines großen Vaters sitzt
und die Schar von seinen Knechten
in dem Reich der Gnade schützt,
den auf dem erhabnen Throne
in der königlichen Krone
alles Heer der Ewigkeit
mit verhülltem Antlitz scheut.

2.
Dein Erlösungswerk auf Erden
und dein Opfer ist vollbracht;

was vollendet sollte werden,
ist geschehn durch deine Macht.
Da du bist für uns gestorben,
ist uns Gnad und Heil erworben
und dein siegreich Auferstehn
läßt uns in die Freiheit gehn.

3.

Nun ist dieses dein Geschäfte
in dem obern Heiligtum,
die erworbnen Segenskräfte
durch dein Evangelium
allen denen mitzuteilen,
die zum Thron der Gnade eilen;
nun wird uns durch deine Hand
Heil und Segen zugewandt.

4.

Deines Volkes werte Namen
trägest du auf deiner Brust
und an den gerechten Samen
denkest du mit vieler Lust.
Du vertrittst, die an dich gläuben,
daß sie dir vereinigt bleiben,
bittest in des Vaters Haus
ihnen eine Wohnung aus.

5.

Doch vergißt du auch der Armen,
die der Welt noch dienen, nicht,
weil dein Herz dir von Erbarmen
über ihrem Elend bricht.
Daß dein Vater ihrer schone,
daß er nicht nach Werken lohne,
daß er ändre ihren Sinn,
ach, da zielt dein Bitten hin.

6.

Zwar in deines Fleisches Tagen,
als die Sünden aller Welt
noch auf deinen Schultern lagen,
hast du dich vor Gott gestellt,
bald mit Flehen, bald mit Weinen
für die Sünder zu erscheinen;
o in welcher Niedrigkeit
batest du zu jener Zeit!

7.

Aber nun wird deine Bitte
von der Allmacht unterstützt,
seit in der vollkommnen Hütte
die verklärte Menschheit sitzt.
Nun kannst du des Feindes Klagen
majestätisch niederschlagen,
und nun macht dein redend Blut
unsre böse Sache gut.

8.

Großer Mittler, sei gepriesen,
daß du in dem Heiligtum
so viel Treu an uns bewiesen;
dir sei Ehre, Dank und Ruhm.
Laß uns dein Verdienst vertreten,
wenn wir zu dem Vater beten;
sprich für uns in letzter Not,
wenn den Mund verschließt der Tod.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

116.

Ebr. 7, 25. Er kann selig machen immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

1.

An dein Bluten und Erbleichen,
an dein Opfer ohnegleichen,
an dein priesterliches Flehen
mahnet mich des Geistes Wehen.
Und so wünsch ich, ewge Güte,
für mein Leben eine Blüte,
einen Ruhm an meinem Grabe:
Daß ich dich geliebet habe.

2.

Hoherpriester ohne Tadel,
Lebensfürst von großem Adel,
Licht und Herrlichkeit entfalten,
segnen heißt dein hohes Walten.
Segnend trittst du mir entgegen;
und so wünsch ich einen Segen,
einen Ruhm an meinem Grabe:
Daß ich dich geliebet habe.

3.
O wie groß ist dein Vermögen!
Priesteramtes kannst du pflegen,
Welten auf dem Herzen tragen,
Sünd und Hölle niederschlagen,
Gräber öffnen, Tote wecken,
sie mit Himmelsblüte decken
und hinauf zum ewgen Leben
auf der Rettershand erheben.

4.
Was ist Reichtum, Lust und Ehre,
was ein Überfluß wie Meere,
wenn du, Herr, mich nicht erkennest,
nicht im Heiligtume nennest?
Selger Pilger, dem die Kunde
tief ertönt im Herzensgrunde:
Christus, meine Lebenssonne,
denket mein im Haus der Wonne!

5.
Lieben will ich, flehn und loben,
bis der Vorhang weggeschoben;
dann zu dir, du Ewigreiner! —
Jesus Christus, denke meiner!
Eines schenke mir hienieden:
Deinen Geist und deinen Frieden
und den Ruhm an meinem Grabe:
Daß ich dich geliebet habe.

Albert Knapp 1798—1864.

IX. Von dem heiligen Geiste.

Pfingstlieder.

117. Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
O heilger Geist, kehr bei uns ein
und laß uns deine Wohnung sein,
o komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne!
Sonne,
Wonne,
himmlisch Leben
willst du geben,
wenn wir beten;
zu dir kommen wir getreten.

2.
Du Quell, draus alle Weisheit fließt,
die sich in fromme Seelen gießt,
laß deinen Trost uns hören,
daß wir in Glaubenseinigkeit
auch andre in der Christenheit
dein wahres Zeugnis lehren.
Höre,
lehre,
daß wir können
Herz und Sinnen
dir ergeben,
dir zum Lob und uns zum Leben.

3.
Steh uns stets bei mit deinem Rat
und führ uns selbst den rechten Pfad,
die wir den Weg nicht wissen.
Gib uns Beständigkeit, daß wir
getreu dir bleiben für und für,
wenn wir auch leiden müssen.
Schaue,
baue,
was zerrissen
und beflissen,
dir zu trauen
und auf deinen Trost zu bauen.

4.
Laß uns dein edle Balsamkraft
empfinden und zur Ritterschaft
dadurch gestärket werden,
auf daß wir unter deinem Schutz
begegnen aller Feinde Trutz
mit freudigen Gebärden.

Laß dich
reichlich
auf uns nieder,
daß wir wieder
Trost empfinden,
alles Unglück überwinden.

5.

O starker Fels und Lebenshort,
laß uns dein himmelsüßes Wort
in unsern Herzen brennen,
daß wir uns mögen nimmermehr
von deiner weisheitsreichen Lehr
und deiner Liebe trennen.
Fließe,
gieße
deine Güte
ins Gemüte,
daß wir können
Christum unsern Heiland nennen.

6.

Du süßer Himmelstau, laß dich
in unsre Herzen kräftiglich
und schenk uns deine Liebe,
daß unser Sinn verbunden sei
dem Nächsten stets mit Liebestreu
und sich darinnen übe.
Kein Neid,
kein Streit
dich betrübe,
Fried und Liebe
müssen schweben;
Fried und Freude wirst du geben.

7.

Gib, daß in reiner Heiligkeit
wir führen unsre Lebenszeit,
sei unsres Geistes Stärke,
daß uns hinfort sei unbewußt
die Eitelkeit, des Fleisches Lust
und seine toten Werke.
Rühre,
führe
unser Sinnen
und Beginnen
von der Erden,
daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer 1606–1673.

118.

2. Kor. 5, 5. Der uns aber zum Leben bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.

O du allersüßste Freude,
o du allerschönstes Licht,
der du uns in Lieb und Leide
unbesuchet lässest nicht;
Geist des Höchsten, höchster Fürst,
der du hältst und halten wirst
ohn Aufhören alle Dinge,
höre, höre, was ich singe!

2.

Du bist ja die beste Gabe,
die ein Mensch nur nennen kann;
wenn ich dich erwünsch und habe,
geb ich alles Wünschen dran.
Ach, ergib dich, komm zu mir
in mein Herze, das du dir,
da ich in die Welt geboren,
selbst zum Tempel auserkoren.

3.

Du wirst aus des Himmels Throne
wie ein Regen ausgeschütt't,
bringst vom Vater und vom Sohne
nichts als lauter Segen mit;
laß doch, o du werter Gast,
Gottes Segen, den du hast
und verwaltst nach deinem Willen,
mich an Leib und Seele füllen.

4.

Du bist weise, voll Verstandes,
was geheim ist, ist dir kund;
zählst den Staub des kleinen Sandes,
gründst des tiefen Meeres Grund;
nun, du weißt auch zweifelsfrei,
wie verderbt und blind ich sei.
Drum gib Weisheit und vor allen,
wie ich möge Gott gefallen.

5.
Du bist heilig, läßt dich finden,
wo man reines Herzens ist,
fliehst hingegen Schand und Sünden,
weil du lauter Klarheit bist.
Wasche du, o Gnadenquell,
meine Seele rein und hell;
laß mich fliehen, was du fliehest,
gib mir, was du gerne siehest.

6.
Du bist, wie ein Schäflein pfleget,
frommen Herzens, sanften Muts;
bleibst im Lieben unbeweget,
tust uns Bösen alles Guts.
Ach verleih und gib mir auch
diesen edlen Sinn und Brauch,
daß ich Freund und Feinde liebe,
keinen, den du liebst, betrübe.

7.
Mein Hort, ich bin wohl zufrieden,
wenn du mich nur nicht verstößt;
bleib ich von dir ungeschieden,
ei, so bin ich gnug getröst't.
Laß mich sein dein Eigentum,
ich versprech hinwiederum,
hier und dort all mein Vermögen
dir zu Ehren anzulegen.

8.
Ich entsage, Herr, dem allen,
was dir deinen Ruhm benimmt,
meiner Seel soll nichts gefallen,
als was dein Gebot bestimmt.
Was der Satan will und sucht,
will ich halten als verflucht.
Ich will seinen schnöden Wegen
mich mit Ernst zuwider legen.

9.
Nur allein, daß du mich stärkest
und mir treulich stehest bei;
hilf, mein Helfer, wo du merkest,
daß mir Hilfe nötig sei.
Brich des bösen Fleisches Sinn,
nimm den alten Willen hin,
daß er sich in dir erneue
und mein Gott sich meiner freue.

10.
Sei mein Retter, halt mich eben;
wenn ich sinke, sei mein Stab,
wenn ich sterbe, sei mein Leben,
wenn ich liege, sei mein Grab,
wenn ich wieder aufersteh,
ei so hilf mir, daß ich geh
hin, da du in ewgen Freuden
wirst die Auserwählten weiden.

Paul Gerhardt 1607—1676.

119.

Joel 3, 2. Ich will zu derselbigen Zeit beides über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen.

Mel.: Warum sollt ich mich denn grämen.

1.
Höchster Tröster, komm hernieder,
Geist des Herrn,
sei nicht fern,
salbe Jesu Glieder.
Er, der nie sein Wort gebrochen,
Jesus, hat
deinen Rat
seinem Volk versprochen.

2.
Schöpfer unsers neuen Lebens,
jeder Schritt,
jeder Tritt
ist ohn dich vergebens.
Ach das Seelenwerk ist wichtig!
Wer ist wohl,
wie er soll,
treu zu handeln tüchtig?

3.
Geist der Weisheit, gib uns allen
durch dein Licht
Unterricht,
wie wir Gott gefallen.
Lehr uns recht vor Gott zu treten,
sei uns nah
und sprich: Ja,
wenn wir gläubig beten.

4.
Hilf den Kampf des Glaubens
gib uns Mut, [kämpfen;
Fleisch und Blut,
Sünd und Welt zu dämpfen.
Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden,
Angst und Tod,
Schmerz und Not
nicht von Jesu scheiden.

5.
Hilf uns nach dem Besten streben;
schenk uns Kraft,
tugendhaft
und gerecht zu leben.
Gib, daß wir nie stille stehen;
treib uns an,
froh die Bahn
deines Worts zu gehen.

6.
Sei in Schwachheit unsre Stütze,
steh uns bei,
mach uns frei
in der Prüfungshitze.
Führ, wenn Gott uns nach dem
sterben heißt, [Leide
unsern Geist
freudig in die Freude.

Ehrenfried Liebich 1713—1780.

120.

Eph. 4, 30. Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.

Mel.: Ich bete an die Macht der Liebe.

1.
O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
das uns im Todesschatten scheint,
du scheinst und lockst so lang vergebens,
weil Finsternis dem Lichte feind;
o Geist, dem keiner kann entgehen,
dich laß ich meinen Jammer sehen!

2.
Entdecke alles und verzehre,
was nicht in deinem Lichte rein,
wenn mirs gleich noch so schmerzlich wäre,
die Wonne folget nach der Pein.
Du wirst mich aus dem finstern Alten
in Jesu Klarheit umgestalten.

3.
Dem Sündengift kann ich nicht steuern;
durchsalbe du mich, dann geschichts.
Du mußt von Grund auf mich erneuern,
sonst hilft mein eignes Trachten nichts.
O Geist, sei meines Geistes Leben,
ich kann mir selbst kein Gutes geben.

4.
Du Atem aus der ewgen Stille,
durchwehe sanft der Seele Grund,
füll mich mit aller Gottesfülle
und da, wo Sünd und Greuel stund,
laß Glaube, Lieb und Ehrfurcht grünen,
in Geist und Wahrheit Gott zu dienen.

5.
Mein Wirken, Wollen und Beginnen
sei kindlich folgsam deinem Trieb;
bewahr mein Herz und alle Sinnen
untadelig in Gottes Lieb;
laß mich dein Beten, Lehren, Kämpfen
in mir auf keine Weise dämpfen.

6.
O Geist, o Strom, der uns vom Sohne
eröffnet und kristallenrein
aus Gottes und des Lammes Throne
nun quillt in stille Herzen ein,
ich öffne meinen Mund und sinke
hin zu der Quelle, daß ich trinke.

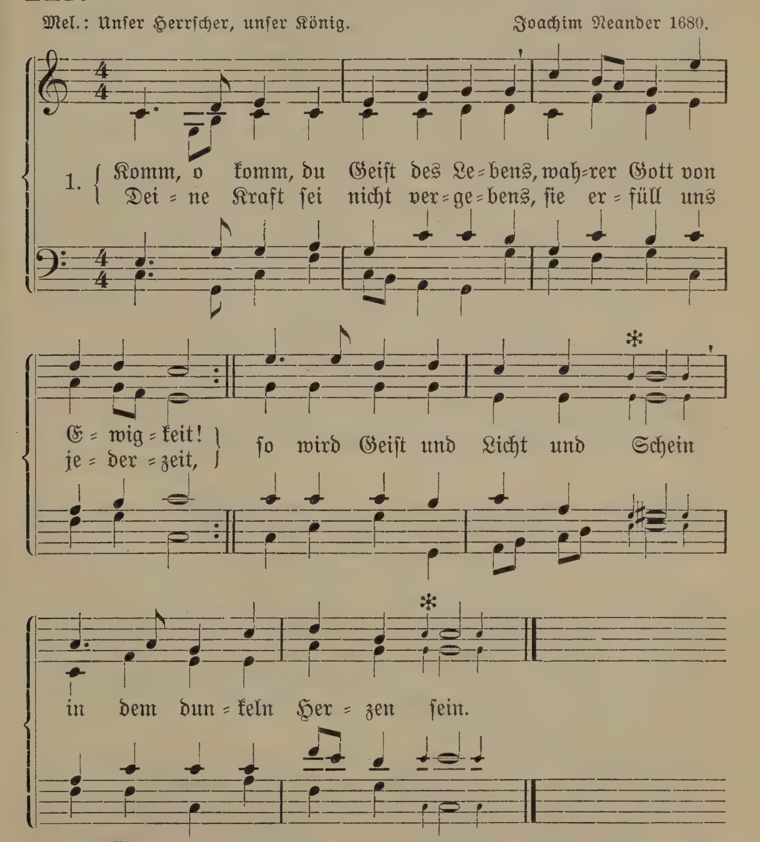
7.
Es hilft kein Wollen, Laufen, Zwingen;
ich halte mich nur eingekehrt
und lasse mich von dir durchdringen,
o Kraft, die mein Gemüt begehrt.
Auch mein Begehren sinket nieder
in dir und wird zum Frieden wieder.

8.
Ich laß mich dir und bleib indessen
von allem abgewandt dir nah;
ich wills Geschöpf und mich vergessen,
dies innigst glauben: Gott ist da.
O Gott, o Geist, o Licht des Lebens,
man harret deiner nie vergebens.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

121. Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Mel.: Unser Herrscher, unser König. Joachim Neander 1680.



* Die kleinen Noten sind Variante zu: „Hilf, Herr Jesu, laß gelingen".

2.
Gib in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rat, Verstand und Zucht,
daß wir anders nichts beginnen
als nur, was dein Wille sucht.
Dein Erkenntnis werde groß
und mach uns vom Irrtum los.

3.
Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege;
was du einmal fortgetan,
räume ferner aus dem Wege;
schlecht und recht sei unsre Bahn.
Wirke Reu an Sünden Statt,
wenn der Fuß gestrauchelt hat.

4.
Laß uns stets dein Zeugnis fühlen,
daß wir Gottes Kinder sind,
die auf ihn alleine zielen,
wenn sich Not und Drangsal find't;
denn des Vaters Liebesrut
ist uns allewege gut.

5.
Reiz uns, daß wir zu ihm treten
frei mit aller Freudigkeit.
Seufz auch in uns, wenn wir beten,
und vertritt uns allezeit,
so wird unsre Bitt erhört
und die Zuversicht vermehrt.

6.
Wird uns dann um Trost auch bange,
daß das Herz oft rufen muß:
Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange?
Ei so mache den Beschluß:
Sprich der Seele tröstlich zu
und gib Mut, Geduld und Ruh.

7.
O du Geist der Kraft und Stärke,
du gewisser, neuer Geist,
fördre in uns deine Werke,
wenn der Satan Macht beweist.
Schenk uns Waffen in dem Krieg
und erhalt in uns den Sieg.

8.
Herr, bewahr auch unsern Glauben,
daß kein Teufel, Tod noch Spott
uns denselben möge rauben;
du bist unser Schutz, o Gott.
Sagt das Fleisch gleich immer: Nein,
laß dein Wort gewisser sein.

9.
Wenn wir endlich sollen sterben,
so versichre uns je mehr
als des Himmelreiches Erben
jener Herrlichkeit und Ehr,
die uns unser Gott erkiest
und nicht auszusprechen ist.

Heinrich Held 1620—1659.

122.

2. Tim. 1, 7. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.
Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht,
Geist, der einst der heilgen Männer,
Könge und Prophetenschar,
der Apostel und Bekenner
Trieb und Kraft und Zeugnis war!

2.
Rüste du mit deinen Gaben
auch uns schwache Kinder aus,
Kraft und Glaubensmut zu haben,
Eifer für des Herren Haus;
eine Welt mit ihren Schätzen,
Menschengunst und gute Zeit,
Leib und Leben dran zu setzen,
in dem großen, heilgen Streit.

3.
Gib uns Abrahams gewisse,
feste Glaubenszuversicht,
die durch alle Hindernisse,
alle Zweifel siegend bricht;
die nicht bloß dem Gnadenbunde

trauet froh und unbewegt,
auch das Liebste jede Stunde
Gott zu Füßen niederlegt.

4.
Gib Elias heilge Strenge,
wenn den Götzen dieser Zeit
die verführte, blinde Menge
Tempel und Altäre weiht;
daß wir nie vor ihnen beugen
Haupt und Knie, auch nicht zum Schein,
sondern fest als deine Zeugen
dastehn, wenn auch ganz allein.

5.
Gib uns der Apostel hohen,
unbewegten Zeugenmut,
aller Welt trotz Spott und Drohen
zu verkünden Christi Blut.
Laß die Wahrheit uns bekennen,
die uns frei und froh gemacht;
gib, daß wirs nicht lassen können, —
habe du die Übermacht.

6.
Schenk gleich Stephanus uns Frieden
mitten in der Angst der Welt,
wenn das Los, das uns beschieden,
in den schwersten Kampf uns stellt.
In dem rasenden Getümmel
schenk uns Glaubensheiterkeit,
öffn im Sterben uns den Himmel,
zeig uns Jesu Herrlichkeit.

7.
Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht, —
Geist, du Geist der heilgen Männer,
Könge und Prophetenschar,
der Apostel und Bekenner, —
auch bei uns werd offenbar!

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

123. 1. Kor. 12, 11. Dies aber alles wirkt derselbige einige Geist und teilt einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

1.
Geist vom Vater und vom Sohn,
weihe dir mein Herz zum Thron,
so wie heut der frommen Schar
schenke dich mir immerdar.

2.
Geist der Wahrheit, leite mich,
eigne Leitung täuschet sich,
da sie leicht des Ziels verfehlt
und für Heil sich Unglück wählt.

3.
Geist des Betens, mehr in mir
solchen Glauben für und für,
der mich Christo einverleibt
und durch Liebe Früchte treibt.

4.
Geist des Betens, nie entgeh
mir dein Beistand, wann ich fleh;
laß mein Bitten innig rein
und vor Gott erhörlich sein.

5.
Geist der Liebe, Kraft und Zucht,
wenn mich Welt und Fleisch versucht,
o dann unterstütze mich,
daß ich ringe ritterlich.

6.
Geist der Heiligung, verklär
Jesum in mir mehr und mehr;
mindre stets, was mich befleckt,
mehre, was du selbst erweckt.

7.
Geist des Trostes, wann mir Not,
Schrecken im Gewissen droht,
dann erquicke innerlich
durch dein gutes Zeugnis mich.

8.
Geist der Hoffnung, rufe du
mir vom Thron ermunternd zu;
laß mein Herz sich deiner freun
und in Hoffnung selig sein.

Heinrich Julius Tode 1733—1797.

124. Joh. 16, 13. 14. Denn er wird nicht von ihm selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden. Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird ers nehmen und euch verkündigen.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.

Geist des Lebens, heilge Gabe,
du, der Seelen Licht und Trost,
Erntesegen aus dem Grabe
unsers Heilands aufgesproßt,
uns gesandt vom Himmelsthrone
vom erhöhten Menschensohne,
Geist der Kraft und Herrlichkeit,
mache dir mein Herz bereit!

2.

Einst bist du herabgefahren
als ein Sturmwind aus den Höhn,
ließest dich in wunderbaren
Feuerzungen herrlich sehn;
aber jetzo wehst du stille,
ohne Zeichen, ohne Hülle,
auf der Erde nah und fern
als ein Atemzug des Herrn.

3.

Ihn, den armen Nazarener,
der gering auf Erden ging,
ihn, den Mittler und Versöhner,
der am Kreuz die Welt umfing,
allen Herzen zu verklären, —
ihn, den großen Gott der Ehren,
dessen Herz von Liebe flammt,
groß zu machen, ist dein Amt.

4.

Ja, du nimmst es von dem Seinen,
wenn du Lebensworte sprichst,
wenn du bald durch Flehn und Weinen,
bald durch Psalmen Herzen brichst.
Du bist seines Wesens Spiegel,
seiner Werk und Worte Siegel,
Zeuge, daß er lebt und liebt,
Zeuge, daß er Leben gibt.

5.

Was die Welt nicht kann erlangen,
was kein eitles Auge sieht,
soll von dir ein Herz empfangen,
das die Lust der Erde flieht:
Frieden, von dem Kreuze quillend,
Frieden, alle Klagen stillend,
hellen Blick in Gottes Rat,
Frucht aus Jesu blutger Saat.

6.

Was kein Mensch, kein Manneswille,
keine Kraft der Welt vermag,
wirkst du mühelos und stille,
Geist des Herrn, am Gnadentag.
Buße gibst du, Glaube, Liebe,
Sanftmut, Demut, keusche Triebe;
ach, wer ändert, reinigt sich,
bleibt beim Heiland, ohne dich?

7.

O du Pfand des neuen Bundes,
Geist des Vaters mild und rein,
heilger Odem seines Mundes,
zeuch in unsre Herzen ein!
Leib und Seele, Haupt und Glieder
kehren aus dem Tode wieder,
wo sich deine Gotteskraft
einen Sitz und Tempel schafft.

8.

Droben soll, wie Gottes Sterne,
leuchten Christi Jüngerschar;
o wer strebt aus dieser Ferne
nach dem großen Jubeljahr?
Lehr uns, Herr, der Welt entrinnen,
halt in Jesu Herz und Sinnen,
zeig uns hier im Glauben ihn,
stell uns dort zum Schauen hin.

Albert Knapp 1798—1864.

125. Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
O komm, du Geist der Wahrheit,
und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein;
gieß aus dein heilig Feuer,
rühr Herz und Lippen an,
daß jeglicher getreuer
den Herrn bekennen kann.

2.
O du, den unser größter
Regent uns zugesagt,
komm zu uns, werter Tröster,
und mach uns unverzagt;
gib uns in dieser schlaffen
und glaubensarmen Zeit
die scharfgeschliffnen Waffen
der ersten Christenheit.

3.
Unglaub und Torheit brüsten
sich frecher jetzt als je;
darum mußt du uns rüsten
mit Waffen aus der Höh,
du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu
und mußt uns ganz befreien
von aller Menschenscheu.

4.
Es gilt ein frei Geständnis
in dieser unsrer Zeit,
ein offenes Bekenntnis
bei allem Widerstreit,
trotz aller Feinde Toben,
trotz allem Heidentum
zu preisen und zu loben
das Evangelium.

5.
Fern in der Heiden Lande
erschallt dein kräftig Wort;
sie werfen Satans Bande
und ihre Götzen fort;
von allen Seiten kommen
sie in das Reich herein.
Ach, soll es uns genommen,
für uns verschlossen sein?

6.
Du heilger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah und fern,
mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
daß wir in Freud und Schmerzen
das Heil ihr machen kund.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

126. Hesek. 36, 26. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Zeuch ein zu deinen Toren,
sei meines Herzens Gast,
der du, da ich verloren,
mich neu geboren hast,
o hochgeliebter Geist
des Vaters und des Sohnes,
mit beiden gleichen Thrones,
mit beiden gleich gepreist.

2.
Zeuch ein, laß mich empfinden
und schmecken deine Kraft,
die Kraft, die uns von Sünden
Hilf und Errettung schafft.
Entsündge meinen Sinn,
daß ich mit reinem Geiste
dir Ehr und Dienste leiste,
die ich dir schuldig bin.

3.
Du bist ein Geist, der lehret,
wie man recht beten soll;
dein Beten wird erhöret,
dein Singen klinget wohl;
es steigt zum Himmel an,
es steiget sonder Ende,
bis der sich zu uns wende,
der allen helfen kann.

4.
Du bist ein Geist der Freuden,
vom Trauern hältst du nicht,
erleuchtest uns im Leiden
mit deines Trostes Licht.
Ach ja, wie manchesmal
hast du mit süßen Worten
mir aufgetan die Pforten
zum goldnen Freudensaal.

5.
Du bist ein Geist der Liebe,
ein Freund der Freundlichkeit,
willst nicht, daß uns betrübe
Zorn, Zank, Haß, Neid und Streit.
Der Feindschaft Feind du bist,
willst, daß durch Liebesflammen
sich wieder tu zusammen,
was voller Zwietracht ist.

6.
Du, Herr, hast selbst in Händen
die ganze weite Welt,
kannst Menschenherzen wenden,
wie dir es wohl gefällt;
so gib doch deine Gnad
zu Fried und Liebesbanden,
verknüpf in allen Landen,
was sich getrennet hat.

7.
Beschirm die Obrigkeiten,
bau unsres Fürsten Thron,
steh ihm und uns zur Seiten;
schmück als mit einer Kron
die Alten mit Verstand,
mit Frömmigkeit die Jugend,
mit Gottesfurcht und Tugend
das Volk im ganzen Land.

8.
Erfülle die Gemüter
mit reiner Glaubenszier,
die Häuser und die Güter
mit Segen für und für;
vertreib den bösen Geist,
der dir sich widersetzet
und, was dein Herz ergötzet,
aus unsern Herzen reißt.

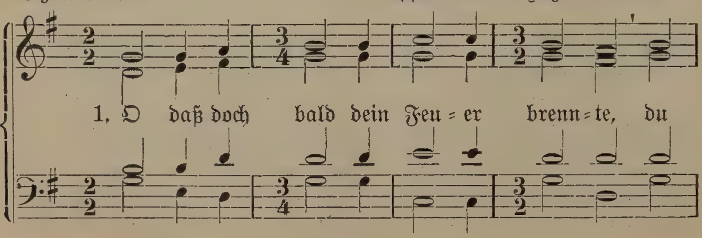
9.
Richt unser ganzes Leben
allzeit nach deinem Sinn
und, wann wirs sollen geben
ins Todes Rachen hin,
wenns mit uns hier wird aus,
so hilf uns fröhlich sterben
und nach dem Tod ererben
des ewgen Lebens Haus.

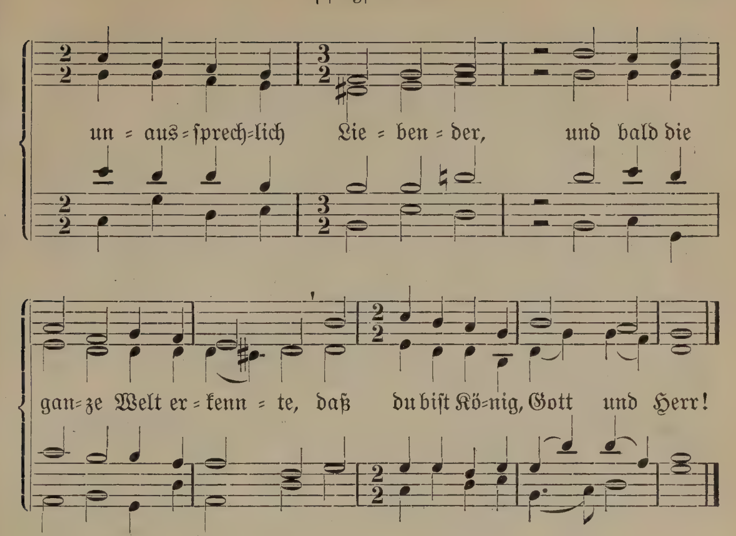
Paul Gerhardt 1607—1676.

127.

Luk. 12, 49. Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer anzünde auf Erden was wollte ich lieber, denn es brennete schon!

Eigene Melodie. Psalm 140 der Hugenotten. 1547.





2.
Zwar brennt es schon in heller Flamme
jetzt hier, jetzt dort in Ost und West
dir, dem für uns erwürgten Lamme,
ein herrlich Pfingst= und Freudenfest.

3.
Und noch entzünden Himmelsfunken
so manches kalte, tote Herz
und machen Durstge freudetrunken
und heilen Sünd= und Höllenschmerz.

4.
Verzehren Stolz und Eigenliebe
und sondern ab, was unrein ist,
und mehren jener Flamme Triebe,
die nur dir glüht, Herr Jesu Christ.

5.
Erwecke, läutre und vereine
des ganzen Christenvolkes Schar
und mach in deinem Gnadenscheine
dein Heil noch jedem offenbar.

6.
Du unerschöpfter Quell des Lebens,
allmächtig starker Gotteshauch,
dein Feuermeer ström nicht vergebens;
ach zünd in unsre Herzen auch.

7.
Schmelz alles, was sich trennt, zusammen
und baue deinen Tempel aus;
laß leuchten deine heilgen Flammen
durch deines Vaters ganzes Haus.

8.
Beleb, erleucht, erwärm, entflamme
doch bald die ganze weite Welt
und zeig dich jedem Völkerstamme
als Heiland, Friedefürst und Held.

9.
Dann tönen dir von Millionen
der Liebe Jubelharmonien,
und alle, die auf Erden wohnen,
knien vor dem Thron des Lammes hin.

Um 1818.

128. Joh. 14, 26. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Komm, Gottes Geist, komm, höchster Gast,
Herr, den der Himmel nicht umfaßt,
noch dieser Kreis der Erde;
komm, offenbare dich auch mir,
Gott heilger Geist, daß ich in dir
ein Geist mit Christo werde!
Leite
heute
Geist und Sinnen,
mein Beginnen
und mein Leben,
deiner Liebe nachzustreben!

2.
Komm, teures Gut, komm, höchster Schatz,
komm in mein Herz und schaffe Platz,
dich gläubig einzunehmen;
ich glaube fest, mein Heil und Licht,
du teurer Tröster, wirst dich nicht
der armen Hütte schämen.
Eile,
heile
Herz und Seele
mit dem Öle
deiner Gnaden,
mache gut den Sündenschaden.

3.
Entzünd in mir die Liebesglut
und mache brünstig Geist und Mut,
du Flamme reiner Liebe.
Laß mich mit dir versiegelt sein,
damit in Not und Todespein
ich steten Glauben übe.
Rühre,
führe
mein Gemüte,
Gottes Güte
zu erkennen,
Christum meinen Herrn zu nennen.

4.
Erquicke mich, du sanfter Wind,
du Brunn, wo Lebenswasser rinnt,
du süße Freudenquelle,
die allen Durst der Seelen stillt
und aus der Gottheit Tiefe quillt
ganz rein und ewig helle.
Fließe,
gieße
deine Gaben,
mich zu laben,
wenn ich sitze
in der Angst und Seelenhitze.

5.
Sei meiner Ohnmacht Kraft und Macht,
mein helles Licht in dunkler Nacht,
mein Weg, wenn ich verführet,
mein Lehrer in Unwissenheit,
mein starker Beistand in dem Streit,
bis mich die Wonne zieret.
Schütze,
stütze,
Herr, mich Schwachen,
stark zu machen
meinen Glauben,
laß mir nichts die Krone rauben.

6.
Hilf mir in meiner letzten Not,
versüße mir den bittern Tod;
wenn Herz und Augen brechen,
so sei du meines Lebens Licht;
laß, wenn die Zunge nicht mehr spricht,
dein Seufzen für mich sprechen.
Laß mich
endlich
selig scheiden
zu den Freuden
aller Frommen;
ach, wann werd ich dahin kommen!

Johann Ernst Wenigk 1701—1745.

129. Ps. 118, 27. Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Schmückt das Fest mit Maien,
lasset Blumen streuen,
zündet Opfer an;
denn der Geist der Gnaden
hat sich eingeladen;
machet ihm die Bahn!
Nehmt ihn ein,
so wird sein Schein
euch mit Licht und Heil erfüllen
und den Kummer stillen.

2.
Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten,
Geist voll Rat und Tat,
starker Gottesfinger,
Friedensüberbringer,
Licht auf unserm Pfad,
gib uns Kraft
und Lebenssaft;
laß uns deine teuern Gaben
zur Genüge laben.

3.
Laß die Zungen brennen,
wenn wir Jesum nennen,
führ den Geist empor.
Gib uns Kraft zum Beten
und vor Gott zu treten,
sprich uns selber vor;
gib uns Mut,
du höchstes Gut,
tröst uns kräftiglich von oben
bei der Feinde Toben.

4.
Schlage deine Flammen
über uns zusammen,
wahre Liebesglut;
laß dein sanftes Wehen
auch bei uns geschehen,
dämpfe Fleisch und Blut.
Laß uns doch
das Sündenjoch
nicht mehr wie vor diesem ziehen
und das Böse fliehen.

5.
Gib zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
führ uns ein und aus.
Wohn in unsrer Seele,
unser Herz erwähle
dir zum eignen Haus.
Wertes Pfand,
mach uns bekannt,
wie wir Jesum recht erkennen
und Gott Vater nennen.

6.
Mach das Kreuze süße
und für Finsternisse
sei du unser Licht.
Trag nach Zions Hügeln
uns mit Glaubensflügeln
und verlaß uns nicht,
wenn der Tod,
die letzte Not,
mit uns will zu Felde liegen,
daß wir fröhlich siegen.

7.
Laß uns hier indessen
nimmermehr vergessen,
daß wir Gott verwandt.
Dem laß uns stets dienen
und im Guten grünen
als ein fruchtbar Land,
bis wir dort,
du werter Hort,
bei den grünen Himmelsmaien
ewig uns erfreuen.

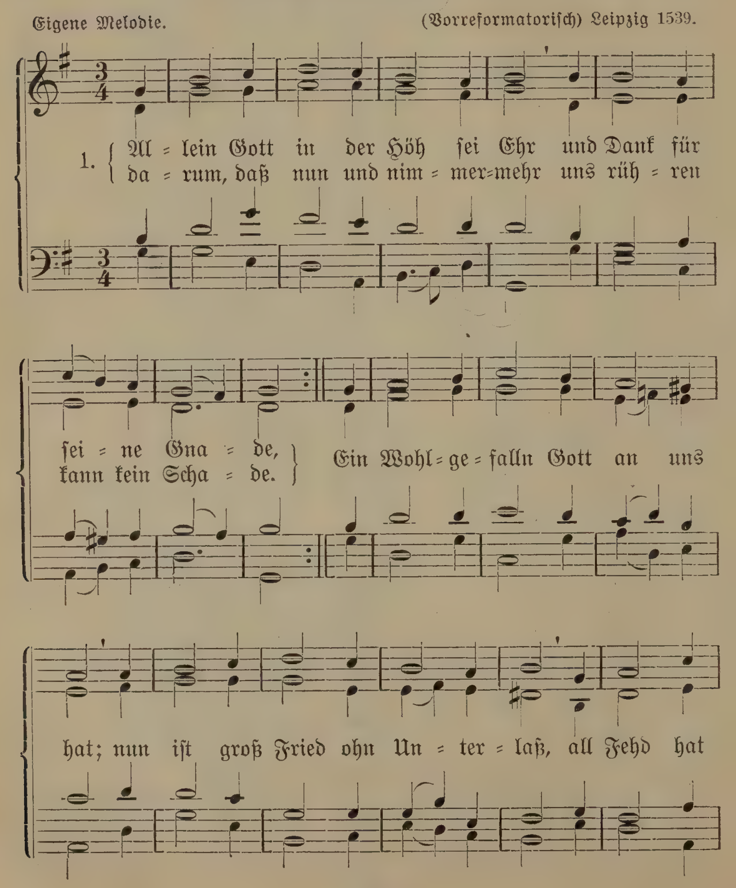
Benjamin Schmolck 1672–1737.

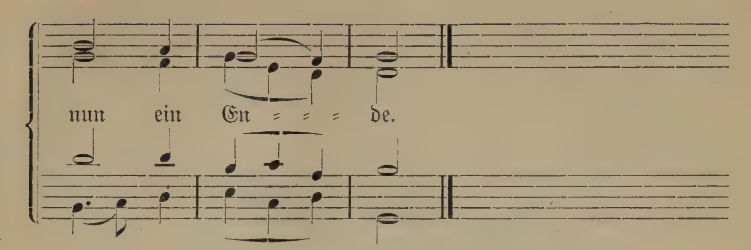
X. Von dem dreieinigen Gott.

Trinitatislieder.

130. Luk. 2, 14. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Eigene Melodie. (Vorreformatorisch) Leipzig 1539.





2.
Wir loben, preisn, anbeten dich
für deine Ehr, wir danken,
daß du, Gott Vater, ewiglich
regierst ohn alles Wanken.
Ganz ungemessen ist dein Macht,
allzeit geschieht, was du bedacht;
wohl uns des feinen Herren!

3.
O Jesu Christ, Sohn eingeborn
deines himmlischen Vaters,
Versöhner derer, die verlorn,
du Stiller unsres Haders,
Lamm Gottes, heilger Herr und Gott,
nimm an die Bitt von unsrer Not,
erbarm dich unser aller!

4.
O heilger Geist, du höchstes Gut,
allerheilsamster Tröster,
vor Teufels Macht fortan behüt,
die Jesus Christ erlöset
durch große Martr und bittern Tod;
wend ab all unsern Jammr und Not,
darauf wir uns verlassen.

Nikolaus Tech † 1529.

131. Offenb. 7, 11. 12. Und alle Engel — fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Halleluja! Lob, Preis und Ehr
sei unserm Gott je mehr und mehr
für alle seine Werke.
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
sei in uns allen ihm bereit
Dank, Weisheit, Kraft und Stärke.
Klinget,
singet:
Herrlich, gnädig,
heilig, heilig,
heilig ist Gott,
unser Herr, der Herr Zebaoth!

2.
Halleluja! Preis, Ehr und Macht
sei auch dem Gotteslamm gebracht,
in dem wir sind erwählet,
das uns mit seinem Blut erkauft,
damit besprenget und getauft
und sich mit uns vermählet.
Heilig,
selig
ist die Freundschaft
und Gemeinschaft,
die wir haben
und darin wir uns erlaben.

3.
Halleluja! Gott heilger Geist,
sei ewiglich von uns gepreist,
durch den wir neu geboren,
der uns mit Glauben ausgeziert,
dem Bräutigam uns zugeführt,

den Hochzeittag erkoren.
Heil uns,
Heil uns!
Da ist Freude,
da ist Weide,
da ist Manna
und ein ewig Hosianna!

4.
Halleluja! Lob, Preis und Ehr
sei unserm Gott je mehr und mehr
und seinem großen Namen.
Stimmt an mit aller Himmelsschar
und singet nun und immerdar
mit Freuden: Amen, Amen!
Klinget,
singet:
Herrlich, gnädig,
heilig, heilig,
heilig ist Gott,
unser Gott, der Herr Zebaoth!

Nach Martin Rinckart 1586—1649.

132.

4. Mose 6, 24—26. Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Friede.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Brunn alles Heils, dich ehren wir
und öffnen unsern Mund vor dir;
aus deiner Gottheit Heiligtum
dein hoher Segen zu uns komm.

2.
Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib
er segne uns nach Seel und Leib
und uns behüte seine Macht
vor allem übel Tag und Nacht.

3.
Der Herr, der Heiland, unser Licht,
uns leuchten laß sein Angesicht,
daß wir ihn schaun und glauben frei,
daß er uns ewig gnädig sei.

4.
Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,
sein Antlitz über uns erheb,
daß uns sein Bild werd eingedrückt
und geb uns Frieden unverrückt.

5.
Jehova, Vater, Sohn und Geist,
o Segensbrunn, der ewig fleußt,
durchfleuß Herz, Sinn und Wandel wohl,
mach uns deins Lobs und Segens voll.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

133.

Ps. 73, 25. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Was freut mich noch, wenn dus nicht bist,
Herr Gott, der doch mein alles ist,
mein Trost und meine Wonne?
Bist du nicht Schild, wer decket mich?
Bist du nicht Licht, wo finde ich
im Finstern eine Sonne?
Keine
reine,
wahre Freude,
auch im Leide,
auch für Sünden
ist, Herr, außer dir zu finden.

2.
Was freut mich noch, wenn dus nicht bist,
mein Herr, Erlöser Jesus Christ,
mein Friede und mein Leben?
Heilst du mich nicht, wo find ich Heil?

Bist du nicht mein, wo ist mein Teil?
Gibst du nicht, wer wird geben?
Meine
eine
wahre Freude,
wahre Weide,
wahre Gabe
hab ich, wenn ich Jesum habe.

3.

Was freut mich noch, wenn dus nicht bist,
o Geist, der uns gegeben ist
zum Führer der Erlösten?
Bist du nicht mein, was sucht mein Sinn?
Führst du mich nicht, wo komm ich hin?
Hilfst du nicht, wer will trösten?
Meine
eine
wahre Freude,
Trost im Leide,
Heil für Schaden
ist in dir, o Gott der Gnaden!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769. Vers 3 von Albert Knapp 1798—1864.

134. 1. Kor. 8, 6. So haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn, Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind und wir durch ihn.

Mel.: O selig Haus, wo man dich aufgenommen.

1.

O Vaterhand, die mich so treu geführet,
o Vaterauge, das mich treu bewacht,
o Vaterherz, das meine Bitte rühret
und das mit ewger Liebe mein gedacht;
du wollest mich denn ferner treulich leiten,
daß ich den graden Weg zum Himmel geh,
und mich zum ewgen Leben zubereiten,
es sei durch Lieb und Leid, durch Wohl und Weh.

2.

O mein Erlöser, der für mich gestorben
und der mich Gott erkauft mit seinem Blut,
der mir Vergebung aller Schuld erworben,
daß nun mein Herz im Frieden Gottes ruht,
du wollest mich denn immer mehr erlösen,
von allen Banden völliger befrein,
bei aller List und aller Macht des Bösen
der Held, durch den ich endlich siege, sein.

3.

O heilger Geist, der du mit sanftem Triebe
mich strafest, tröstest, treibst und beten lehrst,
der du den Gottesfrieden und die Liebe,
die Hoffnung und den Glauben mir bescherst,
regiere mich und drücke mir den Stempel
der Gotteskindschaft in die Seele ein
und laß mich meines Gottes heilger Tempel
voll Stille, voll Gebet und Andacht sein.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

XI. Von der Gemeinde Jesu Christi.

A. Von der Gemeinde Jesu Christi überhaupt.

135. Ps. 87, 1—3. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Der Herr liebt die Tore Zions über alle Wohnungen Jakobs. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.

Gottes Stadt steht fest gegründet
auf heilgen Bergen, es verbündet
sich wider sie die ganze Welt;
dennoch steht sie und wird stehen,
man wird an ihr mit Staunen sehen,
wer hier die Hut und Wache hält.
Der Hüter Israels
ist ihres Heiles Fels.
Halleluja!
Lobsingt und sprecht:
Wohl dem Geschlecht,
das in ihr hat das Bürgerrecht!

2.

Zions Tore liebt vor allen
der Herr mit gnädgem Wohlgefallen,
macht ihre Riegel stark und fest,
segnet, die darinnen wohnen,
weiß überschwenglich dem zu lohnen,
der ihn nur tun und walten läßt.
Wie groß ist seine Huld,
wie trägt er mit Geduld
all die Seinen!
O Gottes Stadt,
du reiche Stadt,
die solchen Herrn und König hat!

3.

Große, heilge Dinge werden
in dir gepredigt, wie auf Erden
sonst unter keinem Volk man hört.
Gottes Wort ist deine Wahrheit,
du hast den Geist und hast die Klarheit,
die alle Finsternis zerstört.
Da hört man fort und fort
das teuer werte Wort
ewger Gnade.
Wie lieblich tönt,
was hier versöhnt
und dort mit ewgem Leben krönt!

4.

Auch die nichts davon vernommen,
die fernsten Völker werden kommen
und in die Tore Zions gehn.
Denen, die im Finstern saßen,
wird auch der Herr noch predgen lassen,
was einst für alle Welt geschehn.
Wo ist der Gottessohn,
wo ist sein Gnadenthron?
wird man fragen.
Dann kommt die Zeit,
wo weit und breit
erscheint der Herr in Herrlichkeit.

5.

Darum stellet ein die Klagen;
man wird noch einst zu Zion sagen:
Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl!
Voll Erstaunen wird man schauen,
wie Gott sein Zion mächtig bauen
und herrlich weitern wird einmal.
Erhebet Herz und Sinn!
Es ist die Nacht schier hin
für die Heiden;
es kommt ihr Tag,
sie werden wach
und Israel folgt ihnen nach.

6.
Gottes Stadt, du wirst auf Erden
die Mutter aller Völker werden,
die ewges Leben fanden hier.
Welch ein Jubel wie ein Reigen
wird einst von dir zum Himmel steigen!
Die Lebensbrunnen sind in dir.
In dir das Wasser quillt,
das alles Dürsten stillt.
Halleluja!
Von Sünd und Tod,
von aller Not,
erlöst nur einer, Zions Gott.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

136.

Jes. 49, 16. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet.

Mel.: Vom Himmel hoch da komm ich her.

1.
So lange Jesus bleibt der Herr,
wirds alle Tage herrlicher.
So wars, so ists, so wird es sein
bei seiner gläubigen Gemein.

2.
Es bleibt bei dem bekannten Wort
von Zeit zu Zeit, von Ort zu Ort:
Christi Blut und Gerechtigkeit
bleibt der Gemeine Schmuck und Kleid.

3.
Wir sagen Ja mit Herz und Mund,
das Lamm ist der Gemeine Grund,
der fest und unbeweglich steht,
wann Erd und Himmel untergeht.

4.
Du bist und bleibest unser Herr,
der Leitstern deiner Wanderer,
der Deinen teures Oberhaupt,
an den ein jedes Herze glaubt.

5.
O rüste uns mit Kräften aus
zum treuen Dienst in deinem Haus
und gib mit uns an deinem Heil
der ganzen Welt aus Gnaden teil!

Nach Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

137.

Matth. 6, 10. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

1.
Großer Hirte deiner Herden
in dem Himmel und auf Erden,
treuer Heiland Jesu Christ,
laß in diesen letzten Zeiten
sich dein Reich noch mehr verbreiten,
als bisher geschehen ist.

2.
Gib dazu von Jahr zu Jahren
viel Evangelistenscharen,
treue Lehrer ohne Fehl,
die im Glauben, Wort und Leben
gründlich, kindlich dir ergeben,
Heiliger in Israel!

3.
Flöße früh der zarten Jugend
alle Wissenschaft und Tugend
nur durch dein Erkenntnis ein;
gib ihr Leben, nicht nur Wissen
und behalt von Ärgernissen
Lehrer mit den Schülern rein.

4.
Laß dein Wort die Sichern schrecken
und die geistlich Toten wecken;
stürz die Selbstgerechtigkeit.
Mach die geistlich Blinden sehend,
mach die geistlich Lahmen gehend,
mach dir selbst den Weg bereit.

5.
Schenke den Erweckten Gnade
nicht zu ruhen, bis ihr Schade
recht entdeckt und schmerzhaft ist;
dann laß durch dein Blut sie finden
Reinigung von allen Sünden,
weil ja du der Heiland bist.

6.
Welchen ihre Schuld vergeben,
die laß stets im Glauben leben,
der viel Geistesfrüchte bringt.
Laß sie niemals stille stehen,
treibe sie stets fortzugehen,
bis ihr Geist die Kron erringt.

7.
Die am Ende sich befinden,
denen hilf selbst überwinden;
zeig dem Glauben jenen Lohn,
den du denen aufgehoben,
die nach ausgestandnen Proben
siegreich stehn vor deinem Thron.

8.
Herr, so sammle deine Glieder;
dann erscheine gnädig wieder
als der ewig gute Hirt,
da aus so viel tausend Herden
eine Gottesherde werden
und um dich sich stellen wird.

Johann Jakob von Moser 1701—1785.

138.

Jes. 54, 4. Fürchte dich nicht, denn du sollst nicht zuschanden werden; werde nicht blöde, denn du sollst nicht zu Spott werden.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Zion, gib dich nur zufrieden,
Gott ist noch bei dir darin;
du bist nicht von ihm geschieden,
er hat einen Vatersinn.
Wenn er straft, so liebt er auch,
dies ist sein geliebter Brauch.
Zion, lerne dies bedenken,
warum willst du dich so kränken?

2.
Treiben dich die Meereswellen
auf der wilden, tiefen See,
wollen sie dich gar zerschellen,
mußt du rufen Ach und Weh,
schweigt dein Heiland still dazu,
gleich als schlafend in der Ruh,
Zion, laß dich nicht bewegen,
diese Flut wird bald sich legen.

3.
Berge, Felsen mögen weichen,
ob sie noch so feste stehn,
ja, die ganze Welt desgleichen
möchte gar auch untergehn,
dennoch hat es keine Not
in dem Leben und im Tod;
Zion, du kannst doch nicht wanken
aus den wohlgefaßten Schranken.

4.
Müssen schon allhier die Tränen
deine schönsten Perlen sein,
dringt dein Seufzen und dein Stöhnen
auch in deine Lieder ein;
muß dein Purpur sein das Blut
und der Mangel Hab und Gut,
Zion, laß dir doch nicht grauen,
du kannst deinem Gott vertrauen.

5.
Droht man dir mit Schmach und Banden,
mit dem Tod und Herzeleid,
ei, du wirst doch nicht zuschanden,
denk nur an die Ewigkeit.
Sei nur fröhlich, wohlgemut,
daß der Herr dir solches tut;
Zion, Gott wird dich schon stärken,
dieses mußt du eben merken.

6.
Freue dich, nun ist das Ende
und der Abend schon herbei;
gib dich nur in Gottes Hände,
der macht dich von allem frei.
Für die Trübsal, Spott und Hohn
gibt er dir die Freudenkron.
Zion, du wirst wieder lachen,
drum so laß die Welt nur machen.

7.
Halleluja, deine Wonne
bricht nun bald mit Macht herfür;
denn die schöne Gnadensonne,
Jesus Christus, naht zu dir,
gibt dir einen Freudengruß
und den ewgen Friedenskuß.
Zion, wo ist nun dein Klagen?
Jetzt kannst du von Freuden sagen.

8.
O ihr Engel, Himmelserben,
freuet euch mit Zion hier;
denn die jetzt hat wollen sterben,
soll nun leben für und für
und sich freun ohn alle Zahl
in dem schönen Himmelssaal.
Zion, wer will dich nun scheiden
von dem Lamm und ewgen Freuden?

Joachim Pauli 1636—1708.

139.

Matth. 9, 38. Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

Mel.: Dir, dir, Jehova, will ich singen.

1.
Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,
der Wächter, die auf Zions Mauer stehn,
die Tag und Nächte nimmer schweigen
und die getrost dem Feind entgegen gehn,
ja, deren Schall die ganze Welt durchdringt
und aller Völker Scharen zu dir bringt.

2.
O daß doch bald dein Feuer brennte,
o möcht es doch in alle Lande gehn!
Ach Herr, gib doch in deine Ernte
viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.
O Herr der Ernte, siehe doch darein;
die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein!

3.
Dein Sohn hat ja mit klaren Worten
uns diese Bitte in den Mund gelegt.
O siehe, wie an allen Orten
sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt,
dich herzinbrünstig darum anzuflehn;
drum hör, o Herr, und sprich: Es soll geschehn.

4.
So gib dein Wort mit großen Scharen,
die in der Kraft Evangelisten sein;
laß eilend Hilf uns widerfahren
und brich in Satans Reich mit Macht herein.
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis
dein Reich bald aus zu deines Namens Preis.

5.
Ach, daß die Hilf aus Zion käme,
o daß dein Geist, so wie dein Wort verspricht,
dein Volk aus dem Gefängnis nähme,
o würd es doch nur bald vor Abend licht!
Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei
und komm herab zur Hilf und mach uns frei!

6.
Ach laß dein Wort recht schnelle laufen;
es sei kein Ort ohn dessen Glanz und Schein!
Ach führe bald dadurch mit Haufen
der Heiden Füll zu allen Toren ein!
Ja wecke doch auch Israel bald auf
und also segne deines Wortes Lauf.

7.
O bessre Zions wüste Stege
und was dein Wort im Laufe hindern kann,
das räum, ach räum aus jedem Wege;
vertilg, o Herr, den falschen Glaubenswahn!
Von Mietlingen mach die Gemeine frei,
daß sie ein wahrer Garten Gottes sei.

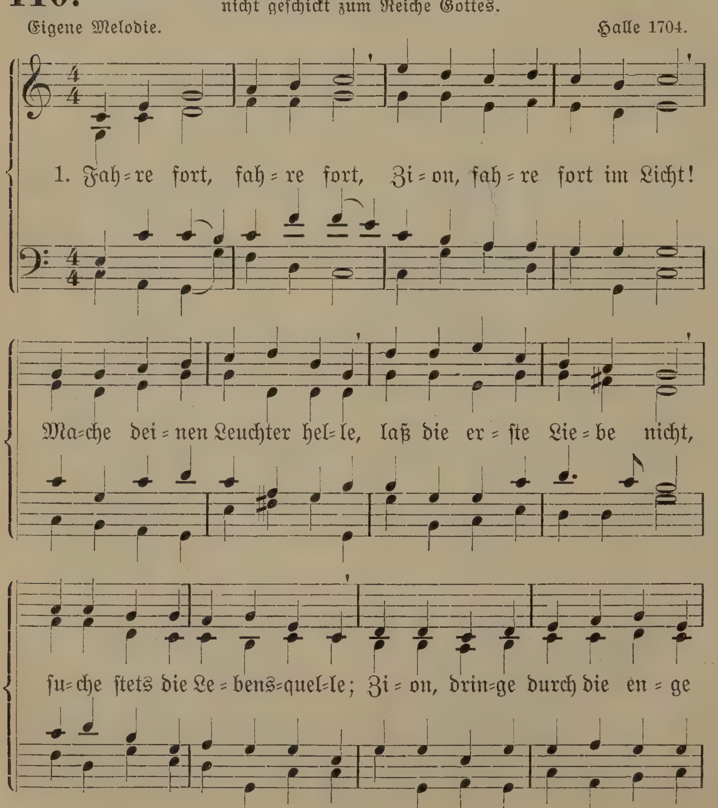
8.
Du wirst dein herrlich Werk vollenden,
der du der Welten Heil und Richter bist;
du wirst der Menschheit Jammer wenden,
so dunkel jetzt dein Weg, o Heilger, ist.
Drum hört der Glaub nie auf zu dir zu flehn;
du tust doch über Bitten und Verstehn.

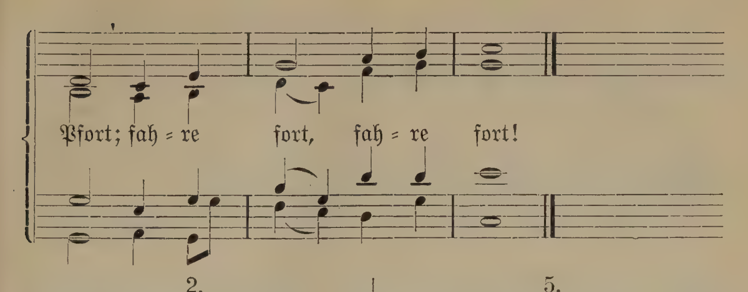
Karl Heinrich von Bogatzky 1690—1774.

140.

Luk. 9, 62. Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Eigene Melodie. Halle 1704.





2.
Leide dich, leide dich,
Zion, leide ohne Scheu
Trübsal, Angst mit Spott und Hohne;
sei bis in den Tod getreu,
siehe auf die Lebenskrone!
Zion, fühlest du der Schlange Stich,
leide dich, leide dich!

3.
Folge nicht, folge nicht,
Zion, folge nicht der Welt,
die dich suchet groß zu machen;
achte nichts ihr Gut und Geld,
nichts ihr Drohen, nichts ihr Lachen.
Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht,
folge nicht, folge nicht!

4.
Prüfe recht, prüfe recht,
Zion, prüfe recht den Geist,
der dir ruft nach beiden Seiten;
tue nicht, was er dich heißt,
laß nur deinen Stern dich leiten.
Zion, das, was gut scheint oder schlecht,
prüfe recht, prüfe recht!

5.
Dringe ein, dringe ein,
Zion, dringe ein in Gott!
Stärke dich mit Geist und Leben,
sei nicht wie die andern tot;
sei du gleich den grünen Reben.
Zion, in die Kraft statt Heuchelschein,
dringe ein, dringe ein!

6.
Brich herfür, brich herfür,
Zion, brich herfür in Kraft!
Weil die Bruderliebe brennet,
zeige, was der in dir schafft,
der als seine Braut dich kennet.
Zion, durch die dir gegebne Tür
brich herfür, brich herfür!

7.
Halte aus, halte aus,
Zion, halte deine Treu,
laß doch ja nicht lau dich finden!
Auf, das Kleinod rückt herbei,
auf, verlasse, was dahinten;
Zion, in dem letzten Kampf und Strauß
halte aus, halte aus!

Johann Eusebius Schmidt 1670–1745.

141.

Ps. 119, 116. Erhalte mich durch dein Wort, daß ich lebe.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
und steure aller Feinde Mord,
die Jesum Christum, deinen Sohn,
wollen stürzen von seinem Thron.

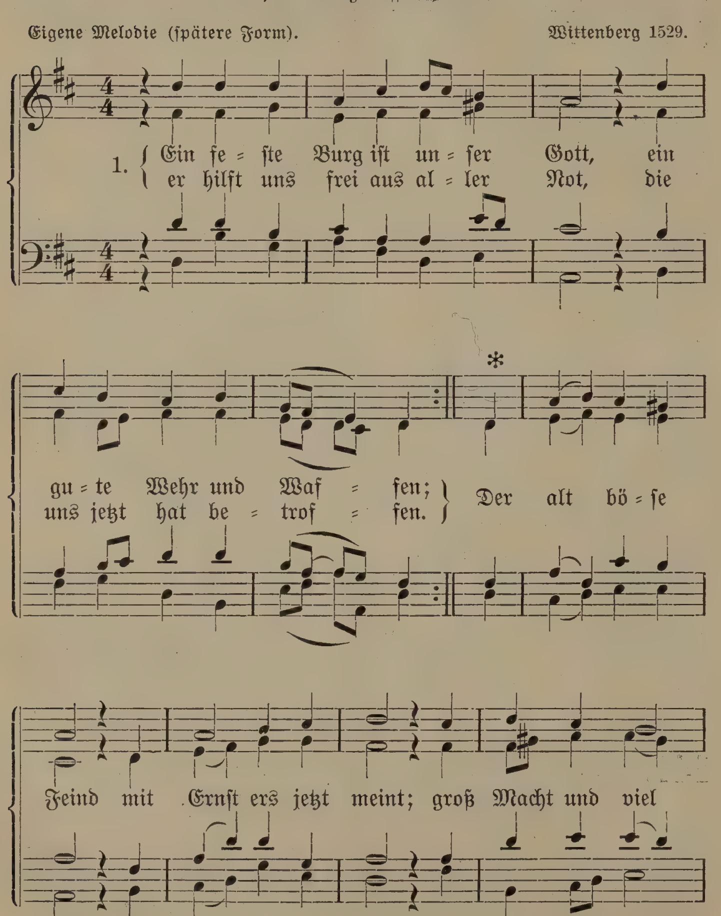
2.
Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
der du Herr aller Herren bist,
beschirm dein arme Christenheit,
daß sie dich lob in Ewigkeit.

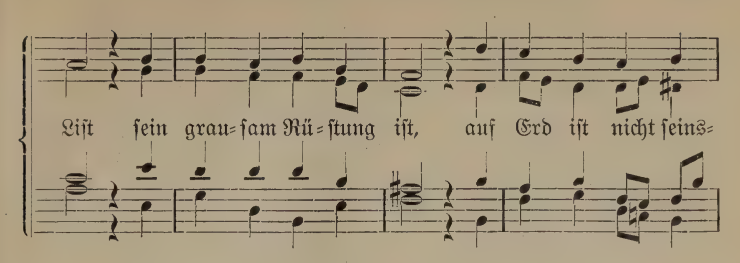
3.
Gott heilger Geist, du Tröster wert,
gib deinem Volk ein'n Sinn auf Erd.
Steh bei uns in der letzten Not,
leit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther 1483—1546.

142. Ps. 46, 2. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Eigene Melodie (spätere Form). Wittenberg 1529.







2.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren.
Es streit't für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott;
das Feld muß er behalten.

3.

Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie saur er sich stellt,
tut er uns doch nichts;
das macht, er ist gericht't.
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

4.

Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein'n Dank dazu haben.
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
laß fahren dahin,
sie habens kein'n Gewinn;
das Reich muß uns doch bleiben!

Martin Luther 1483—1546.

143.

2. Tim. 2, 19. Der Herr kennt die Seinen.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.

Es kennt der Herr die Seinen
und hat sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen
in jedem Volk und Land;
er läßt sie nicht verderben,

er führt sie aus und ein,
im Leben und im Sterben
sind sie und bleiben sein.

2.

Er kennet seine Scharen
am Glauben, der nicht schaut
und doch dem Unsichtbaren,
als säh er ihn, vertraut;
der aus dem Wort gezeuget
und durch das Wort sich nährt
und vor dem Wort sich beuget
und mit dem Wort sich wehrt.

3.

Er kennt sie als die Seinen
an ihrer Hoffnung Mut,
die fröhlich auf dem einen,
daß er der Herr ist, ruht,
in seiner Wahrheit Glanze
sich sonnet frei und kühn;
die wunderbare Pflanze,
die immerdar ist grün.

4.

Er kennt sie an der Liebe,
die seiner Liebe Frucht,
und die mit lautrem Triebe
ihm zu gefallen sucht;
die andern so begegnet,
wie er das Herz bewegt,
die segnet, wie er segnet
und trägt, wie er sie trägt.

5.

So kennt der Herr die Seinen,
wie er sie stets gekannt,
die Großen und die Kleinen
in jedem Volk und Land
am Werk der Gnadentriebe
durch seines Geistes Stärk,
an Glauben, Hoffnung, Liebe
als seiner Gnade Werk.

6.

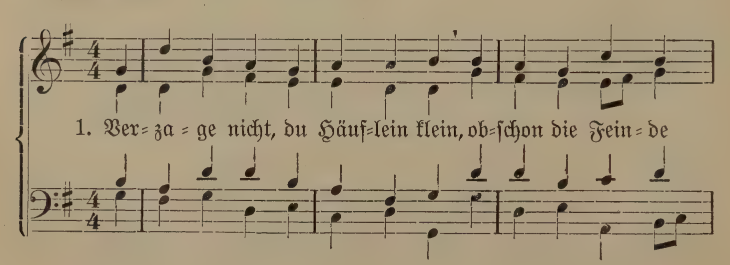
So hilf uns, Herr, zum Glauben
und halt uns fest dabei;
laß nichts die Hoffnung rauben;
die Liebe herzlich sei.
Und wird der Tag erscheinen,
da dich die Welt wird sehn,
so laß uns als die Deinen
zu deiner Rechten stehn.

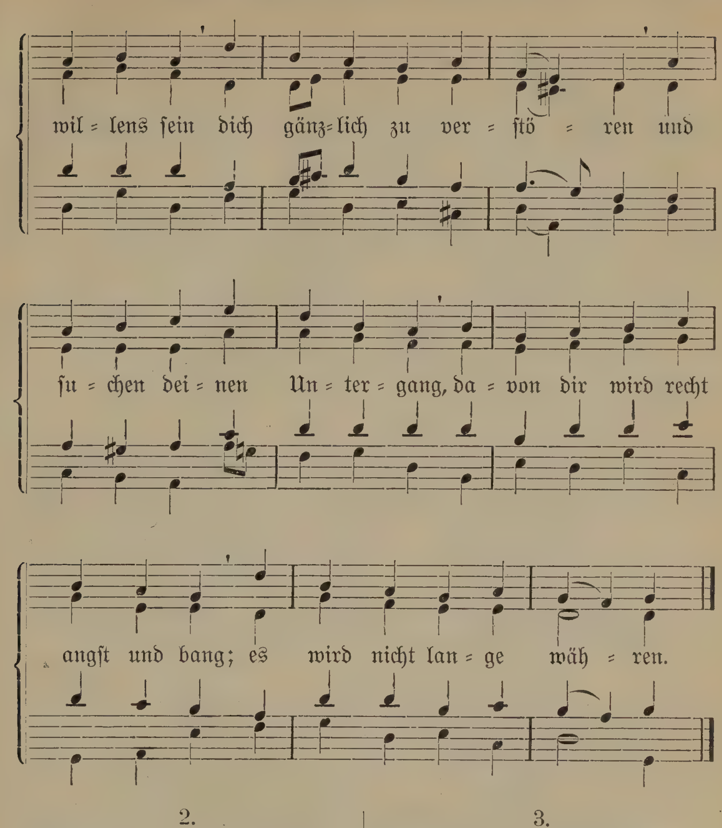
Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

144.

Luk. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen euch das Reich zu geben.

Eigene Melodie.





2.
Tröste dich nur, daß deine Sach
ist Gottes; dem befiehl die Rach
und laß es ihn nur walten;
er wird durch seinen Gideon,
den er wohl weiß, dir helfen schon,
dich und sein Wort erhalten.

3.
So wahr Gott Gott ist und sein Wort,
muß Teufel, Welt und Höllenpfort
und, was dem tut anhangen,
endlich werden zu Schand und Spott;
Gott ist mit uns und wir mit Gott,
den Sieg wolln wir erlangen.

Michael Altenburg 1584—1640.

B. Von der Gemeinschaft der Heiligen.

145. Joh. 13, 34. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.

Mel.: O du Liebe, meiner Liebe.

1.

Herz und Herz vereint zusammen
sucht in Gottes Herzen Ruh;
lasset eure Liebesflammen
lodern auf den Heiland zu.
Er das Haupt, wir seine Glieder;
er das Licht und wir der Schein;
er der Meister, wir die Brüder,
er ist unser, wir sind sein.

2.

Kommt, ach kommt, ihr Gnaden-
und erneuert euren Bund; [kinder,
ihn, der unser Überwinder,
liebet treu von Herzensgrund
und, wenn eurer Liebeskette
Festigkeit und Stärke fehlt,
o so flehet um die Wette,
bis sie Jesus wieder stählt.

3.

Tragt es unter euch, ihr Glieder,
auf so treues Lieben an,
daß ein jeder für die Brüder
auch das Leben lassen kann.
So hat uns der Freund geliebet,
so vergoß er dort sein Blut;
denkt doch, wie es ihn betrübet,
wenn ihr euch selbst Eintrag tut.

4.

Einer reize doch den andern,
kindlich, leidsam und gering
unsrem Heiland nachzuwandern,
der für uns am Kreuze hing.
Einer soll den andern wecken,
alle Kräfte Tag für Tag
ohne Sträuben darzustrecken,
daß er ihm gefallen mag.

5.

Halleluja, welche Höhen,
welche Tiefen reicher Gnad,
daß wir dem ins Herze sehen,
der uns so geliebet hat,
daß der Vater aller Geister,
der der Wunder Abgrund ist,
daß du, unsichtbarer Meister,
uns so fühlbar nahe bist!

6.

Ach, du holder Freund, vereine
deine dir geweihte Schar,
daß sie es so herzlich meine,
wies dein letzter Wille war.
Ja, verbinde in der Wahrheit,
die du selbst im Wesen bist,
alles, was von deiner Klarheit
in der Tat erleuchtet ist.

7.

So wird dein Gebet erfüllet,
daß der Vater alle die,
denen du dein Herz enthüllet,
auch in seine Liebe zieh
und, daß, wie du eins mit ihnen,
also sie auch eines sein,
sich in wahrer Liebe dienen
und einander gern erfreun.

8.

Friedefürst, laß deinen Frieden
stets in unsrer Mitte ruhn;
Liebe, laß uns nie ermüden,
deinen selgen Dienst zu tun.
Denn wie kann die Last auf Erden
und des Glaubens Ritterschaft
besser uns versüßet werden
als durch deiner Liebe Kraft?

9.
Liebe, hast du es geboten,
daß man Liebe üben soll,
o so mache doch die toten,
trägen Geister lebensvoll.
Zünde an die Liebesflamme,
daß ein jeder sehen kann,
wir, als die von einem Stamme,
stehen auch für einen Mann.

10.
Laß uns so vereinigt werden,
wie du mit dem Vater bist,
bis schon hier auf dieser Erden
kein getrenntes Glied mehr ist.
Und allein von deinem Brennen
nehme unser Licht den Schein;
also wird die Welt erkennen,
daß wir deine Jünger sein.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760. Strophe 8 späterer Zusatz.

146.

1. Petr. 2, 11. Liebe Brüder, ich ermahne euch als die Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
der Abend kommt herbei;
es ist gefährlich stehen
in dieser Wüstenei;
kommt, stärket euren Mut
zur Ewigkeit zu wandern
von einer Kraft zur andern;
es ist das Ende gut.

2.
Es soll uns nicht gereuen
der schmale Pilgerpfad,
wir kennen ja den Treuen,
der uns gerufen hat.
Kommt, folgt und trauet dem;
ein jeder sein Gesichte
mit ganzer Wendung richte
fest nach Jerusalem.

3.
Der Ausgang, der geschehen,
ist uns fürwahr nicht leid.
Es soll noch besser gehen
zur Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder, seid nicht bang,
verachtet tausend Welten,
ihr Locken und ihr Schelten
und geht nur euren Gang.

4.
Gehts der Natur entgegen,
so gehts, wie Gott es will;
die Fleisch und Sinne pflegen,
die kommen nicht zum Ziel.
Verlaßt die Kreatur
und was euch sonst will binden,
laßt gar euch selbst dahinten,
es geht durchs Sterben nur.

5.
Man muß wie Pilger wandeln,
frei, bloß und gänzlich leer;
viel sammeln, halten, handeln
macht unsern Gang nur schwer.
Wer will, der trag sich tot,
wir reisen abgeschieden,
mit wenigem zufrieden,
wir brauchens nur zur Not.

6.
Schmückt euer Herz aufs beste,
sonst weder Leib noch Haus;
wir sind hier fremde Gäste
und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach;
ein Pilger muß sich schicken,
sich dulden und sich bücken
den kurzen Pilgertag.

7.
Ist gleich der Weg gar enge,
so einsam, krumm und schlecht,
der Dornen in der Menge
und manches Kreuzchen trägt;
es ist doch nur ein Weg.

Laß sein! Wir gehen weiter,
wir folgen unsrem Leiter
und brechen durchs Geheg.

8.

Wir wandeln eingekehret,
verachtet, unbekannt,
man siehet, kennt und höret
uns kaum im fremden Land;
und höret man uns ja,
so höret man uns singen
von all den großen Dingen,
die auf uns warten da.

9.

Kommt, Kinder, laßt uns gehen,
der Vater gehet mit,
er selbst will bei uns stehen
in jedem sauren Tritt;
er will uns machen Mut,
mit süßen Sonnenblicken
uns locken und erquicken;
ach ja, wir habens gut.

10.

Kommt, Kinder, laßt uns wandern,
wir gehen Hand in Hand;
eins freuet sich am andern
in diesem fremden Land.
Kommt, laßt uns kindlich sein,
uns auf dem Weg nicht streiten;
die Engel uns begleiten
als unsre Brüderlein.

11.

Sollt wo ein Schwacher fallen,
so greif der Stärkre zu;
man trag, man helfe allen,
man pflanze Fried und Ruh.
Kommt, schließt euch fester an;
ein jeder sei der kleinste,
doch auch wohl gern der reinste
auf unsrer Pilgerbahn.

12.

Kommt, laßt uns munter wandern,
der Weg kürzt immer ab;
ein Tag, der folgt dem andern,
bald fällt das Fleisch ins Grab.
Nur noch ein wenig Mut,
nur noch ein wenig treuer,
von allen Dingen freier,
gewandt zum ewgen Gut!

13.

Es wird nicht lang mehr währen,
halt't noch ein wenig aus;
es wird nicht lang mehr währen,
so kommen wir nach Haus.
Da wird man ewig ruhn,
wann wir mit allen Frommen
daheim zum Vater kommen,
wie wohl, wie wohl wirds tun!

14.

Drauf wollen wirs denn wagen,
es ist wohl wagenswert,
und gründlich dem absagen,
was aufhält und beschwert.
Welt, du bist uns zu klein;
wir gehn durch Jesu Leiten
hin in die Ewigkeiten;
es soll nur Jesus sein.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

147.

Joh. 17, 22. Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleichwie wir eins sind.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.

Der du noch in der letzten Nacht,
eh du für uns erblaßt,
den Deinen von der Liebe Macht
so schön gepredigt hast,

2.

Erinnre deine kleine Schar,
die sich sonst leicht entzweit,
daß deine letzte Sorge war
der Glieder Einigkeit.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

148.

Apostg. 4, 32. Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.

Ein Herz und eine Seele war
der ersten Christenjünger Schar
als Glieder eines Leibes.
Und wie es war und wie es ist,
wo du der Herr bist, Jesus Christ,
so werd es und so bleib es!
Lehre,
mehre
Glauben, Liebe
und die Triebe,
die uns treiben
unverrückt in dir zu bleiben.

2.

O du, der unsre Armut kennt,
des Herz in Liebe zu uns brennt,
laß uns dein Wort genießen;
das nähr und pfleg und stärk uns hier,
daß du in uns und wir in dir
uns aneinander schließen;
daß wir
in dir,
durch dich leben,
wie die Reben
auszuschlagen
und einander uns zu tragen.

3.

Weil du so herzlich alle liebst,
weil du so reichlich allen gibst,
Geduld hast, wenn sie fehlen,
so sei auch aller Herz ein Herz,
des einen Freud, des andern [Schmerz
bewege aller Seelen.
Gleiche,
reiche
Gnadengabe
alle labe
und vereine
die gesegnete Gemeine.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

149.

Eph. 4, 15. Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

1.

Jesu, der du bist alleine
Haupt und König der Gemeine,
segne mich, dein armes Glied,
wollst mir neuen Einfluß geben
deines Geistes dir zu leben;
stärke mich durch deine Güt.

2.

Ach dein Lebensgeist durchdringe,
Gnade, Kraft und Segen bringe
deinen Gliedern allzumal,
wo sie hier zerstreuet wohnen
unter allen Nationen,
die du kennest überall.

3.

O wie lieb ich, Herr, die Deinen,
die dich suchen, die dich meinen,
o wie köstlich sind sie mir!
Du weißt, wie michs oft erquicket,
wenn ich Seelen hab erblicket,
die sich ganz ergeben dir.

4.

Ich umfasse, die dir dienen,
ich vereinge mich mit ihnen
und vor deinem Angesicht
wünsch ich Zion tausend Segen;
stärke sie in deinen Wegen,
führ sie selbst nach deiner Pflicht.

5.

Die in Kreuz und Leiden leben,
stärke, daß sie ganz ergeben
ihre Seel in deine Hand;
laß sie dadurch werden kleiner
und von allen Schlacken reiner,
lauterlich in dich gewandt.

6.
Laß die Deinen noch auf Erden
ganz nach deinem Herzen werden,
mache deine Kinder schön,
abgeschieden, klein und stille,
sanft, einfältig wie dein Wille
und wie du sie gern willst sehn.

7.
Sonderlich gedenke deren,
die es, Herr, von mir begehren,
daß ich für sie beten soll.
Auf dein Herz will ich sie legen,
gib du jedem solchen Segen,
wie es not, du kennst sie wohl.

8.
Ach besuch zu dieser Stunde
ihre Herzen und im Grunde
sie erfreu in dir allein.
Zeuch mit deinen Liebeszügen
ihre Lust und ganz Vergnügen
wesentlich in dich hinein.

9.
Ach, du hast uns teur erworben,
da du bist am Kreuz gestorben;
denke, Jesu, wir sind dein.
Halt uns fest, so lang wir leben
und in dieser Wüste schweben;
laß uns nimmermehr allein.

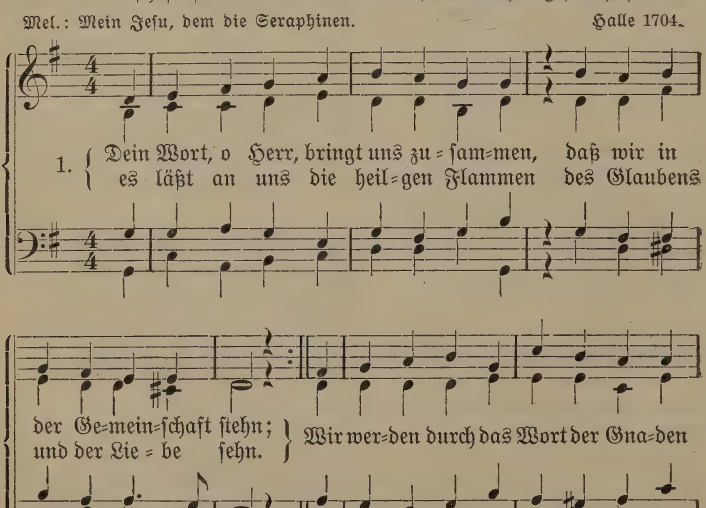
10.
Bis wir einst mit allen Frommen
dort bei dir zusammen kommen
und von allen Flecken rein
da vor deinem Throne stehen,
uns in dir, dich in uns sehen,
ewig eins in dir zu sein.

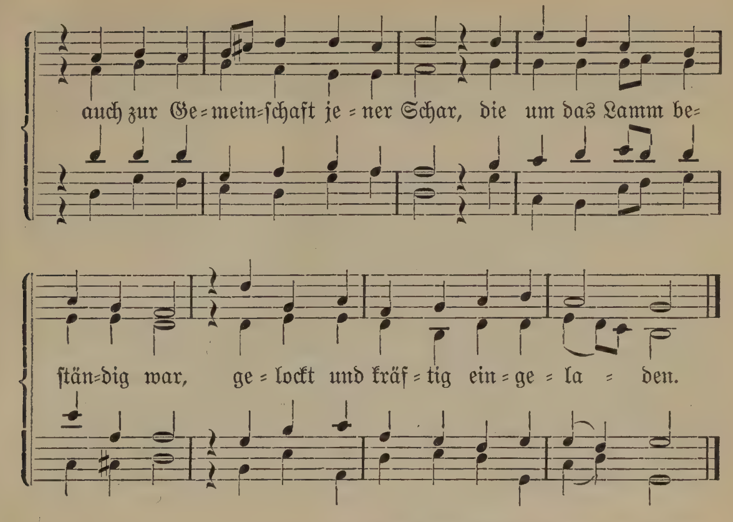
Gerhard Tersteegen 1697—1769.

150.

1. Joh. 1, 3. Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.

Mel.: Mein Jesu, dem die Seraphinen. Halle 1704.





2.
Nur Menschen, die von Gott geboren,
die unter einem Haupte stehn,
die hat der Herr sich auserkoren,
die läßt er Wunderliebe sehn.
Gemeinschaft mit dem Vater haben
und mit dem Sohn im heilgen Geist,
das ist, was ihre Seele speist,
nur das kann sie vollkommen laben.

3.
Das unsichtbare Haupt regieret,
die Glieder folgen seinem Wink;
wo Christi Geist die Herzen führet,
entdeckt er viel unnütze Ding.
Der Menschen Werk, Joch, Zwangeswalten,
Meinung und Formelwiderstreit,
man kann sie nicht für Seligkeit,
nicht für des Herrn Gemeinschaft halten.

4.
Der Glaubensgrund, auf dem wir stehen,
ist Christus und sein teures Blut;
das einge Ziel, darauf wir sehen,
ist Christus, unser höchstes Gut;
sein Wort die Regel, die wir kennen,
nicht dieser oder jener Ort.
Das ist, was wir mit einem Wort
Gemeinschaft und Gemeinde nennen.

5.
Was ist das für ein himmlisch Leben,
mit Vater, Sohn und heilgem Geist
in seliger Gemeinschaft schweben,
genießen das, was Gott geneußt!
Wie flammen da die selgen Triebe!
Gott schüttet in sein geistlich Haus
die ganze Gnadenfülle aus;
hier wohnet Gott, die ewge Liebe.

6.
Die Kinder, die zusammen essen,
die stehen auch für einen Mann;
macht sich der Feind an eins vermessen,
sobald greift er sie alle an.
Sie fallen betend Gott zu Füßen
und siegen in des Herren Kraft;
sie wollen von der Brüderschaft
der Heilgen nicht das kleinste missen.

7.
Sie wallen mit verbundnen Herzen
durchs Tränental ins Vaterland,
versüßen sich die bittren Schmerzen,
eins reicht dem andern seine Hand,
und wollen sich mit Freuden dienen
mit Herz und Auge, Hand und Fuß
bis zu dem völligen Genuß
des großen Guts: Ich, ich in ihnen!

Johann Ludwig Konrad Allendorf
1693—1773.

151.

Eph. 4, 4—6. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle und durch euch alle und in euch allen.

Mel.: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1.
Ich glaube, daß die Heiligen
im Geist Gemeinschaft haben,
weil sie in einer Gnade stehn
und eines Geistes Gaben.
So viele Christus machet rein,
die haben all sein Gut gemein
und alle Himmelsschätze.

2.
Zwar nicht das gleiche Schicksal fällt
hienieden jedem Gliede,
es dauern noch in dieser Welt
die äußern Unterschiede:
Dem einen fällt ein armes Los,
der andre ist geehrt und groß;
das will ein Christ nicht ändern.

3.
Doch in der neuen Kreatur
ist keiner klein noch größer;
wir haben einen Christus nur,
den einigen Erlöser,
das Licht, das Heil, den Morgenstern;
Wort, Tauf und Nachtmahl unsers Herrn
ist allen gleich geschenket.

4.
Da ist kein Knecht noch Freier mehr,
da sind sie alle Kinder;
der Reichtum macht hier keine Ehr,
die Armut keinen Sünder.
Gott sieht nicht die Personen an,
weil oft ein Reicher arm sein kann,
der Arme reich an Gnaden.

5.
Die Sonne der Gerechtigkeit
will allen Gnade geben,
der Geist gibt allen allezeit
als Gottes Odem Leben,
weil uns der Vater alle liebt,
so wie der Himmel uns umgibt;
wir haben gleiche Güter.

6.
Ein Himmel, eine Seligkeit,
ein Vorbild und ein Hoffen,
ein Recht, ein Vaterherz im Leid,
ein Segen steht uns offen;
uns führt ein Weg dem Himmel zu,
wir hoffen alle eine Ruh
allein durch einen Glauben.

7.
Wir haben alle überdies
Gemeinschaft an dem Leiden,
am Kreuz, an der Bekümmernis,
an Spott und Traurigkeiten.
Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm,
allzeit das Sterben Jesu um
an unsrem Todesleibe.

8.
Wir leiden mit, wir ziehen an
ein herzliches Erbarmen
und wenn das Herz nicht weiter kann,
so seufzt es für die Armen;
denn solch ein Glied, dem durch sein Herz
nicht geht der andern Glieder Schmerz,
das hat gewiß kein Leben.

9.
So trägt ein Glied des andern Last
um seines Hauptes willen;
wer seiner Brüder Lasten faßt,
lernt das Gesetz erfüllen.
Der Herr voran im Vorbild geht;
sein königlich Gebot besteht
in einem Wörtlein: Liebe.

10.
Der Liebe Christi süßer Reiz
dringt alle seine Frommen,
wie er aus Liebe unser Kreuz
für uns auf sich genommen,
daß meine Armut seine Not,
mein Kreuz sein Kreuz, sein Tod mein Tod,
mein Spott sein Spott ist worden.

11.
Wie ist der Heilige so groß,
der mir vorangegangen,
mit dem ich als ein Kreuzgenoß
Gemeinschaft soll erlangen!
Bedenk, o Seele, wer er ist:
Er ist der Heiland Jesus Christ,
der Sohn des Allerhöchsten!

12.
Ich will mich der Gemeinschaft nicht
der Heiligen entziehen;
wenn meine Brüder Not anficht,
so will ich sie nicht fliehen,
hab ich Gemeinschaft an dem Leid,
so laß mich an der Herrlichkeit
auch einst Gemeinschaft haben!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

C. Von der Wahl und Einsetzung ins Gemeindeamt.

152. Apostg. 1, 24. Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwählet hast.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

1.
Du kennst, o Herr, die Deinen
in deinem Gnadenreich,
versäumest ihrer keinen,
bewachst sie allzugleich.
Ihr Wesen und ihr Sinnen,
ihr Wandel und Geschick,
ihr Werk von auß- und innen
liegt hell vor deinem Blick.

2.
Wer schaut in dein Erwählen,
wie du die Geister führst?
Wer ahnt es, wie du Seelen
zu deinem Dienst erkürst,
wenn du mit lichten Augen
ein Sünderherz dir nimmst
und, daß es dir soll taugen,
zum Werk des Amts bestimmst?

3.
Wohlan, so gib uns Kunde,
o Priesterkönig du:
Wem fällt in dieser Stunde
dein hohes Urteil zu?
Wen hast du dir erwählet
für uns erbarmungsvoll,
daß er von dir beseelet
die Herde weiden soll?

4.
O gib im Weltgewirre
uns einen Himmelsblick;
laß uns nicht in der Irre
und ordne dies Geschick!
Schenk uns von deinem Herzen
den rechten Glaubensmann,
der dich, o Mann der Schmerzen,
im Geist verkünden kann.

5.
Wenn du ihn uns gegeben,
so gib den Geist ihm auch;
durchweh sein Amt und Leben
mit deinem Lebenshauch
und schmelz uns all zusammen,
daß tot verbleibe keins,
mit deinen Liebesflammen,
o Jesu, ganz in eins!

Albert Knapp 1798—1864.

153.

2. Mose 4, 13. Mein Herr, sende, welchen du senden willst.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Herr, leite unsre Lehrerwahl,
bestimme selbst aus dieser Zahl
den Hirten deiner Herde.
Du kennst der Seelen tiefsten Grund;
du weißt, wer mit dem Gnadenpfund
am besten wuchern werde.
Jesu,
gib du,
der du strittest,
für uns littest
Todesschmerzen,
einen Mann nach deinem Herzen.

2.
Laß uns jetzt mit Ergebenheit,
in fester Glaubenseinigkeit
auf deine Führung bauen,
uns deinem heilgen Throne nahn,
das Los aus deiner Hand empfahn
mit freudigem Vertrauen.
Kindlich,
gläubig
laß uns allen
wohlgefallen
deine Wege,
deiner Weisheit treue Pflege.

3.
Gib mit dem Los auch Geisteskraft
und Mut zur treuen Ritterschaft
dem, den du willst erwählen.
Laß deine Weisheit auf ihm ruhn,
laß ihn nur deinen Willen tun,
laß Liebe ihn beseelen.
Jesus
Christus,
nun entscheide
uns zur Freude,
wer da werde
Hirt und Lehrer deiner Herde.

David Rothen um 1830.

154.

1. Tim. 3, 13. Welche wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stufe und eine große Freudigkeit im Glauben in Christo Jesu.

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

1.
Stell, o Herr, nach deinem Sinn
einen Bruder vor uns hin,
der da liebe, weil du liebst,
der da gebe, weil du gibst.

2.
Einen Bruder, des Gemüt
keusch von deinem Feuer glüht,
daß er ohne Geldgewinnst
dir sich heiliget zum Dienst.

3.
Einen Bruder, frei vom Bann,
der die Schwachen tragen kann,
der von dir die Stärke borgt
und die Armen treu versorgt.

4.
Einen Mann, des sanfter Mut
auf dem Priestertume ruht,
das du deinem Gott zum Ruhm
selber führst im Heiligtum.

5.
Schenk uns, Jesu, solch ein Herz,
das für deinen Todesschmerz
dir sich weiht zum Diakon,
dir zu sammeln deinen Lohn.

6.
Und wenn du ihn dir gewählt,
seis dein Geist, der ihn beseelt,
gürt ihn deine Jesuskraft
zur getreuen Ritterschaft.

7.
Gib ihm eine offne Tür,
geh ihm stets in Gnaden für;
schütze ihn vor Kreuzesflucht,
gib ihm hundertfache Frucht.

8.
Heilige Dreieinigkeit,
walt ob uns in dieser Zeit,
daß ein jedes Früchte treib
als ein Glied an Christi Leib!

Albert Knapp 1798—1864.

155.

2. Kor. 5, 20. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt; denn Gott vermahnet durch uns.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
du König deiner Christenheit,
du Hirte deiner Herde,
du siehst auf die erlöste Welt,
regierst sie, wie es dir gefällt,
sorgst, daß sie selig werde.
Von dir
sind wir
auch erwählet,
zugezählet
den Erlösten,
die du segnen willst und trösten.

2.
Wohl deinem Volk, daß du es liebst,
nach deinem Sinn ihm Hirten gibst,
die es zum Himmel führen
und die voll Eifer, Geist und Kraft
voll göttlich tiefer Wissenschaft
das Herz der Sünder rühren!
Treue
Hirten
laß den Seelen
niemals fehlen
und die Herden
mit den Hirten selig werden.

3.
Wir nehmen hier von deiner Hand
den Lehrer, den du uns gesandt;
Herr, segne sein Geschäfte!
Die Seelen, die sich ihm vertraun,
durch Lehr und Leben zu erbaun,
gib Weisheit ihm und Kräfte.
Lehr ihn,
hilf ihm
wirken, leiden,
dulden, streiten,
beten, wachen,
selig sich und uns zu machen.

4.
Herr, deinen Geist laß auf ihm ruhn,
lehr ihn sein Amt mit Freuden tun,
nichts sei, das ihn betrübe.
Wenn er uns deine Wahrheit lehrt,
gib uns ein Herz, das folgsam hört,
ein Herz voll treuer Liebe.
Lehrer,
Hörer
laß in Freundschaft
und Gemeinschaft
feste stehen
und den Weg zum Himmel gehen.

5.
Wann einst dein großer Tag erscheint,
laß unsern Lehrer, unsern Freund
uns dir entgegenführen.
Die Seelen sind ihm zugezählt;
ach gib, daß dort nur keine fehlt,

laß keine ihn verlieren.
Jesu,
hilf du,
biet die Hände,
daß am Ende
Hirt und Herde
treu vor dir erfunden werde.

6.

Sei uns gesegnet, Knecht des Herrn,
du kommst im Namen unsres Herrn,
in Jesu Christi Namen.
O Freund, nimm uns bei deiner Hand,
führ uns zum ewgen Vaterland;
Gott mit dir! Amen, Amen.
Mit dir
gehn wir
durch die Leiden
dieser Zeiten
zu dem Leben,
das uns unser Gott will geben.

Johann Daniel Karl Bickel 1737—1809.

156. Jes. 62, 6. O Jerusalem, ich will Wächter auf deine Mauern bestellen, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nimmer stille schweigen sollen und die des Herrn gedenken sollen, auf daß bei euch kein Schweigen sei.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.

Wächter Zions, tritt im Glauben
auf des Tempels Zinne hin,
rufe, daß die geistlich Tauben
hören und die Sünde fliehn.
Predige mit Macht die Worte:
Gehet ein zur engen Pforte.
Wahrheit, Weg und Leben ist
unser Heiland Jesus Christ.

2.

Strafe stolze, freche Sünder;
die Gebeugten tröste du,
neugeborne Gotteskinder
leite ihrem Ziele zu.
Tröste, wenn Geliebte sterben;
zieh die Jugend vom Verderben,
pflanz in ihre zarte Brust
eine Wehr vor böser Lust.

3.

Sei ein solcher Hirt und Lehrer,
der die reine Wahrheit lehrt
und der jeden seiner Hörer
mit der rechten Speise nährt.
Predige das Wort vom Kreuze,
daß es deine Hörer reize
zum Gekreuzigten zu nahn,
Leben, Frieden zu empfahn.

4.

Ahme Jesu Hirtentreue
gern in allen Stücken nach.
Sanftmut und Geduld verleihe
dir der Herr in Kreuz und Schmach.
Sei ein Vorbild deiner Herde,
damit sie gedrungen werde,
den Verleugnungsweg zu gehn,
Welt und Sünden zu verschmähn.

5.

Wache, sei ein ernster Beter,
ganz gib dich für Brüder hin
nach dem Beispiel frommer Väter
ohne Geiz und Mietlingssinn.
Wirst du deines Amtes Pflichten
vor und in dem Herrn verrichten,
dann wird dir gewiß zu teil
dein und vieler Seelen Heil.

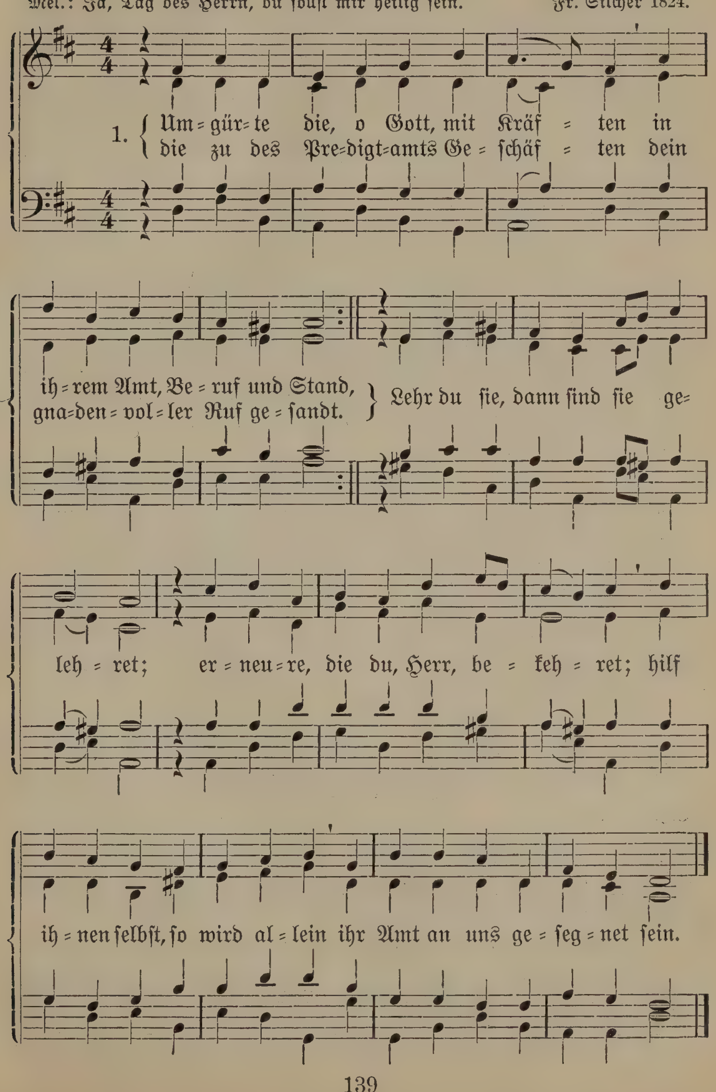
6.

Gib ihm Kraft, nach deinem Willen,
Jesus Christ, dein Knecht zu sein,
deine Rechte zu erfüllen,
ganz sich deinem Dienst zu weihn.
Mache durch sein Wort aus Sündern
Scharen von geliebten Kindern.
Segne, Vater, sein Bemühn;
lasse die Gemeine blühn!

David Rothen um 1830.

157. 2. Tim. 4, 2. Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.

Mel.: Ja, Tag des Herrn, du sollst mir heilig sein. Fr. Silcher 1824.



2.

Laß auf ihr Pflanzen, Säen, Bauen
des Geistes Kraft von oben her
zum reichlichsten Gedeihen tauen;
breit aus dein Reich je mehr und mehr.
Mach sie zum Vorbild uns im Wandeln,
begleite du ihr Tun und Handeln;
mach sie für jeden Fall bereit
mit Weisheit, Mut und Tapferkeit.

3.

Gib, daß von deiner ganzen Herde,
die du selbst ihnen anvertraut,
kein einziges verloren werde,
mach auch die Wüsten angebaut;
laß in der umgebrochnen Erden
dein Wort zur Saat des Lebens werden,
daß es auf jener Ernte Tag
dir Früchte hundertfältig trag.

4.

Dein Wort laß einem Strome gleichen,
der mächtig durch die Lande fleußt,
dem alle Felsen müssen weichen,
der alle Dämme niederreißt;
der alles reinigt, alles bessert,
der alle dürren Gründe wässert,
der alle harten Felder zwingt
und in die tiefsten Risse dringt.

5.

Reich ihnen deines Geistes Waffen,
der Feinde Grimm zu widerstehn;
laß sie beim Bitten und Bestrafen
auf Menschengunst und Furcht nicht sehn.
Gib, wenn sie lehren, Überzeugung,
gib, wenn sie warnen, tiefe Beugung;
gib, wenn sie trösten, Kraft und Licht
und felsenfeste Zuversicht.

6.

O Herr, wir trauen deiner Liebe,
die bis hieher mit Rat und Tat
die Deinen aus Erbarmungstriebe
in ihrem Amt geleitet hat;
du wirst das Deine selbst bewachen
und deinen Segen größer machen;
der Hirten sind die Schafe nicht,
nein, dein sind sie, o Seelenlicht.

7.

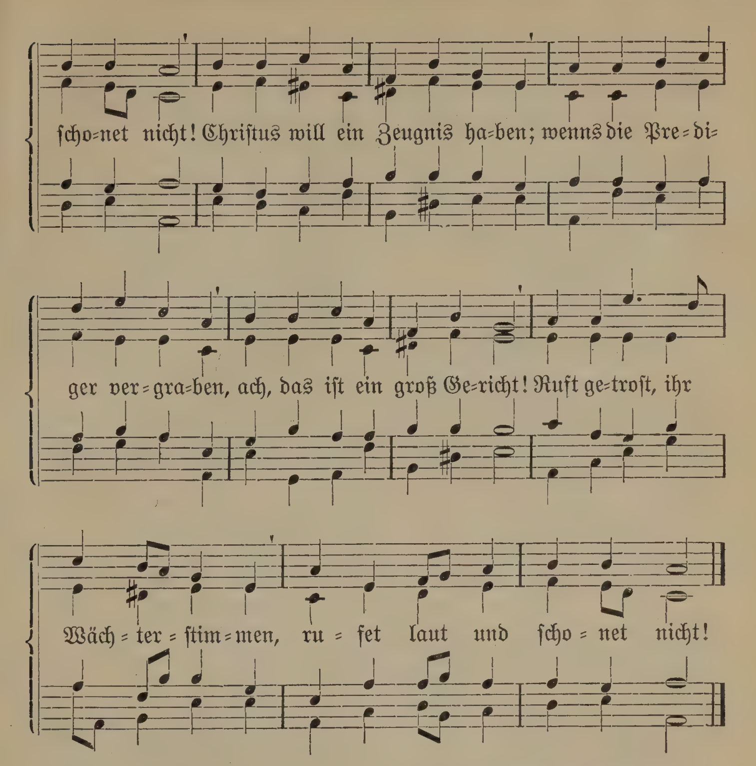
Wir sind mit deinem Blut erkaufet,
drum denke an dein teures Blut;
wir sind in deinen Tod getaufet,
so schütze dein erstrittnes Gut.
Dein Vater hat uns dir erwählet
und uns zu seinem Volk gezählet,
wir blicken, Herr, getrost auf dich,
weid und erhöh uns ewiglich!

Nach David Samson Georgii 1697—1756.

158. Jes. 58, 1. Rufe getrost, schone nicht; erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk ihr Übertreten und dem Hause Jakob ihre Sünde.

Eigene Melodie.

1. Ruft ge=trost, ihr Wäch=ter=stim=men, ruft ge=trost und



2.

Wahrlich, Steine müßten reden,
wenn der Mund der Lehrer schweigt.
Ja, die Felsen dieser Erden
müssen lauter Zeugen werden,
wenn kein Mensch von Christo zeugt.
Wahrlich, Steine müssen reden,
wenn der Mund der Lehrer schweigt.

3.

Darum auf, ihr Kinder Gottes,
bittet um den heilgen Geist!
Wollt ihr euch nach Christus nennen,
so müßt ihr ihn frei bekennen,
daß sein Name wird gepreist.
Darum auf, ihr Knechte Gottes,
bittet um den heilgen Geist!

4.

Seid ihr Stimmen in der Wüste,
so verweist die Welt aufs Wort,
führt die Kranken und Gesunden
zu des Heilands Blut und Wunden
als dem einzgen Gnadenhort!
Seid ihr Stimmen in der Wüste,
nun, so weist die Welt aufs Wort!

Goßners Sammlung.

D. Von der Gemeindezucht.

159.

Matth. 18, 17. Hört er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heiden und Zöllner.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.
Herr, der du priesterlich und hehr
durch goldne Leuchter wandelst
und gnädig zu des Vaters Ehr
mit den Gemeinen handelst,
sie nährst und pflegst,
sie lenkst und trägst,
auf Segensaun sie weidest
und sie mit Heil bekleidest,

2.
Mach uns nach deinem ewgen Bund
den Spruch zum hellen Spiegel:
„Es steht der feste Gottesgrund
und hat dies heilge Siegel:
Wer seine ist,
weiß Jesus Christ,
und wer ihn will bekennen,
soll sich vom Unrecht trennen.“

3.
Gib, dir zu tragen rechte Frucht,
uns deinen Geist der Gnade,
den Geist der Liebe, Kraft und Zucht,
daß uns der Feind nicht schade,
und mach uns frei
von Heuchelei,
von Eitelkeit, die lüget,
von Lauigkeit, die trüget.

4.
Es sei kein Glied in deiner Schar,
das Ärgernisse duldet,
wenn sich ein andres am Altar
und deinem Wort verschuldet.
Der Herzen Trieb
sei deine Lieb
und doch sei bei dem Frieden
uns auch dein Salz beschieden.

5.
O Jesu, halte die Gemein
in Gnaden unbeflecket,
doch laß den Geist auch mächtig sein,
der jeden Sünder schrecket,
wenn er sich schminkt
und sicher dünkt,
indes er Lüsten fröhnet
und deine Zucht verhöhnet.

6.
Wer dich umfaßt, den halten wir
fest in Geschwisterarmen;
wer sich im Trotze trennt von dir,
des wollst du dich erbarmen.
Doch solch ein Mann
verbleibt im Bann,
bis er vor dir sich beuget
und seine Schuld bezeuget.

7.
Du bist ein Licht und wohnst im Licht,
das scheid uns von der Sünde.
Gerechtigkeit, Herr, und Gericht
sind deines Thrones Gründe.
O mach uns bang
vorm Untergang,
damit uns deine Gnade
geleit auf ewgem Pfade.

Albert Knapp 1798—1864.

160.

Röm. 16, 17. Ich ermahne aber euch, liebe Brüder, daß ihr aufsehet auf die, die da Zertrennung und Ärgernis anrichten neben der Lehre, die ihr gelernt habt, und weichet von denselbigen.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

1.
Herr, erhalte die Gemeine,
die du dir mit Blut erkauft
und in deinen Tod getauft.
Laß sie ewig sein die deine,
rein und heilig, dir zum Ruhm,
dein geschmücktes Heiligtum.

2.
Gib, daß alle ihre Glieder
deinen Gnadenrat verstehn,
willig deine Wege gehn.
Bringe die Verirrten wieder,
einige, die sich getrennt,
suche, wer dich noch nicht kennt.

3.
Laß Geduld und Liebe blühen,
auf daß keins das andre haßt,
jedes trägt des andern Last,
all die Sünd und Torheit fliehen,
keins sich so beträgt und stellt
wie die Kinder dieser Welt.

4.
Jesus Christus, gib den Hirten
Ernst und Weisheit, Lieb und Licht
reichlich zu der schweren Pflicht
nachzugehen den Verirrten
und zu strafen, die da blind,
frech und ohne Buße sind.

5.
Gib, daß sie in allen Dingen
stets dein Wort zu Rate ziehn,
Eigensinn und Willkür fliehn.
Laß es ihnen wohl gelingen
den geraden Weg zu gehn
und wie Felsen fest zu stehn.

6.
Gib, daß deines Wortes Lehrer
fliehend falscher Lehre Wind
wachsam auf die Herde sind
und erbauen ihre Hörer.
Schaffe, daß kein Sturm der Welt
der Gemeine Kämpfer fällt.

David Rothen um 1830.

E. Bei der Einweihung eines Gotteshauses.

161. Ps. 26, 8. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Gott Vater, aller Dinge Grund,
gib deinen Vaternamen kund
an diesem heilgen Orte.
Wie lieblich ist die Stätte hier!
Die Herzen wallen auf zu dir;
hier ist des Himmels Pforte.
Wohne,
throne
hier bei Sündern
als bei Kindern
voller Klarheit;
heilge uns in deiner Wahrheit.

2.
Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit,
dies Gotteshaus ist dir geweiht;
o laß dirs wohlgefallen!
Hier schalle dein lebendig Wort,
dein Segen walte fort und fort
in diesen Friedenshallen.
Einheit,
Reinheit
gib den Herzen;
Angst und Schmerzen
tilg in Gnaden
und nimm von uns allen Schaden.

3.
Gott heilger Geist, du wertes Licht,
wend her dein göttlich Angesicht,
daß wir erleuchtet werden.
Gieß über uns und dieses Haus
dich mit allmächtgen Flammen aus,
mach himmlisch uns auf Erden,
Lehrer,
Hörer,
Kinder, Väter.
Früher, später
gehts zum Sterben;
hilf uns Jesu Reich ererben!

4.
Dreieiniger Gott! Lob, Dank und Preis
sei dir vom Kinde bis zum Greis
für dies dein Haus gesungen!
Du hasts geschenkt und auferbaut,
dir ists geheiligt und vertraut
mit Herzen, Händen, Zungen.
Ach, hier
sind wir
noch in Hütten;
Herr, wir bitten,
stell uns droben
in den Tempel dich zu loben.

Albert Knapp 1798—1864.

162. Offenb. 21, 3. Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Der im Heiligtum du wohnest
und über Cherubinen thronest,
Jehova, unser starker Hort!
Dein Stuhl ist der weite Himmel,
die Erde, deiner Füße Schemel,
umschließet dich an keinem Ort.
Du hoch Erhabener,
Allgegenwärtiger,
schenk uns Gnade,
wenn hier zur Stund
der Schwachen Mund
dich preist, du aller Freuden Grund.

2.
Siehe, da ist Gottes Hütte,
wo du erscheinst in unsrer Mitte
durch deinen Geist in deinem Wort,
wo sich sammeln deine Scharen,
dein Wort treu hören und bewahren,
ein Gotteshaus ist solcher Ort;
wo du dir auch voll Gnad
einweihst im Wasserbad
deine Sünder
und stärkst sie all
im Abendmahl
zum Gang nach deinem Freudensaal.

3.
Auch dies Haus hast du gegründet,
daß da dein Name werd verkündet
und du dich hier uns offenbarst.
Bilde hier dir viele Kinder,
des Wortes Täter, Überwinder,
die du in deinem Buch bewahrst.
Dein ewig bleibend Wort,
hier schall es fort und fort
rein und mächtig.
Dies Haus ist dein;
weih selbst es ein,
dein Wort, dein Geist erhalt es rein.

4.
Nun denn, mit vereinten Zungen
sei, Herr, dein Lob von uns besungen,
der du so viel an uns getan!
Du schenkst alles mit dem Sohne,
nach treuem Kampf die Lebenskrone;
im Staube beten wir dich an.
Dreieiniger Herr und Gott,
hilf uns aus aller Not!
Hosianna,
bald singen wir,
verklärt vor dir,
im obern Tempel für und für.

Gottlob Baumann 1794—1856.

163. 1. Mose 28, 17. Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders denn Gottes Haus und hier ist die Pforte des Himmels.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich.

1.
Ach, wie heilig ist der Ort,
ach, wie selig ist die Stätte!
Hier, hier ist des Himmels Pfort;
hier erhöret Gott Gebete;
hier erschallt sein teures Wort;
o wie heilig ist der Ort!

2.
Heil war in des Zöllners Haus,
weil er Christum aufgenommen,
und hier rufet Jesus aus:
Selig sind, die zu mir kommen.
Deren Herzen nimmt er ein,
daß sie seine Tempel sein.

3.
O welch Heil ist bis hieher
diesem Hause widerfahren!
Wenn der Herr nicht bei uns wär,
der sich uns will offenbaren,
woher hätten wir den Geist,
der den Weg zum Himmel weist?

4.
O wie lieblich, o wie schön
sind des Herren Gottesdienste!
Laßt uns froh zu ihnen gehn;
hier erlangt man zum Gewinnste
einen Schatz, der ewig währt,
den kein Rost noch Raub verzehrt.

5.
Bleibe bei uns, liebster Gast;
speis uns gnädig mit dem Worte,
das du uns gegeben hast,
Jesu, stets an diesem Orte.
Zions Mauern sollen stehn,
bis die Welt wird untergehn.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

XII. Von der Ausbreitung des Evangeliums.

Missionslieder.

164. Joh. 8, 12. Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

1.
Licht, das in die Welt gekommen,
Sonne voller Glanz und Pracht,
Morgenstern aus Gott entglommen,
treib hinweg die alte Nacht;
zeuch in deinen Wunderschein
bald die ganze Welt hinein.

2.
Gib dem Wort, das von dir zeuget,
einen recht gepriesnen Lauf,
daß noch manches Knie sich beuget,
sich noch manches Herz tut auf,
eh die Zeit erfüllet ist,
wo du richtest, Jesu Christ.

3.
Es sei keine Sprach noch Rede,
da man nicht die Stimme hört,
und kein Land so fern und öde,
wo nicht dein Gesetzbuch lehrt.
Laß den hellen Freudenschall
siegreich ausgehn überall.

4.
Geh, du Bräutgam, aus der Kammer,
laufe deinen Heldenpfad;
strahle Tröstung in den Jammer,
der die Welt umdunkelt hat;
o erleuchte, ewges Wort,
Ost und West und Süd und Nord!

5.
Komm, erquick auch unsre Seelen,
mach die Augen hell und klar,
daß wir dich zum Lohn erwählen,
vor den Stolzen uns bewahr;
ja, laß deinen Himmelschein
unsres Fußes Leuchte sein!

Ewald Rudolf Stier 1800—1862.

165. Matth. 8, 11. Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

1.
Der du zum Heil erschienen
der allerärmsten Welt
und von den Cherubinen
zu Sündern dich gesellt;
den sie mit frechem Stolze
verhöhnt für seine Huld,
als du am dürren Holze
versöhntest ihre Schuld!

2.
Damit wir Kinder würden,
gingst du vom Vater aus,
nahmst auf dich unsre Bürden
und bautest uns ein Haus.
Von Westen und von Süden,
von Morgen ohne Zahl
sind Gäste nun beschieden
zu deinem Abendmahl.

3.
Im schönen Hochzeitskleide
von allen Flecken rein
führst du zu deiner Freude
die Völkerscharen ein;
und welchen nichts verkündigt,
kein Heil verheißen war,
die bringen nun entsündigt
dir Preis und Ehre dar.

4.
Du hast dem ärmsten Sklaven,
wo heiß die Sonne glüht,
wie deinen andern Schafen
zuliebe dich gemüht
und selbst den öden Norden,
den ewges Eis bedrückt,
zu deines Himmels Pforten
erbarmend hingerückt.

5.
Drum kann nicht Ruhe werden,
bis deine Liebe siegt,
bis dieser Kreis der Erden
zu deinen Füßen liegt;
bis du im neuen Leben
die ausgesöhnte Welt
dem, der sie dir gegeben,
vors Angesicht gestellt.

6.
Und siehe, tausend Fürsten
mit Völkern ohne Licht
stehn in der Nacht und dürsten
nach deinem Angesicht.
Auch sie hast du gegraben
in deinen Priesterschild,
am Brunnquell sie zu laben,
der dir vom Herzen quillt.

7.
So sprich dein göttlich: Werde,
laß deinen Odem wehn,
daß auf der finstern Erde
die Toten auferstehn,
daß, wo man Götzen fröhnet
und vor den Teufeln kniet,
ein willig Volk versöhnet
zu deinem Tempel zieht.

8.
Wir rufen, du willst hören;
wir fassen, was du sprichst;
dein Wort muß sich bewähren,
womit du Fesseln brichst.
Wie viele sind zerbrochen,
wie viele sinds noch nicht!
O du, ders uns versprochen,
werd aller Heiden Licht!

Albert Knapp 1798—1864.

166.

Hes. 37, 5. So spricht der Herr Herr von diesen Gebeinen: Siehe, ich will einen Odem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Sieh, ein weites Totenfeld
voller dürrer Totenbeine!
Ach, kein Sonnenstrahl erhellt
diese Nacht mit frohem Scheine.
Hüter, ist die Nacht bald hin?
Wird dein Morgen bald erblühn?

2.
Blick ich hin auf Israel,
ist noch alles fast erstorben.
Ach, dein Volk, Immanuel,
das du dir mit Blut erworben,
sieh, wie blind, wie fern von dir,
wie ein Schlachtfeld liegt es hier!

3.
Schau ich deine Christenheit,
die, Herr, deinen Namen träget;
ach, was seh ich weit und breit,
tausend Kräfte wild beweget,
wenige, die für dich glühn
und in deinem Dienst sich mühn.

4.
Und die große Heidenwelt
ist noch finster und verdunkelt,
hie und da nur schwach erhellt;
Lichtes Schimmer einzeln funkelt;
Millionen sind noch fern
von dem Reiche meines Herrn.

5.
O wann bricht der Frühling an
nach den langen Wintertagen?
Herr, du bist es, der da kann
zu den Totenbeinen sagen:
Rauschet, reget, füget euch,
seid ein Lob für Gottes Reich!

6.
Herr, so sprich dein Lebenswort
über alle Totenbeine!
Odem Gottes, wehe fort,
daß sich alles neu vereine,
mache alles wieder neu,
alles Alte geh vorbei!

Christian Heinrich Zeller 1779—1860.

167.

Jes. 53, 11. Darum daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Der du in Todesnächten
erkämpft das Heil der Welt
und dich als den Gerechten
zum Bürgen dargestellt,
der du den Feind bezwungen,
den Himmel aufgetan,
dir stimmen unsre Zungen
ein Halleluja an.

2.
Im Himmel und auf Erden
ist alle Macht nun dein,
bis alle Völker werden
zu deinen Füßen sein,
bis die von Süd und Norden,
bis die von Ost und West
sind deine Gäste worden
bei deinem Hochzeitsfest.

3.
Noch werden sie geladen,
noch gehn die Boten aus,
um mit dem Ruf der Gnaden
zu füllen dir dein Haus.
Es ist kein Preis zu teuer,
es ist kein Weg zu schwer
hinauszustreun dein Feuer
ins weite Völkermeer.

4.
Dann werden die Gebeine
im Totenfeld erweckt
und von dem lichten Scheine
ihr Leuchter angesteckt.
Die Strahlen überdunkeln
des Halbmonds Schimmerlicht;
der Minarete Funkeln
entschwindet dem Gesicht.

5.
Fern an der Knechtschaft Strande
erwacht ein Durst nach Licht
und aus dem engen Bande
manch tiefer Seufzer bricht.
Da fahren tausend Funken
in schwarzer Sklaven Herz;
wer von dem Licht getrunken,
ist frei von Todesschmerz.

6.
Und hoch am starren Norden,
wo ewger Schnee noch ruht,
da ist es warm geworden
durch dieses Feuers Glut.
Die Herzen sind zerflossen,
das Eis ist aufgetaut,
in knospenreichen Sprossen
sich mild der Sommer baut.

7.
So ziehen deine Flammen
wie Sonnen um die Welt;
Getrenntes fließt zusammen,
das Dunkle wird erhellt
und, wo dein Name schallet,
du König Jesus Christ,
ein selig Häuflein wallet
dahin, wo Friede ist.

8.
O sammle deine Herden
dir aus der Völker Zahl,
daß viele selig werden
und ziehn zum Abendmahl.
Schließ auf die hohen Pforten,
es strömt dein Volk heran;
wos noch nicht Tag geworden,
da zünd dein Feuer an.

Christian Gottlob Barth 1799–1862.

168. Jes. 21, 11. Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin?

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Hüter, ist die Nacht verschwunden?
Hüter, ist die Nacht schier hin?
Ach, wir zählen alle Stunden,
bis die Morgenwolken blühn,
bis die Finsternis entweichet,
bis der Sterne Schein erbleichet
und der Sonne warmer Strahl
leuchtet über Berg und Tal.

2.
Seht ihr nicht der Berge Spitzen
tauchen aus des Nebels Nacht?
Durch der dunkeln Wolken Ritzen
bricht der Frühschein an mit Macht.
Aus der Todesschatten Höhle
reißt sich manche Heidenseele
los, entschleiert ihr Gesicht
Gottes wunderbarem Licht.

3.
O du Gott der Macht und Stärke,
sieh uns hier verwundert stehn
über deinem großen Werke,
das vor unserm Blick geschehn.
Manches Tor hast du entriegelt,
viele Seelen dir versiegelt;
gabst uns für das Heidenland
manches teure Unterpfand.

4.
Immer tiefer, immer weiter
in das feindliche Gebiet
dringt das Häuflein deiner Streiter,
dem voran dein Banner zieht.
Wo wirs kaum gewagt zu hoffen,
stehn nun weit die Türen offen;
mühsam folgt der schwache Tritt
deinem raschen Siegesschritt.

5.
Langsam und durch Schwierigkeiten
waren wir gewohnt zu gehn;
plötzlich bricht in alle Weiten
deine Hand aus lichten Höhn.
Staunend sehn wir dein Beginnen;
keine Zeit ists lang zu sinnen.
Geh voran, wir folgen nach,
wo dein Arm die Bahnen brach.

6.
Breitest du in unsern Tagen,
Herr, dein Werk noch weiter aus,
laß uns mutig Steine tragen
zu dem großen Tempelhaus;
aber laß es unsern Seelen
nicht an tiefrer Gründung fehlen,
gib uns den Verleugnungssinn,
nimm die Herzen völlig hin.

7.
Ach, wenn wir uns selber suchen
und nicht deine Ehr allein,
müßtest du uns nicht verfluchen?
Könnte unser Tun gedeihn?
Schenk uns einen reinen Eifer,
mach uns lauterer und reifer,
brich des eignen Geistes Tun;
laß in deinem Sinn uns ruhn.

8.
Welch ein Segen wird ersprießen,
wenn wir gehn an deiner Hand;
wenn uns deine Quellen fließen,
grünet bald das dürre Land.
Nationen aller Orten
strömen her zu deinen Pforten,
fallen auf ihr Angesicht,
jubeln laut im ewgen Licht.

Christian Gotttlob Barth 1799—1862.

169.

Luk. 10, 2. Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Einer ists, an dem wir hangen,
der für uns in den Tod gegangen
und uns erkauft mit seinem Blut.
Unsre Leiber, unsre Herzen
gehören dir, o Mann der Schmerzen,
in deiner Liebe ruht sichs gut.
Nimm uns zum Eigentum,
bereite dir zum Ruhm
deine Kinder;
verbirg uns nicht
das Gnadenlicht
von deinem heilgen Angesicht.

2.
Nicht wir haben dich erwählet;
du selbst hast unsre Zahl gezählet
nach deinem ewgen Gnadenrat.
Unsre Kraft ist schwach und nichtig
und keiner ist zum Werke tüchtig,
der nicht von dir die Stärke hat.
Drum brich den eignen Sinn;
denn Armut ist Gewinn
für den Himmel.
Wer in sich schwach,
folgt, Herr, dir nach
und trägt mit Ehren deine Schmach.

3.
O Herr Jesu, Ehrenkönig,
die Ernt ist groß, der Schnitter wenig,
drum sende treue Zeugen aus;
send auch uns hinaus in Gnaden,
viel frohe Gäste einzuladen
zum Mahl in deines Vaters Haus.
Wohl dem, den deine Wahl
beruft zum Abendmahl
im Reich Gottes!
Da ruht der Streit,
da währt die Freud
heut, gestern und in Ewigkeit.

4.
Schau auf deine Millionen,
die noch im Todesschatten wohnen
von deinem Himmelreiche fern.
Seit Jahrtausenden ist ihnen
kein Evangelium erschienen,
kein gnadenreicher Morgenstern.
Glanz der Gerechtigkeit,
geh auf; denn es ist Zeit!
Komm, Herr Jesu,
zeuch uns voran
und mach uns Bahn;
gib deine Türen aufgetan.

5.

Deine Liebe, deine Wunden,
die uns ein ewges Heil erfunden,
dein treues Herz, das für uns fleht,
wollen wir den Seelen preisen
und auf dein Kreuz so lange weisen,
bis es durch ihre Herzen geht.
Denn kräftig ist dein Wort,
es richtet und durchbohrt
Geist und Seele;
dein Joch ist süß,
dein Geist gewiß
und offen steht dein Paradies.

6.

Heiland, deine größten Dinge
beginnest du still und geringe;
was sind wir Armen, Herr, vor dir?
Aber du wirst für uns streiten
und uns mit deinen Augen leiten;
auf deine Kraft vertrauen wir.
Dein Senfkorn arm und klein
wächst endlich ohne Schein
doch zum Baume,
weil du, Herr Christ,
sein Hüter bist,
dem es von Gott vertrauet ist.

Albert Knapp 1798—1864.

170.

Apg. 1, 8. Ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.

Vater, deines Geistes Wehen
durch die ganze Christenheit
läßt uns schon von ferne sehen
deines Reiches Herrlichkeit;
denn dein Wort wird uns gespendet
durch die ganze weite Welt,
millionenweis versendet
auf das große Ackerfeld.

2.

Dieser Same wird bald blühen
allenthalben hoch und hehr;
denn Evangelisten ziehen
über Inseln, Land und Meer
um die Saaten zu begießen.
Geist der Pfingsten, komm herab,
laß uns Lebensströme fließen
bis zum Grabe tief hinab.

3.

Sei gegrüßt, du ewger Morgen,
steige, Sonne, bald empor.
Weicht nun, all ihr bangen Sorgen,
Tagverkünder, tritt hervor!
Seht, der Berge Spitzen glühen
schon im ewgen Morgenlicht
und die Frühlingsblumen blühen:
Brüder, alle, sorget nicht!

Joh. Heinr. Jung gen. Stilling 1740—1817.

171.

Joh. 10, 16. Sie werden meine Stimme hören und wird eine Herde und ein Hirte werden.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich.

1.

Eine Herde und ein Hirt!
Wie wird dann dir sein, o Erde,
wenn sein Tag erscheinen wird!
Freue dich, du kleine Herde,
mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

2.

Hüter, ist der Tag noch fern?
Schon ergrünt es auf den Weiden
und die Herrlichkeit des Herrn
nahet dämmernd sich den Heiden;
blinde Pilger flehn um Licht.
Jesus hält, was er verspricht.

3.
Komm, o komm, getreuer Hirt,
daß die Nacht zum Tage werde.
Ach wie manches Schäflein irrt
fern von dir und deiner Herde!
Kleine Herde, zage nicht!
Jesus hält, was er verspricht.

4.
Sieh, das Heer der Nebel flieht
vor des Morgenrotes Helle
und der Sohn der Wüste kniet
dürstend an der Lebensquelle;
ihn umleuchtet Morgenlicht.
Jesus hält, was er verspricht.

5.
Gräber stehen aufgetan;
rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn;
großer Tag des Herrn erscheine!
Jesus ruft: Es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

6.
O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du die Sonne
und auf Erden weit und breit
Licht und Wahrheit, Fried und Wonne!
Mach dich auf, es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

172.

Micha 7, 11. Zu der Zeit werden deine Mauern gebaut werden und Gottes Wort weit auskommen.

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

1.
Walte, walte nah und fern,
allgewaltig Wort des Herrn,
wo nur seiner Allmacht Ruf
Menschen für den Himmel schuf.

2.
Wort vom Vater, der die Welt
schuf und in den Armen hält
und aus seinem Schoß herab
seinen Sohn zum Heil ihr gab.

3.
Wort von des Erlösers Huld,
der der Erde schwere Schuld
durch des heilgen Todes Tat
ewig weggenommen hat.

4.
Kräftig Wort von Gottes Geist,
der den Weg zum Himmel weist
und durch seine heilge Kraft
Wollen und Vollbringen schafft.

5.
Wort des Lebens stark und rein,
alle Völker harren dein,
walte fort, bis aus der Nacht
alle Welt zum Tag erwacht.

6.
Auf zur Ernt in aller Welt!
Weithin wogt das reife Feld,
klein ist noch der Schnitter Zahl,
viel der Arbeit überall.

7.
Herr der Ernte, groß und gut,
weck zum Werke Lust und Mut,
laß die Völker allzumal
schauen deines Lichtes Strahl!

Jonathan Friedr. Bahnmaier 1774—1841.

XIII. Von dem Worte Gottes.

173.

Jes. 8, 19. Soll nicht ein Volk seinen Gott fragen?

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.
Frag deinen Gott, hör, was er zeuget
in seinem Wort, weil hier sein Geist
nie seinen Willen dir verschweiget,
wenn du ihn nicht von selber weißt.
Dämpf nicht des Geistes Unterricht;
frag deinen Gott, da hol Bericht!

2.
Frag deinen Gott, laß ihn dich führen,
so wird die Morgenröt aufgehn;
du wirst ihr Leuchten reichlich spüren
und bald im Tageslichte stehn.
Drum frage deinen Willen nicht;
frag deinen Gott, da hol Bericht!

3.
Des Höchsten Ausspruch kann nicht trügen,
nichts Dunkles ist im Sonnenlicht.
Die Kreaturen können lügen
und lügt dein Herz oft selber nicht?
Was suchst du in und außer dir?
Frag deinen Gott, sein Wort ist hier.

4.
Wohl, wenn dein Wille mit dem Worte
des Einzigweisen stimmet ein,
so kann in keinem Stand noch Orte
sein Wille dir zuwider sein.
Der Vater ist des Kindes Hort,
das mit ihm eins wird durch sein Wort.

Gottfried Arnold 1666—1714.

174.

Ebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott — geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
was geistlich ist, untüchtig.
Dein Wesen, Wille und Gebot
ist viel zu hoch und wichtig.
Wir wissen und verstehens nicht,
wo uns dein göttlich Wort und Licht
den Weg zu dir nicht weiset.

2.
Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
daß durch dieselben würd bekannt
dein heilger Will und Rechte.
Zum letzten ist dein eigner Sohn,
o Vater, von des Himmels Thron
selbst kommen uns zu lehren.

3.
Für solches Heil sei, Herr, gepreist;
laß uns dabei verbleiben
und gib uns deinen heilgen Geist,
daß wir dem Worte gläuben,
dasselb annehmen jederzeit
mit Sanftmut, Ehrfurcht, Lieb und Freud
als Gottes, nicht der Menschen.

4.
Öffn uns die Ohren und das Herz,
daß wir das Wort recht fassen,
in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz
es aus der Acht nicht lassen;
daß wir nicht Hörer nur allein
des Wortes, sondern Täter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

5.
Am Weg der Same wird sofort
vom Teufel weggenommen;
auf Fels und Steinen kann das Wort

niemals zum Wurzeln kommen.
Der Sam, so in die Dornen fällt,
von Sorg und Wollust dieser Welt
verdirbet und ersticket.

6.

Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich
dem fruchtbarn, guten Lande
und sein an guten Werken reich
in unserm Amt und Stande,
viel Früchte bringen in Geduld,
bewahren deine Lehr und Huld
in feinem, gutem Herzen.

7.

Dein Wort, o Herr, laß allweg sein
die Leuchte unsren Füßen.
Erhalt es bei uns klar und rein;
hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
daß wir im Leben und im Tod
beständig darauf trauen.

8.

Gott Vater, laß zu deiner Ehr
dein Wort sich weit ausbreiten.
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
erleuchten mög und leiten.
O heilger Geist, dein göttlich Wort
laß in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Justus Gesenius 1601—1673.

175.

Ps. 119, 103. Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

1.

Prediger der süßen Lehre,
die ich mit Erstaunen höre,
großer Arzt der Menschenkinder,
du Evangelist der Sünder
und Prophet des neuen Bundes,
laß die Worte deines Mundes,
deine Stimme an die Herden
mir zu Geist und Leben werden.

2.

Deiner Weisheit Offenbarung
mache mir zur Herzensnahrung.
Sende deines Geistes Treiben,
mir dein Wort ins Herz zu schreiben,
denn es ist auf alle Weise
meiner Seele beste Speise.
Wer kann sonst vom ewgen Leben
meinem Herzen Nachricht geben?

3.

Herr, dein Wort ist wie ein Hammer,
schlägt und zeigt den Seelenjammer.
Es erquickt mich wie der Regen,
leuchtet mir auf allen Wegen,
stärket meines Geistes Kräfte,
labt wie Milch und Honigsäfte,
ist ein Stab für matte Glieder
und ein Schwert dem Feind zuwider.

4.

Diesem Worte will ich trauen
und darauf beständig schauen;
sonst ist doch kein Licht vorhanden.
Fremde Lehre macht zu schanden;
aber dein Gesetz und Gnade
leitet mich auf rechtem Pfade.
Herr, mein Glauben und mein Lieben
hat den Grund: Es steht geschrieben!

5.

Lehre mich dein Wort betrachten,
mit Begierde darauf achten;
lehre michs im Geist verstehen,
laß es mir zu Herzen gehen.
Mache, daß ichs fröhlich glaube,
keinen Zweifel mir erlaube,
daß ichs mit Gehorsam ehre
und sonst keine Stimme höre.

6.

Was die Welt bekennt und lehret,
was mein Herz erdenkt und ehret,
was der böse Geist erdichtet,
wird von Gottes Wort gerichtet.
Weg mit euch, ihr falschen Geister!
Mir genügt an einem Meister.
Wißt, daß euch der Fluch verzehret,
wenn ihr selbst auch Engel wäret.

7.
Selig, selig sind die Seelen,
die sich sonst kein Licht erwählen
als allein das Wort des Lebens.
Diese glauben nicht vergebens,
weil sie Gottes Rat ergründen
und sein Herz im Worte finden.
O ein unschätzbares Wissen!
Andre Weisheit kann ich missen.

8.
Licht und Kraft und Mut und Freude,
wahrer Trost im tiefsten Leide,
Schutz vor allerlei Gefahren
und ein ewiges Bewahren:
Das sind dieses Wortes Früchte.
Alles andre wird zunichte,
alles andre muß vergehen;
Gottes Wort bleibt ewig stehen.

Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

176.

Joh. 8, 51. So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Mel.: Sollt es gleich bisweilen scheinen.

1.
Treuer Meister, deine Worte
sind die rechte Himmelspforte;
deine Lehren sind der Pfad,
der uns führt zur Gottesstadt.

2.
O wie selig, wer dich höret,
wer von dir will sein gelehret,
wer zu jeder Zeit und Stund
schaut auf deinen treuen Mund!

3.
Sprich doch ein in meiner Seele,
gib ihr Weisung und Befehle;
lehr sie halten bis zum Tod
deiner Liebe sanft Gebot.

4.
Hilf mir, mich im Lieben üben
und Gott über alles lieben;
lehr mich lieben inniglich
meinen Nächsten gleich als mich.

5.
Lehr mich heilige Gebärden,
laß mir deine Demut werden;
gieß mir deine Sanftmut ein,
laß mich klug in Einfalt sein.

6.
Also werd ich mich verbinden
ganz mit dir und Ruhe finden,
also werd ich in der Zeit
sein gelehrt zur Ewigkeit.

Johann Scheffler 1624—1677.

177.

Röm. 1, 16. Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Wort des höchsten Mundes,
Engel meines Bundes,
Jesu, unser Ruhm,
bald, da wir gefallen,
ließest du erschallen
Evangelium,
eine Kraft,
die Glauben schafft,
eine Botschaft, die zum Leben
uns von dir gegeben.

2.
Was dein Wohlgefallen
vor der Zeit uns allen
fest bestimmet hat;
was die Opferschatten
vorgebildet hatten,
das vollführt dein Rat.
Was die Schrift
verspricht, das trifft
alles ein in Jesu Namen
und ist Ja und Amen.

3.
Alles ist vollendet;
Jesu Gnade wendet
allen Zorn und Schuld.
Jesus ist gestorben,
Jesus hat erworben
alle Gnad und Huld.
Auch ist dies
fürwahr gewiß:
Jesus lebt in Preis und Ehre;
o erwünschte Lehre!

4.
Uns in Sünde Toten
machen Jesu Boten
dieses Leben kund.
Lieblich sind die Füße
und die Lehren süße,
teuer ist dein Bund.
Aller Welt
ist vorgestellt
durch der guten Botschaft Lehre,
daß man sich bekehre.

5.
Kommt, zerknirschte Herzen,
die in bittern Schmerzen
das Gesetz zerschlug;
kommt zu dessen Gnaden,
der für euch beladen
alle Schmerzen trug.
Jesu Blut
stärkt euern Mut.
Gott ist hier, der euch geliebet
und die Schuld vergibet.

6.
Dieser Grund bestehet;
wenn die Welt vergehet,
fällt er doch nicht ein.
Darauf will ich bauen,
so soll mein Vertrauen
nur in Jesu sein.
Auch will ich
nun würdiglich
in der Kraft, die mir gegeben,
meinem Jesu leben.

7.
Jesu, deine Stärke
schaffet diese Werke;
stehe du mir bei.
Nichts kann mich nun scheiden;
hilf, daß auch mein Leiden
dir zur Ehre sei.
Laß auch mich
einmal auf dich,
als ein Kind mit dir zu erben,
froh und selig sterben.

Heinrich Kornelius Hecker 1699—1743.

178.

Hebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.
Wort des Lebens, lautre Quelle,
die vom Himmel sich ergießt,
Lebenskräfte gibst du jedem,
der dir Geist und Herz erschließt,
der sich wie die welke Blume,
die der Sonnenbrand gebleicht,
dürstend von dem dürren Lande
zu der Quelle niederneigt.

2.
Ohne dich, was ist die Erde?
Ein beschränktes, finstres Tal.
Ohne dich, was ist der Himmel?
Ein verschlossner Freudensaal.
Ohne dich, was ist das Leben?
Ein erneuter, finstrer Tod.
Ohne dich, was ist das Sterben?
Nachtgraun ohne Morgenrot.

3.
Wort des Lebens, du erleuchtest,
doch erwärmst du auch zugleich;
eine Hölle offenbarst du,
aber auch ein Himmelreich.
Furchtbar schreckest du den Sünder
aus der dumpfen, trägen Ruh;
doch mit Liebe deckst du wieder
jedes Büßers Fehle zu.

4.
Einen Richter lehrst du fürchten,
der mit rechter Wage wägt,
doch auch einen Vater lieben,
der mit Langmut alle trägt,
einen Gott, der den geliebten
eingen Sohn zum Opfer gibt,
der an ihm die Sünde richtet
und in ihm die Sünder liebt.

5.
Wort des Lebens, wer dich höret,
dem versprichst du ewges Heil;
doch nur dem, der dich bewahret,
wird das Kleinod einst zu teil.
Nun, so will ich dich bewahren,
Schwert des Geistes, Gottes Wort;
hilf mir hier auf Erden streiten
und die Kron erwerben dort.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

179.

Jak. 1, 21. Nehmt das Wort an mit Sanftmut, das in euch gepflanzt ist, welches kann eure Seelen selig machen.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

1.
Teures Wort aus Gottes Munde,
das mir lauter Segen trägt,
dich allein hab ich zum Grunde
meiner Seligkeit gelegt;
in dir treff ich alles an,
was zu Gott mich führen kann.

2.
Will ich einen Vorschmack haben
von des Himmels Seligkeit,
so kannst du mich herrlich laben,
weil bei dir der Tisch bereit,
der mir lauter Manna schenkt,
mich mit Lebenswasser tränkt.

3.
Geist der Gnaden, der im Worte
mich an Gottes Herze legt,
öffne mir des Himmels Pforte,
daß mein Geist hier recht erwägt,
was für Schätze Gottes Hand
durch sein Wort mir zugesandt.

4.
Lasse mich in diesen Schranken
ohne eitle Sorgen sein;
schließe mich mit den Gedanken
in ein stilles Wesen ein,
daß die Welt mich gar nicht stört,
wenn mein Herz dich reden hört.

5.
Gib dem Samen einen Acker,
der die Frucht nicht schuldig bleibt;
mache mir die Augen wacker
und, was hier dein Finger schreibt,
präge mir im Herzen ein;
laß den Zweifel ferne sein.

6.
Was ich lese, laß mich merken;
was du sagest, laß mich tun.
Wird dein Wort den Glauben stärken,
laß es nicht dabei beruhn,
sondern gib, daß auch dabei
ihm das Leben ähnlich sei.

7.
Hilf, daß alle meine Wege
nur nach dieser Richtschnur gehn.
Was ich hier zum Grunde lege,
müsse wie ein Felsen stehn,
daß mein Geist auch Rat und Tat
in den größten Nöten hat.

8.
Laß dein Wort mir einen Spiegel,
Jesu, deines Vorbilds sein,
drücke drauf dein Gnadensiegel,
schließ den Schatz im Herzen ein,
daß ich fest im Glauben steh,
bis ich dort zum Schauen geh.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

180.

Luk. 8, 5. 11. 15. Es ging ein Säemann aus, zu säen seinen Samen. — Der Same ist das Wort Gottes. — Das aber auf dem guten Land sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Guter Sämann, deine Gänge
sieht und spürt man weit und breit;
denn du hast in großer Menge
deinen Samen ausgestreut.
Ja, es ist beinah kein Ort,
wo dein göttlich Lebenswort
unter uns seit alten Tagen
nicht wird reichlich vorgetragen.

2.
Aber ach, wie wenig Felder
nehmen diesen Samen an
und was finden sich für Wälder,
da man gar nicht pflügen kann!
Dorn und Disteln sind der Ort,
wo das teure Lebenswort
im Gedränge muß ersticken
und sich lassen unterdrücken.

3.
Das am Wege wird zertreten
und die Vögel fressens bald;
das auf harten Felsenbeeten
macht die Hitze welk und alt.
Doch ist auch noch gutes Land,
das durch deine Segenshand,
wenn die Saat in Ähren dringet,
hundertfältig Früchte bringet.

4.
Jesu, der du unsre Herzen
dir zum Ackerland bestellt,
laß uns nicht dein Heil verscherzen
in der argen, blinden Welt;
laß uns wachsen und gedeihn
und mit Früchten dich erfreun.
Ach, wer Ohren hat zu hören,
hör und tu nach deinen Lehren.

5.
Reiße, wär es auch mit Schmerzen,
uns der Weltlust Dornen aus,
sonst erstickt die Saat im Herzen
und nichts Gutes wird daraus.
Ach, wo solche Felder sind,
muß der Same gar geschwind
durch des Unkrauts Macht ersterben
und der Acker selbst verderben.

6.
Jesu, gib, daß wir uns mühen
dir ein gutes Land zu sein,
wo die Keime nicht nur blühen
als ein heitrer Christenschein,
sondern wo auch jedermann
nach der Blüte sehen kann,
daß die Saat lebendig bleibet
und gesunde Früchte treibet.

7.
Laß es jedem Korn gelingen,
das in unsre Herzen fällt;
laß es tausend Früchte bringen
mitten in der bösen Welt.
Wo ein Herz in deinem Reich
sieht dem guten Felde gleich,
das entreiß der Welt behende
und erhalt es bis zum Ende.

8.
Endlich, Herr, wann wir auf Erden
nach der Zeiten schnellem Lauf
selbst zu einem Saatkorn werden,
das die Felder nehmen auf,
ach so laß uns friedlich ruhn,
bis wir unsern Eintritt tun
in die schönen Himmelsauen
und die Freudenernte schauen.

Christoph Pfeiffer 1689—1758.

181.

Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.
Herr, dein Wort, die edle Gabe,
diesen Schatz erhalte mir;
denn ich zieh ihn aller Habe
und dem größten Reichtum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ists nicht um tausend Welten,
aber um dein Wort zu tun.

2.
Halleluja, Ja und Amen!
Herr, du wollest auf mich sehn,
daß ich mög in deinem Namen
fest bei deinem Worte stehn.
Laß mich eifrig sein beflissen,
dir zu dienen früh und spat
und zugleich zu deinen Füßen
sitzen, wie Maria tat.

Vers 1 von Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.
Vers 2 nach J. Neander 1650—1680.

182.

Ps. 119, 111. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbe; denn sie sind meines Herzens Wonne.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Wohl dem, der Jesum liebet
und dessen Himmelswort,
der wird niemals betrübet
von Satans List und Mord.
Wo Jesus sich befindet,
da stehet alles wohl;
wer sich auf Jesum gründet,
der lebet lebensvoll.

2.
Bist du vielleicht verirret,
suchst Ruhe hier und dort,
hat dich die Welt verwirret,
komm, hier ist Gottes Wort.
Das wird dir klärlich weisen
die rechte Lebensbahn,
darauf du müssest reisen,
wenn du willst himmelan.

3.
Bist du vielleicht betrübet,
ja wirst du fort und fort
in Kreuz und Not geübet,
komm, hier ist Gottes Wort.
Dies wird dein Herz erquicken,
daß, wenn gleich Höll und Welt
dich wollten unterdrücken,
du doch behältst das Feld.

4.
Hast du dich lassen blenden,
so daß bald hier, bald dort
du tappest an den Wänden,
komm, hier ist Gottes Wort.
Dies machet, daß die Blinden
sich zu dem rechten Steg
hier wieder können finden
von ihrem Irreweg.

5.
Wirst du gleich auch geführet
durch manchen finstern Ort,
da Not und Tod regieret,
komm, hier ist Gottes Wort.
Dies ist der Stab und Stecken,
mit diesem kannst du dich
vors Teufels List und Schrecken
beschützen mächtiglich.

6.
Hilf, Jesu, daß ich liebe
dein seligmachend Wort,
daß ich mich stets drin übe,
hilf, liebster Seelenhort,
daß ichs in meinem Herzen
bewahr durch deine Huld,
damit in Kreuz und Schmerzen
es Frucht trag in Geduld.

Anna Sophia, Landgräfin von Hessen 1638—1683.

183.

Ps. 119, 49. 50. Gedenke deinem Knechte an dein Wort, auf welches du mich lässest hoffen. Das ist mein Trost in meinem Elend; denn dein Wort erquicket mich.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.

Dein Wort, o Herr, ist milder Tau
für trostbedürftge Seelen.
Laß keinem Pflänzchen deiner Au
den Himmelsbalsam fehlen;
erquickt durch ihn,
laß jedes blühn
und in der Zukunft Tagen
dir Frucht und Samen tragen.

2.

Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert,
ein Blitz, der Felsen splittert,
ein Feuer, das im Herzen zehrt
und Mark und Bein erschüttert.
O laß dein Wort
noch fort und fort
der Sünde Macht zerscheitern
und alle Herzen läutern.

3.

Dein Wort ist uns der Wunderstern
für unsre Pilgerreise;
es führt auch Toren hin zum Herrn
und macht die Einfalt weise.
Dein Himmelslicht
verlösch uns nicht
und leucht in jede Seele,
daß keine dich verfehle.

4.

Ich suchte Trost und fand ihn nicht;
da ward das Wort der Gnade
mein Labsal, meine Zuversicht,
die Fackel meiner Pfade.
Das zeigte mir
den Weg zu dir
und leuchtet meinen Schritten
bis zu den ewgen Hütten.

5.

Nun halt ich mich mit festem Sinn
zu dir, dem sichern Horte;
wo wende ich mich anders hin?
Herr, du hast Lebensworte.
Noch hör ich dein:
Komm, du bist mein;
das rief mir nicht vergebens
dein Wort des ewgen Lebens.

6.

Auf immer gilt dein Segensbund,
dein Wort ist Ja und Amen.
Nie weich es uns aus Herz und Mund
und nie von unserm Samen.
Laß immerfort
dein helles Wort
in allen Lebenszeiten
uns trösten, warnen, leiten.

7.

O sende bald von Ort zu Ort
den Durst nach deinen Lehren,
den Hunger aus, dein Lebenswort
und deinen Geist zu hören;
ja send ein Heer
von Meer zu Meer,
der Herzen Durst zu stillen
und dir dein Reich zu füllen.

Karl Bernhard Garve 1763—1841.

XIV. Von der Buße.

Bußlieder.

184. Jer. 14, 7. Ach Herr, unsere Missetaten haben es ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen; denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben.

Eigene Melodie. Leipzig 1625. 1655.

1. Ach Gott und Herr, wie groß und schwer sind mein be=gangne Sün=den! Da ist nie=mand, der hel=fen kann, in die=ser Welt zu fin=den.

2.
Lief ich gleich weit
zu dieser Zeit
bis an der Welt ihr Ende
und wollt los sein
des Kreuzes mein,
würd ich es doch nicht wenden.

3.
Zu dir flieh ich;
verstoß mich nicht,
wie ichs wohl hab verdienet.
Ach geh doch nicht,
Gott, ins Gericht,
dein Sohn hat mich versühnet.

4.
Solls ja so sein,
daß Straf und Pein
auf Sünde folgen müssen,
so fahr hie fort,
nur schone dort
und laß mich hier wohl büßen.

5.
Gib, Herr, Geduld,
vergiß der Schuld,
schaff ein gehorsam Herze,
daß ich nur nicht,
wies wohl geschicht,
murrend mein Heil verscherze.

6.
Handle mit mir,
wies dünket dir,
durch dein Gnad will ichs leiden.
Nur wollst du mich
nicht ewiglich,
mein Gott, dort von dir scheiden.

17. Jahrhundert.
(Martin Rutilius ? 1550—1618.)

185. Ps. 102, 2. 3. Herr, höre mein Gebet und laß mein Schreien zu dir kommen. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.
Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
du Brunnquell aller Gnaden,
sieh doch, wie ich in meinem Mut
mit Schmerzen bin beladen
und in mir hab der Pfeile viel,
die im Gewissen ohne Ziel
mich armen Sünder quälen.

2.
Erbarm dich mein in solcher Last,
nimm sie aus meinem Herzen,
dieweil du sie gebüßet hast
am Holz mit Todesschmerzen,
auf daß ich nicht vor großem Weh
in meinen Sünden untergeh
und ewiglich verzage.

3.
Fürwahr, wenn mir das kommet ein,
was ich mein Tag begangen,
so fällt mir auf das Herz ein Stein
und bin mit Furcht umfangen;
ja, ich weiß weder aus noch ein
und müßte straks verloren sein,
wenn ich dein Wort nicht hätte.

4.
So komm ich denn zu dir allhie
in meiner Angst geschritten
und tu dich mit gebeugtem Knie
von ganzem Herzen bitten:
Verzeih mir doch, Herr, gnädiglich,
was ich mein Lebtag wider dich
auf Erden hab begangen.

5.
O Herr, vergib, vergib mir doch,
um deines Namens willen;
du wollst abtun das schwere Joch,
der Sünden Jammer stillen,
daß sich mein Herz zufrieden geb
und dir hinfort zu Ehren leb
mit kindlichem Gehorsam.

6.
Stärk mich mit deinem Freudengeist,
heil mich mit deinen Wunden,
tröst mich durch deinen Tod zumeist
in meinen letzten Stunden
und nimm mich einst, wenn dirs gefällt,
in wahrem Glauben von der Welt
zu deinen Auserwählten.

Bartholomäus Ringwald 1530—1599.

186.

Ps. 130, 1. Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir.

Eigene Melodie. Straßburg 1525.

1. { Aus tie = fer Not schrei ich zu dir, Herr Gott, er = hör mein Ru = fen,
dein gnä = dig Ohr neig her zu mir, halt mei = ner Bitt es of = fen. }
Denn so du willst das se = hen an, was Sünd und Un = recht ist ge = tan, wer kann, Herr, vor dir blei = = ben?

2.

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst
die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Tun umsonst
auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann;
des muß dich fürchten jedermann
und deiner Gnade leben.

3.

Darum auf Gott will hoffen ich,
auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
und seiner Güte trauen,
die mir zusagt sein wertes Wort.
Das ist mein Trost und treuer Hort;
des will ich allzeit harren.

4.

Und ob es währt bis in die Nacht
und wieder an den Morgen;
doch soll mein Herz an Gottes Macht
verzweifeln nicht noch sorgen.
So tu Israel rechter Art,
das aus dem Geist erzeuget ward,
und seines Gotts erharre.

5.

Ob bei uns ist der Sünden viel,
bei Gott ist viel mehr Gnade.
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
der Israel erlösen wird
aus seinen Sünden allen.

Martin Luther 1483—1546.

187. Hes. 16, 6. Ich aber ging vor dir vorüber und sah dich in deinem Blute liegen und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagst: Du sollst leben!

Mel.: Unter Lilien jener Freuden.

1.

Ach, was bin ich, mein Erretter
und Vertreter
bei dem unsichtbaren Licht?
Sieh, ich lieg in meinem Blute;
ja, das Gute,
so ich will, das tu ich nicht.

2.

Ach, was bin ich, mein Erbarmer!
Sieh, ich Armer
bin ein Strohhalm nur im Wind;
wie ein Weberschifflein schießet,
so verfließet
aller Menschen Tun geschwind.

3.

Ach, was bin ich, mein Erlöser?
Täglich böser
find ich meiner Seele Stand.
Drum, mein Helfer, nicht verweile;
Jesu, eile,
reiche mir die Gnadenhand.

4.

Ach, wann wirst du mich erheben
zu dem Leben?
Komm, ach komm und hilf mir doch!
Elend kann dich bald bewegen;
lauter Segen
wirst du lassen fließen noch.

5.

Sündlich sind, Herr, unsre Herzen,
das bringt Schmerzen;
ja, es ist mir leid dazu.
Sieh, wie mich die Sünden quälen,
Arzt der Seelen,
schaffe meinem Herzen Ruh.

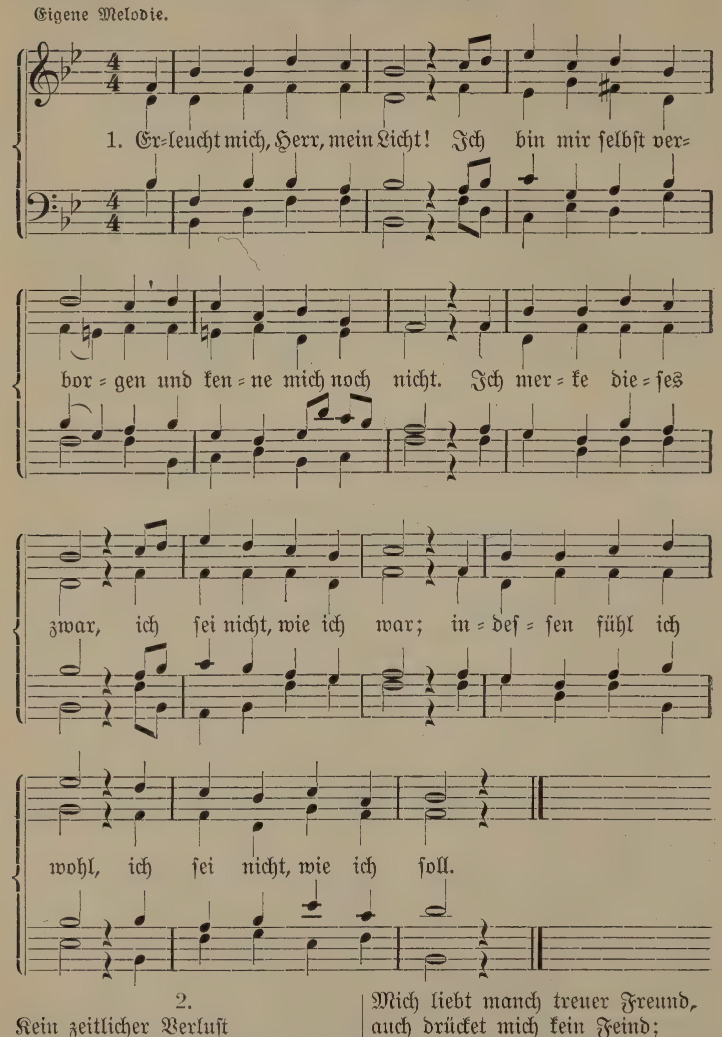
6.

Gib, daß mir der Tod nicht schade;
Herr, gib Gnade,
laß mich sein dein liebes Kind,
ein demütiges und kleines,
aber reines,
das zuletzt doch Ruhe find't.

Joachim Neander 1650—1680.

188. Ephes. 5, 14. Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Eigene Melodie.



2.
Kein zeitlicher Verlust
verursacht mir jetzt Schmerzen,
soviel mir ist bewußt.
Mich liebt manch treuer Freund,
auch drücket mich kein Feind;
der Leib hat, was er will,
Gesundheit, Hüll und Füll.

3.
Nein, es ist Seelenpein;
es kommt mir aus dem Herzen
und dringt durch Mark und Bein.
Dies eine liegt mir an,
daß ich nicht spüren kann,
ob ich ein wahrer Christ
und du mein Heiland bist.

4.
Es ist nicht so gemein,
ein Christe sein als heißen.
Ich weiß, daß der allein
des Namens fähig ist,
der seine liebste Lust
durch Christi Kraft zerbricht
und lebt ihm selber nicht.

5.
Mein Herz, entschließ dich nu!
Ich muß es redlich wagen,
ich komm eh nicht zur Ruh.
Sagst du hiermit der Welt
und, was dem Fleisch gefällt,
rein ab und Christo an,
so ist die Sach getan.

6.
Das ist des Glaubens Wort
und durstiges Verlangen:
Herr Jesu, sei mein Hort,
Versöhner, Herr und Schild
und führ mich, wie du willt;
dein bin ich, wie ich bin,
nimm mich zu eigen hin!

Ernst Wilhelm Buchfelder 1645—1711.

189.

Jes. 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende; denn ich bin Gott und keiner mehr.

Mel.: Auf meinen lieben Gott.

1.
Wo soll ich fliehen hin,
weil ich beschweret bin
mit vielen großen Sünden?
Wo kann ich Rettung finden?
Wenn alle Welt herkäme,
mein Angst sie nicht wegnähme.

2.
O Jesu, voller Gnad,
auf dein Gebot und Rat
kommt mein betrübt Gemüte
zu deiner großen Güte;
laß du auf mein Gewissen
ein Gnadentröpflein fließen.

3.
Ich, dein betrübtes Kind,
werf alle meine Sünd,
so viel auch in mir stecken
und mich so heftig schrecken,
in deine tiefen Wunden,
wo ich stets Heil gefunden.

4.
Ist meine Bosheit groß,
so werd ich ihr doch los,
wenn ich dein Blut auffasse
und mich darauf verlasse.
Wer sich zu dir nur findet,
all Angst ihm bald verschwindet.

5.
Darum allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich.
Jetzt kann ich nicht verderben;
dein Reich muß ich ererben;
denn du hast mirs erworben,
da du für mich gestorben.

6.
Führ auch mein Herz und Sinn
durch deinen Geist dahin,
daß ich mög alles meiden,
was mich und dich kann scheiden,
und ich an deinem Leibe
ein Gliedmaß ewig bleibe.

Johann Heermann 1585—1647.

190. Ps. 32, 5. Darum bekannte ich dir meine Sünde und verhehlte meine Missetat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Missetat meiner Sünde.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

O Vater der Barmherzigkeit,
ich falle dir zu Fuße.
Verstoß den nicht, der zu dir schreit
und tut noch endlich Buße;
was ich begangen wider dich,
verzeih mir alles gnädiglich
durch deine große Güte.

2.

Durch deiner Allmacht Wundertat
nimm von mir, was mich quälet;
durch deine Weisheit schaffe Rat,
worin es mir sonst fehlet.
Gib Willen, Mittel, Kraft und Stärk,
daß ich mit dir all meine Werk
anfange und vollende.

3.

O Jesu Christe, der du hast
am Kreuze für mich Armen
getragen aller Sünden Last,
wollst meiner dich erbarmen!
O wahrer Gott, o Davids Sohn,
erbarm dich mein und mein verschon,
sieh an mein kläglich Rufen!

4.

Laß deiner Wunden teures Blut,
dein Todespein und Sterben
mir kommen kräftiglich zu gut,
daß ich nicht muß verderben.
Bitt du den Vater, daß er mir
im Zorn nicht lohne nach Gebühr,
wie ich es hab verschuldet.

5.

O heilger Geist, du wahres Licht,
Regierer der Gedanken,
wenn mich die Sündenlust anficht,
laß mich von dir nicht wanken.
Verleih, daß nun und nimmermehr
Begier nach Wollust, Geld und Ehr
in meinem Herzen herrsche.

6.

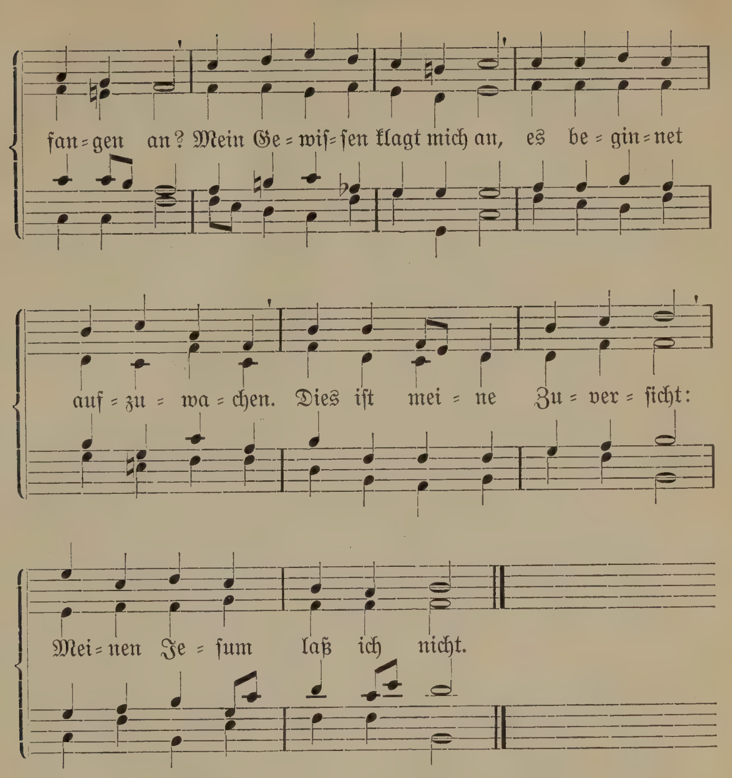
Und wenn mein Stündlein kommen ist,
so hilf mir treulich kämpfen,
daß ich des Satans Trotz und List
durch Christi Sieg mag dämpfen,
auf daß mir Krankheit, Angst und Not
und dann der letzte Feind, der Tod,
nur sei die Tür zum Leben.

Justus Gesenius 1601—1673 und David Denicke 1603—1680.

191. Luk. 18, 13. Der Zöllner stand von ferne — und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Melodie nach: Preis dem Todesüberwinder. Silcher 1825.

1. Ach, was soll ich Sün-der ma-chen, ach, was soll ich



2.
Zwar es haben meine Sünden
meinen Jesum oft betrübt;
doch weiß ich, daß er mich liebt;
denn er läßt sich gnädig finden.
Drum ob mich die Sünd anficht,
meinen Jesum laß ich nicht.

3.
Ob gleich schweres Kreuz und Leiden,
so bei Christen oft entsteht,
mir sehr hart entgegengeht,
solls mich doch von ihm nicht scheiden.
Es ist mir ins Herz gericht't:
Meinen Jesum laß ich nicht.

4.
Ich weiß wohl, daß unser Leben
nichts als nur ein Nebel ist;
denn wir hier zu jeder Frist
mit dem Tode sind umgeben.
Drum, ob heut das Herz mir bricht,
meinen Jesum laß ich nicht.

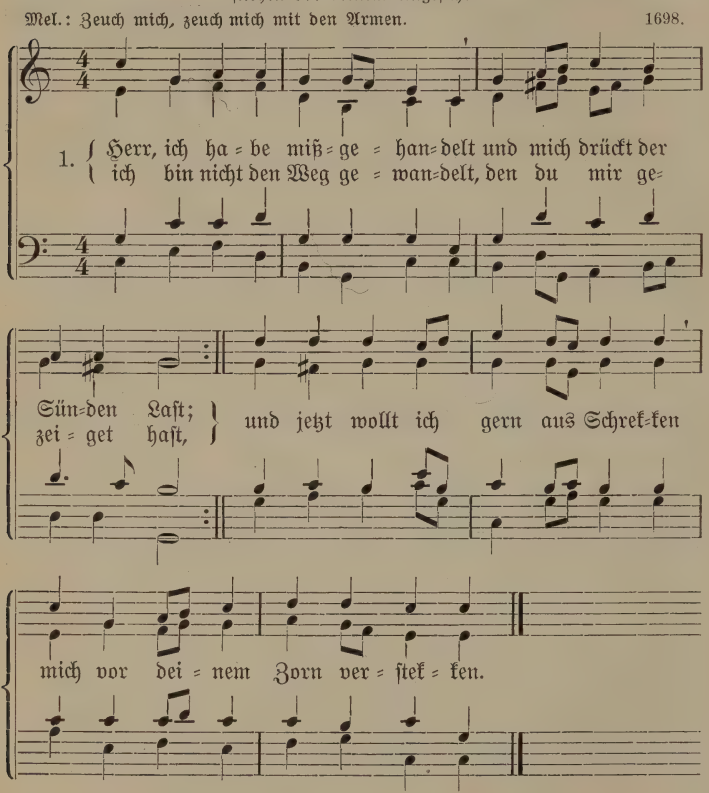
5.
Durch ihn will ich wieder leben;
denn er wird zu rechter Zeit
wecken mich zur Seligkeit
und sie mir aus Gnaden geben.
Muß ich schon erst vors Gericht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

6.
Drum, o Jesu, sollst du bleiben,
bis ich komme an den Ort,
welcher ist des Himmels Pfort,
da du dann wirst einverleiben
meine Seele deinem Licht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Johann Flittner 1618—1678.

192. Ps. 139, 7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht?

Mel.: Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen. 1698.



2.
Doch wie könnt ich dir entfliehen?
Du wirst allenthalben sein.
Wollt ich über See gleich ziehen,
stieg ich in die Gruft hinein,
hätt ich Flügel gleich den Winden,
dennoch würdest du mich finden.

3.
Drum ich muß es nur bekennen:
Herr, ich habe mißgetan,
darf mich nicht dein Kind mehr nennen.
Ach nimm mich zu Gnaden an!
Laß die Menge meiner Sünden
deinen Zorn nicht gar entzünden.

4.
Könnt ein Mensch den Sand gleich
an dem weiten Mittelmeer, [zählen
dennoch würd es ihm wohl fehlen,
daß er meiner Sünden Heer,
daß er alle mein Gebrechen
sollte wissen auszusprechen.

5.
Aber, Christe, deine Wunden,
ja ein einzig Tröpflein Blut
machen meine Seel gesunden,
löschen meiner Sünde Glut;
drum will ich, mein Angst zu stillen,
mich in deine Wunden hüllen.

6.
Dir will ich die Last aufbürden,
wirf sie in die tiefe See,
wasche mich von meinen Sünden,
mache mich so weiß wie Schnee.
Laß dein'n guten Geist mich treiben
einzig, Gott, bei dir zu bleiben.

Johann Franck 1618—1677.

193.

Ps. 51, 11. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden und tilge alle meine Missetat.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.
Ich will von meiner Missetat
zum Herren mich bekehren;
du wollest selbst mir Hilf und Rat
hiezu, o Gott, bescheren
und deines guten Geistes Kraft,
der neue Herzen in uns schafft,
aus Gnaden mir gewähren.

2.
Der Mensch kann von Natur doch
sein Elend selbst empfinden, [nicht
ist ohne deines Geistes Licht
blind, taub und tot in Sünden;
verkehrt ist Will, Verstand und Tun;
des großen Jammers wollst du nun,
o Vater, mich entbinden.

3.
Klopf durch Erkenntnis bei mir an
und führ mir wohl zu Sinnen,
was Böses ich vor dir getan;
du kannst mein Herz gewinnen,
daß ich aus Kummer und Beschwer
laß über meine Wangen her
viel heiße Tränen rinnen.

4.
Wie hast du doch auf mich gewandt
den Reichtum deiner Gnaden!
Mein Leben dank ich deiner Hand,
die hat mich überladen
mit Ruh, Gesundheit, Ehr und Brot;
du machst, daß mir noch keine Not
bisher hat können schaden.

5.
Hast auch in Christo mich erwählt
tief aus der Hölle Fluten;
es hat mir sonst auch nicht gefehlt
an irgend einem Guten
und, daß ich ja dein eigen sei,
hast du mich auch aus großer Treu
gestäupt mit Vaterruten.

6.
Bisher hab ich in Sicherheit
fast unbesorgt geschlafen,
gedacht, es hat noch lange Zeit,
Gott pflegt nicht bald zu strafen;
er fähret nicht mit unsrer Schuld
so strenge fort, es hat Geduld
der Hirte mit den Schafen.

7.
Dies alles jetzt zugleich erwacht,
mein Herz will mir zerspringen;
ich sehe deines Donners Macht,
dein Feuer auf mich dringen.
Du regest wider mich zugleich
des Todes und der Hölle Reich,
die wollen mich verschlingen.

8.
Wo bleib ich denn in solcher Not?
Nichts helfen Tor und Riegel.
Wo flieh ich hin, du Morgenrot,

nähm ich auch deine Flügel?
Verbirg mich wo, du fernes Meer,
bedecket mich, fallt auf mich her,
ihr Klippen, Berg und Hügel!

9.

Ach nur umsonst! Und könnt ich
bis in den Himmel steigen [gleich
und wieder in der Hölle Reich
mich tief hinunter neigen;
so würde mich doch deine Hand
da finden und all meine Schand
der lichten Sonne zeigen.

10.

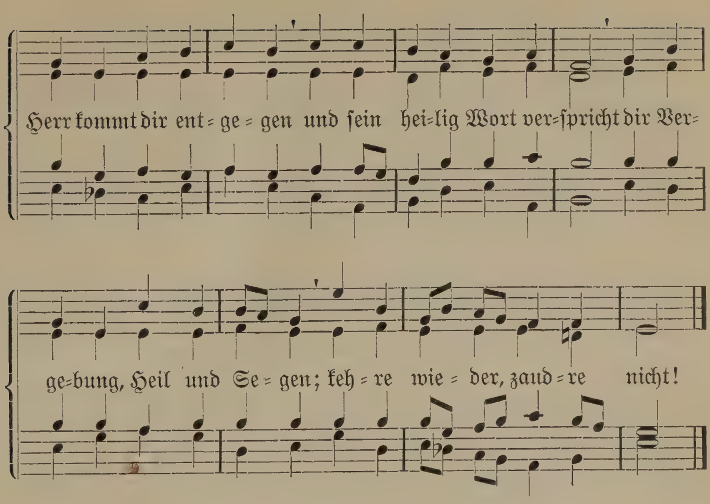
Wie werd ich mich mein Leben lang
nun vor der Sünde scheuen
durch deines guten Geistes Zwang,
den du mir wollst verleihen,
daß er von aller Sündenlist
und dem, was dir zuwider ist,
helf ewig mich befreien.

17. Jahrhundert.

194. Jer. 3, 12. Gehe hin und rufe diese Worte gegen die Mitternacht und sprich: Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der Herr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen.

Eigene Melodie. J. G. Frech 1843.





2.

Kehre aus der Welt Zerstreuung
in die Einsamkeit zurück,
wo in geistiger Erneuung
deiner harrt ein neues Glück,
wo sich bald die Stürme legen,
die das Herz so wild bewegen,
wo des heilgen Geistes Mahnen
du mit stillem Beben hörst
und von neuem zu den Fahnen
deines treuen Herrn dich kehrst.

3.

Kehre wieder, irre Seele;
deines Gottes treues Herz
beut Vergebung deinem Fehle,
Balsam für den Sündenschmerz.
Sieh auf den, der voll Erbarmen
dir mit ausgestreckten Armen
winket von dem Kreuzesstamme.
Kehre wieder, fürchte nicht,
daß der Gnädge dich verdamme,
dem sein Herz vor Liebe bricht.

4.

Kehre wieder, neues Leben
trink in seiner Liebeshuld;
bei dem Herrn ist viel Vergeben,
große Langmut und Geduld.
Faß ein Herz zu seinem Herzen.
Er hat Trost für alle Schmerzen,
er kann alle Wunden heilen,
macht von allem Aussatz rein;
darum kehre ohne Weilen
zu ihm um und bei ihm ein.

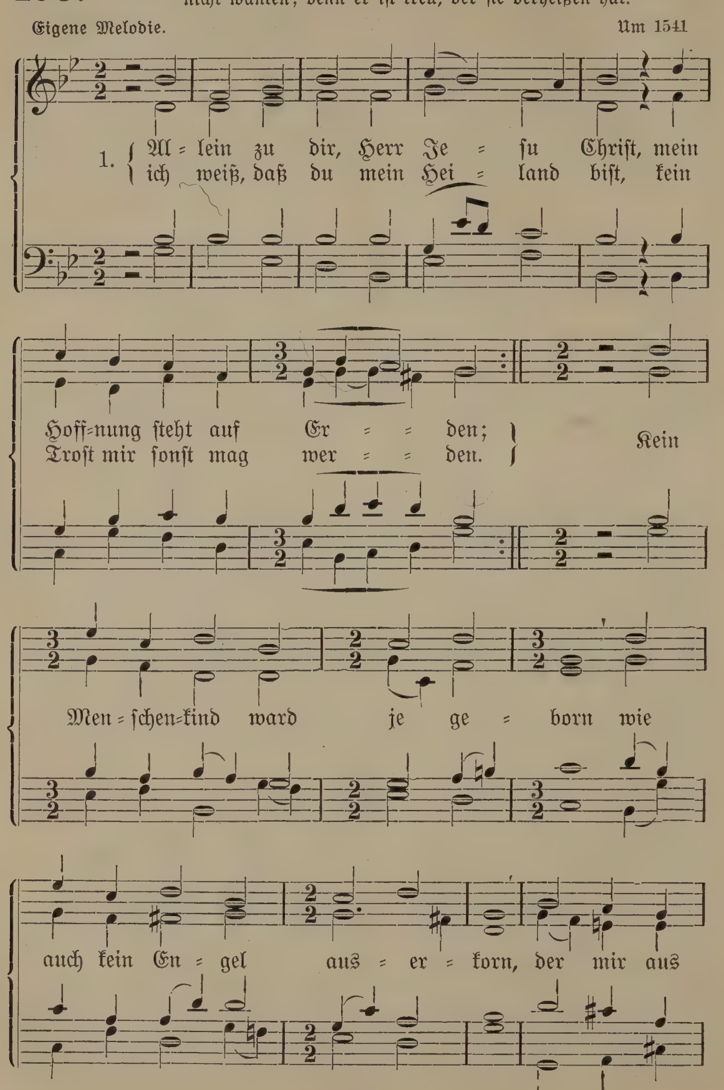
5.

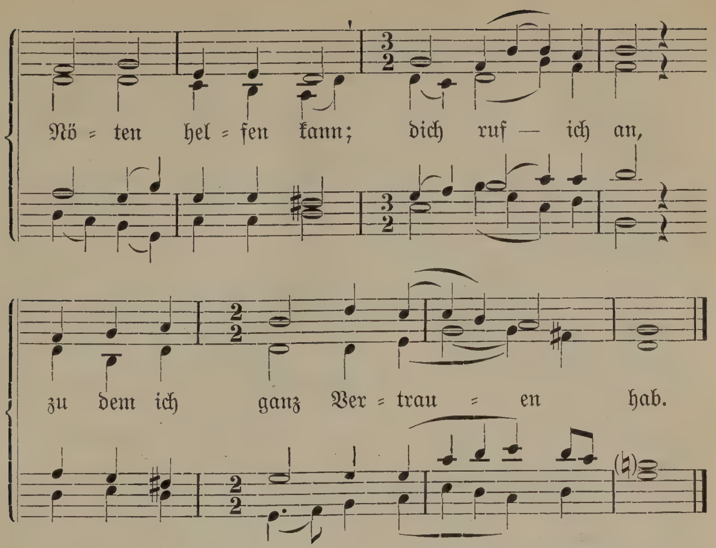
Kehre wieder, endlich kehre
in der Liebe Heimat ein,
in die Fülle aus der Leere,
in das Wesen aus dem Schein,
aus der Lüge in die Wahrheit,
aus dem Dunkel in die Klarheit,
aus dem Tode in das Leben,
aus der Welt ins Himmelreich.
Doch, was Gott dir heut will geben,
nimm auch heute, — kehre gleich.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

195. Ebr. 10, 23. Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Eigene Melodie. Um 1541





2.
Mein Sünd ist schwer und übergroß
und reuet mich von Herzen;
derselben mach mich frei und los
durch deinen Tod und Schmerzen
und zeig mich deinem Vater an,
daß du für mich genug getan;
so werd ich los der Sündenlast,
ich halt mich fest
an das, was du versprochen hast.

3.
Auch mehr mir durch dein Freundlichkeit
den wahren Christenglauben,
auf daß ich deinr Barmherzigkeit
mich ewig mög vertrauen,
vor allem herzlich lieben dich
und meinen Nächsten gleich als mich;
dein Hilf mir send am letzten End,
damit behend
des Teufels Trug sich von mir wend.

4.
Ehr sei Gott in dem höchsten Thron,
dem Vater aller Güte
und Jesu Christ, dem liebsten Sohn,
der uns allzeit behüte,
und Gott dem werten heilgen Geist,
der allezeit uns Hilfe leist,
damit wir ihm gefällig sein
hier in der Zeit
und dort hernach in Ewigkeit.

Vers 1—3 von Konrad Hubert 1507—1577.

196.

Spr. 23, 26. Gib mir, mein Sohn, dein Herz und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.
Mein Gott, das Herz ich bringe dir
als Gabe und Geschenk;
du forderst dieses ja von mir,
des bin ich eingedenk.

2.
Gib mir, mein Sohn, dein Herz, sprichst du,
das ist mir lieb und wert;
du findest anders auch nicht Ruh
im Himmel und auf Erd.

3.
Nun du, mein Vater, nimm es an,
mein Herz, veracht es nicht;
ich gebs, so gut ichs geben kann;
kehr zu mir dein Gesicht.

4.
Zermalme meine Härtigkeit,
mach mürbe meinen Sinn,
daß ich in Seufzen, Reu und Leid
und Tränen ganz zerrinn.

5.
Sodann nimm mich, Herr Jesu Christ,
tauch mich tief in dein Blut.
Ich glaub, daß du gekreuzigt bist
der Welt und mir zu gut.

6.
Schenk mir nach deiner Jesushuld
Gerechtigkeit und Heil;
nimm auf dich meine Sündenschuld
und meiner Strafe Teil.

7.
Gott, heilger Geist, nimm du auch mich
in die Gemeinschaft ein.
Ergieß um Jesu willen dich
tief in mein Herz hinein.

8.
Dein göttlich Licht gieß in mich aus
und reichlich Gottes Lieb;
lösch Finsternis, Haß, Falschheit aus,
schenk mir stets deinen Trieb.

9.
Hilf, daß ich sei von Herzen treu
im Glauben meinem Gott,
daß mich im Guten nicht mach scheu
der Welt List, Macht und Spott.

10.
Hilf, daß ich sei von Herzen rein
im Lieben und erweis,
daß mein Tun nicht sei Augenschein,
durchs Werk zu deinem Preis.

11.
Hilf, daß ich sei von Herzen fromm
ohn alle Heuchelei,
damit mein ganzes Christentum
dir wohlgefällig sei.

12.
Nimm ja, o Gott, zum Tempel ein
mein Herz hier in der Zeit;
ja laß es auch dein Wohnhaus sein
in jener Ewigkeit.

13.
Dir geb ichs ganz zu eigen hin,
brauchs, wozu dirs gefällt;
ich weiß, daß ich der Deine bin,
der Deine, nicht der Welt.

14.
Weg Welt, weg Sünd, dir geb ich nicht
mein Herz; nur, Jesu, dir
ist dies Geschenke zugericht't;
behalt es für und für.

Johann Kaspar Schade 1666—1698.

197.

Ps. 51, 12—14. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hilfe und mit einem freudigen Geist rüste mich aus.

Mel.: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1.
Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
mein Herz ist ganz verderbet;
es fühlt von Sünden großen Schmerz,
die ihm sind angeerbet,
und die es noch tut ohne Scheu.
Ach mache, daß es wieder sei,
wie du es einst erschaffen!

2.
Gib mir auch einen neuen
der wie du sei gesinnet, [Geist,
der stets dir anhängt allermeist
und, was du willst, beginnet.
Gib, daß ich hasse Fleisch und Blut,
den Glauben üb in sanftem Mut,
Zucht, Demut, Hoffnung, Liebe.

3.
Verwirf von deinem Ange-
ob ich es gleich verdienet, [sicht,
mich, allerliebster Vater, nicht,
weil Jesus mich versühnet.
Laß nimmer, nimmer, nimmermehr
mich, dein Kind, fallen also sehr,
daß du es von dir werfest.

4.
Dein'n heilgen Geist nimm
nicht von mir;
den bösen Geist vertreibe,
daß ich als nie entführt von dir
stets deine sei und bleibe.
Beherrschet mein Herz, Sinn und Mut
der heilge Geist, so ist es gut
im Leben und im Sterben.

5.
Mit deiner Hilfe tröste mich,
hilf und vergib die Sünden,
wenn meine Seele suchet dich,
so laß dich von ihr finden
und dein Verdienst, Herr Jesu Christ,
darinnen Trost und Leben ist
trotz Sünde, Tod und Teufel.

6.
Dein heilger Geist erhalt
mich doch
mit seinem Freudenöle,
damit nicht das Verzweiflungsjoch
verderbe meine Seele.
Sei meine Freude, Herr, allein,
ach laß mich deine Freude sein
und führe mich zur Freude!

Ludämilie Elisabeth von Schwarzburg-Rudolstadt 1640—1672.

198. Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Mel.: Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1.
In Gottes Reich geht niemand ein,
er sei denn neu geboren;
sonst ist er bei dem besten Schein
mit Seel und Leib verloren.
Was fleischliche Geburt verderbt,
in der man nichts als Sünde erbt,
das muß Gott neu erschaffen.

2.
Soll man mit Gott, dem höchsten Gut,
in der Gemeinschaft leben,
muß er ein neues Herz und Mut
und neue Kräfte geben;
denn nur sein göttlich Ebenbild
ists, was alleine vor ihm gilt;
und dies muß er erneuern.

3.
Ach Vater der Barmherzigkeit,
was Jesus uns erworben,
als er zu unsrer Seligkeit
am Kreuz für uns gestorben
und wieder auferstanden ist,
so daß du nun versöhnet bist,
das laß uns auch genießen.

4.
Dein heilger Geist gebär uns neu
und ändre die Gemüter;
mach uns vom Sündendienste frei,
schenk uns des Himmels Güter.
Dann laß die göttliche Natur,
die edle neue Kreatur
in uns beständig bleiben.

5.
O Herr, laß deine Vaterhuld
uns jederzeit bedecken;
dann kann uns weder Sündenschuld
noch Zorn und Strafe schrecken.
Mach uns der Kindschaft hier gewiß
und schenk uns dort das Paradies,
das Erbe deiner Kinder.

Konrad Gebhard Stübner 1698—1759.

199.

Ebr. 2, 17. Er mußte allerdinge seinen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott zu versöhnen die Sünden des Volks.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich.

1.
Jesus nimmt die Sünder an.
Saget doch dies Trostwort allen,
welche von der rechten Bahn
auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

2.
Keiner Gnade sind wir wert,
doch hat er in seinem Worte
liebreich sich dazu erklärt.
Sehet nur, die Gnadenpforte
ist hier völlig aufgetan:
Jesus nimmt die Sünder an.

3.
Wenn ein Schaf verloren ist,
suchet es ein treuer Hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
suchet treulich das Verirrte,
daß es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

4.
Kommet alle, kommet her,
kommet, ihr betrübten Sünder!
Jesus rufet euch und er
macht aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubt es doch und denkt daran:
Jesus nimmt die Sünder an.

5.
Ich Betrübter komme hier
und bekenne meine Sünden;
laß, mein Heiland, mich bei dir
Gnade und Vergebung finden,
daß dies Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

6.
Ich bin ganz getrosten Muts;
ob die Sünden blutrot wären,
müssen sie kraft deines Bluts
sich in schneeweiß doch verkehren,
daß ich gläubig sprechen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

7.
Mein Gewissen quält mich nicht,
das Gesetz darf nicht verklagen;
der mich frei und ledig spricht,
hat die Schulden abgetragen,
daß mich nichts verdammen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

8.
Jesus nimmt die Sünder an;
mich auch hat er angenommen
und den Himmel aufgetan,
daß ich selig zu ihm kommen
und auf den Trost sterben kann
Jesus nimmt die Sünder an.

Erdmann Neumeister 1671—1756.

200.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

Mel.: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

1.
Meine Seele
voller Fehle
suchet in dem Dunkeln Licht;
Jesu, neige
dich und zeige

mir dein tröstlich Angesicht;
auf mein Flehen
laß dich sehen
und verbirg dich länger nicht.

2.

Ich empfinde,
meine Sünde
sei an allem Kummer Schuld;
ich gestehe
dirs und flehe
um Vergebung und Geduld.
Du, mein Leben,
kannst mir geben
neue Hilfe, neue Huld.

3.

Ach von Herzen
und mit Schmerzen
such ich dich, mein Trost und Heil.
Wie so lange
ist es bange
meiner Seele! Komm in Eil,
laß dich nieder,
komme wieder,
meines Herzens bestes Teil.

4.

Richtig wandeln,
weise handeln
wollst du künftig mir verleihn;
gib die Triebe
reiner Liebe
voller in mein Herz hinein.
Welch ein Segen
ist zugegen,
wenn es heißt: Du mein, ich dein!

5.

Lehre, leite,
vollbereite
mich, wie du mich haben willt;
gib mir Klarheit,
Geist und Wahrheit,
daß ich gleich sei deinem Bild,
daß man merke,
meine Stärke
sei in dir und du mein Schild,

6.

Bis im Lichte
dein Gesichte
mir sich droben völlig zeigt,
wenn die Deinen
nicht mehr weinen
und die Klagestimme schweigt.
Drum so zeige
mir die Steige,
da man auf zum Himmel steigt!

Magdalena Sibylla Rieger 1707—1786.

201. Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.
Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.

Mein Erlöser, schaue doch,
wie mein armer Geist verstricket,
mit geheimen Banden noch
ganz bedränget und bedrücket;
will ich los, so sinkt mein Herz
bald in Ohnmacht niederwärts.

2.

Zwar es hat mich deine Gnad
groben Sünden längst entrissen;
ich hab auch nach deinem Rat
schon zu wandeln mich beflissen,
daß vielleicht ein andrer wohl
mich für fromm schon halten soll.

3.

Aber dein genaues Licht
zeigt mir tiefer mein Verderben
und wie ich nach meiner Pflicht
muß mir selbst und allem sterben
und in wahrer Heiligkeit
vor dir leben allezeit.

4.

Dies ist auch mein Wille wohl,
aber ach, es fehlt Vollbringen.
Was ich auch verrichten soll,
tu ich noch mit Last und Zwingen.
Seh ich dann mein Bestes an,
so ists doch nicht rein getan.

5.
Schau, wie ich entblößet bin,
wie mein Geist im Kerker stöhnet,
wie so inniglich mein Sinn
sich nach deiner Freiheit sehnet.
Ach zerreiß den Himmel doch,
ach zerbrich des Treibers Joch!

6.
Ach, wo ist der neue Geist,
den du willst den Deinen geben,
der den Sünden uns entreißt
und uns bringt dein reines Leben,
der mit Herzenslust und Kraft
alles in und durch uns schafft?

7.
Jesu, ach erbarm dich mein,
laß mich nicht im Elend hangen,
mach mich gründlich frei und rein,
nimm mein Herz dir ganz gefangen,
komm und werd mir innig nah,
du hast mich erkaufet ja.

8.
Ach, wann wird mein Herz doch frei
über alles sich erheben
und in reiner Liebestreu
nur von dir abhängig leben,
abgeschieden, willenlos,
von mir selbst und allem bloß.

9.
Komm, du lang verlangte Stund,
komm, du Lebensgeist von oben!
Ach, wie soll mein froher Mund,
Jesu, deine Treue loben,
wenn mich deine Liebesmacht
dir zu dienen frei gemacht!

10.
Laß dein Evangelium
mir Gefangnen Freiheit schenken;
ich will als dein Eigentum
mich in dein Erbarmen senken;
ich will hoffen, warten, ruhn,
du wollst alles in mir tun.

11.
Eignes Wirken reicht nicht zu,
du mußt selbst die Hand anlegen;
ich will still sein, wirke du,
dämpfe, was sich sonst will regen.
Kehr zu meiner Seele ein,
so wird mir geholfen sein.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

202.

Ps. 38, 5. Meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden.

Mel.: Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.

1.
Gott der Gnaden,
schwer beladen
neigt sich unser Haupt vor dir;
unsre Herzen
sind voll Schmerzen,
Staub und Asch sind unsre Zier.
Hab Erbarmen
mit uns Armen,
aus der Tiefe rufen wir.

2.
Wir verzagen;
denn wir tragen
auf uns aller Sünden Last,
aller Qualen
volle Schalen,
die du ausgegossen hast.
Hab Erbarmen
mit uns Armen,
Angst und Not hat uns erfaßt.

3.
Wir bekennen,
Herr, wir nennen
laut vor dir die Missetat;
es ist keiner
hier ein Reiner,
jeder erntet böse Saat.
Hab Erbarmen
mit uns Armen,
sieh auf ihn, der für uns bat.

4.
Herr, verzeihe,
Jesu, leihe
uns dein priesterlich Gebet.

Gott, verschone
wenn vom Sohne
das Erbarmen zu dir fleht.
Hab Erbarmen
mit uns Armen,
wenn der Mittler vor dir steht.

5.

Jesu, rette,
brich die Kette
unsrer Finsternis entzwei,
daß der Glaube
tief im Staube
unser Trost und Zuflucht sei.
Hab Erbarmen
mit uns Armen;
Jesu, mach uns wieder frei.

6.

Wenn du Frieden
uns beschieden,
fürchten wir die Strafe nicht,
dein Versöhnen
wird uns krönen
mit Gerechtigkeit und Licht.
Hab Erbarmen
mit uns Armen,
du bist unsere Zuversicht!

Christian Rudolf Heinrich Puchta 1808—1858.

203.

Klagel. Jer. 3, 31. Der Herr verstößt nicht ewiglich.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.

Weg, mein Herz, mit den Gedanken,
als ob du verstoßen wärst;
bleib in Gottes Wort und Schranken,
wo du anders reden hörst.
Bist du bös und voller Schuld,
Gott ist treu und groß von Huld;
hast du Zorn und Tod verdienet,
sinke nicht, Gott ist versühnet.

2.

Denn er spricht: So wahr ich lebe,
will ich keines Menschen Tod,
sondern daß er sich ergebe
mir aus seiner Sündennot.
Gottes Freud ists, wenn auf Erd
ein Verirrter wiederkehrt;
er will nicht, daß seiner Herde
nur ein Glied entzogen werde.

3.

Kein Hirt kann so fleißig gehen
nach dem Schaf, das sich verläuft;
sollst du Gottes Herze sehen,
wie sich da der Kummer häuft,
wie es dürstet, wie es brennt
nach dem, der sich abgetrennt
von ihm und auch von den Seinen,
würdest du vor Liebe weinen.

4.

Gott und alles Heer hoch droben,
dem der Himmel schweigen muß,
wenn sie ihren Schöpfer loben,
jauchzen über unsre Buß,
aber was gesündigt ist,
das verdeckt er und vergißt,
wie wir ihn beleidigt haben;
alles, alles ist vergraben.

5.

Kein See kann sich so ergießen,
kein Grund mag so grundlos sein,
kein Strom so gewaltig fließen,
gegen Gott ist alles klein,
gegen Gott und seine Huld,
die er über unsre Schuld
alle Tage läßset schweben
durch das ganze Sündenleben.

6.

Nun so ruh und sei zufrieden,
Seele, die du traurig bist.
Was willst du dich viel ermüden,
da es nicht vonnöten ist?
Deiner Sünden großes Meer,
wie dirs scheinet, ist nicht mehr
gegen Gottes Herz zu sagen,
als was wir mit Fingern tragen.

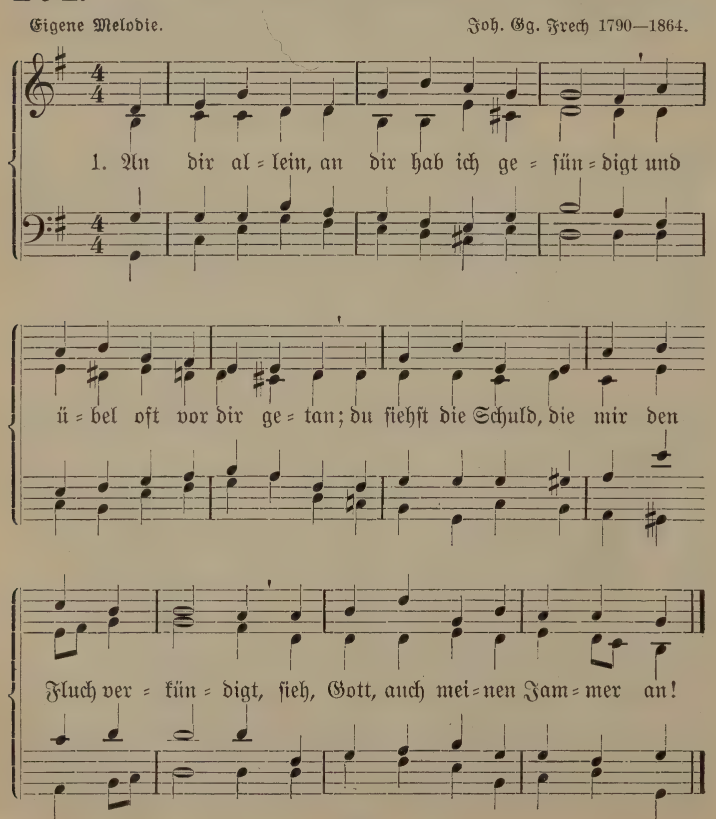
7.
Wären tausend Welt zu finden,
von dem Höchsten zugericht,
und du hättest alle Sünden,
die darinnen sind, verricht,
wär es viel, doch lange nicht
so viel, daß das volle Licht
seiner Gnaden hier auf Erden
dadurch könnt erlöschet werden.

8.
Mein Gott, öffne mir die Pforten
solcher Gnad und Gütigkeit,
laß mich allzeit aller Orten
schmecken deine Süßigkeit.
Liebe mich und treib mich an,
daß ich dich, so gut ich kann,
wiederum umfang und liebe
und ja nun nicht mehr betrübe.

Paul Gerhardt 1607—1676.

204. Ps. 51, 6. An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan.

Eigene Melodie. Joh. Gg. Frech 1790—1864.



2.
Dir ist mein Flehn, mein Seufzen nicht verborgen
und meine Tränen sind vor dir;
ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
Wie lang entfernst du dich von mir?

3.
Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden,
vergilt mir nicht nach meiner Schuld;
ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden,
du Gott der Langmut und Geduld.

4.
Früh wollst du mich mit deiner Gnade füllen,
Gott, Vater der Barmherzigkeit;
erfreue mich um deines Namens willen,
du bist ein Gott, der gern erfreut.

5.
Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen
und lehre mich dein heilig Recht,
mich täglich tun nach deinem Wohlgefallen;
du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

6.
Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen
und leite mich auf ebner Bahn.
Er hört mein Schrei'n, der Herr erhört mein Flehen
und nimmt sich meiner Seele an.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

205.

1. Petr. 3, 15. Heiligt Gott, den Herrn, in eurem Herzen.

Mel.: Es ist genug.

1.
Hier ist mein Herz; mein Gott, ich geb es dir,
dir, der es gnädig schuf.
Nimm es der Welt, mein Kind, und gib es mir,
dies ist an mich dein Ruf.
Hier ist das Opfer meiner Liebe,
ich weih es dir aus treuem Triebe,
hier ist mein Herz.

2.
Hier ist mein Herz, o nimm es gnädig an,
ob ihm gleich viel gebricht!
Ich geb es dir, so gut ichs geben [kann;
verschmäh die Gabe nicht!
Es ist mit böser Lust beflecket,
mit Sünd erfüllt, mit Schuld bedecket
mein sündig Herz.

3.
Hier ist mein Herz, das bisher steinern war,
nun ists ein fleischern Herz;
es legt sich dir matt und zerbrochen [dar,
es fühlet Angst und Schmerz,
es jammert bei der Last von Sünden,
es seufzt: Wo soll ich Rettung finden?
mein reuig Herz.

4.
Hier ist mein Herz, es sucht in Christo [Heil,
es naht zum Kreuze hin
und spricht: O Herr, du bist mein Gut und Teil,
dein Tod ist mein Gewinn!
Es hat in des Erlösers Wunden
Trost, Ruh und Seligkeit gefunden
mein gläubig Herz.

Ehrenfried Liebich 1713—1780.

XV. Von dem Glauben.

Glaubenslieder.

206. Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.
Es ist das Heil uns kommen her
von Gnad und lauter Güte.
Die Werke helfen nimmermehr,
sie mögen nicht behüten.
Der Glaub sieht Jesum Christum an,
der hat für alle gnug getan;
er ist der Mittler worden.

2.
Es sind gerecht vor Gott allein,
die diesen Glauben fassen,
der Glaub gibt von ihm aus den Schein,
er kann die Werk nicht lassen.
Mit Gott der Glaub ist wohl daran,
aus Nächstenlieb wird Guts getan,
bist du aus Gott geboren.

3.
Die Hoffnung harrt der rechten Zeit,
was Gottes Wort zusage.
Wann dies geschehen soll zur Freud,
setzt Gott nicht feste Tage;
er weiß wohl, wanns am besten ist,
und denkt an uns zur rechten Frist.
Des solln wir ihm vertrauen.

4.
Ob sichs anließ, als wollt er nicht,
so laß dichs nicht erschrecken;
denn wo ers fast schon ausgericht't,
da will ers nicht entdecken.
Sein Wort laß dir gewisser sein,
und ob dein Fleisch spräch lauter Nein,
so laß dir doch nicht grauen.

5.
Sei Lob und Ehr mit hohem Preis
um dieser Guttat willen
Gott Vater Sohn und heilgem Geist;
der woll mit Gnad erfüllen,
was er in uns begonnen hat
zu Ehren seiner Majestät,
daß heilig werd sein Name.

6.
Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd
gscheh wie im Himmelsthrone;
das täglich Brot noch heut uns werd,
woll unsrer Schuld verschonen,
wie wir den Schuldnern tun nach Pflicht,
und führ uns in Versuchung nicht;
lös uns vom übel. Amen.

Paul Speratus 1484—1551.

207. Eph. 2, 8. Aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.
Aus Gnaden soll ich selig werden.
Herz, glaubst dus oder glaubst dus nicht?
Was willst du dich so blöd geberden?
Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht,
so muß auch dieses Wahrheit sein:
Aus Gnaden ist der Himmel dein.

2.
Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen,
die eignen Werke fallen hin.
Der Mittler, der im Fleisch erschienen,
hat diese Ehre zum Gewinn,
daß uns sein Tod das Heil gebracht
und uns aus Gnaden selig macht.

3.
Aus Gnaden! Merk dies Wort: Aus Gnaden,
so hart dich deine Sünde plagt,
so oft dir will der Satan schaden,
so oft dich dein Gewissen nagt;
was die Vernunft nicht fassen kann,
das beut dir Gott aus Gnaden an.

4.
Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden
und übernahm die Sündenlast;
was nötigt ihn, dein Freund zu werden?
Sags, wo du was zu rühmen hast?
Wars nicht, daß er dein Bestes wollt
und dir aus Gnaden helfen sollt?

5.
Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben,
so lange Gott wahrhaftig heißt.
Was alle Knechte Jesu schreiben,
was Gott in seinem Wort anpreist,
worauf all unser Glaube ruht,
ist Gnade durch des Lammes Blut.

6.
Aus Gnaden! Doch, du sichrer Sünder,
denk nicht: Wohlan, ich greif auch zu!
Wahr ists, Gott rufet Adams Kinder
aus Gnaden zur verheißnen Ruh,
doch den geht seine Gnad nicht an,
der noch auf Gnade sündgen kann.

7.
Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret,
tret ab von aller Heuchelei;
nur wenn der Sünder sich bekehret,
dann lernt er erst, was Gnade sei.
Beim Sündgen scheint die Gnad gering;
dem Glauben ists ein Wunderding.

8.
Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen
das Herz des Vaters aufgetan,
wenns unter Angst und heißen Schmerzen
nichts sieht und nichts mehr hoffen kann.
Wo nähm ich oftmals Stärkung her,
wenn Gnade nicht mein Anker wär?

9.
Aus Gnaden! Hierauf will ich sterben;
ich glaube, darum ist mir wohl.
Ich kenn mein sündliches Verderben,
doch den auch, der mich heilen soll.
Mein Geist ist froh, die Seele lacht,
weil mich die Gnad schon selig macht!

Christian Ludwig Scheidt 1709—1761.

208.

Joh. 1, 41. Wir haben den Messias gefunden.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Ich habe nun den Grund gefunden,
der meinen Anker ewig hält.
Wo anders als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt,
der Grund, der unbeweglich steht,
wenn Erd und Himmel untergeht.

2.
Es ist das ewige Erbarmen,
das alles Denken übersteigt;
es sind die offnen Liebesarme
des, der sich zu dem Sünder neigt,
dem allemal das Herze bricht,
wir kommen oder kommen nicht.

3.
Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen sein;
deswegen kam der Sohn auf Erden
und nahm hernach den Himmel ein,
deswegen klopft er für und für
so stark an unsers Herzens Tür.

4.
O Abgrund, welcher alle Sünden
durch Christi Tod verschlungen hat!
Das heißt die Wunden recht verbinden,
da findet kein Verdammen statt,
weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit, Barmherzigkeit!

5.
Darein will ich mich gläubig senken,
dem will ich mich getrost vertraun
und, wenn mich meine Sünden kränken,
nur bald nach Gottes Herzen schaun;
da findet sich zu aller Zeit
unendliche Barmherzigkeit.

6.
Wird alles andre weggerissen,
was Seel und Leib erquicken kann,
darf ich von keinem Troste wissen
und scheine völlig ausgetan,
ist die Errettung noch so weit,
mir bleibet die Barmherzigkeit.

7.
Beginnt das Irdische zu drücken,
ja, häuft sich Kummer und Verdruß,
daß ich mich noch in vielen Stücken
mit eitlen Dingen mühen muß,
werd ich dadurch oft sehr zerstreut,
so hoff ich doch Barmherzigkeit.

8.
Muß ich an meinen besten Werken,
darinnen ich gewandelt bin,
viel Unvollkommenheit bemerken,
so fällt wohl alles Rühmen hin;
doch ist auch dieser Trost bereit:
Ich hoffe auf Barmherzigkeit.

9.
Es gehe mir nach dessen Willen,
bei dem so viel Erbarmen ist;
er wolle selbst mein Herze stillen,
damit es dies nur nicht vergißt;
so stehet es in Lieb und Leid
in, durch und auf Barmherzigkeit.

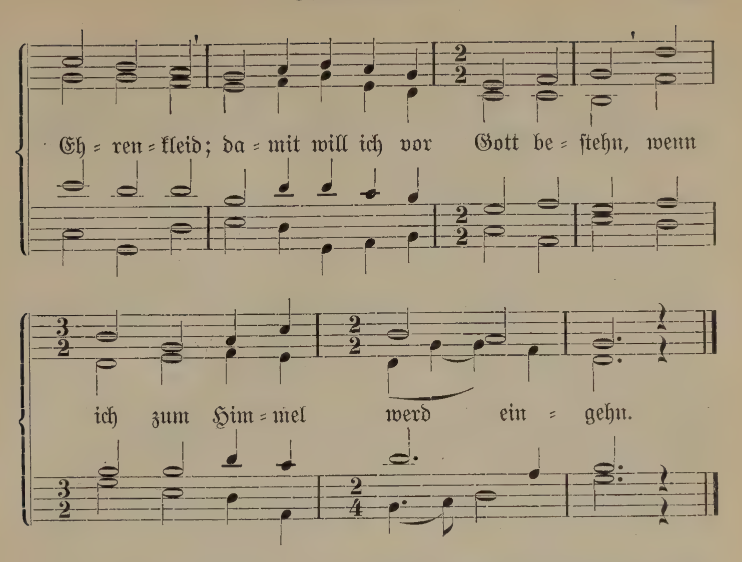
10.
Bei diesem Grunde will ich bleiben,
so lange mich die Erde trägt;
das will ich denken, tun und treiben,
so lange sich ein Glied bewegt;
so sing ich einstens hoch erfreut:
O Abgrund der Barmherzigkeit!

Johann Andreas Rothe 1688—1758.

209. Phil. 3, 9. Ich habe nicht meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt.

Mel.: Herr Gott, dich loben alle wir. Genf 1551.





2.
Das heilige, unschuldge Lamm,
das an dem rauhen Kreuzesstamm
für meine Seel gestorben ist,
erkenn ich für den Herrn und Christ.

3.
Ich glaube, daß sein teures Blut
das allerunschätzbarste Gut
und daß es Gottes Schätze füllt
und ewig in dem Himmel gilt.

4.
Und wenn ich durch des Herrn Verdienst
noch so treu würd in seinem Dienst,
gewänns auch allem Bösen ab
und sündigte nicht bis ins Grab,

5.
So will ich, wenn ich zu ihm komm,
nicht denken mehr an gut und fromm,
sondern: Da kommt ein Sünder her,
der gern fürs Lösgeld selig wär.

6.
Wird dann die Frage vorgebracht:
Was hast du in der Welt gemacht?
so sprech ich: Dank sei meinem Herrn;
konnt ich was Guts tun, tat ichs gern.

7.
Und weil ich wußte, daß sein Blut
die Sünd wegschwemmt mit seiner Flut
und daß man nicht muß willgen ein,
ließ ich mirs eine Freude sein.

8.
Wenn nun kam eine böse Lust,
so dankt ich Gott, daß ich nicht mußt;
ich sprach zur Lust, zum Stolz und Geiz:
Dafür hing unser Herr am Kreuz.

9.
So lang ich noch hinieden bin,
so ist und bleibet das mein Sinn
Ich will die Gnad in Jesu Blut
bezeugen mit getrostem Mut.

10.
Gelobet seist du, Jesu Christ,
daß du ein Mensch geboren bist
und hast für mich und alle Welt
bezahlt ein ewig Lösegeld.

11.
Du Ehrenkönig, Jesu Christ,
des Vaters einger Sohn du bist;
erbarme dich der ganzen Welt
und segne, was sich zu dir hält.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760. Vers 1 aus dem Jahre 1638.

210.

Joh. 6, 47. Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben.
Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Ich weiß, woran ich glaube,
ich weiß, was fest besteht,
wenn alles hier im Staube
wie Sand und Staub verweht;
ich weiß, was ewig bleibet,
wo alles wankt und fällt,
wo Wahn die Weisen treibet
und Trug die Klugen prellt.

2.
Ich weiß, was ewig dauert,
ich weiß, was nimmer läßt;
mit Diamanten mauert
mirs Gott im Herzen fest.
Es sind des Heilands Worte,
die Worte fest und klar.
An diesem Felsenhorte
halt ich unwandelbar.

3.
Auch kenn ich wohl den Meister,
der mir die Feste baut;
er heißt der Fürst der Geister,
auf den der Himmel schaut,
vor dem die Seraphinen
anbetend niederknien,
um den die Engel dienen;
ich weiß und kenne ihn.

4.
Das ist das Licht der Höhe,
das ist der Jesus Christ,
der Fels, auf dem ich stehe,
der diamanten ist;
der nimmermehr kann wanken,
mein Heiland und mein Hort, —
die Leuchte der Gedanken,
die leuchtet hier und dort.

5.
Er, den man blutbedecket
am Abend einst begrub;
er, der von Gott erwecket
sich aus dem Grab erhub;
der meine Schuld versöhnet,
der seinen Geist mir schenkt,
der mich mit Gnade krönet
und ewig mein gedenkt.

6.
Drum weiß ich, was ich glaube;
ich weiß, was fest besteht
und in dem Erdenstaube
nicht mit als Staub verweht;
ich weiß, was in dem Grauen
des Todes ewig bleibt
und selbst auf Erdenauen
schon Himmelsblumen treibt.

Ernst Moritz Arndt 1769—1860. Vers 5 späterer Zusatz.

211.

2. Tim. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, er kann mir bewahren, das mir beigelegt ist, bis an jenen Tag.
Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Ich weiß, an wen ich glaube,
und daß mein Heiland lebt,
der aus dem Todesstaube
den Geist zu sich erhebt.

2.
Ich weiß, an wem ich hange,
wenn alles wankt und weicht,
der, wenn dem Herzen bange,
die Rettershand mir reicht.

3.
Ich weiß, wem ich vertraue
und, wenn mein Auge bricht,
daß ich ihn ewig schaue,
ihn selbst von Angesicht.

4.
Er trocknet alle Tränen
so tröstend und so mild
und mein unendlich Sehnen
wird nur durch ihn gestillt.

5.
Ich weiß, beim Auferstehen,
wenn ich verkläret bin,
werd ich mit Jesu gehen
durch Ewigkeiten hin.

August Hermann Niemeyer 1754—1828.
Vers 5 von Albert Knapp 1798—1864.

212.

1. Kor. 3, 11. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ.

Mel.: Mir ist Erbarmung widerfahren.

1.
Ich weiß von keinem andern Grunde,
als den der Glaub in Christo hat;
ich weiß von keinem andern Bunde,
von keinem andern Weg und Rat,
als daß man elend, arm und bloß
sich legt in seines Vaters Schoß.

2.
Ich bin zu meinem Heiland kommen
und eil ihm immer besser zu;
ich bin auch von ihm aufgenommen
und finde bei ihm wahre Ruh;
er ist mein Kleinod und mein Teil
und außer ihm weiß ich kein Heil.

3.
Ich bleib in Christo nun erfunden
und bin in ihm gerecht und rein.
Bleib ich mit ihm nur stets verbunden,
so kann ich immer sicher sein;
Gott sieht auch mich in Christo an, —
wer ists, der mich verdammen kann?

4.
Ich fühle noch in mir die Sünde;
doch schaden kann sie mir nicht mehr,
weil ich in Christo mich befinde;
wohl aber beuget sie mich sehr.
Ich halte nichts gering und klein,
sonst dringt ein sichres Wesen ein.

5.
Ich kämpfe gegen mein Verderben
im Glauben und in Christi Kraft;
der alte Mensch muß täglich sterben,
der noch nicht tot am Kreuze haft't.
Dies aber macht mich rein und klein
und lehrt zu Jesu ernstlich schrein.

6.
Und weil ich so in Christo bleibe,
stets vor ihm wandelnd auf ihn seh,
das Wort des Friedens fröhlich treibe
und unabläßig zu ihm fleh,
so bleib ich stets im Grunde stehn;
da kann mein Wachstum vor sich gehn.

7.
Ich bleib im tiefsten Demutsgrunde
und will von Christo nimmer gehn;
ich bleib im allgemeinen Bunde,
in allgemeiner Liebe stehn
und hang an Christo ganz allein;
dies soll mein Grund auf ewig sein.

8.
O ja, Herr, laß mich in dir bleiben
und nie von deiner Seite gehn;
laß mich den Geist des Glaubens treiben
und fest in deinem Frieden stehn,
stets wachsam, still und niedrig sein,
so reißet nichts den Grund mir ein.

Karl Heinrich von Bogatzky 1690—1774.

213. Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ.

Eigene Melodie. J. H. Knecht 1797.



2.

Du hast dem sterblichen Geschlecht
zu deiner Ewigkeit ein Recht
durch deinen Tod erworben.
Nun bin ich nicht mehr Asch und Staub,
nicht mehr des Todes ewger Raub,
du bist für mich gestorben.
Mir, der ich dein Erlöster bin,
ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3.

Ich bin erlöst und bin ein Christ;
mein Herz ist ruhig und vergißt
die Schmerzen dieses Lebens.
Ich dulde, was ich dulden soll,
und bin des hohen Trostes voll:
Ich leide nicht vergebens.
Gott selber mißt mein Los mir zu:
Hier kurzen Schmerz, dort ewge Ruh.

4.

Was seid ihr Leiden dieser Zeit
mir, der ich jener Herrlichkeit
mit Ruh entgegenschaue?
Bald ruft mich Gott und ewiglich
belohnet und erquickt er mich,
weil ich ihm hier vertraue.
Bald, bald verschwindet aller Schmerz
und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.

5.

Bin ich gleich schwach, so trag ich doch
nicht mehr der Sünde schändlich Joch
in meinem Lauf auf Erden.
Ich übe kindlich meine Pflicht;
doch fühl ich es, ich bin noch nicht,
was ich dereinst soll werden.
Mein Trost ist dies: Gott hat Geduld
und straft mich nicht nach meiner Schuld.

6.

Der du den Tod für mich bezwangst,
du hast mich, Mittler, aus der Angst,
in der ich lag, gerissen.
Dir, dir verdank ich meine Ruh,
du heilest meine Wunden zu
und stillest mein Gewissen;
und fall ich noch in meinem Lauf,
so richtest du mich wieder auf.

7.

Gelobt sei Gott, ich bin ein Christ
und seine Gnad und Wahrheit ist
an mir auch nicht vergebens.
Sein Wort hilft mir zur Heiligung;
die Gnade wirkt Erneuerung
des Herzens und des Lebens.
Gott präg es meinem Herzen ein,
welch Glück es ist ein Christ zu sein!

Balthasar Münter 1735—1793.

214.

Jes. 45, 24. Im Herrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

1.

Das ist mein Ruhm und Segen,
mein ewiger Gewinn,
daß ich kann Glauben hegen,
daß ich erlöset bin.
Auch ist die Furcht verschwunden,
ich weiß, der Herr vergibt;
ich les in seinen Wunden,
daß er mich Sünder liebt.

2.

Ach unsre Sünden bringen
uns bittres Herzeleid;
doch das verkehrte Ringen
der Selbstgerechtigkeit
beraubet die Gemüter
des unschätzbaren Teils
an dem Genuß der Güter
des freigeschenkten Heils.

3.
Nichts tilgt, was wir verschuldet,
nichts hilft und macht uns rein,
als was der Herr erduldet,
sein teures Blut allein.
Dies ist das Bad, das rechte,
das alles Falsch ertränkt
und das dem Sündenknechte
die selge Freiheit schenkt.

4.
Drum ladet mit Verlangen
er alle Sünder ein,
das Leben zu empfangen,
der Gnade froh zu sein;
der seine Liebe schenket
den Seinen allerwärts,
wenn sich ihr Herz versenket
in sein erbarmend Herz.

5.
Je weniger man Gutes,
je ärmer man sich weiß,
je mehr fühlt man des Blutes
unschätzbar hohen Preis;
je mehr läßt er uns fassen,
wie er uns liebt, wie sehr,
und wem er viel erlassen,
der liebt ihn desto mehr.

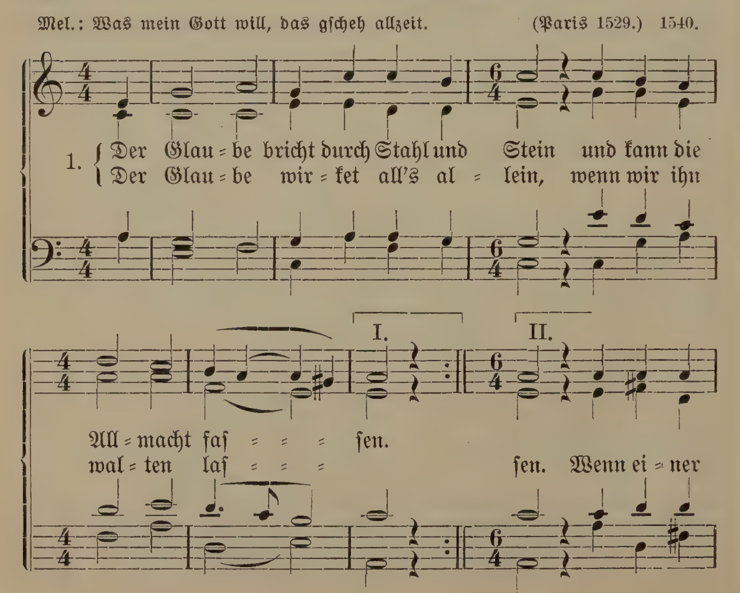
6.
O brächte doch der Treue
des Heilands jedermann
sein Elend voller Reue!
Er nimmt die Sünder an.
Er läßt ja voll Erbarmen
den Himmel, eilt herbei,
auf daß er allen Armen
sein Heil umsonst verleih.

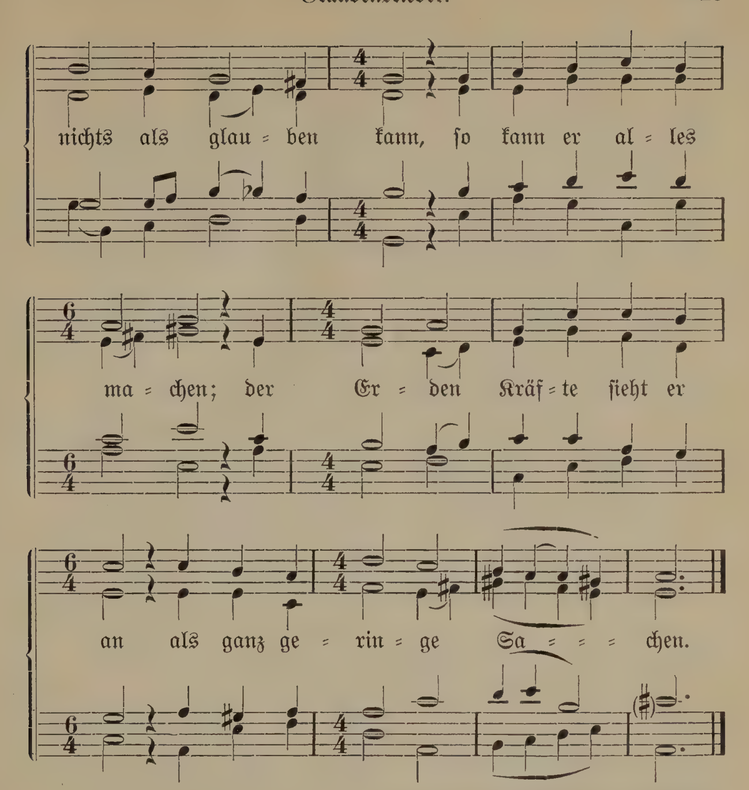
Sammlung geistl. Lieder von Volkenning. Gütersloh 1849.

215.

Mark. 9, 23. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.

Mel.: Was mein Gott will, das gscheh allzeit. (Paris 1529.) 1540.





2.

Die Zeugen Jesu, die vordem
auch Glaubenshelden waren,
hat man in Armut wandern sehn,
in Trübsal und Gefahren.
Und des die Welt nicht würdig war,
der ist im Elend gangen;
den Fürsten über Gottes Schar
hat man ans Kreuz gehangen.

3.

Wir freuen uns der Tapferkeit
der Streiter unsers Fürsten.
Verlacht sei die Verwegenheit
nach ihrem Blut zu dürsten!
Wie gut und sicher dient sichs nicht
dem ewigen Monarchen!
Im Feuer ist er Zuversicht,
fürs Wasser baut er Archen.

4.

Drum wolln wir unter seinem Schutz,
den Satan zu vertreiben,
und seinem Hohngeschrei zum Trutz
mit unsern Vätern gläuben.
Wenn man den Herrn zum Beistand hat
unds Herz voll seiner Freuden,
so läßt sichs auch durch seine Gnad
um seinetwillen leiden.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf
1700—1760.

216.

Matth. 9, 2. Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.
Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Die Sünden sind vergeben.
Das ist ein Wort zum Leben
für den gequälten Geist.
Sie sinds in Jesu Namen;
in ihm ist Ja und Amen,
was Gott uns Sündern je verheißt.

2.
Das ist auch mir geschrieben,
auch ich bin von den Lieben,
weil Gott die Welt geliebt;
auch ich kann für die Sünden
bei Gott noch Gnade finden;
ich glaube, daß er mir vergibt.

3.
Mein Hauptgesuch auf Erden
soll die Vergebung werden,
so wird mein Tod nicht schwer.
O in den Sünden sterben
ist ewiges Verderben;
denn wer will dann bestehen, wer?

4.
Hier ist die Zeit der Gnaden,
der Angst sich zu entladen,
auf Gottes Wort zu ruhn,
die Seele zu erretten,
zu glauben und zu beten
und das in Jesu Namen tun.

5.
Gott, gib, daß meiner Seele
der Trost doch niemals fehle,
daß du die Schuld vergibst.
Wenn ich mich betend beuge,
so sei dein Geist mein Zeuge,
daß du dein Kind in Christo liebst.

6.
Wann ich von hinnen scheide,
so mach mir das zur Freude,
daß ich begnadigt bin.
Im Glauben der Vergebung,
in Hoffnung der Belebung
geh ich alsdann im Frieden hin.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

217.

Jak. 5, 11. Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.
Mel.: Mir nach, spricht Christus, unser Held.

1.
O Gottes Lamm, mein Element
ist einzig dein Erbarmen,
dein Herz, das zu mir wallt und brennt
mit offnen Liebesarmen,
dein Blut, wie es am Kreuze floß
und alle Welt mit Heil begoß.

2.
Wie wohl, o Gott, wie wohl ist mir,
wenn ich darein versinke,
o Lebensquell, wenn ich aus dir
Trost und Erquickung trinke,
wenn dein Erbarmen mich bedeckt
und wenn mein Herz Vergebung schmeckt!

3.
Da lebt mein Geist, ist froh und satt,
hat alles, was ihm fehlet.
Bald aber wird er kalt und matt,
wenn er sich selber quälet,
wenn dein Erbarmen ihm entgeht,
wenn er auf fremdem Grunde steht.

4.
Drum bleibe du mein Element,
du selbst und dein Erbarmen.
Und wie mein Glaube dich erkennt,
so kenne du mich Armen.
Ich leb in deiner Gnad allein;
ich will in dir erfunden sein.

5.
Wenn ich von meinem Bett aufsteh,
so tret ich ins Erbarmen
und, wenn ich bald gen Himmel seh,
mein Himmel ist Erbarmen.
Und wenn ich kniee, fällt mein Sinn,
o Gott, in dein Erbarmen hin.

6.
Ich sitz und geh und, was ich tu,
so tu ichs im Erbarmen.
Mein Fels, mein Grund und meine [Ruh,
mein Ziel ist dein Erbarmen;
es ist mir Führer, Licht und Kraft,
mein Wohnhaus in der Pilgerschaft.

7.
Leg ich des Abends mich zur Ruh,
mein Bett ist dein Erbarmen,
das reicht auf allen Seiten zu.
Es wärmt mich dein Erbarmen.
In diese Decke hüll ich mich;
wie sanft, wie süße schläft es sich!

8.
Erwach ich in der stillen Nacht,
so lieg ich im Erbarmen.
Wenn mich die Unruh schlaflos macht,
so wiegt mich dein Erbarmen.
Erschreckt mich Traum und Finsternis,
Erbarmen leuchtet mir gewiß.

9.
Ja bis ins Grab und vors Gericht
begleitet mich Erbarmen;
von Tod und Hölle weiß ich nicht,
mein Leben heißt Erbarmen.
Hierin beschließ ich auch den Lauf
und fahre sterbend zu dir auf.

10.
Und wenn ich vor dem Throne bin
dein Anschaun zu genießen,
so reiß mich dein Erbarmen hin
im Loben zu zerfließen.
Du bists, für den mein Herz entbrennt,
du bleibst mein ewges Element.

Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

218.

Mark. 9, 24. Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.

Mel.: Mir ist Erbarmung widerfahren.

1.
Ich glaube, Herr, hilf meinem Glauben,
daß du der große Jesus bist,
der unsrem Feind den Raub zu rauben
vom hohen Himmel kommen ist.
O mach in diesem Glauben stark
mein Herz und all mein Lebensmark.

2.
Der Glaube machet arme Sünder
in Freuden groß und dennoch klein.
Sie sollen Gottes liebe Kinder,
Geschwister seines Sohnes sein.
Herr, schenke solchen Glauben mir,
um solches Glück ruf ich zu dir.

3.
Der Glaub ist tätig durch die Liebe;
wer glaubt, der liebet auch gewiß.
Die Liebe gibt ihm Liebestriebe,
er lebt nicht mehr in Finsternis.
Er hat und liebt des Geistes Zucht;
Herr, hilf zur Wurzel und zur Frucht.

4.
Der Glaube flieht das Weltgetümmel,
das eitle Wesen dieser Welt,
indem er sich zum ewgen Himmel,
als wenn er ihn schon sähe, hält.
Er ziehet an den neuen Sinn;
Herr, dieser Sinn ist mein Gewinn.

5.
Der Glaube stärkt in Not und Schmerzen
und zeuget einen Heldenmut.
Durch ihn wohnt Christus in dem Herzen;
man fühlt die Kraft von seinem Blut
und spricht: Das Himmelreich ist mein; —
Herr, laß mich immer gläubig sein.

6.
Der Glaube machet Lust zum Sterben,
versüßt des Todes Angst und Pein;
er machet uns zu Christi Erben
und führet uns zum Frieden ein,

die Seele fährt in ihre Ruh,
Herr Jesu, hilf mir auch dazu.

7.
Der Glaube hat ein edles Ende,
das ist der Seelen Seligkeit.
Man drückt den Freunden noch die Hände
und spricht: Nun seid auch ihr bereit.
Ich gehe vor, folgt munter nach.
Herr, gib mir diese Glaubenssprach.

8.
Ich glaube, Herr, hilf mir zum Glauben.
O mach ihn von der besten Art,
daß mir kein Feind ihn könne rauben
und daß ich bleibe drin bewahrt,
bis ich nach aller Glaubenszeit
dich schauen darf in Ewigkeit.

Hieronymus Annoni 1697—1770.

219.

Matth. 21, 21. Wahrlich, ich sage euch: So ihr Glauben habt und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum tun; sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Heb dich auf und wirf dich ins Meer, so wirds geschehen.

Mel.: Womit soll ich dich wohl loben.

1.
Du sollst glauben und du Armer
gibst dich bangen Zweifeln hin?
Du sollst beten zum Erbarmer
und dir fehlt der Kindessinn?
Kindlich mußt du hier vertrauen;
dort wirst du den Ausgang schauen.
Jesu Ausgang ward erst klar,
als er auferstanden war.

2.
Glaube gibt der Andacht Flügel,
Glaube hebt zu Gott empor,
Glaube bricht des Grabes Riegel,
selbst der Ewigkeiten Tor;
Glaube geht durch Flamm und Fluten,
ließ die Zeugen Jesu bluten
und sie überwanden weit
sicher ihrer Seligkeit.

3.
Glaube hilft die Welt besiegen,
macht die schwerste Prüfung leicht;
alles muß ihm unterliegen,
selbst die Macht der Sünde weicht.
Ob du schon im Kampf erlagest
und nun an dir selbst verzagest,
kämpfe stärker, kämpfe fort;
denn der Herr ist Schutz und Hort.

4.
Willst du im Vertraun ermüden,
wenn die Hilfe noch verzieht?
Stehe fest in Gottes Frieden,
der die rechte Zeit ersieht.
Den hat Täuschung nie betroffen,
der gehorsam blieb im Hoffen.
Glaube fest: Der alles schafft,
gibt dir auch zum Glauben Kraft.

5.
Hast du nicht schon oft erfahren,
wie er dir zur Seite stand?
Hast du nicht des Wunderbaren
Wunderausgang oft erkannt?
Mußt du denn ihn immer sehen,
ganz des Ewgen Rat verstehen?
Selig, selig, die nicht sehn
und doch fest im Glauben stehn!

Reichart Gottlob Reiber 1744—1809.

220.

Ps. 89, 3. Ich sage also, daß eine ewige Gnade wird aufgehen und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.
Die Gnade wird doch ewig sein,
die Wahrheit doch gewiß,
bräch auch des Himmels-Feste ein
wenn Gott sie fallen ließ.

2.
Gott ist kein Mensch, den etwas reut,
und sein Wort bricht er nie;
die Gnade währt nicht kurze Zeit,
nein, ewig währet sie.

3.
Hat er uns Gnade zugesagt,
so bleibt er fest dabei
und, wenn uns Furcht und Zweifel plagt,
so bleibt er doch getreu.

4.
Mein Herz, so lege dich getröst't
auf diese Gnade hin,
daß Gott mich ewig nicht verstößt,
weil ich in Jesu bin.

5.
In Jesu liegt der Gnade Grund,
da nimmt der Glaube teil;
mein Heiland, an dem Kreuz verwund't,
macht meine Seele heil.

6.
O Gnade, daß mein Glaube dich
recht herzhaft fassen könnt
so lang, bis meine Seele sich
von meinem Leibe trennt.

7.
Herr, deine Gnade mache mich
in mir recht arm und klein;
denn nur in dir allein kann ich
erst groß und herrlich sein.

8.
Herr, lasse nichts von mir geschehn,
die Gnade sei denn mit;
laß deine Gnade mit mir gehn
bis zu dem letzten Schritt.

9.
Kommt dann dein großer Tag herbei,
so laß im Auferstehn,
daß deine Gnade ewig sei,
mich auch im Himmel sehn.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

221.

Offenb. 22, 21. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Die Gnade sei mit allen,
die Gnade unsres Herrn,
des Herrn, dem wir hier wallen
und sehn sein Kommen gern.

2.
Auf dem so schmalen Pfade
gelingt uns ja kein Tritt,
es geh denn seine Gnade
bis an das Ende mit.

3.
Auf Gnade darf man trauen,
man traut ihr ohne Reu
und, wenn uns je will grauen,
so bleibts: Der Herr ist treu.

4.
Die Gnade, die den Alten
ihr Weh half überstehn,
wird ja auch uns erhalten,
die wir in unsrem flehn.

5.
Wird stets der Jammer größer,
so glaubt und ruft man noch:
Du mächtiger Erlöser,
du kommst, so komme doch!

6.
Damit wir nicht erliegen,
muß Gnade mit uns sein;
sie flößet zu dem Siegen
Geduld und Glauben ein.

7.
So scheint uns nichts ein Schade,
was man um Jesum mißt;
der Herr hat eine Gnade,
die über alles ist.

8.
Bald ist es überwunden
nur durch des Lammes Blut,
das in den schwersten Stunden
die größten Taten tut.

9.
Herr, laß es dir gefallen,
noch immer rufen wir:
Die Gnade sei mit allen,
die Gnade sei mit mir!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

XVI. Von der heiligen Taufe.

Tauflieder.

222. Mark. 16, 16. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Das große Fest der Seligkeit,
das Gottes Gnade Sündern beut,
erscheint uns herrlich wieder.
Drum loben wir, o Vater, dich,
zu deinem Preis erheben sich
der Andacht heilge Lieder.
O Freud,
die heut
uns erscheinet,
da vereinet
diese Seelen
sich das gute Teil erwählen!

2.
Da haben sie sich hingestellt,
um öffentlich vor aller Welt
dir, Vater, zu bekennen,
daß sie aus festem Glaubensgrund
mit Mund und Herz, mit Herz und Mund
den ihren Heiland nennen,
den sie
nun nie
mehr betrüben,
den sie lieben,
dem sie leben,
dem sie völlig sich ergeben.

3.
Wir hoffen, glauben und vertraun;
o laß uns denn die Wonne schaun,
da sie sich vor dir beugen,
daß sie fortan dem Herrn der Welt,
den du zum Mittler hast bestellt,
dem Heiland treu sich zeigen,
der Gut
und Blut
hingegeben
und sein Leben,
um vom Bösen
sie auf ewig zu erlösen.

Mennonitischer Verfasser um 1830.

223. Gal. 3, 26. 27. Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viele euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Sieh, o Vater, gnädig nieder
auf Christi, deines Sohnes, Glieder,
die er mit seinem Blut erkauft.
Reuevoll wir vor dich treten,
gib uns, was wir von dir erbeten,
daß wir mit deinem Geist getauft
ganz deinem Dienst uns weihn,
von Sünden werden rein;
großer Mittler,
schenk Kraft und Gnad
durch dieses Bad,
das deine Huld bescheret hat.

2.
Dein Befehl bracht uns zusammen,
zünd in uns an der Liebe Flammen,
zieh uns dir nach, so laufen wir.
Führe uns auf frische Auen,

laß uns dein holdes Antlitz schauen,
es dürstet unsre Seel nach dir.
Du bist der Müden Ruh,
du deckest Sünden zu,
heilest Wunden;
Bethesdas Flut,
dein teures Blut
erneuert Herzen, Sinn und Mut.

3.

O der feierlichen Stunde,
wo wir zu deinem Gnadenbunde
des Wassers Zeichen jetzt empfahn!
Da wir uns mit dir verbinden,
laß uns der Taufe Kraft empfinden
und freudig wallen himmelan.
O Vater, Sohn und Geist,
was uns dein Wort verheißt,
bleibet ewig,
stärk unsern Bund,
daß Herz und Mund
stets deine Ehre machen kund.

Mennonitischer Verfasser 1856.

224.

Apg. 2, 38. Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

Mel.: Seelenbräutigam.

1.

Von des Himmels Thron
sende, Gottes Sohn,
deinen Geist, den Geist der Stärke,
gib uns Kraft zum heilgen Werke,
dir uns ganz zu weihn,
ewig dein zu sein.

2.

Mach uns selbst bereit,
gib uns Freudigkeit,
unsern Glauben zu bekennen
und dich unsern Herrn zu nennen,
dessen teures Blut
uns auch floß zu gut.

3.

Richte Herz und Sinn
zu dem Himmel hin,
daß zu dir das Herz erhoben
tief bewegt wir es geloben
deine Bahn zu gehn,
Weltlust zu verschmähn.

4.

Wenn wir betend nahn
Segen zu empfahn,
wollest du auf unsre Bitten
uns mit Gnade überschütten,
Licht und Kraft und Ruh
ströme dann uns zu.

5.

Gib auch, daß dein Geist,
wie dein Wort verheißt,
unauflöslich uns vereine
mit der gläubigen Gemeine,
bis wir dort dich sehn
und dein Lob erhöhn!

Nach Samuel Marot 1770—1865.

225.

Matth. 10, 32. Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

1.

Gott, der segnend niederschaut,
hört, was unsre Lippen reden.
Selig, wer auf ihn vertraut,
seine Kraft erquickt die Blöden;
selig, wen er redlich findet,
der des Herzens Tief ergründet.

2.

Weih er selbst, dem ihr euch weiht,
euch zu seines Bunds Genossen.
Fest auf Zeit und Ewigkeit
sei der heilge Bund geschlossen.
O daß kein Betrug der Sünde
euer Herz je untreu finde!

3.
Tretet durch die Taufe ein
in die gläubige Gemeine;
erntet Segen, schöpft Gedeihn,
wachst an Gnad in dem Vereine.
Euch und uns will Christus geben
volle Gnüg und ewges Leben.

4.
Laßt von eurem Glauben nicht,
laßt euch nicht von Jesu trennen.
Vor des Vaters Angesicht
muß er euch einst auch bekennen;
dann empfaht vor Gottes Throne
seiner Treuen Ehrenkrone.

5.
Nimm sie hin zum Eigentum,
du, dem sie sich übergeben.
Ihre Wahl, ihr Lebensruhm
sei und bleibe, dir zu leben.
Festlich weiht die ernste Stunde
sie auf ewig deinem Bunde.

6.
Gründe, stärk, erhalte sie;
treu im Glauben, Hoffen, Lieben,
muß ihr Herz dich nie, o nie
durch des Bundes Bruch betrüben.
Hilf, daß er zu deinem Preise
sich in Kraft und Tat erweise.

7.
Ob auch wank der Berge Grund,
ob die Hügel niederstürzen,
fest besteht mein Friedensbund,
nichts soll meine Gnade kürzen,
spricht der Herr; wir sprechen Amen
in des ewig Treuen Namen.

Karl Bernhard Garve 1763—1841.

226. Matth. 28, 19. 20. Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Kommt, Menschen, laßt euch lehren
den Weg der Seligkeit,
das Wort des Herrn zu hören
seid immerdar bereit.
Durchs Hören kommt der Glaube,
der selig machen kann,
der von dem Erdenstaube
euch führet himmelan.

2.
Wer sich zum Eigentume
dem Heiland übergibt
und lebt zu seinem Ruhme,
der wird von ihm geliebt.
Dem gibt er seinen Frieden,
dem gibt er seinen Geist
und er wird schon hienieden
mit Himmelskraft gespeist.

3.
Wer den, der uns erkaufet,
erkennt, bekennt und preist;
wer glaubet, wird getaufet
auf Vater, Sohn und Geist
und er empfängt im Bade
der Taufe volles Heil;
denn Gottes freie Gnade
wird herrlich ihm zuteil.

4.
So nahet, teure Seelen,
zur Taufe gläubig hin.
Ihr wollt den Herrn erwählen,
ach, so umfasset ihn;
ergebt ihm eure Herzen.
Er macht sie neu und rein.
In Freuden wie in Schmerzen
will er euch alles sein.

5.
Die Seelen, die hier stehen,
o Heiland, sie sind dein.
Es ist ihr Wunsch und Flehen
auf dich getauft zu sein,
die Sünde zu begraben
in ihres Mittlers Tod
und mit des Geistes Gaben
geschmückt zu sein von Gott.

6.
Dreieiniger, erfülle
der Herzen heißes Flehn,
gieß deines Geistes Fülle
auf sie von deinen Höhn.
Mach sie im Wasserbade
von ihren Sünden rein;
gib ihnen deine Gnade
dir ewig treu zu sein.

Jakob Ellenberger 1800—1879.

227.

1. Joh. 2, 28. Und nun, Kindlein, bleibt bei ihm, auf daß, wenn er geoffenbart wird, wir Freudigkeit haben und nicht zu schanden werden vor ihm in seiner Zukunft.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.
Bleibt bei dem, der euretwillen
auf die Erde niederkam,
der um euren Schmerz zu stillen,
tausend Schmerzen auf sich nahm;
bleibt bei dem, der einzig bleibet,
wenn auch alles untergeht,
der, wenn alles auch zerstäubet,
siegend überm Staube steht.

2.
Alles schwindet, Herzen brechen,
denen ihr euch hier ergabt,
und der Mund hört auf zu sprechen,
der euch oft mit Trost gelabt,
und der Arm, der euch zum Stabe
und zum Schilde ward, erstarrt
und das Auge schläft im Grabe,
das euch sorgsam einst bewahrt.

3.
Alles stirbt; das Irdsche findet
in dem Irdischen sein Grab;
alle Lust der Welt verschwindet
und das Herz stirbt selbst ihr ab;
irdsches Wesen muß verwesen,
irdsche Flamme muß verglühn,
irdsche Fessel muß sich lösen,
irdsche Blume muß verblühn.

4.
Doch der Herr steht überm Staube
alles Irdischen und spricht:
Stütze dich auf mich und glaube,
hoffe, lieb und fürchte nicht!
Darum bleibt bei dem, der bleibet
und der geben kann, was bleibt,
der, wenn ihr euch ihm verschreibet,
euch ins Buch des Lebens schreibt.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

228.

Röm. 6, 3. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christ getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist;
ich bin gezählt zu deinem Samen,
zum Volk, das dir geheiligt heißt;
ich bin in Christi Tod versenkt,
ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2.
Du hast zu deinem Kind und Erben,
mein lieber Vater, mich erklärt;
du hast die Frucht von deinem Sterben,
mein treuer Heiland, mir gewährt;
du willst in aller Not und Pein,
o heilger Geist, mein Tröster sein.

3.
Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe,
Treu und Gehorsam zugesagt;
ich habe, Herr, aus reinem Triebe
dein Eigentum zu sein gewagt,

hingegen sagt ich bis ins Grab
des Satans schnöden Werken ab.

4.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite
bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
wenn aber ich ihn überschreite,
so laß mich nicht verloren gehn.
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
wenn ich hab einen Fall getan.

5.

Ich gebe dir an diesem Tage
Leib, Seel und Geist zum Opfer hin;
der Welt auf immer ich entsage,
o nimm Besitz von meinem Sinn!
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
der nicht, Herr, deinen Willen tut.

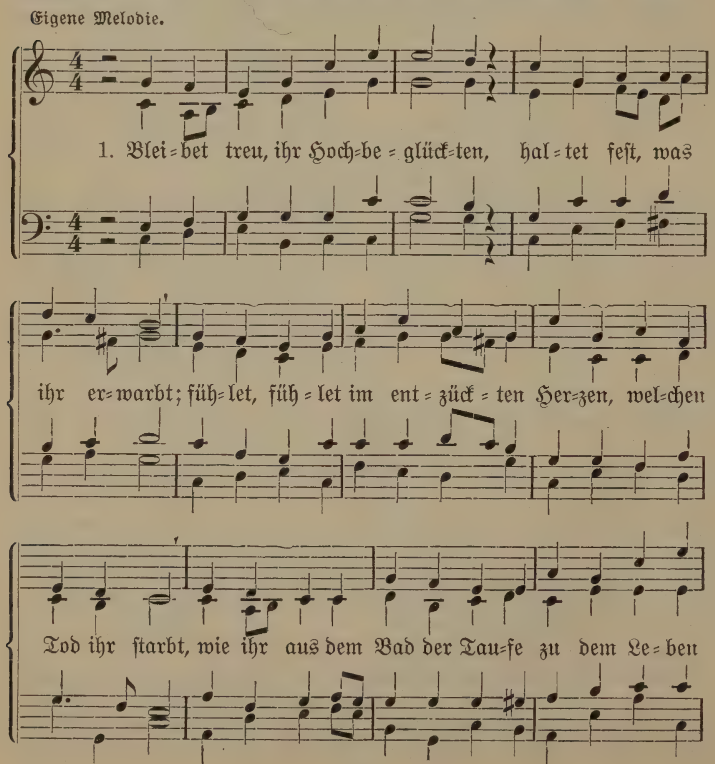
6.

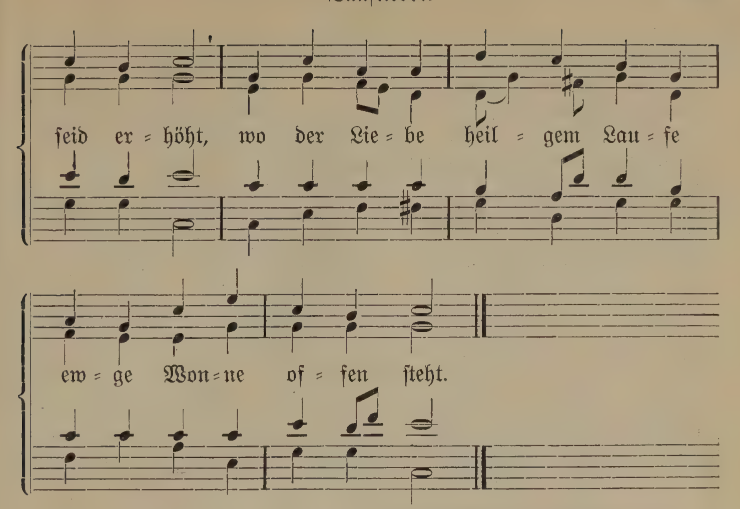
Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist;
halt mich in deines Bundes Schranken,
bis mich dein Wille sterben heißt;
so leb ich dir, so sterb ich dir,
so lob ich dich dort für und für.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

229. Offenb. 3, 11. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme.

Eigene Melodie.





2.
Eins ist not! Was ihr gefunden,
o das ist das gute Teil.
Christus ist mit euch verbunden,
ihr mit ihm; des Lebens Heil
ist auf immer euch geborgen,
bleibt ihr treu auf eurer Bahn.
Da wird Gott als Vater sorgen,
wo der Mensch nicht sorgen kann.

3.
Alles, alles wird gelingen,
trachtet ihr nur jederzeit
nach des Himmelreiches Dingen
und nach der Gerechtigkeit
eures Gottes, der euch liebte,
eh das Leben ihr gesehn,
dessen Herz sich tief betrübte,
sah er in der Irr euch gehn.

4.
Doch er war und blieb euch gnädig,
rief durch Christum euch zurück,
macht euch aller Sünden ledig,
schuf ein neues ewges Glück.
Haltet fest, was ihr erhalten,
daß die Krone nimmer fällt,
laßt den treuen Heiland walten, —
überwunden ist die Welt.

Mennonitischer Verfasser um 1830.

230. 1. Petr. 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

1.
Der Herr hat mich erkaufet
mit seinem teuern Blut;
ich bin auf ihn getaufet,
er ist mein höchstes Gut
und ich bin ganz sein eigen,
vom Vater ihm geschenkt.
Mein Mund kann nicht verschweigen,
was mein Herz von ihm denkt.

2.
Mir kommts nicht aus dem Herzen,
daß Jesus für mich starb,
daß er mit tausend Schmerzen
am Kreuze mich erwarb.

Gottlob, ich hab erkennet
des Wunders Wichtigkeit;
mein Herz ist mir entbrennet
von zarter Dankbarkeit.

3.

Ihr Menschen, dankt dem Schöpfer,
daß er gestorben ist.
Wie? Daß der Ton den Töpfer
so schmählich oft vergißt?
Will niemand sein gedenken?
Nun, so gedenk ich sein.
Will niemand sich ihm schenken?
Ich will doch seine sein.

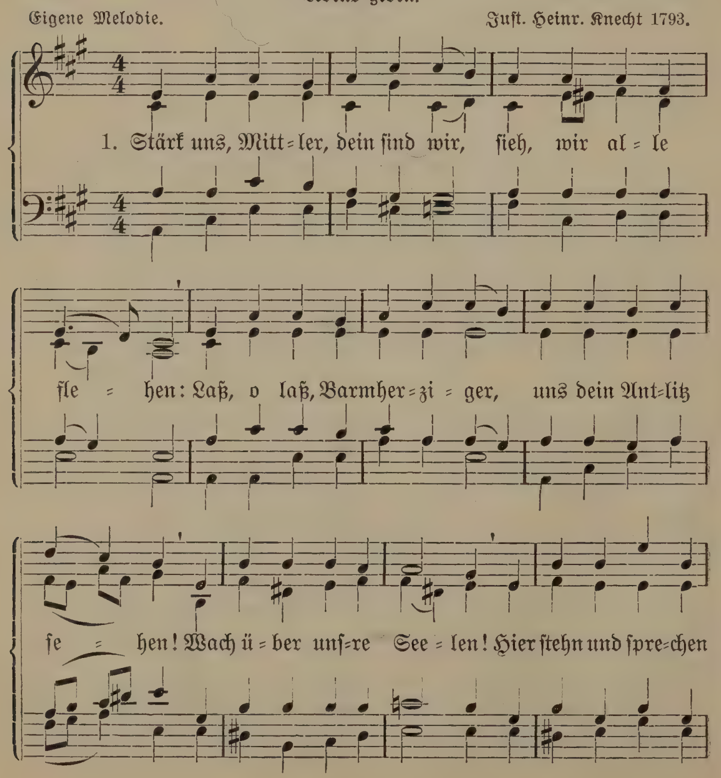
4.

Herr, diese Grundgedanken
schuf selbst dein Geist in mir;
laß mich doch nimmer wanken,
erhalt mein Herz bei dir.
Schließ es dem Weltgetümmel
und aller Sünde zu;
ich bin schon wie im Himmel,
wenn ich in dir nur ruh.

Heinrich XXIII. Graf von Reuß.

231. Offenb. 2, 10. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Eigene Melodie. Just. Heinr. Knecht 1793.





2.
Lockt uns die verderbte Welt
hin zu ihren Lüsten,
dann, Herr, wollst du uns mit Kraft
aus der Höhe rüsten.
Hilf streiten uns und siegen.
Die Triebe zu verbotner Lust
dämpfe du in unsrer Brust.
Heiliger Schöpfer, Gott;
heiliger Mittler, Gott;

heiliger Gott, Lehrer und Tröster,
dreieiniger Gott!
Laß uns standhaft bleiben
in dem teuren Gnadenbund
der heilgen Taufe!

3.

In der Todesnot laß uns,
deine teur Erlösten,
unsers Glaubens Zuversicht
unaussprechlich trösten;
zähl uns zu deinen Kindern.
Führ uns ins Reich des Friedens ein,
wo sich alle deiner freun.
Heiliger Schöpfer, Gott;
heiliger Mittler, Gott;
heiliger Gott, Lehrer und Tröster,
dreieiniger Gott!
Laß uns standhaft bleiben
in dem teuren Gnadenbund
der heilgen Taufe!

Nach Balthasar Münter 1735—1793.

232.

Jes. 55, 3. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, daß ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.

Ewig, ewig bin ich dein,
teuer dir, mein Gott, erkaufet,
bin auf dich, um dein zu sein,
Vater, Sohn und Geist getaufet.
Dessen soll mein Herz sich freun,
ewig, ewig bin ich dein.

2.

Das ist, Gott, dein Bund mit mir,
gnädig hast du mir verheißen:
Mich soll keine Macht von dir,
keine Sünde von dir reißen.
Gott, mein Gott, ich will nur dein,
dein und meines Jesu sein.

3.

Ich entsage, Satan, dir,
dir, o Welt, und dir, o Sünde;
ich entsag euch, weicht von mir,
dem erlösten Gotteskinde!
Eure Lust ist Schmach und Pein,
Gott, nur Gott will ich mich weihn!

4.

Wachen will ich, flehn um Kraft,
daß ich stets auf seinem Wege
heilig und gewissenhaft
und im Glauben wandeln möge.
Er wird mir die Kraft verleihn
treu bis in den Tod zu sein.

5.

Höre mich, denn ich bin dein,
teuer dir, mein Gott, erkaufet:
Bin auf dich, um dein zu sein,
Vater, Sohn und Geist getaufet;
ewig, ewig laß mich dein,
ewig laß mich selig sein.

Johann Andreas Cramer 1723—1788.

233.

1. Timoth. 6, 20. O Timotheus, bewahre, das dir vertraut ist.

Mel.: Es ist genug.

1.

Seid eingedenk! O teure Jüngerschar,
vergiß die Stunde nicht,
wo du gekniet am festlichen Altar
im heilgen Morgenlicht,
wo fromm geneigt mit glühnden Wangen
den Segen du aufs Haupt empfangen;
seid eingedenk!

2.

Seid eingedenk! Ein gut Bekenntnis klang
aus eurem Jüngermund;
Gott hats gehört, o stehet lebenslang
auf diesem Felsengrund;
was ihr in göttlich schönen Stunden
so laut bezeugt, so tief empfunden,
seid eingedenk!

3.

Seid eingedenk, wie euch der gute
so treu bei Namen rief, [Hirt
daß keins hinfort, aus seiner Hut
zur Wüste sich verlief; [verirrt,
er hat die Schäflein all gezählet,
o daß dereinst nicht eines fehlet;
seid eingedenk!

4.

Seid eingedenk, wenn die Versuchung
und Welt und Sünde lockt, [naht
wenn ungewiß auf blumenreichem
der Fuß des Pilgers stockt; [Pfad
dann denkt, was ihr so fest gelobet,
dann sorgt, daß ihr die Treu erprobet,
seid eingedenk!

5.

Seid eingedenk des hohen Vater-
das eurer Wallfahrt Ziel; [lands,
verscherzet nicht den ewgen Ehren-
um Tand und Kinderspiel; [kranz
der Krone, die am Ziele blinket,
der Palme, die dem Sieger winket,
seid eingedenk!

6.

Seid eingedenk! O großes Hirtenherz,
du hast sie dir erkauft;
du bluteteſt um sie im Todesschmerz,
auf dich sind sie getauft.
Wir lassen sie in deinen Händen,
du wollst das gute Werk vollenden;
sei eingedenk!

Karl Gerok 1815—1890.

XVII. Von dem heiligen Abendmahl.

Abendmahlslieder.

234. Matth. 22, 9. Gehet hin auf die Straßen und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

1.

Du ladest, Herr, zu deinem Tische
hier jeden Erdenpilger ein;
da soll, daß sich sein Herz erfrische,
der Ärmste dir willkommen sein.
So komm ich denn mit meinem armen
und kranken Herzen auf dein Wort;
mich ruft dein göttliches Erbarmen
und treibet jeden Zweifel fort.

2.

So schuldbefleckt und tief verstricket
auch noch mein Herz ist in der Welt;
so oft es auch von Wahn berücket
noch strauchelt und in Sünden fällt,
willst du doch nicht das Urteil sprechen,
willst löschen nicht das schwache Licht,
willst das zerstoßne Rohr nicht brechen
und gehst nicht mit mir ins Gericht.

3.

Nun senk ich mutig mein Verschulden
in deiner Gnade tiefes Meer;
du blickst mich an mit ewgen Hulden
und freudig schau ich um mich her:
Wer will, die du erwählt, verklagen?
Ist Gott nicht hier und macht gerecht?
Wer will noch zu verdammen wagen
des Höchsten freigesprochnen Knecht?

4.

Ist Christ nicht hier für uns gestorben;
ja mehr, auch für uns auferweckt?
Er hat uns ewges Heil erworben
und alle Sünden zugedeckt.
Zur Rechten Gottes hoch erhaben
vertritt er uns, der treue Hort;
erfüllt von seines Geistes Gaben,
reißt uns der Glaube mächtig fort.

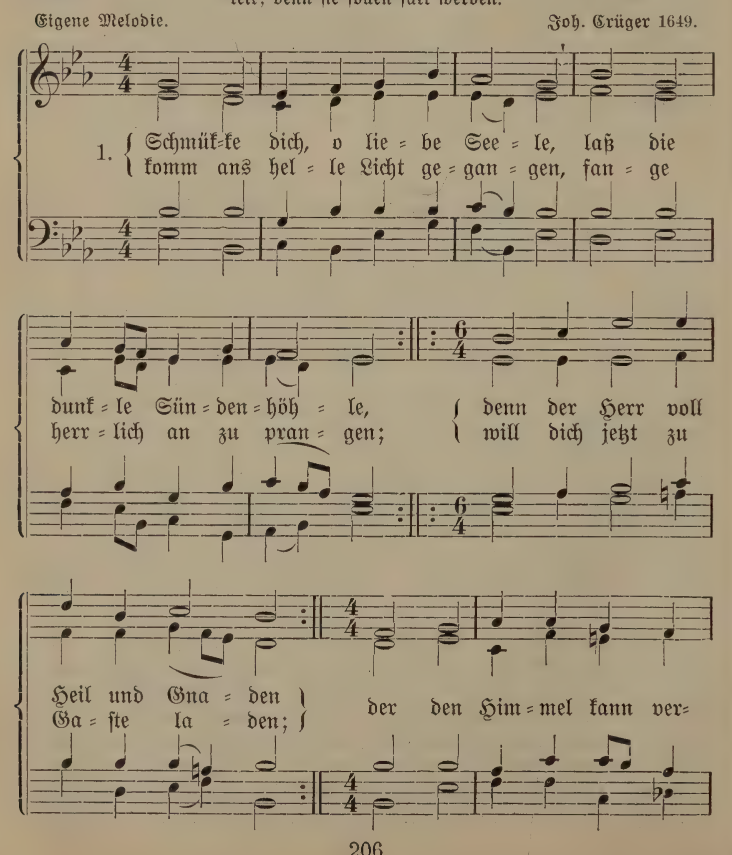
5.
Wohlan, so tretet in die Schranken,
ihr Leiden alle dieser Zeit.
Wir kämpfen mutig, ohne Wanken
mit ihm und überwinden weit.
Wohlan, so hasse, drohe, dränge
mit aller deiner Macht, o Welt,
du schreckst sie nicht, die kleine Menge,
die das Panier des Kreuzes hält!

6.
Wohlan, entfalte deine Schrecken,
du letzter Feind, der uns noch droht,
des guten Hirten Stab und Stecken
ist unser Trost in Todesnot.
Er leitet uns zu Himmelsauen,
die der kristallne Strom durchfließt,
wo wir ihn unverhüllet schauen
und ewig sein das Herz genießt.

Friedrich Ferdinand Adolf Sack 1788—1842.

235. Matth. 5, 6. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.

Eigene Melodie. Joh. Crüger 1649.





2.
Eil, wie Gottverlobte pflegen,
deinem Bräutigam entgegen,
der mit seinen Gnadengaben
nun dein armes Herz will laben.
Tu ihm auf die Geistespforten,
sprich zu ihm mit frohen Worten:
Komm, mein Heil, laß dich umfassen,
von dir will ich nimmer lassen.

3.
Ach, wie hungert mein Gemüte,
Menschenfreund, nach deiner Güte!
Ach, wie pfleg ich oft mit Tränen
mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach, wie pfleget mich zu dürsten
nach dem Trank des Lebensfürsten;
wünsche stets, daß meine Seele
sich durch dich mit Gott vermähle.

4.
Jesu, meine Lebenssonne,
Jesu, meine Freud und Wonne;
Jesu, du mein ganz Beginnen,
Lebensquell und Licht der Sinnen,
hier fall ich zu deinen Füßen;
laß mich würdiglich genießen
diese deine Himmelsspeise
mir zum Heil und dir zum Preise.

5.
Herr, es hat dein treues Lieben
dich vom Himmel hergetrieben,
daß du willig hast dein Leben
in den Tod für uns gegeben;
daß du hast ganz unverdrossen,
Herr, dein Blut für uns vergossen,
das uns jetzt kann kräftig tränken
deiner Liebe zu gedenken.

6.
Jesu, wahres Brot des Lebens,
hilf, daß ich doch nicht vergebens
oder gar zu meinem Schaden
sei zu deinem Tisch geladen.
Laß bei diesem Trank und Essen
deine Lieb mich recht ermessen,
daß ich auch wie jetzt auf Erden
mög dein Gast im Himmel werden.

Johann Franck 1618—1677.

236. Jes. 55, 1. Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser; und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauft und esset; kommt her und kauft ohne Geld und umsonst beides, Wein und Milch.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Ich will zu Jesu Tische gehen.
Wie gut ists, hier ein Gast zu sein!
Er könnte mich ja wohl verschmähen,
doch ladet er mich freundlich ein;
er spricht, wer Durst und Hunger hat,
der eß und trinke hier sich satt.

2.
Er ruft: Kommt, ich will euch erquicken!
Auf dieses Wort, Herr, bin ich hie.
Dir will ich meine Seufzer schicken,
dir beug ich innig meine Knie
und glaube dir in meiner Not;
bei dir nur find ich Lebensbrot.

3.
Dein Leib ist eine rechte Speise,
dein Blut, Herr, ist ein rechter Trank.
Das stärkt auf wunderbare Weise
die Seelen, welche matt und krank.
Der Glaube trauet deinem Mund
und ißt und trinket sich gesund.

4.
So kommt der Tote zu dem Leben,
so steht der Schwache fröhlich auf;
so kann die Hoffnung sich erheben,
so kommt der Glaub in neuen Lauf
und geht in Liebeskraft einher,
die ferne sonst vom Sünder wär.

5.
O Jesu, hast du mir erlaubet
zu diesem Mahle hinzugehn,
so gib mir auch ein Herz, das glaubet
und fest im Glauben kann bestehn.
Zeug auch durch deinen Geist in mir:
Wie du geglaubt, geschehe dir! —

6.
Ich danke dir mit Freudentränen,
o Heiland, wie erquickest du,
wie stillest du des Herzens Sehnen,
wie schaffst du müden Seelen Ruh! —
Herr, führ uns einst zum Himmel ein,
auch dort an deinem Tisch zu sein!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

237. Offenb. 3, 20. Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehn und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Herr, du wollst uns vorbereiten
zu deines Mahles Seligkeiten,
sei mitten unter uns, o Gott.
Laß uns, Leben zu empfahen,
mit glaubensvollem Herzen nahen
und sprich uns frei von Sünd und Tod.
Wir sind, o Jesu, dein;
dein laß uns ewig sein.
Amen, Amen.
Anbetung dir!
Einst feiern wir
das große Abendmahl bei dir.

2.
Nehmt und eßt zum ewgen Leben
das Brot, das euch der Herr will geben;
die Gnade Jesu sei mit euch!
Nehmt und trinkt zum ewgen Leben
den Kelch des Heils, auch euch gegeben;
erringt, ererbt des Mittlers Reich!
Wacht! Eure Seele sei
bis in den Tod getreu!
Amen, Amen.
Der Weg ist schmal,
klein ist die Zahl,
die dort eingeht zum Abendmahl.

Friedrich Gottlieb Klopstock 1724—1803.

238. Matth. 26, 26. 27. Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brachs und gabs den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testamentes, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

Mel.: Ich bete an die Macht der Liebe.

1.
Mein Jesu, der du vor dem Scheiden
in deiner letzten Trauernacht
uns hast die Früchte deiner Leiden
in einem Testament vermacht,
es preisen gläubige Gemüter
dich, Stifter dieser hohen Güter.

2.
So oft wir dieses Mahl genießen,
wird dein Gedächtnis bei uns neu;
man kann aus frischen Proben schließen,
wie brünstig deine Liebe sei.
Dein Blut, dein Tod und deine Schmerzen
erneuern sich in unsern Herzen.

3.
Es wird dem zitternden Gewissen
ein neues Siegel aufgedrückt,
daß unser Schuldbrief sei zerrissen,
daß unsre Handschrift sei zerstückt,
daß wir Vergebung unsrer Sünden
in deinen blutgen Wunden finden.

4.
Das Band wird fester angezogen,
das dich und uns zusammenhält;
es fühlt die Freundschaft, längst gepflogen,
auf neue Stützen sich gestellt.
Wir werden mehr in solchen Stunden
mit dir zu einem Geist verbunden.

5.
Dies Brot kann wahre Nahrung geben,
dies Blut erquicket unsern Geist;
es mehrt sich unser innres Leben,
wenn unser Glaube dich geneußt.
Wir fühlen neue Kraft und Stärke
in unsrem Kampf und Glaubenswerke.

6.
Wir treten in genaure Bande
mit deines Leibes Gliedern ein;
wir müssen all in solchem Stande
ein Herz und eine Seele sein.
Der Geist muß mehr zusammenfließen,
da wir ein Fleisch und Blut genießen.

7.
Dein Fleisch muß uns zum Pfande dienen,
daß unser Fleisch, jetzt schwachheitsvoll,
einst herrlich aus dem Staube grünen
und unverweslich werden soll,
ja, daß du uns ein ewig Leben
nach diesem kurzen werdest geben.

8.
O teures Lamm, solch edle Gaben
hast du in dieses Mahl gelegt,
da wir dich selbst zur Speise haben,
wie wohl ist unser Geist verpflegt.
Dies Mahl ist unter allen Leiden
ein wahrer Vorschmack jener Freuden.

9.
Dir sei Lob, Ehr und Preis gesungen!
Ein solcher hoher Liebesschein
verdient, daß aller Engel Zungen
zu dessen Ruhm geschäftig sein.
Wird unser Geist zu dir erhoben,
so wird er dich vollkommen loben.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

239. Joh. 21, 12. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

1.
Komm, mein Herz, in Jesu Leiden
deinen Hunger satt zu weiden;
stille hier dein sehnlich Dürsten
in dem Mahl des Lebensfürsten.
Daß ich einen Heiland habe
und in seinem Heil mich labe
und in sein Verdienst mich kleide,
das ist meines Herzens Freude.

2.
Zwar ich hab ihn alle Tage,
wenn ich ihn im Herzen trage;
er ist auf der Himmelsreise
täglich meine Seelenspeise.

Daß ich einen Heiland habe,
bleibt mein alles bis zum Grabe
und ich mag nichts andres wissen
als sein Leiden zu genießen.

3.

Aber ich will mit Verlangen
auch sein Abendmahl empfangen.
Darf ich da mich ihm verbinden,
werd ichs tiefer noch empfinden,
daß ich einen Heiland habe,
der am Kreuz und in dem Grabe,
wie sein Wort mir sagt und schreibet,
mein Erlöser war und bleibet.

4.

Ach, wie werd ich oft so müde,
wie entweicht der süße Friede!
Sünd und Welt kann mich verwunden,
wenn mir dieses Licht entschwunden,
daß ich einen Heiland habe,
der mit seinem Hirtenstabe
sanft und mild und voll Vergeben
mir nichts ist als Heil und Leben.

5.

O ich Armer, ich Verlorner,
ich in Sünden schon Geborner,
was wollt ich vom Troste wissen,
wäre dies mir weggerissen,
daß ich einen Heiland habe,
dessen Fleisch und Blut mich labe?
Besser wär es, nie geboren,
als dies teure Wort verloren.

6.

Sei gesegnet, ewge Liebe,
daß du mir aus treuem Triebe,
da das Mißtraun mich vergiftet,
solch ein Denkmal selbst gestiftet,
daß ich einen Heiland habe,
der den Gang zum Kreuz und Grabe,
ja, den Schritt in Todes Rachen
gern getan mich los zu machen.

7.

Heilges Brot, sei mir gesegnet,
weil mir der in dir begegnet,
der mit seinen Todeswunden
die Erlösung mir erfunden;
daß ich einen Heiland habe,
der erblaßt und tot im Grabe
auch für meine Schuld gelegen,
will ich schmecken und erwägen.

8.

Heilger Kelch, sei mir gesegnet,
weil mir der mit dir begegnet,
dessen Blut mich lässet finden
die Vergebung aller Sünden.
Daß ich einen Heiland habe,
der die arme Seele labe,
muß nicht dies mein Dürsten stillen
und mein Herz mit Wonne füllen?

9.

Er gebietet mir zu essen,
meines Jammers zu vergessen;
er gebietet mir zu trinken
und in Freude zu versinken,
daß ich einen Heiland habe,
der sich selbst zur Opfergabe,
ja, zur Nahrung und zum Leben
mir aus freier Huld gegeben.

10.

Gott, was brauch ich mehr zu wissen,
ja, was will ich mehr genießen?
Wer kann nun mein Heil ermessen?
Werd ich das nur nie vergessen,
daß ich einen Heiland habe.
Ich bin frei vom Tod und Grabe;
wenn mich Sünd und Hölle schrecken,
so wird mich mein Heiland decken.

11.

Will hinfort mich etwas quälen
oder wird mir etwas fehlen
oder wird die Kraft zerrinnen,
so will ich mich nur besinnen,
daß ich einen Heiland habe,
der vom Kripplein bis zum Grabe,
bis zum Thron, wo man ihn ehret,
mir, dem Sünder, zugehöret.

Nach Ernst Gottlieb Woltersdorf
1725—1761.

240. Joh. 6, 54. Wer mein Fleisch ißt und trinkt mein Blut, der hat das ewige Leben und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.

O Fels des Heils, o Gotteslamm,
für meine Sünd am Kreuzesstamm
gemartert und geschlachtet,
dein Leiden ist ein Garten mir,
der Früchte träget für und für,
wonach die Seele schmachtet.
Wo ich
stets mich
wohl erquicke
und erblicke
Seelenweide,
ja die Wurzel aller Freude.

2.

Dein Fleisch soll Lebensbrot mir sein,
dein Blut macht mich von Sünden rein,
dein Kreuz, das ist mein Stecken,
der mir in Schwachheit Stütze ist,
ein Born, aus dem das Leben fließt,
ein Schild, der mich kann decken
mächtig,
wenn ich
Übertreter
Sinas Wetter
seh mit Zagen,
wenn mich Satan will verklagen.

3.

Wie lieblich ist dein Liebesmahl!
Da seh ich, mit welch großer Qual
die Liebe dich umhüllet.
Da werd ich als aus deiner Hand
mit deinem heilgen Gnadenpfand
erquickt, mit Lust erfüllet,
wenn du,
Jesu,
in Erbarmen
dich der armen
Seele schenkest
und an die Verheißung denkest.

4.

Wer bin ich, o du Gotteslamm,
daß du starbst an dem Kreuzesstamm,
zum Heil mich einzuladen!
Ein Sünder, der verdiente Pein,
mich armen Sünder führst du ein
zur Tafel deiner Gnaden,
deiner
reinen
Himmelsgaben,
welche laben
das Verlangen,
das auf Hoffnung war gefangen.

5.

Stärk meinen Glauben, um das Kleid
der ewigen Gerechtigkeit
freimütig anzuziehen.
Ich komm in fester Zuversicht,
dein Bundessiegel fehlt ja nicht,
du hast es mir verliehen,
daß ich
fröhlich
darf erscheinen;
denn in deinen
offnen Wunden
hab ich Gnade neu gefunden.

6.

Hier ist die Liebe mein Panier,
dein Liebesaltar brennt in mir,
du hast mein Herz genommen.
Du hast mir Lebensbrot geschenkt,
ich werd aus Edens Strom getränkt;
du wirst bald selber kommen
und mich
ewig
dir vereinen
in dem reinen
Paradeise,
wo du Manna gibst zur Speise.

7.
Gib nur, daß so wie sich für jetzt
mein Herz in deiner Füll ergötzt,
es in dir möge bleiben;
vom Bund, den ich erneuert hab,
wird dann mich weder Furcht noch Grab,
die Hölle selbst nicht treiben.
Ich will
nun still
dir ergeben
in dir leben.
Tausend Welten
können gegen dich nichts gelten.

Nach Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

241.

Ps. 95, 2. Laßt uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Voller Ehrfurcht, Dank und Freuden
komm ich, Herr, auf dein Gebot
und gedenk an deine Leiden
und an deinen Martertod.
Ich schau hin nach Golgatha,
wo dein Opfertod geschah,
sehe dich in deinem Blute,
wie du littest mir zu gute.

2.
Gnadenvoll willst du mir schenken
deinen Leib, dein teures Blut.
Drum so laß mich wohl bedenken,
was hier deine Liebe tut
und verleihe, daß ich nicht
eß und trinke zum Gericht,
was du doch zum Heil und Leben
mir im Abendmahl willst geben.

3.
Laß mich deine Liebe schmecken
und die Güter jener Welt
oder, wenn je Furcht und Schrecken
mich dabei noch überfällt,
so verleihe mir dein Blut
einen rechten Freudenmut,
daß ich meinen Trost im Glauben
mir durch niemand lasse rauben.

4.
Tief will ichs zu Herzen fassen,
daß dein Tod mein Leben ist,
keinen meiner Brüder hassen,
der mit mir ein Brot genießt.
Deiner will ich mich erfreun,
bis ich werde bei dir sein
und die Fülle deiner Gaben,
meinen Gott und alles haben.

Vers 1 von Johann Samuel Diterich 1721—1797.
Vers 2—4 von Kaspar Neumann 1648—1715.

242.

Joh. 6, 51. Ich bin das lebendige Brot, vom Himmel gekommen. Wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Sieh uns, deine Gäste, nahen,
das Mahl der Liebe zu empfahen,
das Himmelskraft den Seelen reicht.
Volle Gnüg und ewges Leben
willst du in deiner Lieb uns geben,
der keine Lieb auf Erden gleicht.
Gabst du nicht uns zu gut
dahin dein Fleisch und Blut?
Du Erbarmer,
Dank, Dank sei dir,
o Jesu, hier
und einst beim Himmelsmahl dafür.

2.
Hoffnungsvoll auf deinen Wegen
gehn wir der Herrlichkeit entgegen,
die du uns dort bereitet hast
und in Kraft der Geistesspeise
trägt jeder gern zu deinem Preise
dein sanftes Joch, die leichte Last.
So führ uns deine Hand
bis in das Vaterland;
dort vereinigt
uns allzumal
im Hochzeitssaal
das große Himmelsabendmahl.

Karl Bernhard Garve 1763—1841.

243. Luk. 5, 31. 32. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin gekommen zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten.

Mel: Valet will ich dir geben.

1.
Wen hast du dir geladen,
mein Heiland, mild und gut,
zu deinem Tisch der Gnaden?
Nicht, die voll Kraft und Mut,
die Reichen nicht und Satten
sind dir willkommen dran;
die Kranken und die Matten
rufst du voll Huld heran.

2.
Da dürfen wir es wagen
und treten mit heran;
wir müßten wohl verzagen,
gings nur die Starken an.
Bei dir, dem guten Hirten,
stelln wir voll Mut uns ein;
du willst ja den Verirrten
von Herzen gnädig sein.

3.
Es sei dir, unserm Fürsten,
fortan das Herz geweiht
mit Hungern und mit Dürsten
nach der Gerechtigkeit.
Ach laß uns doch genießen
das wahre Himmelsbrot
und Lebensbäche fließen
auf uns bis in den Tod.

4.
Laß uns darnieder sinken
an deinem Sühnaltar
und reiche uns zu trinken
den Kelch des Lebens dar.
Wenn auf der Pilgerreise
das Herz so matt und krank,
ist das die rechte Speise,
ist das der rechte Trank.

5.
Wer glaubensvoll genossen
den Leib, dazu das Blut,
für unsre Schuld vergossen,
der hat es ewig gut;
der ist vom Fluch entbunden,
der jedem Sünder droht,
hat Trost in schweren Stunden
und in der letzten Not.

Vers 1 und 2 von Friedrich August Gotttreu Tholuck 1799—1877.
Vers 3—5 von Christian Friedrich Tietz.

244. 2. Kor. 9, 15. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Dank, ewig Dank sei deiner Liebe,
erhöhter Mittler Jesu Christ!
Gib, daß ich deinen Willen übe,
der du für mich gestorben bist,
und laß die Größe deiner Pein
mir immer in Gedanken sein.

2.
Wie kann ich dich genug erheben,
ich, der ich Zorn und Tod verdient?
Ich soll nicht sterben, sondern leben,
weil du mich selbst mit Gott versühnt.
Du, der Gerechte, starbst für mich;
wie preis ich, Herr, wie preis ich dich!

3.
Heil mir! Mir ward das Brot gebrochen;
ich trank, Herr, deines Bundes Wein;
voll Freude hab ich dir versprochen,
dir, treuster Jesu, treu zu sein.
Noch einmal, Herr, gelob ichs dir.
Schenk du nur deine Gnade mir.

4.
Laß, Herr, mich dankbar stets ermessen
die mir zu gut getragne Last
und deiner Liebe nie vergessen,
die du an mir bewiesen hast;
laß meinen Glauben tätig sein
und mir zur Heilgung Kraft verleihn.

5.
Hilf mir das Böse überwinden
und stärke mich zu jeder Pflicht;
bewahre mich vor neuen Sünden,
verlaß mich in Versuchung nicht
und dein für mich vergossnes Blut
schenk mir im Todeskampfe Mut.

6.
So laß denn weder Spott noch Leiden,
noch Ehre, Gut und Lust der Welt
mich, Herr, von deiner Liebe scheiden,
die selbst im Tode mich erhält.
Du bist und bleibest ewig mein;
o laß mich deiner würdig sein!

Nach Georg Joachim Zollikofer 1730—1788 und Johann Kaspar Lavater 1741—1801.

245.

Ps. 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Wie könnt ich sein vergessen,
der mein noch nie vergaß?
Kann ich die Lieb ermessen,
dadurch mein Herz genas?
Ich lag in bittern Schmerzen;
er schafft mein Leben neu
und stets quillt aus dem Herzen
ihm neue Lieb und Treu.

2.
Wie sollt ich ihn nicht lieben,
der mir so hold sich zeigt?
Wie jemals ihn betrüben,
der so zu mir sich neigt?
Er, der ans Kreuz erhoben,
getragen meine Schmach,
ruft er mir nicht von oben:
Komm, folge du mir nach?!

3.
Ihn will ich ewig lieben,
der mir aus Todesnacht,
von meinem Schmerz getrieben,
Unsterblichkeit gebracht,
der noch zur letzten Stunde
mir reicht die treue Hand,
daß mich kein Feind verwunde
im Lauf zum Heimatland.

4.
Er gibt zum heilgen Pfande
mir seinen Leib, sein Blut,
hebt mich aus Nacht und Schande,
füllt mich mit Himmelsmut,
will selber in mir thronen
mit heilgem Gnadenschein.
Sollt ich bei ihm nicht wohnen,
in ihm nicht selig sein?

5.
Bei Freuden und bei Schmerzen
durchleuchte mich dein Bild,
wie du, o Herz der Herzen,
geblutet hast so mild.
Mein Lieben und mein Hoffen,
mein Dulden weih ich dir;
laß mir die Heimat offen
und dein Herz für und für.

Christian Gottlob Kern 1792—1835.

246.

Psalm 106, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.

1.
O Jesu, meine Wonne,
du meiner Seelen Sonne,
du freundlichster auf Erden,
laß mich dir dankbar werden!

2.
Wie kann ich gnugsam schätzen
dies himmlische Ergötzen
und diese teuren Gaben,
die uns gestärket haben!

3.
Wie soll ich dirs verdanken,
o Herr, daß du mich Kranken
gespeiset und getränket,
ja, selbst dich mir geschenket?

4.
Ich lobe dich von Herzen
für alle deine Schmerzen,
für deine Schläg und Wunden,
die du für mich empfunden.

5.
Dir dank ich für dein Leiden,
den Ursprung meiner Freuden;
dir dank ich für dein Sehnen
und heiß vergossne Tränen.

6.
Dir dank ich für dein Lieben,
das standhaft ist geblieben;
dir dank ich für dein Sterben,
das mich dein Reich läßt erben.

7.
Herr, laß mich nicht vergessen,
wie du mir zugemessen
die wahre Himmelsspeise,
daß mein Gemüt dich preise.

8.
Nun kann ich nicht verderben;
drauf will ich selig sterben
und freudig auferstehen,
o Jesu, dich zu sehen.

Johann Rist 1607—1667.

247.

2. Tim. 2, 8. Halt im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
o Mensch, der auf die Erden
vom Thron des Himmels kommen ist,
dein Bruder da zu werden.
Vergiß nicht, daß er dir zu gut
hat angenommen Fleisch und Blut;
dank ihm für diese Liebe.

2.
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
der für dich hat gelitten,
ja gar am Kreuz gestorben ist
und dadurch hat bestritten
Welt, Sünde, Teufel, Höll und Tod
und dich erlöst aus aller Not;
dank ihm für diese Liebe.

3.
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
der auch am dritten Tage
siegreich vom Tod erstanden ist,
befreit von Not und Plage.
Bedenke, daß er Fried gemacht,
sein' Unschuld Leben wiederbracht;
dank ihm für diese Liebe.

4.
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
der nach den Leidenszeiten
gen Himmel aufgefahren ist,
die Stätt dir zu bereiten,
da du sollst bleiben allezeit
und sehen seine Herrlichkeit;
dank ihm für diese Liebe.

5.
Halt im Gedächtnis Jesum Christ,
der einst wird wieder kommen
und sich, was tot und lebend ist,
zu richten vorgenommen.
O denke, daß du da bestehst
und mit ihm in sein Reich eingehst,
ihm ewiglich zu danken.

6.
Gib, Jesu, gib, daß ich dich kann
mit wahrem Glauben fassen
und nie, was du an mir getan,
mög aus dem Herzen lassen,
daß dessen ich in aller Not
mich trösten mög und durch den Tod
zu dir ins Leben dringen.

Cyriakus Günther 1650—1704.

248. Gal. 2, 20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben.

Mel.: Nun danket alle Gott.

1.
O Liebe du, für mich
gingst du in Todesschmerzen;
o daran kenn ich dich!
So spricht dein Herz zum Herzen,
wenn ich seh deine Qual,
als du zum Tode gingst
und blutbedeckt am Pfahl
des rauhen Kreuzes hingst.

2.
Für mich! Für mich! Für mich!
hallts tausendfach mir wieder;
dann fall ich inniglich
bewegt am Kreuze nieder.
Mein Heiland, dich gabst du
für deine Brüder hin.
Gib, daß ich Gleiches tu
in selbstvergeßnem Sinn.

3.
Nein, niemand hatte noch
für andre größre Liebe.
So leg mir auf dein Joch,
beherrsche meine Triebe.
Herr, stärke meine Kraft,
halt Herz und Sinne wach;
in treuer Jüngerschaft
laß mich dir folgen nach.

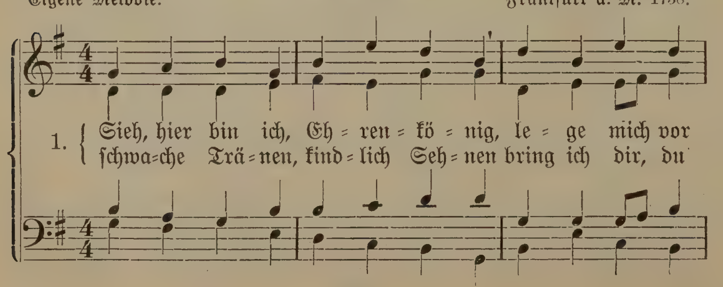
Johann Baptist von Albertini 1769—1831.

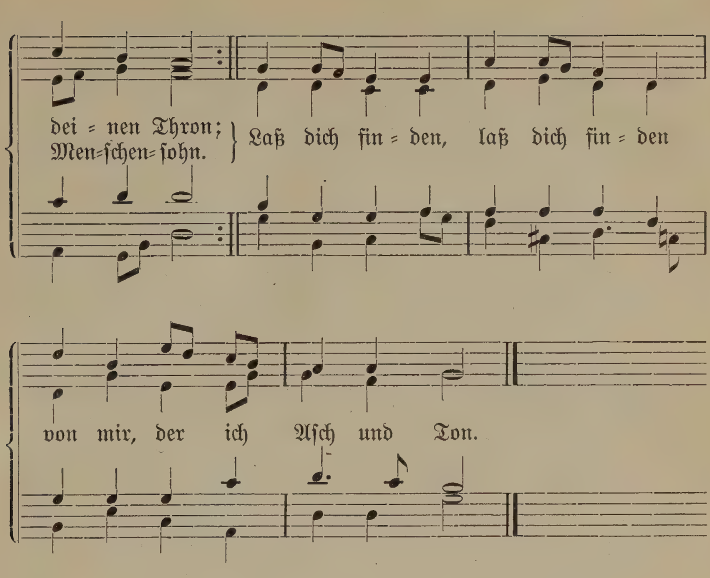
XVIII. Von der Heiligung und dem Leben in Gott.

1. Vom Gebet.

249. Jer. 29, 13. 14. Ihr werdet mich suchen und finden; denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.

Eigene Melodie. Frankfurt a. M. 1738.





2.

Sieh doch auf mich,
Herr, ich bitt dich,
lenke mich nach deinem Sinn;
dich alleine
ich nur meine;
dein erkaufter Erb ich bin.
Laß dich finden,
laß dich finden,
gib dich mir und nimm mich hin.

3.

Ich begehre
nichts, o Herre,
als nur deine freie Gnad,
die du gibest,
den du liebest
und der dich liebt in der Tat.
Laß dich finden,
laß dich finden;
der hat alles, wer dich hat.

4.

Himmelssonne,
Seelenwonne,
unbeflecktes Gotteslamm,
all mein Sinnen
und Beginnen
suchet dich, o Bräutigam.
Laß dich finden,
laß dich finden,
starker Held aus Davids Stamm.

5.

Dieser Zeiten
Eitelkeiten,
Reichtum, Wollust, Ehr und Freud
sind nur Schmerzen
meinem Herzen,
welches sucht die Ewigkeit.
Laß dich finden,
laß dich finden,
großer Gott, ich bin bereit.

Joachim Neander 1650—1680.

250. Jak. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.

Eigene Melodie. (Meiningen 1693.) 1710.



2.
Gib, daß ich tu mit Fleiß,
was mir zu tun gebühret,
wozu mich dein Befehl
in meinem Stande führet.
Gib, daß ichs tue bald
zu der Zeit, da ich soll,
und wenn ichs tu, so gib,
daß es gerate wohl.

3.
Hilf, daß ich rede stets,
womit ich kann bestehen;
laß kein unnützes Wort
aus meinem Munde gehen
und, wenn in meinem Amt
ich reden soll und muß,
so gib den Worten Kraft
und Nachdruck ohn Verdruß.

4.
Find't sich Gefährlichkeit,
so laß mich nicht verzagen.
Gib einen Heldenmut,

das Kreuz hilf selber tragen.
Gib, daß ich meinen Feind
mit Sanftmut überwind
und, wenn ich Rats bedarf,
auch guten Rat erfind.

5.
Laß mich mit jedermann
in Fried und Freundschaft leben,
so weit es christlich ist.
Willst du mir etwas geben
an Reichtum, Gut und Geld,
so gib auch dies dabei,
daß von unrechtem Gut
nichts untermenget sei.

6.
Soll ich auf dieser Welt
mein Leben höher bringen,
durch manchen sauern Tritt
hindurch ins Alter dringen,
so gib, o Herr, Geduld;
vor Sünd und Schand bewahr,
auf daß ich tragen mag
mit Ehren graues Haar.

7.
Laß mich an meinem End
auf Christi Tod abscheiden;
die Seele nimm zu dir
hinauf zu deinen Freuden,
dem Leib ein Räumlein gönn
bei frommer Christen Grab,
auf daß er seine Ruh
an ihrer Seite hab.

8.
Wenn du die Toten wirst
an jenem Tag erwecken,
wollst du auch deine Hand
zu meinem Grab ausstrecken.
Laß hören deine Stimm
und meinen Leib weck auf
und führ ihn schön verklärt
zum auserwählten Hauf.

Johann Heermann 1585—1647.

251. 1. Thess. 5, 17. 18. Betet ohne Unterlaß. Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Mel.: Es ist vollbracht, er ist verschieden.

1.
Gott, gib mir deinen Geist zum Beten,
zum Beten ohne Unterlaß,
getrost im Glauben hinzutreten,
wenn ich dein Wort mit Freuden faß
und auch im Glauben hinzuknien,
wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2.
Im Schrecken über meine Sünde
sei dies mein Ruf: Erbarme dich.
So oft ich mich so schwach empfinde,
sei dies mein Seufzer: Stärke mich.
Sink ich, so werde dies mein Flehn:
Herr, hilf, sonst muß ich untergehn.

3.
Fühlt Seel und Leib ein Wohlergehen,
so treib es mich zum Dank dafür;
läßt du mich deine Werke sehen,
so sei mein Rühmen stets von dir
und find ich in der Welt nicht Ruh,
so steig mein Sehnen himmelzu.

4.
Ist der Versucher in der Nähe,
so lehr mich ihn im Beten fliehn;
wenn ich den Bruder leiden sehe,
so lehr mich bitten auch für ihn
und in der Arbeit meiner Pflicht
vergesse dein die Seele nicht.

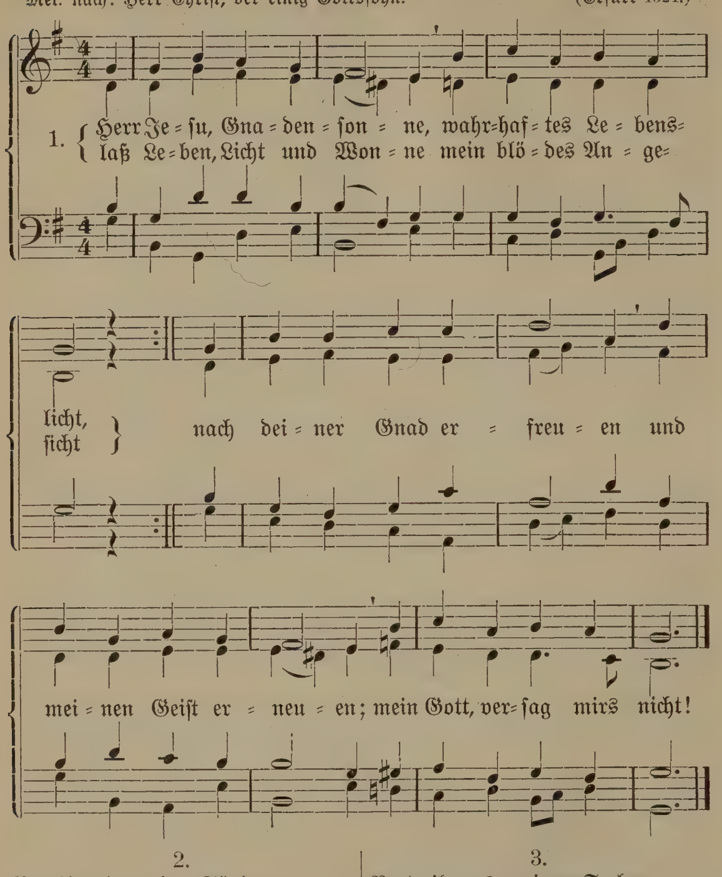
5.
Am Abend heiß mich mit dir reden,
am Morgen auch noch sein bei dir
und, sterb ich, laß in letzten Nöten
noch seufzen deinen Geist in mir;
weckst du mich einst, so bet ich dann
dich ewig auch im Himmel an.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

252.

Jes. 38, 17. Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünde hinter dich zurück.

Mel. nach: Herr Christ, der einig Gottssohn. (Erfurt 1524.)



2.

Vergib mir meine Sünden
und wirf sie hinter dich;
laß allen Zorn verschwinden
und hilf mir gnädiglich.
Laß deine Friedensgaben
mein armes Herze laben;
ach Herr, erhöre mich.

3.

Vertreib aus meiner Seelen
den alten Adamssinn
und laß mich dich erwählen,
auf daß ich mich forthin
zu deinem Dienst ergebe
und dir zu Ehren lebe,
weil ich erlöset bin.

4.
Befördre dein Erkenntnis
in mir, mein Seelenhort,
und öffne mein Verständnis
durch dein so heilig Wort,
damit ich an dich gläube
und in der Wahrheit bleibe
zum Trotz der Höllenpfort.

5.
Wollst mich mit Kraft ausrüsten
zu kreuzgen mein Begier
samt allen bösen Lüsten,
auf daß ich für und für
der Sündenwelt absterbe
und nach dem Fleisch verderbe,
hingegen leb in dir.

6.
Ach zünde deine Liebe
in meiner Seele an,
daß ich aus innrem Triebe
dich ewig lieben kann
und dir zum Wohlgefallen
beständig möge wallen
auf rechter Lebensbahn.

7.
Nun, Herr, verleih mir Stärke,
verleih mir Kraft und Mut;
denn das sind Gnadenwerke,
die dein Geist schafft und tut;
hingegen all mein Sinnen,
mein Lassen und Beginnen
ist böse und nicht gut.

8.
Darum du Gott der Gnaden,
du Vater aller Treu,
wend allen Seelenschaden
und mach mich täglich neu;
gib, daß ich deinen Willen
getreulich mög erfüllen
und steh mir kräftig bei.

Ludwig Andreas Gotter 1661—1735.

253. Matth. 6, 19. 20. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen.

Mel.: Sollt es gleich bisweilen scheinen.

1.
Urquell aller Seligkeiten,
die in Strömen sich verbreiten
durch der Schöpfung weit Gebiet,
Vater, hör mein flehend Lied.

2.
Nicht um Güter dieser Erde,
des erhabnen Geists Beschwerde,
um die Weltlust komm ich nicht,
Vater, vor dein Angesicht.

3.
Schätze, die mich nicht verlassen,
wenn ich sterbend werd erblassen,
Tugenden des Christen wert
sind es, die mein Herz begehrt.

4.
Geber aller guten Gaben,
festen Glauben möcht ich haben,
wie ein Meerfels unbewegt,
wenn an ihn die Woge schlägt;

5.
Lieb, aus deinem Herzen stammend,
immer rein und immer flammend,
Liebe, die dem Feind verzeiht
und dem Freund das Leben weiht;

6.
Hoffnung, die mit hohem Haupte,
wenn die Welt ihr alles raubte,
hinblickt, wo sie wonnevoll
alles wiederfinden soll;

7.
Starken Mut im Kampf des Christen
mit der Welt und ihren Lüsten;
Sieg dem Geist, und wenn er siegt,
Demut, die im Staub sich schmiegt;

8.
Duldung, alle Lebensplagen
mit Gelassenheit zu tragen;
stilles Harren, bis der Tod
mich erlöst auf dein Gebot;

9.
Seelenruhe, Mut im Sterben,
wann die Lippen sich entfärben
und der letzte Seufzer spricht:
O mein Jesu, laß mich nicht!

10.
Willst du, Herr von meinem Leben,
diese Seligkeit mir geben,
so wird auch die Leidensnacht
mir zum heitern Tag gemacht.

11.
Immer will ich beten, ringen,
stille harren, Dank dir bringen,
bis dein Ruf einst meinen Geist
zu dir, Vater, kommen heißt.

12.
Seele, gib dich nun zufrieden,
Jesus kommt und stärkt die Müden;
nur vergiß nie sein Gebot:
Sei getreu bis in den Tod.

Nach Christian Friedrich Daniel Schubart 1739—1791.

254.

Matth. 18, 19. Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.

Mel.: Mache dich, mein Geist, bereit.

1.
Betgemeine, heilge dich
mit dem heilgen Öle,
Jesu Geist ergieße sich
dir in Herz und Seele,
laß den Mund
alle Stund
von Gebet und Flehen
heilig übergehen.

2.
Kann ein einziges Gebet
einer gläubgen Seelen,
wenns zum Herzen Gottes geht,
seines Zwecks nicht fehlen,
was wirds tun,
wenn sie nun
alle vor ihn treten
und vereinigt beten?

3.
Wenn die Heilgen dort und hier,
Große mit den Kleinen,
Engel, Menschen mit Begier
alle sich vereinen
und es geht
ein Gebet
aus von ihnen allen,
wie muß das erschallen!

4.
O der unerkannten Macht
von der Heilgen Beten!
Ohne das wird nichts vollbracht
so in Freud als Nöten.
Schritt für Schritt
wirkt es mit,
wie zum Sieg der Freunde,
so zum Sturz der Feinde.

5.
O so betet alle drauf,
betet immer wieder!
Heilge Hände hebet auf,
heilget eure Glieder!
Früh und spät
soll Gebet
auf zu Gott sich schwingen
und zum Himmel dringen.

6.
Betet, daß die letzte Zeit
vollends übergehe,

daß man Christi Herrlichkeit
offenbaret sehe!
Stimmet ein
insgemein
mit der Engel Sehnen
nach dem Tag, dem schönen.

Christoph Karl Ludwig von Pfeil 1712—1784.

255. Joh. 17, 9. 10. Ich bitte für sie und bitte nicht für die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. — Und ich bin in ihnen verkläret.

Mel.: Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

1.
Jesu, hilf beten und bete, du Treuer,
durch mich und in mir in allerlei Not;
eigenes Opfer mit eigenem Feuer
rettet uns nicht vom Verderben und Tod.
Nein, nur dein Opfer mit Danken und Flehen
darf bis ins innerste Heiligtum gehen.

2.
Jesu, hilf beten, ach Jesu, hilf beten!
Siehe, wie mangelts an Weisheit und Kraft;
wirst du mich, Mittler, nicht selber vertreten,
ist es mit Beten vergeblich geschafft.
Soll es gelingen, so mußt du mich lehren
und muß dein Geist mir das Abba gewähren.

3.
Jesu, hilf beten, ach bleibe mir günstig!
Tilge die Unlust und wecke mich auf;
mache mich munter, andächtig und brünstig,
bringe das Wirken des Glaubens in Lauf.
Mache mein Räuchwerk durch deine Hand steigen,
laß dein begleitendes Fürwort nicht schweigen.

4.
Jesu, hilf beten, ach laß es gelingen!
Richte Gedanken und Worte mir ein;
lasse mein Beten im Sterben und Ringen
heftiger, kräftiger, kindlicher sein.
Beten kann retten aus jeglichen Nöten
und aus dem Tode selbst: — Jesus hilft beten.

Philipp Heinrich Weissensee 1673—1767.

256. Ps. 119, 94. Ich bin dein, hilf mir; denn ich suche deine Befehle.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
So lang ich hier noch walle,
soll dies mein Seufzer sein,
ich sprech bei jedem Falle:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

2.
Wenn morgens ich erwache
und schlafe abends ein,
befehl ich Gott die Sache:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

3.
Geh ich an die Geschäfte,
so bitt ich zum Gedeihn
ihn um Verstand und Kräfte:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

4.
Will sich mein Fleisch vergehen,
betrogen von dem Schein,
so halt ich an mit Flehen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

5.
Wenn mich die Sünden kränken,
so kann ich noch allein
an den Versühner denken:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

6.
Fühl ich mich schwach im Beten
und ist mein Glaube klein,
soll mich sein Geist vertreten:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

7.
Wenn ich in Leidenstagen
bei seiner Rute wein,
so will ich kindlich sagen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

8.
Will Satan mich berauben
und macht die Welt mir Pein,
ruf ich getrost im Glauben:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

9.
Macht auch mein Herz mir Grauen,
der Herr sei nicht mehr mein,
so seufz ich voll Vertrauen:
Herr, hilf mir, ich bin dein.

10.
In meinen letzten Stunden
schätz ich mich heil und rein
durch meines Heilands Wunden:
Er hilft mir, ich bin sein.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

257. Eph. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist und wacht dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Kommt und laßt uns beten!
Oft vor Gott zu treten
ist der Christen Pflicht.
Ruft, der Gott der Ehren
wird als Vater hören;
ruft mit Zuversicht.
Naht zum Herrn;
er sieht es gern,
wenn die Kinder vor ihn treten.
Kommt und laßt uns beten!

2.
Betet, daß die Herde
nicht zerstreuet werde,
die an Jesu hält.
Betet für die Freunde,
betet für die Feinde,
für die ganze Welt.
Trotzt das Heer
des Satans sehr,
so trotzt seinem kühnen Schnauben
mit Gebet und Glauben.

3.
Jesus hat befohlen
betend das zu holen,
was uns nützlich ist.
Bete gläubig, kindlich,
bet im Geist und mündlich,
bete stets, o Christ.
Lauf Gott an,
er will und kann
deine Seele herrlich schmücken
und dein Herz beglücken.

4.
Geh in deine Kammer,
klage Gott den Jammer,
der dich zaghaft macht.
Gott hat auf die Seinen
allzeit, wenn sie weinen,
als ihr Hüter acht.
Gottes Herz
fühlt unsern Schmerz;
er kann es nicht lang ertragen,
daß wir jammernd klagen.

5.
Scheint er auf dein Beten
fern von dir zu treten,
hört er dich nicht bald;
will er auf dein Schreien
dich nicht bald erfreuen,

so tu ihm Gewalt.
Sprich: Mein Hort,
hier ist dein Wort:
Ruf, ich will dir Hilf erweisen
und du sollst mich preisen.

6.

Dank sei deiner Güte,
du hast meine Bitte,
Herr, noch nie verschmäht.
Dies gibt mir im Leide
Hoffnung, Trost und Freude:
Gott erhört Gebet.
Glaubt ich nicht
mit Zuversicht,
Gott erfüllet mein Verlangen,
wär ich längst vergangen.

7.

Wenn ich zu ihm fliehe,
wenn ich vor ihm knie,
naht er sich zu mir.
Wenn die Tränentropfen
an sein Herz anklopfen,
spricht er: Ich bin hier;
was dir fehlt
und was dich quält,
deine Leiden, deine Sorgen
sind mir nicht verborgen.

8.

Jesu, heilger Beter,
der für Missetäter
noch am Kreuze bat,
bitt auch auf dem Throne,
daß Gott den verschone,
der gesündigt hat.
Du allein
kannst Mittler sein,
du kannst alle Gnad erbitten;
denn du hast gelitten.

Ehrenfried Liebich 1713—1780.

258.

Ps. 25, 1. Nach dir, Herr, verlangt mich.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Herr, wie du willst, so schicks mit mir
im Leben und im Sterben,
allein zu dir steht mein Begier,
laß mich, Herr, nicht verderben.
Erhalt mich nur in deiner Huld,
sonst wie du willst, gib mir Geduld;
dein Will, der ist der beste.

2.

Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr,
und Lieb zu deinem Worte;
behüt mich, Herr, vor falscher Lehr
und gib mir hier und dorte,
was dient zu meiner Seligkeit;
wend ab all Ungerechtigkeit
in meinem ganzen Leben.

3.

Soll ich einmal nach deinem Rat
von dieser Welt abscheiden,
verleih mir, Herr, nur deine Gnad,
daß es gescheh mit Freuden.
Mein Leib und Seel befehl ich dir;
o Herr, ein selig End gib mir
durch Jesum Christum, Amen.

Kaspar Bienemann 1540—1591.

259.

Ps. 38, 22. Verlaß mich nicht, Herr! Mein Gott, sei nicht ferne von mir.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

1.

Ach Gott, verlaß mich nicht!
Gib mir die Gnadenhände;
ach führe mich, dein Kind,
daß ich den Lauf vollende
zu meiner Seligkeit.
Sei du mein Lebenslicht,
mein Stab, mein Hort, mein Schutz;
ach Gott, verlaß mich nicht!

2.
Ach Gott, verlaß mich nicht!
Regiere du mein Wallen;
ach laß mich nimmermehr
in Sünd und Schande fallen.
Gib mir den guten Geist,
gib Glaubenszuversicht,
sei meine Stärk und Kraft;
ach Gott, verlaß mich nicht!

3.
Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich ruf aus Herzensgrunde;
ach Höchster, stärke mich
in jeder bösen Stunde.
Wenn mich Versuchung plagt
und meine Seel anficht,
so weiche nicht von mir;
ach Gott, verlaß mich nicht!

4.
Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ach laß dich doch bewegen;
ach Vater, kröne doch
mit reichem Himmelssegen
die Werke meines Amts,
die Werke meiner Pflicht
zu tun, was dir gefällt;
ach Gott, verlaß mich nicht!

5.
Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich bleibe dir ergeben;
hilf mir, o großer Gott,
recht glauben, christlich leben
und selig scheiden ab
zu sehn dein Angesicht;
hilf mir in Not und Tod.
Ach Gott, verlaß mich nicht!

Salomo Franck (?) 1659—1725.

260.

Luk. 11, 1—4. Herr, lehre uns beten. — Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Unser Vater im Himmel 2c.

Mel.: Bleibet treu, ihr Hochbeglückten.

1.
Großer Gott, der du im Himmel
willst uns allen Vater sein:
Schau herab auf das Gewimmel
der verlornen Kinder dein.
Wollest gnadenreich dich wenden
her zu uns mit Herz und Ohr;
sieh, zu dir an allen Enden
heben wir die Händ empor.

2.
Deinen heilgen Namen schreibe
fest in unsre Herzen ein,
daß sein edler Klang vertreibe
alle Sünde, Sorg und Pein.
Lasse deinen Namen brennen
als ein Licht in dieser Nacht;
dich, du Ewiger, zu nennen,
gib, daß rings die Welt erwacht.

3.
Laß dein Reich auf Erden kommen,
breite deine Grenzen aus;
komme selbst, um in den Frommen
dir zu baun ein festes Haus.
In der unsichtbaren Halle
mach uns allen Brüdern gleich;
Herr, verleihe, daß wir alle
tun Gewalt dem Himmelreich.

4.
Deinen Willen laß geschehen
aller Enden, hier und dort;
laß auf Erden nicht vergehen
unsern Schatz, dein heilig Wort.
Laß im Himmel nicht verklingen
deiner Engel Lobgesang.
Laß es deinem Werk gelingen,
daß es habe seinen Gang.

5.
Unser täglich Brot beschere
heut uns nach Barmherzigkeit
und dem bösen Feinde wehre,
der mit Unfall ist bereit.
Nimm von uns die schweren Sorgen,

mach uns nicht verzagt und krank
und erfrische jeden Morgen
unsern Geist zu Lob und Dank.

6.

Herr, vergib uns unsre Sünden,
nimm hinweg die Missetat,
daß wir können laut verkünden
deinen gnadenvollen Rat.
Wenn du hast uns zugemessen
statt der Strafen deine Huld,
wollen wir auch gern vergessen
unserm Nächsten jede Schuld.

7.

Laß in des Versuchers Stricke
nimmer unsre Seelen gehn;
deinen starken Engel schicke,
daß wir fest im Glauben stehn.
Laß uns weichen nicht noch wanken
von der schmalen Kreuzesbahn;
nicht in Worten noch Gedanken
laß den Feind an uns heran.

8.

Wollest endlich uns erlösen
von dem Übel dieser Zeit,
von dem Dienst und Fluch des Bösen,
von der Not und Eitelkeit,
von der Sorge, von dem Zweifel,
von der Menschen Schmach und Spott,
von der Welt, von Tod und Teufel,
hilf uns aus, du starker Gott!

9.

Dir gebührt das Reich der Reiche,
dir die Kraft und Herrlichkeit,
A und O, der Ewiggleiche,
Anfang, Ende aller Zeit!
Herr, in deinem großen Namen
wird all unser Werk bestehn.
Sprich du selber Ja und Amen;
Amen, ja, es soll geschehn!

Christian Rudolf Heinrich Puchta
1808—1858.

261. 2. Chron. 20, 9. Wenn ein Unglück — über uns kommt — und wir schreien zu dir in unsrer Not, so wollest du hören und helfen.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.

Wenn wir in höchsten Nöten sein
und wissen nicht, wo aus und ein,
und finden weder Hilf noch Rat,
obgleich wir sorgen früh und spat:

2.

So ist dies unser Trost allein,
daß wir zusammen insgemein
anrufen dich, o treuer Gott,
um Rettung aus der Angst und Not.

3.

Wir heben unser Aug und Herz
zu dir in wahrer Reu und Schmerz
und bitten um Begnadigung
und aller Strafen Linderung,

4.

Die du verheißest gnädiglich
all denen, die drum bitten dich
im Namen deins Sohns Jesu Christ,
der unser Heil und Fürsprech ist.

5.

Drum kommen wir, Herr unser Gott,
und klagen dir all unsre Not,
weil wir jetzt stehn verlassen gar
in großer Trübsal und Gefahr.

6.

Sieh nicht an unsre Sünde groß,
sprich uns davon aus Gnaden los,
steh uns in unsrem Elend bei,
mach uns von allen Plagen frei,

7.

Auf daß von Herzen können wir
nachmals mit Freuden danken dir,
gehorsam sein nach deinem Wort,
dich allzeit preisen hier und dort.

Paul Eber 1501—1569.

2. Vom Lob und Dank gegen Gott.

262. Ps. 69, 31. Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will ihn hoch ehren mit Dank.

Eigene Melodie. Leipzig 1587.

1. Nun laßt uns Gott, dem Her = ren dank = sa = gen und ihn eh = ren von we = gen sei = ner Ga = ben, die wir emp = fan = gen ha = ben.

2.
Den Leib, die Seel, das Leben
hat er allein uns geben;
dieselben zu bewahren,
tut er nie etwas sparen.

3.
Ein Arzt ist uns gegeben,
der selber ist das Leben.
Christus für uns gestorben,
der hat das Heil erworben.

4.
Durch ihn ist uns vergeben
die Sünd, geschenkt das Leben,
im Himmel solln wir haben,
o Gott, wie große Gaben.

5.
Wir bitten deine Güte,
wollst uns hinfort behüten,
uns Große mit den Kleinen,
du kannsts nicht böse meinen.

6.
Erhalt uns in der Wahrheit,
gib ewigliche Freiheit
zu preisen deinen Namen
durch Jesum Christum, Amen.

Ludwig Helmbold 1532—1598.

263. Offenb. 4, 10. Die 24 Ältesten fielen nieder vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit und warfen ihre Kronen vor den Stuhl ɔc.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Großer Gott, wir fallen nieder,
zwar du bedarfst nicht unsrer Lieder,
uns ziemt und nutzt dein Lob so sehr.
Dir zum Lob sind wir geboren,
so teur erkauft, so hoch erkoren.
O Seligkeit, dir geben Ehr!
Zu deinem Lobe nur
ist alle Kreatur.
Selges Wesen!
Wir kommen dann
und beten an;
in Geist und Wahrheit seis getan.

2.
Tag und Nacht mit Ehrfurcht dienen
dir Seraphim und Cherubinen,
der Engel Scharen ohne Zahl;
hohe Geister, die dich kennen,
dich heilig, heilig, heilig nennen,
sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligsein bist du;
dir jauchzet alles zu.
Amen, Amen!
Auch wir sind dein
und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

3.
Droben knien vor deinem Throne
die Ältesten mit goldner Krone,
der Erstgebornen selge Schar
samt den unzählbaren Frommen,
die durch den Sohn zu dir gekommen;
sie bringen ihre Psalmen dar:
Macht, Weisheit, Herrlichkeit,
Preis, Dank in Ewigkeit!
Amen, Amen!
Auch wir sind dein
und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

4.
Alle preisen deine Werke,
die Weisheit, Liebe, Huld und Stärke,
die über alles Denken geht.
Treue, Langmut, Licht und Segen
ist, Herr, in allen deinen Wegen,
kein Lob ist, das dich gnug erhöht.
Du bist dein eigner Ruhm;
dein eignes Heiligtum!
Amen, Amen!
Auch wir sind dein
und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

5.
Durch dein Wollen muß bestehen,
was wir durch dich geschaffen sehen;
dein Werk ist groß und wunderbar.
Was im Himmel, Meer und Erden,
muß Zeuge deiner Weisheit werden,
stellt Züge deiner Weisheit dar.
Dein Lob ist eingeprägt
in alles, was sich regt.
Amen, Amen!
Auch wir sind dein
und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

6.
Alle jene Millionen,
die als dein Volk auf Erden wohnen,
erheben dich, du selges Gut;
freuen sich, dich zu bekennen,
Gott, ihren Heiland, dich zu nennen,
der sie erkauft durch Christi Blut.
Du bist ihr ganzes Heil,
ihr Trost und herrlich Teil;

Amen, Amen!
Auch wir sind dein
und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott allein!

7.

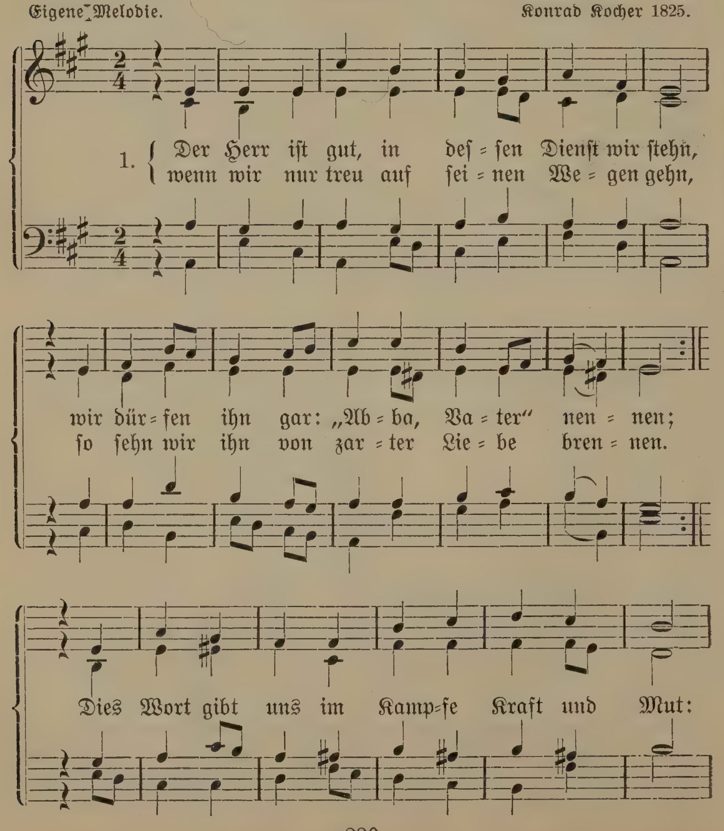
Komm, in uns dich zu verklären,
daß wir dich würdiglich verehren;
nimm unser Herz zum Heiligtum,
daß es ganz von dir erfüllet
und durch dein Nahesein gestillet
zerfließ in deiner Gottheit Ruhm.
Dich, unser höchstes Gut,
erhebe Geist und Mut.
Amen, Amen!
Halleluja!
Halleluja!
Der Herr ist groß und gut und nah!

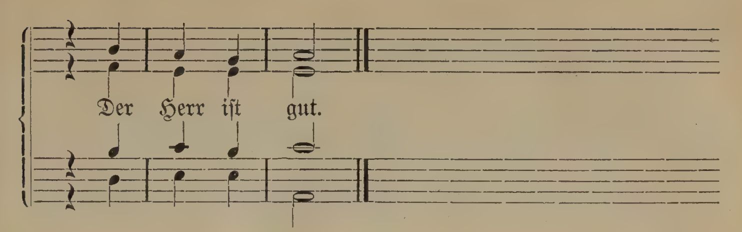
Nach Gerhard Tersteegen 1697—1769.

264.

Ps. 25, 8. Der Herr ist gut und fromm, darum unterweist er die Sünder auf dem Wege.

Eigene Melodie. Konrad Kocher 1825.





2.
Der Herr ist gut! Er will der Sünder Schuld
nicht mit dem Schwert nach höchster Strenge rächen;
es ist bei ihm ein Reichtum der Geduld,
er übersieht der Irrenden Gebrechen;
er ist versöhnt durch seines Sohnes Blut.
Der Herr ist gut.

3.
Der Herr ist gut und teilt sich willig mit,
sein Wesen ist ein Brunnen guter Gaben.
Er geht uns nach und fragt bei jedem Schritt,
ob wir nicht was von ihm zu bitten haben.
Wo ist ein Herr, der so mit Knechten tut?
Der Herr ist gut.

4.
Der Herr ist gut! Kein Elend ist so groß,
er hat so Kraft als Neigung uns zu schützen.
Umschließet uns der ewgen Liebe Schoß,
so können wir im stillen Frieden sitzen.
Das macht sein Schutz, daß man hier sicher ruht.
Der Herr ist gut.

5.
Der Herr ist gut! Wer dies im Glauben schmeckt,
wird nimmermehr aus seinem Dienste gehen;
hier wird erst recht, was Freiheit sei, entdeckt,
hier kann der Geist im rechten Adel stehen.
Nichts ist umsonst, was hier der Glaube tut.
Der Herr ist gut.

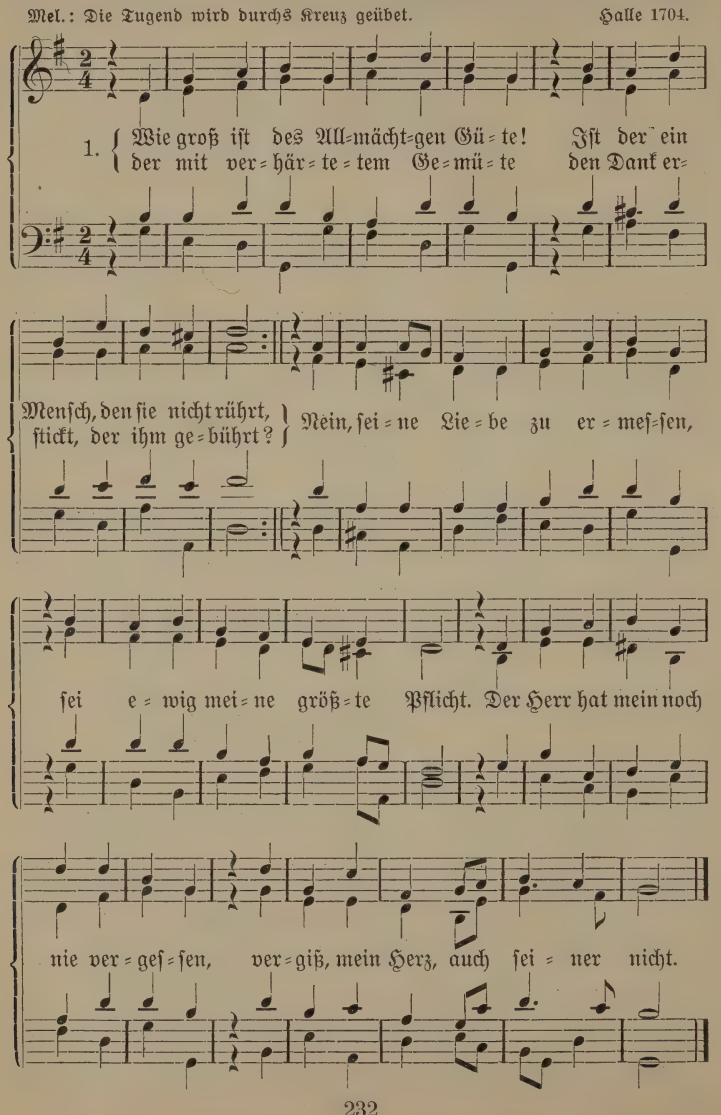
6.
Der Herr ist gut und sieht in Gnaden an
den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben;
er gibt mehr Lohn, als man erwarten kann,
kein kühler Trunk ist unvergolten blieben.
Er gibt dafür die ganze Segensflut.
Der Herr ist gut.

7.
Der Herr ist gut! Fallt nieder vor dem Thron;
wir sind zum Segen herzlich eingeladen.
Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn,
lobt seinen heilgen Geist, den Geist der Gnaden;
lobt ihn für alles, was er ist und tut,
der Herr ist gut.

Johann Jakob Rambach 1693—1735. Str. 7 von A. Knapp 1798—1864.

265. Ps. 31, 20. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast für die, so dich fürchten, und erzeigst vor den Leuten denen, die auf dich trauen.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet. Halle 1704.



2.
Wer hat mich wunderbar bereitet?
Der Gott, der meiner nicht bedarf.
Wer hat mit Langmut mich geleitet?
Er, dessen Rat ich oft verwarf.
Wer stärkt den Frieden im Gewissen?
Wer gibt dem Geiste neue Kraft?
Wer läßt mich so viel Glück genießen?
Ists nicht sein Arm, der alles schafft?

3.
Schau, o mein Geist, in jenes Leben,
zu welchem du erschaffen bist,
wo du mit Herrlichkeit umgeben
Gott ewig sehn wirst, wie er ist.
Du hast ein Recht zu diesen Freuden,
durch Gottes Güte sind sie dein;
sieh, darum mußte Christus leiden,
damit du könntest selig sein.

4.
Und diesen Gott sollt ich nicht ehren
und seine Güte nicht verstehn?
Er sollte rufen, ich nicht hören,
den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn?
Sein Will ist mir ins Herz geschrieben,
sein Wort bestärkt ihn ewiglich:
Gott soll ich über alles lieben
und meinen Nächsten gleich als mich.

5.
Dies ist mein Dank, dies ist sein Wille,
ich soll vollkommen sein wie er.
So lang ich dies Gebot erfülle,
stell ich sein Bildnis in mir her.
Lebt seine Lieb in meiner Seele,
so treibt sie mich zu jeder Pflicht
und, ob ich schon aus Schwachheit fehle,
herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6.
O Gott, laß deine Güt und Liebe
mir immerdar vor Augen sein!
Sie stärk in mir die guten Triebe
mein ganzes Leben dir zu weihn;
sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,
sie leite mich zur Zeit des Glücks
und sie besieg in meinem Herzen
die Furcht des letzten Augenblicks.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

266.

Ps. 19, 2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

1.
Himmel, Erde, Luft und Meer
zeugen von des Schöpfers Ehr,
meine Seele singe du,
bring auch jetzt dein Lob herzu.

2.
Seht das große Sonnenlicht,
wie es durch die Wolken bricht;
Mondenglanz und Sternenpracht
jauchzen Gott bei stiller Nacht.

3.
Seht, wie Gott der Erde Ball
hat gezieret überall.
Wälder, Felder, jedes Tier
zeigen Gottes Finger hier.

4.
Seht, wie fliegt der Vögel Schar
in den Lüften Paar bei Paar.
Donner, Blitz, Dampf, Hagel, Wind
seines Willens Diener sind.

5.
Seht der Wasserwellen Lauf,
wie sie steigen ab und auf;
von der Quelle bis zum Meer
rauschen sie des Schöpfers Ehr.

6.
Ach mein Gott, wie wunderlich
spüret meine Seele dich!
Drücke stets in meinen Sinn,
was du bist und was ich bin.

Joachim Neander 1650—1680.

267.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Eigene Melodie. Justus Heinr. Knecht 1752—1817.

1. { Herr, dir ist nie=mand zu ver=glei=chen, kein Lob kann dei=ne Größ er=rei=chen, kein noch so feu=ri=ger Ver=stand.
Pracht, Ma=je=stät und Ruhm um=ge=ben dich, al=ler We=sen Quell und Le=ben; Licht ist dein strah=len=voll Ge=wand. }
In ho=hen, un=er=meß=nen Fer=nen, wo=hin kein sterb=lich Au=ge schaut, hast du weit ü=ber



2.
Als du allmächtig sprachst: „Es werde!“
da gründetest du fest die Erde,
vor Alters war die Tief ihr Kleid.
Auf allen Bergen standen Wasser,
du schaltst sie, da entflohn die Wasser,
durch deines Donners Kraft zerstreut.
Der Berge Gipfel, Herr, erschienen,
erhoben durch dein mächtig Wort,
die Täler sanken unter ihnen
an den für sie bestimmten Ort.

3.
Wie wimmelts in den weiten Meeren
von großen und von kleinen Heeren!
Herr, deine Weisheit hat kein Ziel.
Und wer mißt deine Huld und Stärke?
Mit Staunen seh ich deine Werke,
wie schön sind sie, wie groß und viel!
Herr, alles wartet auf der Erde,
im Meer und in der Luft auf dich,
daß es von dir gesättigt werde;
du segnest, sie erquicken sich.

4.
Dein Odem tötet und beseelet;
die Welt, die deine Huld erzählet,
erneuert sich auf dein Gebot.
Dein Ruhm ist ewig, deine Stärke
schuf und bewahret deine Werke;
sie sind dein Wohlgefallen, Gott.
Du schaust die Erd an, sie erzittert.
Du tastest an der Berge Höhn
und Berg und Fels, durch dich zersplittert,
sind Flammen, dampfen und vergehn!

5.
Erheb, erheb, o meine Seele,
Gott, meinen Schöpfer, und erzähle,
verkündige sein Lob der Welt.
Ihm singe deine Jubellieder;
der Fromme halle sie ihm wieder,
dem Mächtigen, der uns erhält.
Frohlockt ihm, alle seine Heere,
ihm weihet euren Lobgesang!
Der Herr ist würdig, Preis und Ehre
zu nehmen, Lob und Ruhm und Dank!

Johann Andreas Cramer 1723—1788.

268.

Eph. 1, 3. 4. Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwählt hat durch denselbigen, ehe der Welt Grund gelegt war.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Geht hin, ihr gläubigen Gedanken,
ins weite Feld der Ewigkeit,
erhebt euch über alle Schranken
der alten und der neuen Zeit;
erwägt, daß Gott die Liebe sei,
die ewig alt und ewig neu.

2.
Der Grund der Welt war nicht gelegeget,
der Himmel war noch nicht gemacht,
so hat Gott schon den Trieb geheget,
der mir das Beste zugedacht;
da ich noch nicht geschaffen war,
da reicht er mir schon Gnade dar.

3.
Sein Ratschluß war, ich sollte leben
durch seinen eingebornen Sohn;
den wollt er mir zum Mittler geben,
den macht er mir zum Gnadenthron
in dessen Blute sollt ich rein,
geheiliget und selig sein.

4.
O Wunderliebe, die mich wählte
vor allem Anbeginn der Welt
und mich zu ihren Kindern zählte,
für welche sie das Reich bestellt!
O Vaterhand, o Gnadentrieb,
der mich ins Buch des Lebens schrieb!

5.
Wie wohl ist mir, wenn mein Gemüte,
empor zu dieser Quelle steigt,
von welcher sich ein Strom der Güte
zu mir durch alle Zeiten neigt,
daß jeder Tag sein Zeugnis gibt:
Gott hat mich je und je geliebt.

6.
Wer bin ich unter Millionen
der Kreaturen seiner Macht,
die in der Höh und Tiefe wohnen,
daß er mich bis hieher gebracht?
Ich bin ja nur ein dürres Blatt,
ein Staub, der keine Stätte hat.

7.
Ja freilich bin ich zu geringe
der herzlichen Barmherzigkeit,
womit, o Schöpfer aller Dinge,
mich deine Liebe stets erfreut;
ich bin, o Vater, selbst nicht mein,
dein bin ich, Herr, und bleibe dein.

8.
Im sichern Schatten deiner Flügel
find ich die ungestörte Ruh.
Der feste Grund hat dieses Siegel:
Wer dein ist, Herr, den kennest du.
Laß Erd und Himmel untergehn,
dies Wort der Wahrheit bleibet stehn.

9.
Wenn in dem Kampfe schwerer Leiden
der Seele Mut und Kraft gebricht,
so salbest du mein Haupt mit Freuden,
so tröstet mich dein Angesicht;
da spür ich deines Geistes Kraft,
die in der Schwachheit alles schafft.

10.
Die Hoffnung schauet in die Ferne
durch alle Schatten dieser Zeit,
der Glaube schwingt sich durch die Sterne
und sieht ins Reich der Ewigkeit;
da zeigt mir deine milde Hand
mein Erbteil und gelobtes Land.

11.
O sollt ich dich nicht ewig lieben,
der du mich unaufhörlich liebst?
Sollt ich mit Undank dich betrüben,
da du mir Fried und Freude gibst?
Verließ ich dich, o Menschenfreund,
so wär ich selbst mein ärgster Feind.

12.
Ach könnt ich dich nur besser ehren,
welch edles Loblied stimmt ich an!
Es sollten Erd und Himmel hören,
was du, mein Gott, an mir getan;
nichts ist so tröstlich, nichts so schön
als, höchster Vater, dich erhöhn.

13.
Doch nur Geduld, es kommt die Stunde,
da mein durch dich erlöster Geist
im höhern Chor mit frohem Munde
dich, Quell der Liebe, schöner preist;
drum eilt mein Herz aus dieser Zeit
und sehnt sich nach der Ewigkeit.

Johann Gottfried Herrmann 1707—1791.

269.

Eph. 5, 19. Redet untereinander in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in euren Herzen.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.
Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust,
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewußt.

2.
Ich weiß, daß du der Brunn der
und ewge Quelle seist, [Gnad
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fleußt.

3.
Was sind wir doch, was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?

4.
Wer hat das schöne Himmelszelt
hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
mit Tau und Regen netzt?

5.
Wer wärmet uns in Kält und Frost,
wer schützt uns vor dem Wind,
wer macht es, daß man Öl und Most
zu seinen Zeiten find't?

6.
Wer gibt uns Leben und Geblüt,
wer hält mit seiner Hand
den goldnen, werten, edlen Fried
in unserm Vaterland?

7.
Ach Herr, mein Gott, das kommt von
du, du mußt alles tun, [dir,
du hältst die Wach an unsrer Tür
und läßt uns sicher ruhn.

8.
Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
bleibst immer fromm und treu,
beschirmst uns mächtig in Gefahr
und stehst uns herzlich bei.

9.
Du strafst uns Sünder mit Geduld
und schlägst nicht allzusehr,
ja, endlich nimmst du unsre Schuld
und wirfst sie in das Meer.

10.
Wenn unser Herze seufzt und schreit,
wirst du gar leicht erweicht
und gibst uns, was uns hoch erfreut
und dir zu Ehren reicht.

11.
Du zählst, wie oft ein Christe wein
und was sein Kummer sei,
kein Zähr- und Tränlein ist so klein,
du hebst und legst es bei.

12.
Du füllst des Lebens Mangel aus
mit dem, was ewig steht,
und führst uns in des Himmels Haus,
wenn uns die Erd entgeht.

13.
Wohlauf, mein Herze, sing und
und habe guten Mut, [spring
dein Gott, der Ursprung aller Ding
ist selbst und bleibt dein Gut!

14.
Er ist dein Schatz, dein Erb und
dein Glanz und Freudenlicht, [Teil,
dein Schirm und Schild, dein Hilf
und Heil,
schafft Rat und läßt dich nicht.

15.
Was kränkst du dich in deinem Sinn
und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
auf den, der dich gemacht.

16.
Hat er dich nicht von Jugend auf
versorget und ernährt?
Wie manchen schweren Unglücks-
hat er zurückgekehrt! [lauf

17.
Er hat noch niemals was versehn
in seinem Regiment;
nein, was er tut und läßt geschehn,
das nimmt ein gutes End.

18.
Ei nun, so laß ihn ferner tun
und red ihm nichts darein,
so wirst du hier in Frieden ruhn
und ewig fröhlich sein.

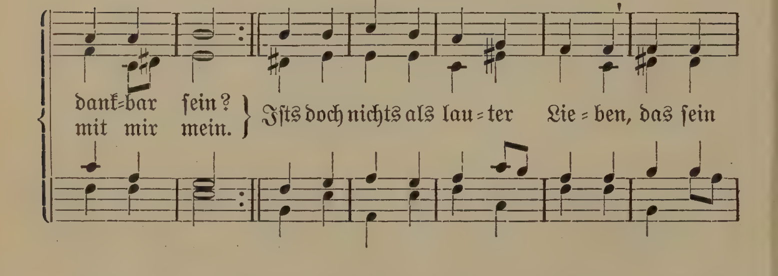
Paul Gerhard 1607—1676.

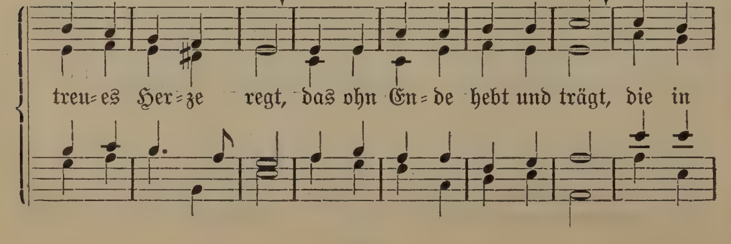
270.

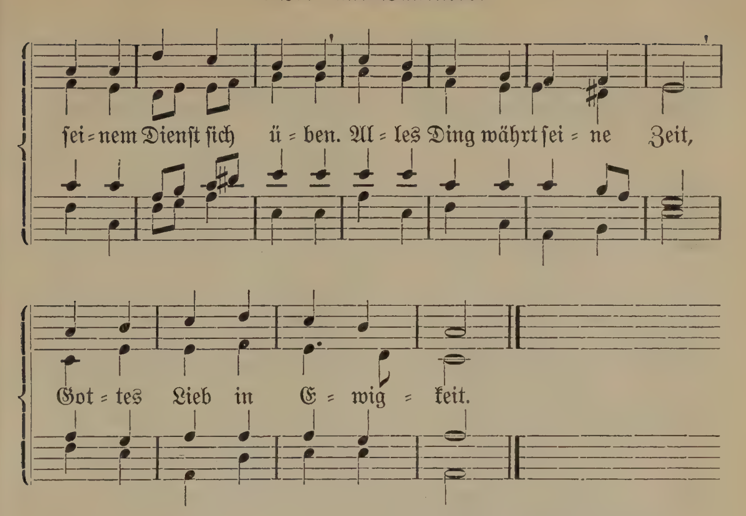
Ps. 145, 1. Ich will dich erheben, mein Gott, du König, und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Mel.: Gott, mein Gott, dir will ich singen. A. P. Bertsch 1800.

1. { Sollt ich mei=nem Gott nicht sin=gen, sollt ich ihm nicht
Denn ich seh in al=len Din=gen, wie so gut ers







2.
Wie ein Adler sein Gefieder
über seine Jungen streckt,
also hat auch hin und wieder
mich des Höchsten Arm gedeckt,
alsobald im Mutterleibe,
da er mir mein Wesen gab
und das Leben, das ich hab
und noch diese Stunde treibe.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

3.
Sein Sohn ist ihm nicht zu teuer,
nein, er gibt ihn für mich hin,
daß er mich vom ewgen Feuer
durch sein teures Blut gewinn.
O du unergründter Brunnen,
wie will doch mein schwacher Geist
ob er sich gleich hoch befleißt,
deine Tief ergründen können?
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

4.
Seinen Geist, den edlen Führer,
gibt er mir in seinem Wort,
daß er werde mein Regierer
durch die Welt zur Himmelspfort,
daß er mir mein Herz erfülle
mit dem hellen Glaubenslicht,
das des Todes Reich zerbricht
und die Hölle selbst macht stille.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

5.
Meiner Seele Wohlergehen
hat er ja recht wohl bedacht;
will dem Leibe Not zustehen,
nimmt ers gleichfalls wohl in acht.
Wenn mein Können, mein Vermögen
nichts vermag, nichts helfen kann,
kommt mein Gott und hebt mir an
sein Vermögen beizulegen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

6.
Himmel, Erd und ihre Heere
hat er mir zum Dienst bestellt,
wo ich nur mein Aug hinkehre,
find ich, was mich nährt und hält
Tiere, Kräuter und Getreide

in den Gründen, in der Höh,
in den Büschen, in der See;
überall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

7.

Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen
und ermuntert mein Gemüt,
daß ich alle liebe Morgen
schaue neue Lieb und Güt.
Wäre mein Gott nicht gewesen,
hätte mich sein Angesicht
nicht geleitet, wär ich nicht
aus so mancher Angst genesen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

8.

Wie ein Vater seinem Kinde
sein Herz niemals ganz entzeucht,
ob es gleich bisweilen Sünde
tut und aus den Bahnen weicht,
also hält auch mein Verbrechen
mir mein frommer Gott zugut,
will mein Fehlen mit der Rut
und nicht mit dem Schwerte rächen.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

9.

Seine Strafen, seine Schläge,
ob sie mir gleich bitter sein,
dennoch, wenn ichs recht erwäge,
sind es Zeichen, daß mein Freund
der mich liebet, mein gedenke
und mich von der schnöden Welt,
die uns hart gefangen hält,
durch das Kreuze zu ihm lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

10.

Das weiß ich fürwahr und lasse
mirs nicht aus dem Sinne gehn:
Christenkreuz hat seine Maße
und muß endlich stille stehn.
Wenn der Winter ausgeschneiet,
tritt der schöne Sommer ein;
also wird auch nach der Pein,
wers erwarten kann, erfreuet.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb in Ewigkeit.

11.

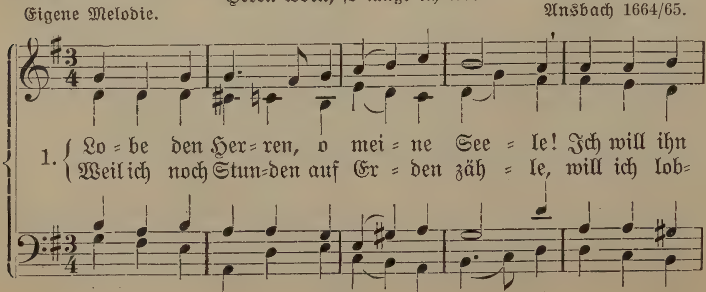
Weil denn weder Ziel noch Ende
sich in Gottes Liebe findt,
ei, so heb ich meine Hände
zu dir, Vater, als dein Kind;
bitte, wollst mir Gnade geben,
dich aus aller meiner Macht
zu umfangen Tag und Nacht
hier in meinem ganzen Leben,
bis ich dich nach dieser Zeit
lob und lieb in Ewigkeit.

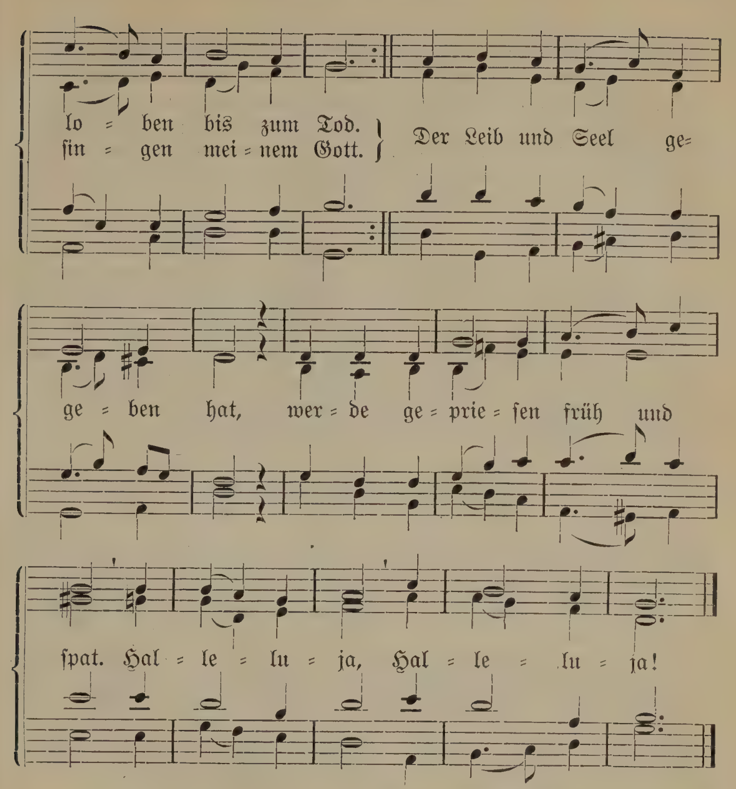
Paul Gerhardt 1607—1676.

271.

Ps. 146, 1. 2. Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe.

Eigene Melodie. Ansbach 1664/65.





2.
Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren,
und kehren um zu ihrem Staub;
ihre Anschläge sind auch verloren,
wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.
Weil denn kein Mensch uns helfen kann,
rufe man Gott um Hilfe an.
Halleluja, Halleluja!

3.
Selig, ja selig ist der zu nennen,
des Hilfe der Gott Jakobs ist,
welcher vom Glauben sich nicht läßt trennen
und hofft getrost auf Jesum Christ.
Wer diesen Herrn zum Beistand hat,
findet am besten Rat und Tat.
Halleluja, Halleluja!

4.
Dieser hat Himmel und Meer und Erden,
und, was darinnen ist, gemacht.
Alles muß pünktlich erfüllet werden,
was er uns einmal zugedacht.
Er ists, der Herrscher aller Welt,
welcher uns ewig Glauben hält.
Halleluja, Halleluja!

5.
Zeigen sich welche, die Unrecht leiden,
er ists, der ihnen Recht verschafft.
Hungrigen will er zur Speis bescheiden,
was ihnen dient zur Lebenskraft.
Die hart Gebundnen macht er frei
und seine Gnad ist mancherlei.
Halleluja, Halleluja!

6.
Sehende Augen gibt er den Blinden,
erhebt, die tief gebeuget gehn.
Wo er kann einige Fromme finden,
die läßt er seine Liebe sehn.
Sein Aufsicht ist der Fremden Trutz,
Witwen und Waisen hält er Schutz.
Halleluja, Halleluja!

7.
Aber der Gottesvergeßnen Tritte
kehrt er mit starker Hand zurück,
daß sie nur machen verkehrte Schritte
und fallen selbst in ihren Strick.
Der Herr ist König ewiglich;
Zion, dein Gott sorgt stets für dich.
Halleluja, Halleluja!

8.
Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen
des, der so große Wunder tut.
Alles, was Odem hat, rufe Amen
und bringe Lob mit frohem Mut.
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist
Vater und Sohn und heilgen Geist.
Halleluja, Halleluja!

Johann Daniel Herrnschmidt 1675—1723.

272.

Ps. 147, 5. Unser Herr ist groß und von großer Kraft und ist unbegreiflich, wie er regiert.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht,
die Weisheit deiner Wege,
die Liebe, die für alle wacht,
anbetend überlege,
so weiß ich von Bewundrung voll
nicht, wie ich dich erheben soll,
mein Gott, mein Herr und Vater.

2.
Mein Auge sieht, wohin es blickt,
die Wunder deiner Werke;
der Himmel, prächtig ausgeschmückt,
preist dich, du Gott der Stärke.
Wer hat die Sonn an ihm erhöht,
wer kleidet sie mit Majestät,
wer ruft dem Heer der Sterne?

3.
Wer mißt dem Winde seinen Lauf,
wer heißt die Himmel regnen,
wer schließt den Schoß der Erde auf,
mit Vorrat uns zu segnen?
O Gott der Macht und Herrlichkeit,
Gott, deine Güte reicht so weit,
so weit die Wolken reichen!

4.
Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
dich preist der Sand am Meere;
bringt, ruft auch der geringste Wurm,
bringt meinem Schöpfer Ehre.
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht,
bringt unserm Schöpfer Ehre.

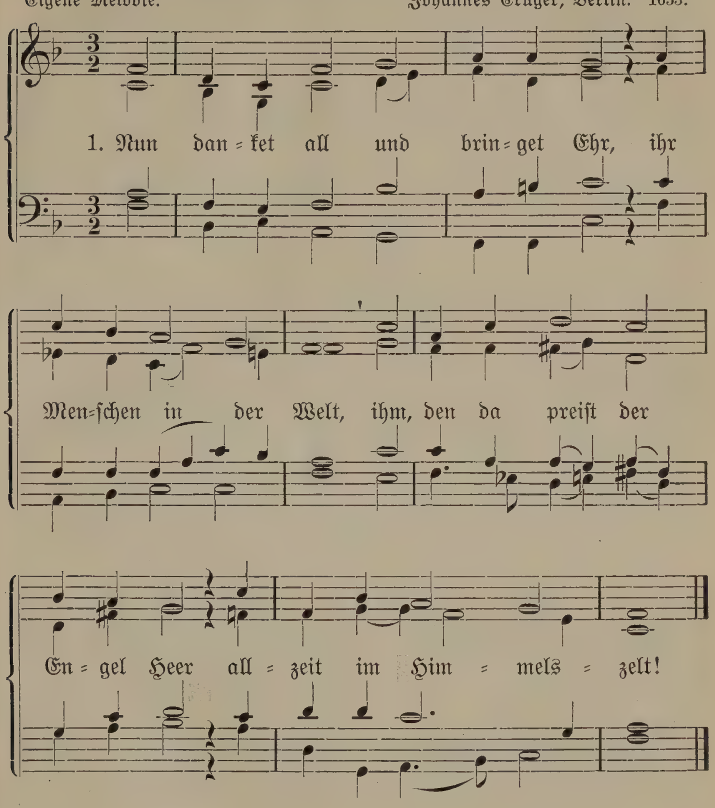
5.
Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
so wunderbar bereitet;
der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
dich zu erkennen leitet;
der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
ist sich ein täglicher Beweis
von deiner Güt und Größe.

6.
Erheb ihn ewig, o mein Geist,
erhebe seinen Namen.
Gott, unser Vater, sei gepreist
und alle Welt sag Amen.
Und alle Welt fürcht ihren Herrn
und hoff auf ihn und dien ihm gern.
Wer wollte Gott nicht dienen?

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

273. Ps. 96, 7. 8. Ihr Völker, bringt her dem Herrn, bringt her dem Herrn Ehre und Macht; bringt her dem Herrn die Ehre seines Namens.

Eigene Melodie. Johannes Crüger, Berlin. 1653.



2.
Ermuntert euch und singt mit Schall
Gott, unserm höchsten Gut,
der seine Wunder überall
und große Dinge tut.

3.
Der uns von Mutterleibe an
frisch und gesund erhält
und, wo kein Mensch mehr helfen kann,
sich selbst zum Helfer stellt.

4.
Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt,
doch bleibet gütgen Muts,
die Straf erläßt, die Schuld vergibt
und tut uns alles Guts.

5.
Er gebe uns ein fröhlich Herz,
erfrische Geist und Sinn
und werf all Angst, Sorg, Furcht und Schmerz
in Meerestiefe hin.

6.

Er lasse seinen Frieden ruhn
auf unserm Vaterland;
er gebe Glück zu unserm Tun
und Heil in allem Stand.

7.

Er lasse seine Lieb und Güt
um, bei und mit uns gehn,
was aber ängstet und bemüht,
gar ferne von uns stehn.

8.

So lange dieses Leben währt,
sei er stets unser Heil
und, wann wir scheiden von der Erd,
verbleib er unser Teil.

9.

Er drücke, wenn das Herze bricht,
uns unsre Augen zu
und zeig uns drauf sein Angesicht
dort in der ewgen Ruh.

Paul Gerhardt 1607—1676.

274. Ps. 146, 2. Ich will meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.

Du, meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will den Herren droben
hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herzlich loben,
so lang ich leben werd.

2.

Wohl dem, der einzig schauet
nach Jakobs Gott und Heil!
Wer dem sich anvertrauet,
der hat das beste Teil,
das höchste Gut erlesen,
den schönsten Schatz geliebt;
sein Herz und ganzes Wesen
bleibt ewig unbetrübt.

3.

Er weiß viel tausend Weisen
zu retten aus dem Tod;
er nährt und gibet Speisen
zur Zeit der Hungersnot;
macht schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl
und, die da sind gefangen,
die reißt er aus der Qual.

4.

Er ist das Licht der Blinden,
tut auf der Tauben Ohr
und, die sich schwach befinden,
gehn stark durch ihn hervor.
Er liebet alle Frommen
und, wenn ihr Auge weint,
sehn sie, sobald sie kommen,
an ihm den besten Freund.

5.

Er ist der Fremden Hütte,
die Waisen nimmt er an,
erfüllt der Witwen Bitte,
wird selbst ihr Trost und Mann.
Die aber, die ihn hassen,
bezahlet er mit Grimm;
ihr Haus, und wo sie saßen,
stürzt er mit Ungestüm.

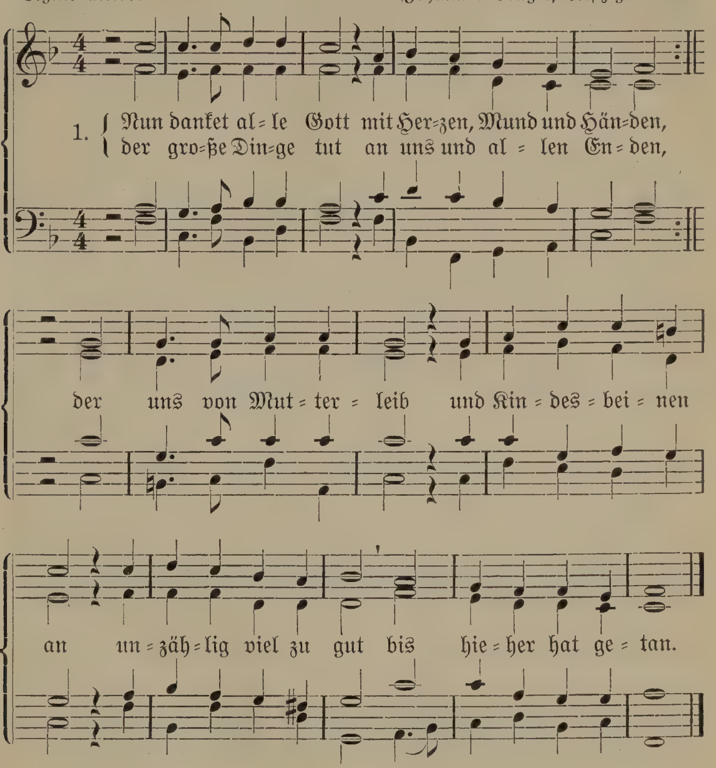
6.

Ach, ich bin viel zu wenig,
zu rühmen seinen Ruhm.
Der Herr ist ewger König,
ich eine welke Blum.
Jedoch weil ich gehöre
gen Zion in sein Zelt,
ists billig, daß ich ehre
sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt 1607—1676.

275. Sirach 50, 24—26. Nun dankt alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden; der uns von Mutterleib an lebendig erhält und tut uns alles Gute. Er gebe uns ein fröhlich Herz und verleihe immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel und, daß seine Gnade stets bei uns bleibe und erlöse uns, solange wir leben.

Eigene Melodie. Johannes Crüger, Leipzig. 1649.



2.
Der ewig reiche Gott
woll uns bei unserm Leben
ein immer fröhlich Herz
und edlen Frieden geben
und uns in seiner Gnad
erhalten fort und fort
und uns aus aller Not
erlösen hier und dort.

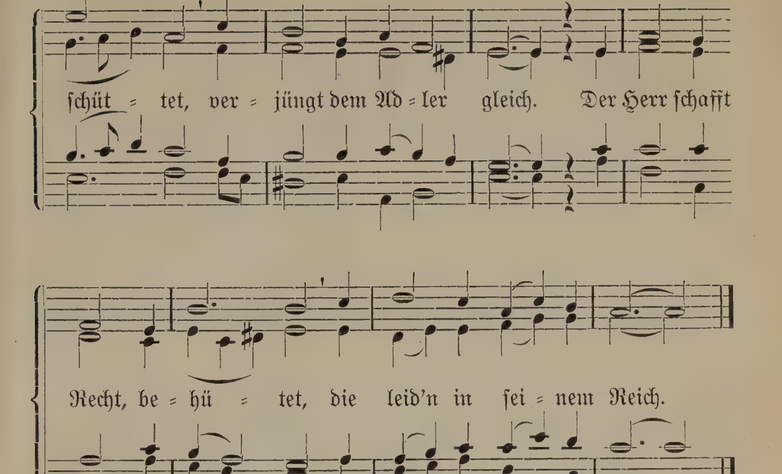
3.
Lob, Ehr und Preis sei Gott,
dem Vater und dem Sohne
und dem, der beiden gleich
im höchsten Himmelsthrone,
dem dreieinigen Gott;
als es anfänglich war
und ist und bleiben wird
jetzund und immerdar.

Martin Rinckart 1586—1649.

276.

Ps. 103, 1. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Eigene Melodie. Augsburg 1540.



2.

Er hat uns wissen lassen
sein heilig Recht und sein Gericht,
dazu sein Güt ohn Maßen;
ihm mangelts an Erbarmung nicht.
Den Zorn läßt er wohl fahren,
straft nicht nach unsrer Schuld,
die Gnad will er nicht sparen,
zeigt Blöden seine Huld.
Sein Güte ist so labend
für die, so fürchten ihn;
so fern der Ost vom Abend,
ist unsre Sünd dahin.

3.

Wie Väter sich erbarmen
ob ihrer jungen Kindelein,
so tut der Herr uns Armen,
wenn wir ihn fürchten kindlich rein.
Gott kennt uns arme Knechte
und weiß, wir sind nur Staub,
ein bald verwelkt Geschlechte,
ein Blum und fallend Laub;
der Wind darüber wehet,
so ist es nimmer da,
also der Mensch vergehet,
sein End das ist ihm nah.

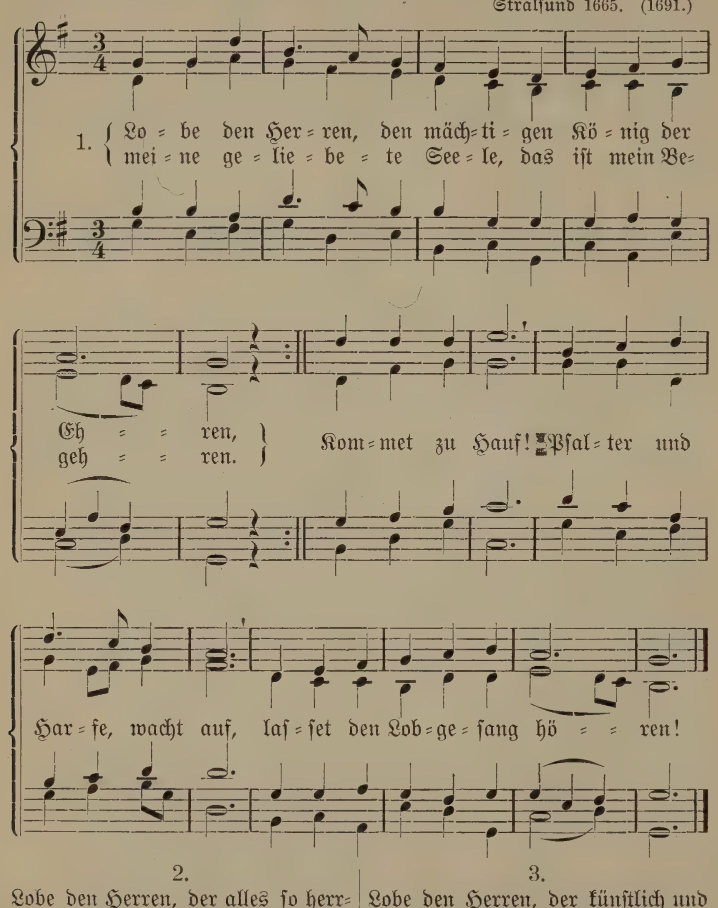
4.

Die Gottesgnad alleine
steht fest und bleibt in Ewigkeit
bei seiner lieben Gmeine,
die steht in seiner Furcht bereit,
die seinen Bund behalten.
Er herrscht im Himmelreich.
Ihr starken Engel waltet
seins Lobs und dient zugleich
dem großen Herrn zu Ehren
und treibt sein heilig Wort.
Mein Seel soll auch vermehren
sein Lob an allem Ort.

Johann Gramann 1487—1541.

277. Ps. 57, 8—10. Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe; mit der Frühe will ich aufwachen. Herr, ich will dir danken unter den Völkern.

Eigene Melodie. (Ursprünglich: Hast du denn, Jesu, dein Angesicht gänzlich verborgen.)
Stralsund 1665. (1691.)



2.
Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält,
wie es dir selber gefällt.
Hast du nicht dieses verspüret?

3.
Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wie viel Not
hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

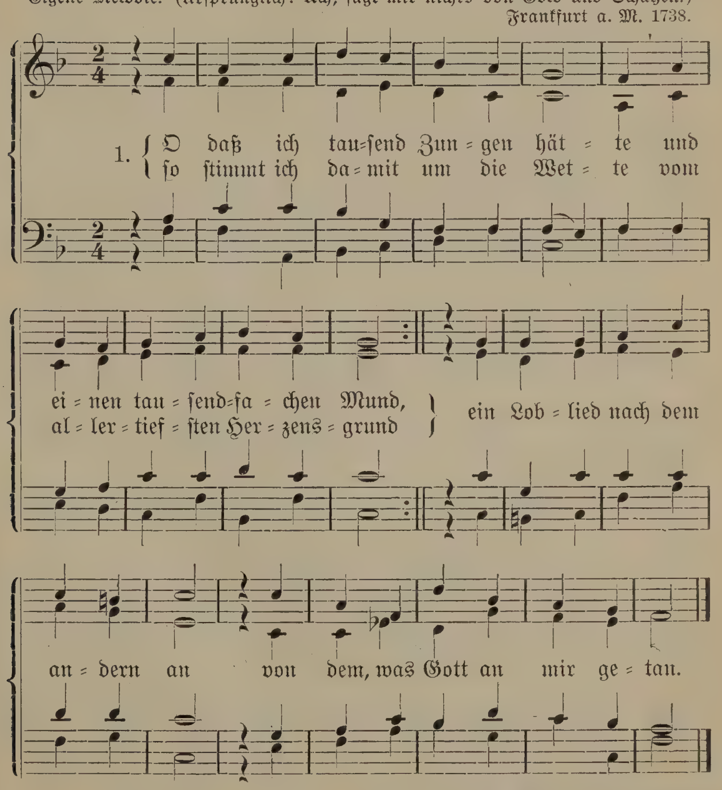
4.
Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet!
Denke daran,
was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

5.
Lobe den Herren; was in mir ist, lob seinen Namen!
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht;
Seele, vergiß es ja nicht,
lob ihn in Ewigkeit. Amen!

Joachim Neander 1650—1680.

278. Ps. 150, 6. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, Halleluja!

Eigene Melodie. (Ursprünglich: Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen.)
Frankfurt a. M. 1738.



2.
O daß doch meine Stimme schallte
bis dahin, wo die Sonne steht!
O daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
so lang es durch die Adern geht

Ach wär ein jeder Puls ein Dank
und jeder Odem ein Gesang!

3.
Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?
Auf, auf, braucht allen euren Fleiß
und stehet munter im Geschäfte
zu Gottes, meines Herren, Preis!
Mein Leib und Seele, schicke dich
und lobe Gott herzinniglich!

4.
Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
bewegt und regt euch doch mit mir;
ihr schwanken Gräschen in den Feldern,
ihr Blumen, laßt doch eure Zier
zu Gottes Ruhm belebet sein
und stimmet lieblich mit mir ein.

5.
Ach alles, alles, was ein Leben
und einen Odem in sich hat,
soll sich mir zum Gehilfen geben;
denn mein Vermögen ist zu matt,
die großen Wunder zu erhöhn,
die allenthalben um mich stehn.

6.
Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Du, du, o Herr Gott Zebaoth.
Du trägst mit meiner Sündenschuld
unsäglich gnädige Geduld.

7.
Ich hab es ja mein Lebetage
schon so manch liebes Mal gespürt,
daß du mich unter vieler Plage
getreulich hast hindurchgeführt;
denn in der größesten Gefahr
ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

8.
Wie sollt ich nun nicht voller Freuden
in deinem steten Lobe stehn?
Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden
nicht triumphierend einhergehn?
Und fiele auch der Himmel ein,
so will ich doch nicht traurig sein.

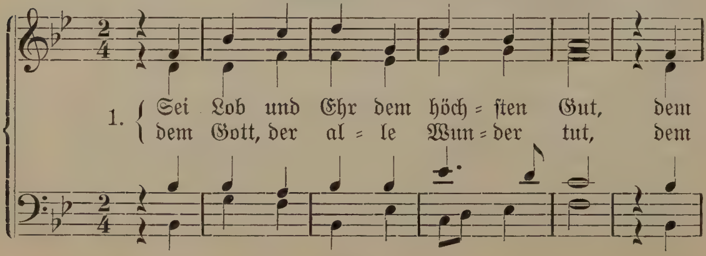
9.
Ich will von deiner Güte singen,
so lange sich die Zunge regt;
ich will dir Freudenopfer bringen,
so lange sich mein Herz bewegt;
ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
so stimm ich noch mit Seufzen ein.

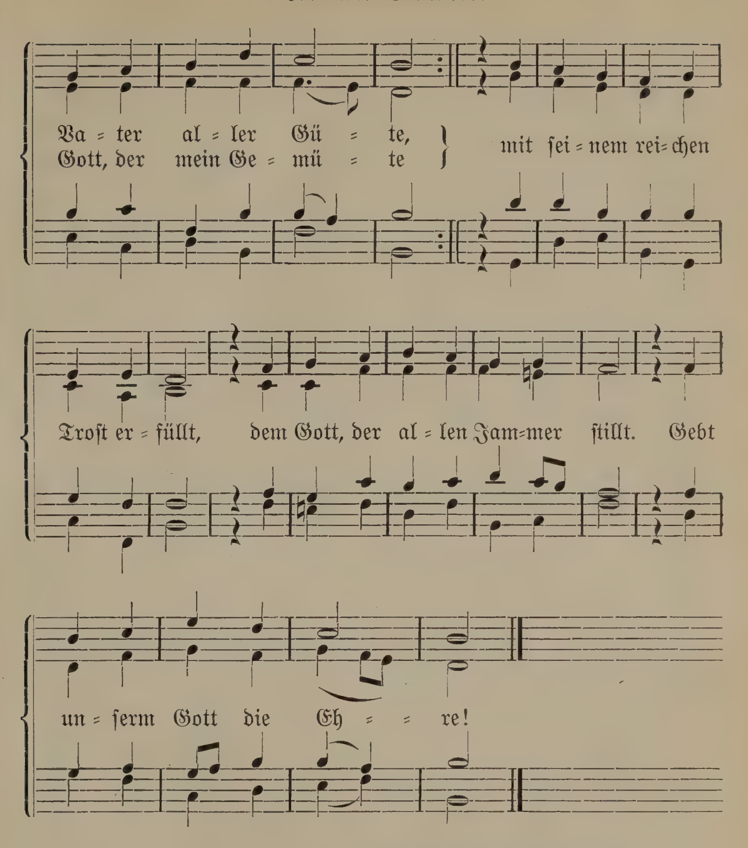
10.
Ach nimm das arme Lob auf Erden,
mein Gott, in allen Gnaden hin!
Im Himmel soll es besser werden,
wenn ich bei deinen Engeln bin;
da sing ich dir im höhern Chor
viel tausend Halleluja vor.

Johann Mentzer 1658—1734.

279. 5. Mos. 32, 3. Ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserm Gott allein die Ehre!

Mel.: Mein Herzens-Jesu, meine Lust. (Ursprünglich: Du Lebensbrot, Herr Jesu Christ.) Peter Sohr, Frankfurt a. M. 1668.





2.
Es danken dir die Himmelsheer,
o Herrscher aller Thronen,
und, die auf Erden, Luft und Meer
in deinem Schatten wohnen,
die preisen deine Schöpfermacht,
die alles also wohl bedacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!

3.
Was unser Gott geschaffen hat,
das will er auch erhalten,
darüber will er früh und spat
mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
ist alles recht und alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

4.
Ich rief dem Herrn in meiner Not:
Ach Gott, vernimm mein Schreien!
Da half mein Helfer mir vom Tod,
ließ Trost mir angedeihen. [dir,
Drum dank ich, Gott, drum dank ich
ach danket, danket Gott mit mir;
gebt unserm Gott die Ehre!

5.
Der Herr ist nun und nimmer nicht
von seinem Volk geschieden;
er bleibet ihre Zuversicht,
ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er
die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

6.
Wenn Trost und Hilf ermangeln muß,
die alle Welt erzeiget,
so kommt, so hilft der Überfluß,
der Schöpfer selbst, und neiget
die Vateraugen denen zu,
die nirgends sonstwo finden Ruh.
Gebt unserm Gott die Ehre!

7.
Ich will dich all mein Leben lang,
o Gott, von nun an ehren;
man soll, Gott, deinen Lobgesang
an allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich,
mein Geist und Leib erfreue dich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

8.
Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott!
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott.
Gebt unserm Gott die Ehre!

9.
So kommet vor sein Angesicht,
mit Jauchzen Dank zu bringen;
bezahlet die gelobte Pflicht
und laßt uns fröhlich singen:
Gott hat es alles wohl bedacht
und alles, alles recht gemacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!

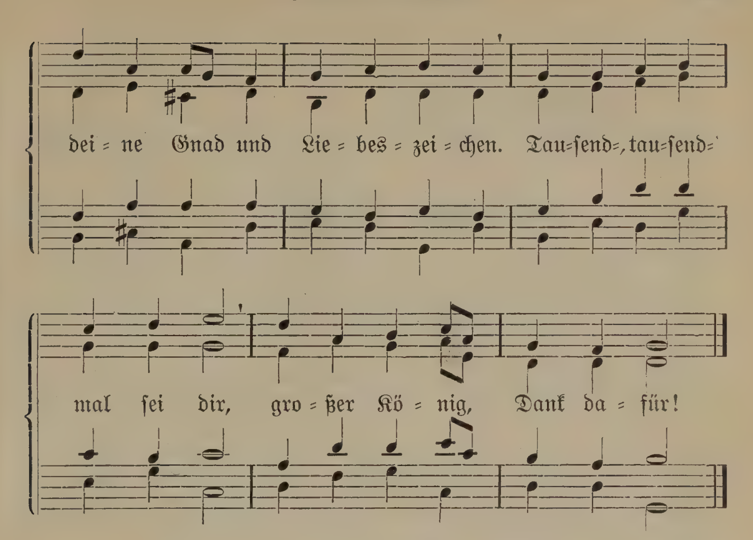
Johann Jakob Schütz 1640—1690.

280.

Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Eigene Melodie. Friedrich Silcher 1825.

1. Wo=mit soll ich dich wohl lo=ben, mäch=ti=ger Herr Ze=ba=oth?
Sen=de mir da=zu von o=ben dei=nes Gei=stes Kraft, mein Gott!
Denn ich kann mit nichts er=rei=chen



2.
Herr entzünde mein Gemüte,
daß ich deine Wundermacht,
deine Gnade, Treu und Güte
froh erhebe Tag und Nacht,
da von deinen Gnadengüssen
Leib und Seele zeugen müssen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

3.
Denk ich, wie ich dich verlassen,
wie ich häufte Schuld auf Schuld,
so möcht ich aus Scham erblassen
vor der Langmut und Geduld,
womit du, o Gott, mich Armen
hast getragen aus Erbarmen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

4.
Ach ja, wenn ich überlege,
mit was Lieb und Gütigkeit
du durch so viel Wunderwege
mich geführt die Lebenszeit,
so weiß ich kein Ziel zu finden
noch den Grund hier zu ergründen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

5.
O wie hast du meine Seele
stets gesucht zu dir zu ziehn!
Daß ich nicht mein Heil verfehle,
soll ich zu den Wunden fliehn,
die mich ausgesöhnet haben
und mir Kraft zum Leben gaben.
Tausend-, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

6.
Bald mit Lieben bald mit Leiden
kamst du, Herr, mein Gott, zu mir,
nur mein Herze zu bereiten,
ganz sich zu ergeben dir,
daß mein gänzliches Verlangen
möcht an deinem Willen hangen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

7.
Wie ein Vater nimmt und gibet,
nachdems Kindern nützlich ist,

so hast du mich auch geliebet,
Herr, mein Gott, zu jeder Frist
und dich meiner angenommen,
wenns aufs Äußerste gekommen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

8.

Mich hast du auf Adlersflügeln
oft getragen väterlich,
in den Tälern, auf den Hügeln
wunderbar errettet mich.
Schien mir alles zu zerrinnen,
ward doch deiner Hilf ich innen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

9.

Fielen Tausend mir zur Seiten
und zur Rechten zehnmal mehr,
ließest du mich doch begleiten
durch der Engel starkes Heer,
daß den Nöten, die mich drangen,
ich jedennoch bin entgangen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

10.

Vater, du hast mir erzeiget
lauter Gnad und Gütigkeit
und du hast zu mir geneiget,
Jesu, deine Freundlichkeit
und durch dich, o Geist der Gnaden,
werd ich stets noch eingeladen.
Tausend=, tausendmal sei dir,
großer König, Dank dafür!

11.

Tausendmal sei dir gesungen,
Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank,
daß es mir bisher gelungen.
Ach laß meines Lebens Gang
ferner noch durch Jesu Leiten
nur gehn in die Ewigkeiten;
da will ich, Herr, für und für
ewig, ewig danken dir.

Ludwig Andreas Gotter 1661—1735.

281.

Ps. 148, 1—3. Lobt, ihr Himmel, den Herrn, lobt ihn, alle seine Engel; lobt ihn, all sein Heer. Lobt ihn, Sonne und Mond; lobt ihn, alle leuchtenden Sterne.

Eigene Melodie (siehe: Gott ist gegenwärtig).

1.

Wunderbarer König,
Herrscher von uns allen,
laß dir unser Lob gefallen!
Deine Vatergüte
hast du lassen triefen,
ob wir gleich von dir wegliefen.
Hilf uns noch,
stärk uns doch,
laß die Zunge singen,
laß die Stimm erklingen.

2.

Himmel, lobe prächtig
deines Schöpfers Werke
mehr als aller Menschen Stärke.
Großes Licht der Sonne,
sende deine Strahlen,
die das große Rund bemalen!
Lobet gern,
Mond und Stern,
seid bereit zu ehren
einen solchen Herren.

3.

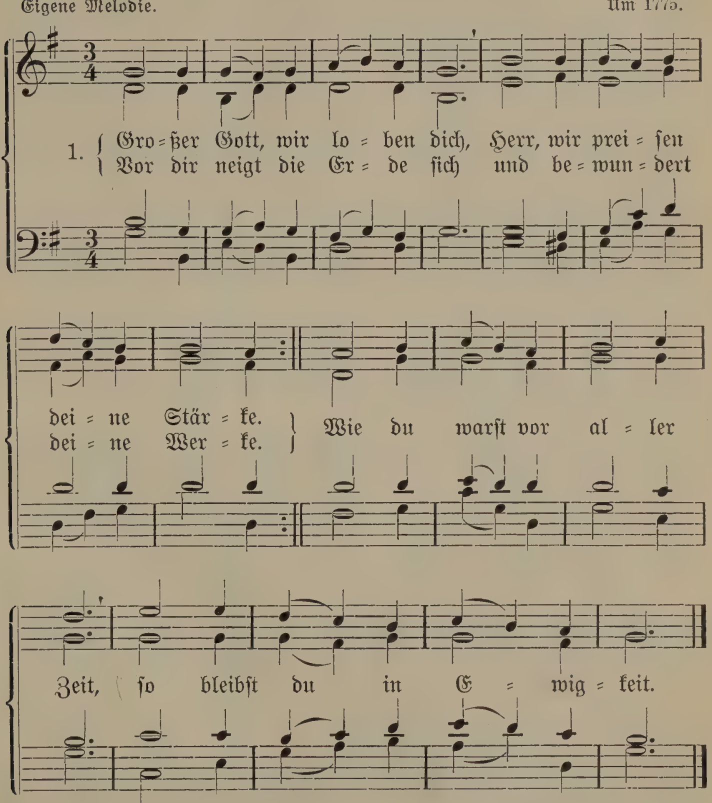
O du, meine Seele,
singe fröhlich, singe,
singe deine Glaubenslieder!
Was den Odem holet,
jauchze, preise, klinge!
Wirf dich in den Staub danieder!
Er ist Gott
Zebaoth;
er nur ist zu loben
hier und ewig droben.

4.
Halleluja bringe,
wer den Herren kennet,
wer den Herren Jesum liebet.
Halleluja singe,
welcher Christum nennet,
sich von Herzen ihm ergibet.
O wohl dir!
Glaube mir,
endlich wirst du droben
ohne Sünd ihn loben.

Joachim Neander 1650—1680.

282. Ps. 147, 1. Lobt den Herrn; denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding; solch Lob ist lieblich und schön.

Eigene Melodie. Um 1775.



2.
Alles, was dich preisen kann,
Cherubim und Seraphinen,
stimmen dir ein Loblied an;
alle Engel, die dir dienen,
rufen dir in selger Ruh:
Heilig, heilig, heilig zu.

3.
Heilig, Herr Gott Zebaoth,
heilig, Herr der Himmelsheere;
starker Helfer in der Not,
Himmel, Erde, Luft und Meere
sind erfüllt von deinem Ruhm;
alles ist dein Eigentum.

4.
Der Apostel heilger Chor,
der Propheten große Menge
schickt zu deinem Thron empor
neue Lob- und Dankgesänge;
der Blutzeugen große Schar
lobt und preist dich immerdar.

5.
Auf dem ganzen Erdenkreis
loben Große und auch Kleine
dich, Gott Vater; dir zum Preis
singt die heilige Gemeine,
sie verehrt auf seinem Thron
deinen eingebornen Sohn.

6.
Sie verehrt den heilgen Geist,
welcher uns mit seinen Lehren
und mit Troste kräftig speist,
der, o König aller Ehren,
der mit dir, o Jesu Christ,
und dem Vater ewig ist.

7.
Du, des Vaters ewger Sohn,
hast die Menschheit angenommen,
du bist auch von deinem Thron
zu uns auf die Welt gekommen,
Gnade hast du uns gebracht,
von der Sünd uns frei gemacht.

8.
Nun kann zu der Gnade Thron
jeder freien Zugang finden.
Wer da glaubet an den Sohn,
hat Vergebung seiner Sünden;
denn des Lammes teures Blut
spricht für uns beim Vater gut.

9.
Stehe denn, o Herr, uns bei,
die wir dich in Demut bitten,
die dein Blut dort machte frei,
als du für uns hast gelitten.
Nimm uns nach vollbrachtem Lauf
zu dir in den Himmel auf.

10.
Alle Tage wollen wir
dich und deinen Namen preisen
und zu allen Zeiten dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Hilf, daß jeder sündenfrei,
deiner Gnade teilhaft sei.

11.
Herr, erbarm, erbarme dich;
über uns, Herr, sei dein Segen!
Leit und schütz uns väterlich;
bleib bei uns auf allen Wegen.
Auf dich hoffen wir allein,
laß uns nicht verloren sein!

Nach dem Te deum 1779.

283. Jer. 31, 20. Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein trautes Kind? Denn ich denke noch wohl dran, was ich ihm geredet habe; darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Herr von unendlichem Erbarmen,
du unergründlich Liebesmeer!
Ich danke dir mit andern Armen,
mit einem ganzen Sündenheer
für deine Huld in Jesu Christ,
die vor der Welt gewesen ist.

2.
Für dein so allgemein Erlösen,
für die Bezahlung aller Schuld,
für deinen Ruf an alle Bösen
und für das Wort von deiner Huld,
ja für die Kraft in deinem Wort
dankt dir mein Herze hier und dort.

3.
Für deinen heilgen Geist der Liebe,
der Glauben wirkt in unserm Geist,
für dieses Glaubens Kraft und Triebe,
wodurch sich deine Macht erweist,
für die Befestigung darin
dankt dir mein neu geschaffner Sinn.

4.
Dank für dein tröstliches Versprechen,
daß deine Gnade ewig sei:
Wenn Berge bersten, Hügel brechen,
so bleibt dein Bund und deine Treu;
wenn Erd und Himmel weicht und fällt,
so lebt doch Gott, der Glauben hält.

5.
Für deine teuren Bundeszeichen,
die Siegel deiner wahren Schrift,
kann, Herr, mein Lob dich nicht erreichen:
Du hast ein Denkmal drin gestift't
der Wunder-Gnade in der Zeit,
wofür ich dank in Ewigkeit.

6.
Ja, Mund und Herze soll dir danken;
doch bittet auch mein Herz und Mund:
Laß weder Mund noch Herze wanken
und gründ mich fest auf diesen Grund;
erhalte nur durch deine Treu
mich bis ans Ende auch dabei.

7.
Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden,
was Welt und Hölle in sich schließt,
nichts soll mich von der Liebe scheiden,
die da in Christo Jesu ist.
Ja, Amen, Vater aller Treu,
zähl mich den Auserwählten bei!

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

284.

Ps. 34, 2. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. — Ps. 65, 2.

Mel.: Nun lob, mein Seel, den Herren.

1.
Man lobt dich in der Stille,
du großer, hocherhabner Gott!
Des Rühmens ist die Fülle
vor dir, du starker Zebaoth.
Du bist doch, Herr, auf Erden
der Frommen Zuversicht;
in Trübsal und Beschwerden
läßt du die Deinen nicht.
Drum soll dich stündlich ehren
mein Mund vor jedermann
und deinen Ruhm vermehren,
so lang er lallen kann.

2.
Dein müssen, Herr, sich freuen
die Gläubigen von ganzer Seel
und unaufhörlich schreien:
Gelobt sei der Gott Israel!
Sein Name sei gepriesen,
der große Wunder tut,
und der auch mir erwiesen,
was mir ist nutz und gut.
Nun, dies ist meine Freude
zu hängen fest an dir,
daß nichts von dir mich scheide,
so lang ich walle hier.

3.
Herr, du hast deinen Namen
sehr herrlich in der Welt gemacht
und, eh wir flehend kamen,
hast du schon längst an uns gedacht.
Du hast mir Gnad erzeiget;
Herr, wie vergelt ichs dir?
Ach bleibe mir geneiget,
so will ich für und für
den Kelch des Heils erheben
und preisen weit und breit
dich hier, mein Gott, im Leben
und dort in Ewigkeit.

Nach Johann Rist 1607—1667.

285. Ps. 13, 6. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir tut.

Eigene Melodie. (1690.) Halle 1704.



2.

Zieh mich, o Vater, zu dem Sohne,
damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir;
dein Geist in meinem Herzen wohne
und meine Sinne und Verstand regier,
daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl
und dir darob im Herzen sing und spiel.

3.

Verleih mir, Höchster, solche Güte,
so wird gewiß mein Singen recht getan,
so klingt es schön in meinem Liede
und ich bet dich im Geist und Wahrheit an,
so hebt dein Geist mein Herz zu dir empor,
daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

4.
Dein Geist kann mich bei dir vertreten
mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind;
der lehret mich recht gläubig beten,
gibt Zeugnis meinem Geist, daß ich dein Kind
und ein Miterbe Jesu Christi sei,
daher ich Abba, lieber Vater, schrei.

5.
Wenn dies aus meinem Herzen schallet
durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb,
so bricht dein Vaterherz und wallet
ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb,
daß mirs die Bitte nicht versagen kann,
die ich nach deinem Willen hab getan.

6.
Was mich dein Geist selbst bitten lehret,
dem neiget sich dein gnädger Wille zu,
das wird gewiß von dir erhöret,
weil ichs im Namen deines Sohnes tu,
durch welchen ich dein Kind und Erbe bin
und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

7.
Wohl mir, daß ich dies Zeugnis habe,
drum bin ich voller Trost und Freudigkeit
und weiß, daß alle gute Gabe,
die ich von dir verlanget jederzeit,
die gibst du und gibst überschwenglich mehr,
als ich verstehe, bitte und begehr.

8.
Wohl mir, ich bitt in Jesu Namen,
der mich zu deiner Rechten selbst vertritt,
in ihm ist alles Ja und Amen,
was ich von dir im Geist und Glauben bitt.
Wohl mir, Lob dir jetzt und in Ewigkeit,
daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Bartholomäus Crasselius 1667—1724.

---

3. Von dem Frieden Gottes.

286. Luk. 10, 20. Doch darin freut euch nicht, daß euch die Geister untertan sind: Freut euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

1.
Ich bin im Himmel angeschrieben
und Gottes Kindern zugezählt;
mich hatte schon sein brünstig Lieben
von Ewigkeit dazu erwählt.
Nun ruh ich sanft in seinen Armen,
mein Vater blickt mich freundlich an;
ich weiß von nichts als von Erbarmen,
dadurch ich ihm gefallen kann.

2.
Das danke ich dem guten Hirten;
so selig hat er mich gemacht.
Mit Schmerzen sucht' er mich Verirrten
und gab auf meine Wege acht.
Komm, Schäflein, hieß es, kehre wieder!
Ich hörte es und kehrte um,
warf mich mit Tränen vor ihm nieder
und gab mich ihm zum Eigentum.

3.
Wie war ich ihm so hoch willkommen,
wie freute sich sein Hirtenherz,
wie zärtlich ward ich aufgenommen,

wie bald wich da mein Seelenschmerz!
Er wusch mich rein, verband die Wunden
und legte mich ins Vaters Schoß;
da hieß es: Du hast Gnade funden
und bist von Schuld und Strafe los.

4.

Das waren die Erquickungszeiten,
die Tage längstgewünschter Ruh;
da floß ein Strom von Seligkeiten
mir aus des Mittlers Wunden zu.
Der Vater hieß mich Kind und Erbe,
der Sohn sprach: Du bist mir vertraut.
O, rief ich, wenn ich jetzo sterbe,
so sterbe ich als Christi Braut.

5.

Nun bin ich noch bei ihm in Gnaden,
nichts raubt mir meines Jesu Huld.
Mein Elend selbst kann mir nicht schaden;
denn er hat göttliche Geduld.
Je mehr ich meine Ohnmacht sehe,
je mehr wird mir die Gnade groß
und, wenn ich dann nur brünstig flehe,
so wird mein Herz des Kummers los.

6.

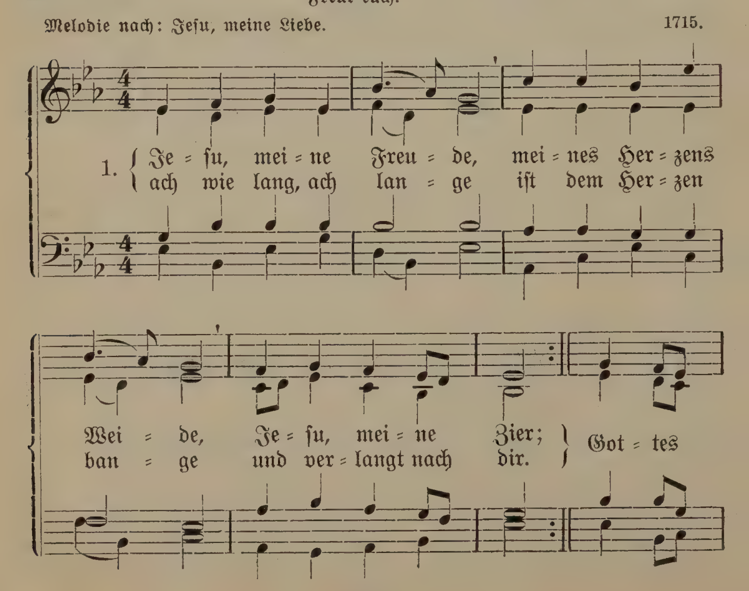
So geht es hier durch tiefe Wege
nach jenen Zionshöhen zu
und nur auf diesem schmalen Stege
gelang ich zu der Sabbatsruh.
Dann soll man in den obern Chören
mein Loblied bis in Ewigkeit
aus dem verklärten Munde hören.
Herr, mache mich dazu bereit!

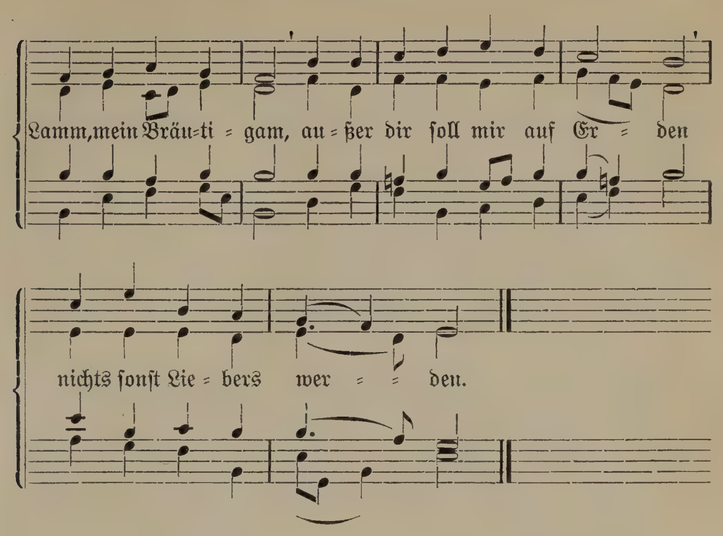
Johann Daniel Henze † 1753.

287.

Phil. 4, 4. Freut euch in dem Herrn allewege und abermal sage ich: Freut euch.

Melodie nach: Jesu, meine Liebe. 1715.





2.

Unter deinem Schirmen
bin ich vor den Stürmen
aller Feinde frei.
Laß von Ungewittern
rings die Welt erzittern;
mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt
gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Höll mich [schrecken,
Jesus wird mich decken.

3.

Weg mit allen Schätzen;
du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust.
Weg ihr eiteln Ehren,
ich mag euch nicht hören,
bleibt mir unbewußt.
Elend, Not,
Kreuz, Schmach und Tod
soll mich, muß ich gleich viel leiden,
nicht von Jesu scheiden.

4.

Gute Nacht, o Wesen,
das die Welt erlesen,
mir gefällst du nicht.
Gute Nacht, ihr Sünden,
bleibet weit dahinten,
kommt nicht mehr ans Licht.
Gute Nacht,
du Stolz und Pracht;
dir sei ganz, du gottlos Leben,
gute Nacht gegeben.

5.

Weicht, ihr Trauergeister,
denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
muß auch ihr Betrüben
lauter Freude sein.
Duld ich schon
hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Johann Franck 1618—1677.

288.

1. Tim. 1, 13. Mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

Eigene Melodie. Nach Schicht 1819.

1. Mir ist Er=bar=mung wi=der=fah=ren, Er=bar=mung, de=ren ich nicht wert;
das zähl ich zu dem Wun=der=ba=ren, mein stol=zes Herz hats nie be=gehrt.
Nun weiß ich das und bin er=freut und rüh=me die Barm=her=zig=keit.

2.
Ich hatte nichts als Zorn verdienet
und soll bei Gott in Gnaden sein;
Gott hat mich mit sich selbst versühnet
und macht durchs Blut des Sohns mich rein.
Wo kam dies her? Warum geschiehts?
Erbarmung ists und weiter nichts.

3.
Das muß ich dir, mein Gott, bekennen,
das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt;
ich kann es nur Erbarmung nennen,
so ist mein ganzes Herz gesagt.
Ich beuge mich und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

4.
Dies laß ich kein Geschöpf mir rauben,
dies soll mein einzig Rühmen sein;
auf dies Erbarmen will ich glauben,
auf dieses bet ich auch allein,
auf dieses duld ich in der Not,
auf dieses hoff ich noch im Tod.

5.
Gott, der du reich bist an Erbarmen,
nimm dein Erbarmen nicht von mir
und führe durch den Tod mich Armen
durch meines Heilands Tod zu dir;
da bin ich ewig hoch erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

289. Ps. 23, 1—6. Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser; er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen 2c.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Jesu Christ, mein Licht und Leben,
Leib, Seel und Geist sei dir ergeben;
denn du gibst Heil und Frieden mir.
Mir, dem Sünder, dem Verlornen,
durch dich zum Leben Auserkornen,
eröffnest du die Himmelstür.
Du bist mein treuer Hirt,
da mir nie mangeln wird
süße Weide.
Jesu, mein Licht,
verlaß mich nicht,
bis ich dich schau von Angesicht.

2.
Du führst mich zur frischen Quelle,
sie fließt so reichlich, sanft und helle;
mein dürstend Herz wird hier erquickt.
Du zeigst mir die rechten Straßen,
willst Tag und Nacht mich nicht verlassen,
bis daß ich gänzlich hingerückt,
wo ewge Sicherheit,
wo Freud und Herrlichkeit
grünt und blühet.
Jesu, mein Licht,
verlaß mich nicht,
bis ich dich schau von Angesicht.

3.
Wall ich auch auf finstern Wegen,
fehlt mir das Licht auf rauhen Stegen;
ich zag und fürchte mich doch nicht.
Du, Herr, gibst mir das Geleite,
du wandelst treulich mir zur Seite
und sendest mir dein Himmelslicht.
Dein sanfter Hirtenstab
wehrt allen Schrecken ab.
Halleluja!
Jesu, mein Licht,
verlaß mich nicht,
bis ich dich schau von Angesicht.

4.
Hab ich Jesum nur zum Freunde,
so fürcht ich nicht die Macht der Feinde;
sie können mir nicht Schaden tun.
Himmelsbrot ist meine Speise
und er läßt auf der Pilgerreise
mich sanft in seinen Armen ruhn.
Wenn Jesus mit mir zieht,
so werd ich nie zu müd
auf der Wallfahrt.
Jesu, mein Licht,
verlaß mich nicht,
bis ich dich schau von Angesicht.

5.
Du stärkst mich in allem Leiden,
du salbst mein Haupt mit Öl der Freuden,
gibst Kräfte mir zum heilgen Streit.
Du schenkst voll ein Gnad und Leben,
gibst als der Weinstock deinen Reben
Saft und Gedeihn zur Fruchtbarkeit.
Huld und Barmherzigkeit,

Licht, Wonn und Himmelsfreud
wird mir folgen.
Jesu, mein Licht,
verlaß mich nicht,
bis ich dich schau von Angesicht.

6.

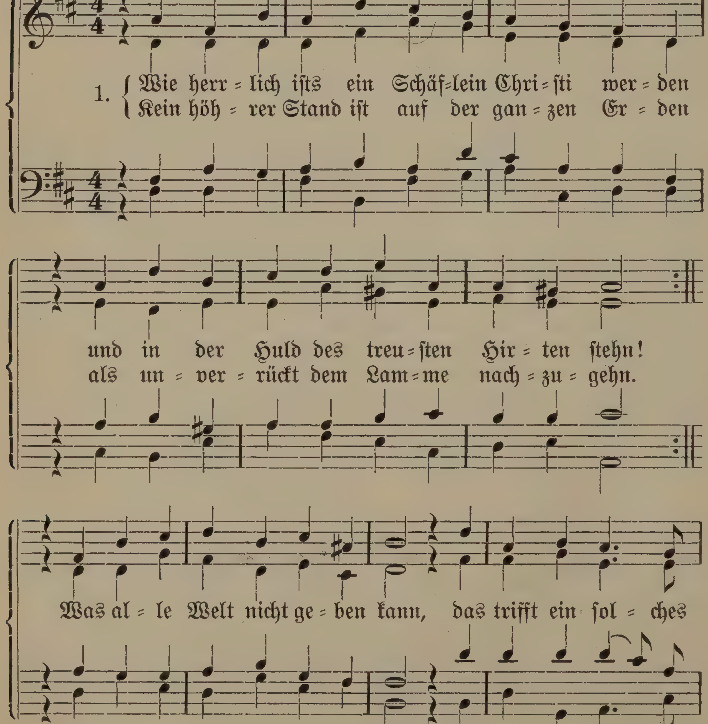
Amen, ewig werd ich bleiben
bei Jesu; nichts, nichts kann mich treiben
aus meines Hirten Arm und Schoß.
Laß, o Herz, dein Lied erschallen:
Mein Los ist lieblich mir gefallen;
denn Jesus selber ist mein Los.
Er tilget meine Schuld;
ich bleib in seiner Huld.
Hosianna!
Jesus, mein Licht,
verläßt mich nicht,
bis ich ihn schau von Angesicht.

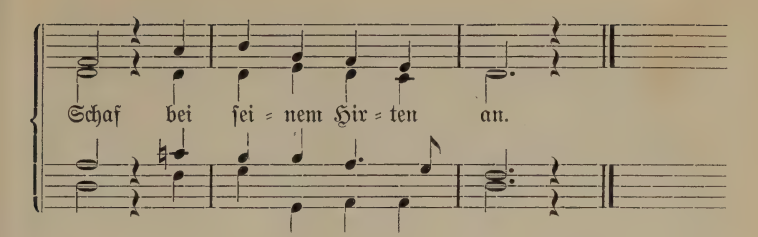
Knapps Liederschatz 1837.

290.

Joh. 10, 27. 28. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Eigene Melodie. Langenöls 1742.





2.
Hier findet es die angenehmsten Auen,
hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt.
Kein Auge kann die Gnaden überschauen,
die es allhier in reicher Fülle schmeckt.
Hier wird ein Leben mitgeteilt,
das unaufhörlich ist und nie vorübereilt.

3.
Wie läßt sichs da so froh und ruhig sterben,
wenn hier das Schaf im Schoß des Hirten liegt!
Es darf sich nicht vor Höll und Tod entfärben,
sein treuer Hirt hat Höll und Tod besiegt.
Büßt gleich der Leib die Regung ein,
so wird die Seele doch kein Raub des Moders sein.

4.
Wer leben will und gute Tage sehen,
der halte sich zu dieses Hirten Stab.
Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen,
da ihm die Welt vorhin nur Träber gab;
hier wird nichts Gutes je vermißt,
dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist.

5.
Doch dies ist nur der Vorschmack größrer Freuden;
es folget noch die lange Ewigkeit.
Da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden,
wo der kristallne Strom das Wasser beut.
Da siehet man erst klar und frei,
wie schön und auserwählt ein Schäflein Christi sei.

Johann Jakob Rambach 1693—1735.

291. 2. Kor. 5, 15. Er ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Es ist etwas des Heilands sein,
ich dein, o Jesu, und du mein
in Wahrheit sagen können;
ihn seinen Bürgen, Herrn und Ruhm
und sich sein Erb und Eigentum
ohn allen Zweifel nennen.
Selig,
fröhlich
sind die Seelen,
die erwählen
ohn Bedenken
ihrem Jesu sich zu schenken.

2.

Schau an die Welt mit ihrer Lust
und alle, die an ihrer Brust
in heißer Liebe liegen.
Sie essen und sind doch nicht satt,
sie trinken und das Herz bleibt matt;
denn es ist lauter Trügen.
Träume,
Schäume,
Stich im Herzen,
Höllenschmerzen,
ewges Quälen
ist die Lust betrogner Seelen.

3.

Ganz anders ists bei Jesu sein,
mit seinen Herden aus und ein
auf seinen Matten gehen.
Auf diesen Auen ist die Lust,
die Gottesmenschen nur bewußt,
im Überfluß zu sehen:
Hülle,
Fülle
reiner Triebe,
süßer Liebe,
Fried und Leben,
Stärke, Licht und viel Vergeben.

4.

Schau, armer Mensch, zu diesem Glück
ruft dein Erlöser dich zurück
von jenem Grundverderben.
Er kam deswegen in die Welt
und gab für dich das Lösegeld
durch Leiden und durch Sterben.
Laß dich
willig
doch umarmen.
Sein Erbarmen,
Schmach und Leiden
sind ein Meer voll Seligkeiten.

5.

O kannst du den Immanuel
so vor der Türe deiner Seel
vergeblich klopfen lassen?
Soll seine unermeßne Pein
gerad an dir verloren sein?
Das heißt sein Leben hassen.
Arme
Seele,
komm und wende
dich behende
zu den Wunden,
die dein Hirt für dich empfunden.

6.

Ich komme, Herr, will nicht mehr mein,
der Welt und ihrer Lüste sein,
die mich bisher gebunden.
Mein Herr, den ich so sehr betrübt,
der aber mich viel mehr geliebt,
der hat mich überwunden.
Nimm mich
gänzlich,
Herr, schon heute
dir zur Beute
und zum Lohne
deiner blutgen Dornenkrone.

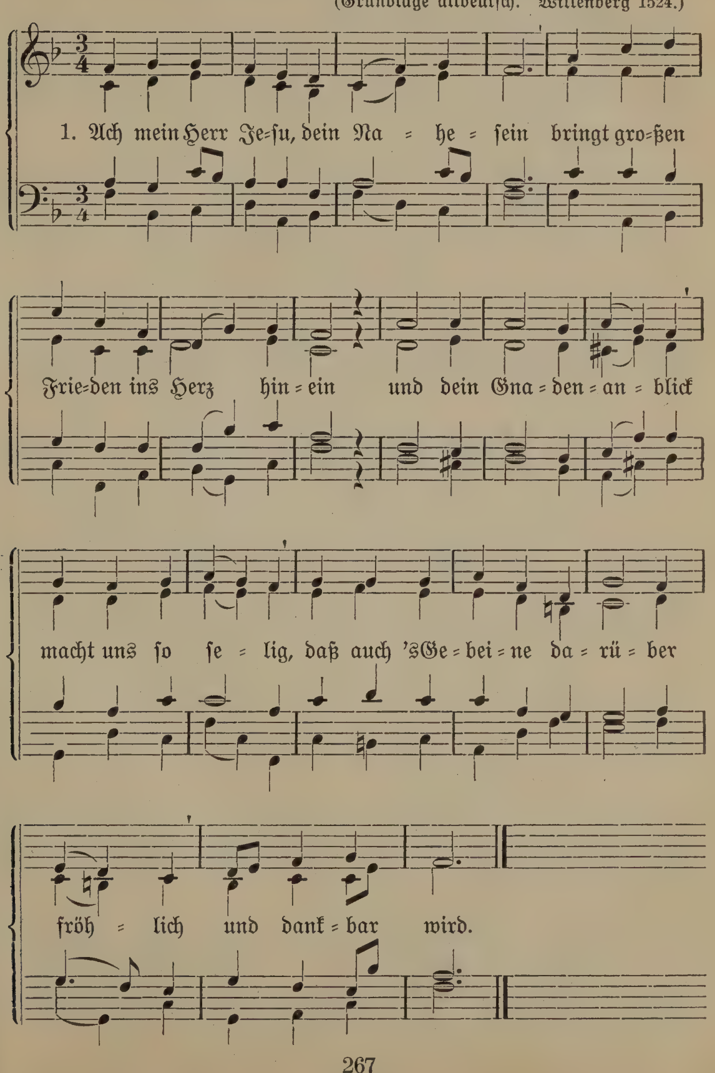
7.

Ach mach mich von mir selber frei
und stehe mir in Gnaden bei;
stärk meinen schwachen Willen
durch deines werten Geistes Kraft
zu üben gute Ritterschaft,
den Vorsatz zu erfüllen,
bis ich
endlich
schön geschmücket
und entrücket
allem Leiden
bei dir darf in Salem weiden.

Johann Christian Storr 1712—1773.

292. Luk. 24, 36. Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!

Mel. nach: Nun bitten wir den heiligen Geist.
(Grundlage altdeutsch. Wittenberg 1524.)



2.

Wir sehn dein freundliches Angesicht
voll Huld und Gnade wohl leiblich
aber unsre Seele [nicht;
kanns schon gewahren,
du kannst dich fühlbar gnug offen-
auch ungesehn. [baren

3.

O wer nur immer bei Tag und Nacht
dein zu genießen recht wär bedacht,
der hätt ohne Ende
von Glück zu sagen
und Leib und Seele müßt immer
Wer ist wie du? [fragen:

4.

Barmherzig, gnädig, geduldig sein,
uns täglich reichlich die Schuld ver-
heilen, stillen, trösten, [zeihn,
erfreun und segnen
und unsrer Seele als Freund be-
ist deine Lust. [gegnen

5.

Ach gib an deinem kostbaren Heil
uns alle Tage vollkommnen Teil
und laß unsre Seele
sich immer schicken,
aus Not und Liebe nach dir zu blicken
ohn Unterlaß!

6.

Und wenn wir weinen, so tröst uns
bald
mit deiner blutigen Todsgestalt,
ja, die laß uns immer
vor Augen schweben
und dein wahrhaftiges In-uns-leben
zu sehen sein.

7.

Ein herzlich Wesen und Kindlichkeit
sei unsre Zierde zu aller Zeit
und die Blutbesprengung
aus deinen Wunden
erhalt uns solche zu allen Stunden
bei Freud und Leid.

8.

So werdn wir bis in Himmel hinein
mit dir vergnügt wie die Kindlein sein.
Muß man gleich die Wangen
noch manchmal netzen,
wenn sich das Herz nur an dir er-
und stillen kann. [götzen

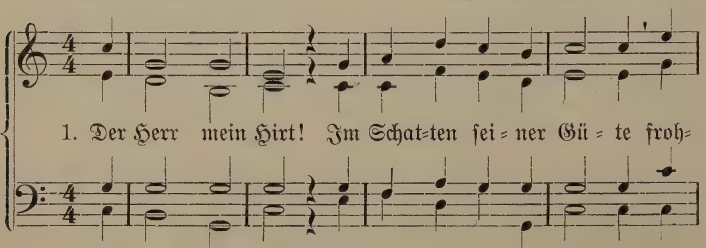
9.

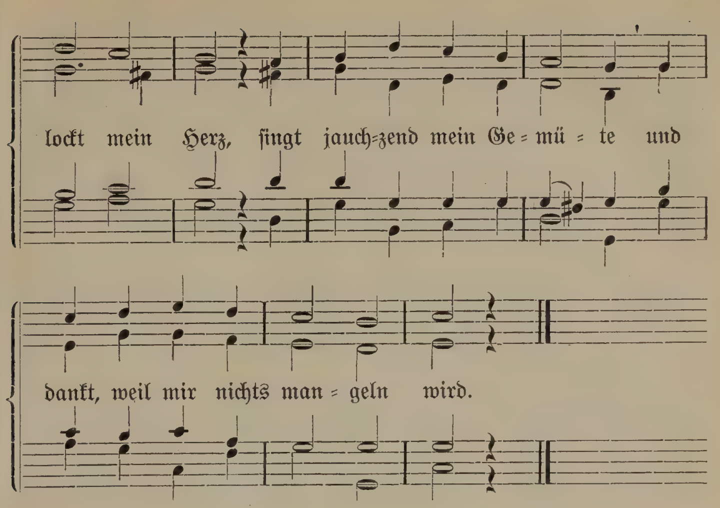
Du reichst uns deine durchgrabne
Hand,
die so viel Treue an uns gewandt,
daß wir beim Drandenken
beschämt dastehen
und unser Auge muß übergehen
vor Lob und Dank.

Christian Gregor 1723—1801.

293. Ps. 80, 2. Du Hirte Israels höre, der du Joseph hütest wie die Schafe.

Mel.: Gott ist mein Lied. Egli (nach Schmidlin 1761.)





2.

Er führet mich
auf ewig grüne Weiden.
Hier blühen mir
des Geistes reinste Freuden
und meine Seele sättigt sich.

3.

Er tränket sie,
wenn Hitz und Durst sie schwächen,
aus frischem Quell,
aus klaren Lebensbächen
und meine Seel erschöpft sie nie.

4.

Wenn er gebeut,
muß aller Sturm sich legen.
Er führet treu
mich seines Namens wegen
den Fußsteig der Gerechtigkeit.

5.

Mit dir will ich
durch finstre Täler wallen.
Ich fürchte nichts;
du lässest mich nicht fallen.
Ich tröste deines Stabes mich.

6.

Du rufest mich,
damit ich mich erfrische,
mit Vaterhuld
zum wundervollen Tische
und meine Feinde quälen sich.

7.

Herr, du bist mein
und dein ist meine Seele.
Du salbst mein Haupt
mit deinem Freudenöle.
Du schenkst den Becher voll mir ein.

8.

Mir folgt dein Heil.
So lang ich auf der Erde
noch wallen soll
und dich verehren werde,
sei deine Vaterhuld mein Teil.

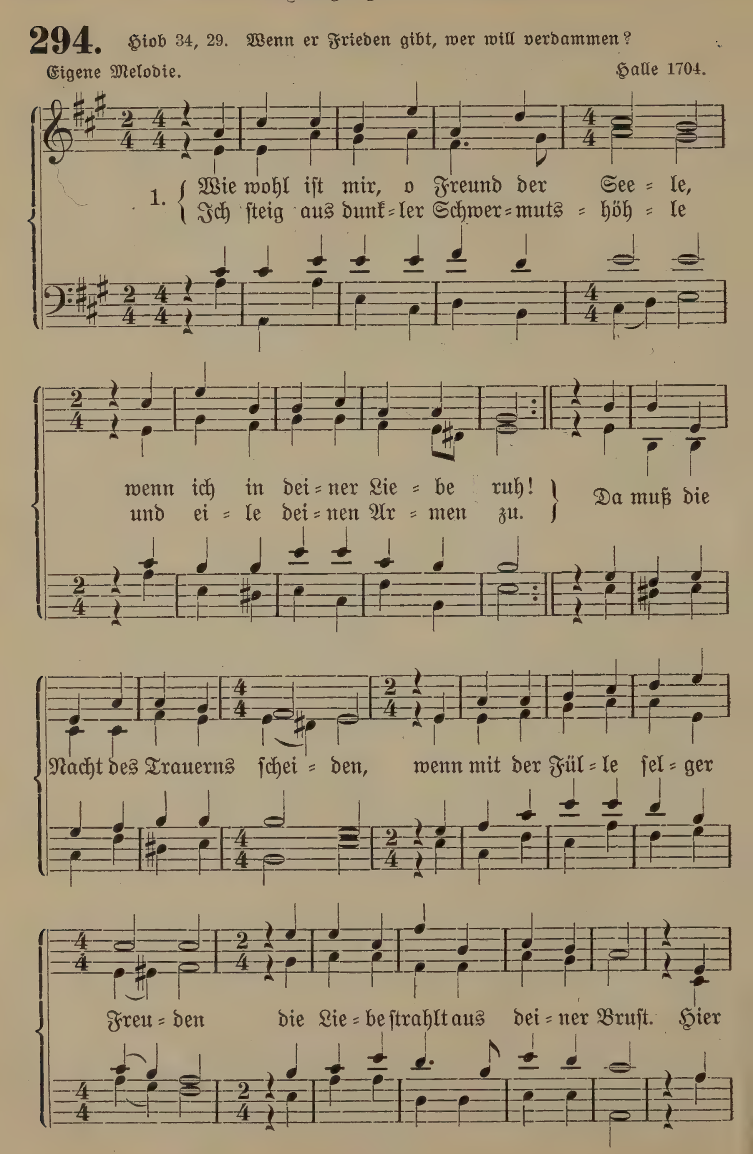
9.

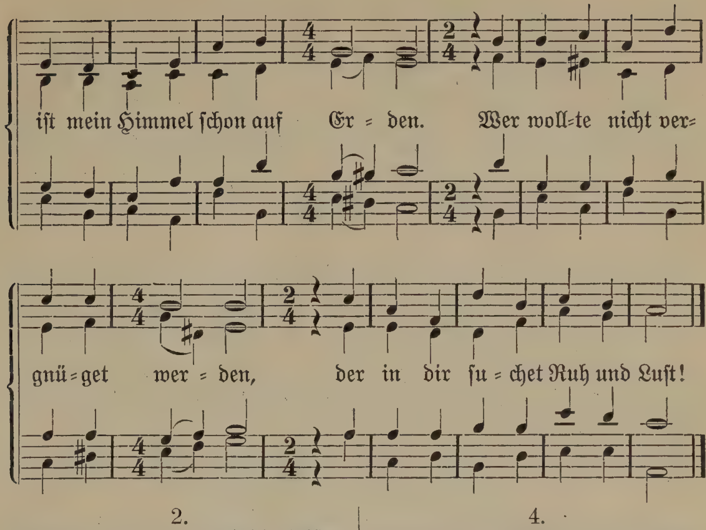
Hier ruh ich gern
in Gottes Heiligtume
nur seinem Wort
geweiht und seinem Ruhme;
einst wohn ich ewig bei dem Herrn.

Nach Johann Andreas Cramer 1723—1788.

294. Hiob 34, 29. Wenn er Frieden gibt, wer will verdammen?

Eigene Melodie. Halle 1704.





2.

Die Welt mag meine Feindin heißen.
Es sei also, ich trau ihr nicht,
wenn sie mir gleich will Lieb erweisen
bei einem freundlichen Gesicht.
In dir vergnügt sich meine Seele;
du bist mein Freund, den ich erwähle,
du bleibst mein Freund, wenn Freund=schaft weicht.
Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen,
weil in den stärksten Trübsalswellen
mir deine Treu den Anker reicht.

3.

Will mich die Last der Sünden drücken,
blitzt auf mich des Gesetzes Weh,
droht Straf und Hölle meinem Rücken,
so steig ich gläubig in die Höh
und flieh zu deinen heilgen Wunden;
da hab ich schon den Ort gefunden,
wo mich kein Fluchstrahl treffen kann.
Tritt alles wider mich zusammen,
du bist mein Heil, wer will ver=dammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

4.

Führst du durch Wüsten meine Reise,
ich folg und lehne mich auf dich.
Du gibst mir aus den Wolken Speise
und labest aus dem Felsen mich.
Ich traue deinen Wunderwegen,
sie enden sich in Lieb und Segen;
genug, wenn ich dich bei mir hab.
Ich weiß, wen du willst herrlich zieren
und über Sonn und Sterne führen,
den führest du zuvor hinab.

5.

Der Tod mag andern düster scheinen,
mir nicht, weil Seele, Herz und Mut
in dir, der du verlässest keinen,
o allerliebstes Leben, ruht.
Wen macht des Weges End erzittern,
wenn aus Gefahr und Ungewittern
er eingeht in die Sicherheit?
Mein Licht, so will ich auch mit Freuden
aus dieser finstern Wildnis scheiden
zu deiner Ruh der Ewigkeit.

Wolfgang Christoph Deßler 1660—1722.

295.

Jes. 40, 11. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte.

Mel.: Lobet den Herrn, ihr Heiden all. Melchior Vulpius 1609.

1. { Der Herr ist mein ge = treu = er Hirt, mir wird kein Gu = tes feh = = len;
der Hü = ter, der nicht schläft noch irrt, kann mir nur Heil er = wäh = len. }
Er wei = det mich auf grü = ner Au, die Spei = se gibt vom Le = bens = tau des Gei = stes sei = ner Gna = = de.

2.

Er führet mich zum reinen Quell,
der mein Gemüt beglücket,
zum Wasser, welches frisch und hell
den schwachen Mut erquicket.
Er leitet mich auf rechter Bahn,
er nimmt sich meines Ganges an
um seines Namens willen.

3.

Und ob ich wall im finstren Tal,
fürcht ich doch keinen Schaden;
sein Auge wachet überall,
ich bin der Sorg entladen.
Sein Stab und Stecken trösten mich;
auf seine Treu und Macht kann ich
gar ruhig mich verlassen.

4.

Du machst mir einen Tisch bereit
im Auge meiner Feinde,
verscheuchest Angst und Traurigkeit,
sprichst freundlich zu dem Freunde.
Du salbst mein Haupt mit Öl, du schenkst
mir voll den Becher ein und lenkst
zum Himmel hin mein Sehnen.

5.

Ja, Gutes und Barmherzigkeit
wird lebenslang mir werden;
ich bleib im Haus des Herrn die Zeit,
die ich noch leb auf Erden.
Und ist des Lebens Wallfahrt aus,
dann trägt mich in sein Vaterhaus
der Flügel treuer Liebe.

Johann Friedrich von Meyer 1772—1849.

296.

2. Theß. 3, 16. Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
du milder Liebeshort!
Einst bist du abgeschieden
mit süßem Friedenswort:
Euch geb ich meinen Frieden,
wie ihn die Welt nicht gibt,
verheißen und beschieden
dem, der da glaubt und liebt.

2.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden;
die Welt will Streit und Krieg,
der Stille wird gemieden,
der Wilde hat den Sieg
und Unruh herrscht auf Erden
und Lug und Trug und List.
Ach laß es stille werden,
du stiller Jesu Christ.

3.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden,
du milder Liebeshort!
Dann grünet schon hienieden
ein Paradiesesort
und Sorgen fliehn und Schmerzen
aus jeder schweren Brust;
in Freuden blühn die Herzen
in Lieb und Himmelslust.

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

297.

Jes. 54, 10. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

1.

Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel!
Gottes Gnade weicht mir nicht
und der Friede hat das Siegel,
daß Gott seinen Bund nicht bricht;
dieses macht mich unverzagt,
weil es mein Erbarmer sagt.

2.
Das sind Worte für die Blöden,
die sind alles Glaubens wert;
das heißt an die Herzen reden,
das ist Trost, wie man begehrt.
Gottes Gnade weicht dir nicht,
weil es dein Erbarmer spricht.

3.
Hier ist Kraft für alle Müden,
die so manches Elend beugt.
Man find't Gnade, man hat Frieden,
welcher alles übersteigt.
Mein Erbarmer, sprich mir du
dies in allen Nöten zu.

4.
Wenn mich meine Sünden schmerzen
und der Strafen lange Pein,
ach so rede meinem Herzen
deinen Trost und Frieden ein,
daß du mir in Jesu Christ
ewig ein Erbarmer bist.

5.
Gib mir einen starken Glauben,
der dein Wort mit Freuden faßt;
so kann mir der Tod nicht rauben,
was du mir geschenket hast;
auch die Hölle nimmt mir nicht,
was mein Heiland mir verspricht.

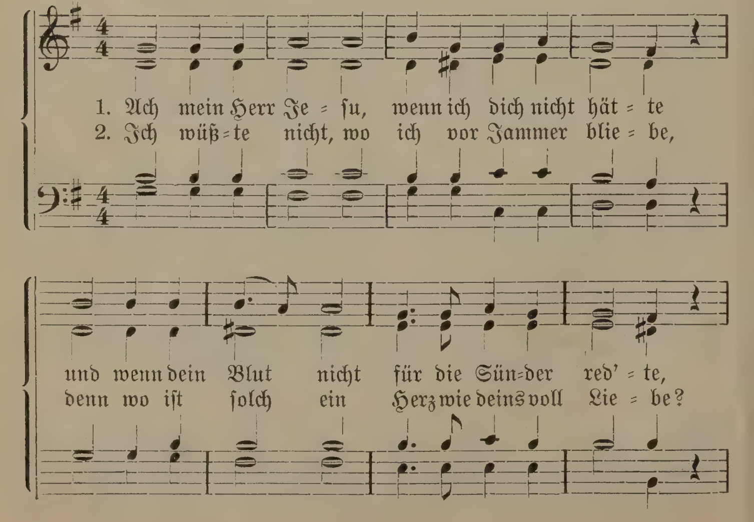
Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

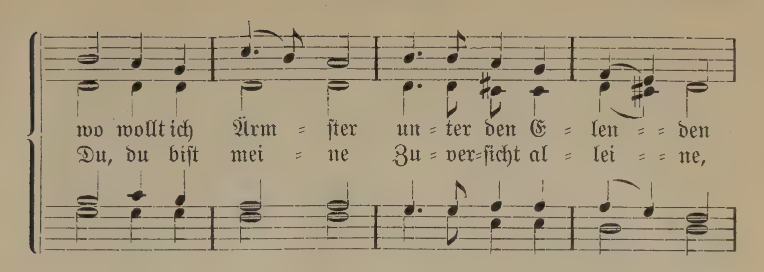
---

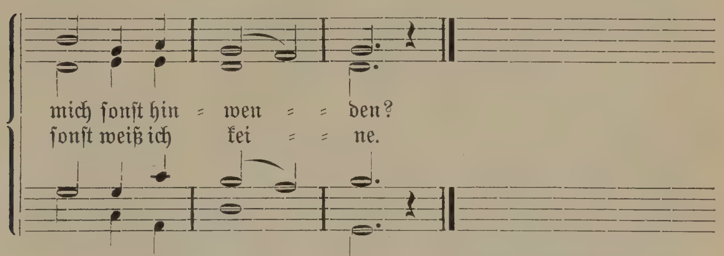
4. Von der Liebe zu Gott und Christo Jesu.

298. Kol. 1, 14. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut.

Melodie: Integer vitae. Fr. Ferd. Flemming 1811.







Christian Gregor 1723—1801.

299. Eph. 2, 11. 12. Gedenkt daran, — daß ihr zu derselbigen Zeit waret ohne Christo, fremd und außer der Bürgerschaft Israels, — daher ihr keine Hoffnung hattet und waret ohne Gott in der Welt.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

1.
Ach, was sind wir ohne Jesum?
Dürftig, jämmerlich und arm.
Ach, was sind wir? Voller Elend,
ach Herr Jesu, dich erbarm!
Laß dich unsre Not bewegen,
die wir dir vor Augen legen.

2.
Ohne dich, herrlichster Jesu,
kommt man nicht durch diese Welt,
welche fast auf allen Wegen
unsern Füßen Netze stellt;
sie kann trotzen und kann heucheln
und hält uns mit ihrem Schmeicheln.

3.
Ach wie kraftlos, teurer Jesu,
richten sich die Kranken auf!
Unsre Macht ist lauter Unmacht
in dem müden Lebenslauf.
Denn man sieht uns, da wir wallen,
öfters straucheln, oftmals fallen.

4.
Darum stärk uns, liebster Jesu,
sei in Finsternis das Licht;
öffne unsre Herzensaugen,
zeig dein freundlich Angesicht.
Strahl, o Sonn, mit Lebensblicken,
so wird sich das Herz erquicken.

5.
Tritt den Satan, starker Jesu,
unter unsern schwachen Fuß.
Komm zu mir auch eingegangen
mit dem holden Friedensgruß,
daß ich Himmelsfreud verspüre
und kein Leid mich mehr berühre.

6.
Faß uns an, o süßer Jesu,
führ uns durch die Pilgerstraß,
daß wir auf den rechten Wegen
gehen fort ohn Unterlaß.
Laß uns meiden alle Stricke
und nicht wieder sehn zurücke.

7.
Laß den Geist der Kraft, Herr Jesu,
geben unserm Geiste Kraft,
daß wir brünstig dir nachwandeln
nach der Liebe Eigenschaft.
Ach Herr, mach uns selber tüchtig,
so ist unser Leben richtig.

8.
Dann wird Lob und Dank, Herr Jesu,
schallen aus des Herzens Grund,
dann wird alles jubilieren
und dir singen Herz und Mund;
dann wird auf der ganzen Erden
Jesus hochgelobet werden.

Peter Lackmann (?) 1659—1713.

300.

Joh. 14, 6. Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.
Du, Jesu, bist mein Himmelsweg,
durch dich steht alles offen;
wer dich erkennt, der hat den Steg
zur Seligkeit getroffen.
Ach laß mich, liebstes Heil, hinfür
doch ja den Himmel außer dir
auf keinem Wege hoffen!

2.
Du bist die Wahrheit, dich allein
hab ich mir auserlesen;
denn ohne dich ist Tand und Schein,
in dir ist Kraft und Wesen.
Ach mach mein Herz doch völlig frei,
daß es nur dir ergeben sei,
durch den es kann genesen!

3.
Du bist mein Leben, deine Kraft
soll mich allein regieren;
dein Geist, der alles in mir schafft,
kann Leib und Seele rühren,
daß ich voll Kraft und Leben bin.
Mein Jesu, laß mich nun forthin
das Leben nicht verlieren.

4.
Du bist mein treuer Seelenhirt
und selber auch die Weide;
du hast mich, als ich war verirrt,
gesucht mit großer Freude.
Ach nimm dein Schäflein nun in acht,
damit es weder List noch Macht
von deiner Herde scheide!

5.
Du bist mein starker Held im Streit,
mein Panzer, Schild und Bogen,
mein Tröster in der Traurigkeit,
mein Schiff in Wasserwogen,
mein Anker, wenn ein Sturm entsteht,
mein sichrer Kompaß und Magnet,
der mich noch nie betrogen.

6.
Was soll ich, Schönster, wohl
noch weiter sagen können?
Ich will dich stets mit Liebsbegier von dir
mein ein und alles nennen;
denn, was ich will, das bist du mir.
Ach laß mein Herze für und für
von deiner Liebe brennen.

Johann Christian Lange 1669—1756.

301.

Hohelied 3, 4. Ich halte ihn, den meine Seele liebt, und will ihn nicht lassen.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.
Dich, Jesum, laß ich ewig nicht,
dir bleibt mein Herz ergeben;
du kennst dies Herz, das redlich spricht:
Nur einem will ich leben.
Du, du allein,

du sollst es sein;
du sollst mein Trost auf Erden,
mein Glück im Himmel werden.

2.

Dich, Jesum, laß ich ewig nicht,
ich halte dich im Glauben.
Nichts kann mir meine Zuversicht
und deine Gnade rauben.
Der Glaubensbund
hat festen Grund:
Die deiner sich nicht schämen,
die kann dir niemand nehmen.

3.

Dich, Jesum, laß ich ewig nicht;
aus göttlichem Erbarmen
gingst du für Sünder ins Gericht
und büßtest für mich Armen.
Aus Dankbarkeit
will ich erfreut
um deines Leidens willen
die Pflicht der Treu erfüllen.

4.

Dich, Jesum, laß ich ewig nicht,
du stärkest mich von oben;
auf dich steht meine Zuversicht,
wann meine Feinde toben.
Ich flieh zu dir,
du eilst zu mir;
wenn mich die Feinde hassen,
wirst du mich nicht verlassen.

5.

Dich, Jesum, laß ich ewig nicht,
das Kreuz soll uns nicht scheiden.
Es bleibet jedes Gliedes Pflicht
mit seinem Haupt zu leiden.
Doch all mein Leid
währt kurze Zeit;
bald ist es überstanden
und Ruh ist dann vorhanden.

6.

Dich, Jesum, laß ich ewig nicht,
nie soll mein Glaube wanken
und, wenn des Leibes Hütte bricht,
sterb ich mit dem Gedanken:
Mein Freund ist mein
und ich bin sein;
er ist mein Schutz, mein Tröster
und ich bin sein Erlöster.

Ehrenfried Liebich 1713—1780.

302.

Apostg. 4, 12. Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.

Such, wer da will, ein ander Ziel
die Seligkeit zu finden;
mein Herz allein bedacht soll sein
auf Christum sich zu gründen.
Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar,
sein heilger Mund hat Kraft und [Grund
all Feind zu überwinden.

2.

Such, wer da will, Nothelfer viel,
die uns doch nichts erworben;
hier ist der Mann, der helfen kann,
bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zu teil,
uns macht gerecht der treue Knecht,
der für uns ist gestorben.

3.

Ach sucht doch den, laßt alles stehn,
die ihr das Heil begehret;
er ist der Herr und keiner mehr,
der euch das Heil gewähret. [grund,
Sucht ihn all Stund von Herzens-
sucht ihn allein; denn wohl wird sein
dem, der ihn herzlich ehret.

4.

Meins Herzens Kron, mein Freuden- [sonn
sollst du, Herr Jesu, bleiben.
Laß mich doch nicht von deinem Licht
durch Eitelkeit vertreiben. [mich speis.
Bleib du mein Preis; dein Wort
Bleib du mein Ehr; dein Wort mich
an dich stets fest zu glauben. [lehr,

5.
Wend von mir nicht dein Angesicht,
laß mich im Kreuz nicht zagen.
Weich nicht von mir, mein höchste Zier,
hilf mir mein Leiden tragen.
Hilf mir zur Freud nach diesem Leid,
hilf, daß ich mag nach dieser Klag
dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel 1590—1635.

303. Kol. 1, 19. 20. Denn es ist das Wohlgefallen gewesen, daß in ihm alle Fülle wohnen sollte und alles durch ihn versöhnt würde.

Mel.: Seelenbräutigam.

1.
Wer ist wohl wie du,
Jesu, süße Ruh?
Unter vielen auserkoren,
Leben derer, die verloren,
und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh.

2.
Leben, das den Tod,
mich aus aller Not
zu erlösen, hat geschmecket,
meine Schulden zugedecket
und mich aus der Not
hat geführt zu Gott.

3.
Glanz der Herrlichkeit,
du bist vor der Zeit
zum Erlöser uns geschenket
und in unser Fleisch versenket
in der Füll der Zeit,
Glanz der Herrlichkeit!

4.
Großer Siegesheld,
Tod, Sünd, Höll und Welt
hast du herrlich überwunden
und ein ewig Heil erfunden
für die Sünderwelt
durch dein Blut, o Held!

5.
Laß mich deinen Ruhm
als dein Eigentum
durch des Geistes Licht erkennen,
stets in deiner Liebe brennen
als dein Eigentum,
allerschönster Ruhm.

6.
Deiner Sanftmut Schild,
deiner Demut Bild
mir anlege, in mich präge,
daß kein Zorn noch Stolz sich rege;
vor dir sonst nichts gilt
als dein eigen Bild.

7.
Steure meinem Sinn,
der zur Welt will hin,
daß ich nicht mög von dir wanken,
sondern bleiben in den Schranken;
sei du mein Gewinn,
gib mir deinen Sinn.

8.
Wecke mich recht auf,
daß ich meinen Lauf
unverrückt zu dir fortsetze
und mich nicht in seinem Netze
Satan halte auf;
fördre meinen Lauf.

9.
Deines Geistes Trieb
in die Seele gib,
daß ich wachen mög und beten,
freudig vor dein Antlitz treten;
ungefärbte Lieb
in die Seele gib.

10.
Wenn der Wellen Macht
in der trüben Nacht
will des Herzens Schifflein decken,
wollst du deine Hand ausstrecken;
habe auf mich acht,
Hüter in der Nacht.

11.
Einen Heldenmut,
der da Gut und Blut
gern um deinetwillen lasse
und des Fleisches Lüste hasse,
gib mir, höchstes Gut,
durch dein teures Blut.

12.
Solls zum Sterben gehn,
wollst du bei mir stehn,
mich durchs Todestal begleiten
und zur Herrlichkeit bereiten,
daß ich einst mag sehn
mich zur Rechten stehn.

Johann Anastasius Freylinghausen 1670—1739.

304. Ps. 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Allgenugsam Wesen,
das ich hab erlesen
mir zum höchsten Gut;
du vergnügst alleine
völlig, innig, reine
Seele, Geist und Mut.
Wer dich hat,
ist still und satt;
wer dir kann im Geist anhangen,
darf nichts mehr verlangen.

2.
Wem du dich gegeben,
kann im Frieden leben,
er hat, was er will.
Wer in seinem Grunde
dich, den Schatz, hat funden,
liebet und ist still.
Bist du da
und innig nah,
muß das Schönste bald erbleichen
und das Beste weichen.

3.
Höchstes Gut der Güter,
Ruhe der Gemüter,
Trost in aller Pein,
was Geschöpfe haben,
kann den Geist nicht laben;
du vergnügst allein.
Was ich mehr
als dich begehr,
mein Vergnügen in dir hindert,
meinen Frieden mindert.

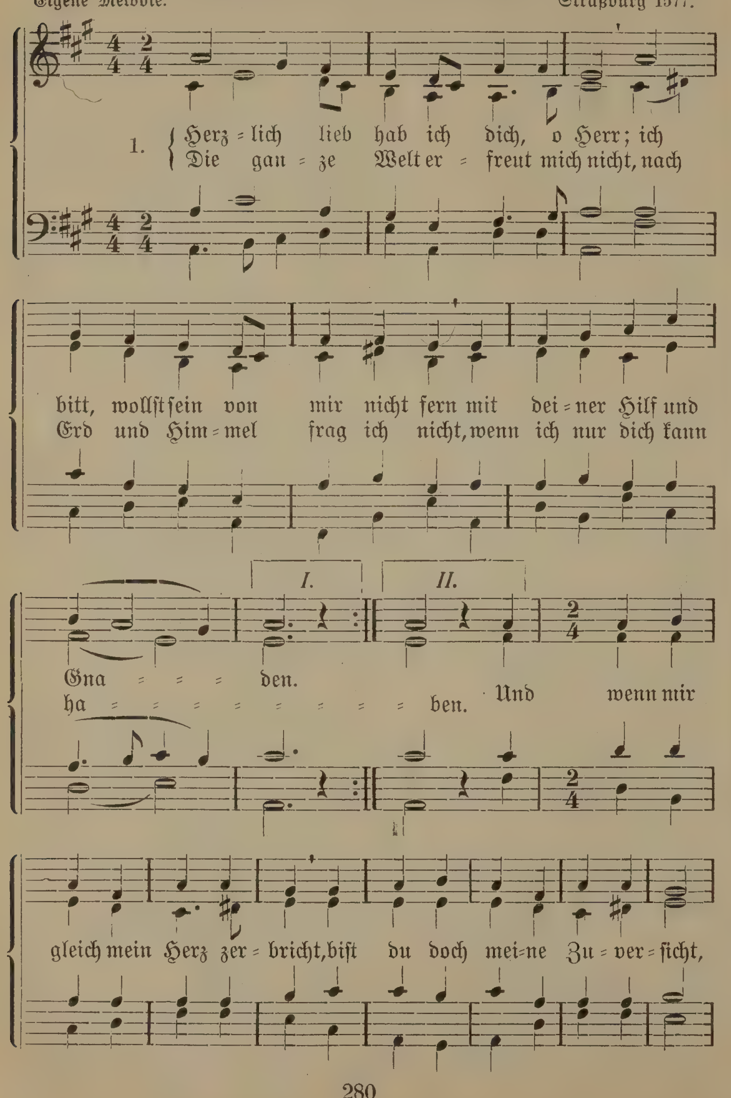
4.
Was genannt mag werden
droben und auf Erden,
alles reicht nicht zu.
Einer nur kann geben
Freude, Trost und Leben;
eins ist not, nur du!
Hab ich dich
nur wesentlich,
so mag Leib und Seel verschmachten,
will ichs doch nicht achten.

5.
Komm, du selges Wesen,
das ich mir erlesen,
werd mir offenbar;
meinen Hunger stille,
meinen Grund erfülle
mit dir selber gar.
Komm, nimm ein
mein Kämmerlein,
daß ich allem mich verschließe
und nur dich genieße.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

305. Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue.

Eigene Melodie. Straßburg 1577.





2.

Es ist ja dein Geschenk und Gab
mein Leib und Seel und was ich hab
in diesem armen Leben.
Damit ichs brauch zum Lobe dein,
zu Nutz und Dienst des Nächsten
wollst mir dein Gnade geben. [mein,
Behüt mich, Herr, vor falscher Lehr,
des Satans Mord und Lügen wehr;
in allem Kreuz erhalte mich,
auf daß ichs trag geduldiglich.
Herr Jesu Christ,
mein Herr und Gott, mein Herr und
tröst meine Seel in Todesnot! [Gott,

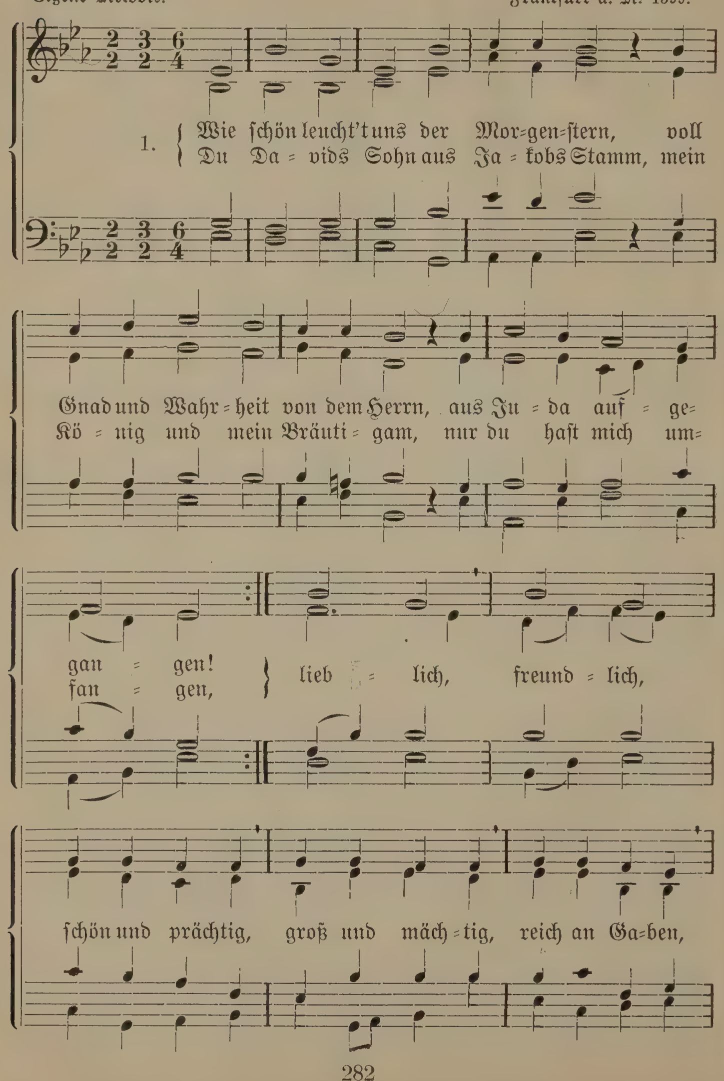
3.

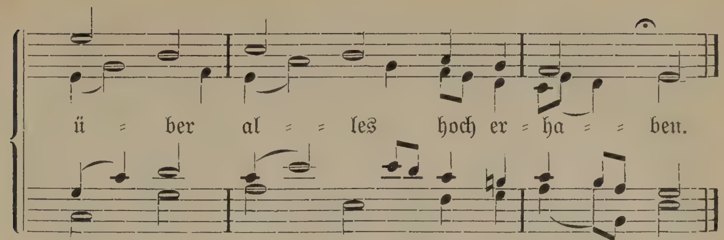
Ach Herr, laß einst die Engel dein
am letzten End die Seele mein
in Abrahams Schoß tragen,
den Leib in sein'm Schlafkämmerlein
gar sanft ohn einge Qual und Pein
ruhn bis zum jüngsten Tage.
Alsdann vom Tod erwecke mich,
daß meine Augen sehen dich
in aller Freud, o Gottes Sohn,
mein Heiland und mein Gnadenthron.
Herr Jesu Christ,
erhöre mich, erhöre mich!
Ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling 1532—1608.

306. Offenb. 22, 13. 16. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Ich bin die Wurzel des Geschlechts David, der helle Morgenstern.

Eigene Melodie. Frankfurt a. M. 1599.





2.
O meine Perl und werte Kron,
du Gottes und des Menschen Sohn,
ein hochgeborner König,
mein Herz ist voll von deinem Ruhm,
dein süßes Evangelium
ist lauter Milch und Honig.
Fröhlich
ruf ich:
Hosianna,
himmlisch Manna,
das wir essen,
deiner kann ich nicht vergessen.

3.
Gieß sehr tief in mein Herz hinein,
o du mein Herr und Gott allein,
die Flamme deiner Liebe;
erfreu mich, daß ein Glied ich bleib
an deinem auserwählten Leib
in frischem Lebenstriebe.
Nach dir
wallt mir,
ewge Güte,
mein Gemüte,
bis es findet
dich, des Liebe mich entzündet.

4.
Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
wenn du mich mit den Augen dein
so freundlich tust anblicken.
Herr Jesu, du mein trautes Gut,
dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
mich innerlich erquicken.
Nimm mich
freundlich
in die Arme,
daß ich warme
werd vor Gnaden;
auf dein Wort komm ich geladen.

5.
Gott Vater, o mein starker Held,
du hast mich ewig vor der Welt
in deinem Sohn geliebet.
Dein Sohn hat mich ihm angetraut,
er ist mein Freund, ich seine Braut,
drum mich nichts mehr betrübet.
Wohl mir,
wohl mir,
himmlisch Leben
wird er geben
mir dort oben.
Ewig soll mein Herz ihn loben.

6.
Spielt unserm Gott mit Saitenklang
und laßt den süßen Lobgesang
ganz freudenreich erschallen.
Ich will mit meinem Jesus Christ,
der mir mein ein und alles ist,
in steter Liebe wallen.
Singet,
klinget,
jubilieret,
triumphieret,
dankt dem Herren,
ihm dem König aller Ehren!

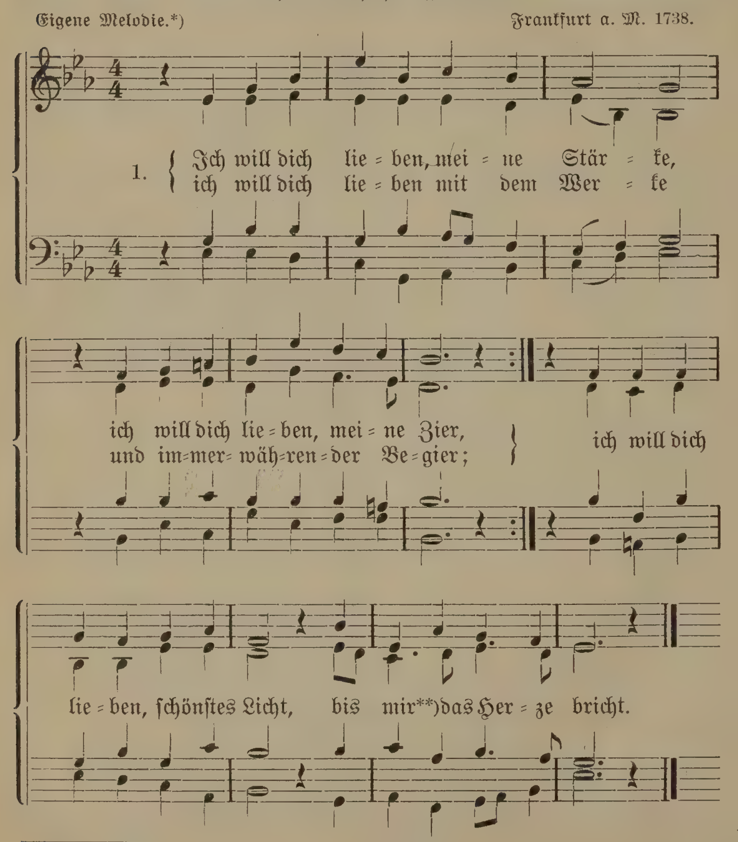
7.
Wie bin ich doch so herzlich froh,
daß mein Freund ist das A und O,

der Anfang und das Ende!
Er wird mich doch zu seinem Preis
aufnehmen in das Paradeis,
dahin streck ich die Hände.
Amen,
Amen!
Komm,
du schöne
Freudenkrone,
bleib nicht lange,
daß ich ewig dich umfange.

Philipp Nicolai 1556–1608.

307. Joh. 14, 21. Wer mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden und ich will mich ihm offenbaren.

Eigene Melodie.*) Frankfurt a. M. 1738.



*) Dieses Lied kann mit den eingeklammerten Worten in der letzten Zeile auch nach der Melodie „O daß ich tausend Zungen hätte" gesungen werden.
**) „bis mir (im Tod) das Herze bricht", siehe vorstehende Bemerkung.

2.
Ich will dich lieben, o mein Leben,
als meinen allerbesten Freund;
ich will dich lieben und erheben,
solange mich dein Glanz bescheint;
ich will dich lieben, Gotteslamm,
als meinen (Seelen=) Bräutigam.

3.
Ach, daß ich dich so spät erkennet,
du hochgelobter Heiland du,
und dich nicht eher mein genennet,
du höchstes Gut und wahre Ruh!
Es ist mir leid, ich bin betrübt,
daß ich (dich hab) so spät geliebt.

4.
Ich lief verirrt und war verblendet,
ich suchte dich und fand dich nicht;
ich hatte mich von dir gewendet
und liebte das geschaffne Licht.
Nun aber ists durch dich geschehn,
daß ich dich (endlich) hab ersehn.

5.
Ich danke dir, du wahre Sonne,
daß mir dein Glanz hat Licht gebracht;
ich danke dir, du Himmelswonne,
daß du mich froh und frei gemacht;
ich danke dir, du güldner Mund,
daß du mich (Kranken) machst gesund.

6.
Erhalte mich auf deinen Stegen
und laß mich nicht mehr irre gehn;
laß meinen Fuß auf deinen Wegen
nicht straucheln oder stille stehn;
erleuchte Leib und Seele ganz,
du (reiner) starker Himmelsglanz!

7.
Ich will dich lieben, meine Krone,
ich will dich lieben, meinen Gott,
ich will dich lieben ohne Lohne
auch in der allergrößten Not;
ich will dich lieben, schönstes Licht,
bis mir (im Tod) das Herze bricht.

Johann Scheffler 1624—1677.

308.

1. Mose 1, 26. Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

1.
Liebe, die du mich zum Bilde
deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe, die du mich so milde
nach dem Fall hast wiederbracht,
Liebe, dir ergeb ich mich
dein zu bleiben ewiglich.

2.
Liebe, die mich hat erkoren,
eh ich noch geschaffen war,
Liebe, die du Mensch geboren
und mir gleich wardst ganz und gar,
Liebe, dir ergeb ich mich
dein zu bleiben ewiglich.

3.
Liebe, die für mich gelitten
und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
ewge Lust und Seligkeit,
Liebe, dir ergeb ich mich
dein zu bleiben ewiglich.

4.
Liebe, die du Kraft und Leben,
Licht und Wahrheit, Geist und Wort,
Liebe, die sich dargegeben
mir zum Heil und Seelenhort,
Liebe, dir ergeb ich mich
dein zu bleiben ewiglich.

5.
Liebe, die mich hat gebunden
an ihr Joch mit Leib und Sinn,
Liebe, die mich überwunden
und mein Herz hat ganz dahin,
Liebe, dir ergeb ich mich
dein zu bleiben ewiglich.

6.
Liebe, die mich ewig liebet,
die für meine Seele bitt't,
Liebe, die das Lösgeld gibet
und mich kräftiglich vertritt,
Liebe, dir ergeb ich mich
dein zu bleiben ewiglich.

7.
Liebe, die mich wird entrücken
aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich einst wird schmücken
mit dem Leib der Herrlichkeit,
Liebe, dir ergeb ich mich
dein zu bleiben ewiglich.

Johann Scheffler 1624—1677. Vers 4 späterer Zusatz.

309.

1. Mose 32, 27. Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.
Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Meinen Jesum laß ich nicht;
weil er sich für mich gegeben,
so erfordert meine Pflicht
einzig nur für ihn zu leben.
Er ist meines Lebens Licht,
meinen Jesum laß ich nicht!

2.
Jesum laß ich nimmer nicht,
weil ich soll auf Erden leben;
ihm hab ich voll Zuversicht,
was ich bin und hab, ergeben.
Alles ist auf ihn gericht't:
Meinen Jesum laß ich nicht!

3.
Laß vergehen das Gesicht,
Hören, Schmecken, Fühlen weichen,
laß das letzte Tageslicht
mich auf dieser Welt erreichen,
wann der Lebensfaden bricht,
meinen Jesum laß ich nicht!

4.
Ich werd ihn auch lassen nicht,
wenn ich nun dahin gelanget,
wo vor seinem Angesicht
frommer Christen Glaube pranget.
Mich erfreut sein Angesicht;
meinen Jesum laß ich nicht!

5.
Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
meine Seele wünscht und sehnet;
Jesum wünscht sie und sein Licht,
der mich hat mit Gott versöhnet,
der mich frei macht vom Gericht;
meinen Jesum laß ich nicht!

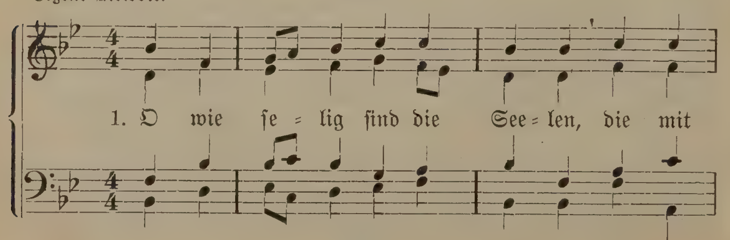
6.
Jesum laß ich nicht von mir,
geh ihm ewig an der Seiten;
Christus läßt mich für und für
zu dem Lebensbächlein leiten.
Selig, wer mit mir so spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht!

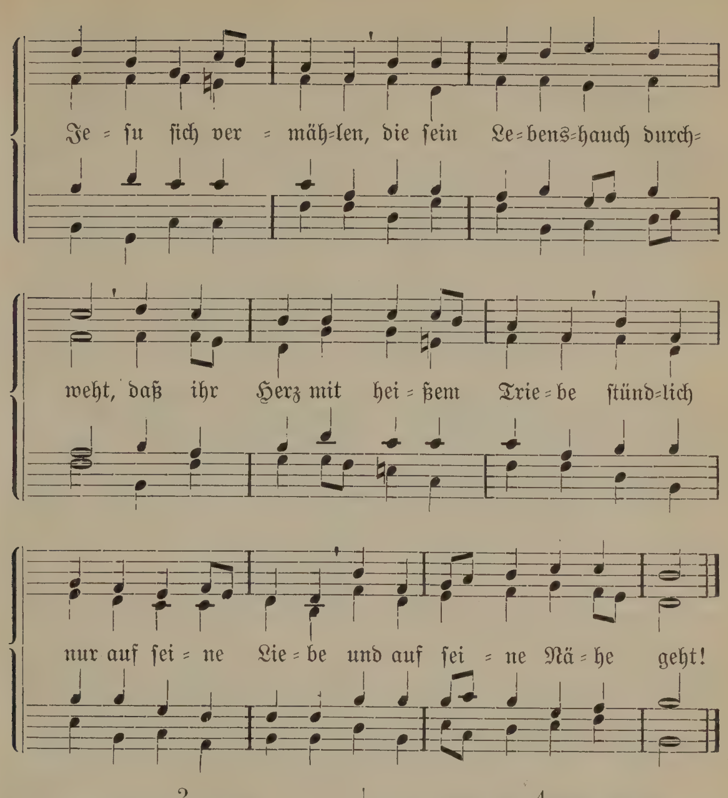
Christian Keimann 1607—1662.

310.

Joh. 17, 26. Ich habe ihnen deinen Namen kund getan und will ihn kund tun, auf daß die Liebe, damit du mich liebst, sei in ihnen und ich in ihnen.

Eigene Melodie.





2.
O wer fasset ihre Würde,
die bei dieses Leibes Bürde
im Verborgnen schon sie schmückt!
Alle Himmel sind zu wenig
für die Seele, der der König
solches Siegel aufgedrückt.

3.
Wenn die Seraphim mit Schrecken
sich vor seinem Glanz bedecken,
spiegelt sich sein Angesicht
in der Seele, die ihn kennet
und von seiner Liebe brennet,
hier schon mit enthülltem Licht.

4.
Nach Jehovas höchsten Ehren
wird in allen Himmelschören
nichts, das herrlicher, geschaut
als ein Herz, das er erlesen
und mit dem das höchste Wesen
sich zu einem Geist vertraut.

5.
Drum, wer sollte sonst was lieben
und sich nicht beständig üben
dieses Königs Freund zu sein?
Muß man gleich dabei was leiden,
sich von allen Dingen scheiden,
bringts ein Tag doch wieder ein.

6.
Schenke, Herr, auf meine Bitte
mir ein göttliches Gemüte,
einen königlichen Geist
mich als dir verlobt zu tragen,
allem freudig abzusagen,
was nur Welt und irdisch heißt.

7.
So will ich mich selbst nicht achten;
sollt auch Seel und Leib verschmachten,
bleib ich Jesu doch getreu;
sollt ich keinen Trost erblicken,
will ich mich damit erquicken,
daß ich meines Jesu sei.

8.
Ohne Fühlen will ich trauen,
bis die Zeit kommt ihn zu schauen
und vorbei die letzte Nacht,
da mein Geist zum obern Leben
aus der Tiefe darf entschweben
und nach seinem Bild erwacht.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

311.

2. Joh. 6. Und das ist die Liebe, daß wir wandeln nach seinem Gebot.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
mein Bruder und mein Gnadenthron,
mein Schatz, mein Freud und Wonne;
du weißt es, daß ich rede wahr,
vor dir ist alles sonnenklar
und klarer als die Sonne.
Herzlich
such ich
mit Gefallen
dich vor allen;
nichts auf Erden
kann und soll mir lieber werden.

2.
Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich,
daß ich nicht gnug kann lieben dich,
wie ich dich lieben wollte.
Ich werd von Tag zu Tag entzünd't,
je mehr ich lieb, je mehr ich find,
daß ich dich lieben sollte.
Von dir
laß mir
deine Güte
ins Gemüte
sich ergießen
und von Lieb mich überfließen.

3.
Durch deine Kraft treff ich das Ziel,
daß ich, soviel ich soll und will,
dich allzeit lieben möge.
Nichts auf der ganzen weiten Welt,
Pracht, Wollust, Ehre, Freud und Geld,
wenn ich es recht erwäge,
kann mich
ohn dich
gnugsam laben;
ich muß haben
reine Liebe,
die tröst't, wenn ich mich betrübe.

4.
Denn wer dich liebt, den liebest du,
schaffst seinem Herzen Fried und Ruh,
erfreuest sein Gewissen.
Es geh ihm, wie es woll auf Erd,
wenn ihn auch ganz das Kreuz verzehrt,
soll er doch dein genießen.
Ewig
selig
nach dem Leide
große Freude
wird er finden;
alles Trauern muß verschwinden.

5.
Kein Ohr hat jemals dies gehört,
kein Mensch gesehen noch gelehrt,
es kanns niemand beschreiben,
was denen dort für Herrlichkeit
bei dir und von dir ist bereit,
die in der Liebe bleiben.

Gründlich
läßt sich
nicht erreichen
noch vergleichen
den Weltschätzen
dies, was uns dort wird ergötzen.

6.

Drum laß ich billig dies allein,
o Jesu, meine Sorge sein,
daß ich dich herzlich liebe,
daß ich in dem, was dir gefällt
und mir dein klares Wort vermeld't,
aus Liebe stets mich übe,
bis ich
endlich
werd abscheiden
und mit Freuden
zu dir kommen
aller Trübsal ganz entnommen.

7.

Da werd ich deine Freundlichkeit,
die jetzt gerühmt ist weit und breit,
in reiner Liebe schmecken
und sehn dein liebreich Angesicht
mit unverwandtem Augenlicht
ohn alle Furcht und Schrecken.
Reichlich
werd ich
sein erquicket
und geschmücket
vor dem Throne
mit der schönen Himmelskrone.

Johann Heermann 1585—1647.

312. Kol. 2, 3. 9. In welchem (Christo) verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis. — In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.

Mein alles, was ich liebe,
mein alles, was ich übe,
sei mein Herr Jesus Christ,
weil ich in ihm besitze,
was einer Seele nütze,
was einem Menschen köstlich ist.

2.

Ich harre und begehre
ohn Jesum keiner Ehre
und keines andern Lichts;
von Weisheit, von Ergötzen,
von Herrlichkeit und Schätzen
begehr ich ohne Jesum nichts.

3.

Nur er soll mir auf Erden
zur Kunst und Weisheit werden,
mein Leitstern in der Zeit,
mein Schatz, der ewig währe,
zur Herrlichkeit und Ehre,
zum Himmel und zur Seligkeit.

4.

Wird einst die Seele scheiden,
daß sie aus diesem Leiden
in Salems Tore tritt,
bring ich zum Schmuck und Krone
sonst nichts vor Gottes Throne
denn meines Jesu Namen mit.

5.

Wenn ich das Weltgetümmel,
die Erde und den Himmel,
nur Jesum nicht verlier,
so kann ich im Erkalten
das Beste doch behalten;
an diesem Schatz genüget mir.

6.

Ich will in Jesu sterben,
ich will in Jesu erben,
in Jesu auferstehn,
in ihm gen Himmel fahren
und mit den selgen Scharen
in seinem Licht ihn ewig sehn.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

313. 1. Joh. 5, 12. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben.

Mel.: Womit soll ich dich wohl loben. (b.) J. H. Knecht 1752—1817.

1. { Je=su, mei=ner See=le Le=ben, mei=nes Her=zens höch=ste Freud,
dir will ich mich ganz er=ge=ben je=tzo und in E=wig=keit. }
Mei=nen Gott will ich dich nen=nen und vor al=ler Welt be=ken=nen: Ich bin dein und du bist mein; ich will kei=nes an=dern sein.

2.
Deine Güt hat mich umfangen,
als mich erst die Welt empfing,
du bist mir schon nachgegangen,
als nach dir ich noch nicht ging;
dein Schoß hat mich aufgenommen
schon, als ich ans Licht gekommen.
Ich bin dein und du bist mein,
ich will keines andern sein.

3.
Irr ich, sucht mich deine Liebe;
fall ich, hilfet sie mir auf;
ist es, daß ich mich betrübe,
tröst't sie mich in meinem Lauf;
bin ich arm, gibt sie mir Güter;
haßt man mich, ist sie mein Hüter.
Ich bin dein und du bist mein,
ich will keines andern sein.

4.
Ja, in meinem ganzen Leben
hat mich stets dein Licht geführt;
du hast, was ich hab, gegeben,
du hast meinen Lauf regiert.
Deine Güt, die täglich währet,
hat mich immerdar ernähret.
Ich bin dein und du bist mein,
ich will keines andern sein.

5.
Dein Geist zeiget mir das Erbe,
das im Himmel beigelegt;
ich weiß, wenn ich heute sterbe,
wo man meine Seel hinträgt,
zu dir, Jesu, in die Freude.
Trotz dem, der mich von dir scheide!
Ich bin dein und du bist mein,
ich will keines andern sein.

6.
Drum, ich sterbe oder lebe,
bleib ich doch dein Eigentum;
an dich ich mich ganz ergebe,
du bist meiner Seele Ruhm,
meine Zuversicht und Freude,
meine Süßigkeit im Leide.
Ich bin dein und du bist mein,
ich will keines andern sein.

Christian Scriver 1629—1693.

314. Ephes. 3, 17—18. Daß ihr durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werdet, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe (der Liebe Gottes).

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
O Liebesglut, wie soll ich dich
mit Lobe würdig zieren?
In deine Tiefen muß ich mich,
o volle See, verlieren.
Es flammet Gottes Herrlichkeit,
es brennt die ganze Ewigkeit;
bleibt noch mein Herz erkaltet?

2.
O Liebe, die Gott seinen Sohn
aus seinem Schoß genommen!
Er ist von dem gestirnten Thron
zu uns herab gekommen. [und Grab
Sein Mangel, Knechtschaft, Kreuz
sind uns ein Bild zu malen ab,
wie stark Gott lieben könne.

3.
Hör auf zu grübeln, glaub allein!
Kannst du dies Meer nicht gründen,
so wirf dich blindlings nur hinein
mit allen deinen Sünden.
Laß dem das Herze sein gewährt,
der dir sein Herz hat ausgeleert,
gib Herz für Herz zum Opfer.

4.
O liebster Vater, nimm es hin,
gib Kraft um dich zu lieben.
Herz und Begierden, Mut und Sinn
sei dir hiemit verschrieben.
Brenn aus das Feuer böser Lust,
laß ewig nichts in dieser Brust
als deine Liebe glühen.

Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

315.

1. Joh. 4, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.

Eigene Melodie. Demetrius Bortniansky 1822.

1. Ich be = te an die Macht der Lie = be, die sich in Je = su of = fen = bart, ich geb mich hin dem frei = en Trie = be, mit dem ich heiß ge = lie = bet ward, ich will an = statt an mich zu den = ken ins Meer der



2.
Wie bist du mir so zart gewogen
und wie verlangt dein Herz nach mir!
Durch Liebe sanft und tief gezogen
neigt sich mein alles auch zu dir.
Du, traute Liebe, gutes Wesen,
du hast mich und ich dich erlesen.

3.
Ich fühls, du bists, dich muß ich haben,
ich fühls, ich muß für dich nur sein;
nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben —
mein Platz, der ist in dir allein.
Hier ist die Ruh, hier ist Vergnügen,
drum folg ich deinen selgen Zügen.

4.
Für dich sei ganz mein Herz und Leben,
Erlöser, du mein einzig Gut;
du hast für mich dich hingegeben
zum Heil durch dein Erlösungsblut.
Du Heil des schweren, tiefen Falles,
für dich ist ewig Herz und alles!

5.
Ich liebt und lebte recht im Zwange,
wie ich mir lebte ohne dich.
Ich wollte dich nicht, ach so lange;
doch liebtest du und suchtest mich.
O wenn doch dies der Sünder wüßte,
sein Herz wohl bald dich lieben müßte!

6.
O Jesu, daß dein Name bliebe
im Grunde tief gedrücket ein,
möcht deine süße Jesusliebe
in Herz und Sinn gepräget sein!
In Wort und Werk und allem Wesen
sei Jesus und sonst nichts zu lesen!

7.
In deinem teuren, heilgen Namen
eröffnet sich des Vaters Herz;
da find ich lauter Ja und Amen
und Trost und Heilung für den Schmerz.
O daß dies jeder Sünder wüßte,
sein Herz gar bald dich lieben müßte!

8.
Ehr sei dem hohen Jesusnamen,
in dem der Liebe Quell entspringt,
von dem hier alle Bächlein kamen,
aus dem der Selgen Schar dort trinkt!
Wir beugen uns mit ohne Ende;
wir falten mit die frohen Hände.

Nach Gerhard Tersteegen 1697—1769.

316. Röm. 8, 32. Welcher auch seines eignen Sohnes nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Ewge Liebe, mein Gemüte
waget einen kühnen Blick
in den Abgrund deiner Güte;
send ihm einen Blick zurück,
einen Blick voll Heiterkeit,

der die Finsternis zerstreut,
die mein blödes Auge drücket,
wenn es nach dem Lichte blicket.

2.

Ich verehre dich, o Liebe,
daß du dich beweget hast
und aus einem freien Triebe
den erwünschten Schluß gefaßt,
der im Fluch versenkten Welt
durch ein teures Lösegeld,
durch des eignen Sohnes Sterben
Gnad und Freiheit zu erwerben.

3.

O ein Ratschluß voll Erbarmen,
voller Huld und Freundlichkeit,
der so einer Welt voll Armen
Gnade, Trost und Hilfe beut!
Liebe, die den Sohn nicht schont,
der in ihrem Schoße wohnt,
um die Sünder zu erretten
aus den schweren Sündenketten.

4.

Doch du hast, o weise Liebe,
einen Weg dazu bestimmt,
darauf sich ein jeder übe,
der am Segen Anteil nimmt:
Wer nur an den Mittler gläubt
und ihm treu ergeben bleibt,
der soll nicht verloren gehen,
sondern Heil und Leben sehen.

5.

Laß, o Lieb, mich dahin streben,
meines Heils gewiß zu sein.
Richte selbst mein ganzes Leben
so nach deinem Willen ein,
daß des Glaubens Frucht und Kraft,
den dein Geist in mir geschafft,
mir zum Zeugnis dienen möge,
ich sei auf dem Himmelswege.

6.

Laß mich meinen Namen schauen
in dem Buch des Lebens stehn;
alsdann werd ich ohne Grauen
selbst dem Tod entgegengehn.
Keine Kreatur wird mich
als dein Erbgut ewiglich
deiner Hand entreißen können
noch von deiner Liebe trennen.

Johann Jakob Rambach 1693—1725.

317. 1. Joh. 2, 15—17. Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist.

Eigene Melodie. (O daß ich tausend Zungen hätte.)

1.

Ach sagt mir nichts von Gold und Schätzen,
von Pracht und Schönheit dieser Welt;
es kann mich ja kein Ding ergötzen,
das mir die Welt vor Augen stellt.
Ein jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesum, der mein Ziel.

2.

Er ist alleine meine Freude,
mein Gold, mein Schatz, mein schönstes Bild,
an dem ich meine Augen weide
und finde, was mein Herz mir stillt.
Ein jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3.

Die Welt vergeht mit ihren Lüsten,
des Fleisches Schönheit dauert nicht.
Die Zeit kann alles das verwüsten,
was Menschenhände zugericht't.
Ein jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesum, der mein Ziel.

4.

Sein Schloß kann keine Macht zerstören,

sein Reich vergeht nicht mit der Zeit,
sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren
von nun an bis in Ewigkeit.
Ein jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesum, der mein Ziel.

5.

Sein Reichtum ist nicht zu ergründen,
sein allerschönstes Angesicht
und, was von Schmuck an ihm zu finden,
verbleichet und veraltet nicht.
Ein jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesum, der mein Ziel.

6.

Er kann mich über alles heben
und seiner Klarheit machen gleich;
er wird mir soviel Schätze geben,
daß ich werd unerschöpflich reich.
Ein jeder liebe, was er will;
ich liebe Jesum, der mein Ziel.

7.

Und ob ich zwar noch muß entbehren,
so lang ich wandre in der Zeit,
so wird er mirs doch wohl gewähren
im Reiche seiner Herrlichkeit.
Drum tu ich billig, was ich will,
und liebe Jesum, der mein Ziel.

Johann Scheffler 1624—1677.

318. 1. Kor. 6, 19. 20. Ihr seid nicht euer selbst; denn ihr seid teuer erkauft.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.

Ich bin nicht mehr mein eigen.
Dem hab ich mich geschenkt,
dem sich die Welten neigen,
der alle Dinge lenkt;
dem hab ich mich ergeben,
der treu die Seinen liebt,
der seinen Sohn gegeben,
in ihm mir alles gibt.

2.

Ich bin nicht mehr mein eigen;
nur Christi will ich sein.
Nur Huld will er erzeigen,
von Sünden macht er rein.
Auch mir ist mild erschienen
das hohe Kreuzesbild,
ihm will ich ewig dienen,
der göttlich reich und mild.

3.

Ich bin nicht mehr mein eigen.
Seit Christus für mich starb,
will ihm die Knie ich beugen,
der Leben mir erwarb.
Wenn stets zu ihm ich käme,
der tief erquicken kann,
aus seiner Fülle nähme,
wie selig wär ich dann!

4.

Ich bin nicht mehr mein eigen;
er, Christus, ist mein Herr.
Nie will ich das verschweigen:
Mein höchstes Gut sei er.
Ich fürchte keine Feinde,
nicht Spott und Hohn der Welt;
ich leb in der Gemeinde,
die sich zu Jesu hält.

5.

Ich bin nicht mehr mein eigen;
dem Herrn bin ich getauft.
Laut will von dem ich zeugen,
der mich so teur erkauft.
Nur er soll mir gefallen,
er, des ich ewig bin,
mit ihm nur will ich wallen
zur selgen Heimat hin.

Karl August Döring 1783—1844.

319.

2. Theff. 2, 14. Darein er euch berufen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigentum unseres Herrn Jesu Christi.

Mel.: Gott ist unsre Zuversicht. 1715?

1. Daß ich dein auf e=wig sei, sei die größ=te mei=ner Sor=gen, daß ich einst ver=klärt und frei steh im Auf=er=steh=ungs=mor=gen, die=se Bit=te, die=ser Sinn neh=me mich, o Je=su, hin.

2.
Alle Lebensfreudigkeit
ruhet nur in einer Frage,
ob ich dich in Freud und Leid
glaubensvoll im Herzen trage;
hör ich hier des Geistes Ja,
dann ist volle Gnüge da.

3.
Alle Todesfreudigkeit
ruhet nur in einer Frage,
ob du mich im Ehrenkleid
finden wirst an jenem Tage;
hör ich hier des Geistes Nein,
dann ist alles lauter Pein.

4.

Aller Sorgen eitle Schar,
ach, wie bald wird sie verschlungen,
wenn vom himmlischen Altar
Funken in das Herz gedrungen,
wenn hindurch die Sorge bricht:
Werd ich selig oder nicht?

5.

Frage, wie nicht eine, wert
ganz das Herz hineinzusenken,
Frage, die mich beten lehrt
und an frühe Rettung denken,
schwebe mir am Abend vor,
wecke morgens mir das Ohr.

6.

Morgenrot, o süßes Bild!
Ist ein Morgenrot mein Leben,
dann wird einst die Sonne mild
über mir im Tode schweben;
dann umleuchtet mich der Tag,
der kein Ende nehmen mag.

7.

Ist das Morgenrot so schön,
o was wird im Sonnenglanze
die versöhnte Seele sehn,
wenn sie nun im Siegeskranze
in die Tore Gottes tritt:
Sohn des Vaters, nimm mich mit!

Albert Knapp 1798—1864.

320. Röm. 14, 8. Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.

Ja, liebster Jesu, dein sind wir
im Leben und im Sterben.
Was könnten wir denn außer dir
auf dieser Erd erwerben?
Und hätten wir auch Gut und Geld,
ja ohne dich die ganze Welt,
wir müßten doch verderben.

2.

Doch haben wir dich unverwandt
im Glauben, Lieben, Hoffen,
so stehen uns in deiner Hand
die größten Schätze offen.
Was man nur wünscht, was man begehrt,
wird uns von dir ja gern gewährt,
dient es zu unsrem Frommen.

3.

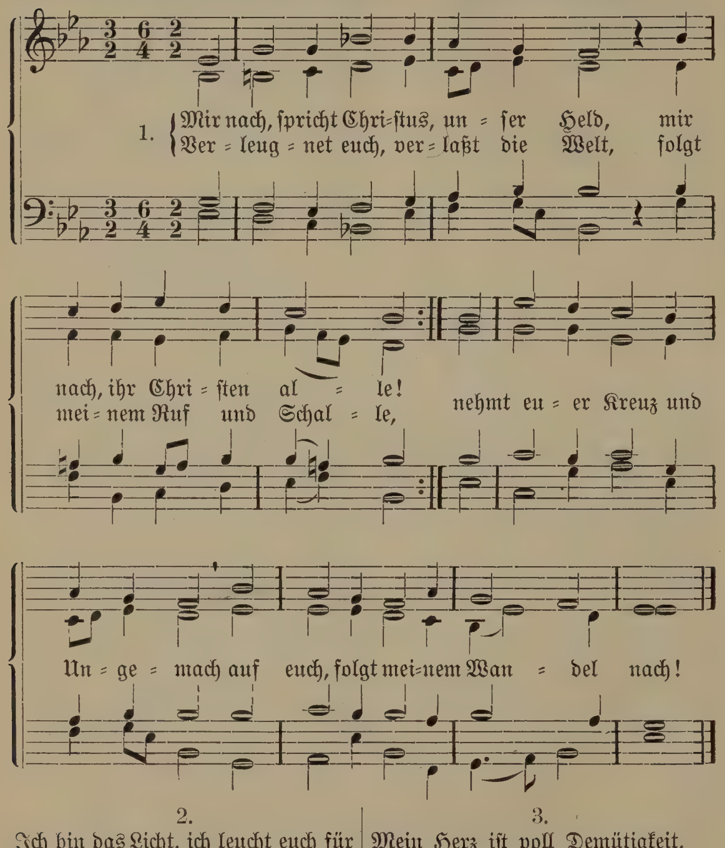
Drum fürder soll zu jeder Frist
mir nie was lieber werden
als dieser Name Jesus Christ,
der mächtigste auf Erden.
Dir glaub, dich lieb ich in der Zeit,
dich hoff ich in der Ewigkeit
von Angesicht zu schauen.

David Krehbiel 1849—1908.

5. Von der Nachfolge Jesu.

321. Joh. 12, 26. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Mel.: Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt. Johann Hermann Schein 1628.



2.

Ich bin das Licht, ich leucht euch für
mit heilgem Tugendleben;
wer zu mir kommt und folget mir,
darf nicht im Finstern schweben.
Ich bin der Weg, ich weise wohl,
wie man wahrhaftig wandeln soll.

3.

Mein Herz ist voll Demütigkeit,
voll Liebe mein Gemüte;
mein Mund, der fließt zu jeder Zeit
von Sanftmut und von Güte.
Mein Geist, Gemüte, Kraft und Sinn
ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4.

Ich zeig euch das, was schädlich ist,
zu fliehen und zu meiden
und euer Herz voll arger List
zu reingen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort
und führ euch zu der Himmelspfort.

5.

Fällts euch zu schwer, ich geh voran,
ich steh euch an der Seite;
ich kämpfe selbst und brech die Bahn,
bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf stehn,
sieht er voran den Feldherrn gehn.

6.

Wer seine Seel zu finden meint,
wird sie ohn mich verlieren;
wer sie hier zu verlieren scheint,
wird sie nach Hause führen. [mir,
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt
ist mein nicht wert und meiner Zier.

7.

So laßt uns denn dem lieben Herrn
mit unserm Kreuz nachgehen
und wohlgemut, getrost und gern
in allen Leiden stehen; [Kron
wer nicht gekämpft, trägt auch die
des ewgen Lebens nicht davon.

Johann Scheffler 1624—1677.

322. Matth. 10, 38. Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht wert.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht singen.

1.

Lasset uns mit Jesu ziehen,
seinem Vorbild folgen nach,
in der Welt der Welt entfliehen,
auf der Bahn, die er uns brach,
immerfort zum Himmel reisen,
irdisch noch, schon himmlisch sein,
glauben recht und leben rein,
in der Lieb den Glaub erweisen.
Treuer Jesu, bleib bei mir;
geh voran, ich folge dir!

2.

Lasset uns mit Jesu leiden,
seinem Vorbild werden gleich.
Nach dem Leide folgen Freuden,
Armut hier macht droben reich;
Tränensaat, die erntet Lachen,
Hoffnung tröstet mit Geduld;
es kann leichtlich Gottes Huld
aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid ich mit dir,
dort teil deine Freud mit mir.

3.

Lasset uns mit Jesu sterben!
Sein Tod uns vom andern Tod
rettet und vom Seelverderben,
von der ewiglichen Not.
Laßt uns töten, weil wir leben,
unser Fleisch, ihm sterben ab,
so wird er uns aus dem Grab
in das Himmelsleben heben.
Jesu, sterb ich, sterb ich dir,
daß ich lebe für und für.

4.

Lasset uns mit Jesu leben!
Weil er auferstanden ist,
muß das Grab uns wiedergeben.
Jesu, unser Haupt du bist,
wir sind deines Leibes Glieder,
wo du lebst, da leben wir;
ach erkenn uns für und für,
trauter Freund, als deine Brüder!
Jesu, dir ich lebe hier
und dort ewig auch bei dir.

Sigismund von Birken 1626—1681.

323. Jer. 31, 3. Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Eigene Melodie. Darmstadt 1698.



2.
Deine Liebesglut
stärket Mut und Blut;
wenn du freundlich mich anblickest
und an deine Brust mich drückest,
macht mich wohlgemut
deiner Liebe Glut.

3.
Meines Glaubens Licht
laß verlöschen nicht,
salbe mich mit Freudenöle,
daß hinfort in meiner Seele
ja verlösche nicht
meines Glaubens Licht.

4.
So werd ich in dir
bleiben für und für;
deine Liebe will ich ehren
und in mir dein Lob vermehren,
weil ich für und für
bleiben werd in dir.

5.
Deinen Frieden gib
aus so großer Lieb
uns, den Deinen, die dich kennen
und nach dir sich Christen nennen;
denen du bist lieb,
deinen Frieden gib!

6.
Wer der Welt abstirbt
und sich treu bewirbt
dir zu leben und zu trauen,
der wird bald mit Freuden schauen,
daß niemand verdirbt,
der der Welt abstirbt.

7.
Nun ergreif ich dich,
du mein ganzes Ich;
ich will nimmermehr dich lassen,
sondern gläubig dich umfassen,
weil im Glauben ich
nun ergreife dich.

8.
Hier durch Spott und Hohn,
dort die Ehrenkron;
hier im Hoffen und Vertrauen,
dort im Haben und im Schauen;
denn die Ehrenkron
folgt auf Spott und Hohn.

9.
Jesu, hilf, daß ich
allhier ritterlich
alles durch dich überwinde
und in deinem Sieg empfinde,
wie so ritterlich
du gekämpft für mich.

10.
Jesu, meine Ruh,
ewge Liebe du,
nichts als du soll mir gefallen,
dein ist all mein Tun und Wallen,
Jesu, meine Ruh,
ewge Liebe du!

Adam Drese 1620—1701.

324.

2. Tim. 2, 5. So jemand auch kämpft, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.

Mel.: Mir nach, spricht Christus, unser Held.

1.
Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit,
auf, auf zum Überwinden!
In dieser Welt, in dieser Zeit
ist keine Ruh zu finden.
Wer nicht will streiten, trägt die Kron
des ewgen Lebens nicht davon.

2.
Der Teufel kommt mit seiner List,
die Welt mit ihrem Prangen,
das Fleisch mit Lust dich, wo du bist,
zu fällen und zu fangen;
streitst du nicht wie ein tapfrer Held,
bist du dahin und schon gefällt.

3.
Wer überwind't und hat den Raum
der Laufbahn wohl durchmessen,
der wird im Paradies vom Baum
des ewgen Lebens essen.
Wer überwind't, den soll kein Leid
noch Tod berührn in Ewigkeit.

4.
Wer überwind't, soll ewig nicht
aus Gottes Tempel gehen,
vielmehr drin als ein helles Licht
und güldne Säule stehen.
Der Name Gottes und des Herrn
soll leuchten von ihm weit und fern.

5.
Wer überwind't, soll auf dem Thron
mit Christo Jesu sitzen,
soll glänzen wie ein Gottessohn
und wie die Sonne blitzen,
ja ewig herrschen und regiern
auch immerdar den Himmel ziern.

6.
So streit denn wohl, streit keck und kühn,
daß du magst überwinden;
streng an die Kräfte, Mut und Sinn,
daß du dies Gut mögst finden.
Wer nicht will streiten um die Kron,
bleibt ewiglich in Spott und Hohn.

Johann Scheffler 1624—1677.

325.

Matth. 9, 9. Folge mir. Und er stand auf und folgte ihm.

Mel.: Seelenbräutigam.

1.
Jesu, geh voran
auf der Lebensbahn
und wir wollen nicht verweilen
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

2.
Solls uns hart ergehn,
laß uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.

3.
Rühret eigner Schmerz
irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn
auf das Ende hin.

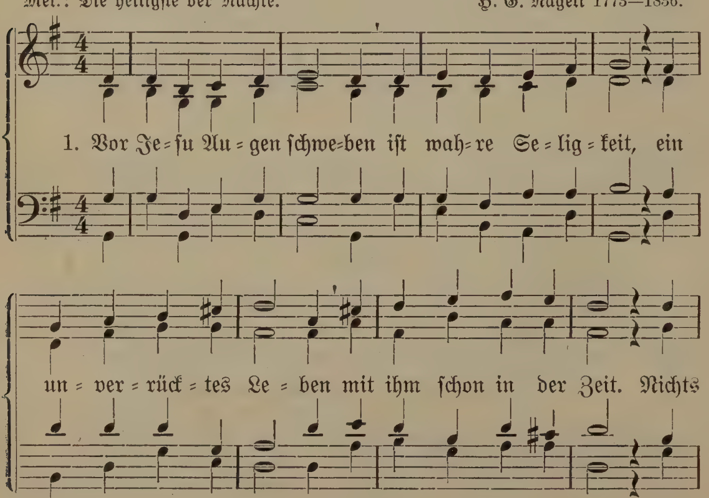
4.
Ordne unsern Gang,
Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch rauhe Wege,
gib uns auch die nötge Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

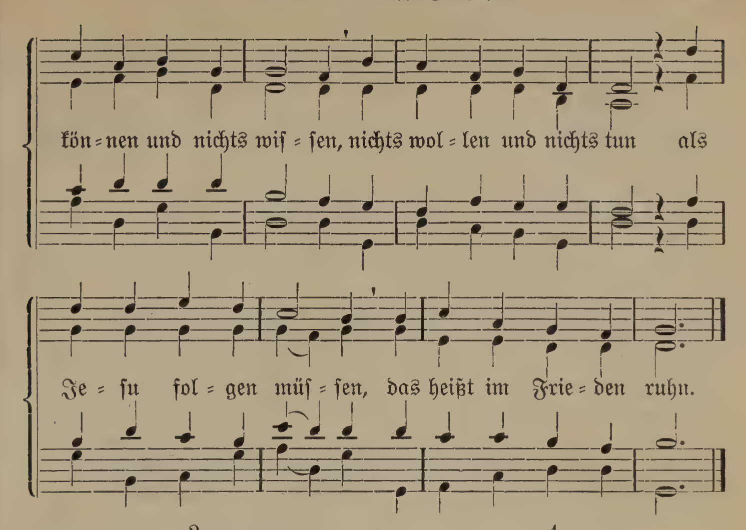
Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

326.

Ps. 32, 8. Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.

Mel.: Die heiligste der Nächte. H. G. Nägeli 1773—1836.





2.
Man steht von seinem Schlafe
in Christi Freundschaft auf,
man fürchtet keine Strafe
im ganzen Lebenslauf,
man ißt und trinkt in Liebe,
man hungerte wohl auch
und hält im Gnadentriebe
beständig einen Brauch.

3.
Wenn man den Tag vollendet,
so legt man sich zur Ruh.
Von Christo unverwendet
tut man die Augen zu
und wünschet selbst den Träumen,
wenns ja geträumt soll sein,
nichts andres einzuräumen
als Christi Widerschein.

4.
Man geht in einer Fassung
dahin bei Tag und Nacht
und ist auf die Verlassung
der ganzen Welt bedacht.
Man hört und sieht und fühlet,
hört, sieht und fühlt doch nicht
und, wenn uns Schmerz durchwühlet,
weiß man nicht, was geschieht.

5.
Gewiß, wer erst die Sünde
in Christi Blut ertränkt
und dann gleich einem Kinde
ihm unverrückt anhängt,
der wird auch heilig handeln
und kann dann anders nicht.
Herr Jesu, lehr uns wandeln
in deiner Augen Licht!

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

327. Eph. 6, 11. Zieht an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Rüstet euch, ihr Christenleute,
die Feinde suchen euch zur Beute,
ja Satan selbst hat eur begehrt.
Wappnet euch mit Gottes Worte
und kämpfet frisch an jedem Orte,

damit ihr bleibet unversehrt.
Ist euch der Feind zu schnell,
hier ist Immanuel.
Hosianna!
Der Starke fällt
durch diesen Held
und wir behalten mit das Feld.

2.

Reinigt euch von euren Lüsten,
besieget sie, die ihr seid Christen,
und stehet in des Herren Kraft.
Stärket euch in Jesu Namen,
daß ihr nicht strauchelt wie die Lahmen.
Wo ist des Glaubens Ritterschaft?
Wer hier ermüden will,
der schaue auf das Ziel,
da ist Freude.
Wohlan, so seid
zum Kampf bereit,
so krönet euch die Ewigkeit.

3.

Streitet recht die wenig Jahre,
eh ihr kommt auf die Totenbahre;
kurz, kurz ist unser Lebenslauf.
Wenn Gott wird die Toten wecken
und Christus wird die Welt erschrecken,
dann stehen wir mit Freuden auf.
Gottlob, wir sind versöhnt!
Daß uns die Welt noch höhnt,
währt nicht lange
und Gottes Sohn
hat längstens schon
uns beigelegt die Ehrenkron.

4.

Jesu, stärke deine Kinder
und mach aus ihnen Überwinder,
die du erkauft mit deinem Blut.
Schaffe in uns neues Leben,
daß wir uns stets zu dir erheben,
wenn uns entfallen will der Mut!
Gieß aus auf uns den Geist,
der durch die Liebe fleußt
in die Herzen,
so bleiben wir
getrost an dir
im Tod und Leben für und für.

Wilhelm Erasmus Arends 1677—1721.

328.

2. Tim. 2, 3. Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.

Mel.: Ach, was soll ich Sünder machen.

1.

Auf, ihr Streiter, durchgedrungen!
Auf und folgt dem Heiland nach,
der durch Marter, Tod und Schmach
sich auf Zions Burg geschwungen!
Auf, das Haupt hat schon gesiegt;
weh dem Glied, das müßig liegt!

2.

Kämpfet fort mit Wachen, Beten!
Fort, was seid ihr so verzagt?
Christus hat den Sieg erjagt
und der Schlange Kopf zertreten;
folgt ihm nach in seiner Kraft,
er ists, der den Sieg verschafft.

3.

Kein Erlöster müsse sprechen:
Ich bin elend, arm und schwach
und durch soviel Ungemach
kann kein armer Sünder brechen;
denn der Herr ists, der uns heilt
und den Schwachen Kraft erteilt.

4.

Sind wir schwach, bei ihm ist Stärke;
sind wir arm, der Herr ist reich.
Wer ist unserm König gleich?
Unser Gott tut Wunderwerke.
Sagt, ob der nicht helfen kann,
dem die Himmel untertan?

5.

Niemand kann zu Salem thronen,
der nicht recht mit Jesu kämpft
und des Fleisches Lüste dämpft,
weil wir noch im Fleische wohnen.
Nur durch Ringen, Kampf und Streit
kommet man zur Sicherheit.

6.
Nun, so wachet, kämpft und ringet,
streitet mit Gebet und Flehn,
bis wir auf der Höhe stehn,
wo das Lamm die Fahne schwinget.
Ist der Erde Werk getan,
geht des Himmels Sabbat an.

Johann Simon Buchka 1705—1752.

329.

Joh. 6, 68. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.

Mel.: Bleibet treu, ihr Hochbeglückten.

1.
Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
stets in deinem Dienste stehn;
nichts soll mich von dir vertreiben,
will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
meiner Seele Trieb und Kraft,
wie der Weinstock seinen Reben
zuströmt Kraft und Lebenssaft.

2.
Könnt ichs irgend besser haben
als bei dir, der allezeit
so viel tausend Gnadengaben
für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden
als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden
alle Macht gegeben ist?

3.
Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich
so in Freude wie in Leid;
bei dir bleib ich, dir verschreib ich
mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig
auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig,
der sich lebend zu dir hält.

4.
Bleib mir nah auf dieser Erden,
bleib auch, wenn mein Tag sich neigt,
wenn es nun will Abend werden
und die Nacht hernieder steigt.
Lege segnend dann die Hände
mir aufs müde, schwache Haupt,
sprechend: Kind, hier gehts zu Ende,
aber dort lebt, wer hier glaubt.

5.
Bleib mir dann zur Seite stehen,
graut mir vor dem kalten Tod
als dem kühlen, scharfen Wehen
vor dem Himmelsmorgenrot.
Wird mein Auge dunkler, trüber,
dann erleuchte meinen Geist,
daß ich fröhlich zieh hinüber,
wie man nach der Heimat reist.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

330.

Röm. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

1.
Hier Gottes Kinder und dort Erben
als Jesu Christi Eigentum!
Um diesen Namen laßt uns werben,
er ist der Gnade Werk und Ruhm.
Das sei das Teil, das wir erkoren,
danach das Herz sich sehnt und schlägt,
bis es aus Gottes Geist geboren
der Kindschaft Zeugnis in sich trägt.

2.
Dann ist uns wohl und doch das Beste,
das Herrlichste ist noch voraus.
Hier sind wir Fremdlinge und Gäste,
im Himmel heimisch und zu Haus.
Hier gilts zu kämpfen, leiden, sterben,
doch nur getrost, es kommt die Zeit,
da Gottes Kinder alles erben
im Stande ewger Herrlichkeit.

3.
Sie werden als ein heilger Same
in ihr verheißnes Erbe gehn,
es wird ein neuer Gottesname
an den verklärten Stirnen stehn.
Was unter Glauben, Hoffen, Lieben
der innre Mensch geworden war,
das ist, wenn alles starb, geblieben
und wird als Wesen offenbar.

4.
Drum freuet euch, wenn eure Namen
im Himmel angeschrieben stehn;
die hier zu solcher Ehre kamen,
die sind wahrhaftig angesehn.
Die treu hier glauben, hoffen, lieben,
schreibt Gott ins Buch des Lebens ein
und dort im Himmel angeschrieben,
das heißt, gut angeschrieben sein.

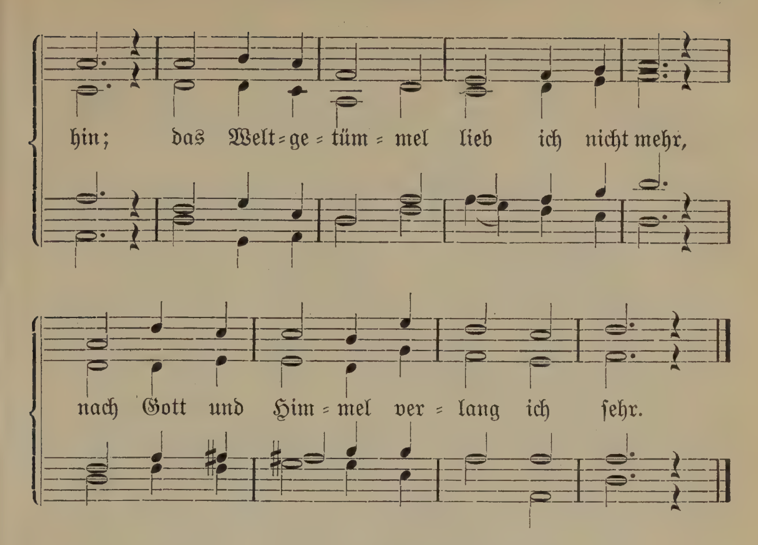
Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

331.

2. Kor. 5, 6. So sind wir denn getrost allezeit und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir ferne vom Herrn.

Mel. nach: Harre, meine Seele, harre des Herrn. Cäsar Malan 1827.

1. Auf die = ser Er = de, im Pil = ger = land, bei Je = su Her = de an Got = tes Hand, da wal = le ich de = mü = tig = lich mit fro = hem Sinn zum Klei = nod



2.
Dem zu gefallen,
dem mich zu weihn,
dem hier zu wallen,
des Kind zu sein,
der mir zulieb
aus freiem Trieb
am Kreuze starb
und Heil erwarb,
das sei mein Streben,
mein ernster Sinn
durchs ganze Leben;
welch ein Gewinn!

3.
Und was zurücke,
das laß ich stehn.
Ich eil zum Glücke
auf Salems Höhn.
Dort wartet schon
des Menschen Sohn
auf mich mit Huld
und mit Geduld,
umringt mit Heeren
von Seligen,
die ihn verehren
und ihn erhöhn.

4.
Wie schön, wie prächtig!
Ach wär ich dort!
Das zieht mich mächtig;
ach auf und fort!
Wer bin ich doch,
daß immer noch
mein Herz nicht eilt
noch stets verweilt?
Die Erdenfreuden,
sie sind nur Tand;
ich will die Freuden
vom Himmelsland.

5.
Du mußt mich ziehen,
Herr Jesu Christ,
weil mein Bemühen
sonst nichtig ist.
Durch deine Kraft,
die alles schafft,

zieh du mein Herz
stets himmelwärts.
Gieß Freud und Wonne
und Himmelslust,
o Lebenssonne,
in meine Brust!

David Rothen um 1830.

332.

Eph. 5, 9. Wandelt wie die Kinder des Lichts.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1.
Großer Heiland, deine Triebe
flöße tief in meinen Sinn.
Für ein Tröpflein deiner Liebe
schätz ich tausend Welten hin.

2.
Das ist nicht zu viel gesprochen,
wenn dein volles Gnadenlicht
bis ins Herz hindurchgebrochen,
wenn der Mund im Glauben spricht.

3.
Denn was helfen tausend Welten
und was nützt mir ihr Gewinn?
Wenn du anfängst mich zu schelten,
ist mein ganzes Glück dahin.

4.
Aber wenn ich dich besitze,
sind die Welten alle mein.
O wer sagts, wie viel es nütze,
deiner Huld versichert sein?

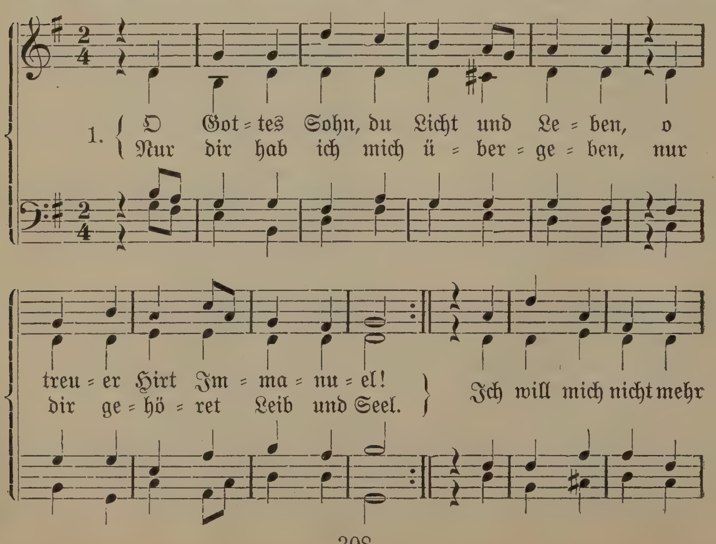
5.
Darum will ich dich erkennen, —
überschwenglich ist dies Licht.
Alles will ich Schaden nennen,
seh ich nur dein Angesicht.

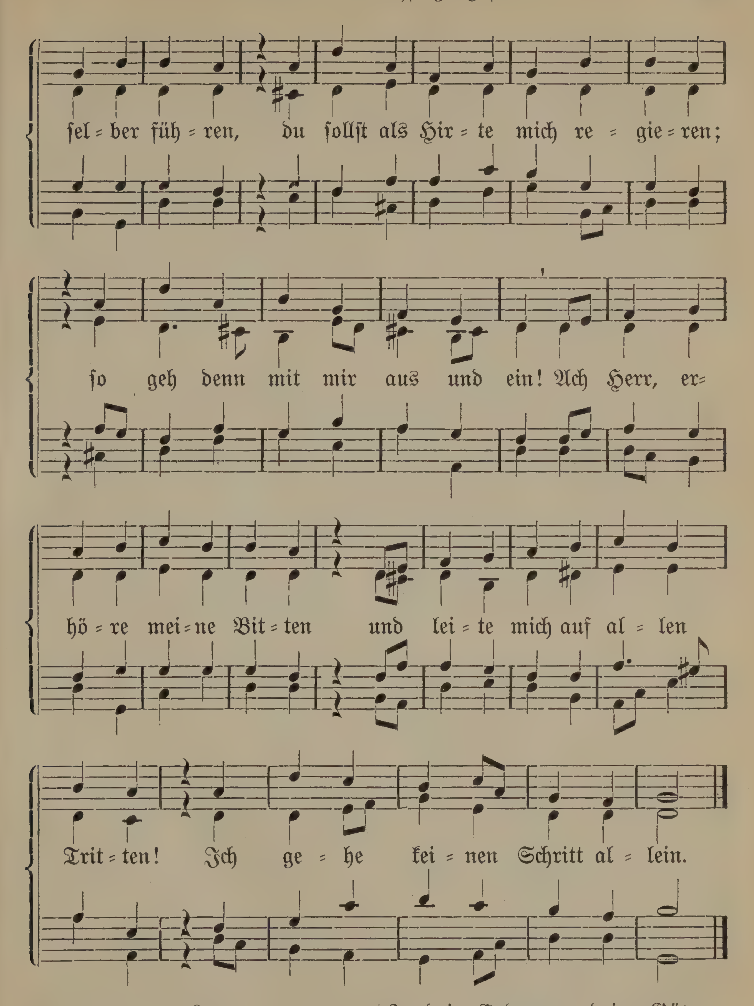
Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

333.

Ps. 23, 3. Er erquickt meine Seele; er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Mel.: Mein Schöpfer, der mit Huld und Stärke. J. G. Weller 1800.





2.
Wenn du mich führst, kann ich nicht gleiten,
dein Wort muß ewig feste stehn;
du sprichst: Mein Auge soll dich leiten,
mein Angesicht soll vor dir gehn.
Ja dein Erbarmen, deine Güte
umfaß allmächtig mein Gemüte.
O daß ich nur recht kindlich sei,
bei allem zu dir gläubig flehe
und stets auf deinen Wink nur sehe,
so stehest du mir täglich bei.

3.
Du weißt allein die Friedenswege
auch das, was mir den Frieden stört;
drum laß mich meiden alle Stege,
wo Welt und Sünde mich versehrt.
Ach daß ich nimmer von dir irrte
noch durch Zerstreuung mich verwirrte
auch nicht durch einen guten Schein!
O halte meine Seele feste,
hab acht auf mich aufs allerbeste,
lehr beten mich und wachsam sein!

4.
Herr, mach mich kindlich, treu und stille,
daß ich dir immer folgen kann;
nur dein, nur dein vollkommner Wille
sei für mich Schranke, Ziel und Bahn.
Nichts soll mich ohne dich vergnügen,
laß mir nichts mehr am Herzen liegen
als deines großen Namens Ruhm.
Das sei allein mein Ziel auf Erden,
laß mich durch nichts verrücket werden;
denn ich bin ja dein Eigentum.

5.
Laß deinen Geist mich täglich treiben
Gebet und Flehen dir zu weihn!
Laß mir dein Wort im Herzen bleiben
und in mir Geist und Leben sein,
daß ich nach deinem Wohlgefallen
in Ehrfurcht möge vor dir wallen;
zieh ganz zu dir die Seele hin!
Vermehr in mir dein innres Leben
dir unaufhörlich Frucht zu geben
und bilde mich nach deinem Sinn.

6.
So lieb und lob ich in der Stille
und ruh als Kind in deinem Schoß;
ich schöpfe Heil aus deiner Fülle,
das Herz ist aller Sorgen los.
Ich sorge nur vor allen Dingen,
wie ich zum Himmel möge dringen;
ich bin zu deinem Dienst bereit.
Ach zieh mich, zieh mich weit von hinnen;
was du nicht bist, das laß zerrinnen,
o reiner Glanz der Ewigkeit!

Nach Karl Heinrich von Bogatzky 1690—1774.

334.

Joh. 10, 3. Die Schafe hören seine Stimme und er ruft seine Schafe mit Namen und führt sie aus.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Ich höre deine Stimme,
mein Hirt, und allgemach,
wenn auch in Schwachheit, klimme
ich deinen Schritten nach.
O laß zu allen Zeiten
mich deine Wege gehn
und deinem sanften Leiten
mich niemals widerstehn!

2.
Dein Stab und Stecken trösten
mich, wenn Gefahr mir droht;
du zeigest dich am größten
mir in der größten Not.
Will mir die Kraft verschwinden
und aller Mut entfliehn,
weißt du doch Rat zu finden
mich aus der Angst zu ziehn.

3.
Oft denk ich, wie wirds weiter
in dieser Leidensnacht?
Da wirds auf einmal heiter,
daß mir das Herze lacht.
Oft bin ich wie gebunden
und weiß nicht aus noch ein
und doch wird bald gefunden
ein Ausgang aus der Pein.

4.
Oft fühl ich mich so traurig,
wenn in der argen Welt

die Zukunft sich so schaurig
mir vor die Seele stellt.
Dein Wort, zum Heil beschieden,
spricht dann mir tröstend zu;
da geb ich mich zufrieden
und finde in dir Ruh.

5.

Oft machen mir der Sünden
verborgne Wunden Gram;
da weißt du zu verbinden,
zu heilen wundersam.
Oft sink ich müde nieder,
ermatt in meinem Lauf;
da weckest du mich wieder
und richtest sanft mich auf.

6.

Mein Hirt, mein Gnadenspender,
zieh mich dir kräftig nach.
Ich folgte gern behender,
allein ich bin so schwach.
O komm mir beizuspringen,
wenn ich nicht weiter kann.
Es wird mir wohl gelingen,
nimmst du dich meiner an.

7.

Vielleicht ists nur ein Kleines,
so ist die Mühe aus;
du führst mich dann in deines
und meines Vaters Haus;
dann wird dein treues Leiten
durch so viel Angst und Pein
für alle Ewigkeiten
mein Dank- und Loblied sein.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

335.

2. Tim. 3, 12. Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.

Steil und dornig ist der Pfad,
der uns zur Vollendung leitet;
selig ist, wer ihn betrat
und im Namen Jesu streitet,
selig, wer den Lauf vollbringt
und nicht kraftlos niedersinkt.

2.

Überschwenglich ist der Lohn
der bis in den Tod Getreuen,
die der Lust der Welt entflohn
ihrem Heiland ganz sich weihen,
deren Hoffnung unverrückt
nach der Siegeskrone blickt.

3.

Den am Kreuz wir bluten sehn,
der hat uns den Lohn errungen
und zu seines Himmels Höhn
sich vom Staub emporgeschwungen.
Sieger in des Todes Nacht,
sprach er selbst: Es ist vollbracht.

4.

Zieh, o Herr, uns hin zu dir,
zieh uns nach, die Schar der Streiter.
Sturm und Nacht umfängt uns hier,
droben ist es still und heiter.
Hoffnung sieht das Morgenrot
jenseits hinter Grab und Tod.

5.

Auf denn, Mitgenossen, geht
mutig durch die kurze Wüste!
Seht auf Jesum, wacht und fleht,
daß Gott selbst zum Kampf euch rüste!
Der in Schwachen mächtig ist,
gibt uns Sieg durch Jesum Christ.

Samuel Gottlieb Bürde 1753—1831.

336.

Matth. 10, 22. Wer bis an das Ende beharrt, der wird selig.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.

Wer ausharrt bis ans Ende,
wird endlich selig sein;
doch treffen harte Stände
noch bis zum Ende ein.
Viel Feinde sind zu dämpfen,

viel Proben durchzugehn;
der Glaube muß in Kämpfen
bis an sein Ende stehn.

2.

Nur etlich Gänge wagen
und dann im härtsten Streit
erst noch am Sieg verzagen
ist nicht die rechte Zeit.
Da wird man erst zu schanden.
Wer aber kämpft getreu,
dem steht, der beigestanden,
auch bis zum Ende bei.

3.

Das frischt uns an, ihr Brüder,
verliert nur nicht den Mut,
legt nicht die Waffen nieder
und fechtet bis aufs Blut.
Wenn wir nur nicht erliegen
in seiner Gegenwart,
so werden wir doch siegen,
wenn auch die Hand erstarrt.

4.

Herr, du kennst meine Schwäche,
nur deiner harre ich.
Nicht das, was ich verspreche,
was du sprichst, tröstet mich.
Richt auf die lassen Hände
und stärk die müden Knie
und sage mir am Ende:
Die Seligkeit ist hie!

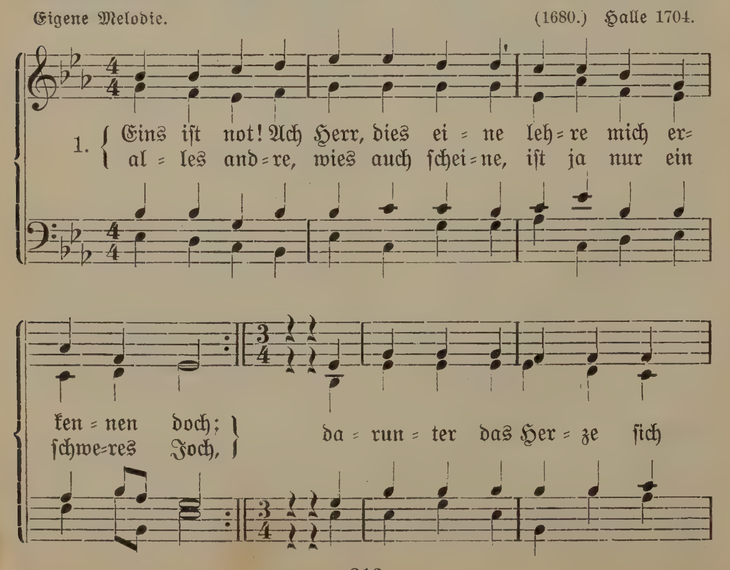
Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

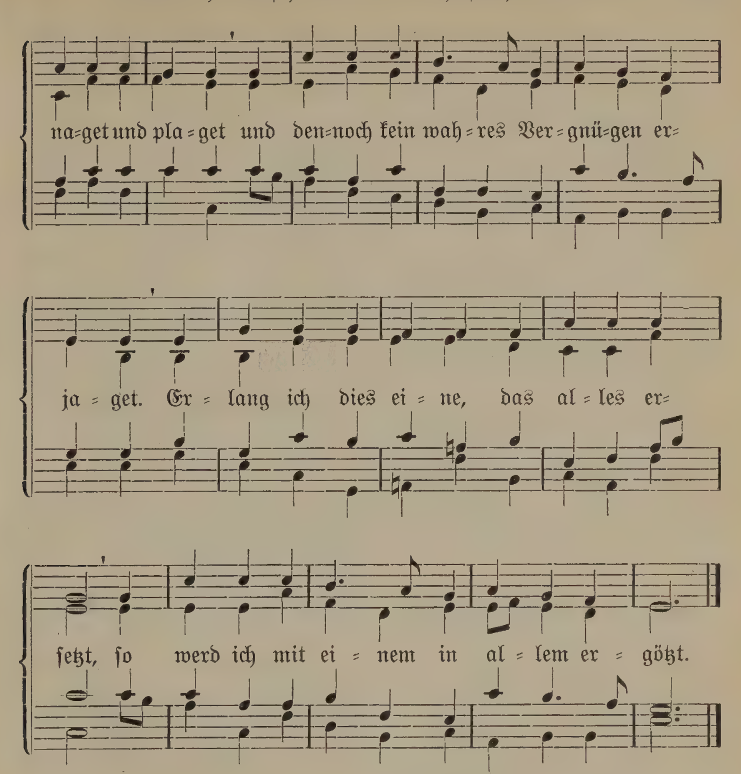
---

6. Vom himmlischen Sinn und christlichen Wandel.

337. Luk. 10, 42. Eins ist not. Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.

Eigene Melodie. (1680.) Halle 1704.





2.

Seele, willst du dieses finden,
suchs bei keiner Kreatur;
laß, was irdisch ist, dahinten,
schwing dich über die Natur.
Wo Gott und die Menschheit in einem vereinet,
wo alle vollkommene Fülle erscheinet,
da, da ist das beste, notwendigste Teil,
mein ein und mein alles, mein seligstes Heil.

3.

Wie dies eine zu genießen
sich Maria dort befliß,
da sie sich zu Jesu Füßen
voller Andacht niederließ;
ihr Herz, es entbrannte dies einzig zu hören,
was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren;
ihr alles war gänzlich in Jesum versenkt
und wurde ihr alles in einem geschenkt:

4.

Also ist auch mein Verlangen,
liebster Jesu, nur nach dir;
laß mich treulich an dir hangen,
schenke dich zu eigen mir.

Ob viele auch umkehrn zum größesten Haufen,
so will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen;
denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist.
Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

5.

Aller Weisheit höchste Fülle
in dir ja verborgen liegt.
Gib nur, daß sich auch mein Wille
gern in solche Schranken fügt,
worinnen die Demut und Einfalt regieret
und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet.
Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß,
so hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

6.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen
als nur dich, mein höchstes Gut;
Jesu, es muß mir gelingen
durch dein teures Opferblut;
die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben,
da hab ich die Kleider des Heiles erlangt,
worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7.

Nun so gib, daß meine Seele
auch nach deinem Bild erwacht;
du bist ja, den ich erwähle,
mir zur Heiligung gemacht.
Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben,
ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben.
Entreiße mich aller vergänglichen Lust;
dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

8.

Ja, was soll ich mehr verlangen?
Mich beströmt die Gnadenflut;
du bist einmal eingegangen
in das Heilge durch dein Blut.
Da hast du die ewge Erlösung erfunden,
daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden;
dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt,
im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9.

Volles Gnügen, Fried und Freude
jetzo meine Seel ergötzt,
weil auf eine frische Weide
mein Hirt Jesus mich gesetzt.
Nichts Süßres kann also mein Herze erlaben,
als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben;
nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt,
als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10.

Drum auch, Jesu, du alleine
sollst mein ein und alles sein.
Prüf, erfahre, wie ichs meine,
tilge allen Heuchelschein;
sieh, ob ich auf bösem, betrüglichem [Stege
und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege.
Gib, daß ich nichts achte, nicht Leben noch Tod
und Jesum gewinne; dies eine ist not!

Johann Heinrich Schröder 1667–1699.

338. Matth. 11, 30. Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Mel.: Es kostet viel ein Christ zu sein.

1.
Es ist nicht schwer ein Christ zu sein
und nach dem Sinn des reinen Geists
zu leben;
zwar der Natur geht es gar sauer
ein
sich immerdar in Christi Tod zu geben;
doch führt die Gnade selbst zu aller
den schweren Streit. [Zeit

2.
Du darfst ja nur ein Kindlein sein,
du darfst ja nur die leichte Liebe üben.
O blöder Geist, schau doch, wie gut
ers mein!
Das kleinste Kind kann ja die Mutter
lieben.
Drum fürchte dich nur ferner nicht
es ist nicht schwer. [so sehr;

3.
Dein Vater fordert nur das Herz,
daß er es selbst mit seiner Gnade fülle.
Der fromme Gott macht dir gar
keinen Schmerz,
die Unlust schafft in dir dein eigner
Wille;
drum übergib ihn willig in den Tod,
so hats nicht Not.

4.
Laß nur dein Herz im Glauben ruhn,
wenn dich will Nacht und Finsternis
bedecken;
dein Vater wird nichts Schlimmes
mit dir tun,
vor keinem Sturm und Wind darfst
du erschrecken,
ja, siehst du endlich ferner keine Spur,
so glaube nur!

5.
So wird dein Licht aus Licht entstehn
und wirst dein Heil mit großer Klar-
heit schauen;
was du geglaubt, wirst du dann vor
dir sehn;
drum darfst du nur dem frommen
Vater trauen.
O Seele, sieh doch, wie ein wahrer
so selig ist! [Christ

6.
Auf, auf, mein Geist, was säumest du
dich deinem Gott ganz kindlich zu
ergeben?
Geh ein, mein Herz, genieß die süße
Ruh;
im Frieden sollst du vor dem Vater
schweben.
Die Sorg und Last wirf nur getrost
allein auf ihn! [und kühn

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

339. Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich.

1.
Seele, was ermüdst du dich
in den Dingen dieser Erden,
die doch bald verzehren sich
und zu Staub und Asche werden?
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

2.
Sammle den zerstreuten Sinn,
laß ihn sich zu Gott aufschwingen;
richt ihn stets zum Himmel hin,
laß ihn in die Gnad eindringen.
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

3.
Du verlangst oft süße Ruh
dein betrübtes Herz zu laben,
eil zum Lebensquell hinzu,
da kannst du sie reichlich haben.
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

4.
Geh in Einfalt stets einher,
laß dir nicht das Ziel verrücken.
Gott wird aus dem Liebesmeer
dich, den Kranken, wohl erquicken.
Such nur Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

5.
Weißt du nicht, daß diese Welt
ein ganz ander Wesen heget,
als dem Höchsten wohlgefällt
und dein Ursprung in sich träget?
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

6.
Du bist ja ein Hauch aus Gott
und aus seinem Geist geboren,
drum versinke nicht im Tod,
bist du doch zum Reich erkoren.
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

7.
Schwinge dich fein oft im Geist
über alle Himmelshöhen;
laß, was dich zur Erde reißt,
weit von dir entfernet stehen.
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

8.
Nahe dich dem lautern Strom,
der vom Thron des Lammes fließet
und auf die, so keusch und fromm,
sich in reichem Maß ergießet.
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

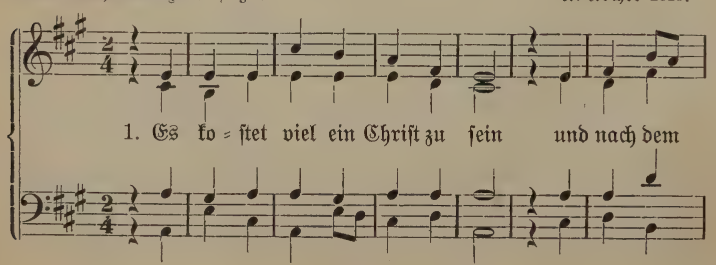
9.
Laß dir seine Majestät
immerdar vor Augen schweben;
laß mit brünstigem Gebet
sich dein Herz zu ihm erheben.
Suche Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

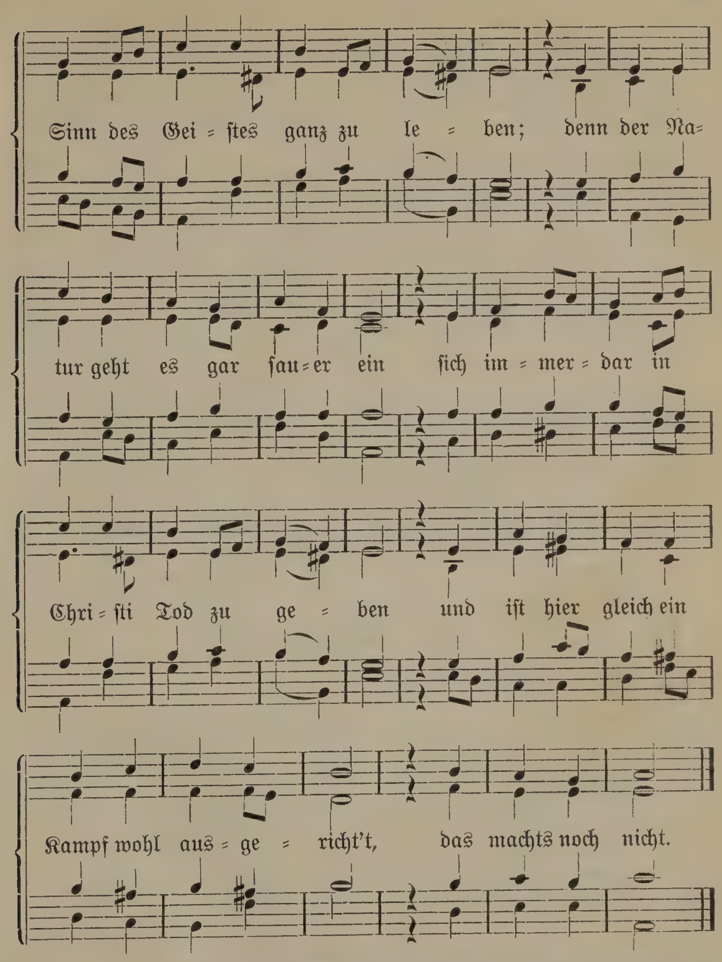
10.
Sei im übrigen ganz still,
du wirst schon zum Ziel gelangen;
glaube, daß sein Liebeswill
stillen werde dein Verlangen.
Drum such Jesum und sein Licht,
alles andre hilft dir nicht.

Jakob Gabriel Wolf 1684—1754.

340. Luk. 14, 33. Wer nicht absagt allem, das er hat, kann nicht mein Jünger sein.

Mel. nach: Der Herr ist gut. K. Kocher 1825.





2. [gehn,
Man muß hier stets auf Schlangen
die leicht ihr Gift in unsre Fersen
bringen;
da kostets Müh auf seiner Hut zu stehn,
daß nicht das Gift kann in die Seele
dringen.
Wenn mans versucht, so spürt man
die Wichtigkeit. [mit der Zeit

3.
Doch ist es wohl der Mühe wert,
daß man mit Ernst die Herrlichkeit
erwäget,
die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,

der sich hier stets aufs Himmlische geleget.
Es hat wohl Müh, die Gnade aber macht,
daß mans recht acht't.

4.
Man soll ein Kind des Höchsten sein,
ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte;
wie wird der Leib so stark, so hell und rein,
so herrlich sein, so lieblich von Gesichte,
dieweil ihn da die wesentliche Pracht
so schöne macht!

5.
Da wird das Kind den Vater sehn,
im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden;
der lautre Strom wird es da ganz durchgehn
und es mit Gott zu einem Geist verbinden.
Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn?
Wer mags verstehn?

6.
Was Gott genießt, genießt es auch,
was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben;
der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch;
wie lieblich wird es doch mit Jesu leben!
Nichts höher wird an Kraft und Würde sein
als Gott allein.

7.
Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht
der Macht der Finsternis dich zu entreißen!
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen.
Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn!
Wie wohl wirds tun!

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

341.

Ps. 141, 8. Auf dich, Herr, Herr, sehen meine Augen; ich traue auf dich, verstoße meine Seele nicht.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Unverwandt auf Christum sehen
bleibt der Weg zur Seligkeit;
allen, welche zu ihm flehen,
ist gewisses Heil bereit.
Siehet man im Herzen an,
was er für die Welt getan,
und man glaubt daran mit Beugen,
so bekommt man es zu eigen.

2.
Wenn doch alle Seelen wüßten,
wie es dem so wohl ergeht,
welcher in der Zahl der Christen,
wahrer Glieder Jesu, steht!
Da geht man in seinem Glück
immer fort und nie zurück;
man ist auf dem Lebenspfade
und nimmt immer Gnad um Gnade.

3.
Aber freilich kann nichts taugen
als nur das, was Christus tut.
Lassen wir ihn aus den Augen,
finden wir was andres gut,
so erfahren wir gewiß,
unser Licht sei Finsternis,
unser Helfen sei Verderben,
unser Leben lauter Sterben.

4.
Wären wir doch völlig seine,
regte sich doch keine Kraft,
da der Heiland nicht alleine,
was sie wirkete, geschafft!
Jesu, richte unsern Sinn
lediglich auf dich nur hin,
so lebts Herz in deiner Wahrheit
und das Auge wird voll Klarheit.

5.
Bring uns völlig in die Schranken,
die dein Liebesrat gesetzt;
weder Worte noch Gedanken
werden sonst für gut geschätzt.
Eine neue Kreatur
kann allein auf dieser Spur
deines Namens Ruhm erhöhen
und in deine Freud eingehen.

Johann Andreas Rothe 1688—1758.

342.

Phil. 2, 12. Schafft, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.
Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Schaffet, schaffet, Menschenkinder,
schaffet eure Seligkeit;
bauet nicht wie freche Sünder
auf die ungewisse Zeit,
sondern schauet über euch,
ringet nach dem Himmelreich
und bemühet euch auf Erden,
wie ihr möget selig werden!

2.
Daß nun dieses mög geschehen,
müßt ihr nicht nach Fleisch und Blut
und desselben Neigung gehen,
sondern, was Gott will und tut,
das muß ewig und allein
eures Lebens Richtschnur sein,
es mag Fleisch und Blut in allem
übel oder wohl gefallen.

3.
Ihr habt Ursach zu bekennen,
daß in euch noch Sünde steckt,
daß ihr Fleisch vom Fleisch zu nennen,
daß euch lauter Elend deckt
und daß Gottes Gnadenkraft
nur allein das Gute schafft
und daß außer seiner Gnade
in euch nichts denn Seelenschade.

4.
Selig, wer im Glauben kämpfet,
selig, wer im Kampf besteht
und die Sünden in sich dämpfet,
selig, wer die Welt verschmäht!
Unter Christi Kreuzesschmach
jaget man dem Frieden nach;
wer den Himmel will ererben,
muß zuvor mit Christo sterben.

5.
Werdet ihr nicht treulich ringen,
sondern träg und lässig sein
eure Neigung zu bezwingen,
so bricht eure Hoffnung ein.
Ohne tapfern Streit und Krieg
folget nie ein rechter Sieg;
nur den Siegern wird die Krone
beigelegt zum Gnadenlohne.

6.
Mit der Welt sich lustig machen
hat bei Christen keine Statt;
fleischlich Reden, Scherzen, Lachen
schwächt den Geist und macht ihn matt.
Ach bei Christi Kreuzesfahn
geht es wahrlich niemals an,
daß man noch mit frohem Herzen
sicher wolle tun und scherzen.

7.
Furcht muß man vor Gott stets tragen,
Furcht vor dem, der Leib und Seel
kann zur Hölle niederschlagen;
Gott ists, der des Geistes Öl
und, nachdem es ihm beliebt,
Wollen und Vollbringen gibt.
O, so laßt uns zu ihm gehen
ihn um Gnade anzuflehen.

8.
Und dann schlagt die Sündenglieder,
welche Adam in euch regt,
in den Kreuzestod darnieder,
bis ihm seine Macht gelegt.
Was euch hindert, senkt ins Grab,
was euch ärgert, hauet ab!
Denket immer an die Worte:
Dringet durch die enge Pforte!

9.
Zittern will ich vor der Sünde
und dabei auf Jesum sehn,
bis ich seinen Beistand finde
in der Gnade zu bestehn.
Ach mein Jesu, geh doch nicht
mit mir Armen ins Gericht;
gib mir deines Geistes Waffen
meine Seligkeit zu schaffen.

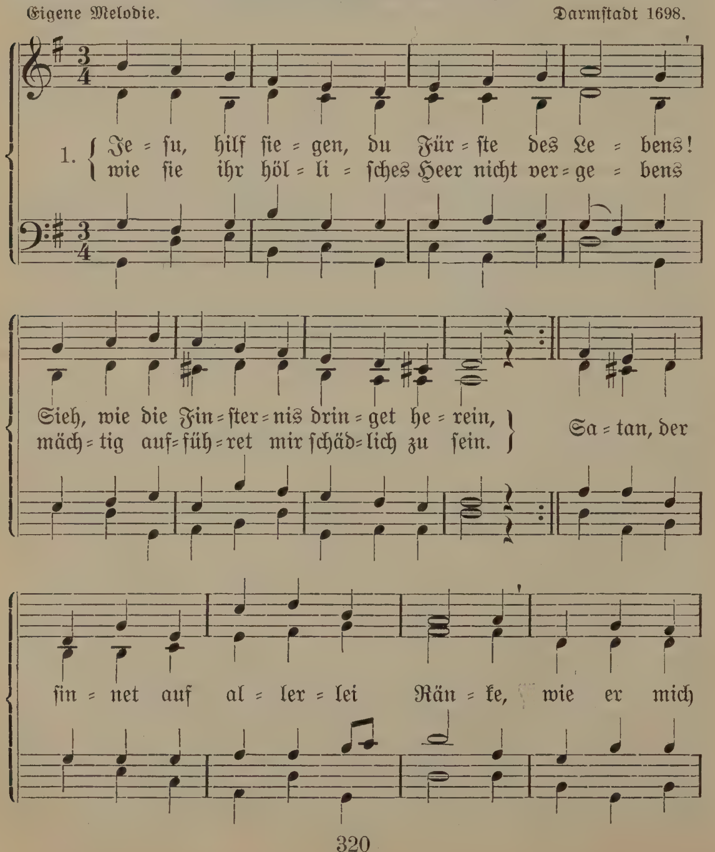
10.
Amen, es geschehe, Amen!
Gott versiegle dies in mir,
auf daß ich in Jesu Namen
so den Glaubenskampf ausführ.
Er, er gebe Kraft und Stärk
und regiere selbst das Werk,
daß ich wache, bete, ringe
und also zum Himmel dringe.

Ludwig Andreas Gotter 1661—1735.

343.

Matth. 12, 20. Das zerstoßne Rohr wird er nicht zerbrechen, — bis daß er ausführe das Gericht zum Sieg.

Eigene Melodie. Darmstadt 1698.





2.
Jesu, hilf siegen! Ach, wer muß nicht klagen:
Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir.
Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen,
die mein Gewissen mir täglich hält für.
Ach laß mich schmecken dein kräftigs Versühnen
und dies zu meiner Demütigung dienen!

3.
Jesu, hilf siegen! Wenn in mir die Sünde,
Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt,
wenn ich die Last der Begierden empfinde
und sich mein tiefes Verderben darlegt,
so hilf, daß ich vor mir selbst mag erröten
und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch töten.

4.
Jesu, hilf siegen und lege gefangen
in mir die Lüste des Fleisches und gib,
daß in mir lebe des Geistes Verlangen
aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb.
Laß mich eindringen ins göttliche Wesen,
so wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

5.
Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille
dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt
und ich mich stets in dein Wollen verhülle,
wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt.
Laß mich mir sterben und allem dem meinen,
daß ich mich zählen kann unter die Deinen.

6.
Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken,
wenn sich die Kräfte der Lüge aufblähn
und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken,
laß doch viel heller dann deine Kraft sehn.
Steh mir zur Rechten, o König und Meister,
lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

7.
Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten;
Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein;
laß dein Gebet mich unendlich vertreten,
der du versprochen mein Fürsprech zu sein.

Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken,
wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

8.

Jesu, hilf siegen, wenn alles verschwindet,
wenn ich mein Nichts und Verderben nur seh;
wenn kein Vermögen zu beten sich findet,
wenn ich muß sein ein verschüchtertes Reh;
ach Herr, so wollst du im Grunde der Seelen
dich mit dem innersten Seufzen vermählen!

9.

Jesu, hilf siegen und laß mirs gelingen,
daß ich das Zeichen des Sieges erlang;
so will ich ewig dir Lob und Dank singen,
Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang.
Wie wird dein Name da werden gepriesen,
wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

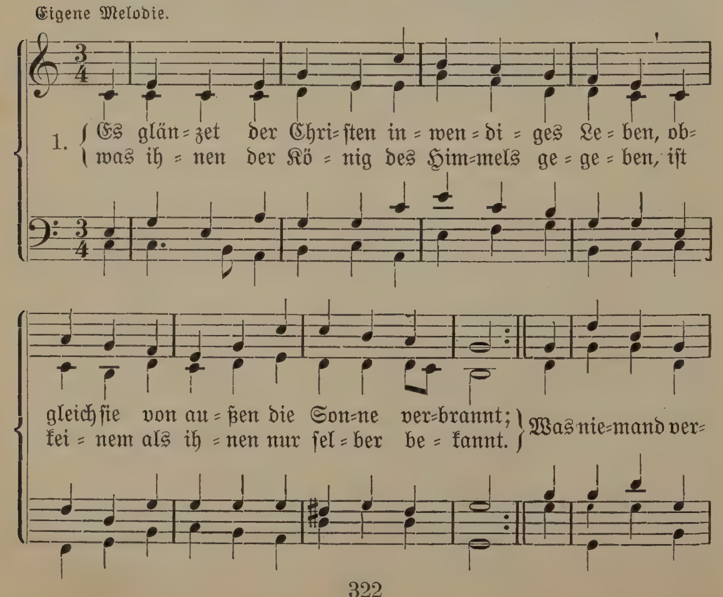
10.

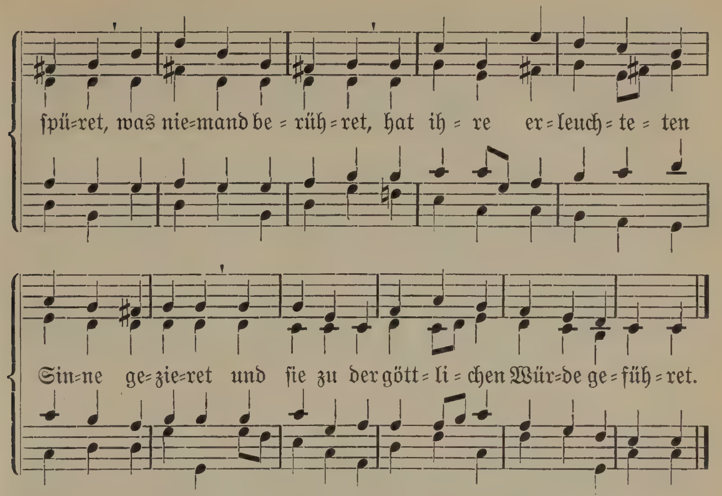
Jesu, hilf siegen, wenns nun kommt zum Sterben;
mach du mich würdig und stetig bereit,
daß ich mich nenne des Himmelreichs Erben
dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit.
Jesu, mein Jesu, dir bleib ich ergeben,
hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben.

Johann Heinrich Schröder 1667—1699.

344. Kol. 3, 3. 4. Ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit.

Eigene Melodie.





2.

Sie scheinen von außen oft arm und geringe,
ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt;
doch innerlich sind sie voll herrlicher Dinge,
der Zierat, die Krone, die Jesu gefällt,
das Wunder der Zeiten,
die hier sich bereiten
dem König, der unter den Lilien weidet,
zu dienen mit heiligem Schmucke bekleidet.

3.

Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel,
sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt;
sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel,
sie kriegen, die Ärmsten, was ihnen gefällt.
Sie stehen im Leiden
und bleiben in Freuden;
sie scheinen ertötet den äußeren Sinnen
und führen das Leben des Glaubens von innen.

4.

Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
wenn er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt,
so werden sie mit ihm als Fürsten der Erden
auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren,
mit ihm triumphieren,
den Himmel als prächtige Lichter auszieren;
da wird man die Freude gar offenbar spüren.

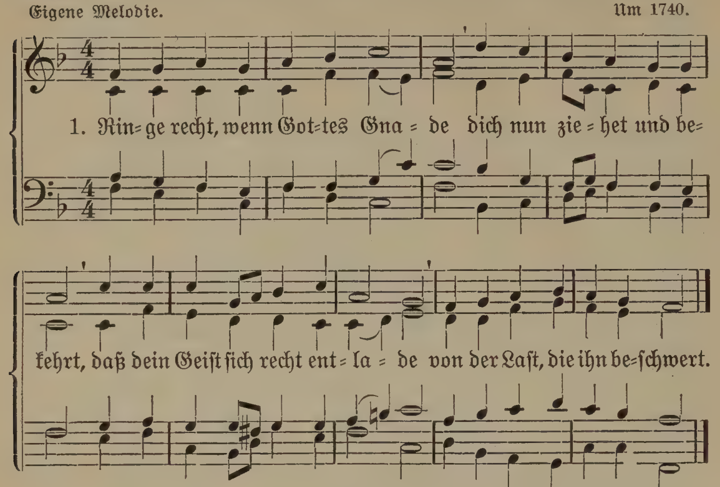
5.

O Jesu, verborgenes Leben der Seelen,
du heimliche Zierde der inneren Welt,
laß deinen verborgenen Weg uns erwählen,
wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Hier übel genennet
und wenig erkennet,
hier heimlich mit Christo im Vater gelebet,
dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet.

Christian Friedrich Richter 1676—1711.

345. Luk. 13, 24. Ringt danach, daß ihr durch die enge Pforte eingeht.

Eigene Melodie. Um 1740.



2.
Ringe, denn die Pfort ist enge
und der Lebensweg ist schmal;
hier bleibt alles im Gedränge,
was nicht zielt zum Himmelssaal.

3.
Kämpfe bis aufs Blut und Leben,
dring hinein in Gottes Reich;
will der Satan widerstreben,
werde weder matt noch weich.

4.
Ringe, daß dein Eifer glühe,
daß die erste Liebe dich
von der ganzen Welt abziehe;
halbe Liebe hält nicht Stich.

5.
Ringe mit Gebet und Schreien,
halte damit feurig an;
laß dich keine Zeit gereuen,
wärs auch Tag und Nacht getan.

6.
Hast du dann die Perl errungen,
denke ja nicht, daß du nun
alles Böse schon bezwungen,
das uns Schaden pflegt zu tun.

7.
Nimm mit Furcht ja deiner Seele
deines Heils mit Zittern wahr;
hier in dieser Leibeshöhle
schwebst du täglich in Gefahr.

8.
Halt ja deine Krone feste,
halte männlich, was du hast.
Recht beharren ist das Beste,
Rückfall ist ein böser Gast.

9.
Laß dein Auge ja nicht gaffen
nach der schnöden Eitelkeit;
bleibe Tag und Nacht in Waffen,
fliehe träge Sicherheit.

10.
Laß dem Fleische nicht den Willen,
gib der Lust den Zügel nicht;
willst du die Begierden stillen,
so verlischt das Gnadenlicht.

11.
Wahre Treu führt mit der Sünde
bis ins Grab beständig Krieg,
richtet sich nach keinem Winde,
sucht in jedem Kampf den Sieg.

12.
Wahre Treu liebt Christi Wege,
steht beherzt auf ihrer Hut,
weiß von keiner Fleischespflege,
hält sich selber nichts zu gut.

13.
Wahre Treu kommt dem Getümmel
dieser Welt niemals zu nah;
denn ihr Schatz ist in dem Himmel,
drum ist auch ihr Herz allda.

14.
Dies bedenket wohl, ihr Streiter,
streitet recht und fürchtet euch;
geht doch alle Tage weiter,
bis ihr kommt ins Himmelreich.

15.
Eile, zähle Tag und Stunden,
bis dein Bräutgam kommt und winkt
und, wenn du nun überwunden,
dich zum Schauen Gottes bringt.

Johann Joseph Winckler 1670—1722.

346.

Matth. 24, 13. Wer beharrt bis an das Ende, der wird selig.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Nicht der Anfang, nur das Ende
krönt des Christen Glaubensstreit.
Ach getreuer Gott, vollende
meinen Lauf in dieser Zeit;
hab ich einmal dich erkannt,
so verleih mir auch Bestand,
daß ich, bis ich einst erkalte,
Glauben, Lieb und Hoffnung halte.

2.
Laß mich einem Felsen gleichen,
der in Sturm und Wellen steht;
laß mich nicht zurücke weichen,
wenn mich Not und Tod umfäht.
Sei mein Anker, der nicht bricht,
sei mein Stern und helles Licht,
daß ich nie von dir mich scheide
und am Glauben Schiffbruch leide.

3.
Es ist gut ein Christ zu werden,
besser noch ein Christ zu sein;
doch den besten Ruhm auf Erden
gibt der Herr nur dem allein,
der ein Christ beständig bleibt
und den Kampf zum Siege treibt;
solchen wird mit ewgen Kronen
Christus droben einst belohnen.

4.
Laß mich halten, was ich habe,
daß mir nichts die Krone nimmt!
Es ist deines Geistes Gabe, [glimmt;
daß mein Glaubensdocht noch
lösche nicht dies Fünklein aus,
mach ein helles Feuer draus;
laß es ungestöret brennen,
dich vor aller Welt bekennen.

5.
Du hast meinen Grund geleget;
Jesus, der mein Grundstein ist,
wird durch keine Macht beweget,
ihn verrücket keine List.
Laß mich fest auf ihm bestehn,
nimmermehr zugrunde gehn,
wenn sich Macht und List bemühen
mich von Christo abzuziehen.

6.
Jesu, hilf mir dir anhangen,
wie das Schaf am Hirten hängt,
stets im Glauben dich umfangen,
wie mich deine Gnad umfängt.
Kommt es dann zur letzten Not,
so versiegle mir im Tod,
was ich dir geglaubt auf Erden
und laß es zum Schauen werden.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

347.

1. Thess. 4, 3. Das ist der Wille Gottes: Eure Heiligung.
Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Herr, laß mich deine Heiligung
durch deinen Geist erlangen!
Du hast die Sinnesänderung
selbst in mir angefangen;
dein Geist wirkt Heiligung allein,
nur deine Kraft macht Herzen rein,
seit du zu Gott gegangen.

2.
Ich kann mich selber vor der Welt
nicht unbefleckt bewahren;
ich kann nicht tun, was dir gefällt,
das hab ich oft erfahren.
Ich will mich übergeben dir,
o mach ein neu Geschöpf aus mir
in meinen Gnadenjahren.

3.
Ich stehe täglich in Gefahr
das Kleinod zu verlieren;
die Sünde lockt mich immerdar
und will mich dir entführen.
Herr Jesu, nimm dich meiner an,
erhalt mich auf der Lebensbahn;
nur du wollst mich regieren.

4.
Die Kraft von deinem teuren Blut
laß innig mich durchdringen
dein Leben, o du höchstes Gut,
mir in das Herz zu bringen,
damit dein Geist, der ewig frei,
allein mein innres Leben sei;
dann wird es mir gelingen.

5.
Laß mich in deiner Lieb allein
die Lebensnahrung finden;
vertreib aus mir den Lügenschein
der angewohnten Sünden.
Nur die Gemeinschaft mit dem Licht
sei meine Lust und süße Pflicht;
dann wird die Knechtschaft schwinden.

6.
Lösch alles fremde Feuer aus,
das in mir will entbrennen;
mach mich zu deinem reinen Haus,
laß nichts mich von dir trennen.
Verbinde dich im Geist mit mir,
daß ich als eine Reb an dir
nach dir mich dürfe nennen.

7.
Laß mich in deiner Gegenwart
mit stillem Geist verbleiben;
mach mein Gefühl mir rein und zart
das Böse abzutreiben;
in dir laß mich stets grünend sein,
so führst du mich zum Leben ein,
wird gleich mein Leib zerstäuben.

Nach Michael Hahn 1758—1819.

348.

Phil. 3, 13. Ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe.
Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Gottes liebste Kinder
gehn als arme Sünder
in den Himmel ein
und der rohe Haufen
kann so sicher laufen
und so sorglos sein!
Ach wie ist
die Welt so wüst!
Wie viel trägt, Herr, dein Erbarmen!
Trag doch auch mich Armen!

2.
Was für rauhe Wege,
wie viel tausend Schläge
kostet dich mein Herz
und wie viele Stricke
der verborgnen Tücke
mehren noch den Schmerz,
daß ich oft
fast ausgehofft
und der Mut mir will entschwinden
bei so vielen Sünden!

3.
Wie werd ich bestehen,
sollt ich heute gehen
vor dein Angesicht?
Nichts hab ich gelitten,
schlecht hab ich gestritten,
das verhehl ich nicht.
Laß mich, Gott,
doch nicht zum Spott
mein und deiner Feinde werden;
bessre mich auf Erden!

4.
Was vorhin geschehen,
was auch sonst versehen,
rechne mir nicht zu.
Nur in deinen Wunden
hab ich stets gefunden,
Jesu, meine Ruh.
Herr, jedoch
ich möchte noch,
daß du möchtest Freud erleben
an mir wilden Reben.

5.
Drum, o meine Freude,
nimm selbst weg, beschneide,
was dir nicht gefällt.
Wirst du nicht, mein Leben,
Kraft und Gnade geben,
läßt mich nicht die Welt.
Nimm mich hin,
gib deinen Sinn
mir, so will ich stets mit Freuden
von der Erde scheiden.

Um 1739.

349. Mich. 2, 13. Es wird ein Durchbrecher vor ihnen herauffahren; sie werden durchbrechen und zum Tor ausziehen und ihr König wird vor ihnen hergehen und der Herr vorne an.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.
O Durchbrecher aller Bande,
der du immer bei uns bist,
bei dem Schaden, Spott und Schande
lauter Lust und Himmel ist;
übe ferner dein Gerichte
wider unsern Adamssinn,
bis uns dein so treu Gesichte
führet aus dem Kerker hin.

2.
Ists doch deines Vaters Wille,
daß du endest dieses Werk;
hiezu wohnt in dir die Fülle
aller Weisheit, Lieb und Stärk,
daß du nichts von dem verlierest,
was er dir geschenket hat,
und es von dem Treiben führest
zu der süßen Ruhestatt.

3.
Schaue doch nur unsre Ketten,
da wir mit der Kreatur
seufzen, ringen, schreien, beten
um Erlösung von Natur,
von dem Joch der Eitelkeiten,
das uns noch so hart bedrückt,
ob auch schon der Geist in Zeiten
sich auf etwas Bessres schickt.

4.
Ach erheb die matten Kräfte,
daß sie sich doch reißen los
und durch alle Weltgeschäfte
durchgebrochen stehen bloß!
Weg mit Menschenfurcht und Zagen,
weich Vernunftbedenklichkeit,
fort mit Scheu vor Schmach und Plagen,
weg des Fleisches Zärtlichkeit!

5.
Herr, zermalme, brich, zerstöre
diese Macht der Finsternis,
der preist nicht mehr deine Ehre,
den sie fort zum Tode riß.
Heb uns aus dem Staub der Sünden,
wirf die Schlangenbrut hinaus,
laß uns wahre Freiheit finden,
Freiheit in des Vaters Haus!

6.
Wir verlangen keine Ruhe
für das Fleisch in Ewigkeit;
wie dus nötig findst, so tue
noch vor unsrer Abschiedszeit.
Aber unser Geist, der bindet
dich im Glauben, läßt dich nicht,
bis er die Erlösung findet,
welcher Zeit und Maß gebricht.

7.
Herrscher, herrsche, Sieger, siege,
König, brauch dein Regiment;
führe deines Reiches Kriege,
mach der Sklaverei ein End!
Bring zum Frieden unsre Seelen
durch des neuen Bundes Blut;
laß uns länger nicht mehr quälen,
denn du meinsts mit uns ja gut.

8.
Haben wir uns selbst gefangen
in der Weltgefälligkeit,
ach so laß uns nicht stets hangen
in dem Tod der Eitelkeit;
denn die Last treibt uns zu rufen,
alle flehen wir dich an:
Zeig doch nur die ersten Stufen
der gebrochnen Freiheitsbahn!

9.
Ach, wie teur sind wir erworben
nicht der Menschen Knecht zu sein;
drum, so wahr du bist gestorben,
mußt du uns auch machen rein,
rein und frei und ganz vollkommen
und verkläret in dein Bild.
Der hat Gnad um Gnad genommen,
wer aus deiner Füll sich füllt.

10.
Liebe, zeuch uns in dein Sterben,
laß mit dir gekreuzigt sein,
was dein Reich nicht kann ererben;
führ ins Paradies uns ein!
Doch wohlan, du wirst nicht säumen,
laß nur uns nicht lässig sein;
werden wir doch als wie träumen,
wann die Freiheit bricht herein!

Gottfried Arnold 1666—1714.

350.

Eph. 2, 6. Gott hat uns samt ihm in das himmlische Wesen versetzt in Christo Jesu.

Mel.: Großer Gott, wir loben dich.

1.
Himmelan geht unsre Bahn;
wir sind Gäste nur auf Erden,
bis wir dort nach Kanaan
durch die Wüste kommen werden.
Hier ist unser Pilgrimstand,
droben unser Vaterland.

2.
Himmelan schwing dich, mein Geist;
denn du bist ein himmlisch Wesen
und kannst das, was irdisch heißt,
nicht zu deinem Ziel erlesen.
Ein von Gott erleucht'ter Sinn
kehrt zu seinem Ursprung hin.

3.
Himmelan! Die Welt kann dir
nur geborgte Güter geben.
Deine himmlische Begier
muß nach solchen Schätzen streben,
die uns bleiben, wenn die Welt
in ihr erstes Nichts zerfällt.

4.
Himmelan ruft er mir zu,
wenn ich ihn im Worte höre.
Das weist mir den Ort der Ruh,
wo ich einmal hingehöre.
Wenn ich dieses Wort bewahrt,
halt ich eine Himmelfahrt.

5.
Himmelan denk ich allzeit,
wenn er nur die Tafel decket
und mein Geist hier allbereit
eine Kraft des Himmels schmecket.
Nach der Kost im Jammertal
folgt des Lammes Hochzeitsmahl.

6.
Himmelan! Mein Glaube zeigt
mir das schöne Los von ferne,
daß mein Herz schon aufwärts steigt
über Sonne, Mond und Sterne;
denn ihr Licht ist viel zu klein
gegen jenen Glanz und Schein.

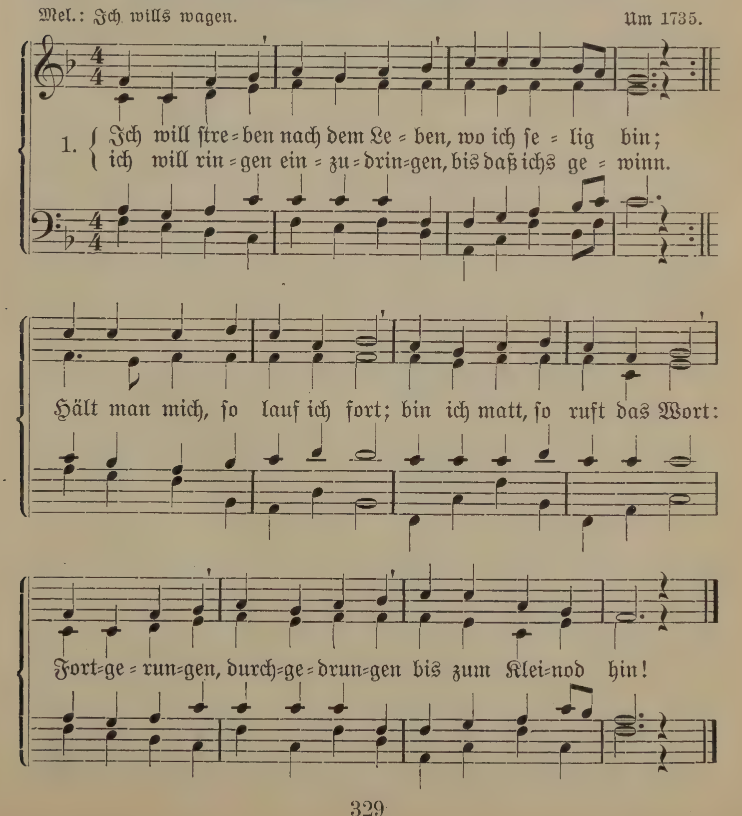
7.
Himmelan wird mich der Tod
in die rechte Heimat führen,
da ich über alle Not
ewig werde triumphieren.
Jesus geht mir selbst voran,
daß ich freudig folgen kann.

8.
Himmelan, ach himmelan,
das soll meine Losung bleiben;
ich will allen eitlen Wahn
durch die Himmelslust vertreiben.
Himmelan steht nur mein Sinn,
bis ich in dem Himmel bin.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

351. Röm. 2, 7. Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

Mel.: Ich wills wagen. Um 1735.



2.

Als berufen
zu den Stufen
vor des Lammes Thron
will ich eilen;
das Verweilen
bringt oft um den Lohn.
Wer auch läuft und läuft zu schlecht,
der versäumt sein Kronenrecht.
Was dahinten,
das mag schwinden,
ich will nichts davon.

3.

Jesu, richte
mein Gesichte
nur auf jenes Ziel;
lenk die Schritte,
stärk die Tritte,
wenn ich Schwachheit fühl.
Lockt die Welt, so sprich mir zu,
schmäht sie mich, so tröste du;
deine Gnade
führ gerade
mich aus ihrem Spiel.

4.

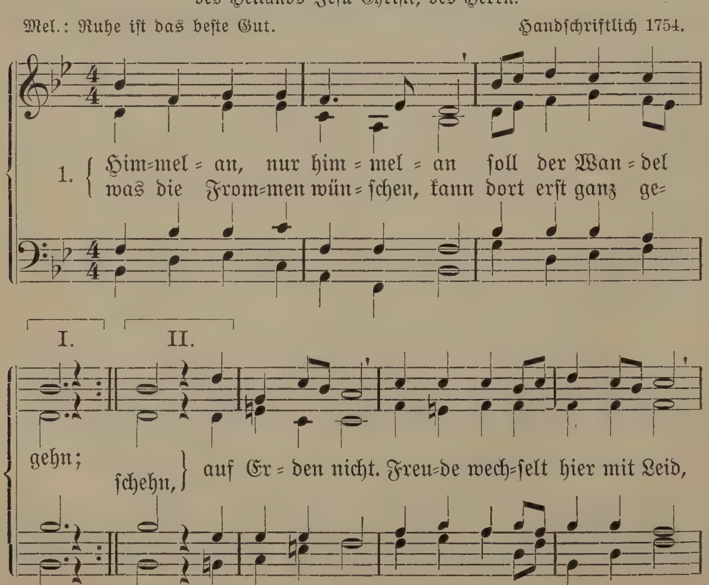
Du mußt ziehen;
mein Bemühen
ist zu mangelhaft.
Wo ihrs fehle,
spürt die Seele;
aber du hast Kraft,
weil dein Blut ein Leben bringt
und dein Geist das Herz durchdringt.
Dort wirds tönen
bei dem Krönen:
Gott ists, der es schafft.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

352.

Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn.

Mel.: Ruhe ist das beste Gut. Handschriftlich 1754.





2.
Himmelan schwing deinen Geist
jeden Morgen auf;
kurz, ach kurz ist, wie du weißt,
unser Pilgerlauf.
Fleh täglich neu:
Gott, der mich zum Himmel schuf,
präg ins Herz mir den Beruf,
mach mich getreu.

3.
Himmelan hat er dein Ziel
selbst hinaufgestellt,
sorg nicht mutlos, nicht zu viel
um den Tand der Welt.
Flieh diesen Sinn;
nur was du dem Himmel lebst,
dir von Schätzen dort erstrebst,
das ist Gewinn.

4.
Himmelan erheb dich gleich
wenn dich Kummer drückt,
weil dein Vater, treu und reich,
stündlich auf dich blickt.
Was quält dich so?
Droben in dem Land des Lichts
weiß man von den Sorgen nichts;
sei himmlisch froh!

5.
Himmelan wallt neben dir
alles Volk des Herrn,
trägt im Himmelsvorschmack hier
seine Lasten gern.
O schließ dich an,
kämpfe drauf, wie sichs gebührt;
denke, auch durch Leiden führt
die Himmelsbahn.

6.
Himmelan ging Jesus Christ
mitten durch die Schmach;
folg, weil du sein Jünger bist,
seinem Vorbild nach.
Er litt und schwieg.
Halt dich fest an Gott wie er;
statt zu klagen bete mehr;
erkämpf den Sieg!

7.
Himmelan führt seine Hand
durch die Wüste dich,
ziehet dich im Prüfungsstand
näher hin zu sich
im Himmelssinn.
Von der Weltlust freier stets
und mit ihm vertrauter gehts
zum Himmel hin.

8.
Himmelan führt dich zuletzt
selbst die Todesnacht;
seis, daß sie dir, sterbend jetzt,
kurze Schrecken macht,
harr aus, harr aus!
Auf die Nacht wirds ewig hell;
nach dem Tod erblickst du schnell
des Vaters Haus.

9.
Halleluja! Himmelan
steig dein Dank schon hier.
Einst wirst du mit Scharen nahn
und Gott naht zu dir
in Ewigkeit.
Aller Jammer ist vorbei,
alles jauchzt verklärt und neu
in Ewigkeit.

10.
Halleluja singst auch du,
wenn du Jesum siehst,
unter Jubel ein zur Ruh
in den Himmel ziehst.
Gelobt sei er!
Der vom Kreuz zum Throne stieg,
hilft auch dir zu deinem Sieg;
gelobt sei er!

Johann Gottfried Schöner 1749—1818.

---

7. Von der Weisheit, Wahrhaftigkeit, Demut und Nächstenliebe.

353. 1. Kor. 2, 6. 7. Da wir aber von reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommnen; nicht eine Weisheit dieser Welt, — sondern wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unsrer Herrlichkeit.

Mel.: Herr Jesu, Gnadensonne.

1.
Die Weisheit dieser Erden
ist noch die wahre nicht;
sie wird zur Torheit werden
im göttlichen Gericht.
Herr, mache dir zum Preise
mich zu dem Himmel weise
und sende mir dein Licht.

2.
Wüßt ich, was Schul und Staaten
auf Erden glücklich macht,
wie wäre mir geraten,
wenn mein Gewissen wacht
und ich bin nicht daneben
auf ein unendlich Leben
zu meinem Heil bedacht?

3.
Was helfen mir Verdienste,
wenn ich ein Sünder bin,
was nützen mir Gewinste,
wenn ich nicht den gewinn,
auf den wir selig sterben,
mit dem wir ewig erben?
Was hat man ohne ihn?

4.
Gott nur als Gott erkennen,
das hat noch wenig Lohn;
man soll ihn Vater nennen
in Jesu, seinem Sohn.
Das sind die wahren Weisen,
die nur die Weisheit preisen
von Christi Kreuz und Thron.

5.
O Geist der Weisheit, präge
mir meinen Heiland ein
und richte meine Wege
auf dieses Ziel allein,
so geh ich nicht verloren,
so sterb ich nicht wie Toren,
so werd ich selig sein.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

354. Matth. 6, 22. Wenn dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1.
Heilge Einfalt, Gnadenwunder,
tiefste Weisheit, größte Kraft,
schönste Zierde, Liebeszunder,
Werk, das Gott alleine schafft!

2.
Alle Freiheit geht in Banden,
aller Reichtum ist nur Wind,
alle Schönheit wird zu schanden,
wenn wir ohne Einfalt sind.

3.
Wenn wir in der Einfalt stehen,
ist es in der Seele licht;
aber wenn wir doppelt sehen,
so vergeht uns das Gesicht.

4.
Einfalt denkt nur auf das eine,
in dem alles andre steht;
Einfalt hängt sich ganz alleine
an den ewigen Magnet.

5.
Einfalt quillt aus Jesu Wunden
mit dem teuren Sühnungsblut;
wer sie da nicht hat gefunden,
der ist fern von diesem Gut.

6.
Wer nur hat, was Jesus schenket,
wer nur lebt aus seiner Füll,
wer nur geht, wie er ihn lenket,
wer nur will, was Jesus will,

7.
Wer nur wallt auf seinem Pfade,
wer nur sieht in seinem Licht,
wer nur stets verlangt nach Gnade
und mag alles andre nicht,

8.
Wer ihn so mit Inbrunst liebet,
daß er seiner selbst vergißt,
wer sich nur um ihn betrübet
und in ihm nur fröhlich ist,

9.
Wer allein auf Jesum trauet,
wer in Jesu alles find't:
— Der ist auf den Fels erbauet
und ein selges Gnadenkind.

August Gottlieb Spangenberg 1704—1792.

355.

2. Kor. 1, 12. Unser Ruhm ist dieser, — daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit — gewandelt haben.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

1.
Eins nur wollen, eins nur wissen:
Jesum, Gottes Herrlichkeit,
und die Weltlust fliehn und missen
heißt vor Gott Einfältigkeit.
Ist ein Herz auf dies gestellt,
so gefällt es nicht der Welt.

2.
Das ist Klugheit edler Seelen,
das ist geistlicher Verstand,
will ein Mensch das Höchste wählen,
will er strecken seine Hand
nach dem Lebensbaum allein;
könnte er dann weiser sein?

3.
Einfalt ist es: Eins erblicken,
das dem Herzen ganz genug;
das, was ewig kann erquicken,
nur verlangen, das ist klug.
Seist du vor der Welt alsdann
als ein Tor, was liegt daran?

4.
Was die Menschen Klugheit nennen,
ist oft blinder Unverstand;
was der Weltsinn will gewinnen,
bringt um jenes Vaterland.
Sollte das nicht Torheit sein?
Dieses sieht die Einfalt ein.

5.
Einfalt sucht sich vorzusehen,
sammelt auf die Zeit der Not,
wenn sie muß von hinnen gehen,
geht sie dann nicht ohne Gott.
Das ist Einfalt, das ist klug;
denn wer Gott hat, hat genug.

6.
Einfalt trachtet dem vor allen,
der sie teuer hat erkauft,
ihrem Heiland, zu gefallen,
daß er sie mit Feuer tauft.
Hätte sie nicht Christi Licht,
hülf ihr alles andre nicht.

7.
Treuer Jesu, meine Liebe
sei nur dir, nur dir geweiht;
alle meine Herzenstriebe
laß doch nimmer sein zerstreut!
Dich nur wollen, dich nur sehn
heißt dem rechten Ziel nachgehn.

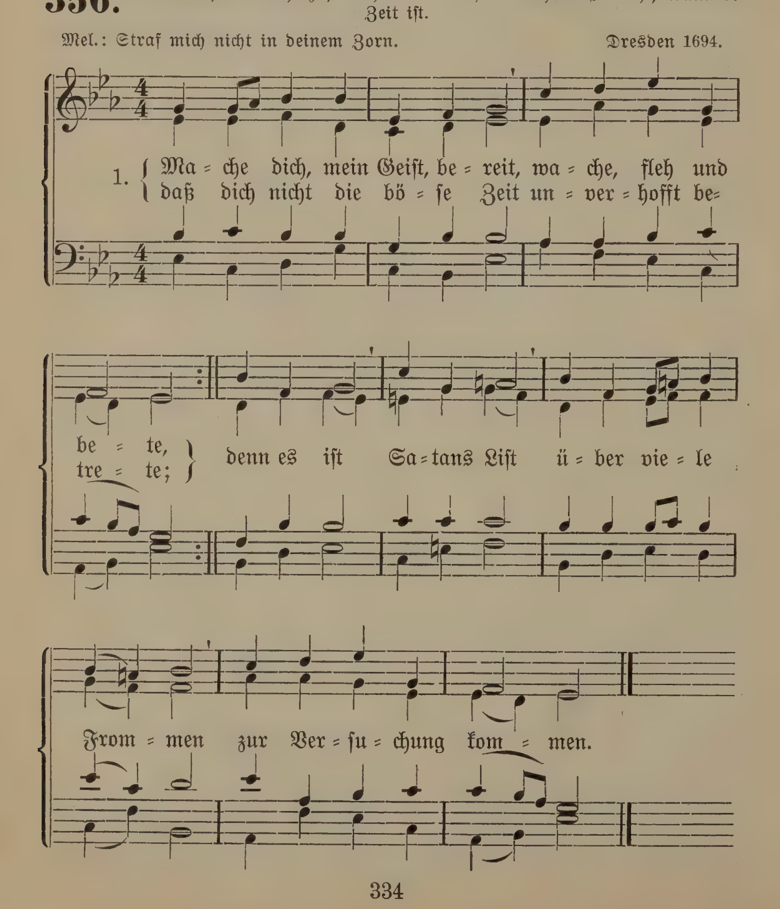
8.
Wohn doch, Herr, in meiner Seele,
fülle meines Herzens Grund!
Was ists dann, das mir noch fehle,
wenn ich bin in dir gesund?
Ja durch Einfalt halte mich
dir verbunden ewiglich.

Johann Michael Hahn 1758—1819.

356.

Mark. 13, 33. Seht zu, wacht und betet; denn ihr wißt nicht, wann es Zeit ist.

Mel.: Straf mich nicht in deinem Zorn. Dresden 1694.



2.
Aber wache erst recht auf
von dem Sündenschlafe;
denn es folget sonst darauf
eine lange Strafe
und die Not
samt dem Tod
möchte dich in Sünden
unvermutet finden.

3.
Wache auf, sonst kann dich nicht
unser Herr erleuchten;
wache, sonsten wird dein Licht
dir noch ferne leuchten;
denn Gott will
für die Füll
seiner Gnadengaben
offne Augen haben.

4.
Wache, daß dich Satans List
nicht im Schlaf erblicke,
weil er sonst behende ist,
daß er dich berücke;
und Gott gibt,
die er liebt,
oft in seine Strafen,
wenn sie sicher schlafen.

5.
Bete aber auch dabei
mitten in dem Wachen;
denn der Herr muß selbst dich frei
von dem allen machen,
was dich drückt
und bestrickt,
daß du schläfrig bleibest
und sein Werk nicht treibest.

6.
Ja, er will gebeten sein,
wenn er was soll geben;
er verlanget unser Schrein,
wenn wir wollen leben
und durch ihn
unsern Sinn,
Feind, Welt, Fleisch und Sünden
kräftig überwinden.

7.
Drum so laßt uns immerdar
wachen, flehen, beten,
weil die Angst, Not und Gefahr
immer näher treten;
denn die Zeit
ist nicht weit,
da uns Gott wird richten
und die Welt vernichten.

Johann Burchard Freystein 1671—1718.

357.

1. Petr. 5, 5. Gott widersteht den Hoffärtigen; aber den Demütigen gibt er Gnade.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

1.
Hinab geht Christi Weg,
und du und dein Beginnen
willst aus vermeßnem Stolz
bis an des Himmels Zinnen?
Steigst ungenügsam auf?
Dein Heiland stieg herab.
Wer mit ihm aufwärts will,
muß erst mit ihm hinab.

2.
Darum, mein Sinn, hinab!
Verlerne nur dein Steigen!
Was leicht ist, hebt sich schnell,
was schwer ist, muß sich beugen.
Die Quelle, die sich senkt,
vermehret ihre Hab
und wird zuletzt zum Strom;
darum, mein Sinn, hinab!

3.
Hinab, mein Aug, hinab!
Gott selber schaut hernieder
vom Thron aufs Niedrige,
der Stolz ist ihm zuwider.
Je höher hier ein Aug,
je näher ists dem Grab
und sinkt in Todesnacht.
Darum, mein Aug, hinab!

4.
Hinab, ihr Händ, hinab!
Hier stehen arme Brüder,
neigt euch zur Niedrigkeit
und labet Christi Glieder.
Greift nicht in hohe Luft
nach Ruhm und stolzer Hab!
Christ tat den Ärmsten wohl;
darum, ihr Händ, hinab!

5.
Hinab, mein Herz, hinab!
So wird Gott in dir wohnen;
der Demut lohnet er
mit goldnen Himmelskronen.
Im Demutstale liegt
des heilgen Geistes Gab;
o wohl dem, der sie sucht!
Darum, mein Herz, hinab!

6.
Hinab auch du, mein Leib!
Du bist gemacht aus Erden;
durch Demut sollst auch du
im Geist verkläret werden.
O Gott, bereite mich
zum Himmel und zum Grab!
Ich sehne mich hinauf,
ich sehne mich hinab.

Andreas Ingolstätter 1633—1711.

358.

Eph. 6, 14. So steht nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Wohl dem, der richtig wandelt,
der als ein Wahrheitsfreund
in Wort und Werken handelt
und das ist, was er scheint,
der Recht und Treue liebet
und von dem Sinn der Welt,
die Trug und Falschheit übet,
sich unbefleckt erhält.

2.
Wohl dem, der Lügen hasset,
und der, so oft er spricht,
so seine Reden fasset,
daß er die Wahrheit nicht
mit Vorbedacht verletzet,
und der an jedem Ort
sich dies vor Augen setzet:
Gott merkt auf jedes Wort.

3.
Wohl ihm, daß sein Gemüte,
Herr, deine Rechte übt.
Ihn leitet deine Güte,
er wird von dir geliebt;
du wirst ihn einst erhöhen,
wenn bei der Wahrheit Licht
beschämt die Falschen stehen
geschreckt durch dein Gericht.

4.
Herr, drücke dies im Leben
mir tief ins Herz hinein,
damit ich möge streben
der Lügen Feind zu sein.
Erinnre mein Gewissen:
Du hassest Heuchelei,
damit ich stets beflissen
der Treu und Wahrheit sei.

5.
O laß mich nichts versprechen,
was ich nicht halten kann,
Zusagen mich nie brechen,
die ich mit Recht getan,
nie mich den Stolz verleiten
und nie des Beispiels Macht
als Wahrheit auszubreiten,
was ich doch selbst erdacht.

6.
Doch laß zu allen Zeiten
auch deiner Weisheit Licht,
Herr, meine Seele leiten,
damit ich meine Pflicht
mit Klugheit üb und wisse,
wann ich für andrer Wohl
und für mich reden müsse
und wann ich schweigen soll.

7.
Wenn je mich zu bedrücken
des Feindes Anschlag gilt,
der sich bei bösen Tücken
in guten Schein verhüllt,
so stärke meine Seele,
daß sie nicht unterliegt
und alles dir befehle,
durch den die Unschuld siegt.

8.
Ein Herz voll Treu und Glauben,
das, Gott, zu dir sich hält,
das soll mir niemand rauben.
So kann ich aus der Welt
einst mit der Hoffnung gehen,
ich werde als dein Kind
dich mit den Frommen sehen,
die reines Herzens sind.

David Bruhn 1727—1782.

359.

Matth. 5, 34. u. 37. Ich aber sage euch, daß ihr allerdinge nicht schwören sollt. — Eure Rede aber sei: Ja, ja; nein, nein, was darüber ist, das ist vom Übel.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Du bist die Wahrheit, Jesu Christ,
in dem kein Trug erfunden ist,
bist unser Heil und unser Hort,
gibst uns dein lautres Wahrheitswort.

2.
Du bists, der uns auf ebner Bahn
in alle Wahrheit leiten kann;
o laß uns doch, was wir verstehn,
stets mit der Einfalt Augen sehn.

3.
Und wenn dein heilger Mund denn spricht
zu deinen Jüngern: Schwöret nicht,
wenn du verbietest jeden Eid,
so laß uns treu sein jederzeit!

4.
Laß uns die Wahrheit reden frei
vor jedermann, wo es auch sei,
und unser Ja und unser Nein
laß lauter und aufrichtig sein.

5.
In deinem Reich, Herr Jesu Christ,
der Eidschwur nimmer nötig ist.
Wer in dir lebt, der redet wahr
und all sein Tun ist rein und klar.

6.
O laß uns leben, Herr, in dir,
damit wir reden für und für
ohn allen Trug und Heuchelschein
nur Ja, das Ja und Nein, das Nein.

7.
Denn alles, was darüber ist,
nennst übel du, Herr Jesu Christ.
Laß stehn uns in der Wahrheit Licht
und einst vor deinem Angesicht!

Johann Molenaar 1810—1868.

360.

Phil. 4, 6. Sorgt nichts; sondern in allen Dingen laßt eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

1.
Nur für dieses Leben sorgen
machet keinen guten Morgen,
aber manche böse Nacht;
nur um jenes Leben sorgen
bringt einst einen frohen Morgen,
wenn man aus dem Grab erwacht.

2.
Mein Gott, fehlt es mir an Gaben,
wünsch ich dies und das zu haben,
lehr mich ohne Kummer sein,
lehr mich dir in Kindesbitten
mein Verlangen auszuschütten;
denn du hörst und hilfst allein.

3.
Lehr mich ohne ängstlich Klagen
dir vergnügten Dank zu sagen
schon für das, was wirklich da.
Daß nicht Sorgen mich verstricken
und des Wortes Frucht ersticken,
sage mir: Der Herr ist nah.

4.
Reich an guten Werken werden
das sei mein Gesuch auf Erden;
andre Sorgen taugen nichts.
Laß in sehnlichem Verlangen
mich mit ganzem Herzen hangen
an dem Erbteil jenes Lichts.

5.
Da ist Reichtum, der recht wichtig,
da ist Leben, das nicht flüchtig;
Jesu, dahin ziehe mich.
Um die Güter jenes Lebens
ist das Ringen nicht vergebens
und die Frucht währt ewiglich.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

361.

1. Joh. 3, 14. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Wie steht es um die Triebe
der brüderlichen Liebe,
Volk Gottes, unter dir?
Mich dünkt, die Glut verschwindet,
die Christi Geist entzündet,
und Kaltsinn blickt statt des herfür.

2.
Herr, wende doch in Gnaden
von deinem Reich den Schaden,
den Trennung stiften kann.
Die Herzen zieh zusammen
und zünde neue Flammen
der Liebe in den Deinen an.

3.
So mancher steht getrennet,
der sich doch mit bekennet
zu Christi kleiner Schar.
Geziemt sich das von Brüdern,
von eines Leibes Gliedern,
zeugt nicht die Schrift dawider klar?

4.
Urteilen, Tadeln, Richten
kann leicht das Band vernichten,
das uns zusammenhält.
Da kanns dem Feind gelingen
uns in sein Netz zu bringen,
da trifft uns Lästerung der Welt.

5.
O darum, Christi Glieder,
ermuntert euch doch wieder,
vergeßt das Lieben nicht!
Dies selige Geschäfte
erfordert Gnadenkräfte
und ist der Christen erste Pflicht.

6.
Seht ihr den Schwachen gleiten,
so fasset ihn bei Zeiten
mit Liebe wieder an;
mit Liebe reizt den Trägen
und bringt von Nebenwegen
den Bruder auf die rechte Bahn.

7.
Herr, deinen Beistand leiste,
daß wir in einem Geiste
gesinnt nach Jesu Christ
in Liebe hier auf Erden
recht einig mögen werden,
weil Liebe ja das beste ist.

8.
Regier all unsre Triebe
durch deinen Geist der Liebe,
bewahre unser Herz,
so wandeln wir als Brüder,
als eines Leibes Glieder,
auf einem Wege himmelwärts.

Evangel. Gesangbuch von Cincinnati.

362.

Ps. 133, 1. Siehe, wie fein und lieblich ists, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen.

Mel.: Gott sei Dank in aller Welt.

1.
Sieh, wie lieblich ists und fein,
wenn bei Brüdern ohne Schein
all ihr Tun einträchtig ist,
ohne Falschheit, Haß und List!

2.
Solchen ja verheißt der Herr
reichen Segen mehr und mehr,
lieblich Leben in der Zeit,
Fried und Wonn in Ewigkeit.

3.
Aber ach, wie ist die Lieb
so erloschen, daß ein Trieb
nur noch selten wird gespürt,
der des andern Herze rührt!

4.
O Herr Jesu, Gottes Sohn,
schaue doch von deinem Thron,
schaue die Zerstreuung an,
die ein Mensch nicht bessern kann!

5.
Sammle, großer Menschenhirt,
alles, was sich hat verirrt;
laß in deinem Gnadenschein
alles ganz vereinigt sein.

6.
Gieß den Balsam deiner Kraft,
der dem Herzen Leben schafft,
mit der Liebe Freudenschein
tief in unser Herz hinein.

7.
Bind zusammen Herz und Herz,
laß uns trennen keinen Schmerz;
knüpfe selbst durch deine Hand
gnädiglich das Bruderband.

8.
So wie du, Herr Jesu Christ,
eines mit dem Vater bist,
sei vereinigt treu und wahr
deine ganze Jüngerschar!

Michael Müller 1673—1704 Str. 1. 2.
Johann Christian Nehring 1671—1736 Str. 3—8.

363.

1. Kor. 13, 13. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht singen.

1.
Unter jenen großen Gütern,
die uns Christus zugeteilt,
ist die Lieb in den Gemütern
wie ein Balsam, der sie heilt,
wie ein Stern, der herrlich blinket,
wie ein Kleinod, dessen Preis
niemand zu benennen weiß,
wie die Schönheit, die uns winket,
und die Lust, die jedermann
zwingen und vergnügen kann.

2.
Liebe kann uns alles geben,
was auf ewig nützt und ziert,
und zum höchsten Stand erheben,
der die Seelen aufwärts führt.
Menschen- oder Engelzungen,
wo sich keine Lieb erweist,
wie beredt man sonst sie preist,
wie beherzt sie angedrungen,
sind ein flüchtiger Gesang,
sind ein Erz- und Schellenklang.

3.
Was ich von der Weisheit höre,
der Erkenntnis tiefer Blick,
die geheimnisvolle Lehre
und des Glaubens Meisterstück,
so der Berge Grund versetzet,
und, was sonst den Menschen ehrt,
das verlieret seinen Wert,
alles wird für nichts geschätzet,
wenn sich nicht dabei der Geist,
der die Liebe wirkt, erweist.

4.

Hätt ich alle meine Habe
mild den Armen zugewandt,
opfert ich mich selbst dem Grabe,
scheut ich nicht der Flammen Brand,
gäb ich meinen Leib auf Erden
ihnen zu verzehren hin
und behielte meinen Sinn,
würd ich doch nicht besser werden,
bis mich wahre Lieb erfüllt,
die aus Gottes Herzen quillt.

5.

Glaubenssieg und Hoffnungsblüte
führt uns tröstend durch die Welt,
bis das irdische Gebiete
und der Schöpfungsbau zerfällt;
nur der Liebe weite Grenzen
strecken sich in Ewigkeit,
alle, die sich ihr geweiht,
werden unaufhörlich glänzen.
Glaub und Hoffnung bleiben hier,
Liebe währet für und für.

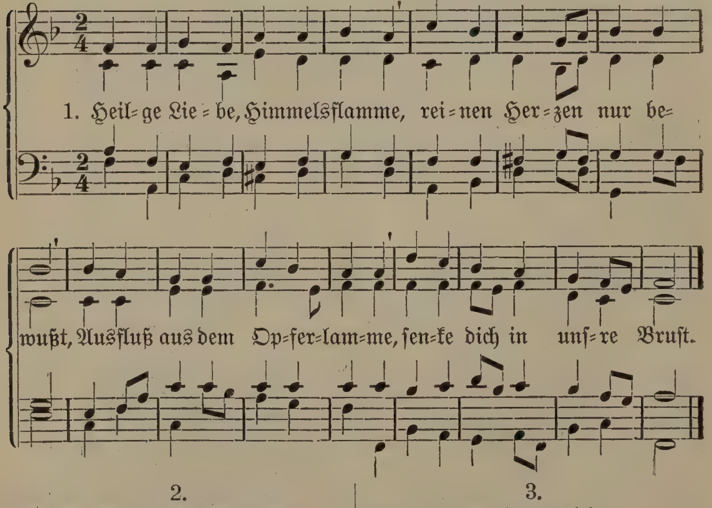
6.

O du Geist der reinen Liebe,
der von Gott du gehest aus,
laß mich spüren deine Triebe,
nimm dir hin mein Herz und Haus.
Was in mir sich selbst nur suchet,
es nicht treu mit andern meint,
Haß ist und nur Liebe scheint,
laß mich halten als verfluchet;
lenke meinen ganzen Sinn,
Geist der Lieb, zur Liebe hin.

Nach Ernst Lange 1650—1727.

364. Röm. 13, 10. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Melodie nach einer schweizerischen Weise. 1819.



2.

Freude, wie sie Selge fühlen,
Freude, die die Welt nicht kennt,
komm uns Durstige zu kühlen,
einige, was sich noch trennt.

3.

Süße Ruhe, Gottesfriede,
Gabe, die uns Jesus gibt,
ach erquick uns, wir sind müde,
Schatz, den unsre Seele liebt.

4.
Schmuck der Frommen, freundlich Wesen,
Gottes Überschrift und Bild,
laß es Freund und Feinde lesen,
was uns Geist und Seele füllt!

5.
Güte, Wohltun, Herzensmilde,
die gern hilft und sich erbarmt,
decke sanft mit deinem Schilde
den, der auch den Feind umarmt.

6.
Fels im Sturme, hoher Glaube,
Mut im Kampf und in Gefahr,
mach uns treu, heb aus dem Staube
uns zu jener Siegesschar!

Vor 1820.

365.

1. Joh. 4, 7. Die Liebe ist von Gott und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennt Gott.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Nicht Opfer und nicht Gaben,
auch Ruhm und Ehre nicht
noch, was sonst Sünder haben,
befreit uns vom Gericht.
Nur Jesu Liebe bleibet,
sie ist von Ewigkeit;
was außer ihr uns treibet,
verschwindet mit der Zeit.

2.
Sie gibt uns Kraft und Leben,
reißt jeden Bann entzwei,
lehrt helfen, trösten, geben,
macht von der Lüge frei.
Sie muß gerecht uns machen
und los von Sündenlust,
zum Beten und zum Wachen
bewegen unsre Brust.

3.
Sie ist die höchste Zierde,
des Christentumes Kern,
sie gilt als schönste Würde
und Krone vor dem Herrn.
Was hilfts mit Engelzungen
hoch reden ohne Herz?
Wen Liebe nicht durchdrungen,
der ist ein totes Erz.

4.
Geheimnisvolle Lehren
und starker Glaubenssinn
stehn nicht bei Gott in Ehren,
wenn Liebe nicht darin.
Der treibt nur arm Geschwätze,
wer kalt und liebeleer
der größten Weisheit Schätze
darleget um sich her.

5.
Der Vater ist die Liebe,
der Sohn ist Lieb allein,
des heilgen Geistes Triebe
sind Liebe heiß und rein.
Das ist die Lebensquelle
vom Vater und vom Sohn.
Mach unsre Seelen helle,
du Strom von Gottes Thron!

Nach Johann Rothen 1797—1876.

366.

1. Joh. 4, 20. So jemand spricht: Ich liebe Gott und haßt seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann er Gott lieben, den er nicht sieht?

Mel.: Mir nach, spricht Christus, unser Held.

1.
So jemand spricht: Ich liebe Gott
und haßt doch seine Brüder,
der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
und reißt sie ganz danieder.
Gott ist die Lieb und will, daß ich
den Nächsten liebe gleich als mich.

2.
Wer dieser Erde Güter hat
und sieht die Brüder leiden
und macht den Hungrigen nicht satt,
läßt Nackende nicht kleiden,
der ist ein Feind der ersten Pflicht
und hat die Liebe Gottes nicht.

3.
Wir haben einen Gott und Herrn,
sind eines Leibes Glieder,
drum diene deinem Nächsten gern,
denn wir sind alle Brüder;
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
mein Nächster ist sein Kind wie ich.

4.
Ein Heil ist unser aller Gut;
ich sollte Brüder hassen,
die Gott durch seines Sohnes Blut
so hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf und mich versühnt,
hab ich dies mehr als sie verdient?

5.
Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
du Herr von meinen Tagen;
ich aber sollte nicht Geduld
mit meinen Brüdern tragen,
dem nicht verzeihn, dem du vergibst,
und den nicht lieben, den du liebst?

6.
Was ich den Frommen hier getan,
dem Kleinsten auch von diesen,
das sieht er, mein Erlöser, an,
als hätt ichs ihm erwiesen.
Und ich, ich sollt ein Mensch noch sein
und Gott in Brüdern nicht erfreun?

7.
Ein unbarmherziges Gericht
wird über den ergehen,
der nicht barmherzig ist, der nicht
die rettet, die ihn flehen.
Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist
ein Herz, das dich durch Liebe preist.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

367.

Phil. 2, 2. Erfüllt meine Freude, daß ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einhellig seid.

Mel.: Bleibet treu, ihr Hochbeglückten.

1.
Möcht hier eine Gotteshütte
bei uns Menschenkindern sein!
Liebe, komm in unsre Mitte,
kehr in unserm Hause ein;
laß den Frieden bei uns wohnen,
alle eines Sinnes sein,
die wir hier beisammen wohnen,
alle deiner, Herr, uns freun.

2.
Laß uns treu und redlich handeln,
sei du immer uns im Sinn;
laß uns kindlich vor dir wandeln,
schenk uns stillen, sanften Sinn,
daß doch keins das andre plage,
keines unzufrieden sei,
eins das andre willig trage,
fern von Zorn, von Unmut frei.

3.
Ach, wir sind doch alle Sünder!
Keines ist vom Bösen rein;
sind wir Greise oder Kinder,
allen macht die Sünde Pein.
Und doch trägt uns Gottes Güte,
trägt und duldet liebevoll
und er will, daß mein Gemüte
seinem Beispiel folgen soll.

4.
Eines müssen wir noch lernen,
durch das Leben stille gehn,
uns von Liebe nie entfernen,
wenn wir Brüder fehlen sehn.
Gott, mein Gott, verzeiht mir gerne,
das, das muß dir tröstlich sein.
Nun, so merk es dir und lerne
als sein Kind wie er verzeihn.

Nach Johann Michael Nathanael Feneberg 1751—1812.

368.

Röm. 12, 20. So deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.

Mel.: Es glänzet der Christen inwendiges Leben.

1.
Verklärter Erlöser, sei freudig gepriesen
von allen, die du bis zum Tode geliebt!
Du hast dich als ewige Liebe bewiesen,
Erbarmen und Gnade an Feinden geübt.
Drum sollen die Deinen
auch liebend erscheinen
als Kinder des Friedens voll Sanftmut und Milde
nach deinem erhabenen, göttlichen Bilde.

2.
Nicht Freunden nur sollen wir Gutes erzeigen,
auch Feinden und Hassern mit Liebe und Huld,
ihr Schmähen erwidern mit Segnen und Schweigen,
ihr Unrecht mit Wohltun und Lammesgeduld.
Wir dürfen dem Triebe
der selbstischen Liebe
nicht folgen; wir müssen den Fleischessinn brechen
und nie uns gelüsten uns selber zu rächen.

3.
Die Gläubigen brauchen nicht fleischliche Waffen,
sie schützet und schirmet ihr mächtiger Hirt;
sie folgen dem Beispiel von duldenden Schafen
und werden so sicher und selig geführt.
Die Zwietracht zu meiden,
zu lieben, zu leiden,
sich gänzlich zu trennen vom weltlichen Wesen,
das haben die Christen sich immer erlesen.

4.
Was taten denn vormals die gläubigen Zeugen?
Sie duldeten Güterraub, Marter und Pein,
Gefängnis und Folter mit flehendem Schweigen,
sie gingen durch Trübsal zur Herrlichkeit ein.
Sie litten mit Freuden
die bittersten Leiden.
Nichts konnte die Helden zur Gegenwehr zwingen;
sie wollten die Krone des Lebens erringen.

5.
O Heiland, auch uns gib die göttlichen Triebe
der Sanftmut und Güte zum Dulden ins Herz.
Auch gegen die Feinde erfüll uns mit Liebe,
damit wir uns niemals bedienen des Schwerts.
Entreiß uns der Erden,
daß himmlisch wir werden
und wie du mit Wohltun, mit Lieben und Segnen
dem Unrecht, dem Haß und dem Zorne begegnen.

David Rothen um 1830.

8. Vom Gottvertrauen und Trost in Kreuz und Trübsal.

369. 1. Kor. 10, 13. Gott ist getreu, der euch nicht läßt versucht werden über euer Vermögen, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnt ertragen.

Mel.: Es ist genug.

1.
Gott ist getreu! Sein Herz, sein
verläßt die Seinen nie. [Vaterherz
Gott ist getreu! Im Wohlsein und
im Schmerz
erfreut und trägt er sie.
Mich decket seiner Allmacht Flügel;
stürzt ein, ihr Berge, fallt, ihr Hügel!
Gott ist getreu!

2.
Gott ist getreu! Er ist mein treuster
dies weiß, dies hoff ich fest. [Freund,
Ich weiß gewiß, daß er mich keinen
zu hart versuchen läßt. [Feind
Er stärket mich nach seinem Bunde
in meiner Prüfung trübster Stunde.
Gott ist getreu!

3.
Gott ist getreu! Er tut, was er
Er sendet mir sein Licht. [verheißt.
Wenn dieses mir den Weg zum
Leben weist,
so irr und gleit ich nicht. [lügen,
Gott ist kein Mensch, er kann nicht
sein Wort der Wahrheit kann nicht
Gott ist getreu! [trügen.

4.
Gott ist getreu! Er handelt väterlich
und, was er tut, ist gut;
die Trübsal auch; mein Vater bessert
durch alles, was er tut. [mich
Die Trübsal gibt Geduld und Stärke
zum Fleiß in jedem guten Werke.
Gott ist getreu!

5.
Gott ist getreu! Er hat uns selbst
von unsrer Sündennot [befreit
durch seinen Sohn, durch dessen
Heiligkeit
und blutgen Opfertod.
Damit wir möchten nicht verderben,
ließ er den Eingebornen sterben.
Gott ist getreu!

6.
Gott ist getreu! Er, des ich ewig bin,
sorgt für mein ewig Wohl.
Er rufet mich zu seinem Himmel hin,
will, daß ich leben soll.
Er reinigt mich von allen Sünden
und läßt mich Trost durch Christum
Gott ist getreu! [finden.

7.
Gott ist getreu! Stets hat sein
auf seine Kinder acht. [Vaterblick
Er siehts mit Lust, auch wenn ein
irdisch Glück
sie froh und dankbar macht.
Was uns zu schwer wird, hilft er
und endlich stillt er alle Klagen. [tragen
Gott ist getreu!

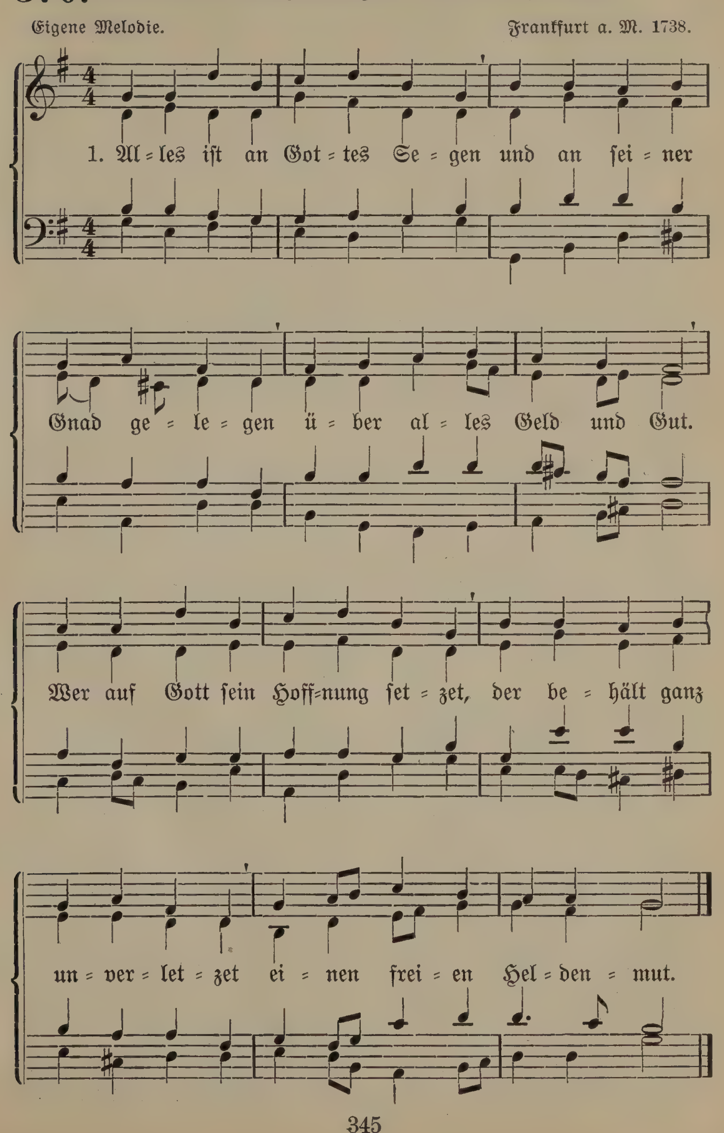
8.
Gott ist getreu! Mein Herz, was
fehlt dir noch
dich Gottes stets zu freun?
Sei Gott getreu und fürchte nichts,
mag doch
die Welt voll Falschheit sein.
Selbst falscher Brüder Neid und Tücke
gereicht am Ende mir zum Glücke.
Gott ist getreu!

9.
Gott ist getreu! Vergiß, o Seel,
wie zärtlich treu er ist! [es nicht,
Gott treu zu sein sei deine liebste
weil du so wert ihm bist. [Pflicht,
Halt fest an Gott, sei treu im Glauben,
laß nichts den starken Trost dir
Gott ist getreu! [rauben:

Nach Ehrenfried Liebich 1713—1780.

370. Spr. 10, 22. Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe.

Eigene Melodie. Frankfurt a. M. 1738.



2.
Der mich hat bisher ernähret
und mir manches Glück bescheret,
ist und bleibet ewig mein;
der mich wunderlich geführet
und noch leitet und regieret,
wird forthin mein Helfer sein.

3.
Viel bemühen sich um Sachen,
die nur Sorg und Unruh machen
und ganz unbeständig sind;
ich begehr nach dem zu ringen,
was Genügen pflegt zu bringen
und man jetzt nur selten find't.

4.
Hoffnung kann das Herz erquicken;
was ich wünsche, wird sich schicken,
so es anders Gott gefällt.
Meine Seele, Leib und Leben
hab ich seiner Gnad ergeben
und ihm alles heimgestellt.

5.
Er weiß schon nach seinem Willen
mein Verlangen zu erfüllen,
es hat alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben,
wie Gott will, so muß es bleiben;
wann Gott will, bin ich bereit.

6.
Soll ich länger allhier leben,
will ich ihm nicht widerstreben,
ich verlasse mich auf ihn.
Ist doch nichts, das lang bestehet;
alles Irdische vergehet
und fährt wie ein Strom dahin.

17. Jahrhundert.

371.

Hos. 14, 10. Die Wege des Herrn sind richtig und die Gerechten wandeln drinnen, aber die Übertreter fallen drinnen.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

1.
Gott wills machen, daß die Sachen
gehen, wie es heilsam ist.
Laß die Wellen höher schwellen,
wenn du nur bei Jesu bist.

2.
Wer sich kränket, weil er denket,
Jesus liege in dem Schlaf,
wird mit Klagen nur sich plagen,
daß der Unglaub leide Straf.

3.
Im Verweilen und im Eilen
bleibt er stets ein Vaterherz;
laß dein Weinen bitter scheinen,
dein Schmerz ist ihm auch ein Schmerz.

4.
Glaub nur feste, daß das Beste
über dich beschlossen sei.
Wenn dein Wille nur ist stille,
wirst du von dem Kummer frei.

5.
Willst du wanken in Gedanken,
faß dich in Gelassenheit.
Laß den sorgen, der auch morgen
Herr ist über Leid und Freud.

6.
Gottes Hände sind ohn Ende,
sein Vermögen hat kein Ziel.
Ists beschwerlich, scheints gefährlich,
deinem Gott ist nichts zu viel.

7.
Wann die Stunden sich gefunden,
bricht die Hilf mit Macht herein
und dein Grämen zu beschämen,
wird es unversehens sein.

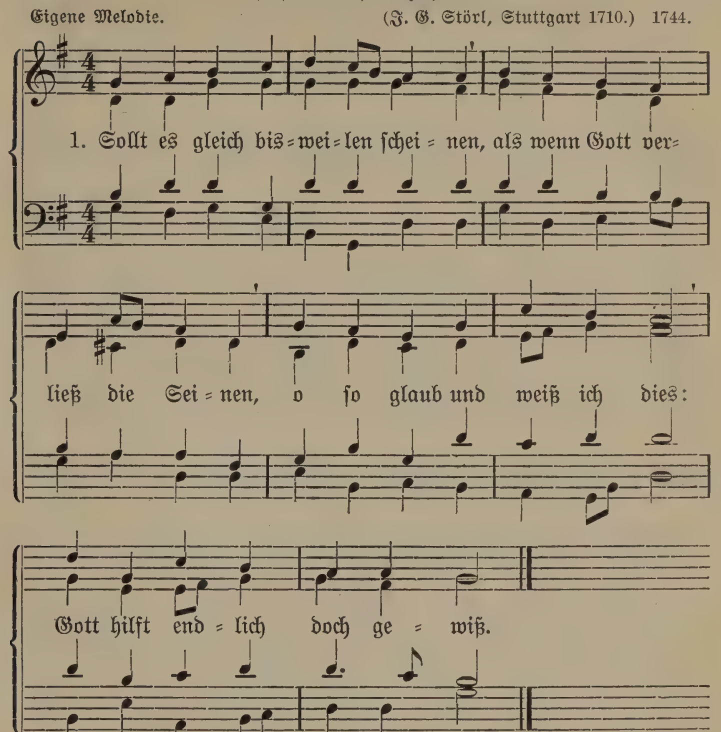
8.
Drum wohl denen, die sich sehnen
nach der stillen Himmelsruh!
Wenn wir wollen, was wir sollen,
fällt auch das Vollbringen zu.

9.
Amen, Amen! In dem Namen
meines Jesu halt ich still;
es geschehe und ergehe,
wie und wann und was er will.

Johann Daniel Herrnschmidt 1675—1723

372. Ebr. 10, 37. Noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen.

Eigene Melodie. (J. G. Störl, Stuttgart 1710.) 1744.



2.
Hilfe, die er aufgeschoben,
hat er drum nicht aufgehoben;
hilft er nicht zu jeder Frist,
hilft er doch, wenns nötig ist.

3.
Gleichwie Väter nicht bald geben,
wonach ihre Kinder streben,
so hat Gott auch Maß und Ziel;
er gibt, wem und wann er will.

4.
Seiner kann ich mich getrösten,
wenn die Not am allergrößten;
er ist gegen mich, sein Kind,
mehr als väterlich gesinnt.

5.
Will mir Satan bange machen,
ich kann seine Macht verlachen.
Trotz dem schweren Kreuzesjoch!
Gott, mein Vater, lebt ja noch.

6.
Mögen mich die Menschen kränken
und auf mein Verderben denken,
sind sie mir ohn Ursach feind:
Gott im Himmel ist mein Freund.

7.
Laß die Welt nur immer neiden;
will sie mich nicht länger leiden,
ei, so frag ich nichts danach,
Gott ist Richter meiner Sach.

8.
Will sie gleich mich von sich treiben,
muß mir doch der Himmel bleiben;
ist der Himmel mein Gewinn,
geb ich alles andre hin.

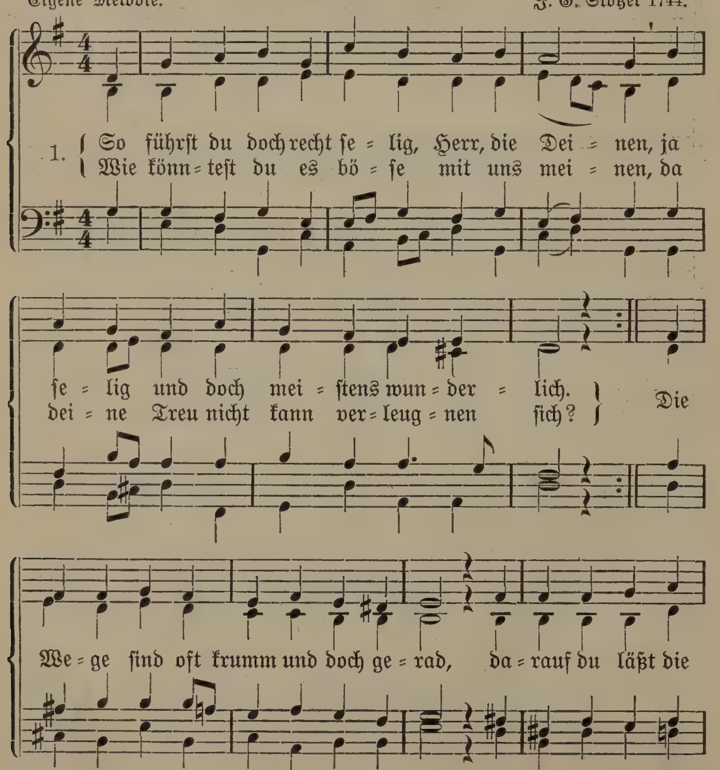
9.
Welt, ich will dich gerne lassen,
was du liebest, will ich hassen;
deine Lust ist mir ein Spott,
laß du mir nur meinen Gott!

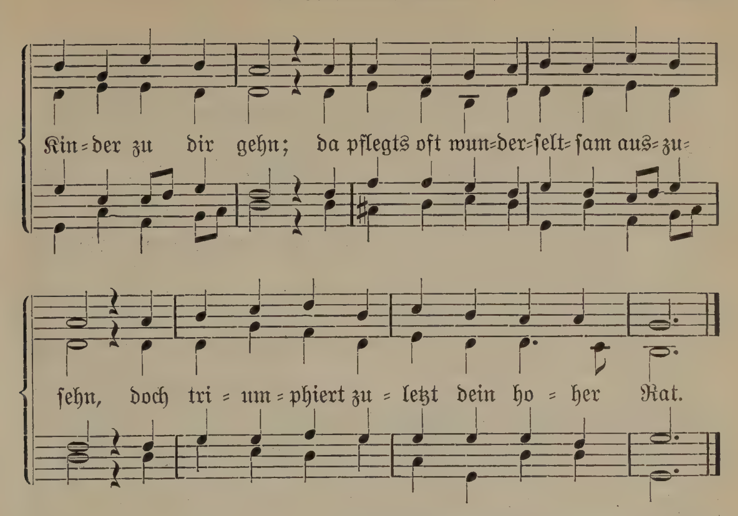
10.
Ach Herr, wenn ich dich nur habe,
frag ich nichts nach andrer Gabe;
legt man mich gleich in das Grab,
ach Herr, wenn ich dich nur hab!

Christoph Tietze 1641—1703.

373. Röm. 11, 33. O welch eine Tiefe des Reichtums, beide der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Eigene Melodie. J. G. Stötzel 1744.





2.

Was unsre Klugheit will zusammenfügen,
teilt dein Verstand in Ost und Westen aus;
was mancher unter Joch und Last will biegen,
setzt deine Hand frei an der Sterne Haus.
Die Welt zerreißt und du verknüpfst in Kraft;
sie bricht, du baust; sie baut, du reißest ein;
ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein;
dein Geist bei Toten Kraft und Leben schafft.

3.

Was alles ist, gilt nichts vor deinen Augen;
was nichts ist, hast du, großer Gott, recht lieb;
der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen,
du gibst die Kraft durch deines Geistes Trieb.
Die besten Werke bringen dir kein Lob;
sie sind versteckt; der Blinde geht vorbei,
wer Augen hat, sieht sie, doch nie so frei.
Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

4.

Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen,
die Unmacht und der Sinnen Unverstand;
man kann uns fast an unsrer Stirne lesen,
wie es um schwache Kinder sei bewandt.
Drum greifst du zu und hältst und trägest sie,
brauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu;
wo niemand meint, daß etwas deine sei,
da hegst du deine Schaf und läßt sie nie.

5.
So zieh mich denn hinein in deinen Willen
und trag und heg und führ dein armes Kind!
Dein innres Zeugnis soll den Zweifel stillen,
dein Geist die Furcht und Lüste überwind!
Du bist mein Alles, denn dein Sohn ist mein;
dein Geist regt sich ganz kräftiglich in mir.
Ich brenne nur nach dir in Heilsbegier.
Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

6.
Drum muß die Kreatur mir immer dienen;
kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich.
Die Geister, die vor dir vollendet grünen,
sind meine Brüder und erwarten mich.
Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz,
das dich und mich und alle Christen liebt!
Ists möglich, daß mich etwas noch betrübt?
Komm, Freudenquell! Weich ewig aller Schmerz!

Gottfried Arnold 1666—1714.

374.

2. Sam. 15, 26. Siehe, hier bin ich; er mache es mit mir, wie es ihm wohlgefällt.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
In allen meinen Taten
laß ich den Höchsten raten,
der alles kann und hat;
er muß zu allen Dingen,
solls anders wohl gelingen,
selbst geben guten Rat und Tat.

2.
Nichts ist es spät und frühe
um alle meine Mühe,
mein Sorgen ist umsonst.
Er mags mit meinen Sachen
nach seinem Willen machen,
ich stells in seine Gnad und Gunst.

3.
Es kann mir nichts geschehen,
als was er hat ersehen
und was mir selig ist.
Ich nehm es, wie ers gibet;
was ihm von mir beliebet,
das hab ich auch getrost erkiest.

4.
Ich traue seiner Gnaden,
die mich vor allem Schaden,
vor allem Übel schützt.
Leb ich nach seinen Sätzen,
so wird mich nichts verletzen,
nichts fehlen, was mir ewig nützt.

5.
Er wolle meiner Sünden
in Gnaden mich entbinden,
durchstreichen meine Schuld.
Er wird auf mein Verbrechen
nicht stracks das Urteil sprechen
und haben noch mit mir Geduld.

6.
Leg ich mich späte nieder,
erwach ich frühe wieder,
lieg oder zieh ich fort
in Schwachheit und in Banden
und, was mir stößt zuhanden,
so tröstet mich sein heilig Wort.

7.
Hat er es dann beschlossen,
so will ich unverdrossen
an mein Verhängnis gehn;
kein Unfall unter allen
wird mir zu hart je fallen,
ich will mit Gott ihn überstehn.

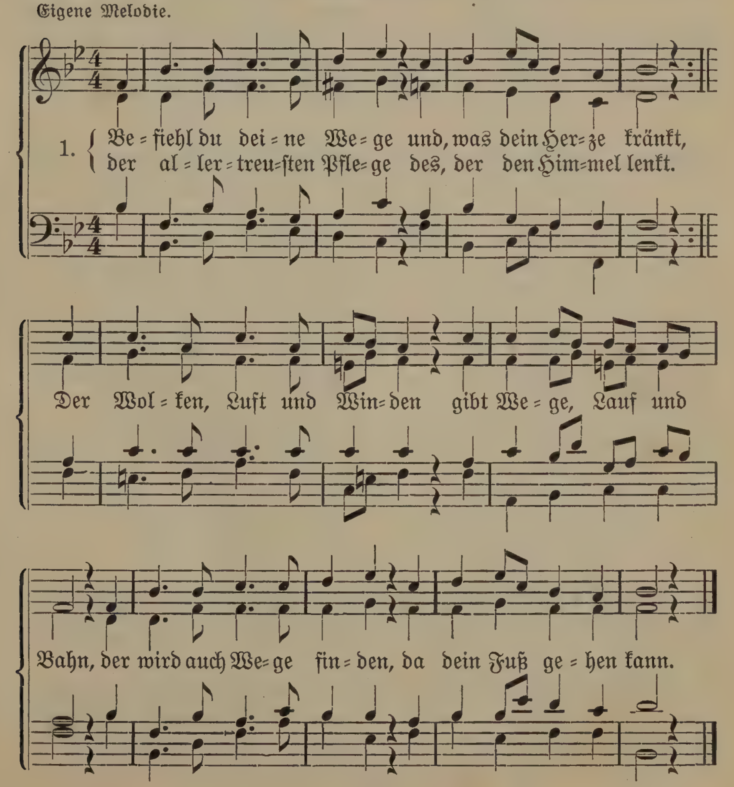
8.
Ihm hab ich mich ergeben
zu sterben und zu leben,
so wie er mirs gebeut.
Es sei heut oder morgen,
dafür laß ich ihn sorgen,
er weiß die beste Stund und Zeit.

9.
So sei nun, Seele, deine
und traue dem alleine,
der dich geschaffen hat.
Es gehe, wie es gehe,
dein Vater in der Höhe,
der weiß zu allen Sachen Rat.

Paul Fleming 1609—1640.

375. Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird es wohl machen.

Eigene Melodie.



2.
Dem Herren mußt du trauen,
wenn dirs soll wohlergehn;
auf sein Werk mußt du schauen,
wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
und mit selbsteigner Pein
läßt Gott ihm gar nichts nehmen;
es muß erbeten sein.

3.
Dein ewge Treu und Gnade,
o Vater, weiß und sieht,
was gut sei oder schade
dem sterblichen Geblüt.
Und was du dann erlesen,
das treibst du, starker Held,
und bringst zum Stand und Wesen,
was deinem Rat gefällt.

4.
Weg hast du allerwegen,
an Mitteln fehlt dirs nicht;
dein Tun ist lauter Segen,
dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hindern,
dein Arbeit darf nicht ruhn,
wenn du, was deinen Kindern
ersprießlich ist, willst tun.

5.
Und ob gleich alle Teufel
hier wollten widerstehn,
so wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn.
Was er ihm vorgenommen
und, was er haben will,
das muß doch endlich kommen
zu seinem Zweck und Ziel.

6.
Hoff, o du arme Seele,
hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken.
Erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken
die Sonn der schönsten Freud.

7.
Auf, auf, gib deinem Schmerze
und Sorgen gute Nacht!
Laß fahren, was das Herze
betrübt und traurig macht.
Bist du doch nicht Regente,
der alles führen soll;
Gott sitzt im Regimente
und führet alles wohl.

8.
Ihn, ihn laß tun und walten;
er ist ein weiser Fürst
und wird sich so verhalten,
daß du dich wundern wirst,
wenn er, wie ihm gebühret,
mit wunderbarem Rat
die Sach hinausgeführet,
die dich bekümmert hat.

9.
Er wird zwar eine Weile
mit seinem Trost verziehn
und tun an seinem Teile,
als hätt in seinem Sinn
er deiner sich begeben
und sollst du für und für
in Angst und Nöten schweben,
als fragt er nichts nach dir.

10.
Wirds aber sich befinden,
daß du ihm treu verbleibst,
so wird er dich entbinden,
da dus am mindsten gläubst.
Er wird dein Herze lösen
von der so schweren Last,
die du zu keinem Bösen
bisher getragen hast.

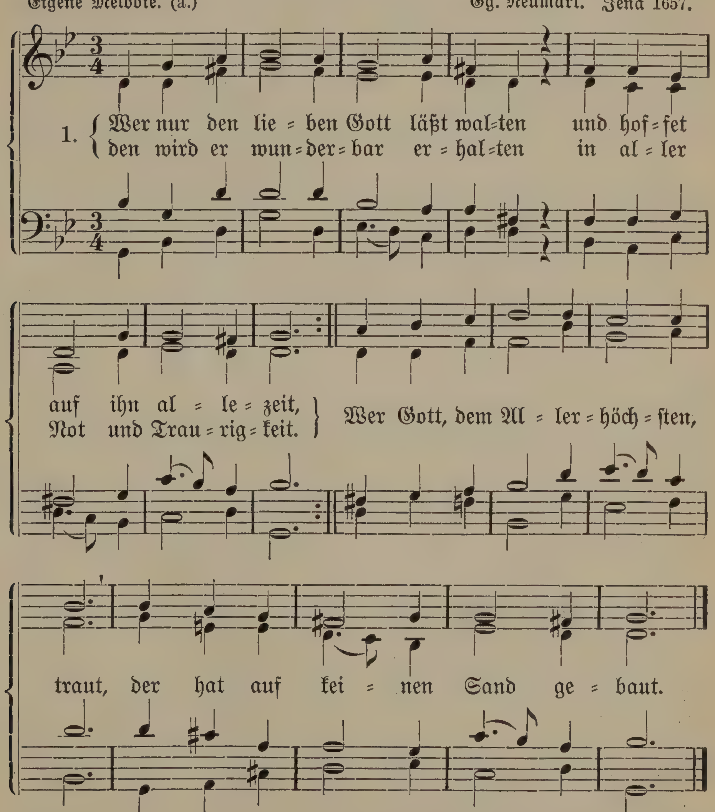
11.
Wohl dir, du Kind der Treue!
Du hast und trägst davon
mit Ruhm und Dankgeschreie
den Sieg und Ehrenkron.
Gott gibt dir selbst die Palmen
in deine rechte Hand
und du singst Freudenpsalmen
dem, der dein Leid gewandt.

12.
Mach End, o Herr, mach Ende
mit aller unsrer Not,
stärk unsre Füß und Hände
und laß bis in den Tod
uns allzeit deiner Pflege
und Treu empfohlen sein,
so gehen unsre Wege
gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhardt 1607—1676.

376. Ps. 55, 23. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen.

Eigene Melodie. (a.) Gg. Neumark. Jena 1657.



2.
Was helfen uns die schweren Sorgen?
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

3.
Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt.
Gott, der uns ihm hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

4.
Er kennt die rechten Freudenstunden,
er weiß wohl, wann es nützlich sei;
wenn er uns nur hat treu erfunden
und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wirs uns versehn,
und lässet uns viel Guts geschehn.

5.
Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
daß du von Gott verlassen seist
und daß ihm der im Schoße sitze,
der sich mit stetem Glücke speist.
Die Folgezeit verändert viel
und setzet jeglichem sein Ziel.

6.
Es sind ja Gott geringe Sachen
und ist dem Höchsten alles gleich
den Reichen klein und arm zu machen,
den Armen aber groß und reich.
Gott ist der rechte Wundermann,
der bald erhöhn bald stürzen kann.

7.
Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er täglich bei dir neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Georg Neumark 1621—1681.

377.

Ps. 73, 23. 24. Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Mel.: Daß ich dein auf ewig sei.

1.
Dennoch bleib ich stets an dir,
wenn mir alles gleich zuwider;
keine Trübsal drückt in mir
die gefaßte Hoffnung nieder,
daß, wenn alles bricht und fällt,
dennoch deine Hand mich hält.

2.
Leite mich nach deinem Rat,
der wohl wunderlich geschiehet,
aber endlich in der Tat
nur auf meine Wohlfahrt siehet;
denn du führst es wohl hinaus,
sieht es gleich verkehret aus.

3.
Nimm mich dort mit Ehren an;
wenn ich ausgekämpfet habe,
führe mich die Lebensbahn
zu dem Himmel aus dem Grabe;
endlich zeige mir das Los
in der Auserwählten Schoß.

4.
Mag es doch indessen hier
wunderlich mit mir ergehen,
dennoch bleib ich stets an dir,
dennoch bleib ich feste stehen;
ich muß, Trotz sei aller Pein,
dennoch, dennoch selig sein.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

378.

Ps. 31, 4. Du bist mein Fels und meine Burg und um deines Namens willen wollst du mich leiten und führen.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Wie Gott mich führt, so will ich gehn
ohn alles Eigenwählen,
geschieht, was er mir ausersehn,
wird mirs an keinem fehlen.
Wie er mich führt, so geh ich mit
und folge willig Schritt für Schritt
in kindlichem Vertrauen.

2.
Wie Gott mich führt, so bin ich still
und folge seinem Leiten,
obgleich im Fleisch der Eigenwill
will öfters widerstreiten.
Wie Gott mich führt, bin ich bereit
in Zeit und auch in Ewigkeit
stets seinen Schluß zu ehren.

3.
Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt,
ich ruh in seinen Händen;
wie er es schickt und mit mir fügt,
wie ers will kehrn und wenden,
sei ihm hiermit ganz heimgestellt;
er mach es, wie es ihm gefällt,
zum Leben oder Sterben.

4.
Wie Gott mich führt, so geb ich mich
in seinen Vaterwillen.
Scheints der Vernunft gleich wunderlich,
sein Rat wird doch erfüllen,
was er in Liebe hat bedacht,
eh er mich an das Licht gebracht;
ich bin ja nicht mein eigen.

5.
Wie Gott mich führt, so bleib ich treu
im Glauben, Hoffen, Leiden.
Steht er mit seiner Kraft mir bei,
was will mich von ihm scheiden?
Ich fasse in Geduld mich fest;
was Gott mir widerfahren läßt,
muß mir zum Besten dienen.

6.
Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
ich geh durch Dorn und Hecken;
kann ichs auch anfangs nicht verstehn,
zuletzt wird ers aufdecken,
wie er nach seinem Vaterrat
mich treu und wohl geführet hat;
dies sei mein Glaubensanker.

Lampertus Gedicke 1683—1736.

379. Jos. 24, 16. Das sei ferne von uns, daß wir den Herrn verlassen.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Von Gott will ich nicht lassen,
denn er läßt nicht von mir,
führt mich auf rechter Straßen,
sonst ging ich in der Irr.
Er reicht mir seine Hand;
den Abend wie den Morgen
tut er mich wohl versorgen,
wo ich auch bin im Land.

2.
Wenn sich der Menschen Treue
und Wohltat all verkehrt,
so wird mir bald aufs neue
sein Macht und Gnad bewährt.
Er hilft aus aller Not,
errett't von Sünd und Schanden,
von Ketten und von Banden
und wenns auch wär der Tod.

3.
Auf ihn will ich vertrauen
in meiner schweren Zeit;
es kann mir gar nicht grauen,
er wendet alles Leid.
Ihm sei es heimgestellt;
mein Leib, mein Seel, mein Leben
sei Gott dem Herrn ergeben;
er schaffs, wies ihm gefällt.

4.
Es kann ihm nichts gefallen,
denn was mir nützlich ist.
Er meints gut mit uns allen
und schenkt uns den Herrn Christ,
sein'n eingebornen Sohn.
Durch ihn er uns bescheret,
was Leib und Seel ernähret.
Lobt ihn in Himmels Thron!

5.
Lobt ihn mit Herz und Munde,
ihn, der uns beides schenkt;
das ist ein selge Stunde,
darin man sein gedenkt;
denn sonst verdirbt all Zeit,
die wir zubringn auf Erden.
Wir sollen selig werden
und bleibn in Ewigkeit,

6.
Auch wenn die Welt vergehet
mit ihrem Stolz und Pracht,
kein Ehr noch Gut bestehet,
das vorher war geacht't.
Wir werden nach dem Tod
tief in die Erd begraben;
wenn wir geschlafen haben,
will uns erwecken Gott.

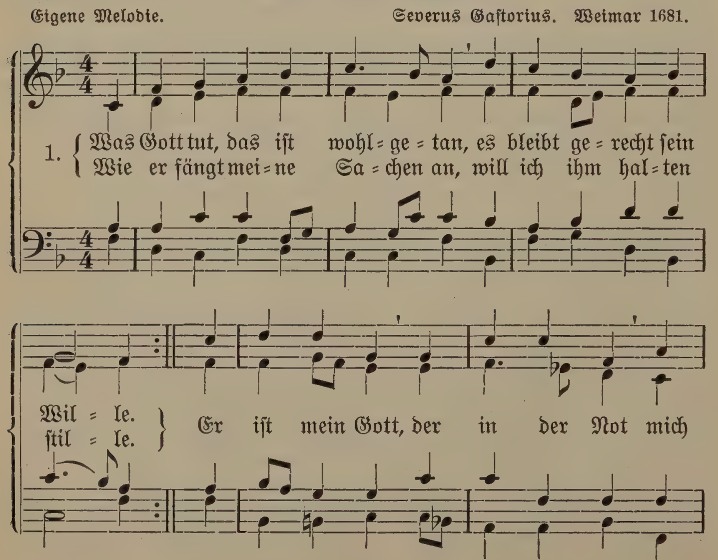
7.
Darum, ob ich schon dulde
hie Widerwärtigkeit,
wie ichs auch wohl verschulde,
kommt doch die Ewigkeit,
ist aller Freuden voll,
die ohne Ziel und Ende,
dieweil ich Christum kenne,
mir widerfahren soll.

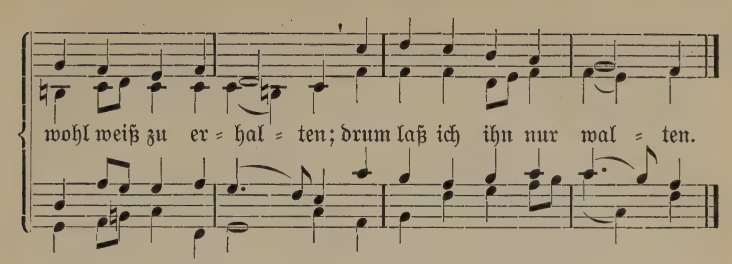
8.
Das ist des Vaters Wille,
der uns erschaffen hat.
Sein Sohn hat Guts die Fülle
erworben und groß Gnad;
auch Gott der heilge Geist
im Glauben uns regieret,
zum Reich der Himmel führet.
Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludwig Helmbold 1532—1598.

380. 5. Mose 32, 4. Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich; denn alles, was er tut, das ist recht.

Eigene Melodie. Severus Gastorius. Weimar 1681.





2.
Was Gott tut, das ist wohlgetan,
er wird mich nicht betrügen;
er führet mich auf rechter Bahn,
so laß ich mir genügen
an seiner Huld
und hab Geduld;
er wird mein Unglück wenden,
es steht in seinen Händen.

3.
Was Gott tut, das ist wohlgetan;
er wird mich wohl bedenken.
Er als ein Arzt und Wundermann
wird mir nicht Gift einschenken
für Arzenei,
Gott ist getreu;
drum will ich auf ihn bauen
und seiner Güte trauen.

4.
Was Gott tut, das ist wohlgetan,
er ist mein Licht, mein Leben,
der mir nichts Böses gönnen kann;
ich will mich ihm ergeben
in Freud und Leid.
Es kommt die Zeit,
da öffentlich erscheinet,
wie treulich er es meinet.

5.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
der bitter ist nach meinem Wahn,
laß ich mich doch nicht schrecken,
weil doch zuletzt
ich werd ergötzt
mit süßem Trost im Herzen;
da weichen alle Schmerzen.

6.
Was Gott tut, das ist wohlgetan,
dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben,
so wird Gott mich
ganz väterlich
in seinen Armen halten.
Drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast 1649—1708.

381.

Röm. 8, 31. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?
Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich;
so oft ich ruf und bete,
weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?

2.
Nun weiß und glaub ich feste,
ich rühms auch ohne Scheu,
daß Gott, der Höchst und Beste,
mein Freund und Vater sei
und daß in allen Fällen
er mir zur Rechten steh
und dämpfe Sturm und Wellen
und was mir bringet Weh.

3.
Der Grund, drauf ich mich gründe,
ist Christus und sein Blut,
das machet, daß ich finde
das ewge, wahre Gut.
An mir und meinem Leben
ist nichts auf dieser Erd;
was Christus mir gegeben,
das ist der Liebe wert.

4.
Mein Jesus ist mein Ehre,
mein Glanz und helles Licht;
wenn der nicht in mir wäre,
könnt ich bestehen nicht.
In ihm kann ich mich freuen,
hab einen Heldenmut,
darf kein Gerichte scheuen,
wie sonst ein Sünder tut.

5.
Nichts, nichts kann mich verdammen,
nichts macht hinfort mir Schmerz.
Die Höll und ihre Flammen,
sie ängsten nicht mein Herz;
kein Urteil mich erschrecket,
kein Unheil mich betrübt,
weil mich mit Flügeln decket
mein Heiland, der mich liebt.

6.
Sein Geist spricht meinem Geiste
manch süßes Trostwort zu,
wie Gott dem Hilfe leiste,
der bei ihm suchet Ruh,
und wie er hab erbauet
ein edle, neue Stadt,
da Aug und Herze schauet,
was es geglaubet hat.

7.
Da ist mein Teil und Erbe
mir prächtig zugericht't;
wenn ich gleich fall und sterbe,
fällt doch mein Himmel nicht.
Muß ich auch gleich hier feuchten
mit Tränen meine Zeit,
mein Jesus und sein Leuchten
durchsüßet alles Leid.

8.
Kein Engel, keine Freuden,
kein Thron, kein Herrlichkeit,
kein Lieben und kein Leiden,
kein Angst und Fährlichkeit,
was man nur kann erdenken,
es sei klein oder groß,
der keines soll mich lenken
aus deinem Arm und Schoß.

9.
Mein Herze geht in Sprüngen
und kann nicht traurig sein,
ist voller Freud und Singen,
sieht lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die mir lachet,
ist mein Herr Jesus Christ,
das, was mich singen machet,
ist, was im Himmel ist.

Paul Gerhardt 1607—1676.

382.

Jes. 26, 4. Verlaßt euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott, der Herr ist ein Fels ewiglich.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Ich steh in meines Herren Hand
und will drin stehen bleiben,
nicht Erdennot, nicht Erdentand
soll mich daraus vertreiben
und, wenn zerfällt die ganze Welt,
wer sich an ihm und wen er hält,
wird wohlbehalten bleiben.

2.
Er ist ein Fels, ein sichrer Hort,
und Wunder sollen schauen,
die sich auf sein wahrhaftig Wort
verlassen und ihm trauen.
Er hats gesagt und darauf wagt
mein Herz es froh und unverzagt
und läßt sich gar nicht grauen.

3.
Und was er mit mir machen will,
ist alles mir gelegen,
ich halte ihm im Glauben still
und hoff auf seinen Segen;
denn, was er tut, ist immer gut
und, wer von ihm behütet ruht,
ist sicher allerwegen.

4.
Ja, wenns am schlimmsten mit mir steht,
freu ich mich seiner Pflege.
Ich weiß, die Wege, die er geht,
sind lauter Wunderwege.
Was böse scheint, ist gut gemeint;
er ist doch nimmermehr mein Feind
und gibt nur Liebesschläge.

5.
Und meines Glaubens Unterpfand
ist, was er selbst verheißen,
daß nichts mich seiner starken Hand
soll je und je entreißen.
Was er verspricht, das bricht er nicht;
er bleibet meine Zuversicht,
ich will ihn ewig preisen.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

383. Jes. 40, 31. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Mel.: Bleibet treu, ihr Hochbeglückten.

1.
Was von außen und von innen
täglich meine Seele drückt
und hält mir Gemüt und Sinnen
unter seiner Last gebückt,
in dem allen ist dein Wille,
Gott, der aller Unruh wehrt
und mein Herz hält in der Stille,
bis es deine Hilf erfährt.

2.
Denn du bist mein Fels auf Erden,
da ich still und sicher leb;
deine Hilfe muß mir werden,
so ich mich dir übergeb.
Dein Schutz ist mein Trutz alleine
gegen Sünde, Not und Tod;
denn mein Leiden ist das deine,
weil ich dein bin, o mein Gott.

3.
Auf dich harr ich, wenn das Leiden
nicht so bald zum Ende eilt.
Dich und mich kanns nimmer scheiden,
wenns gleich noch so lang verweilt,
und auch dies mein gläubig Hoffen
hab ich nur allein von dir;
durch dich steht mein Herz dir offen,
daß du solches schaffst in mir.

4.
Bei dir ist mein Heil und Ehre,
meine starke Zuversicht.
Willst du, daß die Not sich mehre,
weiß ich doch, du läßt mich nicht.
Meint der Feind mich zu erreichen
und zu werfen unter sich,
will ich auf den Felsen weichen,
der wirft alles unter mich.

5.
Liebe Leute, traut beständig
auf ihn als auf euren Hort,
er ist Gott und ist lebendig,
ist euch nah an jedem Ort.
Wenn und wo euch Hilfe nötig,
da klopft an, er ist zu Haus,
kommt und ist zur Hilf erbötig,
schütt't das Herz nur vor ihm aus.

6.
Aber wie kanns dem gelingen,
der aufs Fleisch die Hoffnung richt't?
Große Leut sind samt Geringen
in der Not gar ohn Gewicht;

traut doch lieber auf den einen,
welcher Lieb und Allmacht hat;
daß er helfen kann den Seinen,
das beweist er mit der Tat.

7.

Auf dich, mein Gott, bau ich feste,
geh in aller Stille hin;
denn zuletzt kommt doch das Beste
und das End ist mein Gewinn.
Deine Allmacht hilft mir tragen,
deine Lieb versüßet mir
alles Bittre, alle Plagen;
darum bin ich still zu dir.

8.

Laß, o Seele, es nur gehen,
wie es geht, und sorge nicht;
endlich wirst du dennoch sehen,
daß Gott übt ein recht Gericht.
Jetzo ist er deine Stärke,
daß dir gar nichts schaden kann,
dort vergilt er alle Werke,
so ein jeder hat getan.

9.

Breit, o Herr, doch deine Güte
über mich, nimm mich in dich,
so wird hinfort mein Gemüte
stille bleiben ewiglich.
Werde alles und in allen;
gib uns, daß wir dir allein
trachten allzeit zu gefallen,
so wird alles stille sein.

August Hermann Francke 1663—1727.

384.

Mich. 7, 7. Ich aber will auf den Herrn schauen und des Gottes, meines Heils, warten.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.

Auf Gott und nicht auf meinen Rat
will ich mein Glück stets bauen
und dem, der mich erschaffen hat,
mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
allmächtig hält,
wird mich in meinen Tagen
als Gott und Vater tragen.

2.

Er sah von aller Ewigkeit,
wie viel mir nützen würde,
bestimmte meine Lebenszeit,
mein Glück und meine Bürde.
Was zagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz,
der zu des Glaubens Ehre
nicht zu besiegen wäre?

3.

Gott kennet, was mein Herz begehrt,
und hätte, was ich bitte,
mir gnädig, eh ichs bat, gewährt,
wenns seine Weisheit litte.
Er sorgt für mich
stets väterlich;
nicht, was ich mir ersehe,
sein Wille der geschehe.

4.

Ist nicht ein ungestörtes Glück
weit schwerer oft zu tragen
als selbst das widrige Geschick,
bei dessen Last wir klagen?
Die größte Not
hebt doch der Tod
und Ehre, Glück und Habe
verläßt uns doch im Grabe.

5.

An dem, was wahrhaft glücklich macht,
läßt Gott es keinem fehlen.
Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht
sind nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rat
vor Augen hat,
dem wird ein gut Gewissen
die Trübsal auch versüßen.

6.
Was ist des Lebens Herrlichkeit?
Wie bald ist sie verschwunden!
Was ist das Leiden dieser Zeit?
Wie bald ists überwunden!
Hofft auf den Herrn,
er hilft uns gern.
Seid fröhlich, ihr Gerechten,
der Herr hilft seinen Knechten.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

385. Offenb. 5, 5. Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
O klage nicht, wenn dir dein Gott
ein Kreuz will auferlegen,
seis Krankheit, Mangel, Gram und Spott;
vom Kreuze kommt der Segen,
wenn du bereuend deine Schuld
es trägst in gläubiger Geduld
und fest auf Christum bauest.

2.
Macht auch das Kreuz dem Fleische bang,
mein Christ, laß dichs nicht reuen.
Des alten Menschen Todesgang
ist Lebensweg dem neuen.
Erst wenn der starre Trotz erliegt
und sich das Fleisch dem Kreuze fügt,
beginnt das wahre Leben.

3.
Du gehst vor Gottes Angesicht
und stehst in seinem Segen
und deines Fußes Leuchte ist
sein Wort auf allen Wegen.
Du hältst an ihm, der dich nicht läßt,
an deinem Herrn und Heiland, fest
im Leben und im Sterben.

4.
Und himmelan, nur himmelan
ist all dein Lauf gewendet,
bis er am Ziele deiner Bahn
in Herrlichkeit sich endet,
bis Gott sich dir in Gnade neigt
und dir durch Jesum Christum reicht
an Kreuzesstatt die Krone.

Julius Sturm 1816—1896.

386. 2. Mos. 14, 14. Der Herr wird für euch streiten und ihr werdet stille sein.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
O mein Herz, gib dich zufrieden,
o verzage nicht so bald!
Was dein Gott dir hat beschieden,
nimmt dir keiner Welt Gewalt;
keiner hindert, was er will.
Harre nur, vertraue still,
geh des Wegs, den er dich sendet;
er begann und er vollendet.

2.
Hüllt er dich in Dunkelheiten,
so lobsing ihm aus der Nacht;
sieh, er wird dir Licht bereiten,
wo dus nimmermehr gedacht.
Häuft sich Not und Sorg umher,
wird die Last dir allzuschwer,
faßt er plötzlich deine Hände
und führt selber dich ans Ende.

3.
Wär die ganze Welt dir feindlich,
rottete sich wider dich,
dank ihm, o der Herr ist freundlich,
seine Huld währt ewiglich.
Sind auch Trauer, Angst und Leid
seines Segens dunkles Kleid,
dank ihm, er schickt seinen Segen
auf geheimnisvollen Wegen.

4.
Endlich wird dein Morgen grauen;
kennst du nicht sein Morgenrot?
Darfst du zagend rückwärts schauen,
wenn dich Glut und Sturm bedroht?
Denn auch Feuerflamm und Wind
Boten seines Willens sind
und kanns nur ein Wunder wenden,
auch ein Wunder kann er senden.

5.
O so laß denn alles Bangen,
wirke frisch, halt mutig aus!
Was mit ihm du angefangen,
führet er mit dir hinaus
und, ob alles widersteht,
im Vertrauen und Gebet
bleib am Werke deiner Hände,
so führt ers zum schönsten Ende.

Viktor von Strauß und Torney 1809—1899.

387.

Apostg. 14, 22. Und ermahnten sie, — daß wir durch viel Trübsale müssen in das Reich Gottes gehen.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Die ihr den Heiland kennt und liebt,
ihn, der uns Seligkeiten gibt,
die noch kein Ohr vernommen,
die noch in jenen ewgen Höhn
kein sterblich Auge je gesehn,
die in kein Herz gekommen,
freut euch!
Sein Reich
bleibt euch allen;
bald wirds schallen:
Kommt zum Lohne,
nehmt des Kampfes Siegeskrone.

2.
Was klagt ihr denn, was zagt das Herz?
Kurz ist und leicht der Erde Schmerz
und wirket ewge Freude.
Ach groß und herrlich ist das Ziel,
der Wonne dort unendlich viel
getrübt von keinem Leide!
Traurig,
schaurig
ists hienieden;
aber Frieden
wohnt dort oben,
wo die Überwinder loben.

3.
Ein Blick auf jene Herrlichkeit
füllt unser Herz mit Trost und Freud
und tausendfachem Segen,
erquickt uns, wie der Morgentau
die dürre, fast versengte Au,
wie milder Frühlingsregen;
tränen,
sehnen
Aug und Herzen
voller Schmerzen,
glänzt doch immer
uns der ewge Hoffnungsschimmer.

4.
Drum sind wir froh; wir gehn im Licht
und heiter ist das Angesicht
bei aller Not hienieden.
Im Heiligtum des Himmels liebt
uns Jesus Christus und er gibt
der Seele heilgen Frieden.
Wer kennt,
wer nennt,
was wir erben
nach dem Sterben,
was uns gibet
der, der uns zuerst geliebet?

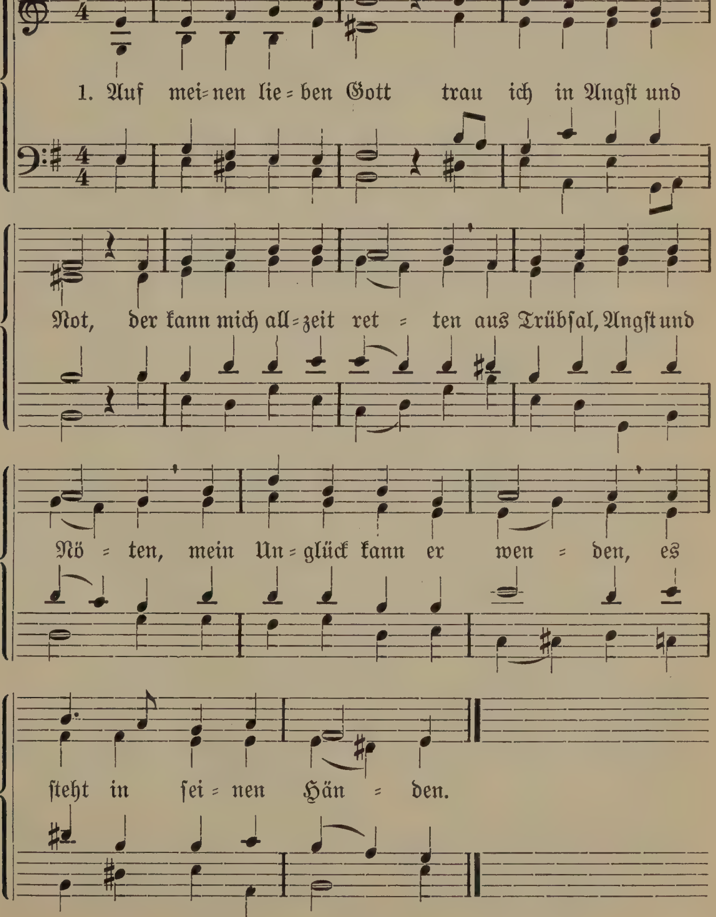
5.
Was klagst du denn, der du ihn kennst,
der du dich Christi Jünger nennst?
Was ists, das dich betrübet?
Froh kannst und sollst du immer sein
und dich des ewgen Lebens freun,
dich freun, daß er dich liebet.

O sei
nur treu;
o sei fröhlich,
hoffend selig
schon im Staube;
Gotteskraft sei dir dein Glaube.

Gottfried Menken 1768—1831.

388. 2. Sam. 22, 3. Gott ist mein Hort, auf den ich traue.

Eigene Melodie. (Grundlage weltlich. Regnart 1574.) Leipzig 1627.



2.
Ob mich die Sünd anficht,
will ich verzagen nicht.
Auf Christum will ich bauen
und ihm allein vertrauen;
ihm hab ich mich ergeben
im Tod und auch im Leben.

3.
Ob mich der Tod nimmt hin,
ist Sterben mein Gewinn
und Christus ist mein Leben,
dem hab ich mich ergeben.
Ich sterb heut oder morgen,
mein Seel wird er versorgen.

4.
O mein Herr Jesu Christ,
der du geduldig bist
für mich am Kreuz gestorben,
hast mir das Heil erworben,
uns allen auch zugleiche
das ewig Himmelreiche.

5.
Amen zu aller Stund
sprech ich aus Herzensgrund.
Du wollst uns gnädig leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten,
auf daß wir deinen Namen
auf ewig preisen. Amen.

17. Jahrhundert.

389.

Ebr. 10, 36. Geduld ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfangt.

Mel.: Aus meines Herzens Grunde.

1.
Geduld ist euch vonnöten,
wenn Sorge, Gram und Schmerz
und, was euch mehr will töten,
euch schneidet in das Herz.
O auserwählte Zahl!
Soll euch der Tod nicht töten,
ist euch Geduld vonnöten,
das sag ich noch einmal.

2.
Geduld ist Gottes Gabe
und seines Geistes Gut;
der schenket sie zur Habe,
sobald er in uns ruht.
Der edle, werte Gast
erlöst uns von dem Zagen
und hilft uns treulich tragen
die große Bürd und Last.

3.
Geduld kommt aus dem Glauben
und hängt an Gottes Wort;
das läßt sie sich nicht rauben,
das ist ihr Heil und Hort,
das ist ihr hoher Wall;
da hält sie sich verborgen,
läßt Gott den Vater sorgen
und fürchtet keinen Fall.

4.
Geduld ist wohl zufrieden
mit Gottes weisem Rat,
läßt sich nicht leicht ermüden
durch Aufschub seiner Gnad,
hält frisch und fröhlich aus,
läßt sich getrost beschweren
und denkt: Wer wills ihm wehren?
Ist er doch Herr im Haus.

5.
Geduld kann lange warten,
vertreibt die Langeweil
in Gottes schönem Garten,
durchsucht zu ihrem Heil
das Paradies der Schrift
und schützt sich früh und späte
mit eifrigem Gebete
vor Satans List und Gift.

6.
Geduld ist meine Bitte,
die ich sehr oft und viel

aus dieser Leibeshütte
zu dir, Herr, schicken will.
Kommt dann der letzte Zug,
so gib durch deine Hände
auch ein geduldig Ende,
so hab ich alles gnug.

Paul Gerhardt 1607—1676.

390. Jak. 1, 12. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn, nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn lieb haben.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht [sein,
drum laß dichs nicht betrüben,
wenn Gott versucht mit Kreuz und [Pein
die Kinder, die ihn lieben.
Je lieber Kind,
je ernster sind
des frommen Vaters Schläge;
schau, das sind Gottes Wege!

2.
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein,
Gott wills nicht anders haben;
auch dieses Lebens Not und Pein
sind deines Vaters Gaben.
Solls denn so sein,
so gib dich drein;
es kommt von Liebeshänden,
Gott wird nichts Böses senden.

3.
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.
Das Kreuz lehrt fleißig beten,
zieht ab vom eitlen Trug und Schein
und lehrt zu Jesu treten.
Drum wirfs nicht hin
mit sprödem Sinn,
wenns nun zu dir gekommen;
es soll der Seele frommen.

4.
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.
Das muß uns immer wecken,
wir schliefen sonst in Sünden ein.
Wie müßten wir erschrecken,
wenn unbereit't
die Ewigkeit
und der Posaunen Schallen
uns würde überfallen!

5.
Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.
Es lehrt die Sünde hassen
und unsern lieben Gott allein
mit rechter Lieb umfassen.
Die Welt vergeht
und Gott besteht;
bedenks und laß dich üben
das ewge Gut zu lieben!

6.
Auch ich will ohne Kreuz nicht sein.
Was Gott schickt, will ich tragen;
schickts doch der liebste Vater mein,
sinds doch nur kurze Plagen
und wohlgemeint.
Wer gläubig weint,
lebt dort in steten Freuden;
ich will mit Christo leiden.

David Nerreter 1649—1726.

391. Jos. 3, 10. Dabei sollt ihr merken, daß ein lebendiger Gott unter euch ist.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.
Gott lebt! Wie kann ich traurig [sein,
als wär kein Gott zu finden?
Er weiß ja wohl von meiner Pein,
die ich hier muß empfinden.
Er kennt mein Herz
und meinen Schmerz;
drum darf ich nicht verzagen
und ihm nur alles klagen.

2.
Gott hört! Wenn niemand hören [will,
was will der Feind dann sprechen,
als würde meiner Seufzer Ziel
nicht durch die Wolken brechen?
Ruf ich empor,
so hört sein Ohr,
so steigt die Hilfe nieder,
so schallt das Amen wieder.

3.
Gott sieht! Wie klaget denn mein
als säh er nicht mein Weinen? [Herz,
Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz
ganz offenbar erscheinen;
kein Tränlein fällt,
das er nicht zählt,
worauf sein Aug nicht blicket,
bis er uns hat erquicket.

4.
Gott führt! Drum geh ich ruhig
auf allen meinen Wegen; [fort
und wenn die Welt bald hier bald
will ihre Stricke legen, [dort
so pflegt er mich
zwar wunderlich,
doch selig auch zu führen,
daß mich kein Fall kann rühren.

5.
Gott gibt! Und wär ich noch so arm,
doch soll ich nicht verderben;
was hilft mir denn mein steter Harm,
als müßt ich Hungers sterben?
Er hat ja Brot
und, wenn die Not
uns nach der Wüste weiset,
doch werden wir gespeiset.

6.
Gott lebt! Wohlan ich merke das:
Gott hört, ich wills ihm sagen.
Gott sieht, er hält mein Tränen-
maß.
Gott führt, ich darf nicht klagen.
Nur nicht betrübt!
Gott gibt und liebt
und wird mir endlich geben
auch dort mit ihm zu leben.

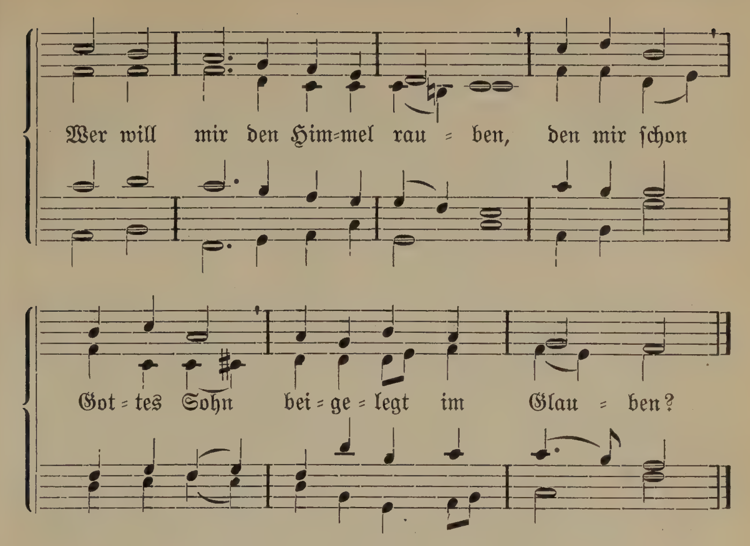
Benjamin Schmolck 1672—1737.

392.

2. Kor. 6, 10. Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich.

Eigene Melodie. Johann Georg Ebeling. Berlin 1666.

1. Wa- rum sollt ich mich denn grä- men? Hab ich doch Chri-stum noch, wer will mir den neh- men?



2.
Gut und Blut, Leib, Seel und Leben
ist nicht mein;
Gott allein
ist es, ders gegeben.
Will ers wieder zu sich kehren,
nehm ers hin.
Ich will ihn
dennoch fröhlich ehren.

3.
Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
dringt herein
Angst und Pein,
sollt ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es wenden;
er weiß wohl,
wie er soll
all mein Unglück enden.

4.
Gott hat mich in guten Tagen
oft ergötzt;
sollt ich jetzt
nicht auch etwas tragen?
Fromm ist Gott und schärft mit [Maßen
sein Gericht,
kann mich nicht
ganz und gar verlassen.

5.
Unverzagt und ohne Grauen
soll ein Christ,
wo er ist,
stets sich lassen schauen.
Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
soll der Mut
dennoch gut
und fein stille bleiben.

6.
Kann uns doch kein Tod nicht töten,
sondern reißt
unsern Geist
aus viel tausend Nöten,
schließt das Tor der bittern Leiden
und macht Bahn,
da man kann
gehn zu Himmelsfreuden.

7.
Allda will in süßen Schätzen
ich mein Herz
auf den Schmerz
ewiglich ergötzen.
Hier ist kein recht Gut zu finden;
was die Welt
in sich hält,
muß wie Rauch verschwinden.

8.
Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
voller Sand,
Kummer der Gemüter.
Dort, dort sind die edlen Gaben,
wo mein Hirt
Christus wird
mich ohn Ende laben.

9.
Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden,
du bist mein,
ich bin dein,
niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
und dein Blut
mir zu gut
in den Tod gegeben.

10.
Du bist mein, weil ich dich fasse
und dich nicht,
o mein Licht,
aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
wo du mich
und ich dich
ewig werd umfangen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

393.

Jes. 30, 15. Wenn ihr stille bliebet, so würde euch geholfen; durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

1.
Stille halten deinem Walten,
stille halten deiner Zucht,
deiner Liebe stille halten,
die von je mein Heil gesucht,
ja das will ich, wies auch geh,
wies auch tu dem Herzen weh.

2.
Stille halten ohne Klage,
ohne Murren, ohne Trotz;
was dazu die Welt auch sage,
ich will spotten ihres Spotts,
weiß ich doch, wie gut mir war,
still zu halten immerdar.

3.
Wo ichs selber wollte zwingen
und es wagen ohne dich,
ach da sanken mir die Schwingen
meines Mutes jämmerlich.
Aber, wo ich stille hielt,
hast du stets mein Heil erzielt.

4.
Ward es anders auch gewendet,
gings durch banges Dunkel oft,
immer hat es gut geendet,
besser, denn ich je gehofft,
besser als bei Tag und Nacht
ichs im Herzen ausgedacht.

5.
Darum will ich stille halten
Tag und Nacht, jahrein und -aus,
bricht auch neues zu dem alten
Kreuz und Leid herein ins Haus,
weiß ich nur, es kommt von dir,
nun, es sei willkommen mir!

6.
Du, o Herr, gibst Kraft den Deinen
und den Schwachen allermeist;
darum gib mir deinen reinen,
deinen guten, stillen Geist,
daß, es gelte wo und wann,
ich dir stille halten kann.

7.
In der wellenlosen Stille
überm tiefen Meeresgrund
tut sich mir dein Gotteswille
in dem klarsten Spiegel kund.
Da nur kann dein Odem wehn,
wo die Stürme schlafen gehn.

8.
Wie das Weltmeer seine Masten
sicher trägt auf stiller Flut,
so, Herr, laß mich deine Lasten
tragen mit ergebnem Mut.
Kehr mit deinem Frieden ein,
laß mich stille, stille sein.

Karl Rudolf Hagenbach 1801—1874.

394.

Ps. 46, 11. Seid stille und erkennt, daß ich Gott bin.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Meine Seel ist stille
zu Gott, dessen Wille
mir zu helfen steht.
Mein Herz ist vergnüget
mit dem, wies Gott füget,
nimmts an, wie es geht.
Geht die Bahn
nur himmelan
und bleibt Jesus ungeschieden,
so bin ich zufrieden.

2.
Meine Seele hanget
an dir und verlanget,
Gott, bei dir zu sein,
will dich wirken lassen,
will nur dich umfassen,
nur in dir sich freun;
von der Welt,
Ehr, Lust und Geld,
dessen viele so beflissen,
mag sie nichts mehr wissen.

3.
Nein, ach nein, nur einer,
sag ich, und sonst keiner
wird von mir geliebt:
Jesus, der Getreue,
in dem ich mich freue,
der sich ganz mir gibt.
Er allein,
er soll es sein,
dem ich wieder mich ergebe,
dem ich einzig lebe.

4.
Gottes Güt erwäge,
meine Seel, und lege
dich in seinen Schoß;
lerne ihm vertrauen,
so wirst du bald schauen,
wie die Ruh so groß,
die da fleußt
aus stillem Geist.
Wer sich weiß in Gott zu schicken,
den kann er erquicken.

5.
Still, o meine Seele!
Was dich immer quäle,
senk in Jesu Brust.
Werde stark durch Hoffen;
was dich je betroffen,
trage du mit Lust.
Fasse dich
ganz inniglich
durch Geduld und Glauben feste:
Endlich kommt das Beste.

6.
Amen, es geschiehet!
Wer zu Jesu fliehet,
wird des Zeuge sein,
wie Gott seinen Kindern
pflegt das Kreuz zu lindern
und ein froh Gedeihn
aufbewahrt,
bis, wer da harrt,
endlich aus dem schweren Leide
übergeht in Freude.

Johann Kaspar Schade 1666—1698.

395.

Ps. 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Mel.: Daß ich dein auf ewig sei.

1.
Meine Seele senket sich
hin in Gottes Herz und Hände
und erwartet ruhiglich
seiner Wege Ziel und Ende,
lieget still und willenlos
in des liebsten Vaters Schoß.

2.
Meine Seele murret nicht,
ist mit allem wohl zufrieden;
was der eigne Wille spricht,
ist zum Tode schon beschieden;
was die Ungeduld erregt,
ist in Christi Grab gelegt.

3.
Meine Seele sorget nicht,
will vielmehr an nichts gedenken,
was gleich spitzen Dornen sticht
und den Frieden nur kann kränken.
Sorgen kommt dem Schöpfer zu,
meine Seele sucht nur Ruh.

4.
Meine Seele grämt sich nicht,
liebt hingegen Gott im Leiden;
Kummer, der das Herze bricht,
trifft und ängstet nur die Heiden.
Wer Gott in dem Schoße liegt,
bleibt in aller Not vergnügt.

5.
Meine Seele klaget nicht;
denn sie weiß von keinen Nöten,
hängt an Gottes Angesicht
auch alsdann, wenn er will töten.
Wo sich Fleisch und Blut beklagt,
wird das Freudenlicht verjagt.

6.
Meine Seel ist still zu Gott
und die Zunge bleibt gebunden;
also hab ich allen Spott,
alle Marter überwunden;
bin gleich wie ein stilles Meer
voll von Gottes Preis und Ehr.

Johann Joseph Winckler 1670—1722.

396.

Offenb. 3, 19. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.
Je größer Kreuz, je näher Himmel!
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott;
bei dem verlarvten Weltgetümmel
vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O selig ist der Mensch geschätzt,
den Gott in Kreuz und Trübsal setzt.

2.
Je größer Kreuz, je beßre Christen!
Gott prüft uns an dem Probestein.
Wie mancher Garten liegt gleich Wüsten,
fällt nicht ein Tränenregen drein.
Das Gold wird auf dem Feuerherd,
ein Christ in mancher Not bewährt.

3.
Je größer Kreuz, je stärkrer Glaube!
Die Palme wächset bei der Last;
die Süßigkeit fließt aus der Traube,
wenn du sie wohl gekeltert hast.
Im Kreuze wächset uns der Mut
wie Perlen in gesalzner Flut.

4.
Je größer Kreuz, je größre Liebe!
Der Wind bläst nun die Flamme auf;
und scheinet gleich der Himmel trübe,
so lachet doch die Sonne drauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut,
gleichwie das Öl im Feuer tut.

5.
Je größer Kreuz, je mehr Gebete!
Geriebne Kräuter riechen wohl;
wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte,
so fragte man nicht nach dem Pol.
Wo kämen Davids Psalmen her,
wenn er nicht auch versuchet wär?

6.
Je größer Kreuz, je mehr Verlangen!
Im Tale steiget man bergan;
wer durch die Wüsten oft gegangen,
der sehnet sich nach Kanaan.
Das Täublein findet hier nicht Ruh,
so fliegt es nach der Arche zu.

7.
Je größer Kreuz, je lieber Sterben!
Man freut sich dann auf seinen Tod;
denn man entgehet dem Verderben,
es stirbt auf einmal alle Not.
Das Kreuze, das die Gräber ziert,
bezeugt, man habe triumphiert.

8.
Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze
je länger und je lieber sein!
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
so pflanz ein solches Herz mir ein,
das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt,
bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

397.

Luk. 6, 21. Selig seid ihr, die ihr hier weint; denn ihr werdet lachen.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Meine Sorgen, Angst und Plagen
laufen mit der Zeit zu End.
Alles Seufzen, alles Klagen,
das der Herr alleine kennt,
wird, gottlob, nicht ewig sein;
nach dem Regen wird ein Schein
vieler tausend Sonnenblicken
meinen matten Geist erquicken.

2.
Meine Saat, die ich gesäet,
wird zur Freude wachsen aus;
wenn die Dornen abgemähet,
träget man die Frucht nach Haus.
Wenn ein Wetter ist vorbei,
wird der Himmel wieder frei;
nach dem Kämpfen, nach dem Streiten
kommen die Erquickungszeiten.

3.
Wenn man Rosen will abbrechen,
muß man leiden in der Still,
daß uns auch die Dornen stechen;
es geht alles, wie Gott will.
Er hat uns ein Ziel gezeigt,
das man nur im Kampf erreicht;
will man hier das Kleinod finden,
so muß man erst überwinden.

4.
Unser Weg geht nach den Sternen,
der mit Kreuzen ist besetzt;
hier muß man sich nicht entfernen,
ob er gleich mit Blut benetzt.
Zu dem Schloß der Ewigkeit
kommt kein Mensch hin ohne Streit;
die in Salems Mauern wohnen,
zeigen ihre Dornenkronen.

5.
Es sind wahrlich alle Frommen,
die des Himmels Klarheit sehn,
aus viel Trübsal hergekommen;
darum siehet man sie stehn
vor des Lammes Stuhl und Thron,
prangend in der Ehrenkron
und mit Palmen ausgezieret,
weil sie glücklich triumphieret.

6.
Gottes Ordnung stehet feste
und bleibt ewig unverrückt:
Seine Freund und Hochzeitsgäste
werden nach dem Streit erquickt.
Israel erhält den Sieg
nach geführtem Kampf und Krieg;
Kanaan wird nicht gefunden,
wo man nicht hat überwunden.

7.

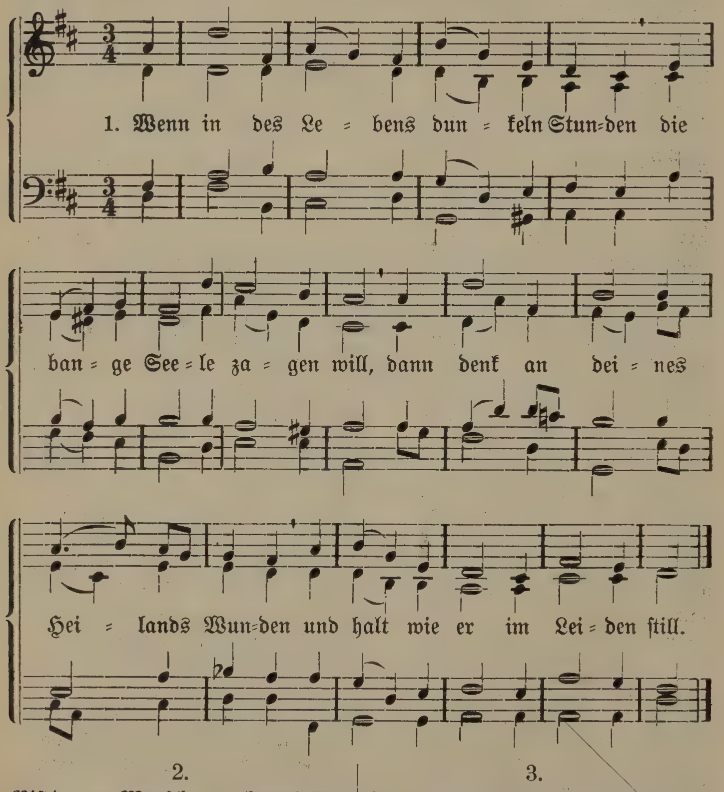
Darum trage deine Ketten,
meine Seel, und dulde dich!
Gott wird dich gewiß erretten.
Das Gewitter leget sich;
nach dem Blitz und Donnerschlag
folgt ein angenehmer Tag.
Auf den Abend folgt der Morgen
und die Freude nach den Sorgen.

Um 1705.

398.

Matth. 11, 28. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Eigene Melodie. Th. Schildknecht. Amerikan. Gesangb. 1905.



2.

Bist du von Menschen auch verlassen,
nimmt niemand teil an deinem Leid,
dann eil an Jesu Brust und fasse
im Glauben, was sein Wort dir beut.

3.

Kommt alle her, die ihr beladen,
mühselig und bekümmert seid,
so sprach er einst voll Huld und Gnade,
so ruft sein teures Wort noch heut.

4.
Er bietet Ruhe deiner Seele
und Trost in deiner Trübsal dir,
und ob dir hier gleich alles fehle,
bei ihm findst du Ersatz dafür.

5.
Er will im Leiden dich erquicken;
sein Joch ist sanft und leicht die Last,
wenn du, was auch dein Herz mag drücken,
Geduld von ihm gelernet hast.

6.
Sprich: Jesus, nimm du meine Hände
und führe selbst dein schwaches Kind
bis an ein selig Lebensende,
ja, bis wir droben bei dir sind.

David Görz geb. 1849.

399.

Klagel. Jer. 5, 21. Bringe uns, Herr, wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Heimat meiner Liebe,
Ziel der heilgen Triebe,
Ort der selgen Ruh,
wo mein Jesus weilet,
Friedensstadt, es eilet
dir mein Sehnen zu!
Herr, wie lang
werd ich noch bang,
an die Erdennot gebunden,
zählen Tag und Stunden?

2.
Zwar sollt ich nicht zählen,
sollte mich nicht quälen;
denn die Zeit entflieht
und ich kann mit Freuden
sehn, wie durch das Leiden
mich mein Jesus zieht.
Näher stets
zur Heimat gehts,
folgt ich nur dem Liebeszuge
auch im Liebesfluge!

3.
Doch ich geh so träge
auf dem Lebenswege
meinem Jesu nach,
dankend halb, halb zagend,
nach dem Ausgang fragend
und mit manchem Ach.
O wie schwer
ward mirs bisher
ganz mir selber abzusagen
und mein Kreuz zu tragen!

4.
Lehr mich stiller gehen,
treuer auf dich sehen,
den ich oft betrübt.
Jesu, voll Erbarmen
hast du ja mich Armen
je und je geliebt.
Lauter Güt
ists, die mich zieht
hin zum Ziel der heilgen Triebe,
zu dir, meine Liebe.

Franz Härter 1797—1874.

400.

Jes. 25, 9. Siehe, das ist unser Gott, auf den wir harren, und er wird uns helfen.

Mel.: Christi Blut und Gerechtigkeit.

1.
Von dir, o Vater, nimmt mein Herz
Glück, Unglück, Freuden oder Schmerz,
von dir, der nichts als lieben kann,
voll Dank und voll Vertrauen an.

2.
Nur du, der du allweise bist,
nur du weißt, was mir heilsam ist,
nur du siehst, was mir jedes Leid
für Heil bringt in der Ewigkeit.

3.
Ist alles dunkel um mich her,
die Seele müd und freudenleer,
bist du doch meine Zuversicht,
bist in der Nacht, o Gott, mein Licht.

4.
Verzag, o Herz, verzage nie!
Gott legt die Last auf, Gott kennt sie.
Er weiß den Kummer, der dich quält,
und geben kann er, was dir fehlt.

5.
Wie oft, Herr, zagt ich und wie oft
half deine Hand mir unverhofft!
Am Abend weint ich und darauf
ging mir ein froher Morgen auf.

6.
Oft sah ich keinen Ausgang mehr,
dann weint ich laut und klagte sehr:
Ach schaust, du Gott, mein Elend nicht,
verbirgst du gar dein Angesicht?

7.
Dann hörtest du, o Herr, mein Flehn
und eiltest bald mir beizustehn;
du öffnetest die Augen mir,
ich sah mein Glück und dankte dir.

8.
Sagts alle, die Gott je geprüft,
die ihr zu ihm um Hilfe rieft;
sagts, Fromme, ob er das Gebet
geduldig Leidender verschmäht?

9.
Die Stunde kommt früh oder spät,
wo Dank und Freud aus Leid entsteht,
wo Pein, die Stunden nur gewährt,
in Freudenjahre sich verkehrt.

10.
Du erntest deiner Leiden Lohn
vielleicht in diesem Leben schon,
vielleicht daß, eh du ausgeweint,
dir Gott mit seiner Hilf erscheint.

11.
Wenn niemand dich erquicken kann,
so schaue deinen Heiland an,
schütt aus dein Herz in seinen Schoß;
denn seine Huld und Macht ist groß.

12.
Einst hat auch er, der Menschenfreund,
im Tränentale hier geweint;
auf deine Tränen gibt er acht
und dir zu helfen hat er Macht.

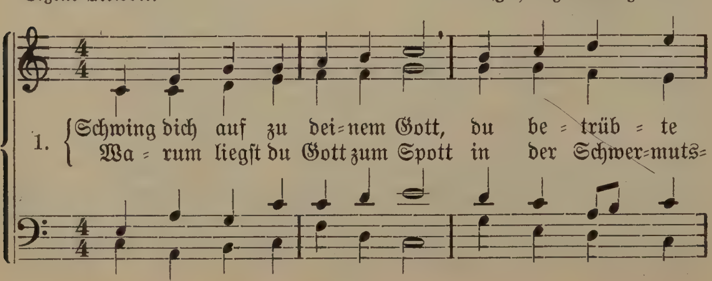
13.
Und helfen will er, zweifle nicht!
Hör, was der Treue dir verspricht:
Nicht lassen will ich, Seele, dich,
sei guten Muts und glaub an mich!

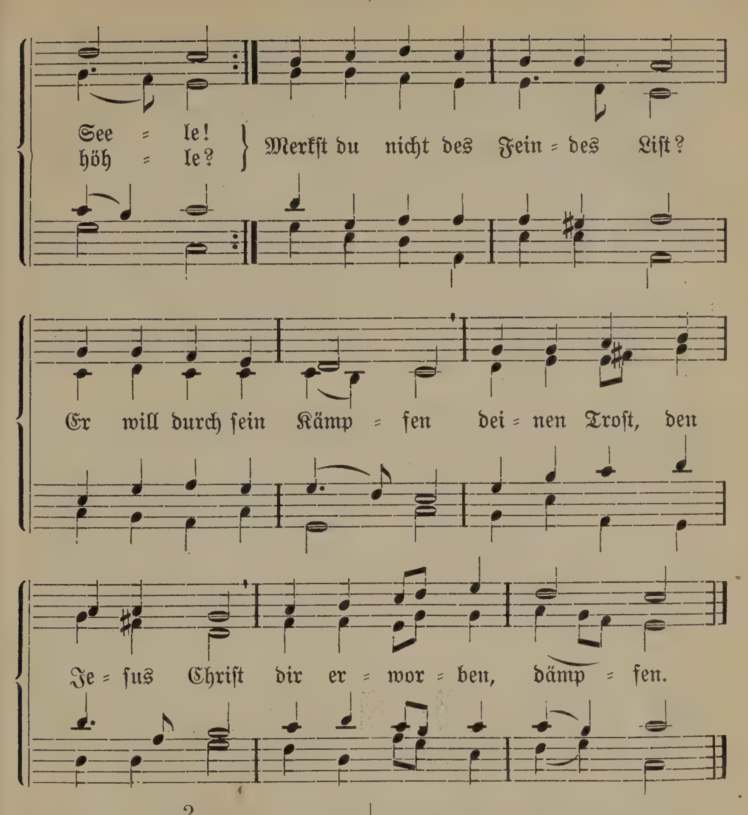
Johann Kaspar Lavater 1741—1801.

401.

Ps. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Eigene Melodie. Joh. Gg. Ebeling 1666.





2.
Schüttle deinen Kopf und sprich:
Flieh, du alte Schlange!
Was erneust du deinen Stich,
machst mir angst und bange?
Ist dir doch der Kopf zerknickt
und ich bin durchs Leiden
meines Heilands dir entrückt
in den Saal der Freuden.

3.
Hab ich was nicht recht getan,
ist mirs leid von Herzen,
dafür nehm ich gläubig an
Christi Blut und Schmerzen;
denn das ist das Lösegeld
meiner Missetaten,
dadurch ist der ganzen Welt
und auch mir geraten.

4.
Was ist unterm Himmelszelt,
was im tiefsten Meere,
was ist Gutes in der Welt,
das nicht gut mir wäre?
Wem erglänzt das Sonnenlicht,
wozu ist gegeben
Luft und Wasser? Dient es nicht
mir und meinem Leben?

5.
Ich bin Gottes, Gott ist mein.
Wer ist, der uns scheide?
Dringt das liebe Kreuz herein
mit dem bittern Leide,
laß es dringen, kommt es doch
von geliebten Händen;
schnell zerbricht des Kreuzes Joch,
wenn es Gott will wenden.

6.
Kinder, die der Vater soll
ziehn zu allem Guten,
die geraten selten wohl
ohne Zucht und Ruten.
Bin ich denn nun Gottes Kind,
warum will ich fliehen,
wenn er mich von meiner Sünd
will aufs Gute ziehen?

7.
Es ist herzlich gut gemeint
mit der Christen Plagen.
Wer hier zeitlich wohl gemeint,
darf nicht ewig klagen;
wem das Kreuz hier recht bewußt,
hat in Gottes Garten
ewiglich vollkommne Lust
endlich zu gewarten.

8.
Gottes Kinder säen zwar
traurig und mit Tränen,
aber endlich bringt das Jahr,
wonach sie sich sehnen;
denn es kommt die Erntezeit,
da sie Garben machen,
da wird all ihr Gram und Leid
lauter Freud und Lachen.

9.
Ei so faß, o Christenherz,
alle deine Schmerzen,
wirf sie fröhlich hinterwärts,
laß des Trostes Kerzen
dich entzünden mehr und mehr,
gib dem großen Namen
deines Gottes Preis und Ehr,
er wird helfen. Amen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

402.

Jes. 48, 10. Siehe, ich will dich läutern, aber nicht wie Silber, sondern ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elends.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

1.
Endlich bricht der heiße Tiegel
und der Glaub empfängt sein Siegel
gleich dem Gold im Feur bewährt;
zu des Himmels höchsten Freuden
werden nur durch tiefe Leiden
Gottes Lieblinge verklärt.

2.
Unter Leiden prägt der Meister
in die Seelen, in die Geister
sein allgeltend Bildnis ein.
Wie er dieses Leibes Töpfer,
will er auch des künftgen Schöpfer
auf dem Weg der Leiden sein.

3.
Leiden bringt empörte Glieder
endlich zum Gehorsam wieder,
macht sie Christo untertan,
daß er die gebrochnen Kräfte
zu dem Heiligungsgeschäfte
sanft und still erneuern kann.

4.
Leiden sammelt unsre Sinne,
daß die Seele nicht zerrinne
in den Bildern dieser Welt,
ist gleich einer Engelwache,
die im innersten Gemache
des Gemütes Ordnung hält.

5.
Leiden stimmt des Herzens Saiten
für den Psalm der Ewigkeiten,
lehrt mit Sehnsucht dorthin sehn,
wo die selgen Palmenträger
mit dem Chor der Harfenschläger
preisend vor dem Throne stehn.

6.
Leiden fördert unsre Schritte,
Leiden weiht die Leibeshütte
zu dem Schlaf in kühler Gruft;
es gleicht einem frohen Boten
jenes Frühlings, der die Toten
zum Empfang des Lebens ruft.

7.
Leiden macht im Glauben gründlich,
macht gebeugt, barmherzig, kindlich;
Leiden, wer ist deiner wert?
Hier heißt man dich eine Bürde,
droben bist du eine Würde,
die nicht jedem widerfährt.

8.
Brüder, solche Leidensgnade
wird in mannigfachem Grade
Jesu Jüngern kund gemacht,
wenn sie mancher Schmerz durchwühlet,
wenn sie manchen Tod gefühlet,
Nächte seufzend durchgewacht.

9.
Wenn auch die gesunden Kräfte
zu des guten Herrn Geschäfte
wurden willig sonst geweiht,
o so ists für sie kein Schade,
daß sie ihres Führers Gnade
läutert in der Prüfungszeit.

10.
Im Gefühl der tiefsten Schmerzen
dringt das Herz zu seinem Herzen
immer liebender hinan
und um eins nur fleht es sehnlich:
Mache deinem Tod mich ähnlich,
daß ich mit dir leben kann!

11.
Endlich mit der Seufzer Fülle
bricht der Geist durch jede Hülle
und der Vorhang reißt entzwei.
Wer ermisset dann hienieden,
welch ein Meer voll Gottesfrieden
droben ihm bereitet sei?

12.
Jesu, laß zu jenen Höhen
heller stets hinauf uns sehen,
bis die letzte Stunde schlägt,
da auch uns nach treuem Ringen
heim zu dir auf lichten Schwingen
eine Schar der Engel trägt.

Nach Karl Friedrich Harttmann
1743—1815.

403.

Röm. 8, 37. Aber in dem allen überwinden wir weit um des willen, der uns geliebt hat.

Mel.: Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

1.
Christen erwarten in allerlei Fällen
Jesum mit seiner allmächtigen Hand;
mitten in Stürmen und tobenden Wellen
sind sie gebauet auf felsiges Land.
Wenn sie die Nächte der Trübsal bedecken,
kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2.
Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken,
drohet und hauet ihr blinkendes Schwert,
lassen doch Christen die Häupter nicht sinken,
denen sich Jesus im Herzen verklärt.
Wüten die Feinde mit Schnauben und Toben,
schauen sie dennoch voll Trostes nach oben.

3.

Geben die Felder den Samen nicht wieder,
bringen die Gärten und Fluren nichts ein,
schlagen die Schloßen die Früchte danieder,
brennen die Berge vom hitzigen Schein,
kann doch ihr Herze den Frieden erhalten,
weil es den Schöpfer in allem läßt walten.

4.

Viele verzehren in ängstlichen Sorgen
Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit,
da doch im Rate des Höchsten verborgen,
wann und wo jedem sein Ende bereit;
sind es nicht alles vergebliche Schmerzen,
die ihr euch machet, ihr törichten Herzen?

5.

Zweifel und Sorgen verkehren die Frommen;
Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott.
Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen,
hoffe dem höllischen Feinde zum Spott!
Ob auch die göttliche Hilfe verborgen,
traue dem Höchsten und meide die Sorgen.

6.

Gutes und alle erbetenen Gaben
folgen dir, bis man dich leget ins Grab,
ja, du wirst selber den Himmel noch haben;
ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab?
Werde doch in dir recht ruhig und stille,
das ist des Vaters, des ewigen, Wille.

7.

Freue dich, wenn du statt freundlichen Blicken
mancherlei Jammer, Anfechtung und Not
duldest und wisse, was Gott will erquicken,
muß erst mit Jesu durch Leiden und Tod.
Willst du mitleben, so mußt du mitsterben;
anders kann keiner den Himmel ererben.

8.

Völlige Wonne, verklärete Freude,
himmlische Güter, undenkliches Heil
werden dereinst dir auf ewiger Weide
unter den Engeln und Menschen zu teil,
wenn Christus prächtig am Ende wird kommen
um sich zu sammeln die Herde der Frommen.

9.

Seine allmächtige Stärke beweiset
in den Ohnmächtigen mächtige Kraft;
dann wird alleine sein Name gepreiset,
wenn er den Zagenden Freudigkeit schafft.
Darum, o Jesu, gib, daß ich dir traue,
wenn ich die Hilfe nicht sichtbarlich schaue!

Christian Ludwig Edeling 1678—1742.

404.

Offenb. 7, 17. Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

1.
Gekreuzigter, zu deinen Füßen
hebt aus dem Staube sich empor
mein Herz, wenn es von Gram zerrissen;
es sucht dein Herz, dein Aug und Ohr,
dein Herz, die Ruhestatt der Armen,
die niemand sonst erquicken kann,
dein Herz, das zärtlich, voll Erbarmen
den Leidenden ist zugetan.

2.
Du, unser heilger Blutsverwandter,
der einst so heiß für uns geweint,
o du, mit jeder Not bekannter,
erfahrner Arzt und Seelenfreund;
eröffne du dein Herz dem Matten
als eine stille Felsenkluft,
wo Kühlungen ihn sanft umschatten,
wenn oft ein Schmerz den andern ruft.

3.
Wie sich aus deinen Todeswunden
dein Blut zu meinem Heil ergießt,
das sei in meinen bängsten Stunden,
was mir den Leidenskelch versüßt,
das gib als Balsam deinem Kranken,
den Frieden Gottes flöß ihm ein
und, wenn des Glaubens Grund will wanken,
so muß ihm das zur Stütze sein.

4.
Dein Aug mit jenem Blick voll Gnade,
das du dem Petrus zugewandt,
daß er, verirrt auf dunklem Pfade,
dich, guten Hirten, wiederfand,
dein Aug begegne meinem Sehnen,
das aufwärts seine Seufzer schickt,
denn milder fließen meine Tränen,
wenn du mich, Jesu, angeblickt.

5.
O du, mein freundlichster Regierer,
seitdem ich wall im Pilgerstand,
sei ferner noch mein treuer Führer
bis zu dem schönen Heimatland!
Halt mir dein Ohr für alles offen,
was ich dir klag im Kämmerlein
und laß mich stets voll Demut hoffen,
daß es soll Ja und Amen sein.

6.
Du sahest segnend auf die Deinen,
Herr, einst vom blutgen Kreuz herab,
so sieh auch mich an und die Meinen
in jeder Stunde bis zum Grab.
Wie wird uns sein, befreit vom Staube,
der oft den Geist mit Angst beschwert,
wann endlich Hoffnung, Lieb und Glaube
die kühnsten Bitten sieht erhört!

Nach Christian Adam Dann 1758—1837.

405.

Ps. 39, 8. Nun, Herr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

Mel.: Alles ist an Gottes Segen.

1.
Fortgekämpft und fortgerungen,
bis zum Ziele durchgedrungen
muß es, bange Seele, sein.
Durch die tiefsten Dunkelheiten
kann dich Jesus hinbegleiten;
Mut spricht er den Schwachen ein.

2.
Bei der Hand will er dich fassen;
scheinst du gleich von ihm verlassen,
glaube nur und zweifle nicht.
Bete, kämpfe sonder Wanken;
bald wirst du voll Freude danken,
bald umgibt dich Trost und Licht.

3.
Bald wird dir sein Antlitz funkeln;
hoffe, harre, glaub im Dunkeln.
Nie gereut ihn seine Wahl.
Er will dich im Glauben üben,
Gott, die Liebe, kann nur lieben;
Wonne wird bald deine Qual.

4.
Wend von aller Welt die Blicke;
schau nicht seitwärts, nicht zurücke,
nur auf Gott und Ewigkeit.
Nur zu deinem Jesus wende
Aug und Herz und Sinn und Hände,
bis er himmlisch dich erfreut.

5.
Aus des Jammers wilden Wogen
hat dich oft herausgezogen
seiner Allmacht treue Hand.
Nie zu kurz ist seine Rechte;
wo ist einer seiner Knechte,
der bei ihm nicht Rettung fand?

6.
Schließ dich ein in deine Kammer,
geh und schütte deinen Jammer
aus in Gottes Vaterherz.
Kannst du gleich ihn nicht empfinden,
Worte nicht, nicht Tränen finden,
klag ihm schweigend deinen Schmerz.

7.
Kräftig ist dein tiefes Schweigen,
Gott wird sich als Vater zeigen;
glaube nur, daß er dich hört.
Glaub, daß Jesus dich vertreten,
glaube, daß, was er gebeten,
Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8.
Drum so will ich nicht verzagen,
mich vor Gottes Antlitz wagen,
flehen, ringen fort und fort.
Ja ich werd ihn überwinden,
was ich bitte, werd ich finden;
er gelobts in seinem Wort.

Johann Kaspar Lavater 1741—1801.

406.

Ps. 35, 3. Sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Hilfe.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Seele, sei zufrieden;
was dir Gott beschieden,
das ist alles gut.
Treib aus deinem Herzen
Ungeduld und Schmerzen,
fasse frischen Mut!
Ist die Not
dein täglich Brot,
mußt du weinen mehr als lachen,
Gott wirds doch wohl machen.

2.
Scheint der Himmel trübe
und der Menschen Liebe
stirbt dir ganz dahin,
kommt das Mißgeschicke
fast all Augenblicke
und quält deinen Sinn,
nur Geduld!
Des Himmels Huld
sieht auf alle deine Sachen,
Gott wirds doch wohl machen.

3.
Ungeduld und Grämen
kann nichts von uns nehmen,
macht nur größern Schmerz;
wer sich widersetzet,
wird nur mehr verletzet;
drum Geduld, mein Herz!
Wirf, mein Sinn,
die Sorgen hin!
Drücket gleich die Last die Schwachen,
Gott wirds doch wohl machen.

4.
Auf die Wasserwogen
folgt ein Regenbogen
und die Sonne blickt,
so muß auf das Weinen

lauter Freude scheinen,
die das Herz erquickt.
Laß es sein,
daß Angst und Pein
mit dir schlafen, mit dir wachen,
Gott wirds doch wohl machen.

5.
Kronen sollen tragen,
die des Kreuzes Plagen
in Geduld besiegt.
Fröhlich auszuhalten
und Gott lassen walten,
das macht recht vergnügt.
Drum nimm dir,
o Seele, für
alles Unglück zu verlachen;
Gott wirds doch wohl machen.

6.
Nun so solls verbleiben:
Ich will mich verschreiben
Gott getreu zu sein.
Beides, Tod und Leben,
bleibet ihm ergeben:
Ich bin sein, er mein;
denn mein Ziel
ist, wie Gott will.
Drum sag ich in allen Sachen:
Gott wirds doch wohl machen.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

407. Ps. 27, 1. Der Herr ist mein Licht und Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Mel.: Es ist genug.

1.
Gott ist mein Licht! Verzage nicht, mein Herz,
in banger, dunkler Zeit!
Die Sonne sinkt, die Nacht bringt Furcht und Schmerz.
Mein Licht strahlt allezeit. [den,
Es schimmert an dem Tag der Freu=
es leuchtet durch die Nacht der Leiden:
Gott ist mein Licht!

2.
Gott ist mein Heil! O Seele, fürchte dein Helfer ist getreu. [nichts,
Er läßt dich nicht, sein Vaterwort
Er steht dir mächtig bei. [versprichts.
Er will mich bis ins Alter tragen,
kein wahres Gut mir je versagen:
Gott ist mein Heil!

3.
Gott ist mein Schild! Mein Schirm in der Gefahr,
die er nur wenden kann.
Er deckt mein Haupt und ohn ihn fällt
Er nimmt sich aller an. [kein Haar.
Ob Tausende, die mit mir wallen,
zur Rechten oder Linken fallen:
Gott ist mein Schild!

4.
Gott ist mein Lohn! Drum geh ich
die Bahn, die er mir zeigt. [unverzagt
Der Gang sei schwer, er wird mit Gott gewagt,
der dort die Palme reicht. [rungen,
Froh wird gekämpft, um Sieg ge=
voll Mut der Widerstand bezwungen:
Gott ist mein Lohn!

Johann Heinrich Karl Hengstenberg 1770—1834.

408. Pred. Sal. 7, 14. Am guten Tage sei guter Dinge und den bösen Tag nimm auch für gut; denn diesen schafft Gott neben jenem.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Ich hab in guten Stunden
des Lebens Glück empfunden
und Freuden ohne Zahl,
so will ich denn gelassen
mich auch im Leiden fassen;
welch Leben hat nicht seine Qual?

2.
Ja Herr, ich bin ein Sünder
und stets strafft du gelinder,

als es der Mensch verdient.
Sollt ich beschwert mit Schulden
kein zeitlich Weh erdulden,
das doch zu meinem Besten dient?

3.

Dir will ich mich ergeben,
nicht meine Ruh, mein Leben
mehr lieben als den Herrn;
dir, Gott, will ich vertrauen
und nicht auf Menschen bauen;
du hilfst und du errettest gern.

4.

Laß du mich Gnade finden
und alle meine Sünden
erkennen und bereun.
Jetzt hat mein Geist noch Kräfte;
sein Heil laß mein Geschäfte,
dein Wort mir Trost und Leben sein.

5.

Wenn ich in Christo sterbe,
bin ich des Himmels Erbe,
was schreckt mich Grab und Tod?
Auch auf des Todes Pfade
vertrau ich deiner Gnade;
du, Herr, bist bei mir in der Not.

6.

Ich will dem Kummer wehren,
Gott durch Geduld verehren,
im Glauben zu ihm flehn.
Ich will den Tod bedenken;
der Herr wird alles lenken
und, was mir gut ist, wird geschehn.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

XIX. Vom äußeren Leben des Christen.

1. Von Ehe und Hausstand.

409. Jos. 24, 15. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.

Ich und mein Haus, wir sind bereit
dir, Herr, die ganze Lebenszeit
mit Seel und Leib zu dienen.
Du sollst der Herr im Hause sein;
gib deinen Segen nur darein,
daß wir dir willig dienen.
Eine
kleine,
fromme, reine
Hausgemeine
mach aus allen.
Dir nur soll sie wohlgefallen.

2.

Es wirke durch dein kräftig Wort
dein guter Geist stets fort und fort
an unser aller Seelen;
es leucht uns wie das Sonnenlicht,
damits am rechten Lichte nicht
im Hause möge fehlen.
Reiche
gleiche
Seelenspeise
auch zur Reise
durch dies Leben
uns, die wir uns dir ergeben.

3.

Gieß deinen Frieden auf das Haus
und alle, die drin wohnen, aus,
im Glauben uns verbinde.
Laß uns in Liebe allezeit
zum Dulden, Tragen sein bereit,
voll Demut, sanft und linde.
Liebe
übe
jede Seele;
keinem fehle,
dran man kennet
den, der sich den Deinen nennet.

4.
Laß unser Haus gegründet sein
auf deine Gnade ganz allein
und deine große Güte.
Auch laß uns in der Nächte Graun
auf deine treue Hilfe schaun
mit kindlichem Gemüte;
selig,
fröhlich,
selbst mit Schmerzen
in dem Herzen
dir uns lassen
und dann in Geduld uns fassen.

5.
Gibst du uns irdsches Glück ins Haus,
so schließ den Stolz, die Weltlust aus,
des Reichtums böse Gäste;
denn, wenn das Herz an Demut leer
und voll von eitler Weltlust wär,
so fehlte uns das Beste:
Jene
schöne,
tiefe, stille
Gnadenfülle,
die mit Schätzen
einer Welt nicht zu ersetzen.

6.
Und endlich flehn wir allermeist,
daß in dem Haus kein andrer Geist
als nur dein Geist regiere.
Der ists, der alles wohl bestellt,
der gute Zucht und Ordnung hält,
der alles lieblich ziere.
Sende,
spende
ihn uns allen,
bis wir wallen
heim und droben
dich in deinem Hause loben.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

410.

1. Mos. 18, 19. Er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten und tun, was recht und gut ist.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Wohl einem Haus, wo Jesus Christ
allein das All in allem ist!
Ja, wenn er nicht darinnen wär,
wie finster wärs, wie arm und leer!

2.
Wohl, wenn der Mann, das Weib, das Kind
im rechten Glauben einig sind
zu dienen ihrem Herrn und Gott
nach seinem Willen und Gebot!

3.
Wohl, wenn ein solches Haus der Welt
ein Vorbild vor die Augen stellt,
daß ohne Gottesdienst im Geist
das äußre Werk nichts ist und heißt!

4.
Wohl, wenn das Räuchwerk im Gebet
beständig in die Höhe geht
und man nichts treibet fort und fort
als Gottes Werk und Gottes Wort!

5.
Wohl, wenn im äußerlichen Stand
mit fleißiger, getreuer Hand
ein jegliches nach seiner Art
im Glauben seinen Weg bewahrt!

6.
Wohl, wenn die Eltern gläubig sind
und wenn sie Kind und Kindeskind
versäumen nicht am ewgen Glück,
dann bleibet ihrer keins zurück.

7.
Wohl solchem Haus; denn es gedeiht,
die Eltern werden hocherfreut
und ihren Kindern sieht mans an,
wie Gott die Seinen segnen kann.

8.
So mach ich denn zu dieser Stund
samt meinem Hause diesen Bund:
Wenn alles Volk vom Herrn abwich,
doch dienen wir ihm ewiglich.

Christoph Karl Ludwig von Pfeil 1712—1784.

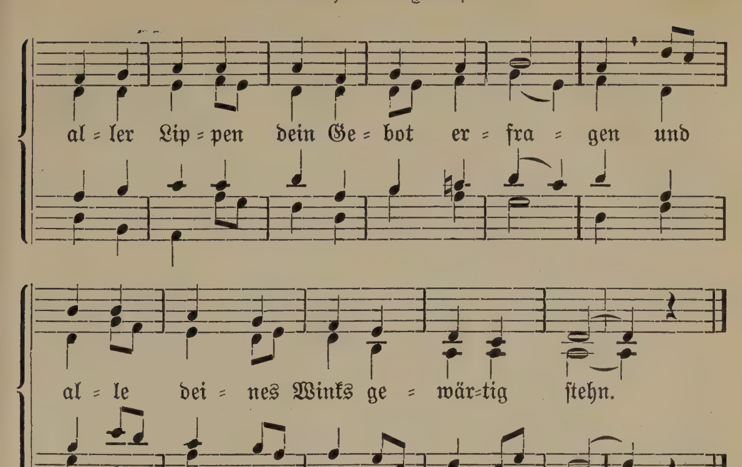
411.

Luk. 19, 9. Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.

Eigene Melodie. (Französischer Psalter 1547.) 1844.

1. { O se = lig Haus, wo man dich auf = ge = nom = men, du wah=rer See = len = freund, Herr Je = su Christ;
wo un = ter al = len Gä = sten, die da kom = men, du der ge = fei = ert = ste und lieb = ste bist; }

wo al = ler Her=zen dir ent = ge = gen = schla= gen und al = ler Au= gen freu=dig auf dich sehn; wo



2.

O selig Haus, wo Mann und Weib in einer,
in deiner Liebe eines Geistes sind,
als beide eines Heils gewürdigt, keiner
im Glaubensgrunde anders ist gesinnt;
wo beide unzertrennbar an dir hangen
in Lieb und Leid, Gemach und Ungemach
und nur bei dir zu bleiben stets verlangen
an jedem guten wie am bösen Tag.

3.

O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
mit Händen des Gebets ans Herz dir legt,
du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt;
wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln
und horchen deiner süßen Rede zu
und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln,
sich deiner freun, du lieber Heiland, du.

4.

O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen
und wissen, wessen Augen auf sie sehn,
bei allem Werk in einem Eifer brennen,
daß es nach deinem Willen mag geschehn,
als deine Diener, deine Hausgenossen,
in Demut willig und in Liebe frei,
das Ihre schaffen, froh und unverdrossen,
in kleinen Dingen zeigen große Treu.

5.

O selig Haus, wo du die Freude teilest,

wo man bei keiner Freude dein vergißt;
o selig Haus, wo du die Wunden heilest
und aller Arzt und aller Tröster bist,
bis jeder einst sein Tagewerk vollendet
und bis sie endlich alle ziehen aus
dahin, woher der Vater dich gesendet,
ins große, freie, schöne Vaterhaus.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

412.

Ps. 128. Wohl dem, der den Herrn fürchtet und auf seinen Wegen geht ꝛc.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Wohl dem, der Gott verehret,
oft betend vor ihm steht,
auf seine Stimme höret,
in seinen Wegen geht!

2.
Er nähret sich vom Segen,
der auf der Arbeit ruht;
Gott ist auf seinen Wegen:
Wohl dir, du hast es gut!

3.
Die Gattin, deine Freude,
wird wie ein Weinstock sein,
mit Frucht und Zierrat beide,
dich und dein Haus, erfreun.

4.
Gleich jungen Ölbaums Sprossen
hast du auch jung und frisch
zu deinen Festgenossen
die Kinder um den Tisch.

5.
Seht, wie hier in der Stille
der Mann, der Gott verehrt,
genießt des Segens Fülle!
Gott gibt, was er begehrt.

6.
Aus Zion fließt ihm Leben,
aus Salem Friede zu
und Erd und Himmel geben
sein Lebenlang ihm Ruh.

7.
Wer ganz auf Gott vertrauet,
ihm bleibet treu gesinnt,
der sieht sein Haus gebauet
von Kind zu Kindeskind.

8.
Gott segnet ohn Ermüden
den, der sich zu ihm kehrt.
Das Volk hat ewgen Frieden,
das unsern Gott verehrt.

Matthias Jorissen 1739—1823.

413.

Mark. 10, 6. 7. Von Anfang der Kreatur hat sie Gott geschaffen einen Mann und ein Weib. Darum wird der Mensch seinen Vater und Mutter lassen und wird seinem Weibe anhangen.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ,
im Stande, da dein Segen ist,
im Stande heilger Ehe!
Wie steigt und neigt sich deine Gab
und alles Gut so mild herab
aus deiner heilgen Höhe,
wenn sich
an dich
fleißig halten
Jung und Alten,
die im Orden
eines Lebens einig worden.

2.
Wenn Mann und Weib sich wohl verstehn
und unverrückt zusammengehn
im Bunde reiner Treue,
da blüht das Glück von Jahr zu Jahr,
da sieht man, wie der Engel Schar

im Himmel selbst sich freue.
Kein Sturm,
kein Wurm
kann zerschlagen,
kann zernagen,
was Gott gibet
dem Paar, das in ihm sich liebet.

3.

Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl
ein Stündlein, da man liebevoll
die Tränen lässet fließen;
doch wer sich still und in Geduld
ergibt, des Leid wird Gottes Huld
in großen Freuden schließen.
Wage,
trage
nur ein wenig
Unser König
wird behende
machen, daß die Angst sich wende.

4.

Wohl denn, mein König, nah herzu,
gib Rat in Kreuz, in Nöten Ruh,
in Ängsten Trost und Freude!
Des sollst du haben Ruhm und Preis;
wir wollen singen bester Weis
und danken alle beide,
bis wir
bei dir
deinen Willen
zu erfüllen
deinen Namen
ewig loben werden. Amen!

Nach Paul Gerhardt 1607—1676.

414.

1. Mos. 2, 24. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein ein Fleisch.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.

Ewge Liebe, es erscheinen
jetzt diese zwei sich zu vereinen
zu dem von dir geweihten Bund.
Ihr Versprechen, ihr Geloben
wollst hören du, ihr Zeuge droben,
wies meint ihr Herz, wies spricht ihr Mund.
Sie beide sind bereit
zu teilen Freud und Leid
bis zum Grabe.
Nun stehn sie hier
und flehn zu dir
um Segen; segne, flehn auch wir.

2.

Vater in des Himmels Höhen,
du Freund und Stifter frommer Ehen,
ja segne du das neue Band,
reiche den verlobten Beiden
auf ihrem Pfad durch Freud und Leiden,
o treuer Vater, deine Hand.
Dein Auge führe sie,
dein Friede fehle nie
ihrem Hause.
In aller Not
bis an den Tod
laß treu sie in der Liebe sein.

Gesangbuch der westpreußischen Mennoniten-Gemeinde.

415.

Ps. 29, 11. Der Herr wird seinem Volk Kraft geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1.

Senke, o Vater, herab deinen göttlichen Frieden
auf diese Herzen, die du für einander beschieden;
gib ihnen Heil,
laß ihnen werden zu teil
Gnad und Erbarmen hienieden.

2.

Leite und führe sie, Heiland, auf ebenen Wegen,
laß ihre Herzen in Treue und Liebe sich regen;
scheuche zurück
Untreu und böses Geschick,
gib ihnen himmlischen Segen.

3.
Herr, du bist weise, du schenkest nicht immer uns Freuden;
um uns zu bilden, zu ziehen nach dir,
beugst unsern Sinn, [schickst du Leiden,
trübest den reichsten Gewinn,
doch nicht — um von uns zu scheiden.

4.
Hast du für sie denn der Leiden auch manche erkoren,
damit sie würden für dich und den Himmel geboren,
dann, Herr, gib Kraft,
du bists allein, der sie schafft;
laß sie nicht gehen verloren!

5.
So werden Freuden und Leiden mit Segen sie krönen
und sie dir danken, o Heiland, am Ziel einst mit Tränen,
daß du erhört,
daß du aus Gnaden gewährt,
was wir erflehten mit Sehnen.

Emanuel Christian Gottlieb Langbecker 1792—1843.

416.

Matth. 19, 13. 14. Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte und betete, die Jünger aber fuhren sie an. Aber Jesus sprach: Laßt die Kindlein und wehrt ihnen nicht zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Ihr Eltern, hört, was Christus spricht:
Den Kindlein sollt ihr wehren nicht,
daß sie sich meinen Armen nahn;
denn ich will segnend sie empfahn.

2.
Auch ihrer ist das Himmelreich.
Und was ist dem auf Erden gleich?
Mit aller Weltlust, Pracht und Ehr
hats bald ein End und ist nicht mehr.

3.
Das Himmelreich sich nie verliert,
darein uns Jesus Christus führt
durch seine Lehr, dies ewge Wort,
das uns macht selig hier und dort.

4.
Habt ihr sie lieb mit treuem Sinn,
so führet sie zu Jesu hin;
wer dies nicht tut, ist ihnen feind,
wie groß auch seine Liebe scheint.

5.
Was hilft den Kindern großes Geld,
wenn nicht ihr Herz ist gut bestellt?
Wer sie zu Gott recht führen läßt,
der tut für sie das allerbest.

Ludwig Helmbold 1532—1598.

417.

Ebr. 2, 13. Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Sorge, Herr, für unsre Kinder,
sorge für ihr wahres Heil;
sind sie gleich vor dir nur Sünder,
haben sie an dir doch teil;
denn durch deines Sohnes Blut
sind sie dein erworbnes Gut;
darum leite deine Gnade
sie auf ihrem Lebenspfade.

2.
Der du sie bisher erhalten
bei so manchem Unglücksfall,
wollest über sie nun walten
immerdar und überall.
Bricht Gefahr für sie herein,
wollst du ihr Beschützer sein;
wenn in Not sie zu dir flehen,
laß sie deine Hilfe sehen.

3.
Dringt auf sie von allen Seiten
der Verführer Schar heran,
laß doch ihren Fuß nicht gleiten,
halte sie auf rechter Bahn.
Regt in ihrer eignen Brust
sich mit Macht die böse Lust,
gib dann, daß sie mutig kämpfen
und den Reiz der Sünde dämpfen.

4.
Herr, erhalte deinem Reiche
unsre Kinder stets getreu!
O daß keines von dir weiche
und dereinst verloren sei!
Immer geh ihr frommer Sinn
und ihr Streben darauf hin
Christo ganz sich zu ergeben
und zur Ehre dir zu leben.

5.
Gönne mir die Himmelsfreude,
daß ich einst am jüngsten Tag
nach so manchem Kampf und Leide
mit Frohlocken sprechen mag:
Liebster Vater, siehe hier
meine Kinder all mit mir.
Ihrer keines ist verloren.
Alle sind aus dir geboren.

Nach Ludwig Heinrich Schlosser 1663—1723.

418. 1. Tim. 5, 5. Das ist aber eine rechte Witwe, die einsam ist, die ihre Hoffnung auf Gott stellt und bleibt am Gebet und Flehen Tag und Nacht.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Auf Gott nur will ich sehen,
er hört der Witwen Flehen,
sieht ihre Tränen an;
in jedem Schmerz und Leide
ist Gott mir Trost und Freude,
mein Fels, den ich umfassen kann.

2.
Wie viel, die in der Kammer
dir klagten ihren Jammer,
o Gott, erhörtest du!
Dein väterlicher Segen
hielt sie; auf ihren Wegen
war Friede, Sicherheit und Ruh.

3.
Wo seit viel tausend Jahren
betrübte Witwen waren,
die hast du treu gepflegt,
wenn sie dich nicht verließen
und gläubig dir zu Füßen
des Kummers schwere Last gelegt.

4.
In dir will ich mich stärken;
dein Aug wird auf mich merken
und auf mein Flehn dein Ohr.
Bei Tag und Nacht mit Flehen
will, Herr, vor dir ich stehen
und seufzen still zu dir empor.

5.
Mit Ernst und frohen Mutes
will ich nach Kräften Gutes
vor deinen Augen tun,
will mich der Welt entziehen,
Lärm, Tand und Torheit fliehen
und nur in deinem Schoße ruhn.

6.
Dann eilen meine Tage
mit jeder Not und Plage
leicht wie ein Traum dahin;
dann leg ich froh die Glieder
aufs Sterbebette nieder,
wenn ich zum Himmel reifer bin.

7.
Dann find ich, den ich liebte,
des Tod mich einst betrübte,
in meines Schöpfers Hand.
Wo Freudenquellen fließen,
werd ich ihn dann umschließen
im tränenfreien Vaterland.

Johann Kaspar Lavater 1741—1801.

419. 1. Joh. 2, 1. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt. Und ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1.
Blühende Jugend, du Hoffnung der künftigen Zeiten,
höre doch einmal und laß dich in Liebe bedeuten,
fliehe den Tand,
folge der winkenden Hand,
die dich zu Jesu will leiten.

2.
Opfre die frische, die schöne, lebendige Blüte,
opfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemüte
Jesu, dem Freund,
der es am treulichsten meint,
ihm, deinem König voll Güte.

3.
Liebevoll suchet der Hirte sich Lämmer auf Erden;
Jugend, du sollst ihm zur Lust und zum Ehrenschmuck werden.
Komm doch heran
Segen von ihm zu empfahn;
werde die Zier seiner Herden!

4.
Gott und dem Heiland als Werkzeug zur Ehre gereichen,
das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen.
Jugend, ach du
bist ihm die nächste dazu;
laß deine Zeit nicht verstreichen.

5.
Denk, was für Reichtum und Ehre wird dem widerfahren,
der sich von Kindheit an bis zu den spätesten Jahren
Jesu vertraut,
den man im Alter noch schaut
heilig, mit silbernen Haaren.

6.
Blühende Jugend, o denk an die bitteren Leiden
deines Erbarmers, die Sünd und die Weltlust zu meiden!
Dann geht dein Lauf
freudig zum Himmel hinauf
zu den unsterblichen Freuden.

Nach Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1767.

420. Eph. 6, 2. 3. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dirs wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Ihr Kinder, lernt von Anfang gern
der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn!
Was ihr beizeiten lernt und tut,
kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2.
Hört die Verheißung, welche Gott
als Vater legt auf sein Gebot,
wenn er den Himmelsweg euch weist
und euch gehorsam werden heißt:

3.
Ehr deine Eltern spät und früh,
dank ihnen ihre Lieb und Müh,
dann wirds dir wohl auf Erden gehn,
dann wirst du Gottes Himmel sehn.

4.
So war auf seiner Erdenbahn
den Eltern Jesus untertan.
Er, dessen Stuhl die Himmel sind,
war einst gehorsam als ein Kind.

5.
Des Vaters Segen baut ein Haus,
wo Kinder froh gehn ein und aus,
der Fluch der Mutter reißt es ein;
denn Gott will selbst der Rächer sein.

6.
Ein Kind, das seinen Vater schmäht
und trotzig von der Mutter geht,
wird gleich dem Baume früh entlaubt
und ruft sich Not und Tod aufs Haupt.

7.
Doch, o wie süß, wenn Vatermund
und Mutterfreude geben kund:
Die liebste Blume, die ich find,
ist unser treues, frommes Kind.

8.
Gott, sende deinen Segensstrahl
Eltern und Kindern allzumal;
halt sie verbunden in der Zeit,
verbunden in der Ewigkeit.

Albert Knapp 1798—1864.

421.

Luk. 2, 51. 52. Und er ging mit ihnen hinab und kam gen Nazareth und war ihnen untertan — und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Nun hilf uns, o Herr Jesu Christ,
der du einst hier gewesen bist
ein freundliches und frommes Kind
ohn alle Schuld, ohn alle Sünd!

2.
Wir Kinder bitten eines nur,
versags nicht, Herr, der Kreatur:
Hilf uns in deinem Willen ruhn,
lehr uns nach deinem Vorbild tun.

3.
Gib deinen Geist in unsre Brust,
hilf lernen uns mit Kindeslust,
damit wir legen rechten Grund
und ewig stehn in deinem Bund.

Michael Weiße † 1534.

422.

Spr. 8, 17. Ich liebe, die mich lieben und die mich frühe suchen, finden mich.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Lieblich ist die Morgenstunde,
wenn man sie mit Gott beginnt.
Freud im Herzen, Dank im Munde
ziemet einem Christenkind,
das nach einer sanften Nacht,
in des Schöpfers treuer Wacht,
ohne Gram und ohne Sorgen
aufgewacht zum hellen Morgen.

2.
Heut auch will er uns begleiten,
auch zur Schule mit uns gehn,
will das Herz zur Weisheit leiten
und uns treu zur Seite stehn,
daß uns diesen ganzen Tag
keine Sünde fällen mag,
daß wir unter seinem Segen
abends uns zur Ruhe legen.

3.
O wie wird durch seine Gnade
alles Lernen süß und leicht,
wenn er auf dem Jugendpfade
freundlich uns die Hände reicht!
O wie selig ist ein Kind,
das mit ihm den Tag beginnt,
das Verstand, Gemüt und Triebe
heiligt durch des Mittlers Liebe!

4.
Komm denn, Herr des ewgen Lebens,
tritt in unsern Kreis hinein;
hilf und laß uns nicht vergebens
deines Wortes Schüler sein.
Nimm des treuen Lehrers wahr,
segne deiner Kinder Schar,
so wird alles wohl gedeihen
und dein Herz sich unser freuen.

Albert Knapp 1798—1864.

2. Von Alter, Gesundheit und Krankheit.

423.

Ps. 71, 9. Verwirf mich nicht in meinem Alter; verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Verwirf mich nicht im Alter,
verlaß mich nicht, mein Gott;
bist du nur mein Erhalter,
so werd ich nie zu Spott.

2.
Wie oft hab ich erfahren,
der Vater sei getreu;
ach mach in allen Jahren
mir dieses täglich neu.

3.
Wenn ich Berufsgeschäfte
von außen schwächlich tu,
leg deines Geistes Kräfte
dem innern Menschen zu.

4.
Wenn dem Verstand und Augen
die Schärfe nun gebricht,
daß sie nicht viel mehr taugen,
sei Jesus doch mein Licht.

5.
Will mein Gehör verfallen,
so laß dies Wort allein
mir in dem Herzen schallen:
Ich will dir gnädig sein.

6.
Wenn mich die Glieder schmerzen,
so bleibe du mein Teil
und mach mich an dem Herzen
durch Christi Wunden heil.

7.
Sind Stimm und Zunge blöde,
so schaffe du, daß ich
im Glauben stärker rede:
Mein Heiland, sprich für mich!

8.
Wann Händ und Füße beben
als zu dem Grabe reif,
gib, daß ich nur das Leben,
das ewig ist, ergreif.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

424.

Ps. 86, 12. 13. Ich danke dir, Herr, mein Gott, von ganzem Herzen und ehre deinen Namen ewiglich. Denn deine Güte ist groß über mich.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott.

1.
Wer wohlauf ist und gesund,
hebe sein Gemüte
und erhebe seinen Mund
zu des Höchsten Güte.
Laßt uns danken Tag und Nacht
mit gesunden Liedern
unserm Gott, der uns bedacht
mit gesunden Gliedern.

2.
Ein gesundes, frisches Blut
hat ein fröhlich Leben;
gibt uns Gott dies eine Gut,
ist uns gnug gegeben
hier in dieser armen Welt,
da die schönsten Gaben
und das güldne Himmelszelt
wir noch künftig haben.

3.
Hätt ich aller Ehren Pracht,
säß im höchsten Stande,
wär ich mächtig aller Macht
und ein Herr im Lande;
mein Leib aber hätte doch
auf= und angenommen
der betrübten Krankheit Joch,
was würd das mir frommen?

4.
Aber nun gebricht mir nichts
an erzählten Stücken;
ich erfreue mich des Lichts
und der Sonnen Blicken;
mein Gesicht sieht überall,
mein Gehör, das höret,
wie der Vögel süßer Schall
ihren Schöpfer ehret.

5.
Händ und Füße, Herz und Geist
sind bei guten Kräften;
mein Vermögen sich erweist
freudig in Geschäften,
die mein Herrscher mir bestellt
in der Welt zu treiben,
alsolang es ihm gefällt,
daß ich hier soll bleiben.

6.
Habe Dank, du milde Hand,
die du von dem Throne
deines Himmels mir gesandt
diese schöne Krone
deiner Gnad und großen Huld,
die ich all mein Tage
niemals hab um dich verschuld't
und doch immer trage.

7.
Halte mich bei Stärk und Kraft,
wann ich alt nun werde,
bis mein Stündlein hin mich rafft
in das Grab der Erde.
Gib mir eine Lebenszeit
ohne sondres Leiden
und dort in der Ewigkeit
die vollkommnen Freuden.

Paul Gerhardt 1607—1676.

425.

Jes. 26, 9. Von Herzen begehre ich dein des Nachts.

Mel: Schwing dich auf zu deinem Gott.

1.
Herr, ein ganzer Leidenstag
ist nun überwunden,
ach, wie viel der Mensch vermag,
das hab ich empfunden.
Wie gebrechlich ist die Kraft,
wie verzagt der Glaube.
Wenn der Herr nicht Hilfe schafft,
liegen wir im Staube.

2.
Ach, wie könnt ich diese Nacht
ohne dich bestehen?
Ohne deine Huld und Macht
müßt ich ganz vergehen.
Trübe fällt der Abend ein,
stille wirds auf Erden,
doch in diesem Kämmerlein
wirds so still nicht werden.

3.
Jedes Auge tut sich zu,
alles sucht den Schlummer.
Doch hier ist noch keine Ruh;
denn es wacht der Kummer.
O so komm und bleibe hier
bei dem armen Kranken;
liebster Jesu, schenke mir
tröstliche Gedanken.

4.
Zieh empor das matte Herz
aus der finstren Höhle,
salbe diesen Leib voll Schmerz
mit dem Lebensöle!
Herr, du kannst die Furcht und Pein
in der Seele stillen,
laß mich ganz ergeben sein
in des Vaters Willen.

5.
Wenn ich diese ganze Nacht
wachen muß und weinen,
Herr, du bists, der bei mir wacht,
du wirst mir erscheinen,
du wirst in der Dunkelheit
freundlich mit mir sprechen,
sollte gleich vor Traurigkeit
mir das Wort gebrechen.

6.

Wo ich auch gebettet bin,
lieg ich dir in Händen,
wo mein Auge siehet hin,
wirds zu dir sich wenden.

Mein Gebet bestärke du,
laß es nicht ermatten,
laß mich finden sanfte Ruh
unter deinem Schatten.

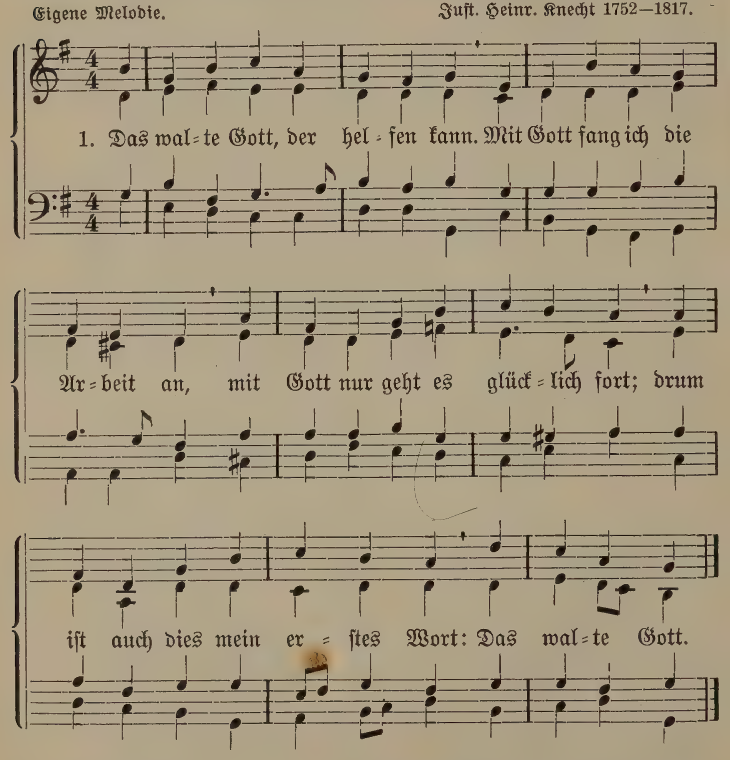
Christian Heinrich Rudolf Puchta 1808—1858.

---

3. Von Stand und Beruf.

426. Ps. 90, 17. Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns; ja das Werk unserer Hände wolle er fördern.

Eigene Melodie. Just. Heinr. Knecht 1752—1817.



2.

All mein Beginnen, Tun und Werk
erfordert Gottes Kraft und Stärk.
Mein Herz sucht Gottes Angesicht,
drum auch mein Mund mit Freuden
Das walte Gott. [spricht:

3.
So Gott nicht hilft, so kann ich nichts,
wo Gott nicht gibet, da gebrichts;
Gott gibt und tut mir alles Guts,
drum sprech ich auch nun gutes Muts:
Das walte Gott.

4.
Will Gott mir etwas geben hier,
so will ich dankbar sein dafür;
auf sein Wort werf ich aus mein Netz
und sag in meiner Arbeit stets:
Das walte Gott.

5.
Anfang und Mitte samt dem End
stell ich allein in Gottes Händ;
er gebe, was mir nützlich ist,
drum sprech ich auch zu jeder Frist:
Das walte Gott.

6.
Legt Gott mir seinen Segen bei
nach seiner großen Güt und Treu,
so gnüget mir zu jeder Stund;
drum sprech ich auch von Herzensgrund:
Das walte Gott.

7.
Trifft mich ein Unglück: Unverzagt!
Ist doch mein Werk mit Gott gewagt.
Er wird mir gnädig stehen bei,
drum dies auch meine Losung sei:
Das walte Gott.

8.
Er kann mich segnen früh und spat,
bis all mein Tun ein Ende hat.
Er gibt und nimmt, machts wie er will,
drum sprech ich auch fein in der Still:
Das walte Gott.

9.
Gott steht mir bei in aller Not
und gibt mir auch mein täglich Brot.
Nach seinem alten Vaterbrauch
tut er mit Guts, drum sprech ich auch:
Das walte Gott.

10.
Ohn ihn ist all mein Tun umsonst;
nichts hilft Verstand, Witz oder Kunst.
Mit Gott gehts fort, gerät auch wohl,
daß ich kann sagen glaubensvoll:
Das walte Gott.

11.
Teilt Gott was mit aus Gütigkeit,
so acht ich keiner Feinde Neid,
laß hassen, wers nicht lassen kann;
ich stimme doch mit Freuden an:
Das walte Gott.

12.
Tu ich denn was mit Gottes Rat,
der mir beistehet früh und spat,
dann alles wohl geraten muß,
drum sprech ich nochmals zum Beschluß:
Das walte Gott.

Johann Betichius 1650—1722.

427.

Kol. 3, 17. Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesu.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott.

1.
Fang dein Werk mit Jesu an,
Jesus hats in Händen.
Jesum ruf zum Beistand an,
Jesus wirds wohl enden.
Steh mit Jesu morgens auf,
geh mit Jesu schlafen,
führ mit Jesu deinen Lauf;
lasse Jesum schaffen.

2.
Morgens soll der Anfang sein
Jesum anzubeten,
daß er woll dein Helfer sein
stets in allen Nöten.
Morgens, abends und bei Nacht
will er stehn zur Seiten,
wenn des Satans List und Macht
dich sucht zu bestreiten.

3.
Wenn dein Jesus mit dir ist,
laß die Feinde wüten;
er wird dich vor ihrer List
schützen und behüten.
Setz nur das Vertrauen dein
in sein Allmachtshände
und glaub sicher, daß allein
er ein Unglück wende.

4.
Wenn dann deine Sach mit Gott
also angefangen,
ei, so hat es keine Not,
wirst den Zweck erlangen.
Es wird folgen Glück und Heil
hier in diesem Leben;
endlich wird dir Gott dein Teil
auch im Himmel geben.

5.
Nun, Herr Jesu, all mein Sach
sei dir übergeben;
es nach deinem Willen mach
auch im Tod und Leben.
All mein Werk greif ich jetzt an,
Herr, in deinem Namen;
laß es doch sein wohlgetan,
darauf sprech ich Amen.

Um 1720.

428. Ps. 124, 8. Unsre Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
In Gottes Namen fang ich an,
was mir zu tun gebühret.
Mit Gott wird alles wohlgetan
und glücklich ausgeführet.
Was man in Gottes Namen tut,
ist allenthalben recht und gut
und kann und muß gedeihen.

2.
Gott ists, der das Vermögen schafft,
was Gutes zu vollbringen;
er gibt uns Segen, Mut und Kraft
und läßt das Werk gelingen,
läßt einen reichen Zug uns tun,
Gedeihn auf unsrer Nahrung ruhn,
daß wir die Fülle haben.

3.
Wer erst nach Gottes Reiche tracht't
und bleibt auf seinen Wegen,
der wird gar leichtlich reich gemacht
durch Gottes milden Segen.
Da wird der Fromme froh und satt,
daß er von seiner Arbeit hat
auch Armen Brot zu geben.

4.
Gott ist der Frommen Schild und Lohn,
er krönet sie mit Gnaden;
der bösen Welt ihr Neid und Hohn
kann ihnen gar nicht schaden.
Gott decket sie mit seiner Hand,
er segnet ihre Stadt und Land
und füllet sie mit Freuden.

5.
Drum komm, Herr Jesu, stärke mich,
hilf mir in meinen Werken;
laß du mit deiner Gnade dich
bei meiner Arbeit merken.
Gib dein Gedeihen selbst dazu,
daß ich in allem, was ich tu,
erfahre deinen Segen.

6.
Regiere mich durch deinen Geist
den Müßiggang zu meiden,
daß das, was du mich schaffen heißt,
gescheh mit lauter Freuden,
auch daß ich dir mit aller Treu
auf dein Gebot gehorsam sei
und meinen Nächsten liebe.

7.
Nun, Jesu, komm und bleib bei mir!
Die Werke meiner Hände
befehl ich, liebster Heiland, dir,
hilf, daß ich sie vollende
zu deines Namens Herrlichkeit
und gib, daß ich zur Abendzeit
erwünschten Lohn empfange.

Salomo Liscov 1640—1689.

4. Von Vaterland und Fürst.

429. 1. Tim. 2, 1—4. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Herr, höre, Herr, erhöre!
Breit deines Namens Ehre
an allen Orten aus.
Behüte alle Stände,
durch deiner Allmacht Hände
beschütz Gemeine, Land und Haus.

2.
Ach laß dein Wort uns allen
noch ferner reichlich schallen
zu unsrer Seelen Nutz;
bewahr uns vor den Rotten,
die deiner Wahrheit spotten,
biet allen deinen Feinden Trutz.

3.
Gib du getreue Lehrer
und unverdroßne Hörer,
die beide Täter sein;
auf Pflanzen und Begießen
laß dein Gedeihen fließen
und Früchte reichlich ernten ein.

4.
Du wollst uns hoch beglücken,
mit hellen Gnadenblicken
auf unsern Fürsten sehn,
ihn schützen auf dem Throne,
auf seinem Haupt die Krone
in vollem Glanze lassen stehn.

5.
Laß alle, die regieren,
ihr Amt getreulich führen;
schaff jedermann sein Recht,
daß Fried und Treu sich müssen
in unsrem Lande küssen;
ja, segne beide, Herr und Knecht.

6.
Wend ab in allen Gnaden
Krieg, Feuer, Wasserschaden,
treib Sturm und Hagel ab;
bewahr des Landes Früchte
und mach uns nicht zunichte,
was deine milde Hand uns gab.

7.
Gib uns den lieben Frieden,
mach alle Feind ermüden,
verleih gesunde Luft;
laß keine teuren Zeiten
auf unsre Grenzen schreiten,
da hungernd man nach Brote ruft.

8.
Komm als ein Arzt den Kranken
und, die im Glauben wanken,
laß nicht zu Grunde gehn.
Die Alten heb und trage,
damit sie ihre Plage
geduldig können überstehn.

9.
Bleib der Verfolgten Stütze,
die Reisenden beschütze,
die Sterbenden begleit
mit deinen Engelscharen,
daß sie im Frieden fahren
zu Zions Freud und Herrlichkeit.

10.
Nun, Herr, du wirst erfüllen,
was wir nach deinem Willen
in Demut jetzt begehrt.
Wir sprechen nun das Amen
in unsers Jesu Namen,
so ist gewiß der Wunsch gewährt.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

430.

Ps. 20, 10. Hilf, Herr, dem Könige und erhöre uns, wenn wir rufen.
Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1.
Ein Haupt hast du dem Volk gesandt
und trotz der Feinde Toben
in Gnaden unser Vaterland
geeint und hoch erhoben.
Mit Frieden hast du uns bedacht,
den Kaiser uns bestellt zur Wacht
zu deines Namens Ehre.

2.
Wir danken dir mit Herz und Mund,
du Retter aus Gefahren,
und flehn aus tiefster Seele Grund,
du wollest uns bewahren,
Herr aller Herrn, dem keiner gleich,
den Kaiser und das deutsche Reich
zu deines Namens Ehre.

3.
Verwirf, Gott, unser Flehen nicht,
laß auf des Kaisers Wegen
dein huldvoll heilig Angesicht
ihm leuchten uns zum Segen
und salbe ihn mit deinem Geist,
daß er sich kräftiglich erweist
zu deines Namens Ehre.

4.
Ach komm, wie zu der Väter Zeit
ein Feuer anzuzünden,
daß wir im Frieden und im Streit
fest auf dein Wort uns gründen,
ein frommes Volk, das dir vertraut
und dir zum Tempel sich erbaut
zu deines Namens Ehre.

Julius Sturm 1816—1896.

431.

Spr. 20, 28. Fromm und wahrhaftig sein behütet den König und sein Thron besteht durch Frömmigkeit.
Mel.: Werde munter, mein Gemüte. *)

1.
Vater, kröne du mit Segen
unsern König und sein Haus,
führ durch ihn auf deinen Wegen
herrlich deinen Ratschluß aus.
Deiner Gmeinde sei er Schutz,
deiner Feinde sei er Trutz.
Sei du dem Gesalbten gnädig:
Segne, segne unsern König.

2.
Rüst ihn mit des Glaubens Schilde,
reich ihm deines Geistes Schwert,
daß Gerechtigkeit und Milde
ihm des Friedens Heil gewährt.
Mach ihm leicht die schwere Last,
die du auferlegt ihm hast.
Sei in Jesu du ihm gnädig:
Schütze, segne unsern König.

3.
Sammle um den Thron die Treuen,
die mit Rat und frommem Flehn
fest in deiner Streiter Reihen
für des Landes Wohlfahrt stehn.
Baue um den Königsthron
eine Burg, o Gottessohn;
sei du ihm auf ewig gnädig:
Leite, segne unsern König.

4.
Breite, Herr, dein Reich auf Erden
auch in unserm Lande aus,

*) Mit Weglassung der zwei letzten Verszeilen kann das Lied auf die Melodie „Komm, o komm, du Geist des Lebens“ gesungen werden.

daß wir deine Bürger werden,
ziehen in dein Vaterhaus;
Frieden und Gerechtigkeit
gib uns, Herr, zu aller Zeit;
sei du deinem Volke gnädig:
Segne, segne unsern König.

Wilhelm Hülsemann 1781—1865.

---

5. Von Krieg und Frieden.

432. Ps. 85, 2. 5. Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, tröste uns, Gott, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns.

Mel.: Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

1.
Herr, der du vormals hast dein Land
mit Gnaden angeblicket
und Israel aus Feindes Hand
erlöset und erquicket,
der du die Sünd und Missetat,
die dein Volk einst begangen hat,
hast väterlich verziehen,

2.
Willst du, o Vater, uns denn nicht
nun einmal wieder laben?
Und sollen wir an deinem Licht
nicht wieder Freude haben?
Ach gieß von deines Himmels Haus,
Herr, deine Güt und Segen aus
auf uns und unsre Häuser.

3.
Ach, daß ich hören sollt das Wort
erschallen bald auf Erden,
daß Friede sollt an jedem Ort
wo Christen wohnen, werden!
Ach, daß uns Gott doch sagte zu
des Krieges Schluß, der Waffen Ruh
und alles Unglücks Ende.

4.
Ach kehre doch die böse Zeit
sich um zu guten Tagen,
damit wir in dem großen Leid
nicht mögen ganz verzagen!
Doch ist ja Gottes Hilfe nah
und seine Gnade stehet da
all denen, die ihn fürchten.

5.
Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott
schon wieder zu uns wenden,
den Krieg und alle andre Not
nach Wunsch und also enden,
daß seine Ehr in unsrem Land
und überall recht werd erkannt,
ja stetig bei uns wohne.

6.
Der Herr wird uns viel Gutes tun,
das Land wird Früchte geben
und, die in seinem Schoße ruhn,
die werden davon leben;
Gerechtigkeit wird wohl bestehn
und stets in vollem Schwange gehn
zur Ehre seines Namens.

Paul Gerhardt 1607—1676.

433. Ps. 147, 14. Er schafft deinen Grenzen Frieden.

Mel.: Nun danket alle Gott.

1.
Herr Gott, dich loben wir
für deine großen Gnaden,
daß du das Vaterland
von Kriegeslast entladen,
daß du uns blicken läßt
des goldnen Friedens Zier.
Drum jauchzet alles Volk:
Herr Gott, dich loben wir!

2.
Herr Gott, dich loben wir,
die wir in bangen Tagen
der Waffen schweres Joch
und frechen Grimm getragen.
Jetzt rühmet unser Mund
mit herzlicher Begier:
Gottlob, wir sind in Ruh;
Herr Gott, wir danken dir!

3.
Herr Gott, dich loben wir,
daß du uns zwar gestrafet,
jedoch in deinem Zorn
nicht gar hast weggeraffet.
Es hat die Vaterhand
uns deine Gnadentür
jetzt wieder aufgetan:
Herr Gott, wir danken dir!

4.
Herr Gott, wir danken dir
und bitten, du wollst geben,
daß wir auch künftig stets
in guter Ruhe leben.
Krön uns mit deinem Gut,
erfülle nach Gebühr,
o Vater, unsern Wunsch.
Herr Gott, wir danken dir!

Johann Franck 1618—1677.

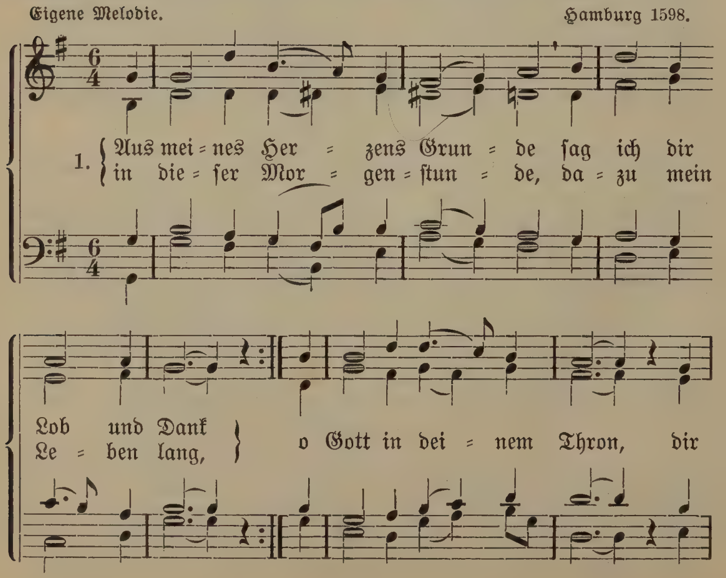
---

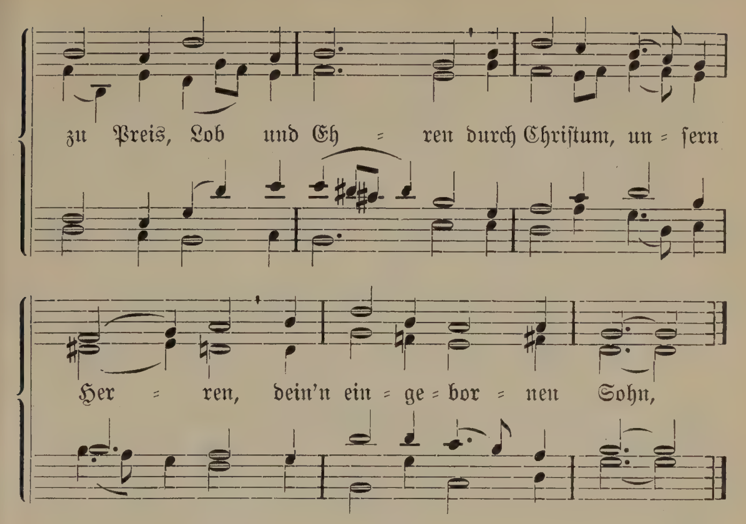
6. Von den Tageszeiten.

Morgenlieder.

434. Ps. 89, 2. Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.

Eigene Melodie. Hamburg 1598.





2.

Daß du mich hast aus Gnaden
in der vergangnen Nacht
vor Fährlichkeit und Schaden
behütet und bewacht.
Ich bitt demütiglich,
wollst mir mein Sünd vergeben,
womit in diesem Leben
ich hab erzürnet dich.

3.

Du wollest auch behüten
mich gnädig diesen Tag
vors Teufels List und Wüten,
vor Sünden und vor Schmach,
vor Feur und Wassersnot,
vor Armut und vor Schanden,
vor Ketten und vor Banden,
vor bösem, schnellem Tod.

4.

Mein'n Leib, mein Seel, mein Leben,
mein Weib, Gut, Ehr und Kind
in dein Händ ich tu geben,
dazu mein Hausgesind
als dein Geschenk und Gab,
mein Eltern und Verwandten,
Geschwister und Bekannten
und alles, was ich hab.

5.

Gott will ich lassen raten,
denn er all Ding vermag;
er segne meine Taten,
mein Vornehmen und Sach.
Ich hab ihm heimgestellt
mein'n Leib, mein Seel, mein Leben
und was er sonst gegeben.
Er machs, wies ihm gefällt.

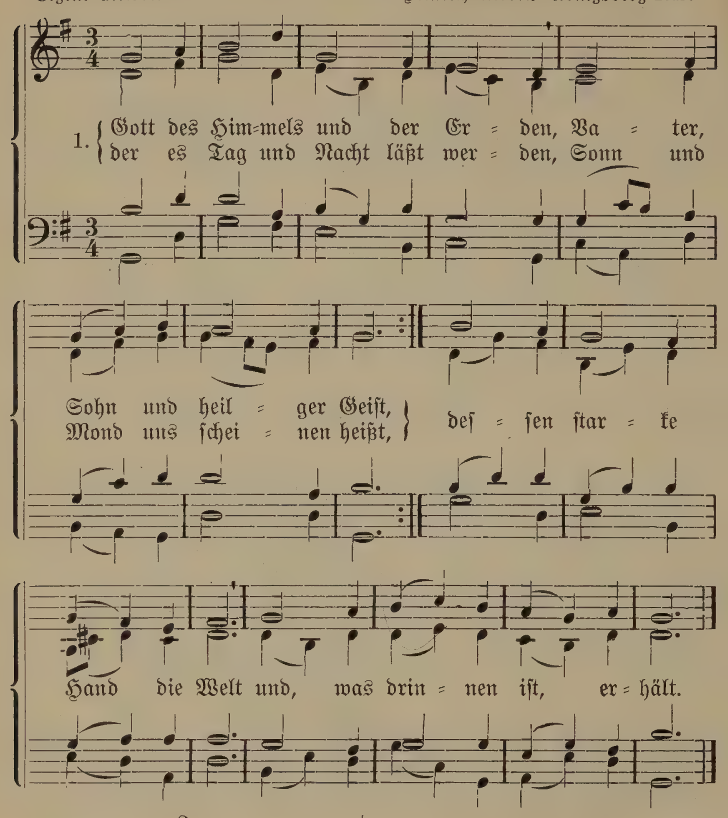
6.

Darauf so sprech ich Amen
und zweifle nicht daran,
Gott nimmt in Christi Namen
mein Bitten gnädig an.
Nun streck ich aus mein Hand,
greif an das Werk zufrieden,
dazu mich Gott beschieden
in mein'm Beruf und Stand.

16. Jahrhundert. (1592.)

435. Ps. 17, 5. Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten.

Eigene Melodie. Heinrich Albert. Königsberg 1642.



2.
Gott, ich danke dir von Herzen,
daß du mich in dieser Nacht
vor Gefahr, Angst, Not und Schmerzen
hast behütet und bewacht,
daß des bösen Feindes List
mein nicht mächtig worden ist.

3.
Laß die Nacht auch meiner Sünden
jetzt mit dieser Nacht vergehn.
O Herr Jesu, laß dich finden
und dein Herz mir offen stehn,
da alleine Hilf und Rat
ist für meine Missetat!

4.
Hilf, daß ich mit diesem Morgen
geistlich auferstehen mag
und für meine Seele sorgen,
daß, wenn nun dein großer Tag

uns erscheint und dein Gericht,
ich davor erschrecke nicht.

5.
Führe mich, o Herr, und leite
meinen Gang nach deinem Wort,
sei und bleibe du auch heute
mein Beschützer und mein Hort.
Nirgends als bei dir allein
kann ich recht bewahret sein.

6.
Meinen Leib und meine Seele
samt den Sinnen und Verstand,
großer Gott, ich dir befehle
unter deine starke Hand. [Ruhm,
Herr, mein Schild, mein Ehr und
nimm mich auf, dein Eigentum.

7.
Deinen Engel zu mir sende,
der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg von mir wende
und mich halt in guter Acht,
der auch endlich mich zur Ruh
trage nach dem Himmel zu.

Heinrich Albert 1604–1651.

436.

Ps. 63, 2. Gott, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir; es dürstet meine Seele nach dir.

Mel.: Frühmorgens, da die Sonn aufgeht.

1.
Des Morgens, wenn ich früh auf-
und abends dann zu Bette geh, [steh
sehn meine Augen, Herr, auf dich;
Herr Jesu, dir befehl ich mich.

2.
Herr, in den heilgen Wunden dein,
da kann ich ruhn und sicher sein
mit Leib und Seele, Hab und Gut;
mein Schutz ist nur dein heilges Blut.

3.
Denn, o Herr Christ, am Kreuzes-
stamm
dein heilig Blut die Sünd hinnahm;
drum ich wach oder schlafe ein,
wollst du, Herr, allzeit bei mir sein.

4.
Dein Engel mir stets halten Wacht,
darum ich Tod und Höll nicht acht;
denn wo ich bin, bist du bei mir,
mein Glück und Kreuz kommt nur
von dir.

5.
Ich leb, ich sterb, so bin ich dein,
darum ich dir die Seele mein
befehl jetzund und auch im Tod;
nimm sie zu dir, du treuer Gott!

Um 1592.

437.

Ps. 57, 8. Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe.

Mel.: Nun laßt uns Gott dem Herren.

1.
Wach auf, mein Herz, und singe
dem Schöpfer aller Dinge,
dem Geber aller Güter,
dem frommen Menschenhüter.

2.
Heut, als die dunklen Schatten
mich ganz umgeben hatten,
hat mich kein Leid versehret,
Gott hat es abgewehret.

3.
Du sprachst: Mein Kind, nun ruhe,
kein Feind dir Leides tue;
schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
du sollst die Sonne schauen.

4.
Dein Wort, das ist geschehen,
ich kann das Licht noch sehen,
von Not bin ich befreiet,
dein Schutz hat mich erneuet.

5.
Du willst ein Opfer haben,
hier bring ich meine Gaben;
in Demut fall ich nieder
und bring Gebet und Lieder,

6.
Die wirst du nicht verschmähen;
du kannst ins Herz mir sehen
und weißt wohl, daß zur Gabe
ich ja nichts Beßres habe.

7.
So wollst du nun vollenden
dein Werk an mir und senden,
der mich an diesem Tage
auf seinen Händen trage.

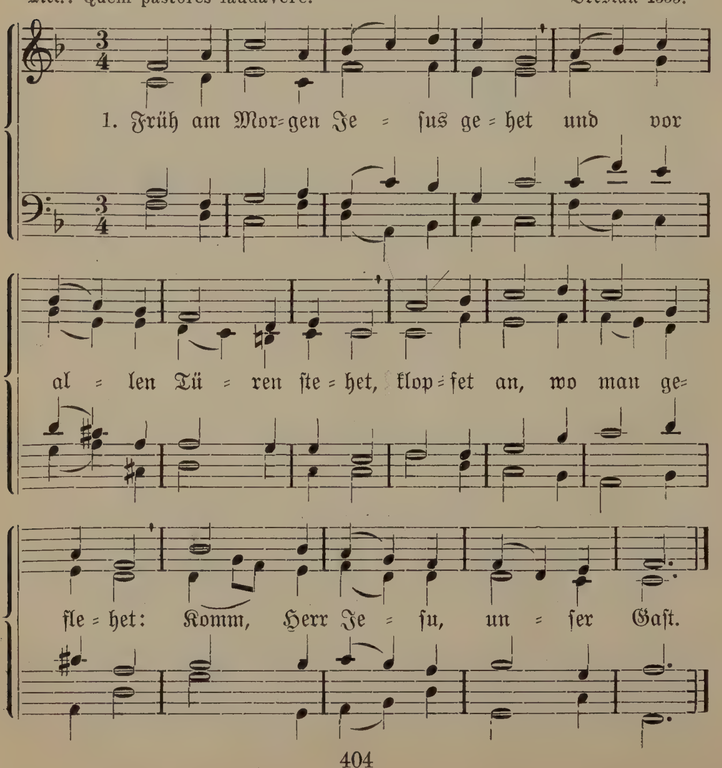
8.
Sprich Ja zu meinen Taten,
hilf selbst das Beste raten;
den Anfang, Mitt und Ende,
ach Herr, zum Besten wende.

9.
Mich segne, mich behüte,
mein Herz sei deine Hütte,
dein Wort sei meine Speise,
bis ich gen Himmel reise.

Paul Gerhardt 1607—1676.

438. 2. Mos. 33, 14. Mein Angesicht soll vorangehen, damit will ich dich leiten.

Mel.: Quem pastores laudavere. Breslau 1555.



2.
Nun, so lasset ihn nicht dorten,
tut ihm auf des Herzens Pforten
und ruft ihn mit süßen Worten:
Eile, Jesu, kehre ein!

3.
Wollest täglich bei uns bleiben,
alle Feinde von uns treiben,
uns ins Buch des Lebens schreiben
und der gute Hirte sein;

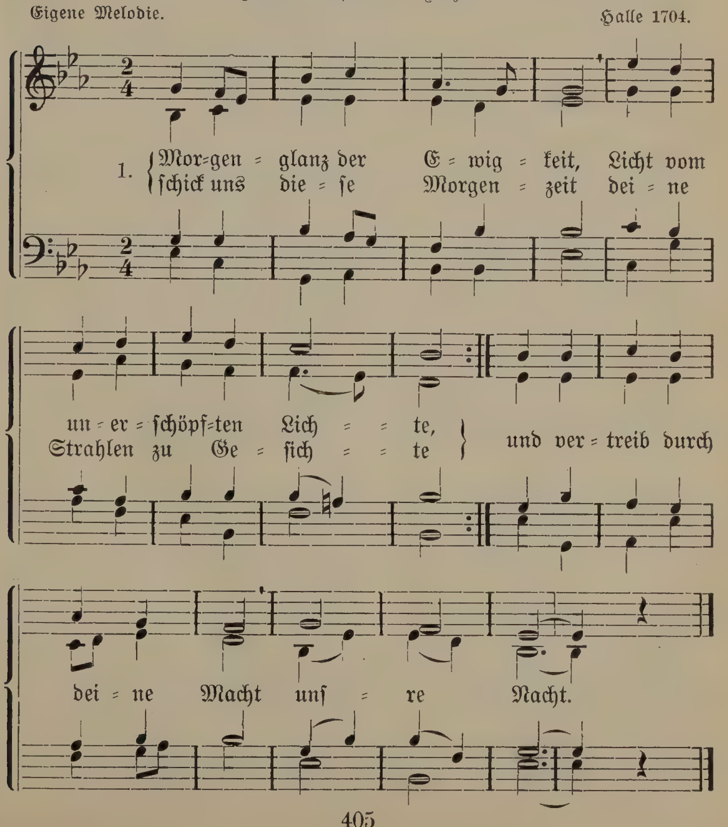
4.
Weiden uns auf grünen Auen,
daß wir deine Fülle schauen
und auf deinen Reichtum bauen,
mit dir gehen aus und ein!

5.
Amen, ja es soll geschehen!
Jesus wird heut mit uns gehen
und wir werden fröhlich sehen,
daß er uns nicht läßt allein.

Gerhard Chryno Hermann Stip 1809—1882.

439. Ps. 97, 11. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen.

Eigene Melodie. Halle 1704.



2.
Deiner Güte Morgentau
fall auf unser matt Gewissen;
laß die dürre Lebensau
lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar,
immerdar.

3.
Gib, daß deiner Liebe Glut
unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut
bei erstandner Morgenröte,
daß wir, eh wir gar vergehn,
recht aufstehn.

4.
Ach du Aufgang aus der Höh,
gib, daß auch am jüngsten Tage
unser Leib verklärt aufsteh
und entfernt von aller Plage
sich auf jener Freudenbahn
freuen kann.

5.
Leucht uns selbst in jene Welt,
du verklärte Gnadensonne,
führ uns durch das Tränenfeld
in das Land der süßen Wonne,
wo die Lust, die uns erhöht,
nie vergeht.

Christian Knorr von Rosenroth 1636—1689.

440.

Joh. 1, 9. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

1.
O Jesu, süßes Licht,
nun ist die Nacht vergangen,
nun hat dein Gnadenglanz
aufs neue mich umfangen,
nun ist, was an mir ist,
vom Schlummer aufgeweckt
und hat sich, Herr, nach dir
verlangend ausgestreckt.

2.
Was soll ich dir denn nun,
mein Gott, zum Opfer schenken?
Ich will mich ganz und gar
in deine Gnad einsenken
mit Leib und Seel und Geist
heut diesen ganzen Tag;
das soll mein Opfer sein,
weil ich sonst nichts vermag.

3.
Drum siehe da, mein Gott,
da hast du meine Seele.
Sie sei dein Eigentum,
mit ihr dich heut vermähle
in deiner Liebeskraft.
Da hast du meinen Geist,
darinnen wollst du dich
verklären allermeist.

4.
Da sei denn auch mein Leib
zum Tempel dir ergeben,
zur Wohnung und zum Haus.
Ach allerliebstes Leben,
ach wohn, ach leb in mir,
beweg und rege mich,
so hat Geist, Seel und Leib
mit dir vereinigt sich.

5.
Dem Leibe hab ich jetzt
die Kleider angeleget,
laß meiner Seele sein
dein Bildnis eingepräget
im güldnen Glaubensschmuck,
in der Gerechtigkeit,
die allen Seelen ist
das rechte Ehrenkleid.

6.
Mein Jesu, schmücke mich
mit Weisheit und mit Liebe,
mit Keuschheit, mit Geduld
durch deines Geistes Triebe,
kleid mit der Demut mich
und mit der Sanftmut an,
so bin ich wohlgeschmückt
und köstlich angetan.

7.
Gib, daß doch diesen Tag
mir stets vor Augen schwebe,
daß dein Allgegenwart
mich wie die Luft umgebe,
auf daß mein ganzes Tun
durch Herz, durch Sinn und Mund
dich lobe inniglich,
mein Gott, zu aller Stund.

8.
Ach segne, was ich tu,
ja rede und gedenke;
durch deines Geistes Kraft
es also führ und lenke,
daß alles nur gescheh
zu deines Namens Ruhm
und daß ich unverrückt
verbleib dein Eigentum.

Joachim Lange 1670—1744.

441.

Ps. 59, 17. Ich aber will von deiner Macht singen und des Morgens rühmen deine Güte.

Mel.: Hoch über Erde, Welt und Zeit.

1. Mein erst Ge-fühl sei Preis und Dank, er-heb ihn, mei-ne See-le! Der Herr hört dei-nen Lob-ge-sang, lob-sing ihm, mei-ne See-le!

2.
Mich selbst zu schützen ohne Macht
lag ich und schlief im Frieden.
Wer schafft die Sicherheit der Nacht
und Ruhe für die Müden?

3.
Du bist es, Gott und Herr der Welt,
und dein ist unser Leben;
du bist es, der es uns erhält
und mirs jetzt neu gegeben.

4.
Gelobet seist du, Gott der Macht,
gelobt sei deine Treue,
daß ich nach einer sanften Nacht
mich dieses Tags erfreue.

5.
Laß deinen Segen auf mir ruhn,
mich deine Wege wallen
und lehre du mich selber tun
nach deinem Wohlgefallen.

6.
Nimm meines Lebens gnädig wahr,
auf dich hofft meine Seele;
sei mir ein Retter in Gefahr,
ein Vater, wenn ich fehle.

7.
Gib mir ein Herz voll Zuversicht,
erfüllt mit Lieb und Ruhe,
ein weises Herz, das seine Pflicht
erkenn und willig tue.

8.
Daß ich als ein getreuer Knecht
nach deinem Reiche strebe,
gottselig, züchtig und gerecht
durch deine Gnade lebe,

9.
Daß ich dem Nächsten beizustehn
nie Fleiß und Arbeit scheue,
mich gern an andrer Wohlergehn
und ihrer Tugend freue,

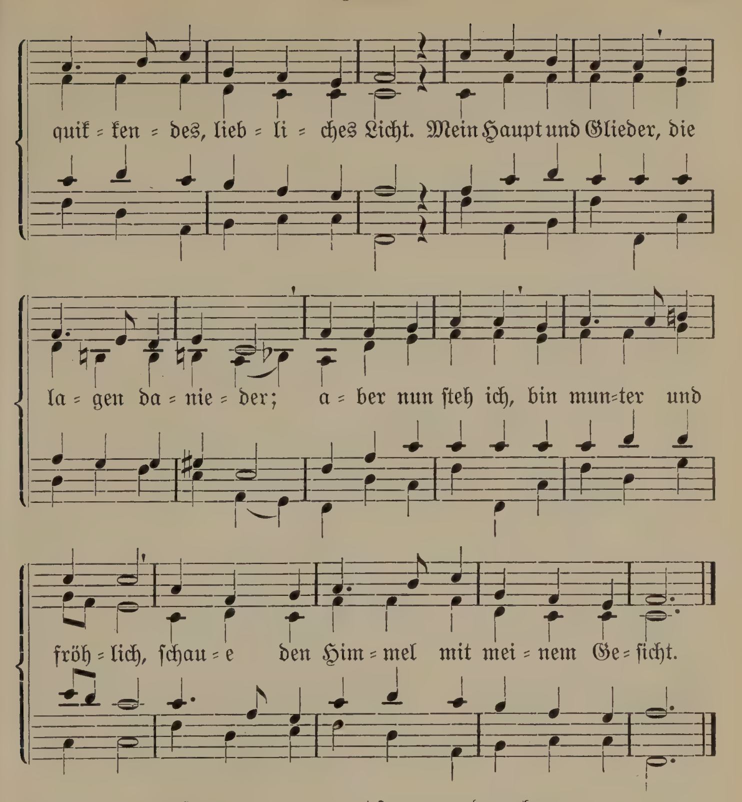
10.
Daß ich das Glück der Lebenszeit
in deiner Furcht genieße
und meinen Lauf mit Freudigkeit,
wenn du gebeutst, beschließe.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

442. Ps. 84, 12. 13. Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre; er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt!

Eigene Melodie. Johann Georg Ebeling. Berlin 1666.





2.
Mein Auge schauet,
was Gott gebauet
zu seinen Ehren
und uns zu lehren,
wie sein Vermögen sei mächtig und [groß,
und wo die Frommen
dann sollen hinkommen,
wenn sie mit Frieden
von hinnen geschieden [Schoß.
aus dieser Erden vergänglichem

3.
Abend und Morgen
sind seine Sorgen;
segnen und mehren,
Unglück verwehren,
sind seine Werke und Taten allein.
Wenn wir uns legen,
so ist er zugegen,
wenn wir aufstehen,
so läßt er aufgehen [Schein.
über uns seiner Barmherzigkeit

4.
Ich hab erhoben
zu dir hoch droben
all meine Sinnen;
laß mein Beginnen
ohn allen Anstoß und glücklich ergehn.

Laster und Schande,
die teuflischen Bande,
Fallen und Tücke
treib ferne zurücke;
laß mich auf deinen Geboten bestehn.

5.

Laß mich mit Freuden
ohn alles Neiden
sehen den Segen,
den du wirst legen
in meines Bruders und Nähesten
Geiziges Brennen, [Haus.
unchristliches Rennen
nach Gut mit Sünde,
das tilge geschwinde [hinaus.
von meinem Herzen und wirf es

6.

Menschliches Wesen,
was ists? Gewesen!
In einer Stunde
geht es zu Grunde,
sobald das Lüftlein des Todes drein
Alles in allen [bläst.
muß brechen und fallen;
Himmel und Erden
die müssen das werden,
was sie vor ihrer Erschaffung gewest.

7.

Alles vergehet,
Gott aber stehet
ohn alles Wanken;
seine Gedanken,
sein Wort und Wille hat ewigen
Sein Heil und Gnaden [Grund.
die nehmen nicht Schaden,
heilen im Herzen
die tödlichen Schmerzen,
halten uns zeitlich und ewig gesund.

8.

Gott, meine Krone,
vergib und schone!
Laß meine Schulden
in Gnad und Hulden
aus deinen Augen sein gänzlich ver-
Sonsten regiere [bannt.
mich, lenke und führe,
wie dirs gefället;
ich habe gestellet
alles in deine Beliebung und Hand.

9.

Willst du mir geben,
womit mein Leben
ich kann ernähren,
so laß mich hören
allzeit im Herzen dies heilige Wort:
Gott ist das Größte,
das Schönste und Beste;
Gott ist das Süßte
und Allergewißte,
aus allen Schätzen der edelste Hort.

10.

Willst du mich kränken,
mit Galle tränken
und soll von Plagen
ich auch was tragen,
wohlan, so mach es, wie dir es beliebt.
Was gut und tüchtig,
was schädlich und nichtig
meinem Gebeine,
das weißt du alleine,
hast niemals keinen zu herbe betrübt.

11.

Kreuz und Elende
das nimmt ein Ende;
nach Meeresbrausen
und Windessausen
leuchtet der Sonne erwünschtes Ge-
Freude die Fülle [sicht.
und selige Stille
hab ich zu warten
im himmlischen Garten;
dahin sind meine Gedanken gericht't.

Paul Gerhardt 1607—1676.

443.

1. Thess. 5, 8. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

1.
Dein treues Aug hat mich bewacht
und deine Liebeshand
hat allen Schaden dieser Nacht
von mir hinweggewandt.

2.
Hab Dank, o Jesu, habe Dank
für deine Liebestreu,
hilf, daß ich dir mein Lebenlang
von Herzen dankbar sei.

3.
Gedenke, Herr, auch heut an mich
an diesem ganzen Tag
und wende von mir gnädiglich,
was dir mißfallen mag.

4.
Laß treu mich nützen meine Kraft
und meine Gnadenzeit
und bild mich in der Pilgerschaft
zur selgen Ewigkeit.

5.
Erhör, o Jesu, meine Bitt
und nimm mein Seufzen an;
ach gehe mit mir Schritt vor Schritt
auf meiner Lebensbahn.

6.
Gib deinen Segen diesen Tag
zu meiner Pflicht und Tat,
damit ich fröhlich sagen mag:
Wohl dem, der Jesum hat!

Nach Johann Friedrich Möckel 1661—1729.

444.

Matth. 6, 34. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.
Mein Gott, nun ist es wieder Morgen,
die Nacht vollendet ihren Lauf.
Nun wachen alle meine Sorgen
auf einmal wieder mit mir auf.
Die Ruh ist aus, der Schlaf dahin
und ich seh wieder, wo ich bin.

2.
Ich bin noch immer auf der Erde,
wo jeder Tag sein Elend hat,
wo ich nur immer älter werde
und häufe Sünd und Missetat.
O Gott, von dessen Brot ich zehr,
wenn ich dir doch auch nütze wär!

3.
Du siehst am Morgen mich aufstehen,
regier mich auch in dieser Welt.
Ich weiß nicht, wie mirs heut wird gehen;
mach alles so, wie dirs gefällt.
Schließ mich in deine Vorsicht ein;
dein will ich tot und lebend sein.

4.
Vergib mir, Vater, meine Sünden,
die ich bei Tag und Nacht beging,
und laß mich vor dir Gnade finden,
erhöre, was ich bet und sing;
denn wenn ich nur bei dir wohl steh,
so acht ichs gar nicht, wie es geh.

5.
Hilf du in allen Sachen raten;
denn ich bin selber mir nicht klug.
Behüte mich vor Missetaten,
vor böser Menschen List und Trug.
Laß mich den Tag wohl legen an
und Gutes schaffen, wo ich kann.

6.
Behüte mir mein Leib und Leben,
mein Weib und Kind, mein Hab und Gut
und laß den Himmel Segen geben,
wenn meine Hand das Ihre tut;
hilf, daß ich alles wohl verricht;
du wirst es tun; ich zweifle nicht.

Kaspar Neumann 1648—1715.

Tischlieder.

445. Ps. 145, 15. Aller Augen warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.

Mel.: Christi Blut und Gerechtigkeit.

1.
Herr Gott, Vater im Himmelreich,
wir deine Kinder allzugleich,
wir bitten dich aus Herzensgrund,
speis alle uns zu dieser Stund.

2.
Tu auf dein reiche milde Hand,
behüt uns auch vor Sünd und Schand
und gib uns Fried und Einigkeit,
bewahr uns auch vor teurer Zeit.

3.
Damit wir leben seliglich
und einst im Himmel schauen dich.
Das sei heut und zu aller Frist
Amen im Namen Jesu Christ.

Kaspar Huberinus ? 1500—1553.

446. Ps. 111, 5. Er gibt Speise denen, so ihn fürchten.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

Speise, Vater, deine Kinder,
tröste die betrübten Sünder,
sprich den Segen zu den Gaben,
die wir jetzo vor uns haben,
daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben,
bis wir endlich mit den Frommen
zu der Himmelsmahlzeit kommen.

Johann Heermann 1585—1647.

447. Luk. 14, 15. Da aber solches hörte einer, der mit zu Tisch saß, sprach er zu ihm: Selig ist, der das Brot ißt im Reiche Gottes.

Mel.: Bleibet treu, ihr Hochbeglückten.

Irdisch Brot und himmlisch Leben
gibst du uns, Herr Jesu Christ.
Lehr uns freudig dich erheben,
der du unser alles bist.
Dankbar sind dir unsre Herzen,
du hast uns gesättigt nun,
laß in Arbeit, Freud und Schmerzen
uns in deiner Liebe ruhn.

Verfasser unbekannt.

Abendlieder.

448. Ps. 65, 5. Wohl dem, den du erwählst und zu dir läßt, daß er wohne in deinen Höfen, der hat reichen Trost in deinem Hause.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Wann sich die Sonn erhebet,
die dieses Rund belebet,
bald grüß ich dich, mein Licht.
Wann sie sich wieder neiget,
mein Geist vor dir sich beuget
mit innigster Anbetungspflicht.

2.
Die Sonne, Mond und Sterne,
was in der Näh und Ferne
hier Schönes wird gesehn,
was sich auf Erden reget,
was Luft und Wasser heget,
soll mit mir deine Macht erhöhn.

3.
Mit den viel tausend Chören
der Selgen, die dich ehren
vor deinem Throne da,
mit aller Engel Scharen
will ich mein Liedlein paaren
und singen mit: Halleluja.

4.
Vor dich mit Ehrfurcht treten,
dich loben, dich anbeten,
o davon lebet man!
Wohl dem, den du erlesen,
du seligmachend Wesen,
daß er zu dir so nahen kann!

5.
Die Zeit ist wie verschenket,
drin man nicht dein gedenket,
da hat mans nirgend gut;
weil du uns Herz und Leben
allein für dich gegeben,
das Herz allein in dir auch ruht.

6.
Nun sich der Tag geendet,
mein Herz zu dir sich wendet
und danket inniglich.
Dein holdes Angesichte
zum Segen auf mich richte,
erleuchte und entzünde mich.

7.
Ich schließe mich aufs neue
in deine Vatertreue
und Schutz und Herze ein;
die fleischlichen Geschäfte
und alle finstern Kräfte
vertreibe durch dein Nahesein.

8.
Daß du mich stets umgibest,
daß du mich herzlich liebest
und rufst zu dir hinein,
daß du vergnügst alleine
so wesentlich, so reine,
laß früh und spät mir wichtig sein.

9.
Ein Tag, der sagts dem andern,
mein Leben sei ein Wandern
zur großen Ewigkeit.
O Ewigkeit, du schöne,
mein Herz an dich gewöhne;
mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Gerhard Tersteegen 1697—1769.

449.

Luk. 24, 13—35. Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, — des Name heißt Emmaus usw.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Abend ist es, Herr, die Stunde
ist noch wie in Emmaus,
daß aus deiner Jünger Munde
jene Bitte fließen muß:
Bleib bei uns im Erdental,
halt mit uns dein Abendmahl
und dein Friedensgruß erfülle
Herz um Herz mit heilger Stille.

2.
Hingesunken ist die Sonne,
deine Leuchte sinket nicht;
Herrlichkeit und ewge Wonne
sind vor deinem Angesicht.
Weithin schimmert Stern an Stern;
aber du, o Glanz des Herrn,
überstrahlest alle Sterne
in der weiten Himmelsferne.

3.
Selig, wem du aufgegangen,
wem du in der armen Welt,
wo nur eitle Lichter prangen,
friedlich seinen Geist erhellt!
Wenn die Tage nun entflohn,
blickt er auf zu deinem Thron
und auch auf den dunklen Wegen
strahlt ihm Gottes Heil entgegen.

4.
Selig, wer am letzten Tage
nimmer fürchten muß die Nacht,
wenn kein Schrecken, keine Klage,
kein Gewissensblitz erwacht,
wenn der Morgenstern ihm winkt,
während er am Abend sinkt,
wenn der Geist dem Geiste zeuget,
daß nun erst die Sonne steiget.

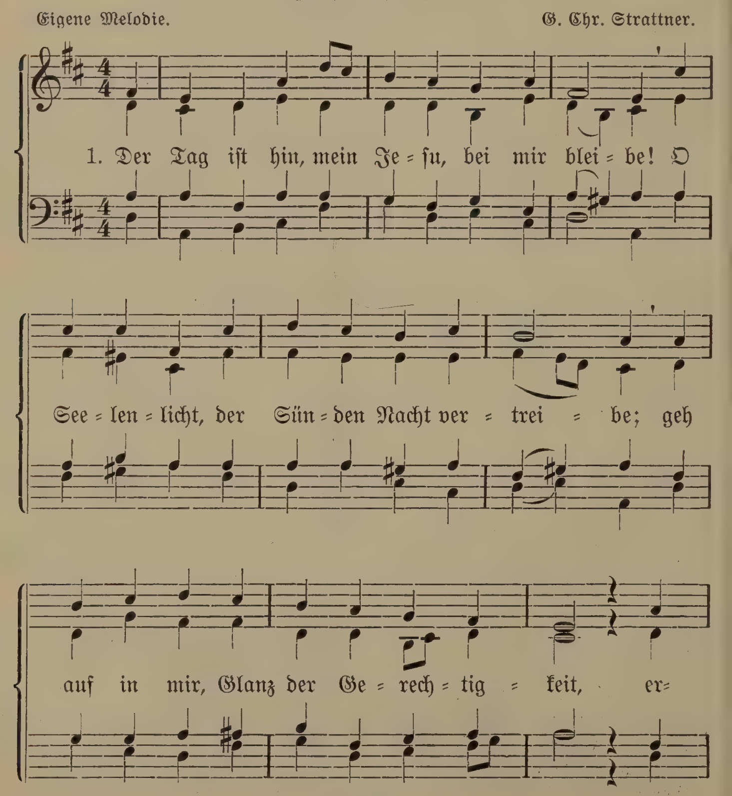
5.
Herr, die Nacht, die nun erschienen,
mahnet mich an diesen Tag,
ob ich mit getrosten Mienen
vor dein Antlitz treten mag.
Wandelt ich im Licht vor dir
oder war es Nacht in mir?
Wer den Tag zum Schlaf genommen,
solchem kann kein Schlummer frommen.

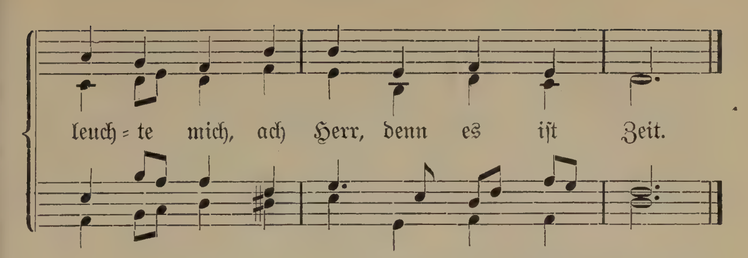
6.
Ist mein Tag ein Tag gewesen,
o dann schlaf ich friedlich ein;
meine Glieder wirst du lösen
und des Hauptes Hüter sein.
Dann zum neuen Tageslauf
wach ich neu erleuchtet auf,
bis mein letzter Tag sich hebet
und im ewgen Licht verschwebet.

Albert Knapp 1798—1864.

450. Klagl. Jer. 3, 57. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: Fürchte dich nicht.

Eigene Melodie. G. Chr. Strattner.





2.
Lob, Preis und Dank sei dir, mein Gott, gesungen;
dir sei die Ehr, daß alles wohl gelungen
nach deinem Rat, ob ichs gleich nicht versteh;
du bist gerecht, es gehe, wie es geh.

3.
Nur eines ist, das mich empfindlich quälet,
Beständigkeit im Guten mir noch fehlet;
das weißt du wohl, o Herzenskündiger,
ich strauchle noch wie ein Unmündiger.

4.
Vergib es, Herr, was mir sagt mein Gewissen:
Welt, Teufel, Sünd hat mich von dir gerissen.
Es ist mir leid, ich stell mich wieder ein,
da ist die Hand: Du mein und ich bin dein.

5.
Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte,
zu meinem Trost dein sieghaft Schwert umgürte,
bewahre mich durch deine große Macht,
wenn mir der Feind nach meiner Seele tracht't.

6.
Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen;
ach laß die Seel im Schlaf auch Gutes schaffen;
o Lebenssonn, erquicke meinen Sinn!
Dich laß ich nicht, mein Fels; der Tag ist hin.

Joachim Neander 1650—1680.

451.

Ps. 121, 3. Der dich behütet, schläft nicht.

Mel.: Jesu, meine Freude.

1.
Hirte deiner Schafe,
der von keinem Schlafe
etwas wissen mag,
deine Wundergüte
war mein Schild und Hütte
den vergangnen Tag;
sei die Nacht
auch auf der Wacht
und laß mich von deinen Scharen
um und um bewahren.

2.
Decke mich von oben
vor der Feinde Toben
mit der Vaterhuld;
ein versöhnt Gewissen
sei mein Ruhekissen,
drum vergib die Schuld;
denn dein Sohn
hat mich davon
durch die tief geschlagnen Wunden
gnädiglich entbunden.

3.

Laß auch meine Lieben
keine Not betrüben,
sie sind mein und dein.
Schließ uns mit Erbarmen
in den Vaterarmen
ohne Sorgen ein.
Du bei mir
und ich bei dir;
also sind wir ungeschieden
und ich schlaf im Frieden.

4.

Komm, verschließ die Kammer
und laß allen Jammer
ferne von uns sein!
Sei du Schloß und Riegel,
unter deine Flügel
nimm dein Küchlein ein;
deck uns zu
mit Schutz und Ruh,
so wird uns kein Grauen wecken
noch der Feind uns schrecken.

5.

Wie, wenn ich mein Bette
heut zum Grabe hätte?
Wie bald rot bald tot!
Doch, hast du beschlossen,
daß mein Ziel verflossen,
kommt die Todesnot,
so will ich
nicht wider dich.
Lieg ich nur in Jesu Wunden,
sterb ich alle Stunden.

6.

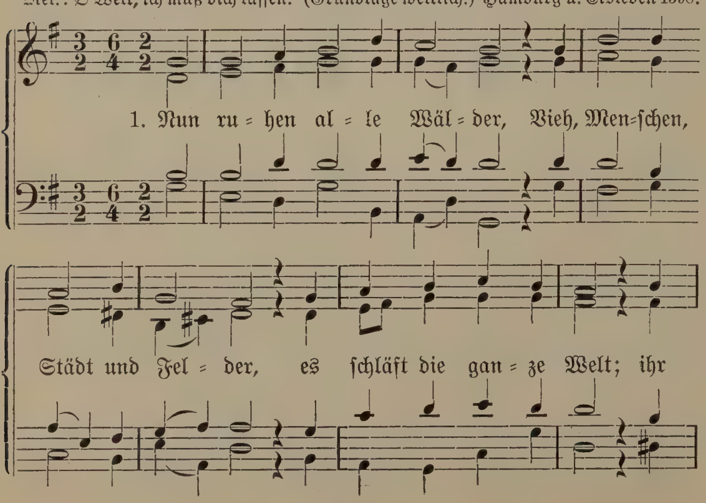
Nun wohlan, ich tue
in vergnügter Ruhe
meine Augen zu;
Seele, Leib und Leben
hab ich dir ergeben,
o du Hüter, du!
Gute Nacht!
Nimm mich in acht!
Und erleb ich ja den Morgen,
wirst du weiter sorgen.

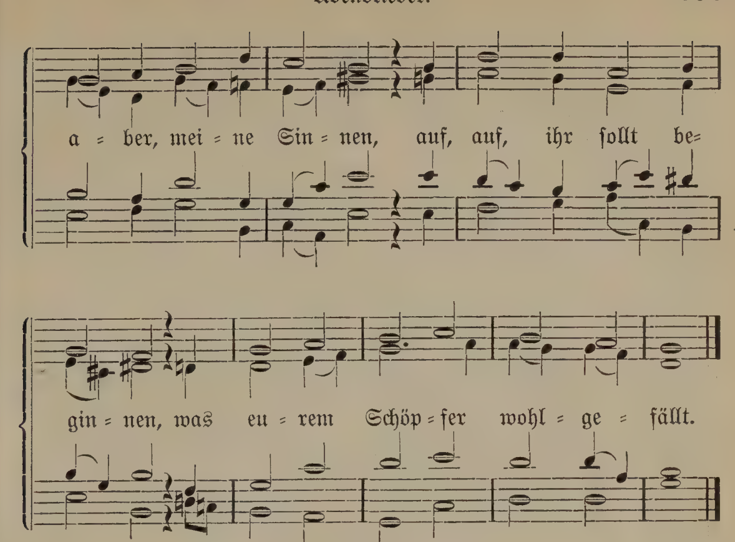
Benjamin Schmolck 1672—1737.

452.

Ps. 112, 4. Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

Mel.: O Welt, ich muß dich lassen. (Grundlage weltlich.) Hamburg u. Eisleben 1598.





2.

Wo bist du, Sonne, blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
die Nacht, des Tages Feind.
Fahr hin, ein andre Sonne,
mein Jesus, meine Wonne,
gar hell in meinem Herzen scheint.

3.

Der Tag ist nun vergangen,
die güldnen Sternlein prangen
am blauen Himmelssaal,
also werd ich auch stehen,
wenn mich wird heißen gehen
mein Gott aus diesem Jammertal.

4.

Der Leib eilt nun zur Ruhe,
legt ab das Kleid und Schuhe,
das Bild der Sterblichkeit;
die zieh ich aus, dagegen
wird Christus mir anlegen
den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

5.

Das Haupt, die Füß und Hände
sind froh, daß nun zum Ende
die Arbeit kommen sei.
Herz, freu dich, du sollst werden
vom Elend dieser Erden
und von der Sünden Arbeit frei.

6.

Nun geht, ihr matten Glieder,
geht hin und legt euch nieder,
des Bettes ihr begehrt.
Es kommen Stund und Zeiten,
da man euch wird bereiten
zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

7.

Mein Augen stehn verdrossen,
im Nu sind sie geschlossen,
wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
sei gut für allen Schaden,
du Aug und Wächter Israel.

8.
Breit aus die Flügel beide,
o Jesu, meine Freude,
und nimm dein Küchlein ein!
Will Satan mich verschlingen,
so laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein.

9.
Auch euch, ihr meine Lieben,
soll diese Nacht betrüben
kein Unfall noch Gefahr;
Gott laß euch selig schlafen,
stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Engel Schar.

Paul Gerhardt 1607—1676.

453.

Ps. 36, 8. Wie teuer ist deine Güte, Gott, daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben.

Mel.: Wie nach einer Wasserquelle. (Französischer Psalter. Genf 1551.)

1. { Wer-de mun-ter, mein Ge-mü-te und, ihr Sin-nen, geht her-für,
daß ihr prei-set Got-tes Gü-te, die er hat ge-tan an mir, }
da er mich den gan-zen Tag vor so man-cher schwe-ren Plag durch sein gna-den-



2.
Lob und Dank sei dir gesungen,
Vater der Barmherzigkeit,
daß mir heut mein Werk gelungen,
daß du mich vor allem Leid
und vor Sünden mancher Art
so getreulich hast bewahrt,
auch die Feind hinweg getrieben,
daß ich unbeschädigt blieben.

3.
Bin ich gleich von dir gewichen,
stell ich mich doch wieder ein;
hat uns doch dein Sohn verglichen
durch sein Angst und Todespein.
Ich verleugne nicht die Schuld,
aber deine Gnad und Huld
ist viel größer als die Sünde,
die ich stündlich an mir finde.

4.
O du Licht der frommen Seelen,
o du Glanz der Ewigkeit,
dir will ich mich ganz befehlen
diese Nacht und alle Zeit.
Bleibe doch, mein Gott, bei mir,
weil es nunmehr dunkel schier;
daß ich mich so sehr betrübe,
tröste mich mit deiner Liebe.

5.
Laß mich diese Nacht empfinden
eine sanfte, süße Ruh,
alles Übel laß verschwinden,
decke mich mit Segen zu.
Leib und Seele, Mut und Blut,
Weib und Kinder, Hab und Gut,
Freunde, Feind und Hausgenossen
sei'n in deinen Schutz geschlossen.

6.
Ach bewahre mich vor Schrecken,
schütze mich vor Überfall,
laß mich Krankheit nicht aufwecken,
treibe weg des Krieges Schall,
wende Feur= und Wassersnot,
Pestilenz und schnellen Tod,
laß mich nicht in Sünden sterben,
noch an Leib und Seel verderben!

7.
O du großer Gott, erhöre,
was dein Kind gebeten hat;
Jesu, den ich stets verehre,
bleibe ja mein Schutz und Rat
und mein Hort, du werter Geist,
der du Freund und Tröster heißt,
höre doch mein sehnlich Flehen.
Amen, ja es soll geschehen.

Johann Rist 1607—1667.

454.

Ps. 4, 9. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

1.
Nun sich der Tag geendet hat
und keine Sonn mehr scheint,
schläft alles, was sich abgematt't
und was zuvor geweint.

2
Nur du, mein Gott, hast keine Rast,
du schläfst noch schlummerst nicht,
die Finsternis ist dir verhaßt,
weil du bist selbst das Licht.

3.
Gedenke, Herr, doch auch an mich
in dieser schwarzen Nacht
und schenke du mir gnädiglich
den Schirm von deiner Wacht.

4.
Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld,
die mich bei dir klagt an;
doch aber deines Sohnes Huld
hat gnug für mich getan.

5.
Drauf tu ich meine Augen zu
und schlafe fröhlich ein.
Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh;
wer wollte traurig sein?

6.
Weicht, nichtige Gedanken, hin,
wo ihr habt euren Lauf;
ich bäue jetzt in meinem Sinn
Gott einen Tempel auf.

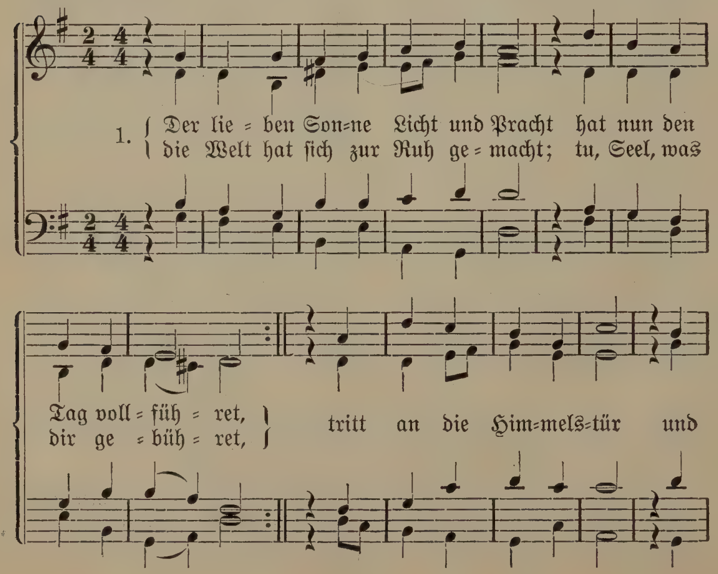
7.
Soll diese Nacht die letzte sein
in diesem Jammertal,
so führ mich, Herr, in Himmel ein
zur auserwählten Zahl.

8.
Und also leb und sterb ich dir,
o Herr Gott Zebaoth,
im Tod und Leben hilfst du mir
aus aller Angst und Not.

Johann Friedrich Hertzog 1647—1699.

455. Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich.

Eigene Melodie. Handschriftlich 1723.





2.
Ihr hellen Sterne, leuchtet wohl
und gebet eure Strahlen!
Ihr macht die Nacht des Lichtes voll;
doch noch zu tausend Malen
scheint heller in mein Herz
die ewge Himmelskerz,
mein Jesus, meiner Seele Ruhm,
mein Schutz, mein Schatz, mein Eigentum.

3.
Der Schlaf wird liegen diese Nacht
auf Menschen und auf Tieren;
doch Einer ist, der droben wacht,
bei dem kein Schlaf zu spüren.
Dein Aug, o Gottes Sohn,
glänzt stets auf mich vom Thron;
drum soll mein Herz auch wachend sein,
damit du wachest nicht allein.

4.
Mit dir will ich zu Bette gehn,
dir will ich mich befehlen;
du wirst, mein Hüter, auf mich sehn
und raten meiner Seelen.
Ich fürchte keine Not,
nicht Hölle, Welt und Tod;
denn, wer mit Jesu schlafen geht,
mit Freuden wieder aufersteht.

5.
So oft mir eine Ader schlägt,
soll dich mein Geist umfangen;
so vielmal sich das Herz bewegt,
soll dies sein mein Verlangen,
daß ich mit lautem Schall
mög rufen überall:
O Jesu, du bist ewig mein!
O Heiland, ich bin ewig dein!

6.
Nun, matter Leib, schick dich zur Ruh
und schlaf fein sanft und stille;
ihr müden Augen, schließt euch zu,
denn das ist Gottes Wille;
schließt aber dies mit ein:
Herr Jesu, ich bin dein!
So sei der Schluß mit Gott gemacht;
nun, treuer Jesu, gute Nacht!

Christian Scriver 1629—1693.

456.

Ps. 109, 21. Aber du, Herr, Herr, sei du mit mir um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Herr, es ist von meinem Leben
abermals ein Tag dahin;
lehre mich nun Achtung geben,
ob ich fromm gewesen bin,
zeige mirs auch selber an,
so ich was nicht recht getan,
und hilf jetzt in allen Sachen
guten Feierabend machen.

2.
Freilich wirst du manches finden,
was dir nicht gefallen hat;
denn ich bin noch voller Sünden
in Gedanken, Wort und Tat
und vom Morgen bis jetzund
pfleget Herze, Hand und Mund
so geschwind und oft zu fehlen,
daß ichs selber nicht kann zählen.

3.
Aber, o du Gott der Gnaden,
habe noch einmal Geduld!
Ich bin freilich schwer beladen,
doch vergib mir alle Schuld!
Deine große Vatertreu
werde diesen Abend neu,
daß ich künftig deinen Willen
mehr als heute mög erfüllen.

4.
Heilige mir das Gemüte,
daß der Schlaf nicht sündlich sei,
decke mich mit deiner Güte
und dein Engel steh mir bei.
Lösche Licht und Feuer aus
und bewahre sonst das Haus,
daß ich morgen mit den Meinen
nicht im Unglück müsse weinen.

5.
Steure den gottlosen Leuten,
die im Finstern Böses tun.
Sollte man gleich was bereiten
uns zu schaden, weil wir ruhn,
so zerstöre du den Rat
und verhindere die Tat,
wend auch allen andern Schrecken,
den der Satan kann erwecken.

6.
Herr, dein Auge geht nicht unter,
wenn es bei uns Abend wird;
denn du bleibest ewig munter
und bist wie ein guter Hirt,
der auch in der finstern Nacht
über seine Herde wacht.
Darum hilf uns, deinen Schafen,
daß wir alle sicher schlafen.

7.
Laß mich dann gesund erwachen,
wenn es rechte Zeit wird sein,
daß ich ferner meine Sachen
richte dir zu Ehren ein;
oder hast du, lieber Gott,
heut bestimmet meinen Tod,
so befehl ich dir am Ende
Leib und Seel in deine Hände.

Kaspar Neumann 1648—1715.

457.

Luk. 24, 29. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt.

Mel.: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.

1.
Wo willst du hin, weils Abend ist,
o liebster Pilgrim Jesu Christ?
Komm, laß mich so glückselig sein
und kehr in meinem Herzen ein.

2.
Laß dich erbitten, liebster Freund,
dieweil es ist so gut gemeint,
du weißt, daß du zu aller Frist
ein herzenslieber Gast mir bist.

3.
Es hat der Tag sich sehr geneigt,
die Nacht sich schon von ferne zeigt,
drum wollest du, o wahres Licht,
mich Armen ja verlassen nicht.

4.
Erleuchte mich, daß ich die Bahn
zum Himmel sicher finden kann,
damit die dunkle Sündennacht
mich nicht verführt noch irre macht.

5.
Bevorab in der letzten Not
hilf mir durch einen sanften Tod.
Herr Jesu, bleib, ich halt dich fest,
ich weiß, daß du mich nicht verläßt.

17. Jahrhundert.

---

7. Von den Jahreszeiten.

458. Hohel. 2, 11, 12. Siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin. Die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen und die Turteltaube läßt sich hören in unsrem Lande.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
Gott, du lässest Treu und Güte
täglich über uns aufgehn,
zierst die Erde neu mit Blüte,
schmückest Tal und Berge schön,
daß sich in dem holden Maien
Wald und Flur und Ströme freuen;
wo das Aug sich wendet hin,
sieht es deinen Segen blühn.

2.
Deines Frühlings milde Zeiten
haben diese Welt verjüngt;
alles muß dein Lob verbreiten,
Nachtigall und Lerche singt;
ja kein Gras ist so geringe,
das, o Schöpfer aller Dinge,
nicht erzähle deine Treu
und wie groß dein Wohltun sei.

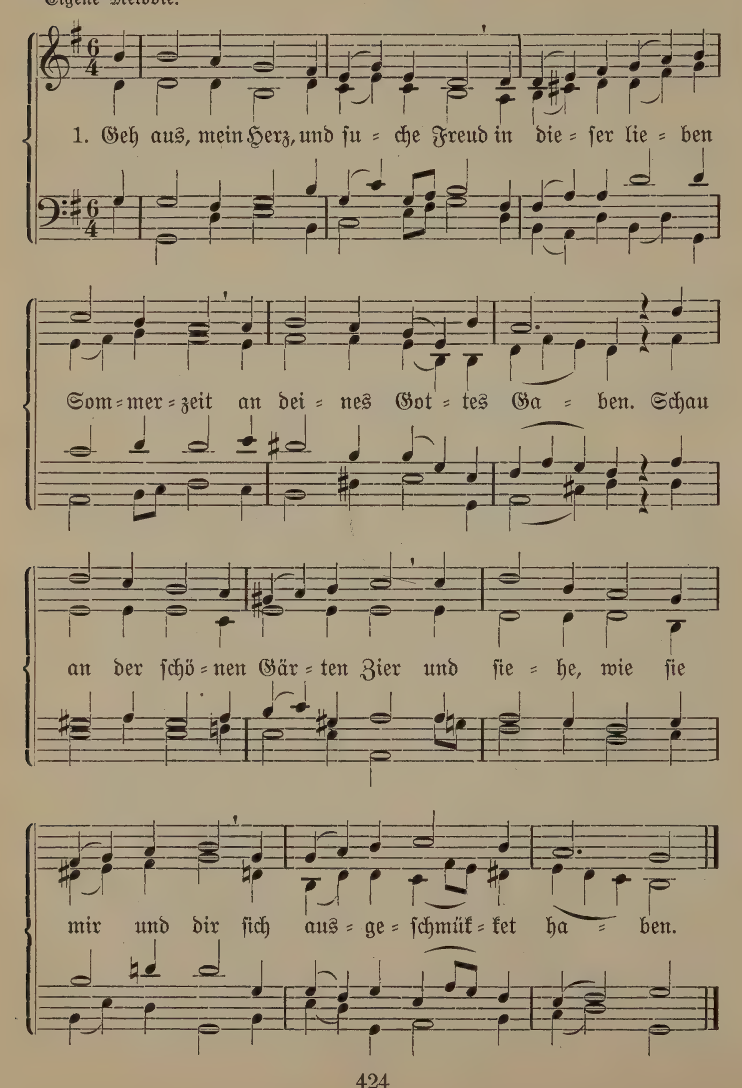
3.
Soll der Mensch denn stille schweigen,
den du noch viel höher krönst,
den du dir erwählst zu eigen,
dessen Herz du dir versöhnst,
den du durch dich selbst erneuest,
den du inniglich erfreuest,
daß er wieder dich erfreu
und dein schöner Garten sei?

4.
Auf, ihr frommen Christenglieder,
stimmet an den Freudenklang!
Opfert eurem Schöpfer wieder
zarter Liebe Lobgesang,
daß er durch die Wolken dringe
und vor unserm Gott erklinge,
der vom Himmel segnend blickt
und das Jahr mit Gütern schmückt!

Zacharias Herrmann 1643—1716.

459. Pf. 111, 2. 3. Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich.

Eigene Melodie.



2.
Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulipan
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

3.
Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

4.
Die Glucke führt ihr Völklein aus,
der Storch baut und bewohnt sein Haus,
das Schwälblein speist die Jungen;
der schnelle Hirsch, das leichte Reh
ist froh und kommt aus seiner Höh
ins tiefe Gras gesprungen.

5.
Die unverdroßne Bienenschar
fliegt hin und her, sucht hier und da
die edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker Saft
bringt täglich neue Stärk und Kraft
in seinem schwachen Reise.

6.
Der Weizen wächset mit Gewalt;
darüber jauchzet jung und alt
und rühmt die große Güte
des, der so überfließend labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.

7.
Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

8.
Ach denk ich, bist du hier so schön
und läßt dus uns so lieblich gehn
auf dieser armen Erden,
was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden!

9.
O wär ich da! O stünd ich schon,
du reicher Gott, vor deinem Thron
und trüge meine Palmen!
So wollt ich nach der Engel Weis
erhöhen deines Namens Preis
mit tausend schönen Psalmen.

10.
Mach in mir deinem Geiste Raum,
daß ich dir werd ein guter Baum,
und laß mich dein verbleiben;
verleihe, daß zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

11.
Erwähle mich zum Paradeis
und laß mich bis zur letzten Reis'
an Leib und Seele grünen,
so will ich dir und deiner Ehr
allein und sonsten keinem mehr
hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt 1607—1676.

460.

Ps. 29, 3. 4. Der Gott der Ehren donnert. — Die Stimme des Herrn geht mit Macht, die Stimme des Herrn geht herrlich.

Mel.: Herr, dir ist niemand zu vergleichen.

1.
Wer darf dein Herrschen, Gott, verneinen,
der du die Blitze lässeset scheinen
aus deinem dunkeln Wolkensitz?
Des Donners nahes, fernes Grollen
und deines Wagens furchtbar Rollen
erwidern Hagel, Sturm und Blitz.

Von deinem Sitze fliegen Pfeile
nach allen Seiten flammend hin
und Seraphinen tun in Eile
nach deinem unbeschränkten Sinn.

2.

Wenns in den Wolken tobt und wettert,
wenn Schlag auf Schlag herunterschmettert,
dann bebt die Welt von deiner Macht.
Doch darf des Christen Herz nicht zittern,
froh siehet es auch in Gewittern
den reinen Spiegel deiner Pracht.
Indes der Blick zum Himmel schauet,
wohnt Fried und Andacht in der Brust;
denn seine Seel ist dir vertrauet
und du bist seines Geistes Lust.

3.

Dein Blitz erinnert treue Seelen,
die niemals dir das Herz verhehlen,
Herr, an dein alldurchdringend Wort.
O laß mich nichts vor ihm verstecken;
denn blitzend würdest dus entdecken
und richten am geheimsten Ort.
Du wollest selber mich durchdringen
mit deiner Wahrheit hellem Blitz.
Dann darf ich stets mit Freude dringen
zu deiner Gnade heilgem Sitz.

4.

O mache dir mein Herz zu eigen,
daß sich bei mir in Wahrheit zeigen
dein Sinn und Bild im Herzensgrund.
Damit man, Herr, dein göttlich Wesen
in meinem Wandel möge lesen,
versiegle mich in deinen Bund.
Gieß bei der Gnade sanftem Leuchten
dein Lebenswasser in mich aus
mich tief im Grunde zu befeuchten
zu Früchten für dein Vaterhaus.

Johann Rothen 1797—1876.

461.

Ps. 145, 16. Du tust deine Hand auf und erfüllst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

Mel.: Verzage nicht, o Häuflein klein.

1.

Des Jahres schöner Schmuck entweicht,
die Flur wird kahl, der Wald erbleicht,
der Vöglein Lieder schweigen.
Ihr Gotteskinder, schweiget nicht
und laßt hinauf zum ewgen Licht
des Herzens Opfer steigen.

2.

Gott ließ der Erde Frucht gedeihn,
wir greifen zu, wir holen ein,
wir sammeln seinen Segen.
Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß
an deiner Liebe Ruhm und Preis
mit Herzensfreude legen.

3.

Der Weinstock gibt die süße Kost,
aus voller Kelter fließt der Most
die Herzen zu erfreuen.
Du rechter Weinstock, höchstes Gut,
laß deine Reben durch dein Blut
sich freudiglich erneuen.

4.

Was Gottes Hand für uns gemacht,
das ist nun alles heimgebracht,
hat Dach und Raum gefunden.
So sammle dir zur Gnadenzeit,
o Seele, was dein Herr dir beut,
für deine Kreuzesstunden.

5.

Denn, wie die Felder öde stehn,
die Nebel kalt darüber wehn
und Reif entfärbt die Matten,
so endet alle Lust der Welt,
des Lebens Glanz und Kraft zerfällt,
schnell wachsen seine Schatten.

6.

Es braust der Sturm, der Wald erkracht,
der Wandrer eilt um noch vor Nacht
zu flüchten aus den Wettern.
O Jesu, sei uns Dach und Turm,
wenn oft des Lebens rauher Sturm
uns will zu Boden schmettern.

7.
Es fällt der höchsten Bäume Laub
und mischt sich wieder mit dem Staub,
von dannen es gekommen.
Ach Mensch, sei noch so hoch und wert,
du mußt hinunter in die Erd,
davon du bist genommen.

8.
Doch wie der Landmann seine Saat
ausstreuet, eh der Winter naht
um künftig Frucht zu sehen,
so, treuer Vater, deckest du
auch unsern Leib mit Erde zu,
daß er soll auferstehen.

9.
Indes, wie über Land und Meer
der Störche Zug, der Schwalben Heer
der Sonn entgegenstreben,
so laß zu dir die Seelen fliehn,
zu deinem Paradiese ziehn,
an deiner Sonne leben.

Viktor Friedrich von Strauß und von Torney 1809—1899.

462.

Ps. 147, 16—18. Er gibt Schnee wie Wolle; er streut Reif wie Asche. Wer kann bleiben vor seinem Frost? Er spricht, so zerschmilzt es; er läßt seinen Wind wehen, so taut es auf.

Eigene Melodie.



2.
Der du alle Sterne führst
und der Jahre Lauf regierst,
unveränderlich bist du,
nimmer still und doch in Ruh.

3.
Diese kalte Winterluft
kräftig in die Herzen ruft:
Seht, wo ist der Sommer hin?
Nur der Herr erwecket ihn.

4.
Gleich wie Wolle fällt der Schnee
und bedecket Land und See;
wehet aber Gottes Wind,
so zerfließet er geschwind.

5.
Reif wie Asche nah und fern
streuet uns die Hand des Herrn;
wer kann bleiben vor dem Frost,
wenn er weht von Nord und Ost?

6.
Friert da draußen alles ein,
soll mein Herz doch brennend sein;
leuchte, o mein Heil, in mir,
o so glüht und lebt es dir.

Nach Joachim Neander 1650—1680.

---

8. Von der Ernte.

463.

Ps. 136, 26. Dankt dem Gott des Himmels; denn seine Güte währt ewiglich.

Mel.: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

1.
Schauet den Segen, den uns hat die Liebe gegeben!
Schauet, dem Himmel entsprossen dies fröhliche Leben,
das uns bewegt;
ihn, der das Weltenheer trägt,
lasset uns kindlich erheben!

2.
Segnend regiert er noch heut wie in vorigen Tagen;
still hat das Körnlein erquickende Früchte getragen;
heiter und frisch
führt er die Kinder zum Tisch,
wendet die Sorgen und Klagen.

3.
Lieblich und herrlich, so waren die Felder zu sehen.
Rühmet und preiset; — wer hörte das heimliche Flehen?
Wer schmückt das Feld,
das wir in Schwachheit bestellt?
Das ist von oben geschehen.

4.
Wer hat zum Himmel die Pforten uns offen gehalten,
wer mit Erbarmen gekrönet die Jungen und Alten?
Danket dem Herrn;
kommet von nah und von fern;
preiset sein herrliches Walten.

Knapps Liederschatz 1850.

464.

1. Mos. 8, 22. So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Same und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Mel.: Bleibet treu, ihr Hochbeglückten.

1.
Herr, die Erde ist gesegnet
von dem Wohltun deiner Hand;
Güt und Milde hat geregnet,
dein Geschenk bedeckt das Land.
Auf den Hügeln, in den Gründen
ist dein Segen ausgestreut.
Unser Warten ist gekrönet,
unsre Herzen sind erfreut.

2.
Aller Augen sind erhoben,
Herr, zu dir in jeder Stund,
daß du Speise gibst von oben
und versorgest jeden Mund.
Und du öffnest deine Hände,
dein Vermögen wird nicht matt;
deine Hilfe, Gab und Spende
machet alle froh und satt.

3.
Du gedenkst in deiner Treue
an dein Wort zu Noahs Zeit,
daß dich nimmermehr gereue
deine Huld und Freundlichkeit.
Und so lang die Erde stehet,
über der dein Auge wacht,
soll nicht enden Saat und Ernte,
Frost und Hitze, Tag und Nacht.

4.
Gnädig hast du ausgegossen
deines Überflusses Horn,
ließest Gras und Kräuter sprossen,
ließest wachsen Frucht und Korn.
Mächtig hast du abgewehret
Schaden, Unfall und Gefahr
und das Gut steht unversehret
und gesegnet ist das Jahr.

5.
Herr, wir haben solche Güte
nicht verdient, die du getan;
unser Wissen und Gemüte
klagt uns vieler Sünden an.
Herr, verleih, daß deine Gnade
jetzt an unsre Seelen rührt,
daß der Reichtum deiner Milde
unser Herz zur Buße führt!

6.
Hilf, daß wir dies Gut der Erden
treu verwalten immerfort!
Alles soll geheiligt werden
durch Gebet und Gottes Wort.
Was wir wirken und vollenden,
sei gesät in deinen Schoß!
Dann wirst du die Ernte senden
unaussprechlich reich und groß.

Christian Rudolf Heinrich Puchta
1808—1858.

465.

Jer. 5, 24. Laßt uns doch den Herrn, unsern Gott, fürchten, der uns Frühregen und Spatregen zu rechter Zeit gibt und uns die Ernte treulich und jährlich behütet.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
Wir kommen deine Huld zu feiern,
vor deinem Antlitz uns zu freun,
bei reichlich angefüllten Scheuern
dir, Herr der Ernte, Dank zu weihn,
der du mit milder Vaterhand
aufs neu gesegnet unser Land.

2.
Dein Lob, das wir gerührt verkünden,
nimm es, o Vater, gnädig an
und tiefer stets laß uns empfinden,
wie viel du Gutes uns getan,
auf daß der Dank für deine Treu
ein dir geweihtes Leben sei.

3.
Und wie du selber nur aus Liebe
uns schenkest unser täglich Brot,
so weck in uns des Mitleids Triebe,
laß fühlen uns der Brüder Not;
und weil du Reich und Arme liebst,
so dien auch beiden, was du gibst.

4.
Durch dich ist alles wohl geraten
auf dem Gefild, das wir bestellt.
Doch reifen auch des Glaubens Saaten
auf deines Sohnes Erntefeld?
Sind wir auch, wenn er auf uns sieht,
ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5.
Der List des Feindes wollst du wehren,
wenn er geschäftig Unkraut streut;
die Frucht des Wortes laß sich mehren
zu deinem Ruhme weit und breit,
damit am großen Erntetag
ein jeder Garben bringen mag.

Nach Ehrenfried Liebich 1713—1780.

466.

Ps. 104, 28. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesättigt.

Mel.: O daß ich tausend Zungen hätte.

1.
O Gott, von dem wir alles haben,
die Welt ist ein sehr großes Haus;
du aber teilest deine Gaben
recht wie ein Vater drinnen aus.
Dein Segen macht uns alle reich,
ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2.
Wer kann die Menschen alle zählen,
die heut bei dir zu Tische gehn?
Doch muß die Notdurft keinem fehlen;
denn du weißt allem vorzustehn
und schaffest, daß ein jedes Land
sein Brot empfängt aus deiner Hand.

3.
Du machst, daß man auf Hoffnung säet
und endlich auch die Frucht genießt;
der Wind, der durch die Felder wehet,
die Wolke, so das Land begießt,
des Himmels Tau, des Himmels Strahl
sind deine Diener allzumal.

4.
Und also wächst des Menschen Speise,
der Acker selbst wird ihm zum Brot;
es mehret sich vielfältger Weise,
was anfangs schien, als wär es tot,
bis in der Ernte jung und alt
erlanget seinen Unterhalt.

5.
Nun, Herr, was soll man erst bedenken?
Der Wunder sind hier gar zu viel.
So viel wie du kann niemand schenken
und dein Erbarmen hat kein Ziel;
denn immer wird uns mehr beschert,
als wir zusammen alle wert.

6.
Wir wollens keinmal auch vergessen,
was uns dein Segen träget ein;
ein jeder Bissen, den wir essen,
soll deines Namens Denkmal sein
und Herz und Mund soll lebenslang
für unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann 1648—1715.

467. Klagl. Jer. 3, 26. 32. Es ist ein köstlich Ding geduldig sein und auf die Hilfe des Herrn hoffen. Er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.
Was Gott tut, das ist wohlgetan,
so denken Gottes Kinder.
Wer auch nicht reichlich ernten kann,
den liebt er doch nicht minder;
er zieht das Herz
nur himmelwärts,
wenn er es läßt auf Erden
beim Mangel traurig werden.

2.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Im Nehmen oder Geben
sind wir bei ihm stets wohl daran
und können ruhig leben.
Er nimmt und gibt,
weil er uns liebt,
und seine Hände müssen
wir stets in Demut küssen.

3.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Er zeigt uns oft den Segen
und, eh er recht gedeihen kann,
muß sich die Hoffnung legen.
Weil er allein
der Schatz will sein,
so nimmt er andre Güter
zum Heile der Gemüter.

4.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Es geh nach seinem Willen
und läßt sichs auch zum Mangel an,
so weiß er ihn zu stillen.
Obgleich das Feld
nicht viel enthält,
man kann bei wenig Gaben
satt werden und sich laben.

5.
Was Gott tut, das ist wohlgetan.
Das Feld mag traurig stehen,
wir gehn getrost auf seiner Bahn
und wollen ihn erhöhen.
Sein Wort verschafft

uns Lebenskraft,
es nennt uns Gottes Erben;
wie können wir verderben?

6.

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
so wollen wir stets schließen.
Ist gleich bei uns kein Kanaan,
wo Milch und Honig fließen,
er, unser Gott,
weiß, was uns not
und wird es gern uns geben.
Kommt, laßt uns ihn erheben!

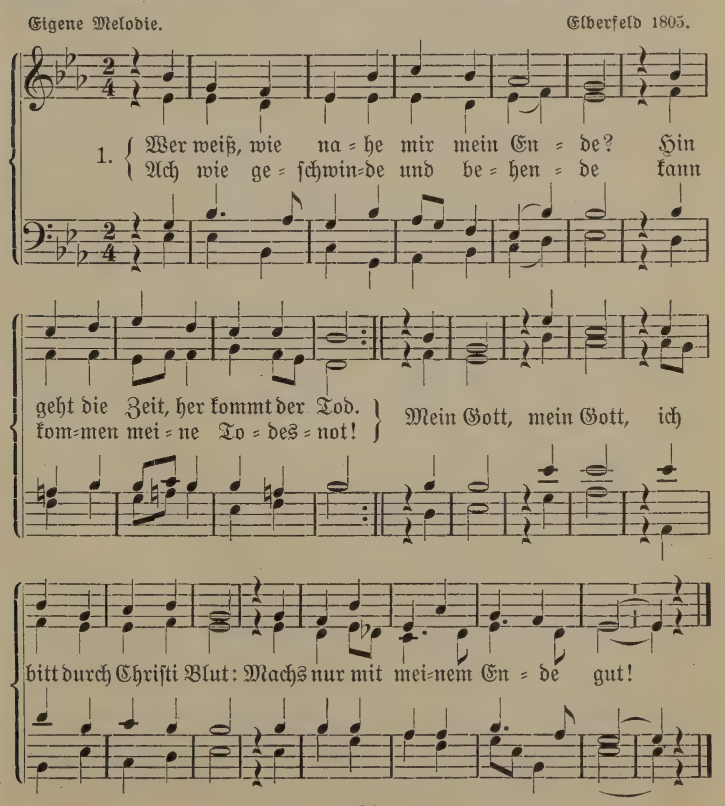
Nach Benjamin Schmolck 1672—1737.

XX. Von den letzten Dingen, Tod und Ewigkeit.

1. Von der Vorbereitung auf den Tod.

468. 1. Sam. 20, 3. Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode.

Eigene Melodie. Elberfeld 1805.



2.
Es kann vor Nacht leicht anders werden,
als es am frühen Morgen war;
denn, weil ich leb auf dieser Erden,
leb ich in steter Todsgefahr.
[: Mein Gott, :] ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

3.
Herr, lehr mich stets mein End bedenken
und, wenn ich einmal sterben muß,
die Seel in Jesu Wunden senken
und ja nicht sparen meine Buß.
[: Mein Gott, :] ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

4.
Laß mich beizeit mein Haus bestellen,
daß ich bereit sei für und für
und sage stets in allen Fällen:
Herr, wie du willst, so schicks mit mir!
[: Mein Gott, :] ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

5.
Mach immer süßer mir den Himmel
und immer bittrer diese Welt,
gib, daß mir in dem Weltgetümmel
die Ewigkeit sei vorgestellt.
[: Mein Gott, :] ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

6.
Ach Vater, deck all meine Sünde
mit dem Verdienste Christi zu,
darein ich mich fest gläubig winde,
das gibt mir recht erwünschte Ruh.
[: Mein Gott, :] ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

7.
Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden
hab ich mir recht und wohl gebett't;
da find ich Trost in Todesstunden
und alles, was ich gerne hätt.
[: Mein Gott, :] ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

8.
So komm mein End heut oder morgen,
ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt;
ich bin und bleib in deinen Sorgen
mit Jesu Blut schön ausgeschmückt.
[: Mein Gott, :] ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

9.
Ich leb indes in dir vergnüget
und sterb ohn alle Kümmernis;
mir gnüget, wie mein Gott es füget,
ich glaub und bin es ganz gewiß:
[: Mein Gott, :] aus Gnad durch Christi Blut
machst dus mit meinem Ende gut.

Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt 1637—1706.

469.

Ps. 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Ach Herr, lehre mich bedenken,
daß ich einmal sterben muß,
lehre mich die Sinne lenken
auf den letzten Lebensschluß.
Stelle mir mein Ende vor,
daß ich ja nicht als ein Tor
unterlasse mich beizeiten
auf das Grab wohl zu bereiten.

2.
Endlich muß ein Licht verbrennen,
endlich läuft der Zeiger aus;
also muß ich wohl bekennen,
daß ich dieses Erdenhaus
endlich auch verlassen muß;
denn es ist der alte Schluß:
Menschen, als des Todes Erben,
müssen, wenn Gott rufet, sterben.

3.
Wenn wir kaum geboren werden,
ist vom ersten Lebenstritt
bis ins kühle Grab der Erden
nur ein kurz gemessner Schritt.
Ach mit jedem Augenblick
gehet unsre Kraft zurück
und wir sind mit jedem Jahre
reifer zu der Totenbahre.

4.
Drum, mein Gott, lehr mich bedenken,
daß ich niemals sicher bin;
will die Welt mich anders lenken,
ach so schreib in meinen Sinn:
Du mußt sterben, Menschenkind,
daß mir alle Lust zerrinnt,
die mir sonst in eiteln Sachen
kann den Tod geringe machen.

5.
Laß mich nicht die Buße sparen,
bis die Krankheit mich ergreift,
sondern bei gesunden Jahren,
ehe sich die Sünde häuft,
laß mich täglich Buße tun,
daß das allerletzte Nun
mich befrei von aller Sünde
und mit dir versöhnet finde.

6.
Nun, mein Gott, du wirst es machen,
daß ich fröhlich sterben kann.
Dir befehl ich meine Sachen,
nimm dich meiner Seele an;
deines Sohnes teures Blut
komme mir alsdann zu gut,
daß mein letztes Wort auf Erden:
Jesus! Jesus! möge werden.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

470. Ps. 90, 10. Unser Leben — fährt schnell dahin, als flögen wir davon.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Meine Lebenszeit verstreicht,
stündlich eil ich zu dem Grabe
und wie wenig ists vielleicht,
das ich noch zu leben habe.
Denk, o Mensch, an deinen Tod,
säume nicht, denn eins ist not!

2.
Lebe, wie du, wenn du stirbst,
wünschen wirst gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben,
nichts wird dich im Tod erfreun;
diese Güter sind nicht dein.

3.
Nur ein Herz, das Jesum liebt,
nur ein ruhiges Gewissen,
das vor Gott dir Zeugnis gibt,
wird dir deinen Tod versüßen;
dieses Herz von Gott erneut
gibt im Tode Freudigkeit.

4.
Wenn in deiner letzten Not
Freunde hilflos um dich beben,
dann wird über Welt und Tod
dich dies reine Herz erheben;
dann erschreckt dich kein Gericht,
Gott ist deine Zuversicht.

5.
Daß du dieses Herz erwirbst,
fürchte Gott und bet und wache.
Sorge nicht, wie früh du stirbst,
deine Zeit ist Gottes Sache.
Lern nicht nur den Tod nicht scheun,
lern auch seiner dich erfreun.

6.
Tritt im Geist zum Grab oft hin,
siehe dein Gebein versenken;
sprich: Herr, daß ich Erde bin,
lehre du mich selbst bedenken;
lehre du michs jeden Tag,
daß ich weiser werden mag.

Christian Fürchtegott Gellert 1715—1769.

471.

Ps. 39, 5. Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1.
Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe;
ich bin ein Mensch, der bald vergeht,
und finde hier kein solches Erbe,
das ewig in der Welt besteht;
drum zeige mir in Gnaden an,
wie ich recht selig sterben kann.

2.
Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe,
kein Augenblick geht sicher hin;
wie bald zerbricht doch eine Scherbe,
die Blume kann gar leicht verblühn;
drum mache mich nur stets bereit
hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3.
Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe,
dieweil der Tod viel Wege hält;
dem einen wird das Scheiden herbe,
sanft geht ein andrer aus der Welt;
doch wie du willst, nur dies verleih,
daß einst mein Ende selig sei.

4.
Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe
und welcher Sand mein Grab bedeckt;
doch wenn ich dieses nur erwerbe,
daß deine Hand mich auferweckt,
so senke man ins Grab mich ein,
die Erd ist allenthalben dein.

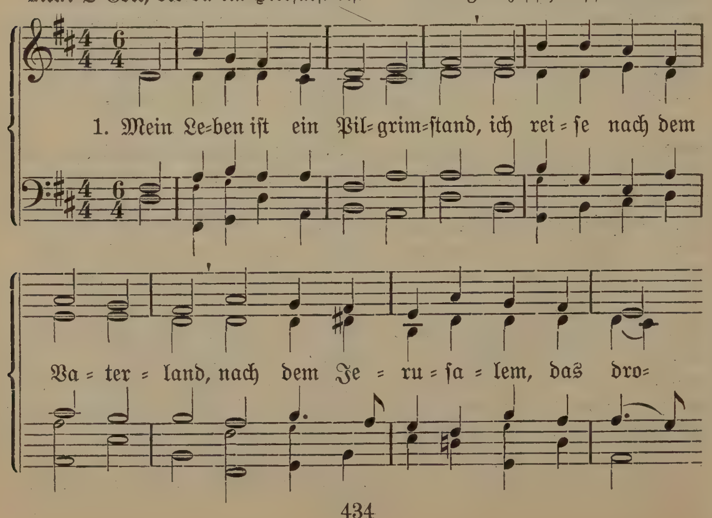
5.
Nun, liebster Gott, wenn ich einst sterbe,
so nimm du meinen Geist zu dir,
auf daß ich dort mit Christo erbe,
und hab ich den im Glauben hier,
so gilt mirs gleich und geht mir wohl,
wann, wie und wo ich sterben soll.

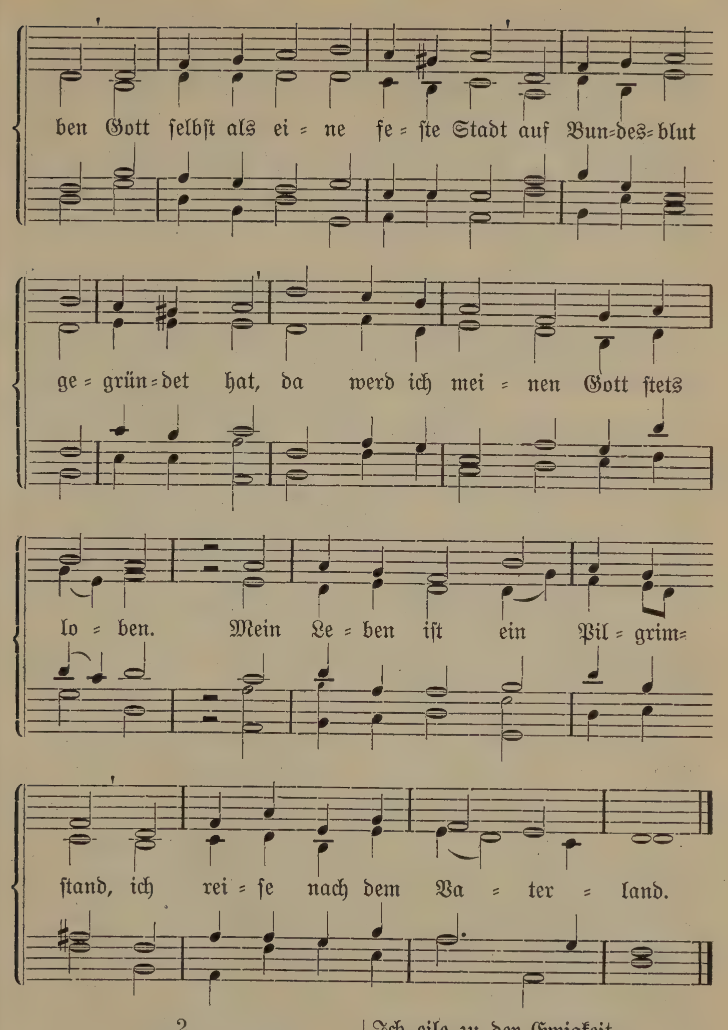
Benjamin Schmolck 1672—1737.

472.

Ps. 39, 13. Ich bin dein Pilgrim und dein Bürger wie alle meine Väter.

Mel.: O Gott, der du ein Heerfürst bist. Französischer Psalter 1562.





2.
Es rinnet ohne Unterlaß
hin meines Lebens Stundenglas
und, was vorbei ist, kommt nicht
wieder.
Ich eile zu der Ewigkeit.
Herr Jesu, mach mich nur bereit,
eröffne meine Augenlider,
daß ich, was zeitlich ist, veracht
und nur nach dem, was ewig, tracht.

3.
Kein Reisen ist ohn Ungemach,
der Lebensweg hat auch sein Ach,
man wandelt nicht auf weichen Rosen.
Der Steg ist eng, der Feinde viel,
die mich abreißen von dem Ziel;
ich muß mich oft in Dornen stoßen.
Ich muß durch dürre Wüsten gehn
und kann oft keinen Ausweg sehn.

4.
Der Sonne Glanz mir oft gebricht,
der Sonne, die ihr Gnadenlicht
in unverfälschte Herzen strahlet.
Wind, Regen stürmen auf mich zu,
mein matter Geist find't nirgends Ruh;
doch alle Müh ist schon bezahlet,
wenn ich das güldne Himmelstor
mir stell in Glaub und Hoffnung vor.

5.
Israels Hüter, Jesu Christ,
der du ein Pilgrim worden bist,
da du mein Fleisch hast angenommen,
zeig mir im Worte deine Tritt,
laß mich bei einem jeden Schritt
zu deinem Heil stets näher kommen.
Mein Leben fliegt, ach eile du
und flieg mit Gnad und Hilf herzu.

6.
Durch deinen Geist mich heilig leit,
gib in Geduld Beständigkeit,
vor Straucheln meinen Fuß beschütze.
Ich falle stündlich, hilf mir auf;
zieh mich, damit ich dir nachlauf,
sei mir ein Schirm in Trübsalshitze,
laß deinen süßen Gnadenschein
in Finsternis nie ferne sein.

7.
Wenn mir mein Herz, o Gnadenfüll,
vor Durst nach dir verschmachten will,
so laß mich dich zum Labsal finden
und, wenn ich schließ die Augen zu,
so bring mich zu der stillen Ruh,
wo Streit und alle Müh verschwinden,
laß mich da sein in Abrams Schoß
dein Liebling und dein Hausgenoß.

8.
Bin ich in diesem fremden Land
der blinden Welt gleich unbekannt,
dort sind die Freunde, die mich kennen;
dort werd ich mit der Himmelsschar
dir jauchzend dienen immerdar
und in der reinsten Liebe brennen.
Mein Heiland, komm, o bleib nicht lang,
hier in der Wüste wird mir bang.

Friedrich Adolf Lampe 1683—1729.

473.

Ps. 119, 19. Ich bin ein Gast auf Erden; verbirg deine Gebote nicht vor mir.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Ich bin ein Gast auf Erden
und hab hier keinen Stand;
der Himmel soll mir werden,
da ist mein Vaterland.
Hier muß ich Arbeit haben,
hier geh ich ab und zu;
dort wird mein Gott mich laben
mit seiner ewgen Ruh.

2.
Was ist mein ganzes Wesen
von meiner Jugend an
als Müh und Not gewesen?
So lang ich denken kann,
hab ich so manchen Morgen,
so manche liebe Nacht
mit Kummer und mit Sorgen
des Herzens zugebracht.

3.
Ich habe mich ergeben
in gleiches Glück und Leid;
was will ich besser leben
in dieser Sterblichkeit?
Es muß ja durchgedrungen,

es muß gelitten sein;
wer nicht hat wohl gerungen,
geht nicht zur Freude ein.

4.

Mein Heimat ist dort oben,
wo aller Engel Schar
den großen Herrscher loben,
der alles ganz und gar
in seinen Händen träget
und für und für erhält,
auch alles hebt und leget,
nachdems ihm wohl gefällt.

5.

Zu dem steht mein Verlangen,
da wollt ich gerne hin;
die Welt bin ich durchgangen,
daß ichs fast müde bin.
Je länger ich hier walle,
je wen'ger find ich Freud,
die meinem Geist gefalle;
das meist ist Herzeleid.

6.

Wo ich bisher gesessen,
ist nicht mein rechtes Haus;
wann mein Ziel ausgemessen,
so tret ich dann hinaus
und, was ich hier gebrauchet,
das leg ich alles ab
und, wenn ich ausgehauchet,
so gräbt man mir ein Grab.

7.

Du aber, meine Freude,
du, meines Lebens Licht,
du ziehst mich, wenn ich scheide,
hin vor dein Angesicht
ins Haus der ewgen Wonne,
da ich stets freudenvoll
gleich als die helle Sonne
mit andern leuchten soll.

8.

Da will ich immer wohnen,
und nicht nur als ein Gast,
bei denen, die mit Kronen
du ausgeschmücket hast.
Da will ich herrlich singen
von deinem großen Tun
und frei von schnöden Dingen
in meinem Erbteil ruhn.

Paul Gerhardt 1607—1676.

474.

1. Petr. 1, 8. Ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.

Freu dich sehr, o meine Seele,
und vergiß all Not und Qual,
weil dich Christus nun, dein Herre,
ruft aus diesem Jammertal.
Aus Trübsal und großem Leid
sollst du fahren in die Freud,
die kein Ohr je hat gehöret,
die in Ewigkeit auch währet.

2.

Tag und Nacht hab ich gerufen
zu dem Herren, meinem Gott,
weil mich stets viel Kreuz betroffen,
daß er mir helf aus der Not.
Wie sich sehnt ein Wandersmann
nach dem Ende seiner Bahn,
so hab ich gewünschet eben,
daß sich enden mög mein Leben.

3.

Wenn die Morgenröt herleuchtet
und der Schlaf sich von uns wend't,
Sorg und Kummer daher streichet,
Müh find't sich an allem End.
Unsre Tränen sind das Brot,
so wir essen früh und spat;
wenn die Sonn nicht mehr tut scheinen,
ist nur lauter Klag und Weinen.

4.

Drum, Herr Christ, du Morgensterne,
der du ewiglich aufgehst,
sei von mir jetzund nicht ferne,
weil dein Blut mich hat erlöst.

Hilf, daß ich mit Fried und Freud
mög von hinnen fahren heut.
Ach sei du mein Licht und Straße,
mich mit Beistand nicht verlasse.

5.

Ob mir schon die Augen brechen
und mir das Gehör verschwind't,
meine Zung nicht mehr kann sprechen,
der Verstand sich nicht besinnt,
bist du doch mein Licht, mein Hort,
Leben, Weg und Himmelspfort;
du wirst mich in Gnad regieren
und die Bahn zum Himmel führen.

6.

Freu dich sehr, o meine Seele,
und vergiß all Not und Qual,
weil dich Christus nun, dein Herre,
ruft aus diesem Jammertal.
Seine Freud und Herrlichkeit
sollst du sehn in Ewigkeit,
mit den Engeln jubilieren
und dort ewig triumphieren.

17. Jahrhundert.

475.

Ps. 27, 9. Laß mich nicht und tue nicht von mir die Hand ab, Gott, mein Heil.

Mel.: Schwing dich auf zu deinem Gott.

1.

Liebster Jesu, laß mich nicht,
wenn es kommt zum Scheiden;
sei du meine Zuversicht
und dein bittres Leiden
laß mir Trost und Leben sein,
wenn ich werde sterben.
Also schlaf ich selig ein
und kann nicht verderben.

2.

Führe mich die Himmelsbahn,
laß dein Wort mich leiten;
nimm dich meiner Seele an,
hilf mir mutig streiten.
Stärke mich durch dein Verdienst,
wenn die Glieder beben;
dann wird sterben mein Gewinst
und du bist mein Leben.

3.

Wenn mir angst und bange ist,
sei du selbst mein Tröster.
Rette mich, Herr Jesu Christ,
ich bin dein Erlöster.
Wenn ich nicht mehr beten kann
auch nicht mehr kann lallen,
nimm die letzten Seufzer an,
laß mich ja nicht fallen.

4.

Wenn mein Ohr nicht weiter hört,
höre du mein Ächzen;
wenn die Todesnot sich mehrt,
will ich nach dir lechzen.
Wenn mein armes Herze bricht,
laß auch deines brechen;
wenn mein Mund kein Wort mehr spricht,
wollst du für mich sprechen.

5.

Hilf mir in der letzten Not,
hilf mir vor Gerichte;
bringe mich nach meinem Tod
vor dein Angesichte.
Senkt man mich ins Grab hinein,
decke meine Glieder;
bricht der jüngste Tag herein,
wecke du mich wieder.

6.

Allen, die mich hier geliebt
und sich nach mir sehnen,
die mein Sterben hier betrübt,
wische ab die Tränen;
laß dein mildes Gnadenlicht
ihnen trostreich scheinen.
Ach Herr Jesu, laß mich nicht;
hilf mir und den Meinen.

Johann Wilhelm Speckner 1695—1738.

476.

Hiob 19, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Mel.: Wie groß ist des Allmächtgen Güte.

1.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebet
und daß er ewig Treue hält.
Wenn Leben, Lieb und Licht entschwebet,
was unser war, in Staub zerfällt,
wenn keine Sterne mehr uns schimmern
und lauter Todeslüfte wehn,
dann wird er über allen Trümmern
der letzte auf dem Staube stehn.

2.
Wir gehn dahin in harten Fesseln,
bei jedem Schritte rings beengt,
umschlungen von der Sünde Nesseln,
die bis ins Heiligtum sich drängt.
Der Herr, der ringend mit dem Bösen
im heißen Kampfe einst gelebt,
er hat die Macht den Bann zu lösen.
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

3.
Und daß er lebt und liebt und waltet,
das macht die dunklen Nächte hell.
Und ob dies Herz im Tod erkaltet,
sein Herz bleibt alles Lebens Quell.
Das bange Menschenrätsel: Sterben,
es wird verklärt von seinem Licht;
der Sünde Sold wird ewges Erben,
wenn er, der letzte, lebt und spricht.

4.
So rinnt dahin, ihr kurzen Stunden,
Jahrhunderte der Erdenzeit!
Ein Fels der Hoffnung ist gefunden,
ein Retter für die Ewigkeit.
Es ringt sich kühn empor der Glaube
von ewger Lebensluft umweht:
Ich weiß, daß über allem Staube
der letzte, mein Erlöser, steht.

Meta Heußer-Schweizer 1797—1876.

477.

Luk. 23, 46. Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.

Mel.: Es ist gewißlich an der Zeit.

1.
Wenn mein Stündlein vorhanden ist
und ich soll fahrn mein Straße,
geleit du mich, Herr Jesu Christ,
mit Hilf mich nicht verlasse.
Mein Seel an meinem letzten End
befehl ich dir in deine Händ;
du wollst sie mir bewahren.

2.
Mein Sünd mich werden kränken sehr
und mein Gewissen nagen,
denn ihrer sind wie Sand am Meer,
doch will ich nicht verzagen,
will denken in der letzten Not,
Herr Jesu Christ, an deinen Tod,
der wird mich wohl erhalten.

3.
Ich bin ein Glied an deinem Leib,
des tröst ich mich von Herzen,
von dir ich ungeschieden bleib
in Todesnot und Schmerzen.
Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir;
ein ewig Leben hast du mir
durch deinen Tod erworben.

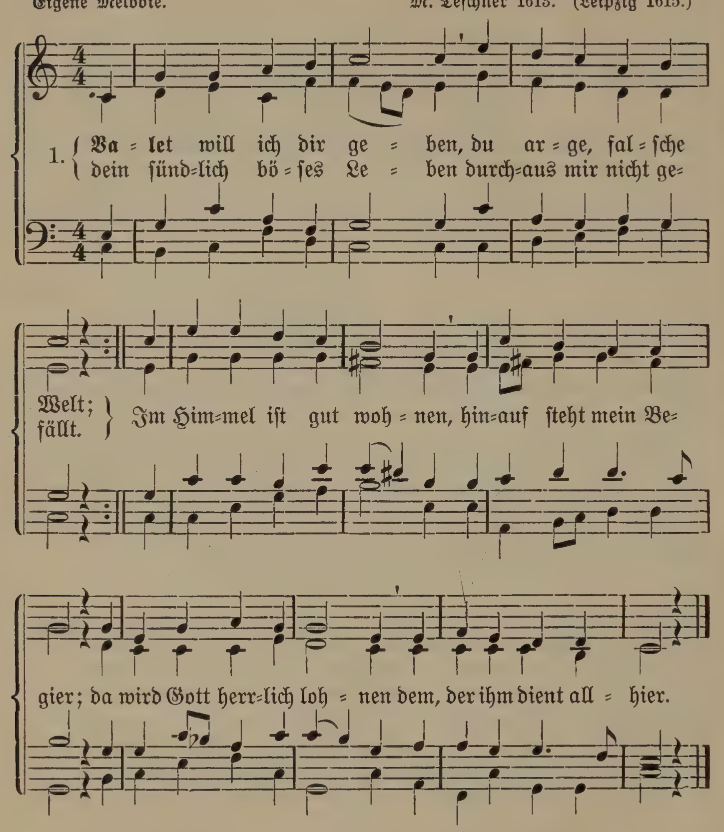
4.
Weil du vom Tod erstanden bist,
werd ich im Grab nicht bleiben.
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,
kann Todesfurcht vertreiben;
denn wo du bist, da komm ich hin,
daß ich stets bei dir leb und bin;
drum fahr ich hin mit Freuden.

Nikolaus Herman † 1561.

478.

Röm. 8, 23. Wir sehnen uns bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unsres Leibes Erlösung.

Eigene Melodie. M. Teschner 1613. (Leipzig 1615.)



2.

Rat mir nach deinem Herzen,
o Jesu, Gottes Sohn!
Soll ich ja dulden Schmerzen,
hilf mir, Herr Christ, davon,
verkürz mir alles Leiden,
stärk meinen blöden Mut,
laß selig mich abscheiden,
setz mich in dein Erbgut.

3.

In meines Herzens Grunde
dein Nam und Kreuz allein
funkelt all Zeit und Stunde;
drauf kann ich fröhlich sein.
Erschein mir in dem Bilde
zum Trost in meiner Not,
wie du, Herr Christ, so milde
dich hast geblut't zu Tod.

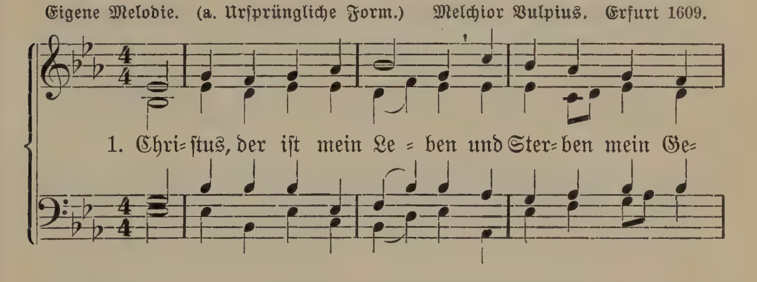
4.
Verbirg mein Seel aus Gnaden
bei dir vor allem Leid,
rück sie aus allem Schaden
zu deiner Herrlichkeit.
Der ist wohl hier gewesen,
wer kommt ins himmlisch Schloß,
und ewig ist genesen,
wer bleibt in deinem Schoß.

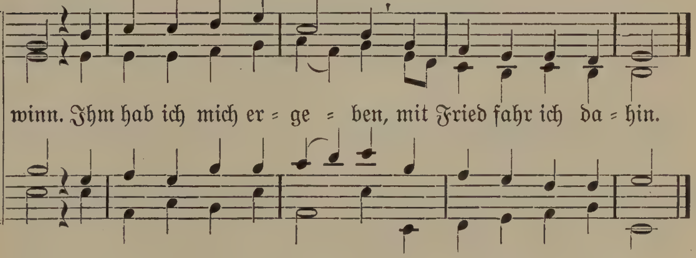
5.
Schreib meinen Nam aufs beste
ins Buch des Lebens ein;
pflanz meine Seele feste
in deine Reihen ein,
die in dem Himmel grünen
und vor dir leben frei,
so will ich ewig rühmen,
daß treu dein Herze sei.

Valerius Herberger 1562—1627.

479. Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.

Eigene Melodie. (a. Ursprüngliche Form.) Melchior Vulpius. Erfurt 1609.





2.
Mit Freud fahr ich von dannen
zu Christ, dem Bruder mein,
daß ich mög zu ihm kommen
und ewig bei ihm sein.

3.
Nun hab ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
durch seine heilgen Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

4.
Wenn meine Kräfte brechen,
mein Atem geht schwer aus
und kann kein Wort mehr sprechen,
Herr, nimm mein Seufzen auf!

5.
Wenn mir Herz und Gedanken
vergehn als wie ein Licht,
das hin und her tut wanken,
wenn ihm die Flamm gebricht,

6.
Alsdann fein sanft und stille,
Herr, laß mich schlafen ein
wie es dein Rat und Wille,
wann kommt mein Stündelein.

7.
Und laß an dir wie Reben
mich bleiben allezeit
und ewig bei dir leben
in Himmelswonn und Freud.

Anfang des 17. Jahrhunderts.

480.

Jes. 40, 6. 8. Alles Fleisch ist Gras und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; aber das Wort unsres Gottes bleibt ewiglich.

Eigene Melodie. (Grundlage weltlich. Weimar 1681.) Darmstadt 1687.

1. { Al = le Men = schen müs = sen ster = ben, al = les Fleisch ver= geht wie Heu;
was da le = bet, muß ver = der = ben, soll es an = ders wer = den neu. }
Die = ser Leib, der muß ver = we = sen, wenn er an = ders soll ge = ne = sen zu der gro = ßen



2.
Drum so will ich dieses Leben,
weil es meinem Gott beliebt,
auch ganz willig von mir geben,
bin darüber nicht betrübt;
denn in meines Jesu Wunden
hab ich schon Erlösung funden
und mein Trost in Todesnot
ist des Herren Jesu Tod.

3.
Jesus ist für mich gestorben
und sein Tod ist mein Gewinn;
er hat mir das Heil erworben,
drum fahr ich mit Freuden hin,
hin aus diesem Weltgetümmel
in den schönen Gotteshimmel,
da ich werde allezeit
schauen Gottes Herrlichkeit.

4.
Da wird sein das Freudenleben,
da viel tausend Seelen schon
sind mit Himmelsglanz umgeben,
dienen Gott vor seinem Thron,
da die Seraphinen prangen
und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist.

5.
Da die Patriarchen wohnen,
die Propheten allzumal,
wo auf ihren Ehrenthronen
sitzet der zwölf Boten Zahl,
wo in so viel tausend Jahren
alle Frommen hingefahren,
da wir unserm Gott zu Ehrn
ewig Halleluja hörn.

6.
O Jerusalem, du schöne,
ach wie helle glänzest du;
ach wie lieblich Lobgetöne
hört man da in sanfter Ruh!
O der großen Freud und Wonne,
jetzund gehet auf die Sonne,
jetzund gehet an der Tag,
der kein Ende nehmen mag!

7.
Ach ich habe schon erblicket
alle diese Herrlichkeit;
jetzund werd ich schön geschmücket
mit dem weißen Himmelskleid;
mit der güldnen Ehrenkrone
steh ich da vor Gottes Throne,
schaue solche Freude an,
die kein Ende nehmen kann.

1652. (Johann Georg Albinus (?) 1624—1679.)

481.

Matth. 24, 44. Seid bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.

Mel.: Bleibet treu, ihr Hochbeglückten.

1.
Eine von den Lebensstunden
wird die allerletzte sein;
Herr, so halt mich dir verbunden,
zieh mich ganz in dich hinein.
Gib, daß ich mich jede Stunde
schicke zu der letzten Zeit;
schmücke mich nach deinem Bunde
zu der frohen Ewigkeit.

2.
Welche Stund im ganzen Leben
ist wohl, da ich sagen kann:
Ich darf noch nicht Abschied geben,
jetzo kommt mein Herr nicht an?
Drum, so mache mich beizeiten
mit dem Tode wohl bekannt;
komm mich selber heimzuleiten
in mein liebes Vaterland.

3.
Flöße mir nach jenem Leben
eine reine Sehnsucht ein;
laß mich fröhlich Abschied geben,
mir den Tod willkommen sein.
Hilf mir, daß ich stündlich sterbe,
daß, kommt nun der Tod herbei,
ich im Tode nicht verderbe,
sondern voller Leben sei.

4.
Komm mir stündlich aufzudecken
und es werd auch abgetan,
was mich sonst im Tod erschrecken
und das Herz bedrücken kann.
Gib mir stündlich Buß und Reue
auch den rechten Glaubensgeist;
gib mir stündlich wahre Treue
nur zu tun, was göttlich heißt.

5.
Gib mir solche Liebestreue,
die mir deine Gaben mehrt,
die sich auch zu leiden freue
und dich bis zum Tod verehrt.
Halt mir stets das Ziel vor Augen
und tu alles ab von mir,
was nicht dort kann ewig taugen
vor dem Vater und vor dir.

6.
Laß mich, Jesu, nicht verzagen
in der letzten Todesnot;
komm zu heben, komm zu tragen,
hilf mir fröhlich durch den Tod.
Ja dein Geist, den du beschieden,
sei ein sichres Pfand in mir
und so nimm mich, Herr, im Frieden
und in wahrer Treu zu dir.

Nach Karl Heinrich von Bogatzky
1690—1774.

482.

Luk. 2, 29. 30. Herr, nun läßt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Wie Simeon verschieden,
das liegt mir oft im Sinn;
ich führe gern im Frieden
aus diesem Leben hin.

2.
Ach laß mir meine Bitte,
mein treuer Gott, geschehn;
laß mich aus dieser Hütte
in deine Wohnung gehn.

3.
Dein Wort ist uns geschehen,
an diesem nehm ich teil:
Wer Jesum werde sehen,
der sehe Gottes Heil.

4.
Ich seh ihn nicht mit Augen,
doch an der Augen Statt
kann nun mein Glaube taugen,
der ihn zum Heiland hat.

5.
Ich hab ihn nicht in Armen
wie jener Fromme da;
doch ist er voll Erbarmen
auch meiner Seele nah.

6.
Mein Herz hat ihn gefunden,
es rühmt: Mein Freund ist mein.
Auch in den letzten Stunden
ist meine Seele sein.

7.
Ich kenn ihn als mein Leben;
er wird mir nach dem Tod
bei sich ein Leben geben,
dem nie der Tod mehr droht.

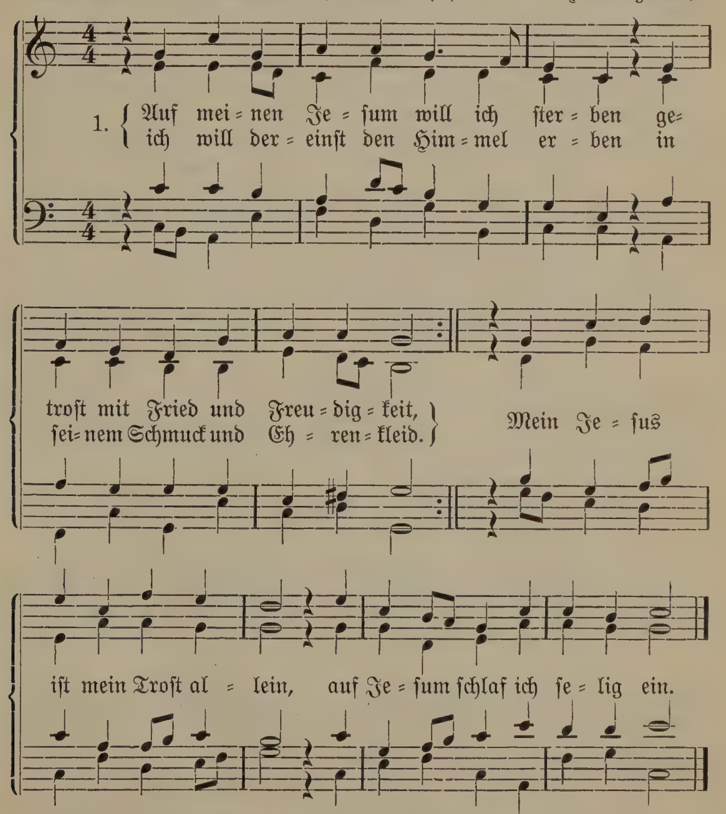
8.
Mein Glaube darf ihn fassen,
sein Geist gibt Kraft dazu;
er wird auch mich nicht lassen,
er führt mich ein zur Ruh.

9.
Wenn Aug und Arm erkalten,
hängt sich mein Herz an ihn.
Wer Jesum nur kann halten,
der fährt im Frieden hin.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

483. Röm. 14, 8. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten. (b.) Hamburg 1690.



2.
Auf meinen Jesum will ich sterben,
in seinen Wunden stirbt sichs gut;
er läßt mich nimmermehr verderben,
ich bin erkauft mit seinem Blut.
Mein Jesus ist mein Trost allein,
auf Jesum schlaf ich selig ein.

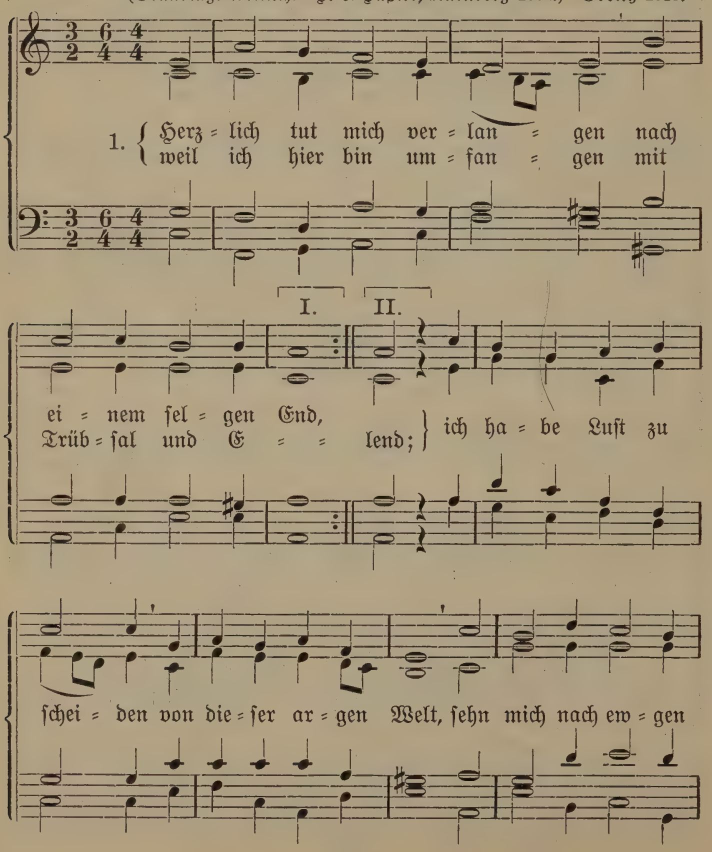
3.
Auf meinen Jesum will ich sterben,
wenn mir vergeht der Augen Licht,
wenn Mund und Lippen sich verfärben
und wenn mein Herz im Leibe bricht.
Mein Jesus ist mein Trost allein,
auf Jesum schlaf ich selig ein.

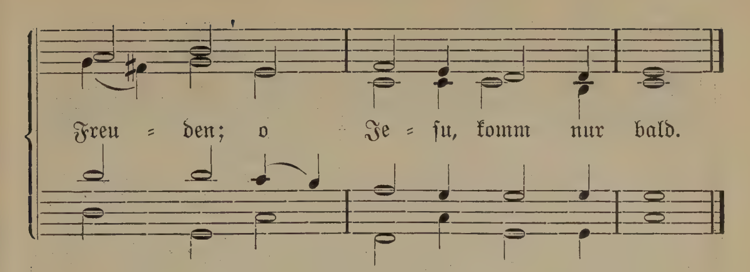
4.
Auf meinen Jesum will ich sterben;
ach Jesu, hilf in letzter Not,
laß mich das beste Teil ererben,
versüße mir den bittern Tod.
Dein Blut soll mir das Leben sein,
auf dich nur schlaf ich selig ein.

Salomo Franck 1659—1725.

484. Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein.

Eigene Melodie. (a. Ursprüngliche Form.)
(Grundlage weltlich. H. L. Haßler, Nürnberg 1601.) Görlitz 1613.





2.
Du hast mich ja erkaufet
von Sünd, Tod, Teufel, Höll;
auf dich bin ich getaufet,
drauf ich mein Hoffen stell;
warum sollt mir denn grauen,
es sei Tod oder Sünd?
Weil ich auf dich tu bauen,
bin ich ein selig Kind.

3.
Wenngleich süß ist das Leben,
der Tod sehr bitter mir,
will ich mich doch ergeben
zu sterben willig dir.
Ich weiß ein besser Leben,
da meine Seel fährt hin,
des freu ich mich gar eben,
Sterben ist mein Gewinn.

4.
Der Leib zwar in der Erden
von Würmern wird verzehrt,
doch auferwecket werden,
durch Christum schön verklärt,
wird leuchten als die Sonne
und leben ohne Not
in Himmelsfreud und Wonne;
was schad't mir denn der Tod?

5.
Ob mich die Welt auch dringet
zu bleiben länger hier
und mir vor Augen bringet
Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier;
doch ich das gar nicht achte,
es währt ein kleine Zeit,
das Himmlisch ich betrachte,
das bleibt in Ewigkeit.

6.
Gott geb euch seinen Segen,
ihr Vielgeliebten mein,
ihr sollet meinetwegen
nicht allzutraurig sein.
Beständig bleibt im Glauben,
wir werdn in kurzer Zeit
einander wieder schauen
dort in der Ewigkeit.

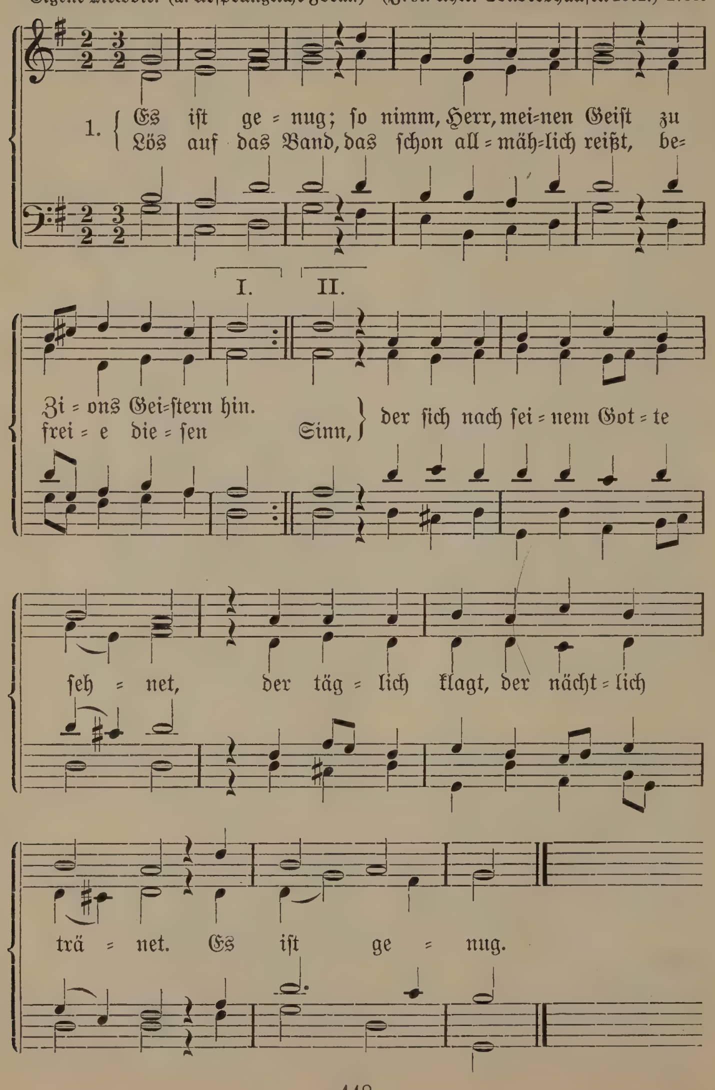
7.
Nun ich mich völlig wende
zu dir, Herr Christ, allein,
gib mir ein selig Ende,
send mir die Engel dein;
führ mich ins ewge Leben,
das du erworben hast,
als du dich hingegeben
für meine Sündenlast.

8.
Hilf, daß ich ja nicht weiche
von dir, Herr Jesu Christ;
den schwachen Glauben stärke
in mir zu aller Frist;
hilf ritterlich mir ringen,
dein Hand mich halt in acht,
daß ich mag fröhlich singen:
Gottlob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll 1563—1650.

485. 1. Könige 19, 4. Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele.

Eigene Melodie. (a. Ursprüngliche Form.) (J. R. Ahle. Sondershausen 1662.) 1738.



2.
Es ist genug des Kreuzes, das mir fast den Rücken wund gemacht.
Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last!
Ich netze manche Nacht mein hartes Lager ganz mit Tränen.
Wie lang, wie lang muß ich mich sehnen?
Es ist genug.

3.
Es ist genug, wenn nur mein Jesus will, er kennet ja mein Herz.
Ich harre sein und halt indessen still, bis er mir allen Schmerz,
der in der siechen Brust mir naget, zurückelegt und zu mir saget:
Es ist genug.

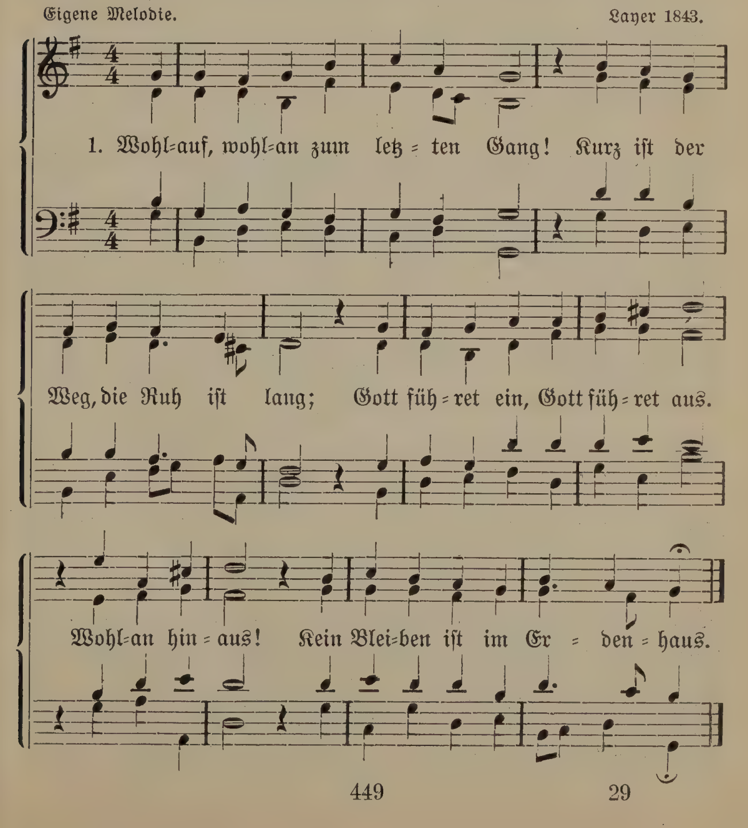
4.
Es ist genug; Herr, wenn es dir gefällt, so spanne mich doch aus!
Mein Jesus kommt; nun gute Nacht, o Welt!
Ich fahr ins Himmels Haus;
ich fahre sicher hin in Frieden,
mein großer Jammer bleibt danieden.
Es ist genug.

Franz Joachim Burmeister 1633—1672.

486.

Jes. 38, 1. Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben.

Eigene Melodie. Layer 1843.



2.
Du Herberg in der Wanderzeit,
gehab dich wohl und laß dein Leid,
schließ nur getrost die Pforte zu;
was trauerst du?
Dein Gast geht hin zur ewgen Ruh.

3.
O selig, wer das Heil erwirbt
und in dem Herrn, dem Mittler, stirbt!
O selig, wer vom Laufe matt
die Gottesstadt,
die droben ist, gefunden hat!

4.
Was suchst du, Mensch, bis in den Tod?
Du suchst so viel und eins ist not.
Die Welt beut ihre Güter feil;
denk an dein Heil
und wähl in Gott das beste Teil.

5.
Was sorgst du bis zum letzten Tritt?
Nichts brachtest du, nichts nimmst du mit.
Die Welt vergeht mit Lust und Schmerz.
Schau himmelwärts,
da, wo dein Schatz, da sei dein Herz.

6.
Mit Gott bestell dein Haus bei Zeit,
eh dich der Tod an Tote reiht.
Sie rufen: Gestern wars an mir,
heut ists an dir!
Hier ist kein Stand, kein Bleiben hier.

7.
Da ist kein Sitz zu reich, zu arm,
kein Haupt zu hoch, kein Herz zu warm,
da blüht zu schön kein Morgenrot;
im Finstern droht
der Tod und überall der Tod.

8.
Ach banges Herz im Leichental,
wo ist dein Licht, dein Lebensstrahl?
Du bists, Herr, der mit Gottesmacht
aus Gräbernacht
das Leben hat ans Licht gebracht.

9.
Dein Trostwort klingt so hoch und hehr:
Wer an mich glaubt, stirbt nimmermehr.
Dein Kreuz, dein Grab, dein Auferstehn,
dein Himmelgehn
läßt uns den Himmel offen sehn.

10.
Wohl dem, der, Herr, mit dir vertraut
schon hier die ewgen Hütten baut!
Er sieht das Kleinod in der Fern
und kämpfet gern
und harrt der Zukunft seines Herrn.

Christian Friedrich Heinrich Sachse 1785—1860.

---

2. Vom Begräbnis.

487. Joh. 8, 51. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Geht nun hin und grabt mein Grab;
denn ich bin des Wanderns müde.
Von der Erde scheid ich ab;
denn mir ruft des Himmels Friede,
denn mir ruft die süße Ruh
von den Engeln droben zu.

2.
Geht nun hin und grabt mein Grab;
meinen Lauf hab ich vollendet,
lege nun den Wanderstab
hin, wo alles Irdsche endet,
lege selbst mich nun hinein
in das Bette ohne Pein.

3.
Was soll ich hienieden noch
in dem dunklen Tale machen?
Denn wie mächtig, stolz und hoch
wir auch stellen unsre Sachen,
muß es doch wie Sand zergehn,
wenn die Winde drüber wehn.

4.
Weinet nicht, daß nun ich will
von der Welt den Abschied nehmen,
daß ich aus dem Irrland will,
aus den Schatten, aus den Schemen,
aus dem Eitlen, aus dem Nichts
hin ins Land des ewgen Lichts.

5.
Weinet nicht! Mein süßes Heil,
meinen Heiland, hab ich funden
und ich habe auch mein Teil
in den warmen Herzenswunden,
woraus einst sein heilig Blut
floß der ganzen Welt zu gut.

6.
Weint nicht! Mein Erlöser lebt,
hoch vom finstern Erdenstaube
hell empor die Hoffnung schwebt
und der Himmelsheld, der Glaube,
und die ewge Liebe spricht:
Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

488. Röm. 5, 2. Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben soll.

Mel.: Es ist genug.

1.
Es ist vollbracht! Gottlob, es ist vollbracht.
Mein Heiland nimmt mich auf.
Fahr hin, o Welt, ihr Freunde, gute Nacht!
Ich ende meinen Lauf
bei Jesu Kreuz mit tausend Freuden,
ich sehne mich von hier zu scheiden.
Es ist vollbracht!

2.
Es ist vollbracht! Mein Jesus hat genommen meine Schuld; auf sich
er selber hat am Kreuzesstamm für mich
— o ungemeine Huld! —
gebüßet und in Jesu Wunden
hab ich die rechte Freistatt funden.
Es ist vollbracht!

3.
Es ist vollbracht! Weg Krankheit, Schmerz und Pein,
weg Sorgen, weg Verdruß!
Sein Golgatha soll mir ein Tabor sein,
mein matter, müder Fuß
wird hier auf diesen Friedenshöhen
frei von Beschwer und Banden gehen.
Es ist vollbracht!

4.
Es ist vollbracht! Hier bin ich außer Not,
Angst und Gefahr gesetzt;
hier speiset mich der Herr mit Himmelsbrot,
hier bin ich hoch geschätzt;
hier hör ich mit der Selgen Singen
den süßen Ton der Engel klingen.
Es ist vollbracht!

5.
Es ist vollbracht! Der Leib mag immerhin
Raub der Verwesung sein;
ich weiß ja, daß ich Staub und Asche bin,
Gott wird doch mein Gebein,
wenn er die Gräber wird aufdecken,
an jenem Tage schon erwecken.
Es ist vollbracht!

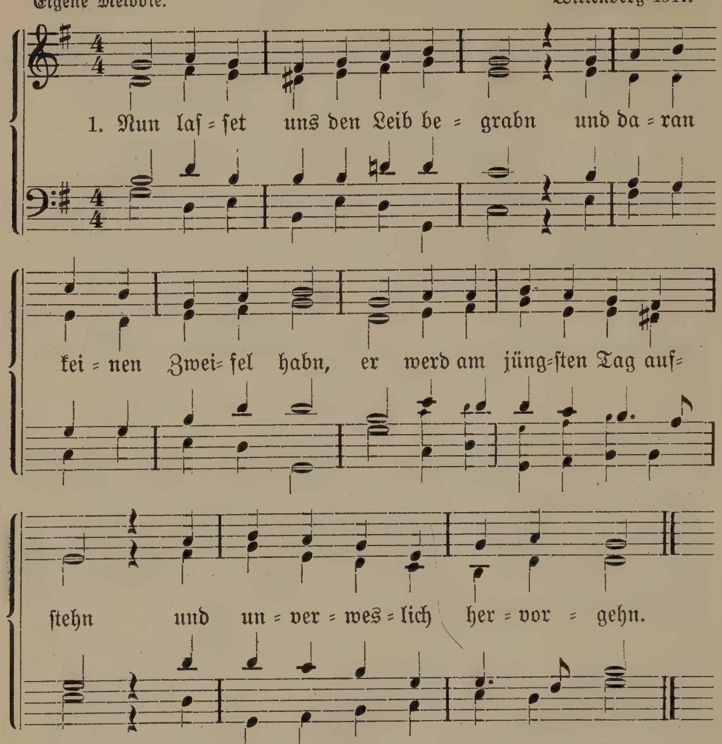
6.
Es ist vollbracht! Gottlob, es ist vollbracht.
Mein Jesus nimmt mich auf.
Fahr hin, o Welt, ihr Freunde, gute Nacht!
Ich ende meinen Lauf
und allen Jammer, der mich troffen;
wohl mir, ich seh den Himmel offen.
Es ist vollbracht!

Im 18. Jahrhundert. (1724.)

489.

1. Kor. 15, 44. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Eigene Melodie. Wittenberg 1544.



2.
Derselb ist Erd und von der Erd,
daß er zu Erde wieder werd,
und von der Erd wird er aufstehn,
wenn die Posaune wird angehn.

3.
Sein Seel lebt ewiglich in Gott,
der sie allhie aus lauter Gnad
von aller Sünd und Missetat
durch seinen Sohn erlöset hat.

4.
Sein Jammer, Trübsal und Elend
ist kommen zu ein'm selgen End.
Er hat getragen Christi Joch,
er ist gestorbn und lebet noch.

5.
Die Seele lebt ohn alle Klag,
der Leib schläft bis zum jüngsten Tag,
an welchem Christus ihn verklärt
und ewge Freude ihm gewährt.

6.
Allhie ist er in Angst gewesn,
dort aber wird er ganz genesn,
und wird in ewger Freud und Wonn
dann leuchten wie die helle Sonn.

7.
Nun lassen wir ihn schlafen fein
und gehn all unsre Straßen heim,
wir schicken uns mit allem Fleiß;
der Tod, er kommt uns gleicherweis.

Michael Weiße † 1534.

490.

Röm. 12, 15. Weint mit den Weinenden.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Die Liebe darf wohl weinen,
wenn sie ihr Fleisch begräbt;
kein Christ muß fühllos scheinen,
so lang er hie noch lebt.

2.
Doch läßet gleich der Glaube
sein Aug gen Himmel gehn:
Was uns der Tod hier raube,
soll herrlich auferstehn.

3.
So ists uns um die Herzen,
die Gnade macht uns so;
uns ist noch wohl in Schmerzen,
im Trauern sind wir froh.

4.
Was tröstet uns? Das Hoffen;
wie gut ists Christi sein!
Man sieht den Himmel offen
und nicht das Grab allein.

5.
Herr Jesu, unser Leben,
in Tränen dankt man dir,
daß du uns Trost gegeben;
denn davon leben wir.

6.
Was wir in Schwachheit säen,
das wird in Herrlichkeit
auf dein Wort auferstehen;
das ists, was uns erfreut.

7.
Herr, bild aus unsrem Staube
den neuen Leib, der dort
nicht mehr dem Tod zum Raube
dich schauet immerfort.

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

491.

Jes. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

1.
Ruhet wohl, ihr Totenbeine,
in der stillen Einsamkeit!
Ruhet, bis das End erscheine,
da der Herr euch zu der Freud
rufen wird aus euren Grüften
zu den freien Himmelslüften.

2.
Nur getrost, ihr werdet leben,
weil das Leben, euer Hort,
die Verheißung hat gegeben
durch sein teuer wertes Wort:
Die in seinem Namen sterben,
sollen nicht im Tod verderben.

3.
Und wie sollt im Grabe bleiben,
der ein Tempel Gottes war,
den der Herr ließ einverleiben
seiner auserwählten Schar,
die er selbst durch Blut und Sterben
hat gemacht zu Himmelserben?

4.
Nein, die kann der Tod nicht halten,
die des Herren Glieder sind.
Muß der Leib im Grab erkalten,
da man nichts als Asche find't,
wenn des Herren Hauch drein bläset,
grünet neu, was hier verweset.

5.
Jesus wird, wie er erstanden,
auch die Seinen einst mit Macht
führen aus des Todes Banden,
führen aus des Grabes Nacht
zu dem ewgen Himmelsfrieden,
den er seinem Volk beschieden.

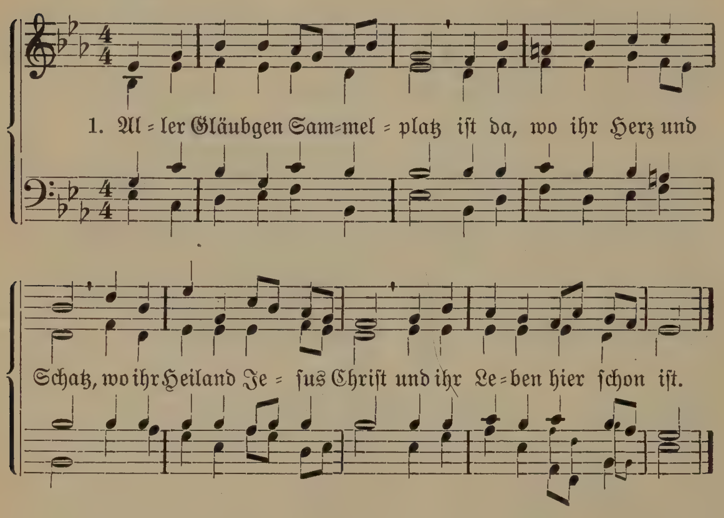
6.
Ruht, ihr Toten, sanft im Kühlen,
ruht noch eine kurze Zeit;
es läßt sich schon nahe fühlen
die so frohe Ewigkeit,
da sollt ihr mit neuem Leben
euch vor Jesu Thron erheben.

Friedrich Konrad Hiller 1662—1726.

492.

Ebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Eigene Melodie. Konrad Kocher 1838.



2.
Eins geht da, das andre dort
in die ewge Heimat fort
ungefragt, ob die und der
uns nicht hier noch nützlich wär.

3.
Hätt er uns darob gefragt,
ach, was hätten wir gesagt?
Heiß mit Tränen bäten wir:
Laß die teure Seele hier.

4.
Doch der Herr kann nichts versehn
und, wenn es nun doch geschehn,
haben wir sonst nichts zu tun
als zu schweigen und zu ruhn.

5.
Manches Herz, das nicht mehr da,
geht uns freilich innig nah;
doch, o Liebe, wir sind dein
und du willst uns alles sein.

Nach Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

493.

Joh. 20, 11. Maria aber stand vor dem Grabe und weinte draußen.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Am Grabe stehn wir stille
und säen Tränensaat,
des lieben Pilgers Hülle,
der ausgepilgert hat.

2.
Er ist nun angekommen,
wir pilgern noch dahin,
er ist nun angenommen,
der Tod war ihm Gewinn.

3.
Er schaut nun, was wir glauben,
er hat nun, was uns fehlt,
ihm kann der Feind nichts rauben,
der uns versucht und quält.

4.
Ihn hat nun als den Seinen
der Herr dem Leid entrückt
und, während wir hier weinen,
ist er so hoch beglückt.

5.
Er trägt die Lebenskrone
und hebt die Palm empor
und singt vor Gottes Throne
ein Lied im höhern Chor.

6.
Wir armen Pilger gehen
hier noch im Tal umher,
bis wir ihn wiedersehen
und selig sind wie er.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

494.

Hiob 1, 21. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen; der Name des Herrn sei gelobt.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.
Wenn kleine Himmelserben
in ihrer Unschuld sterben,
so büßt man sie nicht ein;
sie werden nur dort oben
vom Vater aufgehoben,
damit sie unverloren sei'n.

2.
Der Unschuld Glück verscherzen,
stets kämpfen mit den Schmerzen,
mit so viel Seelennot,
im Angstgefühl der Sünden
das Sterben schwer empfinden,
davor bewahrt ein früher Tod.

3.
Wie leicht geht nicht bei Kindern
von uns erwachsnen Sündern
das fremde Feuer an!
Sind sie der Welt entrissen,
dann können wir erst wissen,
daß sie die Welt nicht fällen kann.

4.
O wohl auch diesem Kinde!
Es stirbt nicht zu geschwinde.
Zieh hin, du liebes Kind!
Du gehest ja nur schlafen
und bleibest bei den Schafen,
die ewig unsers Jesu sind.

Johann Andreas Rothe 1688—1758.

495.

Mark. 5, 39. Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft.

Mel.: Es ist genug.

1.
Zieh hin, mein Kind! Gott selber [fordert dich
aus dieser argen Welt. [mich,
Ich leide zwar, dein Tod betrübet
doch, weil es Gott gefällt,
so unterlaß ich alles Klagen
und will mit stillem Geiste sagen:
Zieh hin, mein Kind!

2.
Zieh hin, mein Kind! Der Schöpfer hat dich mir
nur in der Welt geliehn.
Die Zeit ist aus; darum befiehlt er dir
jetzt wieder fortzuziehn.
Zieh hin, Gott hat es so versehen;
was dieser will, das muß geschehen.
Zieh hin, mein Kind!

3.
Zieh hin, mein Kind! Im Himmel findest du,
was dir die Welt versagt; Ruh,
denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh,
kein Schmerz, der Seelen plagt.
Hier müssen wir in Ängsten schweben,
dort kannst du ewig fröhlich leben.
Zieh hin, mein Kind!

4.
Zieh hin, mein Kind! Die Engel warten schon
auf deinen zarten Geist.
Nun siehest du, wie Gottes lieber Sohn
dir selbst die Krone weist.
Nun, deine Seele ist entbunden,
du hast durch Jesum überwunden.
Zieh hin, mein Kind!

Gottfried Hoffmann 1658—1712.

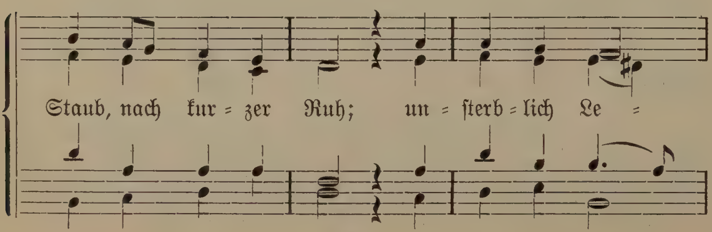
---

3. Von der Auferstehung der Toten, vom Weltende und Weltgericht.

496. 1. Kor. 15, 53. Dies Verwesliche muß anziehen die Unverweslichkeit und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

Eigene Melodie. Glaser 1804.

1. Auf- er - stehn, ja auf - er - stehn wirst du, mein





2.
Wieder aufzublühn werd ich gesät;
der Herr der Ernte geht
und sammelt Garben
uns ein, uns ein, die starben.
Halleluja!

3.
Tag des Danks, der Freudentränen [Tag,
du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
genug geschlummert habe,
erweckst du mich.

4.
Wie den Träumenden wirds dann [uns sein,
mit Jesu gehn wir ein
zu seinen Freuden;
der müden Pilger Leiden
sind dann nicht mehr.

5.
Ach ins Allerheiligste führt mich
mein Mittler dann, lebt ich
im Heiligtume
zu seines Namens Ruhme;
dann schau ich ihn.

Friedrich Gottlieb Klopstock 1724—1803.

497.

Luk. 21, 28. Seht auf und erhebt eure Häupter, darum daß sich eure Erlösung naht.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Ermuntert euch, ihr Frommen,
zeigt eurer Lampen Schein!
Der Abend ist gekommen,
die finstre Nacht bricht ein.
Es hat sich aufgemachet
der Bräutigam mit Pracht;
auf, betet, kämpft und wachet,
bald ist es Mitternacht.

2.
Macht eure Lampen fertig
und füllet sie mit Öl
und seid des Heils gewärtig,
bereitet Leib und Seel.
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah;
begegnet ihm in Reihen
und singt Halleluja!

3.
Er wird nicht lang verziehen,
drum schlaft nicht wieder ein;
man sieht die Bäume blühen,
der schönste Frühlingsschein
verheißt Erquickungszeiten;
die Abendröte zeigt
den schönen Tag von weitem,
darin das Dunkle weicht.

4.
Begegnet ihm auf Erden,
ihr, die ihr Zion liebt,
mit freudigen Gebärden
und seid nicht mehr betrübt
Es sind die Freudenstunden
gekommen und der Braut
wird, weil sie überwunden,
die Krone nun vertraut.

5.
Die ihr Geduld getragen
und mit gestorben seid,
sollt nun nach Kreuz und Plagen
in Freuden sonder Leid
mit leben und regieren
und vor des Lammes Thron
mit Jauchzen triumphieren
in eurer Siegeskron.

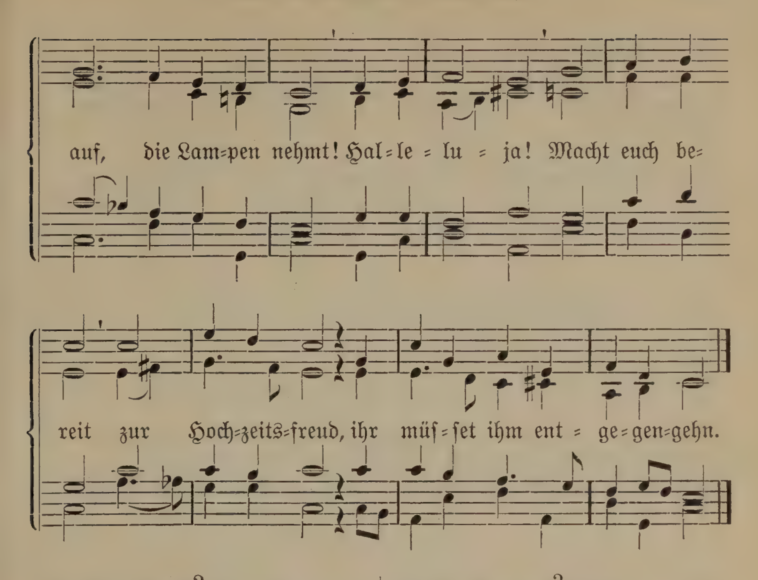
6.
O Jesu, meine Wonne,
komm bald und mach dich auf!
Geh auf, verlangte Sonne,
und eile deinen Lauf!
O Jesu, mach ein Ende
und führ uns aus dem Streit;
wir heben Haupt und Hände
nach der Erlösungszeit!

Laurentius Laurenti 1660—1722.

498. Matth. 25, 6. Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt; geht aus ihm entgegen!

Eigene Melodie. (a. Ursprüngliche Form.) (Phil. Nicolai.) Frankfurt 1598/99.





2.
Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freuden springen,
sie wacht und stehet eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig, [tig;
von Gnaden stark, von Wahrheit mäch=
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht
Nun komm, du werte Kron, [auf.
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all
zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

3.
Gloria sei dir gesungen
mit Menschen= und mit Engelzungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Tore
an deiner Stadt; wir stehn im Chore
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat je gehört
solche Freude;
des jauchzen wir
und singen dir
das Halleluja für und für.

Philipp Nicolai 1556—1608.

499. Matth. 24, 42. Darum wacht; denn ihr wißt nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.
Der Herr bricht ein um Mitternacht;
jetzt ist noch alles still.
Wohl dem, der nun sich fertig macht
und ihm begegnen will!

2.
Er hat es uns zuvor gesagt
und einen Tag bestellt;
er kommt, wenn niemand nach ihm
noch es für möglich hält. [fragt

3.
Wie liegt die Welt so blind und tot!
Sie schläft in Sicherheit
und meint, des großen Tages Not
sei noch so fern und weit.

4.
Wer waltet als ein frommer Knecht
im Hause so getreu,
daß, wenn der Herr kommt, er gerecht
und nicht zu strafen sei?

5.
Sind eure Lampen rein und voll?
Brennt euer Glaubenslicht,
wenn nun der Aufbruch werden soll,
daß uns kein Öl gebricht?

6.
So wache denn, mein Herz und Sinn,
und schlummre ja nicht mehr!
Blick täglich auf sein Kommen hin,
als ob es heute wär.

7.
Der Tag des Urteils nahet sich,
der Herr kommt zum Gericht;
du, meine Seel, verzage nicht,
steh und verzage nicht!

8.
Dein Teil und Heil ist schön und groß,
auf, auf, du hast es Macht;
ergreif im Glauben du das Los,
das Gott dir zugedacht.

9.
O, übergroße Seligkeit
nach abgelegter Last,
wobei dich, Seele, nicht gereut,
daß du gestritten hast!

10.
Der Herr bricht ein um Mitternacht,
jetzt ist noch alles still.
Wohl dem, der nun sich fertig macht
und ihm begegnen will!

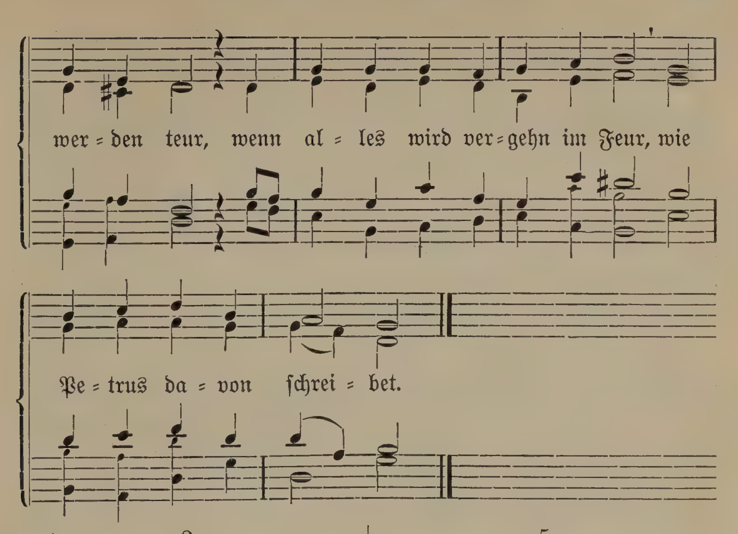
Johann Christoph Rube 1665—1746.

500.

Offenb. 20, 12. Die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern nach ihren Werken.

Eigene Melodie. Wittenberg 1535.

1. Es ist ge=wiß=lich an der Zeit, daß Got=tes Sohn wird kom=men
in sei=ner gro=ßen Herr=lich=keit zu rich=ten Bös und From=men;
dann wird das La=chen



2.
Posaunen wird man hören gehn
in aller Welten Ende,
darauf bald werden auferstehn
die Toten gar behende;
die aber noch am Leben sind,
die wird des Herren Wort geschwind
verwandeln und erneuen.

3.
Darnach wird man ablesen bald,
ein Buch, darin geschrieben,
was alle Menschen jung und alt
auf Erden je getrieben.
Da dann gewißlich jedermann
wird hören, was er hat getan
in seinem ganzen Leben.

4.
O weh demselben, welcher hat
des Herren Wort verachtet
und nur auf Erden früh und spat
nach großem Gut getrachtet!
Er wird fürwahr gar schlecht bestehn
und mit dem Satan müssen gehn
von Christo in die Hölle.

5.
O Jesu, hilf zur selben Zeit
von wegen deiner Wunden,
daß ich im Buch der Seligkeit
werd eingezeichnet funden;
daran ich denn auch zweifle nicht,
denn du hast ja den Feind gericht't
und meine Schuld bezahlet.

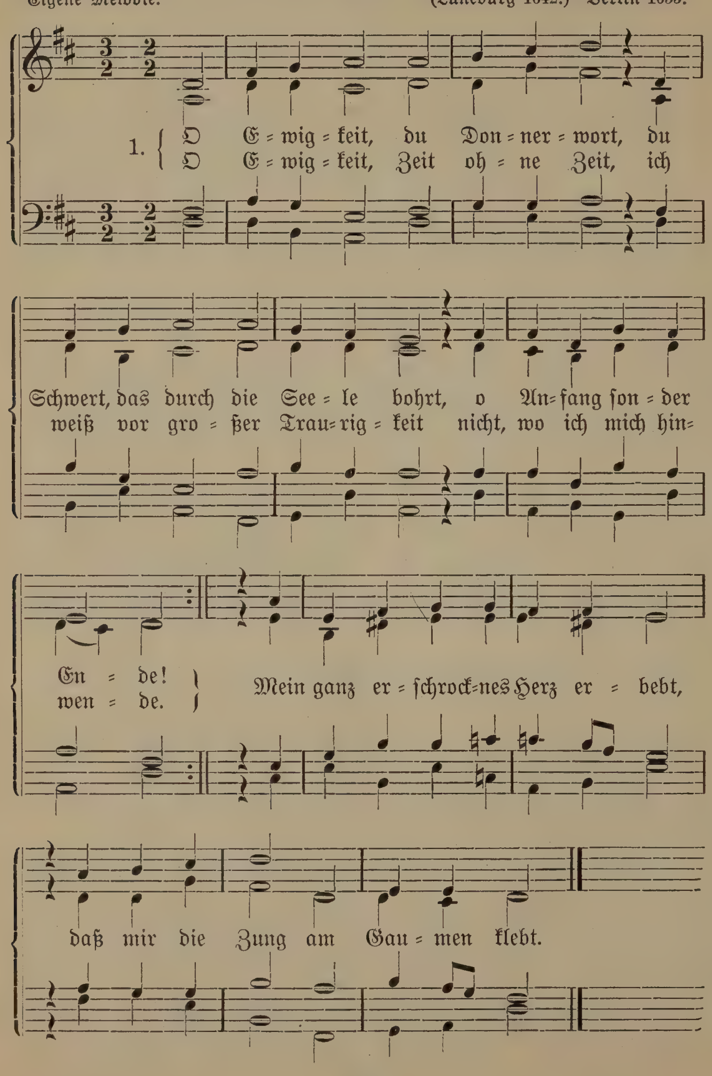
6.
Derhalben mein Fürsprecher sei,
wenn du nun wirst erscheinen,
und lies mich aus dem Buche frei,
darinnen stehn die Deinen,
auf daß ich samt den Brüdern mein
mit dir geh in den Himmel ein,
den du uns hast erworben.

7.
O Jesu Christ, du machst es lang
mit deinem jüngsten Tage;
den Menschen wird auf Erden bang
von vieler Not und Plage. [groß,
Komm doch, komm doch, du Richter
und mach uns bald in Gnaden los
von allem Übel. Amen.

Bartholomäus Ringwald 1530—1599.

501. Offenb. 14, 11. Der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Eigene Melodie. (Lüneburg 1642.) Berlin 1653.



2.

Kein Unglück ist in aller Welt,
das endlich mit der Zeit nicht fällt
und ganz wird aufgehoben.
Die Ewigkeit nur hat kein Ziel,
sie treibet fort und fort ihr Spiel,
läßt nimmer ab zu toben.
Ja, wie mein Heiland selber spricht:
Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3.

O Ewigkeit, du machst mir bang!
O ewig, ewig ist zu lang;
hier gilt fürwahr kein Scherzen.
Drum, wenn ich diese lange Nacht
zusamt der großen Pein betracht,
erschreck ich recht von Herzen.
Nichts ist zu finden weit und breit
so schrecklich als die Ewigkeit.

4.

Ach Gott, wie bist du so gerecht,
wie strafest du die bösen Knecht
im heißen Pfuhl der Schmerzen!
Auf kurze Sünden dieser Welt
hast du solange Pein gestellt.
Ach nimm dies wohl zu Herzen
und merk auf dies, o Menschenkind:
Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind.

5.

Wach auf, o Mensch, vom Sündenschlaf!
Ermuntre dich, verlornes Schaf,
und bessre bald dein Leben!
Wach auf, es ist doch hohe Zeit,
es kommet fern die Ewigkeit
dir deinen Lohn zu geben.
Vielleicht ist heut der letzte Tag;
wer weiß noch, wie man sterben mag?

6.

O Ewigkeit, du Donnerwort,
o Schwert, das durch die Seele bohrt,
o Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit,
ich weiß vor großer Traurigkeit
nicht, wo ich mich hinwende.
Herr Jesu, wenn es dir gefällt,
eil ich zu dir ins Himmelszelt.

Johann Rist 1607—1667.

502.

Ebr. 9, 28. Zum andern Mal wird er (Christus) ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten, zur Seligkeit.

Mel.: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

1.

Wir warten dein, o Gottes Sohn,
und lieben dein Erscheinen;
wir wissen dich auf deinem Thron
und nennen uns die Deinen.
Wer an dich glaubt,
erhebt sein Haupt
und siehet dir entgegen,
du kommst uns ja zum Segen.

2.

Wir warten deiner mit Geduld
in unsern Leidenstagen;
wir trösten uns, daß du die Schuld
für uns am Kreuz getragen.
So können wir
nun gern mit dir
uns auch zum Kreuz bequemen,
bis dus hinweg wirst nehmen.

3.

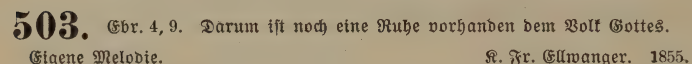
Wir warten dein; du hast uns ja
das Herz schon hingenommen.
Du bist zwar unserm Geiste nah,
doch wirst du sichtbar kommen;
da willst uns du
bei dir auch Ruh,
bei dir auch Freude geben,
bei dir ein herrlich Leben.

4.
Wir warten dein, du kommst gewiß,
die Zeit ist bald vergangen;
wir freuen uns schon überdies
mit kindlichem Verlangen.
Was wird geschehn,
wenn wir dich sehn,
wenn du uns heim wirst bringen,
wenn wir dir ewig singen!

Philipp Friedrich Hiller 1699–1769.

---

4. Von der Herrlichkeit des ewigen Lebens.



503. Ebr. 4, 9. Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volk Gottes.

Eigene Melodie. K. Fr. Ellwanger. 1855.

Getragen.

1. { Es ist noch ei = ne Ruh vor=han=den; auf, mü = des Herz, und wer = de Licht. }
{ Du seuf = zest hier in dei = nen Ban=den und dei = ne Son = ne schei = net nicht. }
{ Sieh auf das Lamm, das dich mit Freu=den dort wird vor sei = nem Stuh = le
{ Bald ist der schwe = re Kampf voll = en = det, bald, bald der sau = re Lauf ge=



2.
Die Ruhe hat Gott auserkoren,
die Ruhe, die kein Ende nimmt.
Es hat, da noch kein Mensch geboren,
die Liebe sie uns schon bestimmt.
Das Gotteslamm, es wollte sterben
uns diese Ruhe zu erwerben,
es ruft, es locket weit und breit:
Ihr müden Seelen und ihr Frommen,
versäumet nicht heut einzukommen
zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

3.
Da wird man Freudengarben bringen;
denn unsre Tränensaat ist aus.
O welch ein Jubel wird erklingen
und süßer Ton im Vaterhaus!
Schmerz, Seufzen, Leid wird ferne weichen,
es wird kein Tod uns mehr erreichen;
wir werden unsern König sehn.
Er wird am Brunnquell uns erfrischen,
die Tränen von den Augen wischen;
wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

4.
Da ruhen wir und sind im Frieden
und leben ewig sorgenlos.
Ach fasset dieses Wort, ihr Müden,
legt euch dem Heiland in den Schoß!
Ach Flügel her, wir müssen eilen
und uns nicht länger hier verweilen;
dort wartet schon die frohe Schar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubilieren!
Begürte dich zum Triumphieren!
Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Johann Sigismund Kunth 1700—1779.

504. Offenb. 14, 13. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

1.
Selig sind des Himmels Erben,
die Toten, die im Herren sterben,
zur Auferstehung eingeweiht.
Nach den letzten Augenblicken
des Todesschlummers folgt Entzücken,
folgt Wonne der Unsterblichkeit.
Im Frieden ruhen sie,
los von der Erde Müh.
Hosianna!
Vor Gottes Thron
zu seinem Sohn
begleiten ihre Werke sie.

2.
Dank, Anbetung, Preis und Ehre,
Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre
sei dir, Versöhner Jesu Christ!
Ihr, der Überwinder Chöre,
bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre
dem Lamme, das geopfert ist.

Er sank wie wir ins Grab,
wischt unsre Tränen ab,
alle Tränen.
Er hats vollbracht;
nicht Tag, nicht Nacht
wird an des Lammes Throne sein.

3.

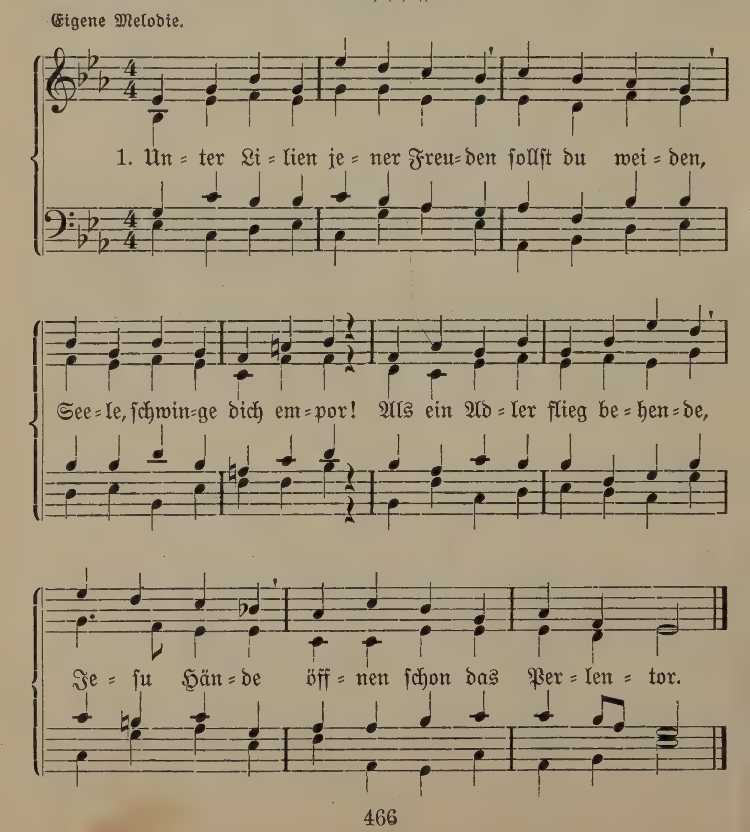
Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne
scheint uns alsdann; er ist uns Sonne,
der Sohn, die Herrlichkeit des Herrn.
Heil, nach dem wir weinend rangen,
nun bist du hell uns aufgegangen,
nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern.
Nun weichen wir nicht mehr;
das Alte ist nicht mehr.
Halleluja!
Er sank hinab
wie wir ins Grab;
er ging zu Gott, wir folgen ihm.

Friedrich Gottlieb Klopstock 1724—1803.

505.

Jes. 65, 18. Sie werden sich ewiglich freuen und fröhlich sein über dem, das ich schaffe.

Eigene Melodie.



2.
Laßt mich gehen, laßt mich laufen
zu dem Haufen
derer, die des Lammes Thron
nebst dem Chor der Seraphinen
schon bedienen
mit dem reinsten Jubelton.

3.
Löse, erstgeborner Bruder,
doch die Ruder
meines Schiffleins, laß mich ein
in den sichern Friedenshafen
zu den Schafen,
die der Furcht entrücket sein.

4.
Nichts soll mir am Herzen kleben,
süßes Leben,
was die Erde in sich hält.
Sollt ich in der Wüste weilen
und nicht eilen?
Nein, ich eil ins Himmelszelt.

5.
Herr, wie bald kannst du es machen,
daß mit Lachen
unser Mund erfüllet sei;
du kannst durch des Todes Türen
träumend führen
und machst uns auf einmal frei.

6.
Du hast Sünd und Straf getragen;
Furcht und Zagen
muß nun ferne von mir gehn.
Tod, dein Stachel liegt darnieder.
Meine Glieder
werden fröhlich auferstehn.

7.
Gottes Lamm, dich will ich loben
hier und droben
mit herzinniger Begier.
Du hast dich zum ewgen Leben
mir gegeben.
Hole, Heiland, mich zu dir.

Johann Ludwig Konrad Allendorf 1693—1773.

506.

Offenb. 22, 3. 5. Seine Knechte werden ihm dienen und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mel.: O Ewigkeit, du Donnerwort.

1.
O Ewigkeit, du Freudenwort,
das mich erquicket fort und fort,
o Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Freud ohne Leid,
ich weiß vor Herzensfröhlichkeit
nichts von dem Weltelende,
weil mir versüßt die Ewigkeit,
was uns betrübet in der Zeit.

2.
Kein Glanz ist in der armen Welt,
der endlich mit der Zeit nicht fällt
und gänzlich muß vergehen;
die Ewigkeit nur hat kein Ziel,
ihr Licht, ihr selges Freudenspiel
bleibt unverändert stehen;
ja, wie das Wort des Herren spricht,
sie welket und vergehet nicht.

3.
O Ewigkeit, du währest lang!
Wenn mir auf Erden gleich ist bang,
weiß ich, daß dies aufhöret.
Drum, wenn ich diese lange Zeit
erwäge samt der Seligkeit,
die ewig nichts zerstöret,
so acht ich alles Leiden nicht,
das mich nur kurze Zeit anficht.

4.
Ach, wie verlanget doch in mir
mein mattes, armes Herz nach dir,
du unaussprechlich Leben!
Wann werd ich doch einmal dahin
gelangen, wo mein schwacher Sinn
sich übet hinzustreben?
Ich will der Welt vergessen ganz,
mich strecken nach des Himmels Glanz.

5.
O Ewigkeit, du Freudenwort,
das mich erquicket fort und fort,
o Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Freud ohne Leid,
ich weiß von keiner Traurigkeit,
wenn ich zu dir mich wende.
Erhalt mir, Jesu, diesen Sinn,
bis ich bei dir im Himmel bin!

Kaspar Heunisch 1620—1690.

507. Offenb. 21, 1. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

Wie herrlich ist die neue Welt,
die Gott den Frommen vorbehält,
wenn sie im Glauben sterben!
O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
du hast die Stätt auch mir bereit't,
hilf mir sie auch ererben.
Laß mich
treulich
darnach streben
dir zu leben
auf der Erde,
daß ich dort dein Erbe werde.

Nach Ahasverus Fritsch 1629—1701.

508. Offenb. 21, 7. Wer überwindet, der wirds alles ererben; und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Mel.: Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

1.
Wie wird mir dann, o dann mir sein,
wenn ich mich ganz des Herrn zu [freun
in ihm entschlafen werde,
von keiner Sünde mehr entweiht,
erhaben über Sterblichkeit,
nicht mehr ein Mensch von Erde!
Freu dich,
Seele;
stärke, tröste
dich, erlöste,
mit dem Leben,
das dein Gott dir dann wird geben.

2.
Herr, Herr, ich weiß die Stunde nicht,
die mich, wenn nun mein Auge bricht,
zu deinen Toten sammelt.
Vielleicht umgibt mich ihre Nacht,
eh ich dies Flehen noch vollbracht,
mein Lob dir ausgestammelt.
Vater,
Vater,
ich befehle
meine Seele
deinen Händen;
laß mich nur im Frieden enden.

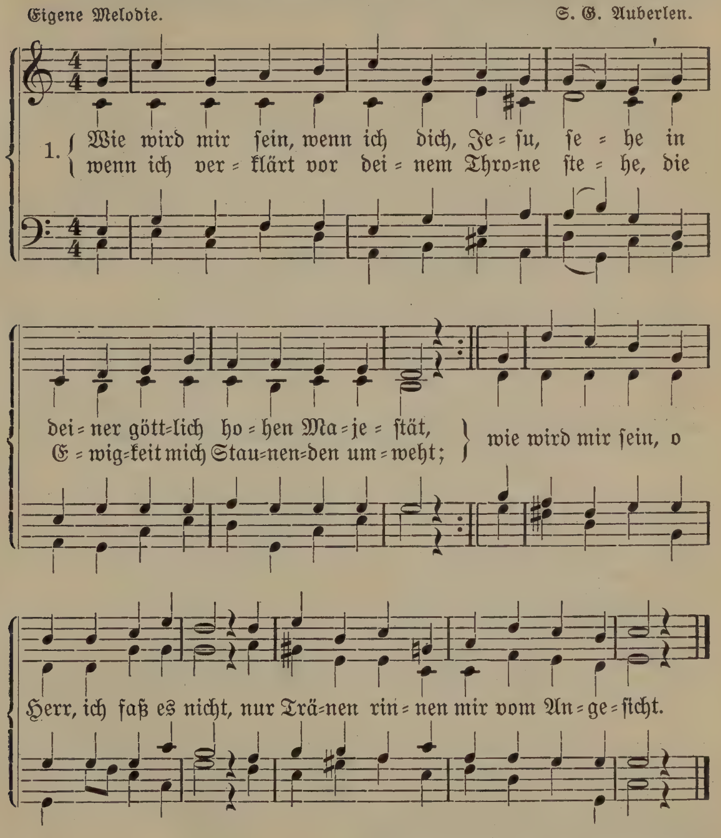
3.
Vielleicht sind meiner Tage viel;
ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
an dem die Krone pranget;
dann sei ein jeder Tag geweiht
dem Ringen um die Seligkeit,
nach der mein Herz verlanget.
Laß mich,
Vater,
reiche Saaten
guter Taten
einst begleiten
vor den Thron der Ewigkeiten.

4.
Wie wird mir dann, ach dann mir sein,
wenn ich mich ganz des Herrn zu [freun
ihn dort anbeten werde,
von keiner Sünde mehr entweiht,
ein Mitgenoß der Ewigkeit,
nicht mehr der Mensch von Erde!
Heilig,
Heilig,
Heilig singen
wir und bringen
deinem Namen
Ehr und Preis auf ewig. Amen.

Friedrich Gottlieb Klopstock 1724—1803.

509. Jes. 25, 8. Er wird den Tod verschlingen ewiglich. Und der Herr, Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen und wird aufheben die Schmach seines Volks in allen Landen; denn der Herr hats gesagt.

Eigene Melodie. S. G. Auberlen.



2.
Wie wird mir sein, wenn deines Hauptes Strahlen
mein Haupt umleuchten, das dem Grab entschwand,
und wenn im Himmelsglanz vor mir sich malen
die Freuden, die kein sterblich Herz empfand!
Wie wird mir sein! O welche Seligkeit
empfind ich, denk ich jener Freudenzeit!

3.
Wie wird mir sein, wenn Engelsharfen tönen
und sanft ich ruh in meines Hirten Schoß,

wenn ausgeweint sind alle meine Tränen
und ich nun ganz von Erdenfesseln los!
Wie wird mir sein, o du mein Herr und Gott,
wenn nicht mehr schrecken Sünde, Höll und Tod!

4.
Wie wird mir sein, wenn ich sie wieder sehe,
die Teuren alle, die ich hier geliebt,
wenn ich mit ihnen in des Heilands Nähe
lobsingend steh von Trennung nie betrübt!
Wie wird mir sein! O Freuden ohne Zahl,
ihr strömet Licht ins dunkle Erdental!

5.
Ja, unaussprechlich sind die selgen Freuden,
die dort der Herr mir einst bereiten wird.
Drum will ich harren, stille sein und leiden,
bis mich nach kurzem Streit der treue Hirt
aus Gnaden führt zum ewgen Frieden ein.
Mein Herr, mein Gott, wie wird alsdann mir sein!

Emanuel Christian Gottlieb Langbecker 1792—1843.

510.

Ps. 42, 3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

Mel.: Alle Menschen müssen sterben.

1.
O wie fröhlich, o wie selig
werden wir im Himmel sein!
Droben ernten wir unzählig
unsre Freudengarben ein.
Gehen wir hier hin und weinen,
dort wird uns die Sonne scheinen;
dort ist Tag und keine Nacht,
wo man nach den Tränen lacht.

2.
Es ist doch um dieses Leben
nur ein jämmerliches Tun
und die Not, die uns umgeben,
läßet uns gar selten ruhn.
Von dem Abend bis zum Morgen
kämpfen wir mit lauter Sorgen
und die überhäufte Not
heißet unser täglich Brot.

3.
Ach, wer sollte sich nicht sehnen
bald in Zion dort zu stehn
und aus diesem Tal der Tränen
in den Freudenort zu gehn,
wo das Kreuze sich in Palmen,
unser Klagelied in Psalmen,
unsre Last in Lust verkehrt
und das Jauchzen ewig währt?

4.
Da wird unser Aug erblicken,
was ganz unvergleichlich ist,
da wird unsern Mund erquicken,
was aus Gottes Herzen fließt;
da wird unser Ohr nur hören,
was die Freude kann vermehren.
Da empfindet unser Herz
lauter Wonne ohne Schmerz.

5.
Ach, wann werd ich dahin kommen,
daß ich Gottes Antlitz schau?
Werd ich nicht bald aufgenommen
in den schönen Himmelsbau,
dessen Grund den Perlen gleichet,
dessen Glanz die Sonne weichet,
dessen wundervolle Pracht
alles Gold beschämet macht?

6.
Nun, so stille mein Verlangen,
o du großer Lebensfürst!
Laß mich bald dahin gelangen,
wo du mich recht trösten wirst.
Unterdessen laß auf Erden
schon mein Herze himmlisch werden,
bis mein Los in jener Welt
auf das allerschönste fällt.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

511.

Jes. 35, 10. Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seele.

1.
Die Seele ruht in Jesu Armen,
der Leib schläft sanft im Erdenschoß;
am Herzen darf das Herz erwarmen,
die Ruh ist unaussprechlich groß,
die sie nach wenig Kampfesstunden
bei ihrem holden Freund gefunden;
sie schwimmt im stillen Friedensmeer.
Gott hat die Tränen abgewischet,
ihr Geist wird durch und durch erfrischet,
des Herren Glanz ist um sie her.

2.
Sie ist nun aller Not entnommen,
ihr Schmerz und Seufzen ist dahin;
sie ist zur Freudenkrone kommen,
sie steht als Braut und Königin
im Golde ewger Herrlichkeiten
dem großen König an der Seiten,
sie sieht sein klares Angesicht,
sein freudenvoll, sein lieblich Wesen
macht sie nun durch und durch genesen;
sie ist ein Licht im großen Licht.

3.
Sie jauchzt den Sterblichen entgegen:
Ja, ja, nun ist mir ewig wohl!
Ich bin durch meines Mittlers Segen
des Lebens, Lichts und Freuden voll;
mein schönes Erbteil ist mir worden,
viel tausend aus der Selgen Orden
bewundern jauchzend meine Pracht.
Man kann in allen Himmelschören
gleichwie mit Donnerstimmen hören:
Der Herr hat alles wohl gemacht!

4.
Ja, wohlgemacht durchs ganze Leben,
recht wohl in meiner Todespein!
Sein mütterliches Tragen, Heben
bracht mich heraus, hindurch, hinein.
Heraus aus dieser Erde Lüsten,
hindurch durch die Versuchungswüsten,
hinein ins schöne Kanaan,
wo ich auf Milch- und Honigauen
den rechten Josua darf schauen,
der große Ding an mir getan.

5.
Der matte Leib ruht in der Erden,
er schläft, bis Jesus ihn erweckt,
da wird der Staub zur Sonne werden,
den jetzt die finstre Gruft bedeckt;
dann werden wir mit allen Frommen
beim großen Mahl zusammenkommen
und bei dem Herrn sein allezeit;
da werden wir ihn ewig sehen,
wie wohl, wie wohl wird uns geschehen!
Herr Jesu, komm, mach uns bereit!

Johann Ludwig Konrad Allendorf 1693—1773.

512.

Offenb. 21, 2. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren, bereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann.

Mel.: Komm, o komm du Geist des Lebens.

1.
O Jerusalem, du schöne,
da man Gott beständig ehrt
und das himmlische Getöne:
Heilig, heilig, heilig! hört,
ach, wann komm ich doch einmal
hin zu deiner Bürger Zahl?

2.
Muß ich nicht in Pilgerhütten
unter strengem Kampf und Streit,
da so mancher Christ gelitten,
führen meine Lebenszeit,
da oft wird die beste Kraft
durch die Tränen weggerafft?

3.
Ach, wie wünsch ich dich zu schauen,
Jesu, liebster Seelenfreund,
dort auf deinen Salemsauen,
wo man nicht mehr klagt und weint,
sondern in dem höchsten Licht
schauet Gottes Angesicht!

4.
Komm doch, führe mich mit Freuden
aus der Fremde hartem Stand;
hol mich heim nach vielem Leiden
in das rechte Vaterland,
wo dein Lebenswasser quillt,
das den Durst auf ewig stillt.

5.
O der auserwählten Stätte
voller Wonne, voller Zier!
Ach daß ich doch Flügel hätte
mich zu schwingen bald von hier
nach der neuerbauten Stadt,
welche Gott zur Sonne hat!

6.
Soll ich aber länger bleiben
auf dem ungestümen Meer,
wo mich Sturm und Wellen treiben
durch so mancherlei Beschwer,
ach so laß in Kreuz und Pein
Hoffnung meinen Anker sein!

7.
Alsdann werd ich nicht ertrinken,
Christus ist mein Arm und Schild
und sein Schifflein kann nicht sinken,
wär das Meer auch noch so wild;
ob gleich Mast und Segel bricht,
läßt doch Gott die Seinen nicht.

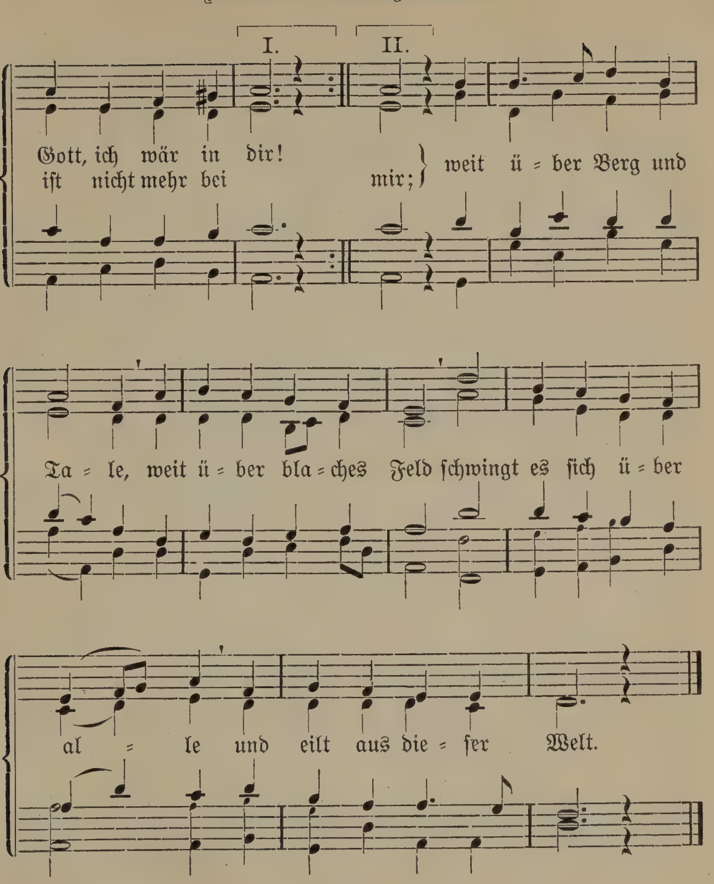
Friedrich Konrad Hiller 1662—1726.

513.

Offenb. 21, 10. 11. Und der Engel führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott, die hatte die Herrlichkeit Gottes.

Eigene Melodie. Erfurt 1663.

1. { Je = ru = sa = lem, du hoch = ge = bau = te Stadt, wollt
Mein sehn=lich Herz so groß Ver = lan = gen hat und



2.

O schöner Tag und noch viel schönre Stund,
wann wirst du kommen schier,
da ich mit Lust und freiem Freudenmund
die Seele geb von mir
in Gottes treue Hände
zum auserwählten Pfand,
daß sie mit Heil anlände
in jenem Vaterland?

3.

O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir,
tu auf die Gnadenpfort!
Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir,
eh ich bin kommen fort
aus jenem bösen Leben,
aus jener Nichtigkeit
und mir Gott hat gegeben
das Erb der Ewigkeit.

4.

Was für ein Volk, was für ein edle Schar
kommt dort gezogen schon?
Was in der Welt von Auserwählten war,
seh ich, die beste Kron,
die Jesus mir, der Herre,
entgegen hat gesandt,
da ich noch war so ferne
in meinem Tränenland.

5.

Propheten groß und Patriarchen hoch
auch Christen insgemein,
die weiland dort getragen Kreuzes Joch
und der Tyrannen Pein,
schau ich in Ehren schweben,
in Freiheit überall,
mit Klarheit hell umgeben,
mit sonnenlichtem Strahl.

6.

Wenn dann zuletzt ich angelanget bin
im schönen Paradeis,
von höchster Freud erfüllet wird der Sinn,
der Mund von Lob und Preis.
Das Halleluja reine
man singt in Heiligkeit,
das Hosianna feine
ohn End in Ewigkeit,

7.

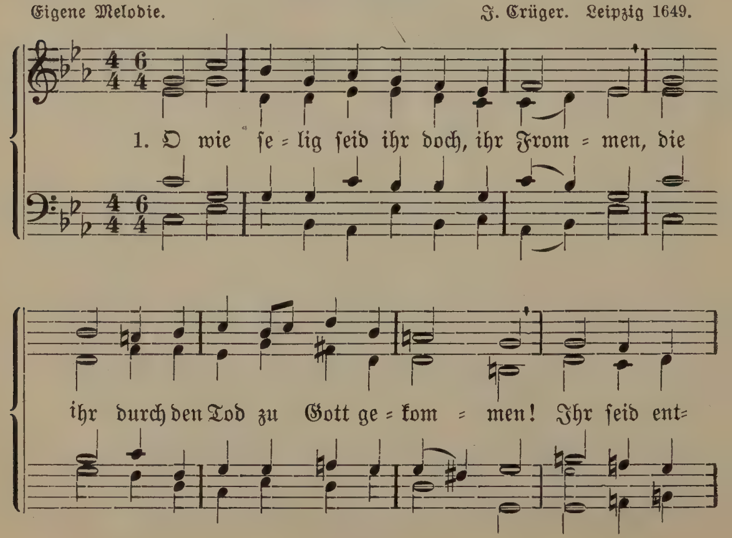
Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön,
in Chören ohne Zahl,
daß von dem Schall und lieblichen Getön
sich regt der Freudensaal,
mit hunderttausend Zungen,
mit Stimmen noch viel mehr,
wie anfangs schon gesungen
das große Himmelsheer.

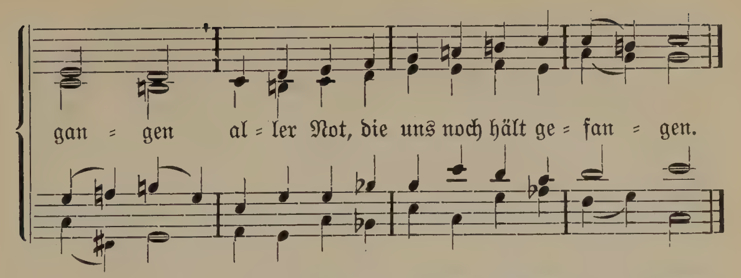
Johann Matthäus Meyfart 1590—1642.

514.

Hebr. 7, 25. Daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen.

Eigene Melodie. J. Crüger. Leipzig 1649.





2.
Muß man doch hier wie im Kerker leben
und in Sorge, Furcht und Schrecken schweben;
was wir hier kennen,
ist nur Müh und Herzeleid zu nennen.

3.
Ihr hingegen ruht in eurer Kammer
sicher und befreit von allem Jammer;
kein Kreuz und Leiden
ist euch hinderlich in euren Freuden.

4.
Christus wischet ab euch alle Tränen,
ihr habt schon, wonach wir uns erst sehnen;
euch wird gesungen,
was durch keines Ohr allhie gedrungen.

5.
Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben
und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt hie bleiben,
sich den Jammer länger lassen treiben?

6.
Komm, o Jesu, komm uns auszuspannen,
lös uns auf und führ uns bald von dannen!
Bei dir, o Sonne,
ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

Simon Dach 1605—1659.

515.

Ps. 126, 1. Wenn der Herr die Gefangnen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Mel.: Werde munter, mein Gemüte.

1.
Wenn der Herr einst die Gefangnen
ihrer Bande ledig macht,
o dann schwinden die vergangnen
Leiden wie ein Traum der Nacht.
Dann wird unser Herz sich freun,
unser Mund voll Lachens sein,
jauchzend werden wir erheben
ihn, der Freiheit uns gegeben.

2.
Herr, erhebe deine Rechte,
richt auf uns den Vaterblick;
rufe die zerstreuten Knechte
in das Vaterhaus zurück.
Ach der Pfad ist steil und weit;
kürze unsre Pilgerzeit,
führ uns, wenn wir treu gestritten
in des Friedens stille Hütten.

3.
Ernten werden wir mit Freuden,
was wir weinend ausgesät;
jenseits reift die Frucht der Leiden
und des Sieges Palme weht.
Unser Gott auf seinem Thron,
er, er selbst ist unser Lohn;
die ihm lebten, die ihm starben,
bringen jauchzend ihre Garben.

Samuel Gottlieb Bürde 1753—1831.

516. Offenb. 7, 9—17. Siehe, eine große Schar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, vor dem Stuhl stehend und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, schrieen mit großer Stimme und sprachen: Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserem Gott und dem Lamm usw.

Mel.: Komm, o komm, du Geist des Lebens.

1.
Wer sind die vor Gottes Throne,
was ist das für eine Schar?
Träget jeder eine Krone,
glänzen wie die Sterne klar;
Halleluja singen all,
loben Gott mit hohem Schall.

2.
Wer sind die, so Palmen tragen,
wie ein Sieger in der Hand,
wenn er seinen Feind geschlagen,
hingestrecket in den Sand?
Welcher Streit und welcher Krieg
hat erzeuget diesen Sieg?

3.
Wer sind die in reiner Seide,
welche ist Gerechtigkeit,
angetan mit weißem Kleide,
das bestäubet keine Zeit
und veraltet nimmermehr?
Wo sind diese kommen her?

4.
Es sind die, so wohl gekämpfet
für des großen Gottes Ehr,
haben Fleisch und Blut gedämpfet,
nicht gefolgt des Satans Heer,
die erlanget auf den Krieg
durch des Lammes Blut den Sieg.

5.
Es sind Zweige eines Stammes,
der uns Huld und Heil gebracht,
haben in dem Blut des Lammes
ihre Kleider hell gemacht;
sind geschmückt mit Heiligkeit,
prangen in dem Ehrenkleid.

6.
Es sind die, so stets erschienen
hier als Priester vor dem Herrn,
Tag und Nacht bereit zu dienen,
Leib und Seel geopfert gern;
nunmehr stehn sie all herum
vor dem Stuhl im Heiligtum.

7.
Wie ein Hirsch am Mittag lechzet
nach dem Strom, der frisch und hell,
so hat ihre Seel geächzet
nach dem rechten Lebensquell.
Nun ihr Durst gestillet ist;
denn sie sind bei Jesu Christ.

8.
Ach Herr Jesu, meine Hände
strecke ich nun zu dir aus,
im Gebet mich zu dir wende,
der ich noch in deinem Haus
hier auf Erden steh im Streit.
Jag, o Herr, die Feinde weit!

9.
Hilf mir Fleisch und Blut besiegen,
Teufel, Sünde, Höll und Welt;
laß mich nicht darniederliegen,
wenn ein Sturm mich überfällt.
Führe mich aus aller Not,
Herr, mein Fels, mein treuer Gott!

10.
O wie groß wird sein die Wonne,
wenn wir werden allermeist
schauen auf dem hohen Throne
Vater, Sohn und heilgen Geist!
Amen, Lob sei dir bereit,
Dank und Preis in Ewigkeit!

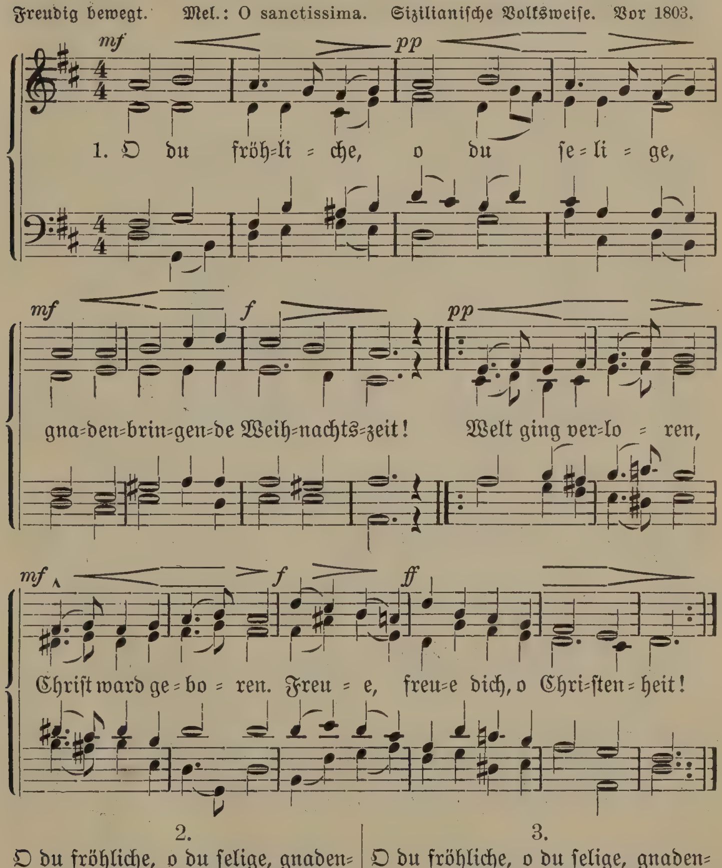
Heinrich Theobald Schenck 1656—1727.

XXI. Sonstige geistliche Lieder.

Weihnachtslieder.

517. Ps. 126, 3. Der Herr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.

Freudig bewegt. Mel.: O sanctissima. Sizilianische Volksweise. Vor 1803.



2.
O du fröhliche, o du selige, gnaden=
bringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen uns zu ver=
sühnen;
freue, freue dich, o Christenheit!

3.
O du fröhliche, o du selige, gnaden=
bringende Weihnachtszeit!
König der Ehren, dich wolln wir
hören.
Freue, freue dich, o Christenheit!

Johann Daniel Falk 1768—1826.

518.

Luk. 2, 8. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Herde.

Eigene Melodie. Franz Gruber 1818.

Sanft.

1. Stil = le Nacht, hei=li = ge Nacht! Al = les schläft, ein = sam wacht nur das trau=te hoch=hei = li = ge Paar. Hol = der Kna=be im lok=ki = gen Haar, schlaf in himm=li=scher Ruh, schlaf in himm = li = scher Ruh!

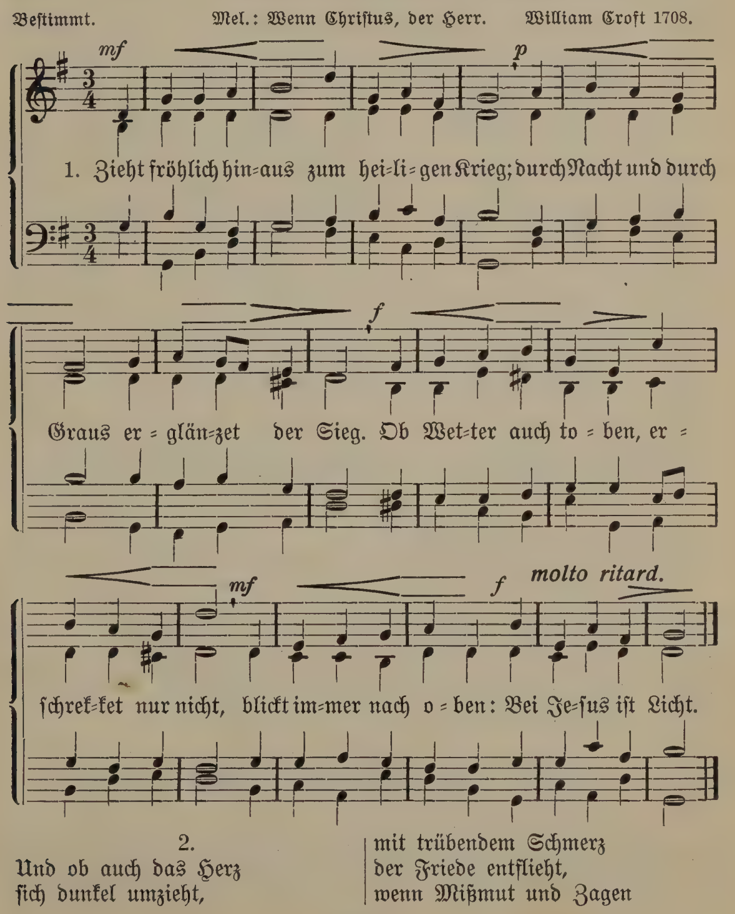
2.
Stille Nacht, heilige Nacht!
Hirten erst kund gemacht;
durch der Engel Halleluja
tönt es laut von ferne und nah:
[: Christ, der Retter, ist da. :]

3.
Stille Nacht, heilige Nacht!
Gottes Sohn, o wie lacht
Lieb aus deinem göttlichen Mund,
da uns schlägt die rettende Stund,
[: Christ, in deiner Geburt. :]

Joseph Mohr 1792—1848.

519. Apg. 5, 41. Sie gingen aber fröhlich von des Rats Angesicht.

Bestimmt. Mel.: Wenn Christus, der Herr. William Croft 1708.



2.
Und ob auch das Herz
sich dunkel umzieht,
mit trübendem Schmerz
der Friede entflieht,
wenn Mißmut und Zagen

die Freudigkeit bricht,
o stillet die Klagen:
Bei Jesu ist Licht.

3.

Wenn ringsum auch bang
die Götzenmacht steht
und wirds euch zu lang,
bis daß sie vergeht,
so sei euer Hoffen
nach oben gericht!
Der Himmel bleibt offen:
Bei Jesu ist Licht.

Christian Gottlob Barth 1799—1862.

520.

Apg. 16, 9. Komm herüber und hilf uns!

Mel.: Befiehl du deine Wege.

1.

Von Grönlands Eisgestaden,
von Indiens Perlenstrand,
von Perus goldnen Pfaden,
vom heißen Mohrenland,
von weit entlegnen Strömen
und palmenreicher Flur
ertönt der Ruf: Ach kämen
die Boten Jesu nur!

2.

Was hilfts, wenn auch viel linder
die Lüfte dorten wehn,
wenn Millionen Sünder
dabei verloren gehn?
Umsonst sind Gottes Gaben
dort reichlich ausgestreut,
die Heiden sind begraben
in Nacht und Dunkelheit.

3.

Wir, denen treue Hirten
und Gottes Wort verliehn,
wir sollten den Verirrten
das Lebenslicht entziehn?
Nein, nein, das Heil im Sohne
sei laut und froh bezeugt,
bis sich vor Christi Throne
der fernste Volksstamm beugt.

4.

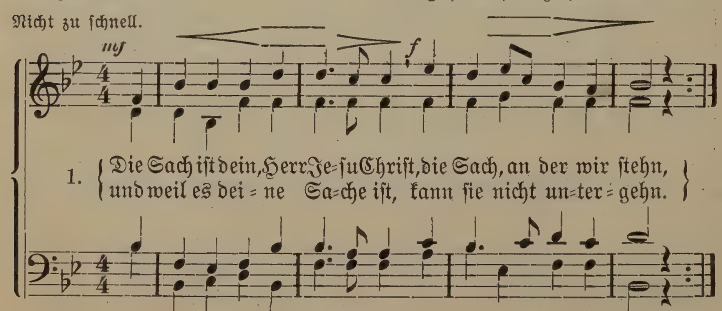
Ihr Boten, tragt die Wahrheit
nach allen Ländern fort,
bis wie ein Meer voll Klarheit
sie fülle jeden Ort,
bis der erneuten Erde
das Lamm, der Sünderfreund,
der Hirt und Herr der Herde
in Herrlichkeit erscheint.

Nach Reginald Heber 1783—1826.

521.

Ps. 74, 22. Mache dich auf, Gott, und führe aus deine Sache! (Joh. 12, 24.)

Eigene Melodie. Joh. Michael Haydn 1737—1806.





2.

Du gingst, o Jesu, unser Haupt,
durch Leiden himmelan
und führest jeden, der da glaubt,
mit dir die gleiche Bahn.
Wohlan, so nimm uns allzugleich
zum Teil am Leiden und am Reich,
führ uns durch deines Todes Tor
samt deiner Sach zum Licht empor,
zum Licht empor,
durch Nacht zum Licht empor!

3.

Du starbest selbst als Weizenkorn
und sankest in das Grab.
Belebe denn, o Lebensborn,
die Welt, die Gott dir gab.
Send Boten aus in jedes Land,
daß bald dein Name werd bekannt,
dein Name voller Seligkeit.
Auch wir stehn dir zum Dienst bereit,
zum Dienst bereit,
zum Dienst in Kampf und Streit.

Samuel Preiswerk 1799—1871. V. 3 Felician Zaremba 1795—1874.

522.

Jes. 53, 5. Durch seine Wunden sind wir geheilt.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

1.

Ach, wo findet meine Seele,
wenn ihr Mosis Donner blitzt,
eine tiefe Felsenhöhle,
wo der Glaube sicher sitzt?

Keine weiß ich als die Wunden,
die man meinem Heiland schlug,
als er Mosis Fluch empfunden,
als er meine Sünden trug.

2.
Wer kann mir die Freistatt sagen,
die dem Sünder offen steht,
wenn er unter Furcht und Zagen
nach Errettung seufzend geht?
Keine weiß ich als die Wunden,
welche Gottes Lamm empfing,
das von Liebesmacht gebunden
in des Todes Rachen ging.

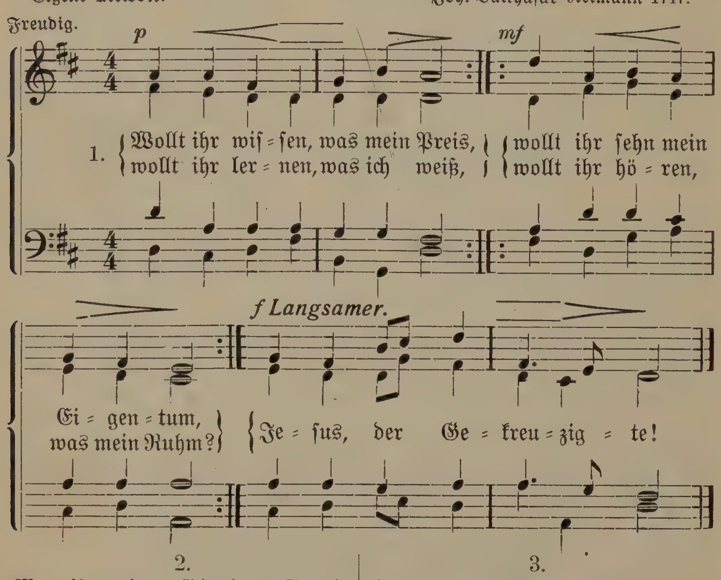
3.
Aber meine Schuldenmenge,
denn sie ist wie Sand am Meer,
bringt mich heftig ins Gedränge,
schreit: Wo kommt die Zahlung her?
Keine weiß ich als die Wunden
und sein Blut, das Lösegeld.
Schuld und Rechnung ist verschwunden,
er versühnt die ganze Welt.

4.
Wo ist aber meine Hütte,
Tag und Nacht daheim zu sein,
daß mein Herz sich nicht zerrütte?
Sagt, wo geh ich aus und ein?
Keine weiß ich, als die Wunden,
die der Herr dem Thomas wies.
Wer sich da hineingefunden,
hat ein ewges Paradies.

Ernst Gottlieb Woltersdorf 1725—1761.

523. 1. Kor. 2, 2. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch ohne allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.

Eigene Melodie. Joh. Balthasar Reimann 1747.



2.
Wer ist meines Glaubens Grund,
wer stärkt und erweckt den Mund,
wer trägt meine Straf und Schuld,
wer schafft mir des Vaters Huld?
Jesus, der Gekreuzigte!

3.
Wer ist meines Lebens Kraft,
wer ist meines Geistes Saft,
wer macht fromm mich und gerecht,
wer macht mich zu Gottes Knecht?
Jesus, der Gekreuzigte!

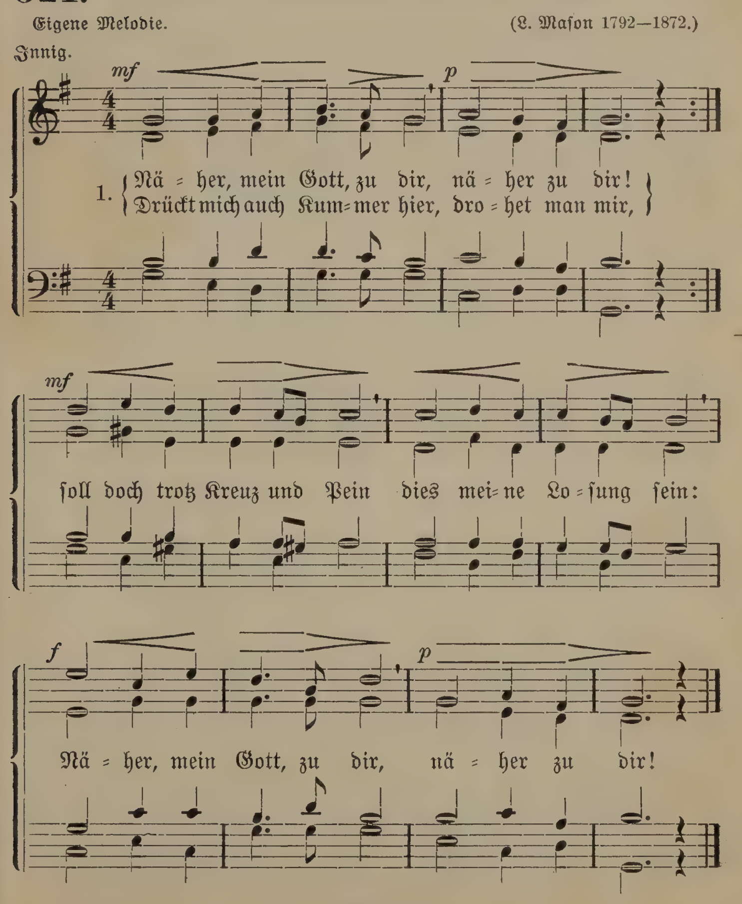
4.
Wer ist meines Leidens Trost,
wer schützt, wenn der Feind erbost,
wer erquickt mein mattes Herz,
wer verbindet meinen Schmerz?
Jesus, der Gekreuzigte!

5.
Wer ist meines Todes Tod,
wer hilft in der letzten Not,
wer versetzt mich in sein Reich,
wer macht mich den Engeln gleich?
Jesus, der Gekreuzigte!

Johann Christoph Schwedler 1672—1730.

524. 1. Thess. 4, 17. Wir werden bei dem Herrn sein allezeit.

Eigene Melodie. (L. Mason 1792—1872.)



2.
Bricht mir wie Jakob dort
Nacht auch herein,
find ich zum Ruheort
nur einen Stein,
ist selbst im Traume hier
mein Sehnen für und für:
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

3.
Geht auch die schmale Bahn
aufwärts gar steil,
führt sie doch himmelan
zu unserm Heil.
Engel, so licht und schön,
winken aus selgen Höhn:
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

4.
Ist dann die Nacht vorbei,
leuchtet die Sonn,
weih ich mich dir aufs neu
vor deinem Thron,
baue mein Bethel dir
und jauchz mit Freuden hier:
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

5.
Ist mir auch ganz verhüllt
dein Weg allhier,
wird nur mein Wunsch erfüllt:
Näher zu dir!
Schließt dann mein Pilgerlauf,
schwing ich mich freudig auf:
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

Nach Sara Adams 1805—1848.

525.

2. Kor. 5, 7. Denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Was kann es Schönres geben
und was kann selger sein,
als wenn wir unser Leben
dem Herrn im Glauben weihn!

2.
Wir sind in seiner Nähe
und leben immer so,
als ob das Aug ihn sähe,
und sind von Herzen froh.

3.
Wenn auch die Lippen schweigen,
so betet doch das Herz
und die Gedanken steigen
beständig himmelwärts.

4.
An seiner Güte laben
wir uns in aller Still;
man kann ihn immer haben,
wenn man ihn haben will.

5.
Wir spielen ihm zu Füßen
wie Kinder allerwärts
und, wenn die Tränen fließen,
so fliehn wir an sein Herz.

6.
Und wenn wir müde werden,
so bringt er uns zur Ruh
und deckt mit kühler Erden
die müden Kinder zu.

7.
Da schlafen wir geborgen
in stiller, tiefer Nacht,
bis er am schönsten Morgen
uns ruft: Erwacht, erwacht!

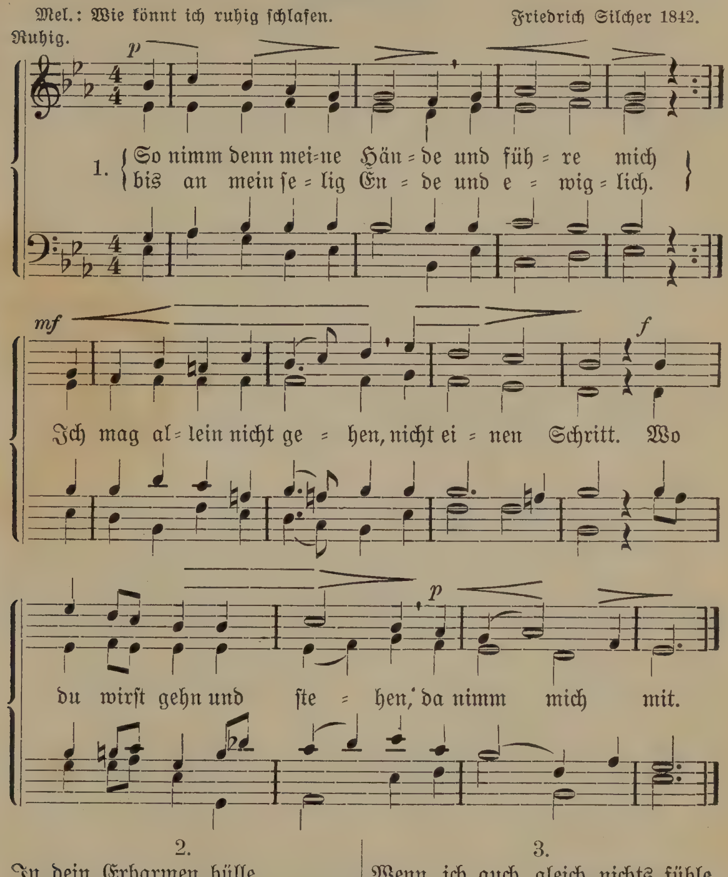
8.
Was weiter wird geschehen,
das ahnen wir jetzt kaum;
es wird uns sein, als sehen
wir alles wie im Traum.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

526.

Ps. 73, 24. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.

Mel.: Wie könnt ich ruhig schlafen. Friedrich Silcher 1842.



2.
In dein Erbarmen hülle
mein schwaches Herz
und mach es gänzlich stille
in Freud und Schmerz.
Laß ruhn zu deinen Füßen
dein armes Kind,
es will die Augen schließen
und glauben blind.

3.
Wenn ich auch gleich nichts fühle
von deiner Macht,
du führst mich doch zum Ziele
auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände
und führe mich
bis an mein selig Ende
und ewiglich.

Julie Katharina von Hausmann 1825—1901.

527.

Offenb. 22, 14. Selig sind, die Gottes Gebote halten.
1. Joh. 5, 3. Und seine Gebote sind nicht schwer.

Mel.: Lobt Gott, ihr Christen, allzugleich.

1.
Am Ende ists doch gar nicht schwer
ein selger Mensch zu sein;
man gibt sich ganz dem Herren her
und hängt an ihm allein.

2.
Man ist nicht Herr, man ist nicht [Knecht,
man ist ein fröhlich Kind
und wird stets selger, wenn man recht
den Herren lieb gewinnt.

3.
Man wirkt in stiller Tätigkeit
und handelt ungesucht,
gleichwie ein Baum zu seiner Zeit
von selbst bringt Blüt und Frucht.

4.
Man sieht nicht seine Arbeit an
als Müh, vor der uns bangt;
der Herr hat stets in uns getan,
was er von uns verlangt.

5.
Man fügt sich freudig immerfort
in alles, was er fügt,
ist alle Zeit, an jedem Ort,
wo man ihn hat, vergnügt.

6.
So selig ist ein gläubger Christ,
so reich und sorgenleer
und, wenn man so nicht selig ist,
so wird mans nimmermehr.

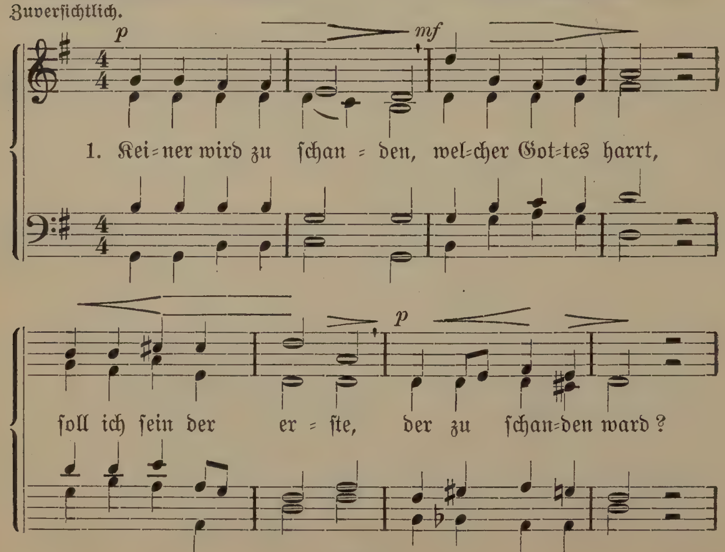
Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

528.

Ps. 25, 3. Keiner wird zu schanden, der dein harrt.

Mel.: Warum sind der Tränen. J. A. P. Schulz 1747—1800.

Zuversichtlich.





2.
Du hast zugesaget:
Wer da bittet, nimmt,
wer da sucht, soll finden,
was ihm Gott bestimmt;
wer im festen Glauben
mutig klopfet an,
dem wird ohne Zweifel
endlich aufgetan.

3.
Nun, so will ichs wagen,
Herr, auf dein Gebot
alle meine Sorgen,
eign' und fremde Not,
all mein heimlich Grämen,
alles, was mich quält,
dir ans Herz zu legen,
der die Tränen zählt.

4.
Du bist mein Erbarmer
und mein bester Freund,
meines Lebens Sonne,
die mir lacht und scheint
auch in finstren Nächten
und durchs Todestal
mir hinüberleuchtet
zu des Lammes Mahl.

Gustav Friedrich Ludwig Knak 1806—1878.

529. Jes. 28, 29. Des Herrn Rat ist wunderbarlich und führt es herrlich hinaus.
Mel.: Zieht fröhlich hinaus.

1.
Nicht menschlicher Rat
noch Erdenverstand
mag finden den Pfad
ins himmlische Land;
der Pilger im Staube
muß trostlos vergehn,
erlischt ihm der Glaube:
Der Herr wirds versehn.

2.
Zwar zittert das Herz,
wenn Stürme sich nahn,
vergißt oft im Schmerz,
was Gott ihm getan.

Doch, wird in dem Wetter
die Sonne vergehn?
O siehe, dein Retter,
der Herr wirds versehn.

3.

So wandelt sichs leicht
in jeglichem Stand;
dein Jesus, er reicht
dir gnädig die Hand.
Durch Nacht und durch Grauen,
durch Tiefen und Höhn
führt froh das Vertrauen:
Der Herr wirds versehn.

4.

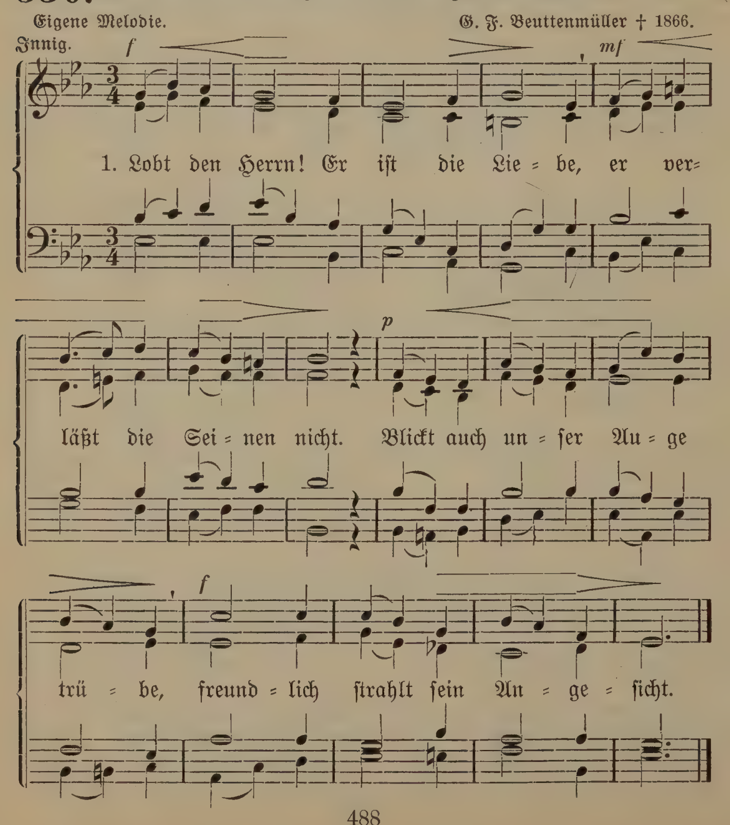
Und endet der Weg
an drohender Gruft,
noch glänzet ein Steg
in himmlischer Luft.
Dort winket der Glaube
hinüberzugehn
und singt auf dem Staube:
Der Herr wirds versehn.

Albert Knapp 1798—1864.

530.

Ps. 135, 3. Lobt den Herrn; denn der Herr ist freundlich.

Eigene Melodie. G. F. Beuttenmüller † 1866.

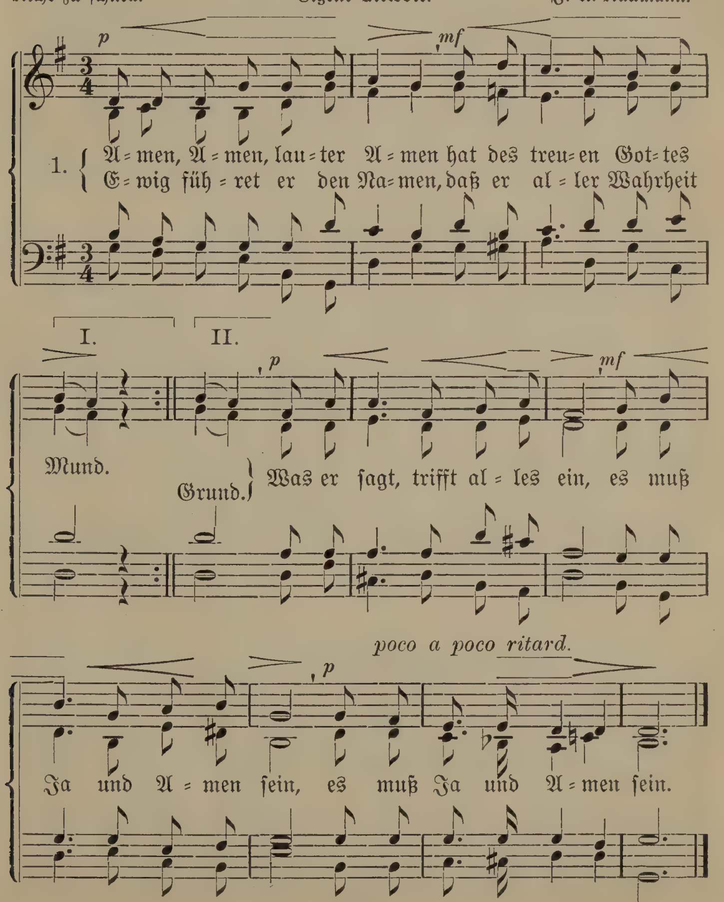


2.	3.
Lobt den Herrn! Er ist die Milde, nach des Wetters schwüler Nacht glänzen schöner die Gefilde und des Regenbogens Pracht.	Lobt den Herrn! Es fallen Tränen auf des Erdenpilgers Pfad; aber unter stillem Sehnen reift des Himmels ewge Saat.

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

531. 2. Kor. 1, 20. Alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm Gott zu Lobe durch uns.

Nicht zu schnell. Eigene Melodie. J. A. Naumann.



2.

Die Verheißung kann verziehen;
kommt nicht bald, was er verspricht,
muß man doch den Zweifel fliehen,
weil sein Wort er niemals bricht.
Ist die rechte Zeit nur da,
[: so wird alles lauter Ja. :]

3.

Hat er es doch so gehalten
von dem Anbeginn der Welt;
seine Wahrheit wird auch walten,
bis die Welt in Asche fällt,
weil er, wie er nie getan,
[: sich nicht selbst verleugnen kann. :]

4.

Wohl mein Herz, du sollst ihm trauen!
Was er dir verheißen hat,
wirst du auch erfüllet schauen,
kommt es auch nicht gleich zur Tat;
spart ers auch oft weit hinaus,
[: es wird doch ein Amen draus. :]

5.

Amen, Herr, du wirst erfüllen,
was dein treuer Mund verspricht;
das erwart ich nun im Stillen,
bis sichs offenbart im Licht,
daß du die Erfüllung gebst.
[: Amen! Ja, so wahr du lebst. :]

Benjamin Schmolck 1672—1737.

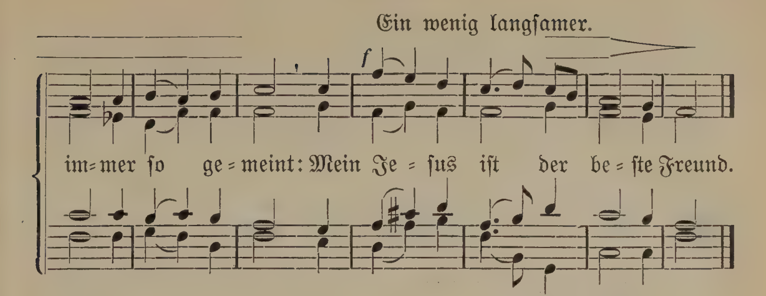
532.

Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.

Eigene Melodie. Luise Reichardt 1788—1826.

Nicht zu langsam.

1. Der be=ste Freund ist in dem Him=mel, auf Er=den sind die Freun=de rar;
denn bei dem fal=schen Welt=ge=tüm=mel ist Red=lich=keit oft in Ge=fahr.
Drum hab ichs



2.
Die Welt ist gleich dem Rohr im
mein Jesus stehet felsenfest, [Winde,
wenn ich mich ganz verlassen finde,
mich seine Freundschaft doch nicht
läßt.
Er ists, der mit mir lacht und weint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

3.
Die Welt verkaufet ihre Liebe
dem, der am meisten nützen kann,
und scheinet dann das Glücke trübe,
so steht die Freundschaft hinten an.
Doch hier ist es nicht so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

4.
Er läßt sich selber für mich töten,
vergießt für mich sein eigen Blut,
er steht mir bei in allen Nöten,
er spricht für meine Sünden gut.
Er hat mir niemals was verneint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

5.
Mein Freund, der mir sein Herze
gibet,
mein Freund, der mein ist und ich sein,
mein Freund, der mich beständig
liebet,
mein Freund bis in das Grab hinein.
Ach hab ichs nun nicht recht gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund?

6.
Behalte, Welt, dir deine Freunde!
Sie sind doch gar zu wandelbar;
und hätt ich hunderttausend Feinde,
so krümmen sie mir nicht ein Haar.
Hier immer Freund und nimmer
Feind:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmolck 1672—1737.

533.

Gal. 5, 24. Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.
Merk, Seele, dir das große Wort:
Wenn Jesus winkt, so geh;
wenn er dich zieht, so eile fort;
wenn Jesus hält, so steh.

2.
Wenn er dich lobet, bücke dich,
wenn er dich liebt, so ruh;
wenn er dich aber schilt, so sprich:
Ich brauchs, Herr, schlage zu!

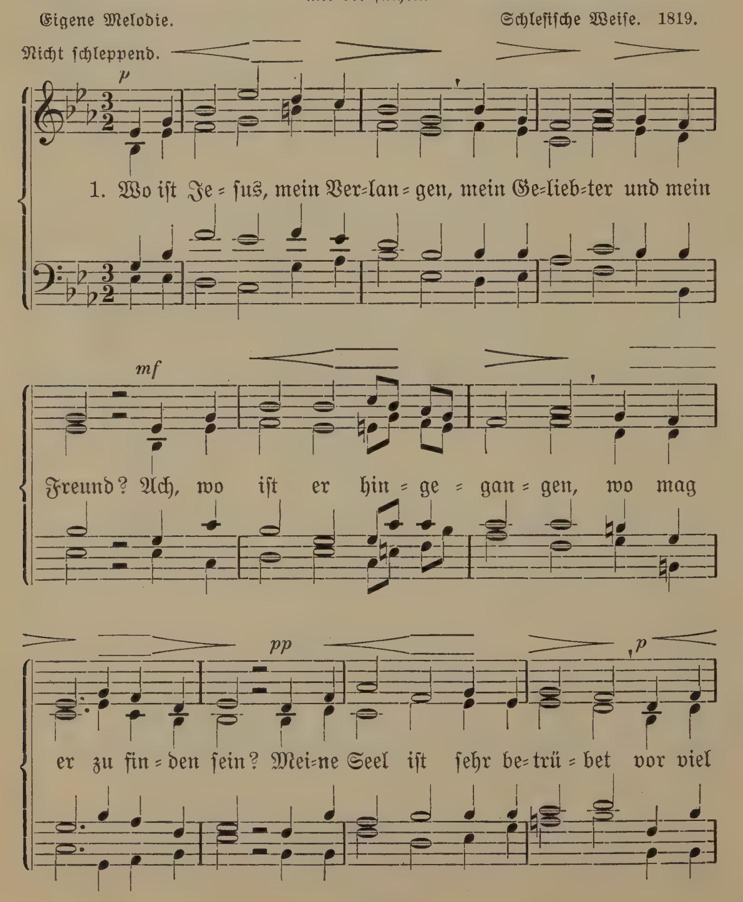
3.
Wenn Jesus seine Gnadenzeit
bald da bald dort verklärt,
so freu dich der Barmherzigkeit,
die andern widerfährt.

4.	5.
Wenn er dich aber brauchen will,	Kurz, liebe Seel, dein ganzes Herz
so steig in Kraft empor;	sei von dem Tage an
wird Jesus in der Seele still,	bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz
so nimm auch du nichts vor.	dem Heiland zugetan.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

534. Hohel. 5, 17. Wo ist denn dein Freund hingegangen? — Wir wollen ihn mit dir suchen.

Eigene Melodie. Schlesische Weise. 1819.





2.
Ach ich ruf vor Pein und Schmerzen:
Wo ist denn mein Jesus hin?
Keine Ruh in meinem Herzen
so lang, bis ich bei ihm bin.
Ach, wer gibt mir Taubenflügel,
daß ich kann zu jeder Frist
fliegen über Berg und Hügel,
suchen, wo mein Jesus ist?

3.
Er vertreibt mir Angst und Schmerzen,
er vertreibt mir Sünd und Tod;
quält mich was in meinem Herzen,
er hilft wieder aus der Not.
Darum will ich es nicht lassen,
will ihn suchen hin und her,
in den Wäldern, auf den Straßen,
will ihn suchen mehr und mehr.

4.
Liebster Jesu, laß dich finden!
Meine Seele ruft nach dir.
Ach vergib mir meine Sünden;
Heiland, zieh mich ganz nach dir.
Stille, Jesu, mein Verlangen,
sei und bleibe du doch mein;
laß mich einzig dir anhangen
und auf ewig bei dir sein!

1714.

535.

Joh. 15, 9. Gleichwie mich mein Vater liebt, also liebe ich euch auch. Bleibt in meiner Liebe.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Wenn alle untreu werden,
so bleib ich dir doch treu,
daß Dankbarkeit auf Erden
nicht ausgestorben sei.
Für mich umfing dich Leiden,
vergingst für mich in Schmerz;
drum geb ich dir mit Freuden
auf ewig dieses Herz.

2.
Oft muß ich bitter weinen,
daß du gestorben bist
und mancher von den Deinen
dich lebenslang vergißt.
Von Liebe nur durchdrungen
hast du so viel getan
und doch bist du verklungen
und keiner denkt daran.

3.
Du stehst voll treuer Liebe
noch immer jedem bei
und, wenn dir keiner bliebe,
so bleibst du dennoch treu;
die treuste Liebe sieget,
am Ende fühlt man sie,
weint bitterlich und schmieget
sich kindlich an dein Knie.

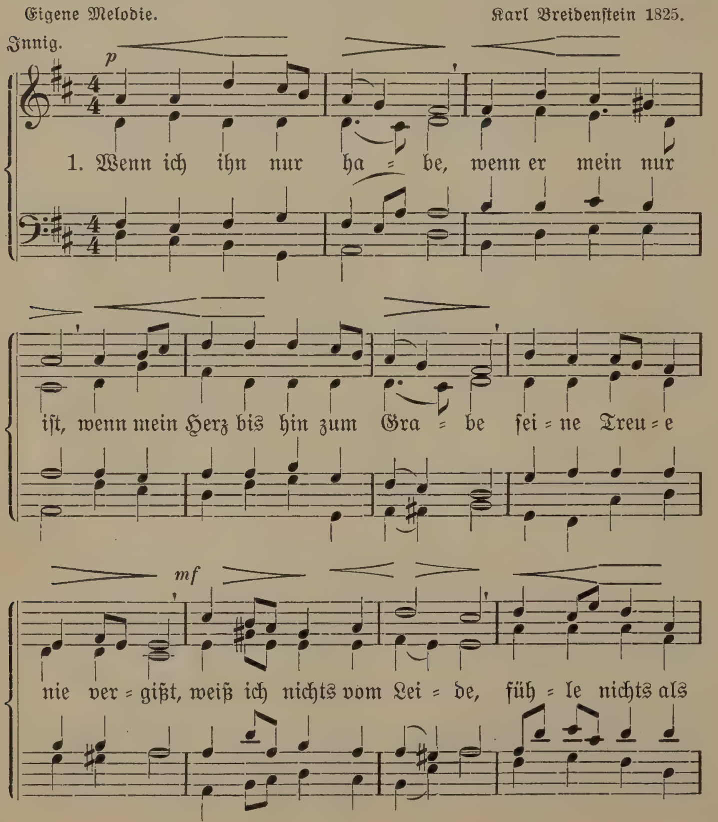
4.
Ich habe dich empfunden,
o lasse nicht von mir;
laß innig mich verbunden
auf ewig sein mit dir!
Einst schauen meine Brüder
auch wieder himmelwärts
und sinken liebend nieder
und fallen dir ans Herz.

Friedrich von Hardenberg (Novalis) 1772—1801.

536.

Ps. 73, 25. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Eigene Melodie. Karl Breidenstein 1825.





2.
Wenn ich ihn nur habe,
laß ich alles gern,
folg an meinem Wanderstabe
treu gesinnt nur meinem Herrn.
Lasse still die andern
breite, lichte, volle Straßen wandern.

3.
Wenn ich ihn nur habe,
schlaf ich fröhlich ein,
ewig wird zu süßer Labe
mir doch seine Liebe sein,
die mit sanftem Zwingen
alles wird erreichen und durchdringen.

4.
Wo ich ihn nur habe,
ist mein Vaterland
und es fällt mir jede Gabe
wie ein Erbteil in die Hand;
längst vermißte Brüder
find ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedrich von Hardenberg (Novalis) 1772—1801.

537. Ps. 73, 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte.

Mel.: Keiner wird zu schanden.

1.
Ists auch eine Freude
Mensch geboren sein,
darf ich mich auch heute
meines Lebens freun,
wo so viele Tränen,
so viel Sünd und Not,
so viel banges Sehnen,
Schmerz und endlich Tod?

2.
Ja, es wär zum Weinen,
wenn kein Heiland wär;
aber sein Erscheinen
bracht den Himmel her.
Wer zu ihm kann sagen:
Mein Gott und mein Herr,
der darf nimmer klagen,
stets wirds herrlicher.

3.
Ich hab selge Stunden
oft bei dir, o Herr,
aus dir Kraft empfunden,
wenn mein Herz war schwer;
hast mir viel vergeben,
mir, dem schnöden Kind,
brachtest mich zum Leben,
der den Tod verdient.

4.
Ists nicht so auf Erden
gut ein Mensch zu sein?
Wagets, ihr Gefährten,
euch im Herrn zu freun.
Wüßtens doch die Leute,
wies beim Heiland ist,
sicher würde heute
mancher noch ein Christ.

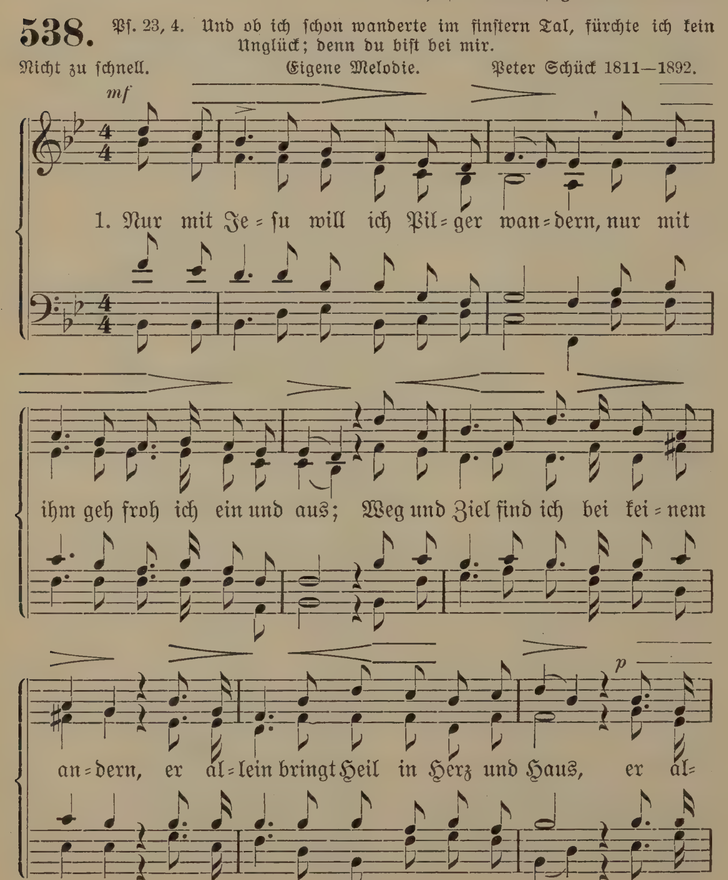
5.
Doch hat bei der Freude
auch der Christ viel Schmerz;
aber auch beim Leide
blickt er himmelwärts
und vom Himmel nieder
blickt sein Herr ihn an,
daß er fröhlich wieder
weiter pilgern kann.

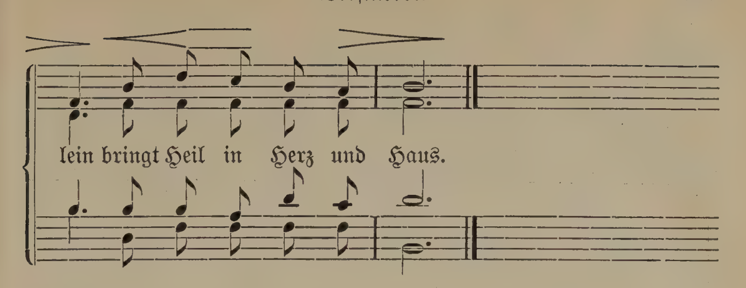
6.
Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns von der Reise
heim ins Vaterland.
Dann ists ausgerungen,
ach dann sind wir da!
Droben wird gesungen
ein Viktoria.

Christian Rudolf Flad 1804—1830.

538. Ps. 23, 4. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir.

Nicht zu schnell. Eigene Melodie. Peter Schück 1811—1892.





2.
Berg und Tal und Feld und Wald und Meere
froh durchwall ich sie an seiner Hand;
wenn der Herr nicht mein Begleiter wäre,
[: fänd ich nie das wahre Vaterland. :]

3.
Er ist Schutz, wenn ich mich niederlege,
er mein Hort, wenn früh ich stehe auf,
mein Berater an dem Scheidewege
[: und mein Trost bei rauhem Pilgerlauf. :]

4.
Bei dem Herrn will ich stets Einkehr halten,
er sei Speis und Trank und Freude mir;
seine Gnade will ich lassen walten,
[: ihm befehl ich Leib und Seele hier, :]

5.
Bis es Abend wird für mich hienieden
und er ruft zur ewgen Heimat hin,
bis mit ihm ich gehe ein zum Frieden,
[: wo sein selger Himmelsgast ich bin. :]

Peter Schück 1811—1892.

539.

Hos. 12, 7. Hoffe stets auf deinen Gott.
Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.
Hoffe, Herz, nur mit Geduld,
endlich wird der Tag anbrechen.
Gott, dein Vater, ist voll Huld,
kindlich darfst du zu ihm sprechen;
auf dein gläubiges Vertraun
wird er gnädig niederschaun.

2.
Wolken kommen, Wolken gehn,
bau auf deines Gottes Gnade;
zu der Freude Sonnenhöhn
führen stürmisch dunkle Pfade,
doch ein treues Auge wacht;
zittre nicht in Sturm und Nacht.

3.
Ankre du auf Felsengrund,
schwinge dich zu Gottes Herzen,
mach ihm deine Leiden kund,
sag ihm deine tiefsten Schmerzen.
Er ist gütig und erquickt
jedes Herz, das Kummer drückt.

4.
Faß im Glauben kühnen Mut,
Kraft wird dir dein Helfer senden;
mit der Hand, die Wunder tut,
wird er deine Leiden enden.
Er ist lauter Lieb und Huld.
Hoffe, Herz, nur mit Geduld!

Siegfried August Mahlmann 1771—1826.

540.

Joh. 16, 33. In der Welt habt ihr Angſt; aber ſeid getroſt, ich habe die Welt überwunden.

Mäßig bewegt. Eigene Melodie. Otto Müller 1825—1899.

1. In der Angſt der Welt will ich nicht kla = gen, will hier kei = ne Eh = ren = kro = ne tra = gen, wo mein Herr die Dor=nen = kro = ne trug, will hier nicht auf Ro=ſen=pfa = den wal = len, wo man ihn, den Hei=lig=ſten von al = len, an den Stamm des Sünder=kreuzes ſchlug.

2.
Gib mir, Herr, nun für die Lebensreise
deine Wahrheit, die den Weg mir weise,
und den Geist, der diesen Weg mich führt.
Gib ein Herz, das gern sich führen lasse
auf der graden, schmalen, steilen Straße,
die dein heilger Fuß einst selbst berührt.

3.
Mache mich im Glauben immer treuer
und des Glaubens Frucht, das heilge Feuer
ungefärbter Liebe, schenke mir;
ohne sie könnt ich nicht vorwärts schreiten,
zu der Liebe kann nur Liebe leiten,
sie nur führt mich durch die Welt zu dir.

4.
Freundlich hast du mich zu dir gerufen,
lieber Herr, doch sind noch viel der Stufen,
die zum Himmel ich ersteigen muß.
O so reiche deinem schwachen Knechte
aus dem Himmel deine Gnadenrechte,
unterstütze, leite seinen Fuß!

5.
Und recht hoffnungsvoll in deinen blauen,
schönen, fernen Himmel laß mich schauen,
wenn ich von der Wallfahrt müde bin,
daß ich hier im tiefen Tal der Schmerzen
einen festen Frieden hab im Herzen,
einen klaren, himmelsfrohen Sinn.

6.
Ja, ich bin ein Fremdling hier auf Erden,
muß hier tragen mancherlei Beschwerden,
bin ein Pilger arm und unbekannt
und das Kreuz ist meiner Wallfahrt Zeichen,
bis ich werd mein Kanaan erreichen,
das ersehnte, liebe Vaterland.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

541.

Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübt sind.

Mel.: Christus, der ist mein Leben.

1.
Hindurch, hindurch mit Freuden,
das soll die Losung sein,
hindurch durch alle Leiden,
durch Kreuz und Not und Pein!

2.
Hindurch, hindurch mit Freuden,
mit Gottes Helm und Sieg
durch Leiden und durch Streiten
in seinem heilgen Krieg!

3.
Hindurch die öden Strecken
von unsrer Wanderschaft,
durch Klüfte und durch Schrecken
mit seiner Gotteskraft!

4.
Hindurch durch das Gestrüppe,
das an uns zerrt und reißt,
und wie die ganze Sippe
von kleinem Jammer heißt!

5.
Hindurch durch alle Schmerzen,
durch Kummer, Lust und Zorn!
Wir tragen tief im Herzen
die Rose ohne Dorn.

6.
Und wenn es schwül und traurig
und trostlos allwärts steht
und das Gewölke schaurig
fast bis zur Erde geht:

7.
Hindurch mit Adlerflügeln,
mit Danken und Gebet
hin, wo auf ewgen Hügeln
der Tempel Gottes steht.

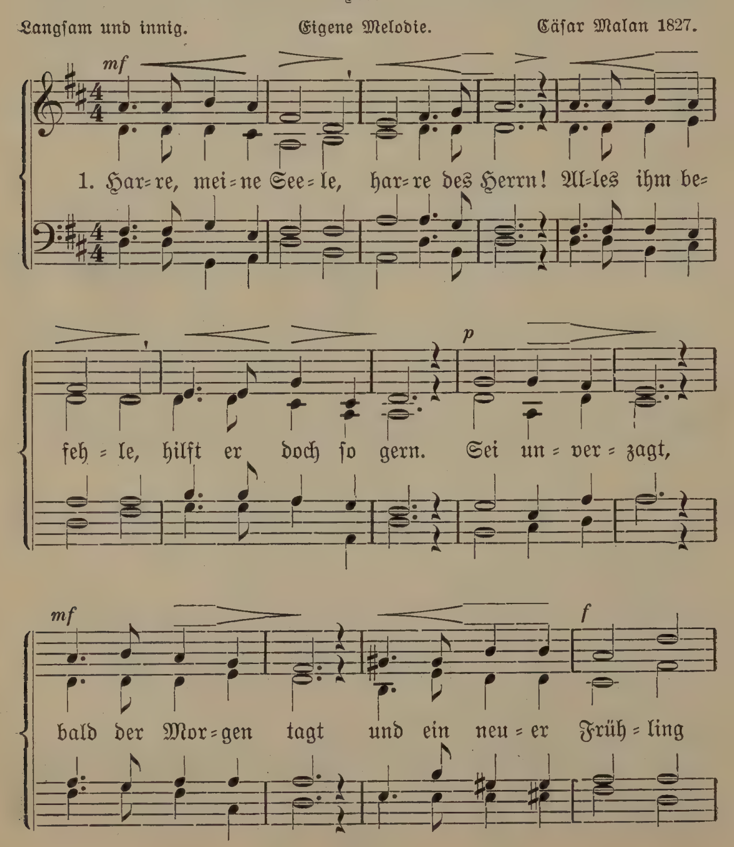
8.
Hindurch, hindurch mit Freuden
selbst durch die Todesnacht,
hin durch die letzten Leiden,
bis daß es heißt: Vollbracht!

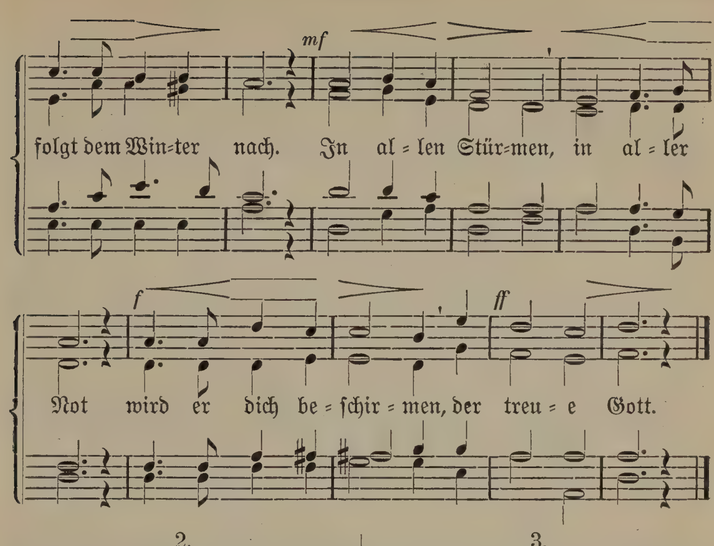
Ernst Albert Zeller 1804—1877.

542.

Ps. 27, 14. Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Langsam und innig. Eigene Melodie. Cäsar Malan 1827.





2.

Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Wenn alles bricht, Gott verläßt dich nicht;
größer als der Helfer ist die Not ja nicht.
Ewige Treue, Retter in Not,
rett auch meine Seele, du treuer Gott.

3.

Harre, meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Bald höret auf unser Pilgerlauf
und die Klagen schweigen, nimmt uns Jesus auf.
Nach allen Leiden, nach aller Not
folgen ewge Freuden, o treuer Gott.

Vers 1 und 2: Johann Friedrich Räder 1815—1872. Vers 3 späterer Zusatz?

543.

Gal. 6, 14. Es sei aber ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unseres Herrn Jesu Christi.

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.

Des Christen Schmuck und Ordensband,
das ist das Kreuz des Herrn
und, wer erst seinen Wert erkannt,
der trägt es froh und gern.

2.

Man nimmts mit Demut, trägts mit Lust
und achtets für Gewinn,
doch trägt man es nicht auf der Brust,
o nein, man trägt es drin.

3.

Und wenns auch schmerzt und wenns auch drückt,
bleibt man doch glaubensvoll,
man weiß ja wohl, wers uns geschickt
und was es wirken soll.

4.

Man trägt es auch nur kurze Zeit
blos als ein Unterpfand
für das zukünftge Ehrenkleid
im lieben Vaterland.

Karl Johann Philipp Spitta 1801—1859.

544.

Ps. 34, 20. Der Gerechte muß viel leiden; aber der Herr hilft ihm aus dem allen.

Nicht zu langsam. Eigene Melodie.

p mf

1. O lei = de, lei = de gern! Es ist der Will des Herrn, daß du hier lei = dest viel und lei = dest, wie er will.

2.
Nur leiden, wie Gott will,
ist unsers Hierseins Ziel.
Das führt in Gottes Reich
und macht uns Jesu gleich.

3.
Wer leidet, ist vom Herrn
und seiner Gnad nicht fern.
Sie strömt mit Fried und Ruh
durchs Leiden selbst ihm zu.

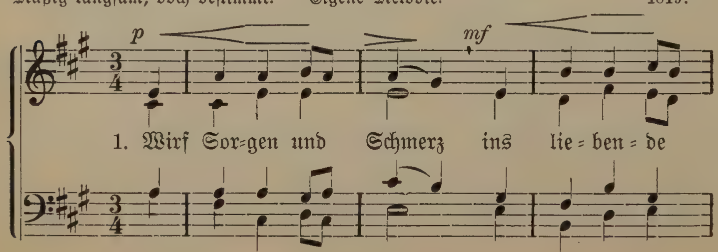
4.
So leide, leide gern!
Es ist der Will des Herrn.
O leide, wie er will,
wie Jesus — ruhig, still!

Johann Michael Nathanael Feneberg (?)
1751—1812.

545.

1. Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

Mäßig langsam, doch bestimmt. Eigene Melodie. 1819.





2.
Wenn Kummer dich quält,
wenn alles dir fehlt,
so flehe zu deinem Erbarmer!

3.
Er leichtert die Last
voll Mitleid und faßt
und hebt dich mit mächtigen Händen.

4.
Mild ist er und weich.
Sein Segen macht reich. [Frieden.
Sein Wort gibt dir himmlischen

5.
Er schützt dich und wacht,
drum laß dich die Nacht
des Leidens und Todes nicht schrecken.

6.
Hab ihn zum Gewinn!
Das Leben fließt hin
zum Ziel deiner ewigen Ruhe.

7.
So leide jetzt gern!
Beim freundlichen Herrn
erquicken dich Ströme der Wonne.

1818.

546.

Ps. 116, 7. Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der Herr tut dir Gutes.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Mein Herz, gib dich zufrieden
und traure nicht zu sehr;
es blüht ja längst hienieden
das Paradies nicht mehr.
Auf dieser armen Erde,
die Dorn und Distel trägt,
ist Kummer und Beschwerde
von Gott uns beigelegt.

2.
Drum dulde still und richte
die Blicke himmelan;
dort blüht im selgen Lichte
das ewge Kanaan.
Dort werden wir einst schweben
hoch über allem Leid,
ein unverrücktes Leben
in wahrer Seligkeit.

3.
Hier Armut, dort die Fülle,
hier Nacht, dort ewger Tag,
hier eine morsche Hülle
und dort ein Prunkgemach.
Hier Krankheit, dort Genesen,
hier Schein, dort wahres Sein,
hier Angst, dort lieblich Wesen
ohn alle Angst und Pein.

4.
Hier Arbeit, Last und Mühe,
dort heilge Sabbatruh,
hier Sorge spät und frühe,
dort deckt uns Liebe zu;
hier Kampf, dort Gottesfriede,
hier banger Klagelaut,
dort in des Lammes Liede
die Freudenstimm der Braut.

5.
Drum suche nicht hienieden,
was uns erst dort vergnügt,
und sei mit dem zufrieden,
was Gott dir schickt und fügt.

Nur eine kleine Weile
sei stark und halte aus,
der Bräutgam führt mit Eile
dich in das Hochzeitshaus.

Ludwig Grote 1825—1887.

547.

Joh. 21, 16. Hast du mich lieb?

Mel.: Mir nach, spricht Christus, unser Held.

1.
Wenn Sorg und Gram dein Herz erfüllt,
wenn Herz und Auge weinet,
wenn jede Aussicht sich verhüllt
und nirgends Hilf erscheinet,
dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb, vertraust du mir?

2.
Wenn andres dann dein Herz begehrt,
der Herr dein Los bereitet;
wenn er den liebsten Wünschen wehrt,
dich andre Wege leitet,
dann fragt er dich und spricht zu dir:
Hast du mich lieb, gehorchst du mir?

3.
Wenn dem Geräusch der Welt entflieht
der Seele tiefes Bangen,
wenn mit geheimer Macht dich zieht
sehnsüchtiges Verlangen,
dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb, ziehts dich zu mir?

4.
Wenn, die der Herr zum Trost dir gibt,
in schwerer Prüfung leiden,
wenn sie, die deine Seele liebt,
aus deinen Armen scheiden,
dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb, gibst du sie mir?

5.
Wenn dir das irdsche Licht erbleicht,
dein Geist sich ihm entwindet,
wenn dir dann alles, alles weicht,
was dich ans Leben bindet,
dann fragt der Herr und spricht zu dir:
Hast du mich lieb? So komm mit mir!

Friedrich August Köthe 1781—1850.

548.

Röm. 9, 16. So liegt es nun nicht an jemands Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

Mel.: Valet will ich dir geben.

1.
Wenn alles eben käme,
wie du gewollt es hast,
und Gott dir gar nichts nähme
und gäb dir keine Last,
wie wärs da um dein Sterben,
du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest fast verderben,
so lieb wär dir die Welt.

2.
Nun fällt eins nach dem andern,
manch süßes Band, dir ab
und heiter kannst du wandern
zum Himmel durch das Grab.
Dein Zagen ist gebrochen
und deine Seele hofft;
dies ward schon oft gesprochen,
doch spricht mans nie zu oft.

Friedrich Heinrich Karl de la Motte Fouqué 1777—1843.

549.

1. Theff. 4, 11. Ringt danach, daß ihr stille seid.

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

1.

Wenn der Herr ein Kreuze schickt,
laßt es uns geduldig tragen!
Betend zu ihm aufgeblickt
wird den Trost er nicht versagen.
Drum, es komme, wie es will,
in dem Herren bin ich still.

2.

Ist auch oftmals unser Herz
schwach und will wohl gar verzagen,
wenn es in dem stärksten Schmerz
keinen Tag der Freud sieht tagen,
sagt ihm: Komm es, wie es will,
in dem Herren bin ich still.

3.

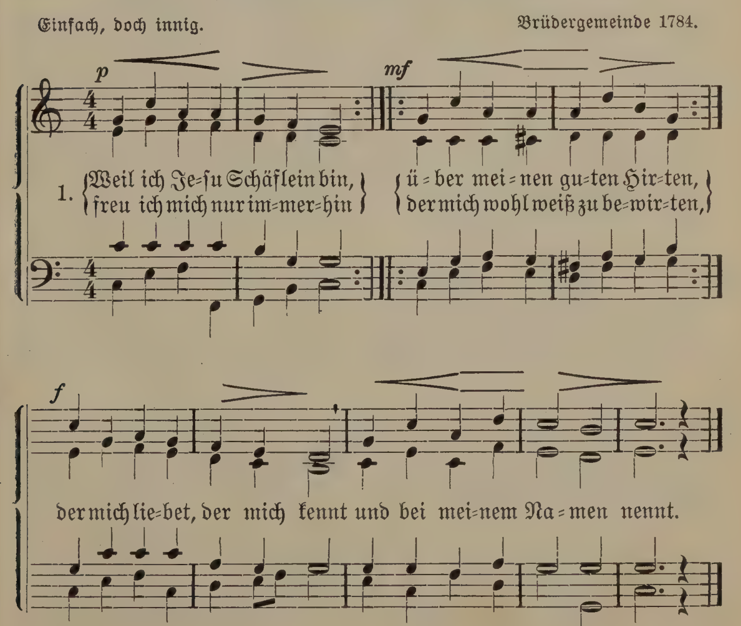
Darum bitt ich, Herr, mein Gott,
laß mich immer glaubend hoffen!
Dann, dann kenn ich keine Not;
Gottes Gnadenhand ist offen.
Darum komm es, wie es will,
in dem Herren bin ich still.

Ernst von Willich 1860—1873.

550.

Jes. 40, 11. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen.

Einfach, doch innig. Brüdergemeinde 1784.



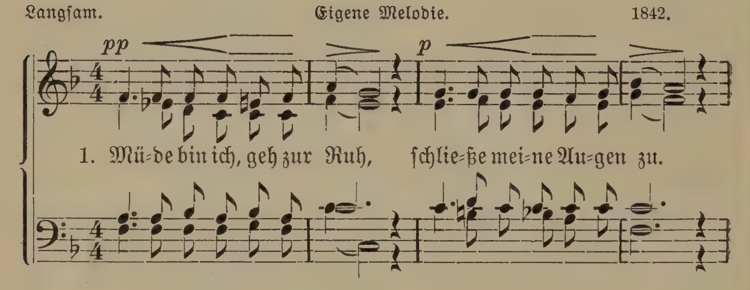
2.
Unter seinem sanften Stab
geh ich aus und ein und hab
unaussprechlich süße Weide,
daß ich keinen Mangel leide,
und so oft ich durstig bin,
führt er mich zum Brunnquell hin.

3.
Sollt ich denn nicht fröhlich sein,
ich beglücktes Schäfelein?
Denn nach diesen schönen Tagen
werd ich endlich heimgetragen
in des Hirten Arm und Schoß.
Amen, ja mein Glück ist groß!

Henriette Marie Luise von Hayn 1724—1782.

551. Ps. 121, 4. Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.

Langsam. Eigene Melodie. 1842.





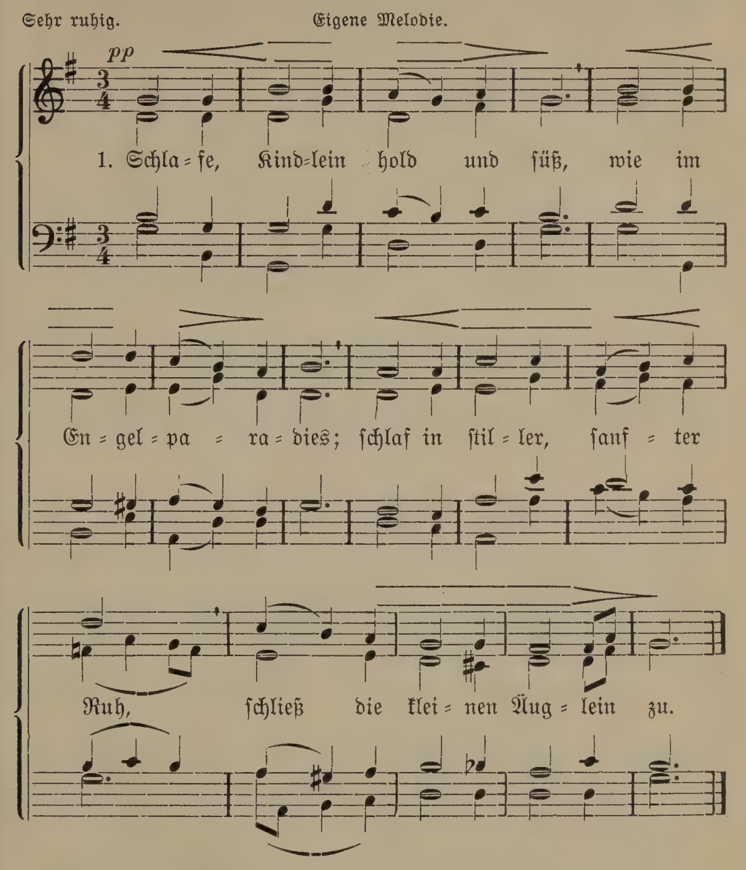
2.
Hab ich Unrecht heut getan,
sieh es, lieber Gott, nicht an.
Deine Gnad und Jesu Blut
macht ja allen Schaden gut.

3.
Alle, die mir sind verwandt,
Herr, laß ruhn in deiner Hand;
alle Menschen groß und klein
sollen dir befohlen sein.

4.
Kranken Herzen sende Ruh,
nasse Augen schließe zu;
laß den Mond am Himmel stehn
und die stille Welt besehn.

Luise Hensel 1798—1876.

552. Ps. 91, 11. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten.



2.
Draußen stehn die Lilien weiß,
haben allerschönsten Preis;
droben in der lichten Höh
stehn die Englein weiß wie Schnee.

3.
Kommt, ihr Englein weiß und fein,
wiegt mir sanft mein Kindelein;
wiegt sein Herzchen fromm und gut,
wie der Wind der Lilie tut.

4.
Schlafe, Kindlein, schlafe nun,
sollst in Gottes Frieden ruhn;
denn die lieben Engelein
wollen deine Wächter sein.

Ernst Moritz Arndt 1769—1860.

553.

Luk. 2, 49. Wißt ihr nicht, daß ich sein muß in dem, das meines Vaters ist?

Mel.: Nun danket all und bringet Ehr.

1.
Ich bin ein kleines Kindelein
und meine Kraft ist schwach;
ich möchte gerne selig sein
und weiß nicht, wie ichs mach.

2.
Mein liebster Heiland, rat mir du,
was ich zur Dankbarkeit
für alle deine Liebe tu;
ich bin gar ungescheit.

3.
Ach nimm mein ganzes Herz dir hin,
nimms, liebster Jesus, an.
Ich weiß ja, daß ich deine bin,
du guter, lieber Mann.

4.
Bewahre mir mein Herzelein
vor allem, was befleckt;
du hasts gewaschen; halt es rein,
verhüllt und zugedeckt!

5.
Und soll ich länger unten sein,
nehm ich an Jahren zu,
so zieh mich in dein Herz hinein,
daß ich viel Gutes tu!

6.
Und schließ ich endlich meinen Lauf
im Glauben seliglich,
so hebe mich zu dir hinauf
und nimm und küsse mich.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf 1700—1760.

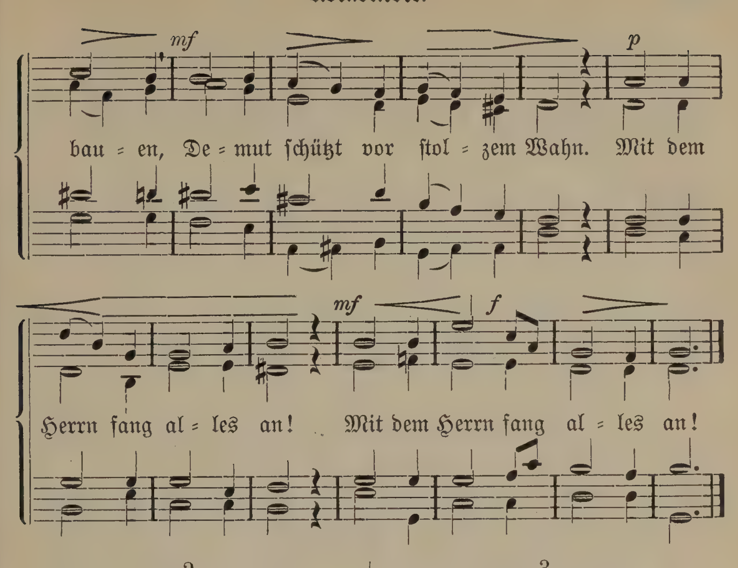
554.

Sir. 37, 19. Doch in dem allem rufe auch den Allerhöchsten an, daß er dein Tun gelingen und nicht fehlen lasse.

Voll Vertrauen. Eigene Melodie. Julius Grobe.

mf ... *p*

1. Mit dem Herrn fang al=les an! Kind=lich mußt du ihm ver=trau=en, darfst auf eig=ne Kraft nicht



2.
Mit dem Herrn fang alles an!
Die sich ihn zum Führer wählen,
können nie das Ziel verfehlen;
sie nur gehn auf sichrer Bahn.
[:Mit dem Herrn fang alles an!:]

3.
Mit dem Herrn fang alles an!
Mut wird dir der Helfer senden,
froh wirst du dein Werk vollenden;
denn es ist in Gott getan.
[:Mit dem Herrn fang alles an!:]

Christoph Christian Hohlfeldt 1776—1849.

555.

Weisheit 18, 14. Es war alles stille und ruhte.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

1.
Es ist so still geworden,
verrauscht des Abends Wehn,
nun hört man allerorten
der Engel Füße gehn.
Rings in die Tiefe senket
sich Finsternis mit Macht;
wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dir bange macht!

2.
Es ruht die Welt in Schweigen,
ihr Tosen ist vorbei,
stumm ihrer Freude Reigen
und stumm ihr Schmerzensschrei.
Hat Rosen sie geschenket,
hat Dornen sie gebracht,
wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dir bange macht!

3.
Und hast du heut gefehlet,
o schaue nicht zurück!
Empfinde dich beseelet
von freier Gnade Glück.
Auch des Verirrten denket
der Hort auf hoher Wacht;
wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dir bange macht!

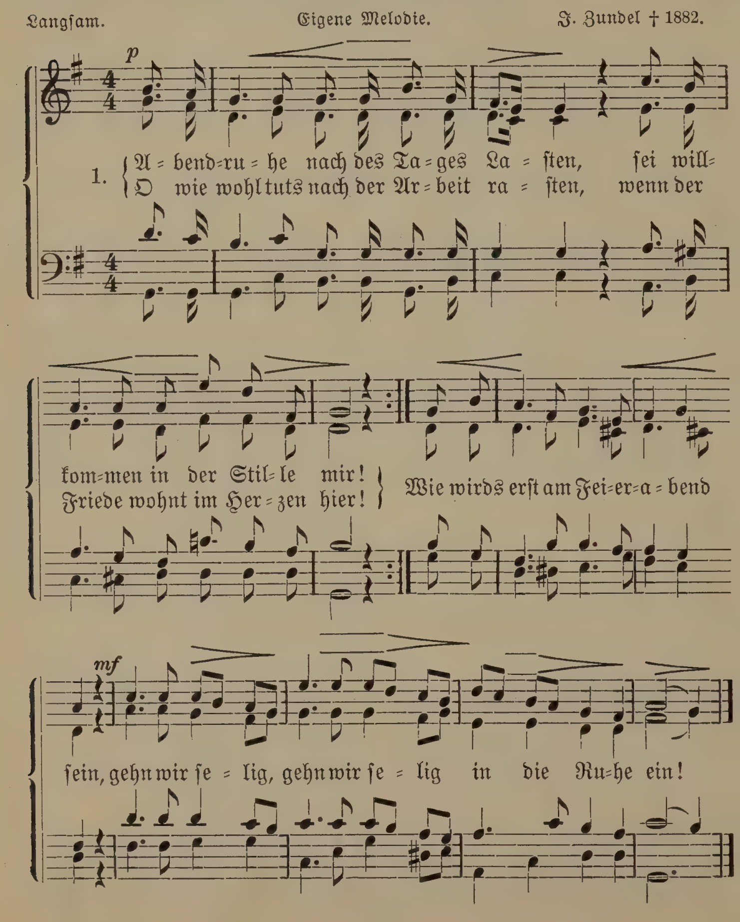
4.
Nun stehn am Himmelskreise
die Stern in Majestät,
in gleichem, festem Gleise
der goldne Wagen geht.

Und gleich den Sternen lenket
er deinen Weg durch Nacht;
wirf ab, Herz, was dich kränket
und was dir bange macht!

Johann Gottfried Kinkel 1815—1882.

556. Hebr. 4, 10. Wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken gleichwie Gott von seinen.

Langsam. Eigene Melodie. J. Zundel † 1882.



2.

Ja, es ist noch eine Ruh vorhanden
für den Knecht und für das Volk des Herrn;
wenn des Kampfes Hitze überstanden,
o dann ruht beim Herrn der Diener gern.
Selge Ruhe nach der Mühe Schweiß,
wenn die Treue,
wenn die Arbeitstreu empfängt den Preis.

3.

Himmelsheimat, stille Friedenswohnung,
wo kein Leid mehr ist und kein Geschrei,
wo des Heilands Nähe die Belohnung
für die Seinen ist und alles neu.
O mein Heiland, bringe mich dahin,
wo ich selig,
wo ich nach der Arbeit selig bin.

Christian Heinrich Zeller 1779—1860.

557. Ps. 3, 6. Ich liege und schlafe und erwache; denn der Herr hält mich.

Mel.: Nun ruhen alle Wälder.

1.

Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar;
der Wald steht schwarz und schweiget
und aus den Wiesen steiget
der weiße Nebel wunderbar.

2.

Wie ist die Welt so stille
und in der Dämmrung Hülle
so traulich und so hold
als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

3.

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

4.

Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

5.

Gott, laß dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglichs bauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
laß uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

6.

Wollst endlich sonder Grämen
aus dieser Welt uns nehmen
durch einen sanften Tod.
Und wenn du uns genommen,
laß uns in Himmel kommen,
du unser Herr und unser Gott.

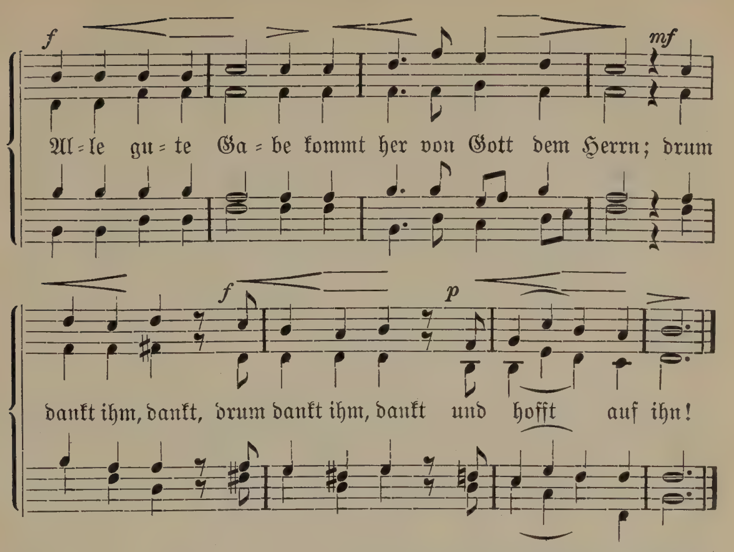
7.

So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und laß uns ruhig schlafen
und unsern kranken Nachbarn auch.

Matthias Claudius 1740—1815.

558. Ps. 104, 14. Du läßt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brot aus der Erde bringest. (Jak. 1, 17.)

Mäßig bewegt. Eigene Melodie. J. A. P. Schulz 1784.



2.
Er sendet Tau und Regen
und Sonn= und Mondenschein
und wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behende
in unser Feld und Brot;
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.
Alle gute Gabe usw.

3.
Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohhalm und die Sterne,
das Sandkorn und das Meer.
Von ihm sind Busch und Blätter
und Korn und Obst, von ihm
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.
Alle gute Gabe usw.

4.
Er läßt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf,
er läßt die Winde wehen
und tut die Wolken auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot,
er gibt dem Vieh die Weide
und seinen Menschen Brot.
Alle gute Gabe usw.

Matthias Claudius 1740—1815.

559.

2. Petr. 1, 14. Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß, wie mir denn auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat. (Hiob 10, 9.)

Mel.: Amen, Amen, lauter Amen.

1.
Tod, mein Hüttlein kannst du bre=
das ein Werk von Leimen ist, [chen,
aber du hast nichts zu rächen,
meine Schulden sind gebüßt,
ja gebüßt, doch nicht von mir,
[: nein, der Mittler starb dafür. :]

2.
Ja, er ist auch auferstanden
mir auch zur Gerechtigkeit;
unter Christi Blutsverwandten
ist mir eine Stell bereit.
Jesus ging mit Blut hinein,
[: wo auch ich soll lebend sein. :]

3.
Wirk es, o du Geist des Glaubens,
daß ich mutig sterben kann,
die Verheißungen erlaubens,
die der Heiland uns getan.
Wer gerecht ist, stirbt nicht mehr;
[: denn durch Christum lebet er. :]

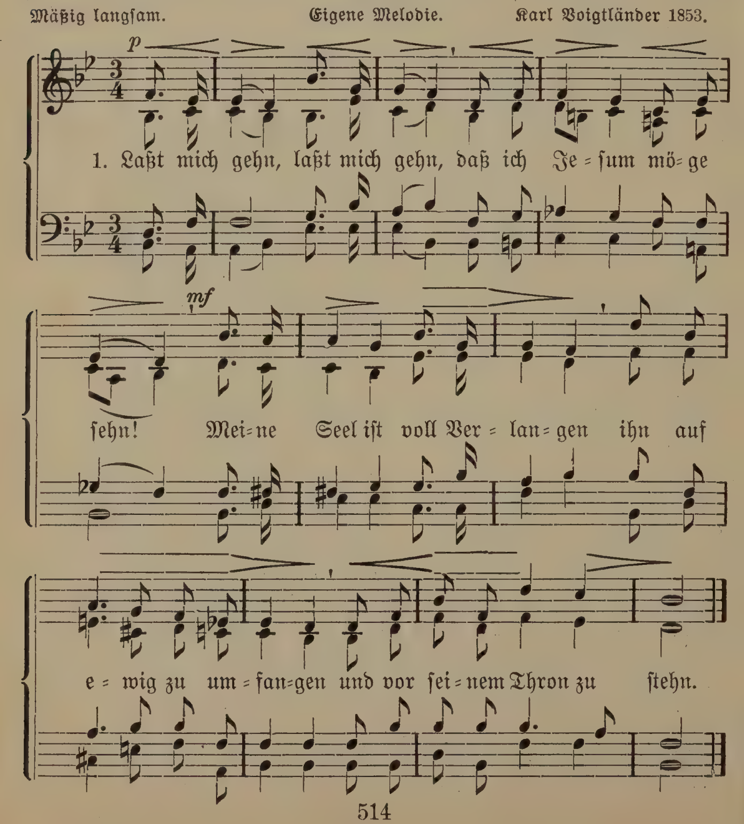
4.
Steh mir in den Todesstunden,
Jesus, treuer Mittler, bei,
daß mein End auf deine Wunden
mehr ein Schlaf als Sterben sei.
Gib mir dort ein weißes Kleid,
[: welches ist Gerechtigkeit. :]

Philipp Friedrich Hiller 1699—1769.

560.

1. Joh. 3, 2. Wir werden ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Mäßig langsam. Eigene Melodie. Karl Voigtländer 1853.



2.
Süßes Licht, süßes Licht,
Sonne, die durch Wolken bricht!
O wann werd ich dahin kommen,
daß ich dort mit allen Frommen
schau dein holdes Angesicht?

3.
Ach wie schön, ach wie schön
ist der Engel Lobgetön!
Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel,
flög ich über Tal und Hügel
heute noch nach Zions Höhn.

4.
Wie wirds sein, wie wirds sein,
wenn ich zieh in Salem ein,
in die Stadt der goldnen Gassen,
Herr, mein Gott, ich kanns nicht fassen,
was das wird für Wonne sein.

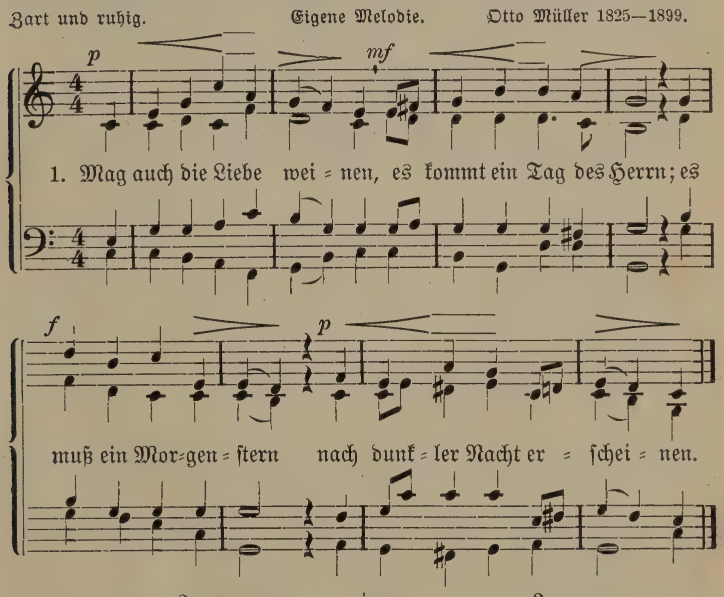
5.
Paradies, Paradies,
wie ist deine Frucht so süß!
Unter deinen Lebensbäumen
wird uns sein, als ob wir träumen.
Bring uns, Herr, ins Paradies!

Gustav Friedrich Ludwig Knak 1806—1878.

561.

Joh. 16, 20. 22. Ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden, — die soll niemand von euch nehmen.

Zart und ruhig. Eigene Melodie. Otto Müller 1825—1899.



2.
Mag auch der Glaube zagen,
ein Tag des Lichtes naht;
zur Heimat führt sein Pfad,
aus Dämmrung muß es tagen.

3.
Mag Hoffnung auch erschrecken,
mag jauchzen Grab und Tod,
ein selges Morgenrot
die Schlummernden wird wecken

Friedrich Adolf Krummacher 1767—1845.

562.

Röm. 8, 24. Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung.

Langsam. Mel.: Wie sie so sanft ruhn. Friedrich Bernhard Benecken 1787.

1. Ich hab von fer = ne, Herr, deinen Thron er=blickt und hät=te ger = ne mein Herz vorausge=schickt und hät=te ger = ne mein müdes Le = ben, Schöp=fer der Gei = ster, dir hin=ge=ge = ben.

2.
Das war so prächtig,
was ich im Geist gesehn!
Du bist allmächtig,
drum ist dein Licht so schön. [nen
Könnt ich an diesen lichthellen Thro=
doch schon von heut an auf ewig
wohnen!

3.
Noch bin ich sündig,
der Erde noch geneigt;
das hat mir bündig
dein heilger Geist gezeigt.
Ich bin ja noch nicht genug gereinigt,
noch nicht ganz innig mit dir ver=
einigt.

4.
Doch bin ich fröhlich,
daß mich kein Bann erschreckt;
ich bin schon selig,
seitdem ich das entdeckt.
Ich will mich gern noch im Leiden üben
und dich zeitlebens inbrünstig lieben.

5.
Ich bin zufrieden,
daß ich die Stadt gesehn,
und ohn Ermüden
will ich ihr näher gehn
und ihre hellen goldenen Gassen
lebenslang nicht aus den Augen lassen.

Johann Timotheus Hermes 1738—1821.

563.

2. Kor. 5, 8. Wir haben vielmehr Lust außer dem Leibe zu wallen und daheim zu sein bei dem Herrn.

Mit viel Empfindung. Eigene Melodie. K. Beurle 1863.

p mf

1. Der Pil = ger aus der Fer = ne zieht seiner Hei = mat zu; dort leuch=ten sei = ne Ster = ne, dort sucht er sei = ne Ruh.

2.
Sein Sehnen geht hinüber,
sein Liebstes liegt im Grab;
die Blumen wachsen drüber,
die Blumen fallen ab.

3.
In Königsstädten schimmert
des Goldes reiche Pracht
und morgen sind zertrümmert
die Städte und die Macht.

4.
Die Ströme ziehn hinunter
ins wogenreiche Meer;
die Welle geht drin unter,
man sieht sie nimmermehr.

5.
Der Harfenton verklinget
im stillen Windeswehn;
der Tag, den er besinget,
muß heute noch vergehn.

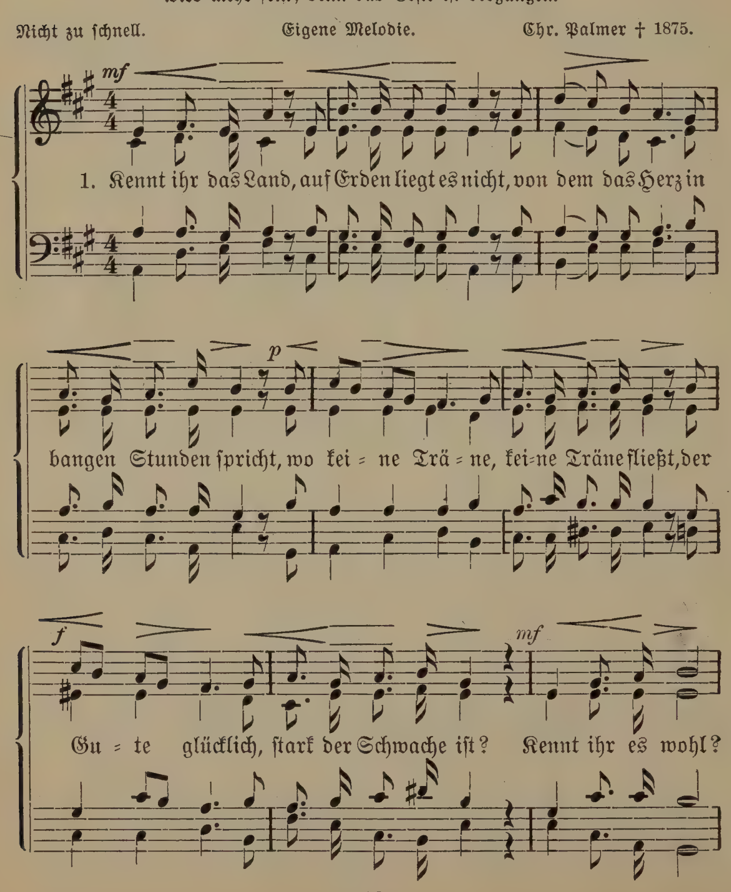
6.
Wer von dem Honigseime
der Ewigkeit geschmeckt,
der Pilger, ist daheime,
nur wenn das Grab ihn deckt.

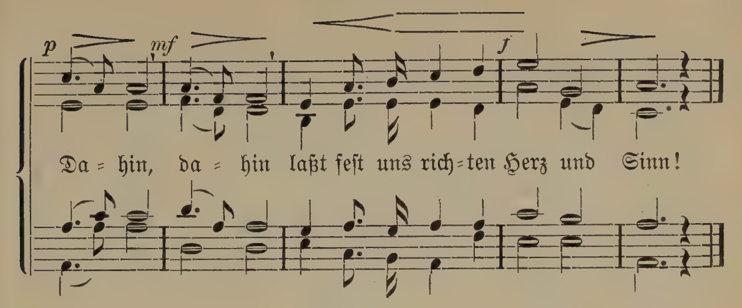
7.
Drum weckt ihn auch hienieden
das Heimweh früh und spät,
er sucht dort oben Frieden,
wohin sein Sehnen geht.

Christian Gottlob Barth 1799—1862.

564. Offenb. 21, 4. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Nicht zu schnell. Eigene Melodie. Chr. Palmer † 1875.





2.
Kennt ihr das Land, wo ewger Friede [wohnt,
wo treuen Herzen Gottes Liebe lohnt,
wo irdsche Lust und Erdensorge schweigt
und Himmelswonn ins Herz her= [niedersteigt?
Kennt ihr es wohl?
Dahin, dahin
laßt fest uns richten Herz und Sinn!

3.
Kennt ihr das Land, das noch kein Aug [geschaut,
dem nur der Glaube hoffend still vertraut,
und alle zieht dahin ein mächtig Band,
doch nur dem Reinen öffnet sich das [Land?
Kennt ihr es wohl?
Dahin, dahin
laßt fest uns richten Herz und Sinn!

Klaus Harms 1778—1855.

565.

2. Petr. 3, 13. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt.

Mel.: Der Pilger aus der Ferne.

1.
Dort über jenen Sternen,
dort ist ein schönes Land
mit seinen weiten Fernen
dem Herzen wohlbekannt.

2.
Da blühen schöne Blüten
in ewger Herrlichkeit,
da winkt dem Lebensmüden
die Ruhe nach dem Streit.

3.
Du weißt von keinem Worte,
das es beschreiben kann;
doch ziehts an jedem Orte
dich wunderbar hinan.

4.
Du kannst es nicht vergessen
in Freude nicht und Schmerz
und seine Wonne messen,
das mag kein Menschenherz.

5.
O wende deine Blicke
nur immer dort hinauf!
Dort gehet deinem Glücke
die rechte Zukunft auf.

6.
Dort strahlt es dir hernieder,
was du in Treu geglaubt,
und du siehst alles wieder,
was dir die Welt geraubt.

7.
Dort hast du überwunden:
O faß es nur mein Herz!
Was ist in kurzen Stunden
der bange Erdenschmerz?

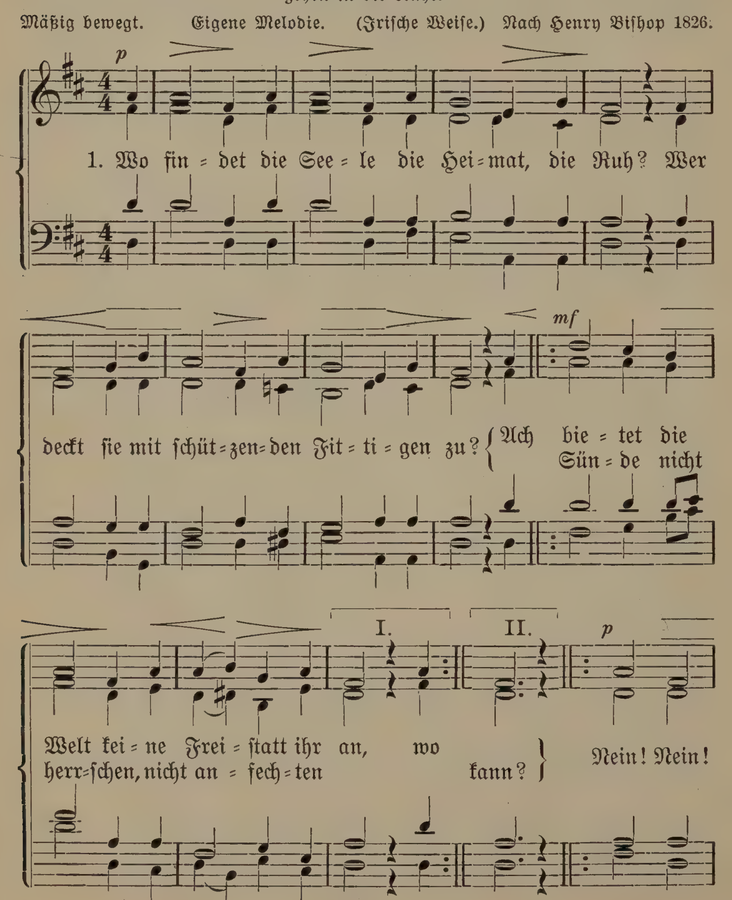
8.
Ein Traum in schweren Ängsten
umhüllet noch den Geist;
doch, wenn es bald am bängsten,
sich los die Hülle reißt,

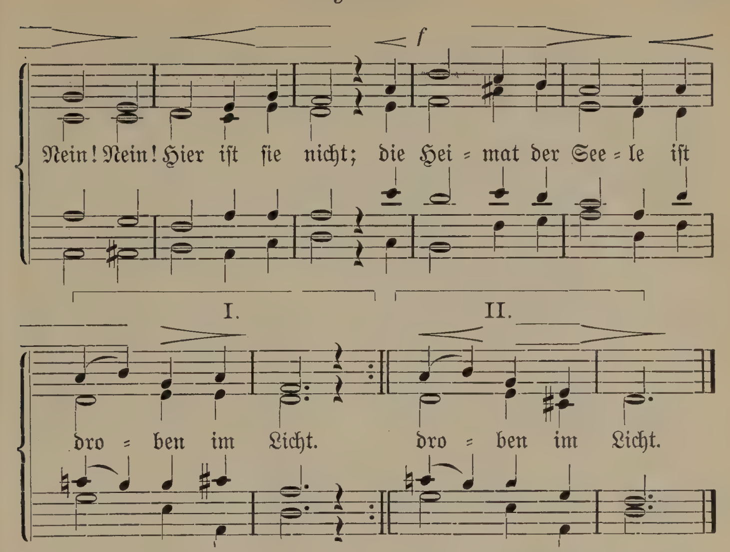
9.
Dann strahlt in Glanz und Klarheit
des Himmels Morgenlicht.
Des Herren ewge Wahrheit
betrügt den Glauben nicht.

Karl Johann Christoph Planck 1801—1825.

566. Ebr. 4, 1. 3. So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen. Wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe.

Mäßig bewegt. Eigene Melodie. (Frische Weise.) Nach Henry Bishop 1826.





2.
Verlasse die Erde die Heimat zu sehn,
die Heimat der Seele so herrlich, so schön!
Jerusalem droben von Golde erbaut,
ist dieses die Heimat der Seele, der Braut?
[: Ja! Ja! Ja! Ja! Dieses allein
kann Ruhplatz und Heimat der Seele nur sein. :]

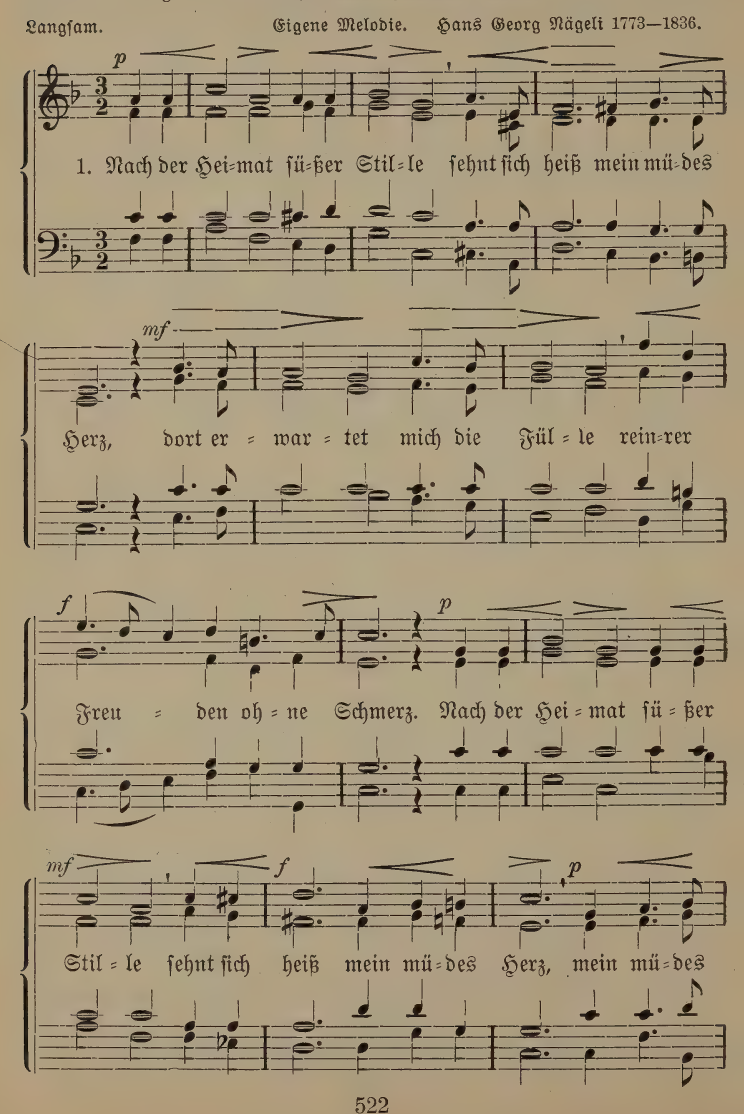
3.
Wie selig die Ruhe bei Jesus im Licht!
Tod, Sünde und Schmerzen, die kennt man dort nicht.
Das Rauschen der Harfen, der liebliche Klang
bewillkommt die Seele mit süßem Gesang.
[: Ruh! Ruh! Ruh! Ruh! Himmlische Ruh
im Schoße des Mittlers, ich eile dir zu! :]

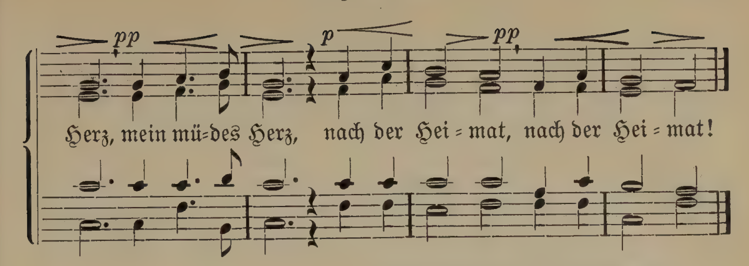
4.
Bei aller Verwirrung und Klage allhier
ist mir, o mein Jesu, so wohl stets bei dir.
Im Kreise der Deinen sprichst „Friede!" du aus,
da bin ich in deiner Gemeinschaft zu Haus.
[: Heim! Heim! Heim! Heim! Ach, ja nur heim!
O komme, mein Heiland, und hole mich heim! :]

5.
Noch sehnt sich nach jener Vollendung mein Geist,
die du mir bei deiner Erscheinung verheißt.
Erwacht aus dem Staube, verklärt in dein Bild,
nur dadurch wird endlich mein Heimweh gestillt.
[: Heim, heim, heim, heim! Endlich gehts heim,
dann bin ich, mein Heiland, auf ewig daheim. :]

Franz Ludwig Jörgens 1792—1837 (1845.)

567. Ps. 16, 11. Du tust mir kund den Weg zum Leben; vor dir ist Freude die Fülle und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.





2.
In der Heimat wohnt der Friede,
den die Erde nicht gewährt,
den mit seinem höchsten Liede
selbst der Seraph feiernd ehrt.
Nach der Heimat usw.

3.
In der Heimat wohnt die Freude,
die kein sterblich Herz ermißt,
die getrübt von keinem Leide
ewig wie ihr Geber ist.
Nach der Heimat usw.

4.
In die Heimat aus der Ferne,
in die Heimat möcht ich ziehn,
dorthin, wo die goldnen Sterne
über ihrer Pforte glühn.
Nach der Heimat usw.

Rudolf Friedrich Heinrich Magenau 1767—1846.

568.

Offenb. 22, 20. Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu!

Mel.: Allein Gott in der Höh sei Ehr.

1.
Es harrt die Braut so lange schon,
o Herr, auf dein Erscheinen.
Wann wirst du kommen, Gottessohn,
zu stillen all ihr Weinen
durch deiner Nähe Seligkeit?
Wann bringst du die Erquickungs- [zeit?
O komme bald, Herr Jesu!

2.
Zwar bist du schon zu jeder Stund
in deiner Jünger Mitte,
sprichst Frieden aus durch deinen
erhörest Lob und Bitte; [Mund,
doch, Heiland, ganz genügts uns nicht,
wir möchten schaun dein Angesicht.
O komme bald, Herr Jesu!

3.
Es schmerzt uns sehr der Feinde Spott,
die deinen Namen schmähen,
die dich, du wunderbarer Gott,
nicht lieben noch verstehen.
Komm, zeig den Völkern weit und breit
dein Reich und deine Herrlichkeit.
O komme bald, Herr Jesu!

4.
O laß uns wachen spät und früh,
laß unsre Lampen brennen!
Das heilge Öl uns mangle nie;
laß nichts von dir uns trennen,
auf daß, wenn nun der Ruf erschallt:
Der Bräutgam kommt, es widerhallt:
Ja komme bald, Herr Jesu!

5.
So stehn wir dann und harren dein
geschmückt mit deinem Kleide
und sehnen uns mit dir zu sein
bei deiner Hochzeitsfreude.
Wir schauen freudig himmelwärts
und immer lauter ruft das Herz:
O komme bald, Herr Jesu!

Dora Rappard, geb. 1842.

569. 1. Kor. 2, 9. Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben.

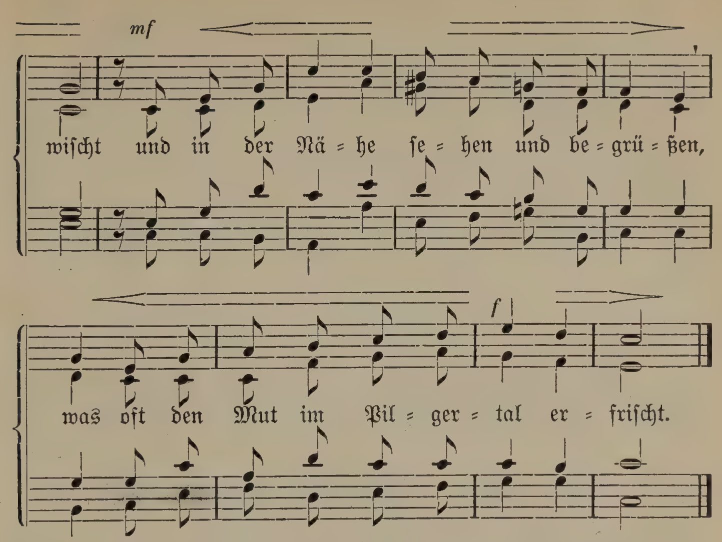
Nicht zu schnell. Mel.: O selig Haus, wo man dich aufgenommen. (b.) 1854.

mf

I. II.

p

1. { Wie wird uns sein, wenn end-lich nach dem schweren, doch nach dem letz-ten aus-ge-kämpf-ten Streit
wir aus der Frem-de in die Hei-mat keh-ren und einziehn in das Tor der E-wig - - - keit; } wenn wir den letz-ten Staub von uns-ren Fü-ßen, den letz-ten Schweiß vom An-ge-sicht ge-



2.
Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle
des ewgen Lichtes übergossen stehn
und — o der Wonne! — dann zum ersten Male
uns frei und rein von aller Sünde sehn,
wenn wir durch keinen Makel ausgeschlossen
und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein
als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen,
eintreten dürfen in der Selgen Reihn!

3.
Wie wird uns sein, wenn nun dem Liebeszuge
zu dem, der uns den Himmel aufgetan,
mit ungehaltnem sehnsuchtsvollem Fluge
die freigewordne Seele folgen kann,
wenn nun vom Aug des Glaubens lichte Hülle
wie Nebel vor der Morgensonne fällt
und wir den Sohn in seiner Gottesfülle
erblicken auf dem Thron als Herrn der Welt.

4.
Wie wird uns sein, wenn durch die Himmelsräume
wir Hand in Hand mit Selgen uns ergehn
am Strom des Lebens, wo die Lebensbäume
frisch wie am dritten Schöpfungstage wehn;
da, wo in ewger Jugend nichts veraltet,
nicht mehr die Zeit mit scharfem Zahne nagt,
da, wo kein Auge bricht, kein Herz erkaltet,
kein Leid, kein Schmerz, kein Tod die Selgen plagt.

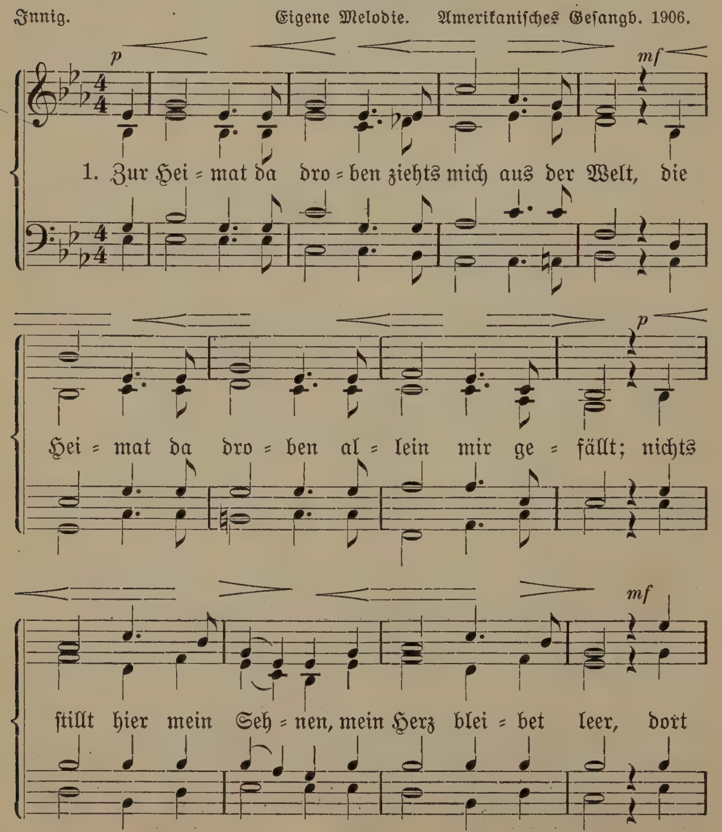
5.
Wie wird uns sein? O was kein Aug gesehen,
kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand,
das wird uns werden, wird an uns geschehen,
wenn wir hineinziehn ins gelobte Land.

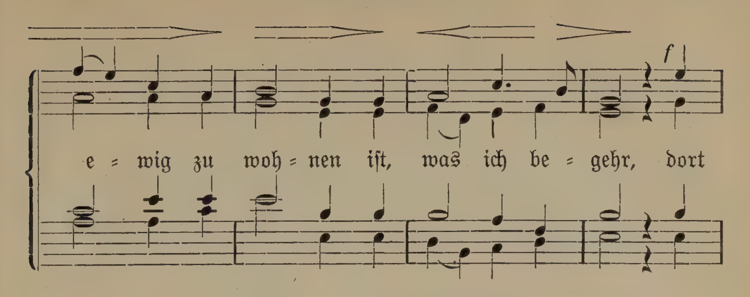
Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen!
Es ist der Mühe und des Schweißes wert
dahin zu eilen und dort anzukommen,
wo mehr, als wir verstehn, der Herr beschert.

Karl Johann Philipp Spitta
1801—1859.

570. 2. Kor. 5, 2. Und darüber sehnen wir uns auch nach unsrer Behausung, die vom Himmel ist.

Innig. Eigene Melodie. Amerikanisches Gesangb. 1906.







2.
Was beugst du dich nieder,
o Seele, in mir,
was suchst du vergebens
die Ruhe allhier;
es brausen die Fluten
der Trübsal daher,
[:es schwanket mein Schifflein
auf tobendem Meer.:]

3.
Dort rinnt keine Träne,
dort wird es nie Nacht,
dort leuchten die Sterne
in all ihrer Pracht;
doch, was da vor allem
mein Auge entzückt,
[:ist, daß es da ewig
den Herren erblickt.:]

4.
Leb wohl denn, du Erde,
ich bin nur ein Gast,
behalt deine Freuden,
behalt deine Last;
es sind deine Berge
und Täler zwar schön,
[:doch nicht zu vergleichen
den himmlischen Höhn.:]

Karl Oktavius Voget 1808—1885.

XXII. Schlußlieder.

571.

1. Kön. 20, 4. Ich bin dein und alles, was ich habe.

Mel.: Herzlich tut mich verlangen.

Laß mich dein sein und bleiben,
du treuer Gott und Herr!
Von dir laß mich nichts treiben,
halt mich bei deiner Lehr!
Herr, laß mich nur nicht wanken,
gib mir Beständigkeit;
dafür will ich dir danken
in alle Ewigkeit.

Nikolaus Selnecker 1530—1592.

572.

Ps. 121, 8. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Mel.: Liebster Jesu, wir sind hier.

Unsern Ausgang segne Gott,
unsern Eingang gleichermaßen;
segne unser täglich Brot,
segne unser Tun und Lassen,
segne uns mit selgem Sterben
und mach uns zu Himmelserben.

Hartmann Schenck 1634—1681.

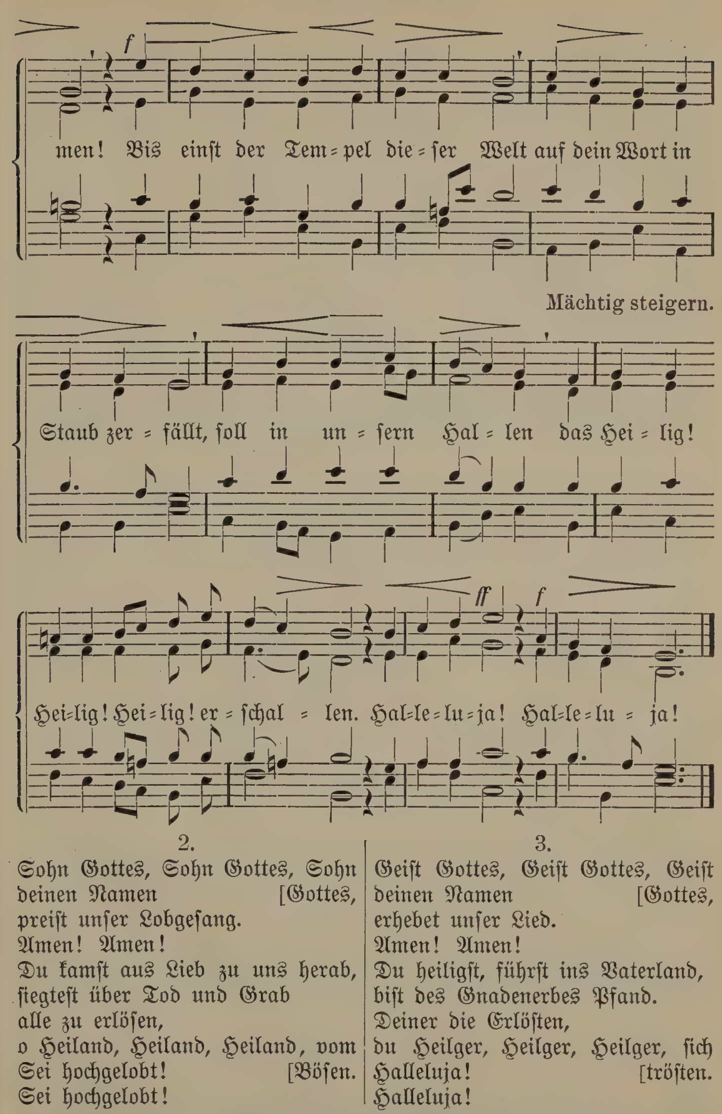
573.

Offenb. 1, 4. 5. Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, — der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut.

Majestätisch. Joh. Karl Gerold 1800.

mf f ff mf p

1. Je-ho-vah! Je-ho-vah! Je-ho-vah dei-nem Na-men sei Eh-re, Macht und Ruhm! A-men! A-



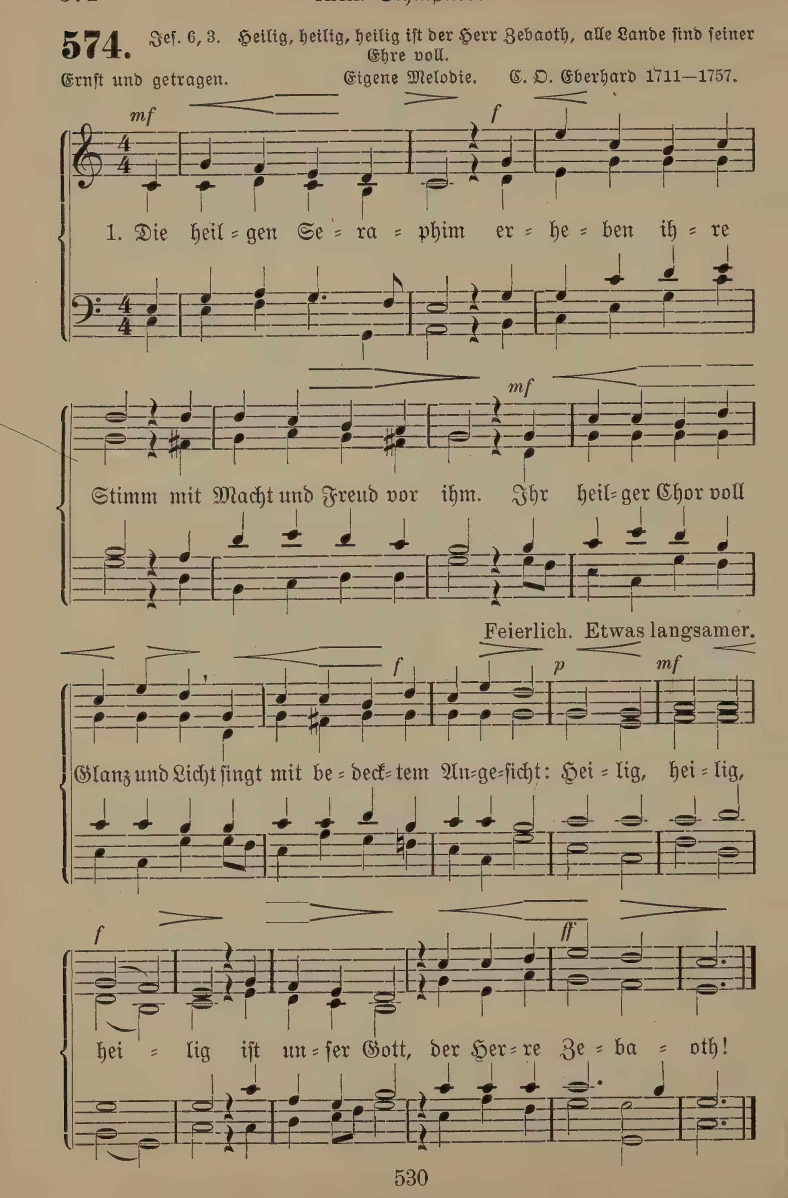
2.

Sohn Gottes, Sohn Gottes, Sohn
deinen Namen [Gottes,
preist unser Lobgesang.
Amen! Amen!
Du kamst aus Lieb zu uns herab,
siegtest über Tod und Grab
alle zu erlösen,
o Heiland, Heiland, Heiland, vom
Sei hochgelobt! [Bösen.
Sei hochgelobt!

3.

Geist Gottes, Geist Gottes, Geist
deinen Namen [Gottes,
erhebet unser Lied.
Amen! Amen!
Du heiligst, führst ins Vaterland,
bist des Gnadenerbes Pfand.
Deiner die Erlösten,
du Heilger, Heilger, Heilger, sich
Halleluja! [trösten.
Halleluja!

Vers 1 von Gottlieb Konrad Pfeffel 1736—1809.
Vers 2 und 3 von Georg Friedrich Wilhelm Schultz 1774—1842.


574.
Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll.
Ernst und getragen.
Eigene Melodie.
C. D. Eberhard 1711–1757.
1. Die heil=gen Se=ra=phim er=he=ben ih=re
Stimm mit Macht und Freud vor ihm. Ihr heil=ger Chor voll
Feierlich. Etwas langsamer.
Glanz und Licht singt mit be=deck=tem An=ge=sicht: Hei=lig, hei=lig,
hei=lig ist un=ser Gott, der Her=re Ze=ba=oth!

2.

Auf die Erscheinungszeit
des Herrn der Herrlichkeit
seid wacker und bereit!
Was Sündern wird zum Schrecken sein,
des freut sich seine Brautgemein
und singt: Halleluja!
Der Herr ist nah!
Amen, Halleluja!

Vers 1 nach Johann Scheffler 1624—1677, Vers 2 nach Christian Gregor 1723—1801.

575.

2. Kor. 13, 13. Die Gnade usw.

Getragen. Eigene Melodie. Christian Gregor 1784.

Die Gna=de un=sers Herrn Je=su Chri=sti und die Lie=be Got=tes und die Ge=mein=schaft des heil=gen Gei=stes sei mit uns al=len, mit uns al=len, A=men. A=men! A=men!

Gebete.

Morgen-Gebet am Sonntag.

O du Vater des Lichts, der du das natürliche Licht dieser Welt uns scheinen lässest, sende doch auch heute und allezeit das wahrhaftige Licht, Jesum Christum, in mein Herz und laß ihn darin leuchten und alle Finsternis vertreiben, damit ich dich, o ewiger Gott, in deinem lieben Sohn erkenne und lieb gewinne. Siehe, ich bin durch die Sünde in der Finsternis der Eitelkeit verdunkelt und gefangen. Darum lehre du mich selber durch deinen heiligen Geist aus deinem Wort, wie ich mich zu dir bekehren und dir im Glauben gehorsam werden könne. So werde ich mich erst recht mit Lob und Dank zu dir wenden und dir in deinem Lichte dienen und gefallen können. O Herr Jesu Christ, du Sonne der Gerechtigkeit, gehe du mir auf als der Morgenstern und schenke mir dein Heil unter deinen Flügeln, damit mir alle Tage meines Lebens zu rechten Sonntagen werden. Du, Herr Jesu, bist ja der Glanz der Herrlichkeit, ach so lasse mich nicht mir selber leben, sondern dir, der du für mich gestorben und auferstanden bist. O brich an, du helles Licht, in meinem Herzen und herrsche über alle deine Feinde in uns, die du in deiner Auferstehung bezwungen hast. Und du, o heiliger Geist, richte unsere Herzen heute zu, daß sie deine Tempel werden, darin du den ganzen Tag lehren könnest. Heilige alle Gedanken und Sinne dein Wort zu fassen und zu behalten, auch dir ohne Falsch zu gehorchen und in täglicher Buße diese ganze Woche und allezeit fortzugehen. Halte selbst deinen Ruhetag und habe dein Werk in unseren Herzen, daß wir dir gefällig seien in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Abend-Gebet am Sonntag.

Dir allein sei Preis und Lob gebracht, o heiliger Herr und Gott, der du mir heute dein Licht hast lassen helle werden und soviel an Seel und Leib gegönnet. Ach bewahre du selber in meinem Herzen, was dein Geist durch dein Wort in mich eingepflanzt hat, damit ich viel Früchte bringe in Geduld zum ewigen Leben. Vergib mir alles, worin ich deinem vollkommenen Willen nicht nachgelebt habe. Sei, o Herr, mein Licht in meiner Seele, wenn es dunkel wird, und meine Kraft bei aller Schwachheit, mein Schutz, mein Heil und Leben. In dein liebevolles Herz, Herr Jesu, ergebe ich mich, du einiges Heil meiner Seele. Setze deinen heiligen Willen in mir doch beständig fort und laß mich auch im Schlaf nicht von dir geschieden sein. Erinnere mich stets des gehörten

Wortes, daß alle meine Sinnen und Gedanken zu dir gerichtet bleiben, damit es immerfort Sonntag und ein heller Schein deines Lichts in meinem Gemüt bleibe, der du meine einige Ruhe und Seligkeit sein willst ewiglich. Amen.

Morgen-Gebet am Wochentag.

O du barmherziger Gott, dessen Güte und Treue alle Morgen neu ist, ich sage dir mit Herz und Mund Lob und Dank, daß du mich diesen Morgen wiederum gesund hast lassen von meinem Lager aufstehen und meinen Leib und meine Seele vor Schaden bewahret hast. Wie groß ist deine Güte, Herr, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen und unter demselben so mächtig bewahrt werden! Ich schaue nach der Finsternis wieder das Sonnenlicht. Gib mir Gnade, daß ich diesen ganzen Tag in deinem Lichte wandle und alle Werke der Finsternis fliehe, daß ich dir mich ganz zum Dienst opfere mit Leib und Seele. Laß mich nichts wollen, nichts vornehmen und nichts denken, als was dir gefällt, auf daß der ganze Tag dir geheiligt sei. Was du, Herr, segnest, das ist gesegnet ewiglich; wenn du deine Hand auftust, so wird alles gesättigt mit Wohlgefallen. Drum klopfe ich an deine Gnadentür und wende mich zu der Segensquelle, aus welcher ich einen Segen nach dem andern, eine Hilfe nach der andern nehme. Gib mir guten Rat, wann ich Rat bedarf; richte meine Anschläge und mein Vornehmen nach deinem Willen. Entzünde in mir die Flamme deiner göttlichen Liebe, daß ich diesen Tag meinen Glauben in guten Werken bewähre und in wahrer Liebe gegen dich und den Nächsten verharre. Wenn ich rufe zu dir, Herr, mein Gott, so schweige mir nicht. Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem Heiligtume. Laß das Gebet der Elenden, Traurigen, Kranken und aller Frommen vor deinem Gnadenstuhl Erhörung finden. Amen.

Abend-Gebet am Wochentag.

Wir danken dir, o getreuer Herr und Heiland, daß du uns heut diesen Tag über an Leib und Seele vor allem Schaden und Übel gnädig behütet hast. Wir bitten dich, du wollest alles, was wir heute mit Herz und Mund und sonderlich wider dich und deine heiligen Gebote gesündigt haben, zudecken und um deines teuren Blutes willen gnädiglich vergeben. Zu dir fliehen wir, wenn uns angst ist, bei dir allein finden wir Frieden und Ruhe. Laß uns auch diese Nacht unter deinen allmächtigen Gnadenflügeln sicher ruhen und schlafen, daß der böse Feind uns nicht nahen noch sonst irgend ein Schaden und Leid uns treffen kann. Stelle deinen heiligen Engel an die Schwelle unseres Hauses und an die Tür unserer Kammern, daß wir ohne Gefahr ruhen und komme du selbst mit deinem seligen Frieden in unsere Herzen, daß es ganz stille darin sei. Laß uns also stille ruhen mitten im Sturme der argen Welt, gleichwie du einst im Schifflein auf dem See Genezareth mitten im Sturm

ruhig geschlummert hast. Erquicke unsere matten Glieder und müden Seelen durch die Ruhe der Nacht und erwecke uns mit dem neuen Tag zum neuen Leben in dir, unserm einigen Heiland, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste regierst in Ewigkeit. Amen.

Advent.

Allmächtiger Gott, Vater unseres Herrn Jesu Christi! Mit Dank und Anbetung treten wir vor den Thron deiner Gnade und preisen deinen heiligen Namen, daß du deinen eingeborenen Sohn als unsern König hast zu uns kommen lassen. Wie können wir dir genugsam danken für alle Segnungen, die du uns durch diesen König voll Gnade und Wahrheit hast zuteil werden lassen! So hoch der Himmel über der Erde ist, lässest du deine Gnade über uns walten. Schenke uns neue Herzen und bereite uns durch deinen heiligen Geist, damit in uns und in aller Welt die Täler erhöht und die Berge und Hügel erniedrigt werden und Jesus Christus, der Sohn Gottes, bei uns einziehe.

Du unser Heiland, werter Gast, kehre bei uns ein und mache Wohnung in Herz und Haus. Noch kommst du als ein sanftmütiger König, reich an Gnade und Erbarmung. Hilf, daß wir uns mit allem, was wir sind und haben, dir ganz zu eigen geben. Dann werden wir nicht erschrecken, wenn du kommen wirst ein Richter über Lebendige und Tote.

Du dreieiniger Gott, segne uns und das neue Kirchenjahr, segne alle, welche zu Dienern am Wort bestellt sind samt allen Gliedern der Gemeinde. Segne jeden Gottesdienst, unser Gebet und den Gebrauch deiner heiligen Bundeszeichen. Dies alles wollest du geben zur Ehre deines hochheiligen Namens und uns, deinen Erlösten, zur Seligkeit. Amen.

Weihnachten.

Ewiger und allmächtiger Gott! Du hast also die Welt geliebt, daß du deinen eingeborenen Sohn gabst, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Wir danken dir dafür von Grund unserer Herzen und loben deine große Barmherzigkeit, daß uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, dein Sohn Jesus Christus, und unser Fleisch und Blut angenommen, damit er durch sein Leben unser Leben heilige und durch seinen Tod dem Tod die Macht nehme und Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bringe. — Wir bitten dich herzlich, verleihe uns die Gnade, daß wir dir unser Leben lang danken und von Tag zu Tag mehr erkennen, wie dein Sohn uns gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung, daß wir alles für Schaden achten gegen die überschwengliche Erkenntnis Jesu Christi. Gib, daß wir an ihn, unsern Heiland, aufrichtig glauben, uns ihm gänzlich ergeben, ihm willig dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit und durch ihn deine Kinder und Miterben sein mögen deiner ewigen Herrlichkeit. Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen.

Jahresschluß.

Herr, unser Gott, du bist unser Fels und unsere Burg. Wir hoffen auf dich. — Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst! — Du lässest sie dahinfahren wie einen Strom und sind wie ein Gras, das doch bald welk wird. Wieder sind wir um ein Jahr der Ewigkeit näher gekommen. Es ging schnell dahin als wie ein Traum. Aber wir fürchten uns nicht und es wird uns nicht bange über der Flucht unsrer Tage; denn du bist mit uns, du gewaltiger Gott und barmherziger Helfer. Ob uns auch alles verläßt, du bleibst bei uns und stehst uns zur Seite. —

Wir heben unsere Augen dankend zu dir auf; denn du hast uns durch gute und böse Tage gnädig geleitet, hast uns viel Gutes getan, aus viel Not uns errettet, in der Trübsal uns getröstet und uns mit reichem Segen überschüttet. Nichts können wir dafür geben als das arme Lob unserer Lippen und den schwachen Dank unserer Herzen. Laß dir dies unser Dankopfer wohlgefallen. Wir bekennen es vor dir, daß wir nicht wert sind der Barmherzigkeit und Treue, die du an uns getan hast. — Vergib uns, was wir im verflossenen Jahr wider dich gesündigt haben und lösche die Handschrift, welche wider uns zeugt, mit gnädiger Hand aus um unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi willen.

Wir wollen dir im neuen Jahre mit größerer Treue dienen und den Namen deines eingeborenen Sohnes lauter und freudiger bekennen. Gib uns zu solchem Wollen auch das Vollbringen. — Geleite uns an deiner Hand aus dem alten in das neue Jahr. Schenke uns starken Glauben und gewisse Zuversicht dir auch dann getrost zu folgen, wenn deine Wege dunkel sind und unserm Sinn verkehrt erscheinen. Dann wollen wir uns um so fester an dich halten. Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude den frommen Herzen. Wir bitten dich, schenke uns im neuen Jahr Frieden, Eintracht, Versöhnlichkeit und herzliche Liebe untereinander. Alles, was uns lieb und teuer ist, befehlen wir in deine treuen Hände. Herr, segne unsern Ausgang und Eingang jetzt und immerdar! Amen.

Neujahr.

Allmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater! Wir haben jetzt abermals ein Jahr unserer Pilgerschaft auf Erden zu Ende gebracht und fangen in deinem Namen ein neues an. Ach Herr und Gott, wie groß ist deine Gnade, die du uns seither erzeigt hast, da wir doch durch unsere Sünden soviel Strafen verdient hatten! Wir rühmen und preisen deine große Barmherzigkeit und danken für all deine Treue und Güte. — Wir bitten dich aber auch durch deinen Sohn, unsern Heiland, gehe nicht mit uns ins Gericht und vergilt uns nicht nach unserer Missetat, sondern vergib uns unsere Sünden und führe uns auf deinen Wegen. Fange an, o Vater, uns aufs neue zu segnen. Gib uns rechte Zuversicht und Freudigkeit, rechten Glauben, rechte Liebe und rechte Werke. Sei

unser Trost und unsere Hilfe in aller Trübsal und halte deine Hand väterlich über uns. — Getreuer Gott, erhöre unser Gebet und erbarme dich unser aller; erhalte uns dein reines Wort, heilige alle Lehrer und Prediger, behüte uns vor falscher Lehre; stärke alle Regenten, fördere jeden guten Rat und jede gute Tat. Segne Väter und Mütter, regiere Kinder und Gesinde. Bewahre uns vor Krieg und Blutvergießen, vor Feuers- und Wassersnot, vor Teurung und Krankheiten. Kröne das Jahr mit deinem Gut. Gib Frieden im Lande, unseren Herzen Frieden, unserm Leibe Gesundheit. Segne unsere Nahrung und fördere das Werk unserer Hände. Bekehre die Sünder, stärke die Frommen, bringe zurecht die Irrenden, wehre unsern Feinden, schütze Witwen und Waisen, versorge die Armen, tröste die Elenden, errette die Bedrängten, pflege die Kranken, sei bei den Sterbenden durch Jesum Christum, unsern Heiland und Erlöser. Amen.

Karfreitag.

Herr Jesu Christe, du Mittler des neuen Bundes, demütige uns heute durch den Anblick deines Leidens und Sterbens. Wir haben dir Arbeit gemacht mit unseren Sünden und Mühe gemacht mit unseren Missetaten. Fürwahr, du trugst unsere Krankheit und ludst auf dich unsere Schmerzen. Du bist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf dir, auf daß wir Frieden hätten, und durch deine Wunden sind wir geheilt. Treuer Heiland und Versöhner! Du hast das große Werk unserer Erlösung vollbracht. O laß dein Sterben unser Leben, deine Gerechtigkeit unser Heil, deinen Todeskampf unsern Sieg und ewigen Frieden werden. Versetze uns in die Gemeinschaft deines Lebens, daß unser alter Mensch samt dir gekreuzigt und begraben werde in den Tod und wir zu einem neuen Leben mit dir auferstehen. Entzünde unsere Herzen durch die Liebe, damit du uns geliebt hast bis in den Tod, daß wir dich wiederum lieben mit rechter Inbrunst des Geistes und dir dein Kreuz nachtragen im Glauben und in Geduld. Herr Jesu, wie du selbst deinen Geist befohlen hast in die Hände deines himmlischen Vaters, so befehlen auch wir im festen Vertrauen auf die Kraft deiner Erlösung unsern Geist samt Seele und Leib in deine allmächtige Hand. — Laß, Herr, das Wort vom Kreuz eine Gotteskraft und Friedensbotschaft werden bei allen Menschen und unter allen Völkern, damit auch die, welche noch ferne stehen, erlöst werden von ihren Sünden und samt uns deine Gnade und Herrlichkeit rühmen. Denn du, Herr, hast uns erkauft mit deinem Blute; du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ostern.

Herr Jesu Christe, du starker Löwe vom Stamme Juda, du unüberwindlicher Held, du mächtiger Siegesfürst und Überwinder des

Todes! Ich sage dir herzlichen Dank für deine sieghafte fröhliche Auferstehung, dadurch du dem Tode die Macht genommen und ewiges, unvergängliches Wesen wieder ans Licht gebracht hast. Du hast dich bewiesen als ein allmächtiger Herr, der da hat die Schlüssel der Hölle und des Todes, der du aufschließt und niemand kann zuschließen. Du warst tot und siehe, nun lebst du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du hast dein Volk vom Tode errettet und aus der Hölle erlöst. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Dir sei Dank, daß du uns den Sieg gegeben hast. Du hast den Tod verschlungen ewiglich und alle unsere Tränen von unseren Augen abgewischt. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden und das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg! Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herrn Werk verkündigen. Du bist wahrhaftig die Auferstehung und das Leben. Wer an dich glaubt, wird leben, ob er gleich stirbt.

Laß uns auch, Herr, mit dir durch wahre Buße auferstehen. Laß uns teil haben an der ersten Auferstehung, auf daß der andere Tod an uns nicht Macht habe. Stehe du in uns auf, lebe du in uns, siege und überwinde du in uns die Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Tröste unsere Seele in Angst und Traurigkeit durch dein Wort und den Geist des Friedens. Erwecke auch am jüngsten Tage durch die Kraft deiner Auferstehung meinen Leib zum ewigen Leben. Alsdann wird mein nichtiger, verweslicher, sterblicher Leib anziehen Unverweslichkeit, Unsterblichkeit, Kraft und Ehre und wird ähnlich sein deinem verklärten Leibe; denn unser Leben ist in dir verborgen. Wenn du aber, unser Leben, wirst offenbar werden, so werden wir auch mit dir offenbar werden in der Herrlichkeit.

Hilf uns aus den Fesseln gehen,
da die Welt uns mit bestrickt;
laß uns geistlich auferstehen,
allem Sündendienst entrückt.
Schenk uns Kraft zum neuen Wesen,
daß es täglich Ostern sei!
Dann kommt einst der Tag herbei,
da du völlig uns erlösen
und zu dir erheben wirst,
auferstandner Siegesfürst. Amen.

Johann Adam Lehmus 1707—1788.

Himmelfahrt.

O Heiland, der du aus Liebe zu uns dich aller deiner Herrlichkeit entäußert und Knechtsgestalt angenommen hattest und gehorsam worden warst bis zum Tode am Kreuz, dem aber auch Gott einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, o laß die Kraft deiner Herrlichkeit unsern Herzen bekannt werden, damit auch wir in deinem Namen uns beugen und dir, unserm König, dienen und anhangen.

Wir danken dir, Herr Jesu, daß du durch deine Himmelfahrt uns den Weg zum Himmel gebahnt und deines Vaters Herz uns aufgeschlossen hast. Du sitzest zur Rechten der Kraft Gottes, damit dir alle Herzen als ihrem rechtmäßigen Könige untertan werden sollen. Siehe, hier sind Herzen, worüber du als Herr, als triumphierender König herrschen und regieren solltest; ach, sende einen Blick deiner Freundlichkeit auf uns herab.

Verherrlichter Jesus, verherrliche dich an unsren Herzen. Werde erkannt in deiner Größe, werde geehrt und geliebt von uns und ziehe ein in unsere Herzen. Laß sie deine Werkstatt sein; schließ sie auf, daß wir mögen ermuntert werden dir getrost nachzuwandeln, wie du uns vorangegangen bist und das Ziel erreicht hast. Erhöre unser schwaches Seufzen, o großer Hoherpriester zur Rechten Gottes; erwirb uns kraft deiner Verdienste ein kräftiges Ja und Amen!

Pfingsten.

Du willst Wasser gießen auf die Durstigen, o Gott, und Ströme auf die Dürren; du willst deinen Geist ausgießen über alles Fleisch. Laß auch mich teil haben an dieser herrlichen Gabe und gieße sie in reichem Maße über mich aus. Erleuchte mich zum ewigen Leben, daß ich Jesum Christum möge wahrhaft erkennen. Heilige meinen Willen, daß ich nichts begehre und wünsche, als was dir wohl gefällt. Gib mir Mut und Kraft auf deinen Wegen zu gehen, den Sünden zu widerstehen, die Welt zu besiegen und als dein wahres Kind vor dir zu leben. Mache mich fruchtbar in allen guten Werken. Erquicke mich in der Hitze der Anfechtung und versiegele in mir den Trost, daß ich in deiner Gnade stehe. Ruhe du auf mir, du Geist der Weisheit, daß ich wandle in der ewigen Wahrheit; behüte mein Herz vor Irrtum und vertreibe daraus alle Finsternis der Unwissenheit und Eigenliebe. Ruhe auf mir, du Geist der heiligen Furcht, und befestige meine Seele, daß ich nimmer mit Willen sündige. Ruhe auf mir, du Geist der Liebe, und reiße Zorn, Neid und Rachgier aus meinem Herzen. Sei mein Tröster in der Trübsal, meine Stärke, wenn ich schwach bin. Leite mich auf ebner Bahn, daß ich nicht falle. Bewahre mich in Versuchung, daß ich nicht von dir weiche. Führe mich den Weg, den ich wandeln soll. Siehe, mein Herz steht dir offen; kehre ein mit deinen reichen Gaben. Befestige mich, gründe mich und erhalte in mir das gute Werk, das du in mir angefangen hast. Schaffe in mir ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Wohne in mir und mache mich zu deinem Tempel und gib Zeugnis meinem Geiste, daß ich ein Kind Gottes bin. Weiche nicht von mir in der letzten Not und gib mir einen Blick in die ewige Herrlichkeit, wo ich nach dem Kampf zur Krone und nach dem Leid zur Wonne gelangen werde. Heiliger Geist, du Kraft der Frommen, kehre bei mir ein und sei ewig mein Teil. Amen.

Gebet eines Täuflings vor der heiligen Taufe.

O du gnädiger und barmherziger Gott und Vater, deinem heiligen Namen sei Lob, Preis und Ehre, daß du bis hieher geholfen und diesen teuren Segenstag mich hast erleben lassen. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Große Dinge hast du an mir getan, o getreuer Gott! Du hast mich gerufen mit einem heiligen Rufe und mich eingeladen mich taufen zu lassen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, um durch solche Taufe einverleibt zu werden der Gemeine, die da selig wird, und die dein lieber Sohn sich durch sein teures Blut erworben hat. O Herr, mein Gott, so mache mir diesen Tag zu einem Segenstag auf Zeit und Ewigkeit; siehe nicht an meine große Unwürdigkeit, gedenke nicht meiner Sünden und Torheiten, sondern wende deine Augen allein auf das teure Verdienst Jesu Christi. Er hat auch für mich sein Blut vergossen, um seinetwillen sei mir gnädig, in ihm sieh mich an als dein Kind, das in seiner Armut vor dich kommt und gern reich werden möchte durch die Güte deines Heils. Ja, du willst, o mein Gott, daß mir nun heute zugeeignet werde der ganze Reichtum deiner Gnade, der da ist in Vergebung der Sünde und in der Gabe des heiligen Geistes, worin ich deines lieben Sohnes selber teilhaftig bin. Du willst mich aufnehmen in deinen Gnadenbund und durch das heilige Bundeszeichen es göttlich an und in mir versiegeln, daß ich dein Kind und dein Erbe sein soll. So nimm mich, Herr Jesu, auf in deine Gemeinschaft; gib du mir, mein Heiland, den ganzen Segen deines Verdienstes und erneuere mich im Geiste meines Gemütes, gib mir das neue Leben in dir, wenn ich heute die Gnadengabe der heiligen Taufe empfange. Und dazu taufe du mich selbst nicht allein mit dem Wasser, sondern mit dem heiligen Geiste und mit Feuer und laß mir so die Taufe wahrhaft ein Bad der Wiedergeburt sein. Dann ist dein Tod *mein* Tod und dein Leben *mein* Leben. Also laß es sein, mein treuster Heiland! Sprich du dazu ein Amen für die Ewigkeit und gib mir darin die Kraft dir allein zur Ehre zu leben, zu leiden und zu sterben, damit ich in meiner Todesstunde freudig und getrost sprechen möge: Herr Jesu, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich tot und lebendig, mach mich, o mein Herr Jesu, ewig selig! Amen.

Dank-Gebet nach empfangener Taufe.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat, der dir alle deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit! So rufe ich heute mit David aus, mein gnädiger Gott und Vater, der du so Großes an mir getan und mein armes Herz so selig gemacht hast! Ja Herr, mein Gott, du bist barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. Auf deinen heiligen

Namen, o du dreieiniger Gott, bin ich getauft, dein Kind und Erbe bin ich geworden, mein himmlischer Vater; ich bin ein Glied deines Leibes geworden, du mein treuer Heiland, Jesus Christus; du hast mich mit himmlischem Trost getröstet, o heiliger Geist! O hilf mir nun, daß mein ganzes Leben dir ein Dankopfer sei. Nimm dazu meinen Willen und alle meine Gedanken, Wünsche und Begierden so gefangen, daß ich stets dir lebe als dein Eigentum und stehe mir bei durch deinen heiligen Geist alles, was ich heute gelobt habe, treulich zu halten und von dem Bunde, den ich mit dir geschlossen, niemals abzufallen. Kämpfe du selbst in mir den Kampf des Glaubens, du treuer Hirte deiner Schafe, damit ich alles wohl ausrichte und das Feld behalte. Herrscher, herrsche! Sieger, siege! König, brauch dein Regiment! Hilf mir, du holdseliger Freund der Seele, daß ich halte, was ich habe, und niemand mir die Krone raube. Und wenn ich dennoch in irgend einer Weise dir untreu werden sollte, o so laß, du treuer Hoherpriester, deinen Geist mich strafen und ruhe dann nicht, bis ich in aufrichtiger Herzensbuße zu dir eile, der du mein alleiniger Fürsprecher bei dem Vater bist, nur so laß mich Gnade finden vor deinem königlichen Throne, so oft mir Hilfe not sein wird. Stelle dann wieder, o mein Friedefürst, meine Füße auf den Weg des Friedens und laß mich wandeln vor deinem Angesicht, daß ich aufs neue dir diene im heiligen Schmuck.

Nun, Herr, mein Gott, höre mein Gebet, der du so gerne tust über Bitten und Verstehen. Heiliger Vater, erbarme dich über mich! O du gnadenreicher Heiland, bedecke mich mit deinem heiligen Verdienst! O heiliger Geist, laß dein Licht mir leuchten und leite mich in alle Wahrheit! Dreieiniger Gott, leite mich nach deinem Rat und nimm mich endlich mit Ehren an! Amen.

Gebet zur Vorbereitung auf das heilige Abendmahl.

O barmherziger Gott, ewiger Vater, groß sind meine Sünden, viel und mannigfaltig ist meine Missetat, meine Übertretungen sind unzählig; denn all mein Dichten und Trachten von Jugend auf war zum Bösen geneigt. Ach Herr, wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler. Siehe, ich erkenne meine Missetat und meine Sünde ist immer vor mir. An dir allein, o Herr, habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf daß du Recht behaltest in deinen Worten. Ich bitte dich aber, du wollest nach deiner unaussprechlichen Mildigkeit mit mir nicht ins Gericht gehen; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Wenn du, Herr, willst Sünde zurechnen, wer wird bestehen? Denn siehe, auf tausend Fragen können wir dir nicht ein Wort antworten; denn alle unsere Gerechtigkeit ist vor dir wie ein beflecktes Kleid. Deshalb erbarme dich mein, o Gott, nach deiner Güte und tilge meine Sünde nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich von meiner Missetat und reinige mich von allen meinen Sünden

um deines Namens willen. Herr, sei mir gnädig, heile meine Seele; denn ich habe an dir gesündigt. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, welche von der Welt her gewesen ist. Gedenke doch nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen; gedenke aber mein nach deiner großen Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Im Glauben an Jesum Christum, meinen Herrn und Heiland, der sein Blut für uns vergossen hat, rufe ich zu dir, Herr, mein Gott, du wollest um seinetwillen, dessen Verdienst allein meine Sünde austilgen kann, alle meine Übertretungen aus Gnaden vergeben und meine Missetat mir nicht zurechnen. Denn dein ist die Barmherzigkeit und bei dir ist Gnade und viel Vergebung. So erhöre, Herr, die Stimme meines Flehens und verachte nicht das Rufen meines Herzens zu dir um Jesu Christi, meines Herrn und Heilandes, willen. Amen.

Gebet vor dem heiligen Abendmahl.

Herr Jesu Christe, mein getreuer Hirt und Bischof meiner Seele, der du gesagt hast: Ich bin das Brot des Lebens; wer von mir isset, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubet, den wird nimmermehr dürsten; ich komme zu dir und bitte dich demütiglich, du wollest mich durch wahren Glauben bereiten und zum würdigen Gaste dieser himmlischen Mahlzeit machen. Du wollest mich heute weiden auf deiner grünen Aue und zum frischen Wasser des Lebens führen. Du wollest meine Seele erquicken und mich auf rechter Straße führen um deines Namens willen. Du wollest mich würdig machen zu deinem Tisch und mir voll einschenken den Becher deiner Liebe und Gnade.

Vor allen Dingen aber gib mir wahre, herzliche Reue und Leid über meine Sünde und lege mir an das rechte hochzeitliche Kleid des Glaubens, durch welchen ich dein heiliges Verdienst ergreife und dasselbe festhalte und bewahre, damit ich nicht ein unwürdiger Gast bin.

Gib mir ein demütiges, versöhnliches Herz, daß ich meinen Feinden von Herzensgrund vergebe. Tilge aus meinem Herzen die Wurzel aller Bitterkeit und Feindseligkeit. Pflanze dagegen in meine Seele Liebe und Barmherzigkeit, daß ich meinen Nächsten, ja alle Menschen in dir lieb habe.

Ach mein Herr, du hast ja selbst gesagt, die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ach, ich bin krank, ich bedarf deiner als meines himmlischen Seelenarztes. Du hast ja gesagt: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Ach Herr, ich komme mit vielen Sünden beladen, nimm sie von mir. Ich komme als ein Unreiner, reinige mich, als ein Blinder, erleuchte mich, als ein Armer, mache mich an meiner Seele reich, als ein Verlorner, suche mich. In dir habe ich volles Genüge, du bist mir alles. Bleibe ewig in mir und laß mich ewig in dir bleiben, wie du gesagt hast: Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Amen.

Nach dem heiligen Abendmahl.

Barmherziger Gott und Vater, ich lobe und preise deinen heiligen Namen und danke dir für deine unaussprechliche Güte, daß du mich armen, unwürdigen Sünder an deiner Gnadentafel angenommen und mit dem Leibe und Blute deines Sohnes Jesu Christi gespeiset und getränket hast. Ach Herr, mein Gott und Heiland, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir getan hast. So hilf mir denn, getreuer Gott, daß mir dies Mahl gedeihen möge zur Stärkung meines Glaubens und meiner Liebe gegen die Brüder, zum Wachstum in der Gottseligkeit, zur Geduld im Leiden und dereinst zu einem freudigen, seligen Sterben. Mache mich fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, laß mich anhalten am Gebet, auf daß ich die guten Vorsätze, welche ich durch deine Gnade gefaßt habe, durch deine Kraft nun auch ins Werk setzen und alle Anfechtungen der Welt und des Fleisches überwinden möge. Erhalte deine Gemeinde im rechten Glauben und in wahrer Einigkeit des Geistes und hilf uns allesamt aus zu deinem himmlischen Reich, welches du aufgerichtet hast durch Jesum Christum, welchem samt dir und dem heiligen Geiste sei Lob, Dank, Ehre, Preis und Herrlichkeit von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Gebet bei einem Gewitter.

Allmächtiger Gott, Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde! Groß und herrlich bist du in allen deinen Werken; groß und herrlich, wenn deine Sonne uns leuchtet; groß und herrlich, wenn schwarze Wolken deinen Himmel trüben. Du neigst den Himmel und fährst herab auf dunklen Wetterwolken. Du donnerst und schleuderst deine Blitze, daß sie wie Feuerflammen auf uns herabfahren. Hagel, Blitze und Sturmwinde sind deine Boten, die deine Befehle ausrichten. Herr, wer kann deiner Macht widerstehen? In einem Augenblick vermagst du uns und alles, was wir besitzen, in Staub und Asche zu verwandeln. Vor dir muß sich der schwache Sterbliche im Gefühl seiner gänzlichen Ohnmacht beugen, vor dir der verstockte Sünder unter den Schrecken seines Gewissens zittern. Aber du bist der Allgütige, Gnädige und Barmherzige. Deine Donner und Blitze erschüttern, aber sie befruchten auch den Erdboden, deine Sturmwinde schrecken uns, aber reinigen und erfrischen die schwüle Luft, und geben uns eine erquickende Kühle. Wer unter deinem Schirme sitzet, du Höchster, und in dem Schatten deiner Allmacht ruhet, der spricht zu dir: Herr, meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe! Auch im grauenvollen Dunkel bist du bei uns. So breite denn auch in diesen Augenblicken die Flügel deiner Allmacht über uns aus, sei unser Schirm und Schild und wende alle drohende Gefahr von uns ab. Bewahre unser Leben, beschütze unser Eigentum und behüte gnädig die Früchte und Gewächse des Landes. Gib, daß der Anblick deiner furchtbaren Größe, du majestätischer,

heiliger Gott, bleibende, heilsame Eindrücke bei allen zurücklasse, die sich jetzt im Staub vor dir beugen müssen. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Wir werfen uns in deine Vaterarme, auf dich stehet unsere Hoffnung. Erbarme dich unser! Amen.

Gebete in Krankheit und Not.

1. Lieber, treuer Vater unseres Herrn Jesu Christi und durch ihn unser Vater! Aus der Tiefe rufe ich zu dir; sehnsuchtsvoll hebe ich meine Augen zu dir auf und klage dir meine Not. Ich schütte mein Herz vor dir aus und werfe alle meine Sorgen und meinen Kummer auf dich. Die Wasser der Trübsal umgeben mich, reiche mir deine Hand und ziehe mich heraus. Ich habe sonst keinen Tröster als dich allein. Zeige mir, o Herr, deinen Rat, daß ich mich beugen lerne unter deine Weisheit. Gib mir doch die Gewißheit ins Herz, daß es dein heiliger und gnädiger Wille ist, daß ich leide, damit ich hindurchdringe durch die Nacht zum Licht deiner Gnade. Hilf mir mich selbst überwinden und mich ganz in deine Hand zu geben. Nimm dich meiner Seele herzlich an, daß sie nicht verderbe, sondern dein Heil erkenne. Laß mein Herz stille werden zu dir und demütig warten, bis du mich erlösen wirst aus dieser Not, daß ich dir danken und deinen Namen rühmen kann hier in der Zeit und einst in der Ewigkeit. Amen.

2. Mein getreuer Gott und Vater! Du hast mir diese Krankheit als einen Boten zugeschickt und willst mich durch sie zur Buße ermahnen lassen. Siehe, Herr, ich erkenne deinen gnädigen Willen und kehre mich zu dir mit gängstetem Geiste und mit zerschlagenem Herzen. Mein Gott, zu dir sende ich mein armes Gebet und rufe dich an im Namen Jesu Christi. O Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, vergib mir doch alle meine Missetat und Sünde und laß mein Schreien und Flehen vor dich kommen. Gefällt es dir und ist es mir gut und heilsam, daß ich noch länger leben soll, so richte mich wieder auf von meinem Siechbette und hilf mir, daß ich dann in Gesundheit ein neues, christliches Leben führen, dir nach Kräften dienen und den Meinigen, wie auch meinen Nächsten nützlich sein möge. Soll aber diese Krankheit mein Ende bringen, ach Herr, so laß es doch ein seliges Ende sein; so behüte mich, Herr, vor einem bösen, unbußfertigen Tode und verleihe mir dort oben das ewige Erbe im Himmel durch Jesum Christum! Amen.

3. Mein Herr und Gott! Du führest mich durch das dunkle Tal der Leiden, aber ich will mich nicht fürchten; denn du bist bei mir. Meine Seele sei stille zu dir und deine Liebe sei mein Trost. Nach deinem weisen Rat geschieht es, daß wir durch Trübsale in dein Reich eingeführt werden. Du lässest uns nicht umkommen noch verderben, wenn wir dir treu bleiben. O so erhalte mich dir getreu! Wenn mich nichts mehr trösten kann, so sei du bei mir und erquicke die müde Seele. Sei du

meine Zuflucht, daß ich auch im Leiden deinen Namen preise. Will ich mutlos und verzagt werden und dünkt mich die Last zu groß, die du mir auferlegst, so ermutige mich durch den Aufblick auf Jesum, der dir gehorsam war bis zum Tod am Kreuz, der auch meine Last getragen hat. Laß mich mit ihm überwinden und geduldig auf die Stunde der Erlösung harren. Läutere mich durch das Feuer der Prüfung, daß ich vor dir bestehe in Treue und Wahrheit. Du wirst mich reichlich trösten, wenn ich mit Christo leide. Meinst du es doch gut mit mir, wenn du mich demütigst und deine Hilfe zu verziehen scheint. Du willst mich losreißen von der Liebe der Welt, von aller sündigen Lust und meine Seele zu dir ziehen und heiligen. O so laß meine Trübsal dazu gesegnet sein! Führe alles hinaus zum Preise deines väterlichen und weisen Rates. Sind doch die Leiden dieser Zeit nichts gegen die Herrlichkeit, die du dereinst an uns offenbaren willst. Laß mich geduldig ausharren in der Anfechtung und bewährt werden, damit ich die Krone des Lebens empfange, die du verheißen hast denen, die dich über alles lieben und mit Freuden ernte, was ich mit Tränen gesäet habe! Amen!

Sprüche, dem Sterbenden vorzusprechen.

Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ps. 23, 4.

Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Phil. 1, 21.

Fürchte dich nicht; denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Jes. 43, 1.

Der Herr wird mich erlösen von allem Übel und aushelfen zu seinem himmlischen Reich, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. 2. Tim. 4, 18.

Herr, ich warte auf dein Heil. 1. Mos. 49, 18.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Ps. 73, 25 u. 26.

Ich weiß, daß mein Elöser lebt. Hiob 19, 25.

Wer will verdammen? Christus ist hier, der für mich gestorben ist und vertritt mich zur Rechten Gottes. Röm. 8, 34.

In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33.

Verlaß mich nicht, Herr! Mein Gott sei nicht ferne von mir. Eile, mir beizustehen, Herr, meine Hilfe! Ps. 38, 22 u. 23.

Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet. Ps. 68, 21.

In deine Hände befehle ich meinen Geist, du hast mich erlöset, Herr, du treuer Gott. Ps. 31, 6.

Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Apg. 7, 58.

Ja komm, Herr Jesu — komme bald. Offbg. 22, 20.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Wann ich einmal soll scheiden,
so scheide nicht von mir,
wann ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür,
wann mirs am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod
und laß mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Bleib mir nah auf dieser Erden,
bleib auch, wenn der Tag sich neigt,
wenn es nun will Abend werden
und die Nacht hernieder steigt.
Lege segnend dann die Hände
mir aufs müde, schwache Haupt,
sprechend: Kind, hier gehts zu Ende;
aber dort lebt, wer hier glaubt.

Bleib mir dann zur Seite stehen,
graut mir vor dem kalten Tod
als dem kühlen, scharfen Wehen
vor dem Himmelsmorgenrot.
Wird mein Auge dunkler, trüber,
dann erleuchte meinen Geist,
daß ich fröhlich zieh hinüber,
wie man nach der Heimat reist.

Fürbitte für einen Sterbenden.

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast uns durch deinen Sohn Christum zugesagt: Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, was es ist, um das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel. Auf solche deine Zusage bitten wir für diesen unseren sterbenden Mitbruder, du wollest ihn gnädig annehmen, ihm seine Sünden vergeben, in dieser letzten Anfechtung ihn väterlich behüten und ihn ewig selig machen um deiner Barmherzigkeit willen durch Jesum Christum, unseren Heiland. Amen.

Gebet, wenn der Kranke verschieden.

Herr, allmächtiger Gott und Vater, verleihe unserem lieben Entschlafenen um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen die ewige Freude und Ruhe, laß ihm leuchten dein Himmelslicht und nimm ihn auf in die Schar aller selig Vollendeten, erwecke ihn auch am jüngsten Tage und gib ihm das ewige Leben, die ewige Herrlichkeit um deines Namens Ehre willen. Uns aber laß von diesem Tode lernen, daß wir auch einmal also sterben und die Welt verlassen müssen, damit wir uns bei Zeiten durch Buße, Glauben und Überwindung aller Sünde und Eitelkeit der Welt dazu bereiten mögen. Tröste du, o Gott, alle durch diesen Tod Betrübten, sei du Vater, Versorger, Pfleger, Helfer und Beistand. Erhöre uns, Herr, unser Gott, und zieh uns alle durch treuen Kampf in dein Himmelreich, wo du der Deinen Gott bist ewiglich. Amen.

Verzeichnis der Liederdichter.

Adams, Sara, geb. Fuller, geb. zu Great-Harlow (Essex) am 22. Febr. 1805, eine englische Dichterin, verheiratete sich 1834 mit William Bridges Adams und starb 14. August 1848 in London. 524.

Albert, Heinrich, geb. 28. Juni 1604 zu Lobenstein (Reuß j. Linie), Organist am Dom zu Königsberg i. Pr., Freund von Simon Dach, starb daselbst am 6. Okt. 1651. 435.

Albertini, Johann Baptist von, geb. 17. Febr. 1769 in Neuwied, starb als Bischof der Brüdergemeine zu Berthelsdorf bei Herrnhut am 6. Dez. 1831. 248.

Albinus, Johann Georg, geb. 6. März 1624 zu Unternessa bei Weißenfels, starb als Pastor in Naumburg a. d. S. am 25. Mai 1679. Es ist sehr fraglich, ob er der Verfasser des Liedes 480 ist.

Allendorf, Johann Ludwig Konrad, geb. am 9. Febr. 1693 zu Josbach bei Marburg, gab als Hofprediger zu Köthen die erste Sammlung der Köthnischen Lieder heraus, starb als Prediger zu Halle a. d. S. am 3. Juni 1773. 53. 150. 505. 511.

Altenburg, Michael, geb. 14. Juni 1584 zu Alach bei Erfurt, starb als Prediger zu St. Andreas in Erfurt am 12. Febr. 1640. Dichter des Kriegsliedes Gustav Adolfs, 144.

Amilie Juliane, geb. Gräfin von Barby, Gemahlin des Grafen Anton v. Schwarzburg-Rudolstadt, geb. am 19. Aug. 1637 auf der Heidecksburg bei Rudolstadt, starb am 3. Dez. 1706. 41. 468.

Anna Sophie, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, geb. 17. Dez. 1638 in Marburg, starb als Äbtissin zu Quedlinburg am 13. Dez. 1683. 182.

Annoni, Hieronymus, geb. 12. Sept. 1697 in Basel, starb als Prediger in Muttenz bei Basel am 10. Okt. 1770. 218.

Arends, Wilhelm Erasmus, geb. 1677, starb als Prediger in Halberstadt am 16. Mai 1721. 327.

Arndt, Ernst Moritz, geb. 26. Dez. 1769 zu Großschoritz auf Rügen, bekannt als Dichter und Schriftsteller aus der Zeit der Befreiungskriege, starb am 29. Jan. 1860 als Professor der Geschichte in Bonn. 210. 296. 487. 552.

Arnold, Gottfried, geb. 5. Sept. 1666 zu Annaberg in Sachsen, Professor der Geschichte in Gießen, starb als Prediger in Perleberg (Prov. Brandenburg) am 30. Mai 1714. 173. 349. 373.

Bahnmaier, Jonathan Friedrich, geb. 12. Juli 1774 in Oberstenfeld (Württemberg), Professor der Theologie in Tübingen, starb als Dekan zu Kirchheim u. Teck auf einer Visitationsreise zu Owen am 18. Aug. 1841. 172.

Barth, Christian Gottlob, geb. 31. Juli 1799 in Stuttgart, Pfarrer in Möttlingen bei Calw, unermüdlicher Förderer der Heidenmission, starb zu Calw am 12. Nov. 1862. 167. 168. 519. 563.

Baumann, Gottlob, geb. 10. Okt. 1794 zu Besigheim, starb 3. Okt. 1856 als Pfarrer zu Kemnath bei Stuttgart. 162.

Betichius, Johann, geb. 18. Okt. 1650 zu Steckby (Anhalt), starb 13. Juni 1722 als Diakonus in Zerbst. 426.

Bickel, Johann Daniel Karl, geb. 26. Juni 1737 zu Altweilnau in Nassau, starb als Superintendent und Konsistorialrat in Mosbach bei Wiesbaden am 28. Juni 1809. 155.

Bienemann, Kaspar (**Melissander**) geb. 3. Jan. 1540 in Nürnberg, starb als Generalsuperintendent in Altenburg am 12. Sept. 1591 258.

Birken, Siegmund von (**Betulius**), geb. zu Wildstein bei Eger 25. April (5. Mai) 1626, wo er mit seinen Eltern um des Glaubens willen vertrieben wurde, von Kaiser Ferdinand III. seiner Dichtungen wegen geadelt, starb als Privatgelehrter in Nürnberg am 12. Juli 1681. 322.

Bogatzky, Karl Heinrich von, geb 7. Sept. 1690 zu Jankowe in Nieder-Schlesien, studierte in Halle a. S. Theologie, Verfasser zahlreicher, weitverbreiteter Erbauungsschriften, starb 13. Juni 1774 als Privatmann im Waisenhaus zu Halle, dessen Wohltäter er war. 139. 212. 333. 481.

Böhmer, Justus Henning, geb. 29. Juni 1674 in Hannover, starb als berühmter Rechtsgelehrter in Halle a. d. S. am 23. Aug. 1749. 100.

Bruhn, David, geb. 30. Sept. 1727 zu Memel, starb als Prediger an der Marienkirche in Berlin am 27. April 1782. 358.

Bruiningk, Heinrich von, geb. 26. Aug. 1738 zu Riga, starb als Prediger und Mitglied der Unitätsdirektion in Herrnhut am 22. Okt. 1785. 68.

Buchfelder, Ernst Wilhelm, geb. 5. Juni 1645 zu Bentheim in Ostfriesland, starb 8. März 1711 als reformierter Prediger in Emden. 188.

Buchka, Johann Simon, geb. 27. Apri 1705 zu Arzberg bei Bayreuth, starb als Hilfsprediger zu Hof am 25. März 1752. 328.

Bürde, Samuel Gottlieb, geb. 7. Dez. 1753 zu Breslau, starb als Kanzleidirektor auf einer Reise zu Berlin am 23. April 1831. 335. 515.

Burmeister, Franz Joachim, geb. in Lüneburg vermutlich am 29. Okt. 1633, starb als Prediger daselbst am 21. April 1672. 485.

Claudius, Matthias, geb. 15. Aug. 1740 zu Reinfeld in Holstein, Revisor der Schleswig-Holsteinschen Bank in Altona, lebte dann in Wandsbeck, Herausgeber des „Wandsbecker Boten", starb zu Hamburg im Hause seines Schwiegersohnes, des Buchhändlers Perthes, am 21. Jan. 1815. 557. 558.

Clausnitzer, Tobias, geb. 1618 (1619) zu Thum bei Annaberg, schwedischer Feldprediger, starb als Kirchenrat in Weiden (Oberpfalz) am 7. Mai 1684. 4.

Cramer, Johann Andreas, geb. 27. Jan. 1723 zu Jöhstadt im Erzgebirge, Hofprediger in Kopenhagen, starb als Prof. und Kanzler der Universität in Kiel am 12. Juni 1788. 232. 267. 293.

Crasselius, Bartholomäus, geb. 21. Febr. 1667 zu Wernsdorf in Sachsen, Schüler Aug. Herm. Franckes, starb als Prediger in Düsseldorf am 10. Nov. 1724. 59. 285.

Dach, Simon, geb. 29. Juli 1605 in Memel, Professor der Dichtkunst in Königsberg, wo er am 15. April 1659 starb. 514.

Dann, Christian Adam, geb. in Tübingen am 24. Dez. 1758, starb als Pfarrer von St. Leonhard in Stuttgart am 19. März 1837. 404.

Denicke, David, geb. 31. Jan. 1603 in Zittau, starb als Hof- und Konsistorialrat in Hannover am 1. April 1680. Er bearbeitete und verfaßte mit J. Gesenius eine große Anzahl von Kirchenliedern. 190.

Deßler, Wolfgang Christoph, geb. 11. Febr. 1660 in Nürnberg, starb als Konrektor der Schule zum hl. Geist daselbst am 11. März 1722. 294.

Diterich, Johann Samuel, geb. 15. Dez. 1721 in Berlin, wo er am 14. Jan. 1797 als Oberkonsistorialrat starb. Er ist durch seine rationalistischen Änderungen der Gesangbuchlieder bekannt geworden. 241 (Str. 1).

Döring, Karl August, geb. 22. Jan. 1783 zu Mark-Alvensleben bei Magdeburg, starb 17. Jan. 1844 als Prediger der luth. Gemeinde zu Elberfeld, Förderer der inneren Mission. 52. 318.

Drese, Adam, geb. im Dez. 1620 in Weimar, starb als Kapellmeister zu Arnstadt am 15. Febr. 1701. 323.

Eber, Paul, geb. 8. Nov. 1511 zu Kitzingen (Bayern), Melanchthons Schüler und Freund, Prof. der Theologie und zuletzt Prediger und Generalsuperintendent in Wittenberg, wo er am 10. Dez. 1569 starb. 261.

Edeling, Christian Ludwig, geb. 1678 zu Lobejün bei Halle a. d. S., zuerst Zinzendorfs Hofmeister, starb als Oberpfarrer zu Schwanebeck bei Halberstadt am 18. Sept. 1742. 403.

Eleonore, Fürstin von Reuß, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, geb. 20. Febr. 1835, vermählt 1855 mit Heinrich LXXIV., Fürst Reuß auf Jänkendorf in der Oberlausitz, starb als Witwe auf Schloß Ilsenburg am 18. Sept. 1903. 49.

Ellenberger, Jakob, geb. 18. Okt. 1800 zu Gönnheim (Pfalz), starb als Mennonitenprediger in Friedelsheim am 9. Febr. 1879. 226.

Falk, Johann Daniel, geb. zu Danzig am 28. Okt. 1768, stiftete als Legationsrat die „Gesellschaft der Freunde in der Not" und begründete eines der ersten Rettungshäuser für verwahrloste Kinder, starb 14. Febr. 1826. 517.

Feneberg, Johann Michael Nathanael, geb. 9 Febr. 1751 zu Oberdorf im Allgäu, starb 12. Okt. 1812 als kath. Pfarrer in Vöhringen. 367. 544 (?).

Flad, Christian Rudolf, geb. 18. April 1804 in Stuttgart, wo er als Vikar am 15. Juli 1830 starb. 537.

Fleming, Paul, geb. 5. Okt. 1609 zu Hartenstein im Erzgebirge, begleitete als Arzt eine deutsche Gesandschaft nach Rußland und Persien, vor welcher Reise

das Lied Nr. 374 erstand, starb in Hamburg am 2. April 1640.

Flittner, Johann, geb. 1. Nov. 1618 zu Suhl, Prediger in Wolgast, starb 7. Jan. 1678 in Stralsund. 191.

Fouqué, Friedrich Heinrich Karl, Baron de la Motte, ein bekannter Dichter, geb. 12. Febr. 1777 in Berlin, wo er am 23. Jan. 1843 starb. 548.

Franck, Johann, geb. 1. Juni 1618 zu Guben (Lausitz), wo er als Bürgermeister am 18. Juni 1677 starb. 192. 235. 287. 433.

Franck, Salomo, geb. 6. März 1659 in Weimar, starb daselbst als Konsistorialsekretär 11. Juli 1725. 89. 91. 259 (?). 483.

Francke, August Hermann, geb. 12. März 1663 zu Lübeck, Gründer des berühmten Halleschen Waisenhauses, Professor der Theologie in Halle, wo er am 8. Juni 1727 starb. 42. 383.

Freylinghausen, Johann Anastasius, geb. 2. Dez. 1670 zu Gandersheim bei Braunschweig, Franckes Gehilfe und Schwiegersohn und dessen Nachfolger am Waisenhaus in Halle a. d. S., Herausgeber eines bekannten Gesangbuches, starb am 12. Febr. 1739. 303.

Freystein, Johann Burchard, geb. 18. April 1671 zu Weißenfels, starb 1. April 1718 als Justizrat in Dresden. 356.

Fritsch, Ahasverus, geb. zu Mücheln bei Freiburg in der Provinz Sachsen am 16. Dez. 1629, starb als Konsistorialpräsident und Kirchenrat in Rudolstadt am 24. Aug. 1701. 507.

Funcke, Friedrich, geb. 1642, getauft 27. März zu Nossen im Erzgebirge. Kantor in Perleberg und Lüneburg, starb als Pfarrer zu Römstadt bei Lüneburg am 20. Okt. 1699. 111.

Garve, Karl Bernhard, geb. 24. Jan. 1763 in Jeinsen bei Hannover, starb als Prediger der Brüdergemeinde in Herrnhut am 21. Juni 1841. 92. 183. 225. 242.

Gedicke, Lampertus, geb. 6. Jan. 1683 zu Gardelegen in der Altmark, starb 21. Febr. 1736 als Feldpropst in Berlin. 378.

Gellert, Christian Fürchtegott, geb. 4. Juli 1715 zu Haynichen im Erzgebirge, starb 13. Dez. 1769 als Professor der Philosophie zu Leipzig. 28. 76. 101. 204. 265. 272. 366. 384. 408. 441. 470.

Georgii, David Samson, geb. 28. Sept. 1697 in Neuffen, starb 29. Mai 1756 als Dekan in Backnang. 157.

Gerhardt, Paul, geb. 12. März 1607 zu Gräfenhainichen bei Wittenberg, bis 1667 Prediger an der St. Nikolaikirche in Berlin, wurde wegen öffentlicher Bekämpfung der reformierten Lehre abgesetzt, starb als Archidiakonus zu Lübben (Lausitz), wo er am 7. Juni 1676 begraben wurde. Es ist der bedeutendste Kirchenliederdichter des 17. Jahrhunderts. 16. 38. 39. 40. 47. 63. 69. 71. 72. 118. 126. 203. 269. 270. 273. 274. 375. 381. 389. 392. 401. 413. 424. 432. 437. 442. 452. 459. 473.

Gerok, Karl Friedrich, geb. 30. Jan. 1815 zu Vaihingen a. d. Enz, starb 14. Jan. 1890 als Oberhofprediger u. Prälat in Stuttgart. Er ist einer der bedeutendsten religiösen Lyriker des 19. Jahrhunderts. 15. 233.

Gesenius, Justus, geb. 6. Juli 1601 zu Esbeck (Prov. Hannover), starb 18. Sept. 1673 als Hofprediger und Generalsuperintendent zu Hannover. 78. 174. 190.

Görz, David, geb. 2. Juni 1849 in Südrußland in einem kleinen Dorf am Dnjepr, Lehrer in Berdjansk, wanderte 1873 nach Amerika aus, gründete das Blatt „Zur Heimat", das 1882 mit dem „Christl. Bundesboten" verschmolzen wurde, seit 1887 als Geschäftsführer der menn. Hochschule „Bethel College" mit Erfolg tätig. 398.

Gotter, Ludwig Andreas, geb. 26. Mai 1661 in Gotha, wo er am 19. Sept. 1735 als Hofrat starb. 252. 280. 342.

Goez, Christian Gottlieb, geb. 29. Aug. 1746 in Hengen bei Urach, starb 7. Dez. 1803 als Pfarrer in Plieningen bei Stuttgart. 48.

Gramann, Johann (Poliander), geb. 4. Juli 1487 zu Neustadt (Oberpfalz), starb als Prediger in Königsberg, wo er die Reformation einführte, am 29. April 1541. 276.

Gregor, Christian, geb. 1. Jan. 1723 zu Dirsdorf in Schlesien, Organist in Herrnhut, wo er als Mitglied der Unitätsältestenkonferenz am 6. Nov. 1801 starb. 292. 298. 574. (Str. 2.)

Grote, Ludwig, geb. 27. Febr. 1825 zu Husum bei Nienburg a. d. Weser, Hilfsprediger zu Päse in Hannover, 1867 wegen seiner Anhängerschaft an das welfische Königshaus abgesetzt, starb nach

wechselvollem Leben am 10. Sept. 1887 in Basel. 546.

Günther, Cyriakus, geb. 15. Jan. 1650 zu Goldbach bei Gotha, starb daselbst als Gymnasiallehrer im Oktober 1704. 247.

Hagenbach, Karl Rudolf, geb. 4. März 1801 in Basel, wo er am 7. Juni 1874 als Professor der Theologie starb. 393.

Hahn, Michael, geb. 2. Febr. 1758 zu Altdorf bei Böblingen (Württemberg), ein sehr begabter und frommer Landmann, starb 20. Jan. 1819 auf dem der Herzogin Franziska von Württemberg gehörenden Schloß Sindlingen bei Herrenberg. 10. 347. 355.

Hardenberg, Friedrich Leopold von, als Dichter **Novalis** genannt, geb. 2. Mai 1772 zu Oberwiederstedt in der Grafschaft Mansfeld, starb 25. März 1801 als Amtshauptmann zu Weißenfels. 535. 536.

Harms, Klaus, geb. 25. Mai 1778 zu Fahrstedt bei Marne in Süderdithmarschen (Holstein), starb am 1. Febr. 1855 als Oberkonsistorialrat in Kiel. 564.

Härter, Franz, geb. 1. Aug. 1797 zu Straßburg i. E., wo er 5. Aug. 1874 als Pfarrer starb. 399.

Harttmann, Karl Friedrich, geb. 4. Jan. 1743 in Adelberg (Württemberg), nahm als Prediger und Dekan in Lauffen seine Entlassung und starb 31. Aug. 1815 in Tübingen. 402.

Hausmann, Julie Katharina von, geb. 7. März 1825 in Mitau (russ. Ostseeprovinz), war längere Zeit als Erzieherin tätig, lebte zuletzt in Petersburg, Verfasserin der „Lieder einer Stillen im Land," starb 2. Aug. 1901 im Seebad Wösso im Esthland. 526.

Hayn, Henriette Marie Luise von, geb. 22. Mai 1724 in Idstein (Hessen-Nassau), starb als Chorpflegerin zu Herrnhut am 27. Aug. 1782. 550.

Heber, Reginald, geb. 21. April 1783 in Malpas (Cheshire), bedeutender Missionar, starb am 3. April 1826 als Bischof von Calcutta zu Tanjore im südlichen Indien. 520.

Hecker, Heinrich Kornelius, geb. 1. Aug. 1699 in Hamburg, starb 22. Juli 1743 als Pfarrer in Meuselwitz bei Altenburg. 37. 177.

Heermann, Johann, geb. 11. Okt. 1585 zu Raudten bei Wohlau in Schlesien, Prediger in Koeben bei Glogau, starb als Privatmann 17. Febr. 1647 zu Lissa (Prov. Posen), (begraben 27. Februar). 74. 84. 96. 189. 250. 311. 446.

Heinrich XXIII., Graf von Reuß j. L., geb. 9. Dez. 1722 zu Köstritz, starb 3. Sept. 1787 daselbst, begraben in Hohenleben. Er besaß theologische Gelehrsamkeit. Sein Sohn Heinrich LV. war Bischof der Brüdergemeine. 230.

Held, Heinrich, geb. 21. Juli 1620 zu Guhrau in Schlesien, studierte 2 Jahre Jurisprudenz in Rostock und Greifswald, wurde Stadtsekretär in Altdamm und starb 16. Aug. 1659 in Stettin. 17. 121.

Helmbold, Ludwig, geb. 13. Jan. 1532 zu Mühlhausen in Thüringen, wo er als Superintendent am 8. April 1598 starb. 262. 379. 416.

Hengstenberg, Johann, Heinrich, Karl, geb. 3. Sept. 1770 zu Ergste (Westfalen), starb 28. Aug. 1834 als Pfarrer zu Wetter a. d. Ruhr. 407.

Hensel, Luise, geb. 30. März 1798 zu Linum bei Fehrbellin als Tochter des Pastors Ludwig Hensel, bedeutende Dichterin, trat 7. Dez. 1858 zur kath. Kirche über und starb am 18. Dez. 1876 in Paderborn. 551.

Henzen, Johann Daniel, geb. 16. Dez. 1721 in Achelriede bei Osnabrück, wurde 1749 Pfarrer zu Fischbeck a. d. Weser in Westfalen, wo er Ende November 1753 als Prediger starb. 286.

Herberger, Valerius, geb. 21. April 1562 zu Fraustadt (Prov. Posen), wo er 18. Mai 1627 als Prediger starb. 478.

Herman, Nikolaus, geb. zu Altdorf, starb als Kantor in Joachimstal 3. Mai 1561. 35. 477.

Hermes, Johann August, geb. 24. Aug. 1736 in Magdeburg, starb 6. Jan. 1822 als Superintendent in Quedlinburg. 79.

Hermes, Johann Timotheus, geb. 31. Mai 1738 zu Petznick bei Stargard in Pommern, starb als Oberkonsistorialrat in Breslau am 24. Juli 1821. 562.

Herrmann, Johann Gottfried, geb. 12. Okt. 1707 zu Aljeßnitz bei Bitterfeld, starb als Oberhofprediger in Dresden am 30. Juli 1791. 268.

Herrmann, Zacharias, geb. 3. Okt. 1643 zu Namslau in Schlesien, starb 10. Dez. 1716 in Lissa als Generalsenior der luth. Kirche in Großpolen. 458.

Herrnschmidt, Johann Daniel, geb. 11. April 1675 zu Bopfingen in Württemberg, starb als Professor der Theologie in Halle a. d. S., wo er an der Francke'schen Anstalt tätig war, am 5. Febr. 1723. 271. 371.

Hertzog, Johann Friedrich, geb. 6. Juni 1647 in Dresden, starb als Advokat daselbst 21. März 1699. 454.

Heunisch, Kaspar, geb. 17. Juli 1620 zu Schweinfurt, wo er am 18. Okt. 1690 als Pfarrer starb. 506.

Heußer-Schweizer, Meta, geb. 6. April 1797 zu Hirzel bei Zürich als Tochter des Pfarrers Clemens Schweizer, starb daselbst 2. Jan. 1876 als Witwe des prakt. Arztes J. J. Heußer. 476.

Hiller, Friedrich Konrad, geb. 1662 zu Unteröwisheim bei Bruchsal, starb 23. Jan. 1726 als Kanzleiadvokat in Stuttgart. 491. 512.

Hiller, Philipp Friedrich, geb. 6. Jan. 1699 zu Mühlhausen a. d. Enz in Württemberg, starb 24. April 1769 als Pfarrer in Steinheim, der fruchtbarste geistliche Liederdichter Württembergs. 19. 65. 88. 90. 108. 113. 133. (V. 1 u. 2.) 151. 216. 220. 221. 236. 251. 256. 283. 288. 297. 312. 336. 351. 353. 360. 423. 482. 490. 502. 559.

Hoffmann, Gottfried, geb. 5. Dez. 1658 zu Löwenberg in Schlesien, starb 1. Okt. 1712 als Rektor in Zittau. 495.

Hohlfeldt, Christoph Christian, geb. 9. Aug. 1776 in Dresden, wo er am 8. Aug. 1849 als Rechtskonsulent starb. 554.

Homburg, Ernst Christoph, geb. 1605 zu Mihla bei Eisenach, starb 2. Juni 1681 als Rechtskonsulent in Naumburg. 66. 105.

Huberinus, Kaspar, geb. 21. Dez. 1500 zu Wilspach in Bayern (?), starb 6. Okt. 1553 als Superintendent zu Öhringen in Württemberg. 445.

Hubert, Konrad, geb. 1507 zu Bergzabern, Freund und Gehilfe Butzers in Straßburg, wo er als Diakonus zu St. Thomas am 13. April 1577 starb. 195 (V. 1—3).

Hülsemann, Wilhelm, geb. 6. März 1781 zu Soest in Westfalen, starb als Pfarrer zu Elsey bei Iserlohn am 1. Febr. 1865. 431.

Ingolstätter, Andreas, geb. 9. April 1633, ein gelehrter Kaufmann und Ratsherr in Nürnberg, wo er am 7 Juni 1711 starb. 357.

Jörgens, Franz Ludwig, geboren 16. Jan. 1792 zu Gütersloh, studierte Theologie, ging nach Nordamerika, wurde dort Pfarrer, kehrte um 1830 wieder nach Deutschland zurück, lebte im Wuppertal und in Westfalen, ging aber wieder nach Amerika, wo zu Hermann in Missouri sein Leben 1838 in betrübender Weise endete. 566.

Jorissen, Matthias, Prediger in Soest, dann deutsch-reformierter Prediger in Haag (Holland), Übersetzer der Psalmen, geb. 26. Okt. 1739 in Wesel am Niederrhein, starb 18. Jan. 1823 in Haag. 412.

Jung-Stilling, eigentlich Johann Heinrich Jung, geb. 12. Sept. 1740 zu Im-Grund im Nassauischen, Arzt in Elberfeld, 1778 an der Kameralschule zu Kaiserslautern angestellt, nach Verlegung derselben nach Heidelberg Professor der Landwirtschaft daselbst, starb als Geheimrat in Karlsruhe am 2. April 1817. 170.

Keimann, Christian Gottlob, geb. 27. Febr. 1607 zu Pankraz bei Pilsen, gekrönter Dichter, starb als Rektor zu Zittau am 13. Jan. 1662. 309.

Kern, Christian Gottlob, geb. 13. Jan. 1792 zu Söhnstetten bei Heidenheim auf der Alb, Professor in Schöntal, zuletzt Pfarrer zu Dürrmenz-Mühlacker (Württemberg), wo er am 5. Aug. 1835 starb. 245.

Kinkel, Johann Gottfried, geb. 11. Aug. 1815 zu Oberkassel bei Bonn, Dozent der Theologie und später Professor der Kunstgeschichte in Bonn, beteiligte sich am pfälz. bad. Aufstand 1849, floh aus dem Gefängnis und starb als Professor am Polytechnikum in Zürich am 13. Nov. 1882. 555.

Klopstock, Friedrich Gottlieb, geb. 2. Juli 1724 zu Quedlinburg, der berühmte Dichter des „Messias" und der Oden, starb 14. März 1803 als Kgl. dänischer Legationsrat in Hamburg. 97. 237. 496. 504. 508.

Knak, Gustav Friedrich Ludwig, geb. 12. Juli 1806 in Berlin, starb als Prediger an der dortigen Bethlehemskirche am 27. Juli 1878. 528. 560.

Knapp, Albert, geb. 25. Juli 1798 in Tübingen, starb 18. Juni 1864 als Stadtpfarrer zu St. Leonhardt in Stuttgart. Er beteiligte sich in hervorragender Weise an der ersten Auflage unseres Gesangsbuches, für welches er die Lieder 152. 154 u. 159 dichtete. 26. 50. 62. 80. 114. 116. 124. 133 (V. 3), 152. 154. 159. 161. 165. 169. 211 (V. 5). 264 (V. 7). 319. 420. 422. 449. 529.

Knoll, Christoph, geb. 1563 zu Bunzlau, starb 1650 zu Sprottau. 484.

Meyer, Johann Friedrich von, geb. 12. Sept. 1772 zu Frankfurt a. M., Dr der Rechte und der Theologie, bekleidete verschiedene Staatsämter seiner Vaterstadt und starb 28. Jan. 1849. 295.

Meyfart, Johann Matthäus, geb. 9. Nov. 1590 zu Jena, starb als Pfarrer und Professor der Theologie zu Erfurt am 26. Jan. 1642. 513.

Möckel, Johann Friedrich, geb. 16. Jan. 1661 in Kulmbach, starb 19. April 1729 als Prediger zu Steppach bei Bayreuth 443.

Mohr, Joseph, geb. 11. Dez. 1792 zu Salzburg, starb als kath. Vikar zu Wagrein bei St. Johann im Salzkammergut am 5. Dez. 1848. 518.

Molkenaar, Johann, geb. 27. Okt. 1810 zu Saardam, starb als Mennonitenprediger in Monsheim am 18. Okt. 1868. 359.

Moser, Johann Jakob, geb. 18. Jan. 1701 in Stuttgart, war längere Zeit Gefangener auf dem Hohentwiel, Staatsrechtslehrer, starb als Landschafts-Konsulent am 30. Sept. 1785 in seiner Vaterstadt. 137.

Müller, Michael, geb. 1673 zu Blankenburg am Harz, starb als Kandidat und Hauslehrer auf Schaubeck bei Marbach in Württemberg am 13. März 1704. 54. 362 (V. 1 u. 2).

Münter, Balthasar, geb. 24. März 1735 in Lübeck, starb als Prediger der deutschen Petrigemeinde zu Kopenhagen am 5. Okt. 1793. 213. 231.

Nachtenhöfer, Kaspar Friedrich, geb. 5. März 1624 in Halle a. d. S., starb 23. Nov. 1685 als Prediger in Koburg. 36.

Neander, Joachim, geb. 1650 in Bremen, Rektor in Düsseldorf, starb als Prediger an der Martinskirche zu Bremen am 31. Mai 1680. Er ist der bedeutendste Liederdichter der Reformierten. 46. 181 (V. 2). 187. 249. 266. 277. 281. 450. 462.

Nehring, Johann Christian, geb. 29. Dez. 1671 in Gotha, starb als Prediger in Morl b. Halle a. d. Saale 10. April 1736. 362 (V. 3—8).

Nerreter, David, geb. 8. Febr. 1649 zu Nürnberg, starb 5. Juli 1726 als Generalsuperintendent von Hinterpommern u. Konsistorialrat in Stargard. 390.

Neumann, Kaspar, geb. 14. Sept. 1648 in Breslau, starb als Prediger und Prof. der Theologie daselbst 27. Jan. 1715. 6. 241 (V. 2—4). 444. 456. 466.

Neumark, Georg, geb. 16. März 1621 zu Langensalza, starb 8. Juli 1681 als Sekretär und Bibliothekar in Weimar. 376.

Neumeister, Erdmann, geb. 12. Mai 1671 zu Uichteritz bei Weißenfels a. d. S., starb 18. Aug. 1756 als Hauptpastor an St. Jakobi in Hamburg. 55. 199.

Neunherz, Johann, geb. 16. Aug. 1653 zu Waldersdorf bei Kupferberg in Schlesien, starb 26. Nov. 1737 als Oberpfarrer zu Hirschberg (Schlesien). 104.

Nicolai, Philipp, geb. 10. Aug. 1556 zu Mengeringhausen in Waldeck, starb 26. Okt. 1608 als Prediger in Hamburg. 306. 498.

Niemeyer, August Hermann, geb. 1. Sept. 1754 zu Halle a. d. S., Urenkel von Aug. Herm. Francke, Prof. der Theologie und Direktor des Waisenhauses zu Halle, starb 7. Juli 1828 als Kanzler der dortigen Universität. 33. 211.

Olearius (Ölschläger), Johann, geb. 17. Sept. 1611 zu Halle a. d. S., starb 14. April 1684 als Oberhofprediger und Generalsuperintendent zu Weißenfels. 85

Pauli, Joachim, geb. (1635) 1636 zu Wilsnack in der Mark, starb 26. Sept. 1708 zu Ostrau bei Bitterfeld. 138.

Pfeffel, Gottlieb Konrad, geb. 28. Juni 1736 zu Colmar (Elsaß), seit 1757 erblindet, als Fabeldichter bekannt, starb 1. Mai 1809 als Präsident des Konsistoriums und Direktor eines Erziehungsinstituts für evgl. Jünglinge. 573.

Pfeiffer, Christoph, geb. zu Öls am Tage nach Salomonis (13. März) 1689, starb 23. Dez. 1758 als Pfarrer zu Stolz (Schlesien). 180.

Pfeil, Christoph Karl Ludwig von, geb. 20. Jan. 1712 zu Grünstadt (Pfalz), von Friedrich dem Großen zum preußischen Minister und Gesandten ernannt, starb 14. Febr. 1784 auf seinem Gut Deufstetten bei Ansbach. 254. 410.

Planck, Karl Johann Christoph, geb. 25. Nov. 1801 in Markt-Nennslingen bei Weißenburg a. S. (Bayern), Kandidat der Theologie, starb im Gefängnis am 4. April 1825, wohin ihn die Teilnahme an der burschenschaftlichen Bewegung in Erlangen brachte. Er dichtete „11 Lieder eines Gefangenen". 565.

Preiswerk, Samuel, geb. 19. Sept. 1799 in Rümlingen (Baselland), Pfarrer in Basel und Lehrer der hebr. Sprache an der Universität, starb daselbst am 13. Jan. 1871. 521 (V. 1 u. 2).

Puchta, Christian Rudolf Heinrich, geb. 19. Aug. 1808 zu Cadolzburg (Bayern), 1840—42 Professor der Theologie und Religion am Lyceum zu Speyer, Pfarrer zu Eyb bei Ansbach, starb als Pfarrer in Augsburg am 14. Sept. 1858. 202. 260. 425. 464.

Raeder, Johann Friedrich, geb. 15. Mai 1815 zu Elberfeld, wo er als Kaufmann 4. März 1872 starb. 542.

Rambach, Johann Jakob, geb. 24. Febr. 1693 zu Halle a. d. S., erlernte zuerst bei seinem Vater das Tischlerhandwerk, studierte noch unter Aug. H. Francke Theologie, starb als Professor derselben zu Gießen am 19. April 1735. 61. 112. 115. 228. 238. 264. 290. 316.

Rappard, Dora, geb. 1. Sept. 1842 in Malta als Tochter des späteren evang. Bischofs Gobat in Jerusalem, verheiratete sich mit dem Inspektor der Pilger-Mission auf Chrischona, J. Rappard. 568.

Reiber, Reichart Gottlob, geb. 24. Dez. 1744 zu Bernstadt (Schlesien), starb als Pfarrer zu Dirsdorf (Schlesien) am 24. Dez. 1809. 219.

Richter, Christian Friedrich, geb. 5. Okt. 1676 in Sorau, Arzt an den Franckeschen Anstalten in Halle, wo er am 5. Okt. 1711 starb. 310. 338. 340. 344.

Rieger, Magdalena Sibylla, Tochter des Prälaten Weißensee, geb. 29. Dez. 1707 in Maulbronn, starb als Gattin des Oberamtmanns Rieger in Stuttgart am 31. Dez. 1786. 200.

Rinckart, Martin, geb. 24. April 1586 zu Eilenburg in Sachsen, starb daselbst am 8. Dez. 1649 als Archidiakonus. 131. 275.

Ringwald, Bartholomäus, geb. 1530 zu Frankfurt a. M., starb als Pfarrer zu Langenfeld (Brandenburg) 1599. 185. 500.

Rist, Johann, geb. 8. März 1607 zu Ottensen, starb als Pfarrer zu Wedel unterhalb Hamburg am 31. Aug. 1667. 20. 45. 56. 246. 284. 453. 501.

Rodigast, Samuel, geb. 19. Okt. 1649 zu Groeben bei Roda (S.-Altenburg), starb Ende März 1708 (begraben 3. April) als Rektor des Gymnasiums zum grauen Kloster zu Berlin. 380.

Rothe, Johann Andreas, geb. 12. Mai 1688 zu Lissa (Schlesien), starb 6. Juli 1758 als Prediger zu Berthelsdorf. 208. 341. 494.

Rothen, David, aus der Schweiz stammend, wurde am 21. Mai 1830 durch die hl. Taufe zu Friedelsheim in unsere Gemeinschaft aufgenommen, war bis 1832 Lehrer auf dem Brandweilerhof bei Neustadt a. H., von wo er nach Amerika auswanderte. 32 (als Verfasser nachträglich entdeckt). 153. 156. 160. 331. 368.

Rothen, Johann, geb. 17. Okt. 1797 zu Neuenegg im Kanton Bern, war einige Zeit Fabriklehrer in Basel, wo er nach jahrelangem Siechtum am 28. Okt. 1876 starb. 365. 460.

Rube, Johann Christoph, geb. 19. Nov. 1665, Lizentiat der Rechte und Amtmann zu Burg-Gemünden (Oberhessen), wo er am 30. Mai 1746 starb. 499.

Rückert, Johann Michael Friedrich, geb. 16. Mai 1788 zu Schweinfurt a. M., war Professor der orientalischen Sprachen zu Erlangen und Berlin, bekannter Dichter, starb 31. Jan. 1866 auf seinem Gut Neuses bei Koburg. 25.

Rutilius, Martin, geb. 21. Jan. 1550 zu Düben (Prov. Sachsen), starb als Diakonus zu Weimar am 18. Januar 1618. 184 (?).

Sacer, Gottfried Wilhelm, geb. 11. Juli 1635 in Naumburg, starb 8. Sept. 1699 als Kammerkonsulent in Wolfenbüttel. 23. 43. 107.

Sachse, Christian Friedrich Heinrich, geb. zu Eisenberg im Herzogtum Altenburg am 2. Juli 1785, starb als Hofprediger und Konsistorialrat in Altenburg am 9. Okt. 1860. 486.

Sack, Friedrich Ferdinand Adolf, geb. 16. Juli 1788 in Berlin, Hof- und Domprediger und Oberkonsistorialrat daselbst, starb auf einer Reise in Bonn am 16. Okt. 1842. 234.

Schade, Johann Kaspar, geb. 13. Jan. 1666 in Kühndorf bei Meiningen, starb als Prediger in Berlin am 25. Juli 1698 196. 394.

Schalling, Martin, geb. 21. April 1532 zu Straßburg i. E., starb als Prediger in Nürnberg am 29. Dez. 1608. 305.

Scheffler, Johann, (Angelus Silesius) geb. 1624 zu Breslau, wurde 1653 katholisch, Arzt bei Kaiser Ferdinand II., starb als Rat des Bischofs von Breslau im Jesuitenkloster St. Matthia daselbst am 9. Juli 1677. 176. 307. 308. 317. 321. 324. 574 (V. 1).

Scheidt, Christian Ludwig, geb. 25. Sept. 1709 zu Waldenburg (Württem-

berg), starb 1761 als Hofrat und Bibliothekar in Hannover. 207.

Schenck, Hartmann, geb. 7. April 1634 zu Ruhla bei Eisenach, starb 2. Mai 1681 als Prediger zu Ostheim vor der Rhön. 572.

Schenck, Heinrich Theobald, geb. 10. (1.) April 1656 zu Heidelbach in Hessen, starb 11. April 1727 als Prediger in Gießen. 516.

Schirmer, Michael, geb. im Juli 1606 zu Leipzig, starb als Konrektor am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin am 4. Mai 1673. 24. 117.

Schlosser, Ludwig Heinrich, geb. 7. Sept. 1663 in Darmstadt, starb 8. Aug. 1723 als Pfarrer zu Frankfurt a. M. 417.

Schmidt, Johann Eusebius, geb. 12. Jan. 1670 in Hohenfelden bei Erfurt, starb 21. Dez. 1745 als Prediger zu Siebleben bei Gotha. 140.

Schmolck, Benjamin, geb. zu Brauchitschdorf bei Liegnitz am 21. Dez. 1672, starb als Oberpfarrer in Schweidnitz am 12. Febr. 1737. Er ist einer der fruchtbarsten, geistlichen Liederdichter (1200 Lieder). 7 Jahre vor seinem Tode wurde seine rechte Seite gelähmt und später erblindete er. 8 (22 ihm irrtümlich zugeschrieben) 51. 73. 94. 103. 129. 163. 179. 346. 350. 377. 391. 396. 406. 429. 451. 467. 469. 471. 510. 531. 532.

Schöner, Johann Gottfried, geb. zu Rügheim bei Schweinfurt am 15. April 1749, starb 28. Juni 1818 als Prediger in Nürnberg. 352.

Schroeder, Johann Heinrich, geb. 4. Okt. 1667 zu Springe bei Hannover, Schüler A. H. Franckes, starb 31. Juni 1699 zu Meseberg bei Magdeburg. 337. 343.

Schubart, Christian Friedrich Daniel, geb. 26. März 1739 zu Obersontheim (Württemberg), erst Prediger, dann Organist und Musikdirektor in Ludwigsburg, auf Hohenasperg gefangen gehalten, zuletzt in Stuttgart als Musikdirektor angestellt, wo er am 10. Okt. 1791 starb. 253.

Schück, Peter, geb. 7. Juli 1811 in Dühren, starb als Pfarrer in Hoffenheim (Baden) 21. Sept. 1892. 538.

Schütz, Johann Jakob, geb. 7. Sept. 1640 zu Frankfurt a. M., wo er als Rechtskonsulent und Reichsrat am 22. Mai 1690 starb. 279.

Schultz, Georg Friedrich Wilhelm, geb. zu Speyer am 3. Aug. 1774, wo er als Konsistorialrat 13. Febr. 1842 starb. 573 (V. 2 u. 3).

Schwedler, Johann Christoph, geb. 21. Dez. 1672 zu Krobsdorf in Schlesien, starb 21. Jan. 1730 als Prediger zu Niederwiesa in der Niederlausitz. 523.

Selnecker, Nikolaus, geb. 6. Dez. 1532 (1530) zu Hersbruck bei Nürnberg, starb 24. Mai 1592 als Professor der Theologie und Superintendent zu Leipzig. 571.

Scriver, Christian, geb. 2. Jan. 1629 in Rendsburg, starb 5. April 1693 als Prediger in Quedlinburg. 313. 455.

Senitz, Elisabeth von, geb. 1629, getauft 26. Dez. zu Rankau (Schlesien), einige Jahre Hofdame zu Brieg, später zu Öls zuletzt zurückgezogen, nur ernsten Andachtsübungen und der geistlichen Dichtkunst lebend, bis sie 1679 starb 67.

Spangenberg, August Gottlieb, geb. 15. Juli 1704 in Klettenberg am Harz, Bischof der Brüdergemeinde, Zinzendorfs Gehilfe, starb 18. Sept. 1792 zu Berthelsdorf. 354.

Speckner, Johann Wilhelm, geb. 1. Jan. 1695 zu Bayreuth, starb als Ordensprediger und Stadtpfarrer zu St. Georgen am See bei Bayreuth 29. Aug. 1738. 475.

Spener, Philipp Jakob, geb. 13. Jan. 1635 zu Rappoltsweiler im Elsaß, starb 5. Febr. 1705 als Probst und erster Prediger zu St. Nikolai in Berlin, Begründer des Pietismus in Deutschland. 98.

Speratus, Paul, geb. 13. Dez. 1484 zu Rötlen bei Ellwangen in Schwaben, Hofprediger des Herzogs Albrecht von Preußen, starb als Bischof von Pomesanien in Marienwerder am 12. Aug. 1551. 206.

Spitta, Karl Johann Philipp, geb. 1. Aug. 1801 zu Hannover, starb 28. Sept. 1859 als Superintendent zu Burgdorf, einer der besten geistlichen Liederdichter der Neuzeit. 11. 122. 125. 134. 135. 143. 148. 178. 194. 227. 329. 330. 334. 382. 409. 411. 493. 525. 527. 540. 543. 569.

Stegmann, Josua, geb. 14. Sept. 1588 zu Sülzfeld bei Meiningen, starb 3. Aug. 1632 als Professor der Theologie zu Rinteln (Hessen). 9.

Stier, Ewald Rudolf, geb. 17. März 1800 in Fraustadt (Posen), starb 16. Dez.

4. Febr. 1873, dichtete im Alter von 12 Jahren das Lied Nr. 549, das Lieblingslied Kaiser Friedrichs III. in seinen Leidenstagen.

Winckler, Johann Joseph, geb. 23. Dez. 1670 zu Lucka in Sachsen-Altenburg, starb als Konsistorialrat und Domprediger in Magdeburg am 11. August 1722. 345. 395.

Wobeser, Ernst Wenzeslaus Wilh. von, geb. 29. Nov. 1727 zu Luckenwalde (Brandenburg), bis 1764 Major beim Fürsten von Neuwied, starb 16. Dez. 1795 zu Herrnhut. 68.

Wolf, Gabriel, geb. 1684 zu Greifswald, starb als Hofrat und Prof. der Rechtswissenschaft in Halle a. d. S. 6. Aug. 1754. 339.

Woltersdorf, Ernst Gottlieb, geb. 31. Mai 1725 zu Friedrichsfelde bei Berlin, Pfarrer zu Bunzlau (Schlesien), Mitbegründer und Leiter des dortigen Waisenhauses, starb daselbst 17. Dez. 1761. 7. 82. 175. 217. 239. 332. 419. 522.

Zaremba, Felician, Graf von, geb. 15. März 1795 zu Zaroyin in Lithauen, starb 31. Mai 1874 im Baseler Missionshaus, wo er 56 Jahre lang tätig war. 521 (V. 3).

Zeller, Christian Heinrich, geb. 29. März 1779 auf Hohen-Entringen bei Tübingen, Gründer und Inspektor der Armen-Erziehungsanstalt zu Beuggen a. Rhein, wo er 18. Mai 1860 starb. 14. 166. 556.

Zeller, Ernst Albert, geb. 6. Nov. 1804 zu Heilbronn, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt zu Winnenthal bei Winnenden, gab die „Lieder des Leids" heraus, starb 23. Dez. 1877. 541.

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig Graf von, geb. 26. Mai 1700 in Dresden, gründete 1722 die Brüdergemeinde in Herrnhut, starb daselbst als deren Bischof am 9. Mai 1760. 136. 145. 147. 181 (V. 1). 209. 215. 325. 326. 492. 533. 553.

Zinzendorf, Christian Renatus Graf von, geb. 19. Sept. 1727 in Herrnhut, zweiter Sohn und Gehilfe des Vorigen, starb 28. Mai 1752 in London. 64. 81. 86.

Zollikofer, Georg Joachim, geb. zu St. Gallen in der Schweiz am 5. Aug. 1730, starb 22. Jan. 1788 als Pfarrer der reformierten Gemeinde zu Leipzig. 244.

Unbekannte Dichter: 22. 83. 87. 102. 110. 127. 158. 193. 214. 282. 289. 348. 361. 364. 370. 388. 397. 414. 427. 434. 436. 447. 457. 463. 474. 479. 488. 534. 545.

Verzeichnis der Komponisten.

Ahle, Johann Rudolf, geb. 24. Dez. 1625 zu Mühlhausen in Thüringen, 1654 Organist, 1661 Bürgermeister daselbst, gest. ebenda 9. Juli 1673. 4.

Albert, Heinrich. Siehe Dichterverzeichnis. 435.

Auberlen, Samuel Gottlob, Musiklehrer in Schaffhausen ums Jahr 1816, Lehrer zu Fellbach 1803 bis 1807. 509.

Bene(c)ken, Friedrich Bernhard, geb. 13. August 1760 zu Kloster Wennigsen bei Hannover, gest. 22. Sept. 1818 als Pastor zu Wülfinghausen bei Hannover. 562.

Bertsch, Albrecht Peter, geb. 1758 zu Eßlingen, gest. 1820 als Musikdirektor daselbst. 270.

Beurle, Karl, komponierte 1863 die Melodie zu dem Lied: „Der Pilger aus der Ferne." 563.

Beuttenmüller, starb 1866. 530.

Bishop, Henry Rowley, geb. 18. Nov. 1786 zu London, 1841 Professor der Musik zu Edinburg, 1848 Prof. zu Oxford, 1853 Mus. Dr. daselbst. Berühmter und höchst fruchtbarer Komponist von England. Gest. 30. April 1855 zu London. 566.

Bortnjanski, Dimitri Stepanowitsch, geb. 1751 zu Goluchow (Gouv. Tschernigow), gest. 7. Okt. 1825 als Direktor der Hofsängerkapelle in Petersburg. 315.

Breidenstein, Heinrich Karl, geb. 28. Febr. 1796 zu Steinau in Hessen, gest. 13. Juli 1876 als Universitätsprofessor in Bonn. 536.

Buttstedt (Buttstett), Franz Vollrath, geb. 1735 zu Erfurt, gest. 1814 als Musikdirektor und Organist zu St. Jakobi in Rothenburg ob d. Tauber. 25.

Croft(s), William, geb. 30. Dez. 1678 zu Nether Eatington (Warwickshire), 1708 Organist der Westminsterabtei und Mus. Dr. (Oxford), gest. 14. Aug. 1727 zu Bath. 519.

Crüger, Johann, geb. 9. April 1598 zu Großbreesen bei Guben (Niederlausitz), gest. 23. Febr. 1862 als Organist der Nikolaikirche in Berlin. Sein berühmtes Gesang- und Melodienbuch: „Praxis pietatis melica etc.", aus dessen verschiedenen Auflagen die Choralweisen „Nun danket alle Gott," „Jesus, meine Zuversicht", „Schmücke dich, o liebe Seele" u. a. genommen sind, erschien zuerst unter diesem Titel 1647. 40. 74. 102. 235. 273. 275. 514.

Ebeling, Johann Georg, geb. im Juli (getauft 11. Juli) 1637 zu Lüneburg, zuletzt Professor am Gymnasium Carolinum zu Stettin, gest. 1676. Sein Hauptwerk: „Pauli Gerhardi geistliche Andachten" erschien zuerst 1666. Daraus stammen die Choräle: „Die güldne Sonne," „Schwing dich auf zu deinem Gott" und „Warum sollt ich mich denn grämen?" 392. 401. 442.

Eberhard, Karl Otto, geb. 31. Aug. 1711 zu Steinau im Hanauischen, seit 1756 Prediger der Brüdergemeinde in Herrnhut, Mitverfasser des handschriftl. Choralbuchs der Brüdergemeinde, gest. 16. Dez. 1757 zu Herrnhut. 574.

Egli, Johann Heinrich, geb. 4. März 1742 zu Seegräben bei Wetzikon (Zürich), gest. 19. Dez. 1810 als Privatmusiklehrer in Zürich. 96. 293.

Ellwanger, K. Fr., 1855 Lehrer in Schönaich bei Böblingen. 503.

Flemming, Friedrich Ferdinand, geb. 28. Febr. 1778 zu Neuhausen bei Freiberg (Sachsen), gest. 27. Mai 1813 als praktischer Arzt in Berlin. 298.

Frech, Johann Georg, geb. 19. Jan. 1790 zu Kaltental bei Stuttgart, seit 1811 Musiklehrer am Seminar, von 1820 bis 1860 auch Organist an der Hauptkirche zu Eßlingen, gest. daselbst 23. Aug. 1864. 194. 204.

Gastorius, Severus, Kantor in Jena um 1675. 380.

Gerold, Johann Karl, geb. 1745 zu Straßburg, 1810 evangel. Pfarrer zu Boofzheim im Elsaß, gest. zu Kolbsheim 1822. 573.

Glaser, Friedrich Balthasar, geb. im Dez. 1761 zu Kusel (Pfalz), 1782 Lehrer und Organist in Zweibrücken, 1792 Kantor am evangel. Gymnasium daselbst, gest. ebenda 21. April 1805. 89. 496.

Gregor, Christian, geb. 1723 zu Dirsdorf in Schlesien, 1742 Hauslehrer in Herrnhut, 1789 Bischof der Brüdergemeinde, gest. 1801 in Berthelsdorf. 575.

Grobe, Julius. Von ihm ist die Melodie zu dem Lied: „Mit dem Herrn fang alles an." 554.

Gruber, Franz, geb. 25. Nov. 1787 zu Hochburg in Oberösterreich, zuletzt Organist und Chorregent in Hallein bei Salzburg, gest. daselbst 7. Juni 1863. 518.

Hasler (Haßler), Hans Leo, geb. um 1564 zu Nürnberg, einer der ersten deutschen Meister, die ihre musikalische Bildung in Italien holten, zuletzt Hoforganist des Kurfürsten Johann Georg von Sachsen, gest. auf einer Reise in Frankfurt a. M. 8. Juni 1612. 484.

Haydn, Johann Michael, Bruder von Franz Joseph Haydn, geb. 14. Sept. 1737 zu Rohrau an der Leitha, gest. 10. Aug. 1806 als Konzertmeister und Organist der Benediktinerstiftskirche zu St. Peter in Salzburg. 521.

Knecht, Justin Heinrich, geb. 30. Sept. 1752 zu Biberach in Württemberg, 1771 Musikdirektor daselbst, gest. ebenda 1. Dez. 1817. 87. 213. 231. 267. 313. 426.

Kocher, Konrad, geb. 16. Dez. 1786 zu Ditzingen bei Stuttgart, 1827 bis 1865 Organist und Musikdirektor in Stuttgart, gest. daselbst 12. März 1872. 14. 264. 340. 492.

Layer, komponierte 1843 die Melodie: „Wohlauf, wohlan zum letzten Gang." 486.

Malan, Cäsar, geb. 7. Juli 1787 zu Genf, 1826 Dr. der Theologie und Pfarrer daselbst, gest. ebenda im Mai 1864. 331. 542.

Mason, Lowell, geb. 24. Jan. 1792 zu Medfield in Massachusetts, verdienstvoller nordamerikanischer Musiker, 1835 Mus. Dr. (Neuyork), gest. 11. Aug. 1872 zu Orange in Neu-Jersey. 524.

Müller, Otto, geb. 1825 zu Tägerweiler (Thurgau), seit 1875 Pfarrer in Oberhelfenschwil (St. Gallen), Bearbeiter des musikal. Teils für das Gesangb. von Glarus, Graubünden und Thurgau (auch Vierörtiges Gesangb.), gest. 16. Jan. 1899. 540. 561.

Nägeli, Hans Georg, geb. 16. Mai 1773 zu Wetzikon bei Zürich, bedeutender Musikpädagoge, Gründer des schweize-

Verzeichnis der Bibelſtellen

zu den Liedern.

Verzeichnis der Bibelstellen.

Verzeichnis der Bibelstellen.

Alphabetisches Melodienverzeichnis.

Vorbemerkung. Die eingeklammerten Liederanfänge, die im Verzeichnis noch einmal ohne laufende Nummer angeführt sind, geben den ursprünglichen Namen der Melodie an. Die zwischen eckigen Klammern stehenden Zahlen verweisen auf das Parallelmelodienverzeichnis. Die Zahlen am Schluß der Zeile geben das Lied an, dem die Melodie in der großen Ausgabe dieses Buches beigedruckt ist.

1. Abendruhe nach des Tages Lasten 556.
2. Ach Gott und Herr 184.
3. Ach mein Herr Jesu, dein (Nun bitten wir den heil. Geist) 292.
4. Ach mein Herr Jesu, wenn ich d. n. h. (Integer vitae) [1] 298.
   Ach sagt mir nichts von Gold (siehe Nr 116).
5. Ach sieh ihn dulden, bluten, sterben [2] 79.
6. Ach, was soll ich Sünder machen 191.
7. Allein Gott in der Höh sei Ehr [3] 130.
8. Allein zu dir, Herr Jesu Christ 195.
9. Alle Menschen müssen sterben [4] 480.
10. Aller Gläubgen Sammelplatz [5] 492.
11. Alles ist an Gottes Segen [6] 370.
12. Amen, Amen, lauter Amen 531.
13. An dir allein, an dir hab ich gesündigt 204.
    An Wasserflüssen Babylon (siehe Nr. 43).
14. Auf dieser Erde 331.
15. Auferstehn, ja auferstehn wirst du 496.
16. Auf meinen Jesum will ich (Wer nur den lieben Gott l. w.) [7] 483.
17. Auf meinen lieben Gott 388.
18. Aus meines Herzens Grunde 434.
19. Aus tiefer Not schrei ich zu dir [3] 186.

20. Befiehl du deine Wege [8] 375.
21. Bleibet treu, ihr Hochbeglückten [9] 229.

22. Christi Blut und Gerechtigkeit (Herr Gott, dich l. a. w.) [10] 209.
23. Christus, der ist mein Leben [11] 479.

    Das alte Jahr vergangen ist (siehe Nr. 55).
24. Das walte Gott, der helfen kann 426.
25. Daß ich dein auf ewig sei (Gott ist unsre Zuversicht) [12] 319.
26. Dein König kommt in n. H. (Was sorgst du ängstlich f. d. L.) 25.
27. Dein Wort, o Herr, bringt uns (Mein Jesu, dem die Seraphinen) 150.
28. Der am Kreuz ist meine Liebe [13] 83.
29. Der beste Freund ist in dem Himmel [7] 532.
30. Der Glaube bricht d. St. u. St. (Was mein Gott will, d. gsch. a.) 215.
31. Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn 264.
32. Der Herr ist mein getreuer Hirt (Lobet den Herrn, ihr) [3] 295.
33. Der Herr mein Hirt (Gott ist mein Lied) 293.
34. Der lieben Sonne Licht und Pracht 455.
35. Der Pilger aus der Ferne [11] 563.

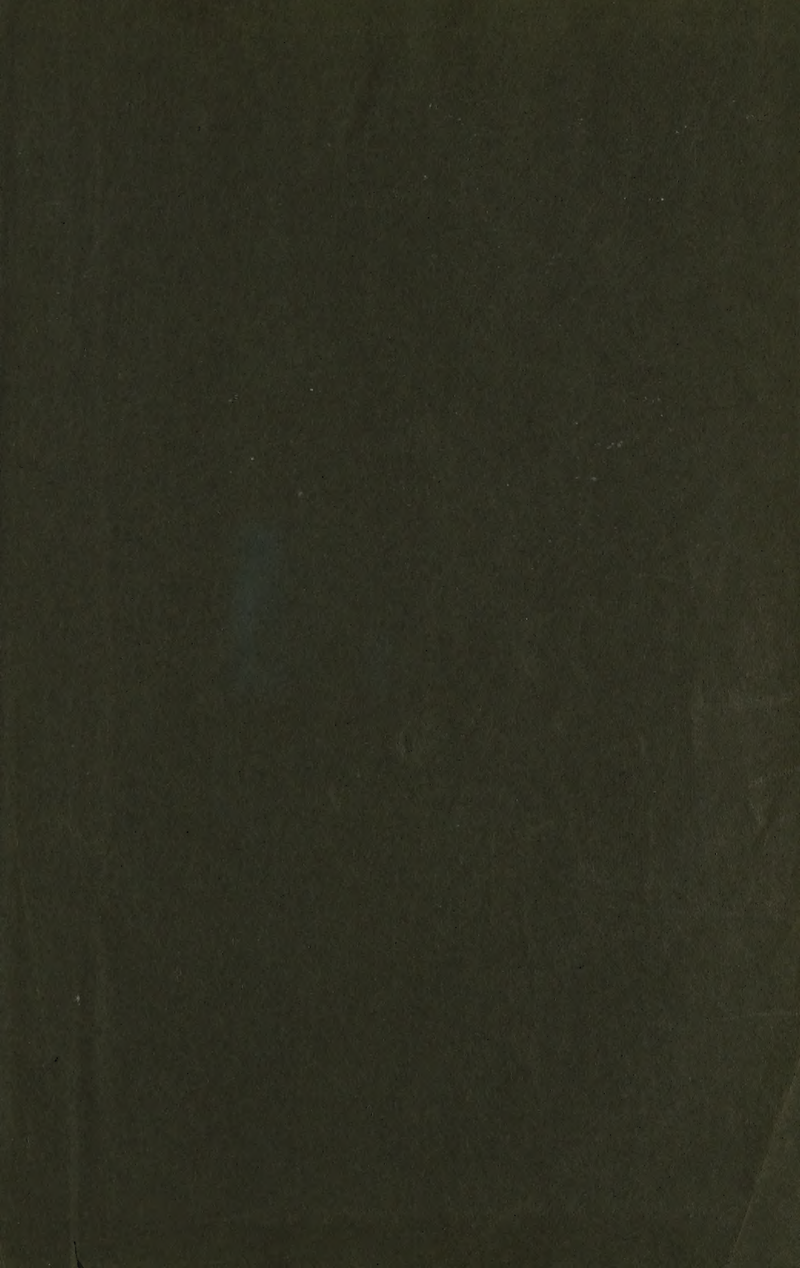
Parallelmelodien-Verzeichnis.

Alphabetisches Liederverzeichnis.











Gesangbuch zum gottesdienstlichen und
häuslichen Gebrauch in Evangelischen
Mennoniten-Gemeinden / herausgegeben
von der Konferenz der süddeutschen
Mennoniten zu Ludwigshafen a. Rh. --
3. veränderte Aufl. -- Ludwigshafen :
Konferenz, 1910 (Stuttgart : Chr.
Scheufele)
573 p. : music ; 18 cm.

